VIII / R - b ,31

Libochowitz Bibliothek!

929.7 Herberstein

Berger del. J. Blaschke sc.

Geschichte

der

Burg und Familie Herberstein.

Von

J. A. Kumar.

In drei Theilen.

Erster Theil.

Wien, 1817.

Gedruckt und verlegt bei Carl Gerold.

3467

STUDIJSKA KNJIŽNICA PTUJ

N 24363-I

13.11.1952.

Prolog.

In der unteren Steyermark, dort, wo der Feistritz Fluthen sich ergießen, ist ein Thal, glänzend in den höchsten Reizen der Natur. Haselstauden und junge Birken winden einen Kranz um dasselbe, und die zitternde Espe wehet da wohlthätigen Schatten. Seine grünen Matten, von fruchtbeladnen Obstbäumen beschattet, strecken, gleich einem bunten Teppich, bis an die weite Gränze von Ungarn sich hin. Die manchfaltigsten und entzückendsten Ansichten bieten sich da dem Auge des Wanderers dar. Hier scheinen zwei Bergrücken auseinander geschoben, um von einem dritten, hintenliegenden, die ehrwürdigen Trümmer des Stammhauses eines berühmten Geschlechts auch herein blicken zu lassen; dort starren hohe, spitzige Gebirgsmassen, von den wunderlichsten Formen, himmelan; hier überrascht den Wanderer aus Norden ein Wald von schlanken Birken, und versetzt ihn zauberisch in das Land der Hyperboreer; dort spiegelt ein Weiher, von unzähligem Geflügel belebt, das reinliche Gehöft einer Mühle zurück. — Überall Betriebsamkeit und Fleiß, vom mütterlichen Boden reichlich belohnt, die Bergrücken bis auf die Spitzen mit Reben bedeckt *).

*) Dieser wahrhaft classische Boden der Steyermark (wohl auch einer der classischeren des gesammten deutschen Vaterlandes), wo, in einem Umfange von kaum 4 oder 5 geographischen Meilen, über zwanzig alte Ritterstämme, und

Durch eine anmuthsvolle Waldschlucht schlängelt die schmale Straße von Bischofsdorf sich dahin, welcher Ort ehemahls die ältesten Grabmähler der Familie Herberstein enthielt, und bereits zum Gebieth der gleichnahmigen Stammburg gehört. Bischofsdorf, ein Markt, jetzt nur einige siebzig, wiewohl gut gebaute, Häuser enthaltend, war einst weit bedeutender, als er es gegenwärtig ist, und dankt seinen Nahmen und Ursprung den ältesten Vorstehern der Erzkirche zu Salz[illegible]rg. Er war mit hohen Thürmen und Ringmauern umgeben, und hieng mit einer festen Burg, die unfern davon auf einer Anhöhe stand, zusammen. Die Erzbischöfe Salzburgs belehnten später ein ritterliches Geschlecht mit dieser Burg, das auch den Nahmen von derselben annahm; so werden in einer Urkunde vom Jahre 1170 ein Wolfram von Pischofesdorf, 1171, in einer Urkunde, durch welche Pilgrim von Mürzhofen der Abtey Admont, für die Aufnahme seines Sohnes und seiner Tochter in dieselbe, das Landgut Oberdorf schenkte, Thyemo und Williham (Wilhelm) von Piscovesdorf, und wieder 1171 in der Urkunde, durch die der unmündige Markgraf Ottokar V. den Streit der Mönche von Admont mit den ritterlichen Brüdern von Ort um den Besitz eines kleinen Gutes zum Vortheil der erste-

---

darunter so berühmte, wie die Stubenberge, Neidberge ꝛc. ihre Wiege hatten, verdiente wohl genauer und weitläuftiger geschildert zu werden, als es durch diese Einleitung, die sich bloß auf das Gebieth der heutigen Herrschaft Herberstein beschränkt, geschehen kann. — Mangel an Theilnahme von Seite der Provinz Steyermark, auf welche dieses Buch vorzüglich berechnet war, nöthigten den Verfasser, nebst einem schweren Opfer in Gelde, auch zu dem noch schmerzlicheren, einen Theil des bereits so mühevoll Gesammelten, sammt mehreren Beylagen, vom Drucke hinwegzulassen!

ren entschied, Thyemo von Pischovesdorf als Zeugen gefunden. — Doch die Geschichte dieses Ortes erfordert ein eigenes Buch. Es kann hier nur kurz erinnert werden, daß derselbe im Jahre 1532 von Soleymann, nach desselben Bericht in dem großen historischen Werke Dschelalsade Nischandschibaschi's, mit seinem 200,000 Mann starken Heere mit Sturm erobert, und der Erde gleich gemacht wurde, seit welchem Unglück er sich nicht mehr zu seiner vormahligen Bedeutenheit zu erheben vermochte.

Bevor man noch von dieser Seite zur Feste Herberstein gelangt, erhebt auf einem Weinberge freundlich und friedlich eine Kirche ihr Haupt, dem müden Wandersmann gleichsam Segen verkündend. — Es ist die neueste Begräbnißstätte der Grafen von Herberstein, mit einem Kloster des Augustiner-Barfüßerordens, seit Joseph II. auf fünfzehn Mönche reducirt, nun bereits seinem Erlöschen nahe, St. Johann bey Herberstein genannt. Lieblich windet sich der Pfad durch Eschen und Buchen hinan, je höher man kömmt, je herrlicher wird die Aussicht in der Feistritz flache Gefilde hinab. Einem zweyten Eden gleich, liegt hier das langgedehnte Wiesenthal mit seinen Edelhöfen und Mühlen, Triften, Grasungen und Früchten. Stolze Baumgruppen und Pflanzungen ragen überall hervor. Unabsehbar ergießt sich vor dem Blicke die Ferne. Muntere Dörfer begränzen allenthalben die Landschaft, — oder verschwinden hinter neidischen Gebüschen, — oder sehen aus dem Schatten der Erlen süßlächelnd herüber. — Wild, wie ein leichtfertiges Mädchen den Armen ihrer Liebhaber, entflieht die schlimme, schnelle Feistritz hier den Buchten des Gebirges, und gaukelt in hundert und hundert Sitzen über Felsen hinab, um ihren Schwestern zuzueilen, die sie in geringer Entfernung erwarten. Je weiter man in diese seltsame Gegend kömmt, je stärker rauschet dieß Flüßchen aus den Tiefen hervor, und wirft sich über Blöcke und Klip-

pen mit solcher Gewalt, daß die Ufer unter seinen Stößen erzittern, daher auch sein Nahme: »Feistritz,« das ist, Wildwasser, den ihm die alten Bewohner seiner Ufer, die Wenden, hinterließen.

An der Kirche St. Johannes findet man die Grabsteine mehrerer Römer aus dem grauesten Alterthume. An der Außenseite des Hochaltars, der, wie bei den meisten alten Kirchen, gegen Aufgang der Sonne gestellt ist, und auch bei Überbauung der alten eremitagenförmigen Gestalt dieser Kirche, seine Richtung behielt, trifft man erstlich einen länglich runden Stein von beträchtlicher Höhe mit den Brustbildern eines Mannes und einer Frau, und ober diesen noch die zugespitzte Büste eines Jünglings an. Deutlich erkennt man die Fasces und andere obrigkeitliche Insignien an der Kleidung des ersteren. Die Inschrift, welche, von Wolfgang Latzius an, alle Alterthumsforscher fehlerhaft angaben, lautet:

C. SEINILIS. V. F. S. B. VALENTINE. ET. C. PRISCINO. F. E. AVITE. IVSTN. E. CIAMILIO. VALENTINO. F. ET. C. VALENTI. NE. P. P.

An der Mauer des Kirchhofes, im Weingarten, sieht man einen Denkstein mit den Brustbildern eines Mannes und einer Frau, deren verwitterte Gestalten die Gewalt der Verwesung, selbst über Steine, zeigen. Er hat keine Inschrift, doch dürfte von den Denkschriften, welche Latz von Sanct Johannes angab, hierher gehören:

MORSINVS. SEI. M. BROCCIA. RISIVIA. CON. OP. AN.

An der Loretto-Capelle zeigen sich zwei oblong viereckigte Steine, wovon der erstere einen Mann und eine Frau vorstellet. Beyde sind ohne Inschriften, doch kann nach Latz die des ersteren gewesen seyn:

SECVNDINVS. C. AN. LX. ET. IVLIA. LITV. ET. SECVNDINAE. F. A.

Des zweyten:

S. SERQVI. A. CONI. IVM. EIVLIAE. FIL. FILIIS. NEPOT.

Mehr, als die bis jetzt betrachteten Steine und Bildnisse, fesselten aber zwey andere Denkmähler meine Aufmerksamkeit an sich. Diese waren: erstlich, ein sehr langer und niedriger feiner Stein, die Halbgötter im Kampf mit wilden Thieren darstellend, dessen mythologischer Sinn vielleicht auf den ursprünglichen wilden Zustand der Gegend hindeutet. Er ist noch ziemlich wohl erhalten, und die Arbeit verräth die Hand eines geübten Künstlers. Der andere, von länglicht viereckigter hoher Form, und nicht minder von der Meisterhand eines römischen Künstlers, zeigt eine entblößte jugendliche Frauensperson, deren Beine gräßlich auseinander gespannt und an Ringe geschmiedet sind, höchst ausdrucksvoll und rührend. Die vollen Lenden sind mit Linnen nur leicht umwunden; das Haupt neigt sich verschmachtend seitwärts und gen Boden, ein nackter markvoller Henker foltert die sanfte Dulderin mit Ruthenschlägen und allerley Torturen. Wahrscheinlich eine Märtyrin des christlichen Glaubens! — Außer der bangen Erinnerung an eine schönere Vergangenheit, geben weder die häufigen Münzen, die man hier allenthalben aus der Erde gräbt, noch die alte hohe Cultur der Gegend, noch sonstige Merkmahle, einen Aufschluß über diese Steine.

Wie merkwürdig erscheint, wenn man einen Blick in die Vorzeit zurückwirft, nicht selbst die Kirche von St. Johannes! Ihr Ursprung ist vielleicht nicht viel jünger, als jener Märtyrer-Denkstein. Die ältesten Urkunden erwähnen ihrer schon als einer wichtigen Pfarre. Im Jahre 1260 übertrug bereits Erzbischof Ulrich von Salzburg »ecclesiam S. Joannis prope Stubenberch« den deutschen Ordensrittern in Grätz, quantum, sagt der Erzbischof in der Urkunde, ad nos pertinet pleno jure. (Actum apud

Biber XIV. intrante Aprili.) Und Pabst Alexander IV. bestätigte 1261 (datum Laterani VII. Id. Aprilis Pontificatus nostri anno VII.) eigenhändig dem deutschen Orden den Besitz dieser Kirche; obwohl Se. Heiligkeit dieselbe in dem Dekrete hierüber nur eine Capelle nannte. (Capellam S. Joannis juxta flumen Feistritz *).

Im Jahre 1300 ertheilten viele hohe Kirchenhäupter ihre Segenswünsche dieser Kirche. Nos Frater Basilius miseratione divina Archiepiscopus Jerosolomitanus, Nicolaus Rottontinus, Nicolaus Neocastrensis, Ventura Eugubinus, Frater Angelus Fasulanus, Frater Jacobus Calcedonensis, Frater Angelus Neposinus, Frater Nicolaus Turtibulensis, Frater Simon Brugnotensis et Landulfus Brixiniensis etc. etc. Episcopi, cupientes igitur ut Capella S. Joannis Baptistae juxta castrum Stubenberch Salzburgensis Diaecesis congruis honoribus frequentetur etc. Datum Romae Anno Domini MCC. Pontificatus D. Bonifacii Papae VIII. Anno VI.

Es gab zwar vor Alters keine Kirche, wo, und keinen Priester, von dem nicht die Seelsorge ausgeübt wurde, allein daß St. Johannes eine wichtige Pfarre gewesen ist, erhellet besonders aus Urkunden, vermög welchen diese Kirche ihren eigenen Rector ecclesiasticus hatte. Ihr ward auch in dem Dekrete des Pabstes Alexanders IV. auf im-

*) Dieser Ausdruck benimmt der Wichtigkeit der Kirche St. Johannes nichts, denn noch 22 Jahre später nannte Romuald, Erzbischof von Barri, selbst die Kirche des deutschen Ordens in Grätz nur eine Capelle. Daß aber St. Johannes damahls noch »prope Stubenberch« und »juxta flumen Feistritz,« statt »bey Herberstein« bezeichnet wurde, rühret daher, weil diese Kirche damahls noch in dem Gebiethe von Stubenberg lag.

mer die eifrigste Seelsorge anbefohlen. Da sie gar bald zu beträchtlichem Vermögen gelangte, so mußten ihre Priester den Überschuß der Einkünfte, der von ihrer Erhaltung erübrigte, an den deutschen Orden abführen.

Die nahe und bequeme Lage dieser Kirche bestimmte schon im vierzehnten Jahrhundert die Ritter von Herberstein, dieselbe gegen andere Güter von dem deutschen Orden einzutauschen, und zu einer Familiengruft zu umstalten. Aber manchfaltige Hindernisse setzten sich der Ausführung ihres Vorhabens entgegen. Selbst Georgs von Herberstein Bemühungen, sich durch Gründung eines Klosters den Kauf oder Tausch zu erleichtern, blieben fruchtlos. Erst der reiche und mächtige Graf Johann Maximilian, Kaiser Ferdinands II. geheimer Rath und Hofmarschall, Innerösterreichischer Statthalter und Landeshauptmann in der Steyermark, konnte endlich Kirche und Gut St. Johannes, und zwar sammt den Friedauischen Lehen in Grätz, gegen seine Güter Meretinzen und Großkag, mit Zugehör und Fechsung des Jahres 1651, und der beträchtlichen Aufgabe von 13,000 Gulden, seinem Hause einverleiben.

Da das Gut St. Johannes sammt den Friedauischen Lehen in Grätz nur auf 14,715 Gulden, hingegen die Güter Meretinzen und Großkag ohne der Aufgabe schon zwey Mahl so hoch im Werthe gehalten wurden, so gab der Hoch- und Deutschmeister Leopold Wilhelm, Erzherzog von Österreich, gerne, und zwar schon im Jahre 1632 ddo. Prüssel den 20. Oktober, seine Einwilligung hierzu. Die Umtauschung erfolgte aber erst unter dem 12. December 1652 durch den Landes-Commandeur, Jacob Grafen von Daun, der landesfürstliche Consens den 4. November 1660, ferner die Confirmation des deutschen Ordens ddo. Mergentheimb den 8. Juny 1656, und dazu gehörige Assecuranz

vom Jahre 1659 in Betreff des Päbstlichen und Schadloshaltung des Erzbisthums Salzburg, ddo. Mergentheimb den 4. März 1666. Doch war hierbey die Bedingung, daß der deutsche Orden nicht nur die Pfarre zu St. Johannes und alle damit verbundenen Auslagen, sondern auch den von der Familie Herberstein gestifteten Gottesdienst zu Großsonntag ganz aus eigenen Mitteln und durch eigene Priester zu unterhalten habe, und zwar bei der Kirche St. Johannes so, wie es vom Erzstifte Salzburg vermög Consenses vom Jahre 1330, »pleno jure« an den Orden gekommen sey. — Veranlassung zu diesem unvortheilhaften Tausche war dem Grafen, weil er sah, daß die von seinen ruhmwürdigen Ahnherren gemachten reichen Stiftungen nicht mehr nach Gebühr und Pflicht vollzogen wurden.

Den unbeschuhten Augustiner-Vätern, welche der Stifter hierher pflanzte, gaben jährlich die steyermärkischen Stände laut Bescheides ddo. 17. July 1654 durch den Ordensprovincialen 300 Gulden eleemosinas, und obgleich von nun an die deutschen Ordenspriester die Pfarre zu versehen hatten, so erwirkte doch der Stifter den Mönchen von der Erzkirche Salzburg und dem Bisthume Seckau schon damahls das Recht, das Abendmahl zu ertheilen und die Todten auf ihren Kirchhof zu beerdigen; auch gab ihnen die Großmuth desselben zu St. Leonhard in Grätz ein eigenes Haus zum Spitale. Die Consecration sowohl der Kirche und des Klosters von St. Johannes, als der, eine halbe Stunde davon, auf der Spitze des Klausenberges, von eben demselben Grafen errichteten Capelle des heiligen Grabes, ward am 15. May 1672, in Gegenwart des ganzen steyermärkischen hohen Adels und einer zahllosen Menge Landleute, mit seltnem Pompe gefeyert; die Mönche waren aber schon über zwanzig Jahre

im Besitz ihrer Stiftung und ihres Stiftbriefes *). Nach dem Geiste seiner Zeit brachte ferner der Stifter im Jahre 1660 den Leichnam des heiligen Lucius, der im Jahre nach Christus 269 gelitten, und den er von Joanne Bapt. a. S. Francisco, Generaldefinitor, aus Rom erhalten hatte, dann 1670 am 7. Julius, auch die Überbleibsel des heiligen Faustus hierher, welcher im Jahre 253 unter dem römischen Kaiser Decius gekreuziget, und nachdem er fünf Tage lebend am Kreuze gehangen, mit Pfeilwürfen an demselben getödtet worden seyn soll. Diese, die erst am 30. März 1667 am Kirchhofe St. Priscilla in Rom waren gefunden worden, erhielt Kaiser Leopold I. damahls vom Pabste Clemens X. zur Verehrung. Um Alles zu vollenden, was Andacht und Frömmigkeit an der Grabstätte der großen Herbersteine erwecken könnte, pflanzte noch 1655 Georg von Herberstein, Provincial des Predigerordens, die Bruderschaft des heiligen Rosarius hierher.

Verdienste der Mönche dieses Klosters sind: daß dieselben öfter, und besonders im Jahre 1778 dem Landesfürsten von allen ihrem Eigenthume zur Bestreitung der Kriegskosten ein freywilliges zehnpercentiges Donum gratuitum hingaben, daß 1677 von Kaiser Leopold I. aus ihrer Mitte der weitberühmte Pater Abraham a. S. Clara

---

*) Dieser wurde nämlich schon ddo. 25. Heumonats 1664 ausgefertigt. Demselben unterzeichneten sich: Johann Maximilian Graf von Herberstein, der Stifter, Georg von Herberstein, Provincial des Dominicanerordens, und Johann Georg Graf von Herberstein, des Stifters Enkel, dann P. Hieronymus a. S. Spiritu, General-Commissär des Augustiner-Barfüßerordens, P. Joachim a Praesentatione B. V. M., ernannter Prior von St. Johannes, Johann Franz Freyherr von Wildenstein, und Mathias Doll von Dollenberg, Domherr zu Breslau und Pfarrer von Hartberg.

zum Hofprediger verlangt wurde, daß sie im vorigen Jahrhundert einige fanatische Religionsschwärmer, als den sogenannten Culmpabst, Mathias Lamer, den Oswald Wimmer, Georg Christ, vulgo Singerjörgl, Maria Saurucinn, Maria Conradinn ꝛc., welche ihrer Irrlehren und Ketzereyen wegen zu Herberstein in Eisen lagen, eifrig bekehren halfen, daß bey dem Bauernaufgeboth im J. 1704, als die ungarischen Rebellen in die Steyermark einen Einfall machten, zwey derselben Mönche, Nahmens P. Ernest und P. Fidel, muthig sich an die Spitze der Landesvertheidiger stellten, und den weiteren Verheerungen Schranken setzen halfen, daß der rühmlich bekannte Doctor Severin Dworzack, Professor der orientalischen Sprachen und Decan der theologischen Facultät an der hohen Schule zu Grätz, vom J. 1781 bis 1784 deren Conventual und Prior gewesen ist, u. s. w. In Erwägung mehrerer solcher Verdienste ward ihnen 1786 die Pfarrgerechtsame eingeräumt, und die Brüder des in Grätz aufgelassenen Klosters gleichen Ordens hierher versetzt.

Von dem Stifter an, welcher im Jahre 1694, den 3. Februar, hier beygesetzt wurde, ruhen in der neuen Gruft daselbst nun vier Grafen von Herberstein, worunter Johann Gundacker (gestorben den 15. Juny 1810) der letzte ist. Auch Marie Henritte, Gräfin von Herberstein, der Anmuth und Tugend Bild (geborne Reichsgräfin von Neuburg am Inn, Sternkreuzordensdame ꝛc.), schlummert seit Kurzem, von allem Schmerz geschieden, hier. (Gestorben den 28. Jänner 1815.) Von den älteren Zweigen dieser Familie, die einst, als die Kirche noch dem deutschen Orden gehörte, hierher begraben wurden, als dem Ritter Georg und dessen beyden Enkeln Hanns und Erhard, und mehreren anderen, sind nebst den Überresten auch die Grabstätten verloren gegangen. (Nur eines Friedrichs Freyherrn von Herberstein, deutschen Ordensritters,

Kaiser Rudolphs des II. geheimen Raths, und Commandantens des Seehafens Zengg, Grabstein findet man noch da, an welchem aber das Sterbejahr nicht mehr zu lesen ist.)

Die schönste der Horen entriegelte die Sternenpforte, und Eos führte den lieblichsten Purpurmorgen herauf, als ich das holde Sanct Johannes verließ, das in ruhiger Klarheit, noch von keiner Rauchwolke umhüllt, in sein üppig grünendes Thal hinabblickte, um jener alten Feste zuzueilen, wo so oft über das Schicksal des Vaterlandes entschieden wurde, und deren Nahmen jeder Steyermärker, dem Lebensgenuß werth ist, mit Sehnsucht und Entzücken nennen sollte. — Ein grauer Eremit des St. Augustinerordens führte als Cicerone mich einen nahen Fußsteig dahin. — Über den steinernen Rücken eines Berges leitete ein dunkler Pfad unsern Fuß in die Tiefe. Einsam grünende Bäume, die am wilden Moosgestein traurend sich hinbeugten, athmeten Kühlung über uns Fremdlinge, denn Sommergluten sprühte der Herbsttag. Ein morscher Steg über den reißenden kleinen Feistritzfluß brachte uns endlich den Schloßberg von Herberstein hinan. Dieser, der etwa 20 Klafter hohe Abhang eines sanften Mittelgebirges, stehet in einer Halbinsel des Flusses. — Oberhalb den Wipfeln betagter Nußbäume, die schon seit Jahrhunderten den getreuen Krähen jährlichen Schutz verleihen, erhebet die gothische Größe dieser alten Behausung sich. Ein hoher Thurm, an dessen obersten Gesimse klagend eine Föhre ihr Haupt in den tiefen Abgrund beugt, enthält hier einen Eingang. Knarrend fielen die verrosteten Riegel der kleinen Fallthür auseinander, und wir befanden uns im Hintertheile der Burg. — Feyerliches Stillschweigen wallete mit seiner finsteren Herrschaft uns hier entgegen. Nur den Hofhund bey der etwas entfernten Officin eines Schmiedes hörten wir zuweilen sein heiseres Gebelle anstimmen, stolz,

als einziger Schutz diesen Ort vor nächtlichen Überfällen zu schirmen, denn keine schmetternde Trompete schreckt mehr den nachtwandelnden Bösewicht vom einsamen Thor. — Hier, sprach seufzend der Eremit, und zeigte auf die friedlichen Gemäuer der Werkstätte, sey einst der erste Anbau des Schlosses geschehen. Über eine hohe Wendeltreppe, in Felsen gehauen, und so schmal, daß nur ein Mensch nach dem andern durch dieselbe gelangen kann, stiegen wir in die hintersten alten Wohngebäude der Burg. Dieser Theil, ungefähr um das Jahr 1459 von einem Georg von Herberstein, zum Theil Casernenartig, erbaut, ist in seinem Innern zwar schon verlassen, aber dennoch ziemlich erhalten. Er stehet auf schroffen Felsen, deren Fuß auf dreyen Seiten vom Feistritzflusse bespület wird, und daher vor dem Gebrauch des Schießpulvers einer nur geringen Vertheidigung bedurfte. Die Gebäude selbst sind meistens fünf, und beym Eingang durch den erwähnten Thurm sechs Stockwerke hoch, solid und sturmfest. Die drey untersten Stockwerke haben kleine Quadratfensterchen, die, nach ihrer Form zu schließen, zugleich zu Schießscharten gedient haben mögen. Erst im vierten Stockwerke sieht man regelmäßige, hohe Fenster *). An der westlichen Seite stehen die Gebäude senkrecht über dem Feistritzfluß. — Kein Za-

*) Eine nähere Beschreibung der alten Gestalt dieses Schlosses enthält jene Urkunde, kraft welcher Hanns, Anton, Erhard und Friedrich, Söhne des oben genannten Georgs von Herberstein, im Jahre 1475 die Gebäude und Wohnungen unter sich theilten. Diese Gestalt ward aber schon 1482 wieder geändert, da Friedrich nach dem Tode seiner Brüder »wegen den kriegslewffen zwischen der khayserlichen mayestät vnd dem künig von Vngern zu beschützung vnd berettung des Geschlosses« einige Gebäude einreißen und mehrere Thore zumauern ließ. (Beilagen Nr. LV. und LVI. des zweyten Theiles.)

charias Hadirer würde es hier wagen, den Fels zu erklettern und Feuer in die Burg zu werfen; so tollkühn und riesenhaft schiene die Unternehmung. — Hier befindet sich der Wartthurm, und zuhöchst in demselben die Verließe, in deren einem man noch den Nahmen eines Pollheimers (einer so alten und vornehmen Familie) mit dem Datum: den 2. May 1565, aufgeschrieben findet; ferner das von den Landleuten verabscheute heimliche Gericht, das mitten durch die Felsen in den Fluß seinen Ausweg hat, und wodurch die Theile des Hingerichteten den Wellen überliefert wurden *), eine Stelle zum Einmauern, und dergleichen. Man zeigt noch aus dem sechzehnten Jahrhunderte die lutherisch-reformirte Schule, das Bethhaus und andere Überbleibsel von Religionsumstaltungen.

Obschon die geborstenen Schwibbogen, wenn man den öden Hof hinaufwandert, einem über dem Haupte erbeben, und da, wo sonst der gesellige Rauch sich himmelan wölkte, jetzt Schwalben nisten, und dann und wann bereits einsam ein Rabe ächzt, so bezeugen doch die hier und da noch vorhandenen Zierrathen nebst dem Reichthum ihrer Erbauer eine geübte Kunst des Werkmeisters. Es zeichnet sich dennoch an dem Ganzen das Gepräge urväterlicher Kunst aus, obgleich die Zeit, deren verderbender Hand keine Schönheit zu widerstehen vermag, schon die meisten Verzierun-

*) Das heimliche Gericht oder die eiserne Jungfrau, der Sage nach eine Richtmaschine der deutschen Vorzeit. Sie hatte die Gestalt eines Weibes, und wurde gewöhnlich bey geheimen Justizmorden gebraucht. Durch einen Fußtritt oder anderseitige Berührung einer verborgenen Feder kam sie zum Vorschein. Adelheit, Äbtissinn zu Quedlinburg, soll sie zuerst gebraucht haben, als sie im Jahre 1090 Eckbert Markgrafen von Sachsen in der Schwertmühle zu Eisenbüttel damit hinrichtete.

gen von den Wänden herabgestürzt hat, und an deren Stelle bereits das träge Epheu sich windet. —

Dort, wo um des Pfeilers dunkle Trümmer
Traurig flüsternd sich der Epheu schlingt,
Und der Abendröthe trüber Schimmer
Durch den öden Raum der Fenster blinkt,
Segneten vielleicht der Väter Thränen
Einst die edelsten von Deutschlands Söhnen,
Deren Herz, der Ehrbegierde voll,
Heiß dem nahen Kampf entgegen schwoll! *)

Nun führte mich der Eremit in den ehrwürdigen Saal, wo noch die Bildnisse der Vorväter dieses Hauses nach der Reihe die Wände schmücken, und hochgewölbte Fenster um sie feyerlichen Glanz verbreiten. — Da zeichnet sich im ehernen Gewande des Kriegers durch die Narben im Gesicht mit Glorie mancher Held aus; da erblickt man in bürgerlicher Kleidung die Söhne des Friedens, deren Rathschläge den Umsturz ihrer Vaterlandsruhe verhüteten, und ihnen zur Seite hängen — die Zierde dieser ehrwürdigen Scene — schöne Damen mit sittsamen Gebährden. Gemählde von den Thaten der alten Ritter, genealogische Tafeln und Stammbäume sieht man nicht minder in den Gängen des Vorhofes. In einem derselben findet man noch den ausgestopften Leib eines Seeungeheuers, mit gedoppelter Reihe von Zähnen im Rachen, das sich vor mehr als hundert Jahren aus der Donau bis in den Feistritzfluß soll verloren haben. — Man zeigt noch in den Gemächern ein altes Gewand, starr von dem Heldenblut eines Ritters. Eine Garderobe der kostbarsten spanischen und orientalischen Kleidungen, Geschenke der größten Höfe, die einst die Besitzer dieses Schlosses als römisch-kaiserliche Gesandte zur Verehrung erhielten, befand sich einst da.

*) v. Matthisson.

Der Vordertheil der Burg, welcher schon von neuerer Bauart ist, enthält oberhalb dem großen Saale eine Thurmuhr, an der Stelle einer ehemahligen großen Sonnenuhr, deren letzteren man noch drey, an den drey übrigen Seiten des Hofes, erblickt, und die schöne Capelle des h. Georgs. (Eine ältere Capelle, der h. Catharina geweiht, stand schon zu Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts auf diesem Platze *). Den perspectivischen Aufzug des Schlosses bildet eine ins Viereck gestellte, zwey Stockwerke hohe Gallerie, 1648 im florentinischen Geschmacke erbaut, mit einer schönen Cisterne in der Mitte, und den gedachten Sonnenuhren an den Wänden. An den vier Ecken sind Thürme, mit Eingängen von Innen, angebracht. Aus einem derselben führt eine hölzerne Fallbrücke über den Schloßgraben in den bedeckten Gang, der sich über gewölbte Bogen aufwärts bis in die Nebengebäude und Gärten erstreckt, und nicht minder zum schnellen Rückzuge von da, als zur Vertheidigung, gedient haben mag, wie man aus der Bauart erkennet. Unter dem ansehnlichen Thore an der Vorderseite führt eine andere Fallbrücke über den in Felsen gehauenen Schloßgraben. Oberhalb demselben stehen aus Stein Mars und Minerva zu beyden Seiten, mit der Überschrift: Marte. Arte. (durch Tapferkeit und Kunst), und ober diesen halten zwey Löwen das gräflich Herbersteinsche schöne Wappen in ihrer Mitte. Die Inschrift dabey lautet:

Sacris auspiciis et protectione coeli tunc reginae hanc sui stemmatis sedem a saeculis caeptam Avorum virtute firmatam nunc vero in familiae suae perpetuum incrementum auxit et evexit illustrissimus ac excellentissimus DD. Joannes Maximilianus

*) Beilage Nr. XLIX. des ersten Theiles.

Comes in Herberstein quatuor augustissimorum caesarum praecipuis ministeriis conspicuus. Anno 1667.

Zuhöchst unter dem Bildnisse der heiligen Jungfrau: sVb VMbraCVlo Dei parentIs.

Bevor man noch außer den Burgfrieden gelangt, der erst mit der dritten Ringmauer und erst dann endigt, wenn man außer den erhabenen Stellen das Schloß nicht mehr erblicken kann, läßt man die weitschichtigen Mayer- und Garten- und Wirthschaftsgebäude, die Schießstätte ꝛc. hinter sich, und siehet zur Linken den ansehnlichen Thiergarten, der über beide Ufer der Feistritz sich ausdehnt, mehrere Bergkuppen einschließt, und nebst anderem Wilde, viele Tannhirsche enthält; zur Rechten die von einem anmuthigen, mit Reben bedeckten Berge freundlich herabschimmernde Capelle des heiligen Grabes. An der letzten Ringmauer endlich, die über beide Seiten des Gebirges bis in die Tiefe des Flusses geführt ist, und so die Halbinsel von dem festen Lande scheidet, sind nunmehr die Gräben verschüttet, und die Thürme allenthalben bereits zerfallen.

Herberstein gegenüber, auf einem solchen Abhange, den man in der Steyermark mit dem Worte »Leiten« zu bezeichnen pflegt, stehet Schielleiten, eine Burg, dem Landmanne ein Ort des Grauens und Entsetzens. An einer sanften Erhöhung des Thales, in Mitte eines gleichnahmigen Pfarrdorfes, sieht man Stubenberg, die ritterliche Feste. In geringer Entfernung hinter dieser, droht der durchlöcherte Thurm von Neuhaus hoch vom Gebirge. Der hohe liebliche Berg Kulm ist bis an seine Kuppe mit Wiesen, Äckern und Weingärten und kleinen Capellen besetzt. Seinen Scheitel krönte einst eine weitläufige alte Burg, von der im zwölften und dreyzehnten Jahrhundert ein edles Geschlecht sich schrieb, dessen jedoch keine der Steyermärkischen Chroniken bisher gedachte. Nur von dem Schlosse dieses

Nahmens erwähnet der berühmte Siegmund von Herberstein in »Seines thuns dienstn vnd Raisen« daß noch zu seiner Zeit (zu Ende des fünfzehnten Jahrhunderts) »am Kulmperg vill spurr allter Gepeu befunden vnd gesehen werdn.« Ein Otto von Kulm kömmt schon im Jahre 1171 in einer Urkunde vor, durch welche er seiner Tochter den Benedictiner-Nonnenschleyer nehmen ließ. Zwanzig Jahre später wurde eine Frau von Kulm, nebst noch zwey andern steyermärkischen Damen, sogar die Stifterinn eines Nonnenklosters zu Wien. »Ein Erhart der Kulbner« lebte noch im Jahre 1389; er schrieb sich einen Oheim der Brüder Otto, Richard, Ulrich und Georg von Herberstein, und hing sein Siegel zu dem Heyrathsbriefe des Erstgenannten mit Elisabethen von Hohleneck. (Beilage Nr. XXV. des I. Theiles *).

Noch gab es in dieser Gegend einst mehrere Edelmannssitze, von welchen jetzt, außer gleichnahmigen Gemeinden, beinahe keine Spuren mehr vorhanden sind, wie der Freyenberger, Zeiler, Tiefenbache, ꝛc. Das Erstge-

*) Der Kulm, zwar nur ein mäßiger, aber ganz freystehender Berg, biethet nach allen Weltgegenden eine Aussicht dar, dergleichen man von den höchsten Alpenspitzen oft nicht hat. Da seine Kuppe zu einem Calvarienberge umstaltet ist, so wird er das ganze Jahr hindurch von einer Menge Wallfahrtern bestiegen. Von Zeit zu Zeit wird er auch von hohen Standespersonen der Aussicht wegen besucht, besonders da man bis an seine höchste Spitze mit Wägen gelangen kann. Bey Ausmessung der Wiener Mittagslinie leistete dieser Berg treffliche Dienste — Im Jahre 1814, am Fronleichnamsfeste, tödtete der Blitz auf demselben ein blühendes Mädchen beym Wetterläuten, und im Jahre 1816 raubten ungarische Bettler eine der Glocken aus dem Thurme, der zwischen den Capellen da angebracht ist ꝛc.

nannte, Freyenberg, jetzt nur ein geringer Theil des Gebiethes von Herberstein, enthielt im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert eine Feste, die einem, der Geschichte nicht minder bisher unbekannten, aber dessen ungeachtet einst nicht unberühmten, adeligen Geschlechte den Nahmen gab. — Ein »wuluinch der Vreirenperger« kömmt schon im Jahre 1320, wiewohl als ein ganz gemeiner Lehensträger, in der Urkunde Wülfings von Stubenberg für Otto'n von Herberstein, vor. (Beylage dieses I. Theiles Nr. III.) — Ein »Nycla der Vreyenberger« war im Jahre 1341 deutscher Ordensbruder, und erscheint in diesem Jahre in einem Contracte der Ordenscommenderie zu Grätz am Leech mit der Commenderie gleichen Ordens zu Großsonntag, als Zeuge. — Ein »Landolt von Vreyenperig vnd sein Hausfraw diemut,« überließen 1343 dem pruder, dem Lentlein dem Vreyenperger,« einige Besitzungen, in dieser seiner heimathlichen Gegend, mit der Bedingung, die dabey festgesetzten Punkte »an allen Chrieg« zu erfüllen und handzuhaben. — Ein »Ot d' vreynp'g' vn sein Hausurav« verkauften 1346 Georgen von Herberstein Besitzungen in der Nurning und zu Ebersdorf. (Beylage des I. Theiles Nr. VII). — Ein »Larentz vreinperger,« Sohn Conrads von Freyenberg, dessen Schwester Adelheit die Gemahlinn Otto's, dann Georgs von Herberstein, war, schloß 1352 einen Erbvertrag mit letztgenanntem von Herberstein. (Beylagen des I. Theiles Nr. IV., V. und IX). — Wieder ein »Ott der vreinperg'« hing 1357 sein Siegel an die Urkunde, welche Herrmann von Rosenberg nach erhaltener Abfertigung seinem Stiefvater Georg von Herberstein ausstellte. (Beylage des I. Theiles Nr. XI). — Ein »Hanns an dem vreynperg, sein Hausvraw vnd sein pruder, vnd all jr Erben,« versetzten laut Urkunde, »ddo. an sant paulsbecherungtag 1376, dem Erbn mann Ekharten vnder dem vreinperg, zu den Zeiten gesezzen an der muel da-

selbs, vnd seiner Hausvrawn vnd alln jren payd' erben,« eine Wiese ꝛc. »gelegen auch vndter dem freynperg,« für 4 Pfund guter Wienerpfennige, u. s. w. —

Die Grabstätten derjenigen zu finden, die einst das Glück so vieler ihrer Mitbürger gegründet, führte mich der Eremite an den Kirchhof von Stubenberg. — O Wanderer, stehe still! der du in Ruh' und Muse dort an deinem Stab vorüberziehst, dir winkt ein Monument, das du noch nie gesehen! Es deckt die Überreste von mehr als vierzig Rittern und Frauen der Familie Herberstein, die hier den ewigen Schlaf der stummen Verwesung schlummern, und deren Bildnisse im ritterlichen Kostüm, in weißen Stein gehauen, ober ihrem Grabe stehen. — Zwar ist die alte Kirche, worin vor etwa 300 Jahren dieß Monument gesetzet ward, lange schon nicht mehr, aber dieses Denkmahl der Vergangenheit wurde sammt den Gebeinen in die neue Gruft der neuerbauten Kirche übertragen; denn auch diese freuet sich, gleich ihrer Vorgängerinn, der Großmuth und des Schutzes des Herbersteinischen Hauses *). In der That

*) Da sie eine Schutzpfarre der Herrschaft Herberstein ist, wurde sie im Jahre 1760 sammt dem ansehnlichen Pfarrhofe, auf Kosten derselben vom Grunde neu aufgebaut. Eigentlich gehört aber diese Kirche nur zum Gebiethe der alten Herrschaft Stubenberg, und kam erst mit dem Schlosse Stubenberg zur Herrschaft Herberstein. Sehr alten Ursprungs, ist sie auch sehr gut dotirt, einstmahls aber noch besser; denn schon im Jahre 1372 überließ laut Urkunden der Pfarrer Wülfing Winkler die Göpischen Lehensantheile dieser Kirche bei Stübing und am Hühnerberge, Hannsen von Stubenberg für 67 Pfund Pfennige. Die Kirche besitzt noch mehrere alte Bullen und Ablaßbriefe von Päpsten, den Erzbischöfen Salzburgs, den Bischöfen von Seckau, Paßau, Gurk und Chimsee. Die Reihe der Pfarrer und andere Merkwürdigkeiten derselben können hier,

weilt der denkende Wanderer gerne bei diesem Denkmahle. Ihm gegenüber stehen die majestätischen Zinnen des Kulmgebirges, vergoldet durch den Schimmer der Abendsonne, und unantastbar den Stürmen der verschlingenden Zeit. — Wie die ägyptischen Ruinen vor dem Bewunderer der Größe der Vorwelt, liegen unter seinen Füßen die Helden ausgespielter Rollen im großen Menschendrama; um und um schwillt in wallenden Saaten die üppigste Kraft, aus der sich das Leben der neuen Geschlechter fortspinnt. — Ach! ihr laut murmelnden Quellen, ihr lispelnden Winde des Abends! sonst des Wanderers Freude, hier vermehrt euer süßes Getön nur seine Wehmuth. —

Kaum hundert Schritte davon stehet Stubenberg, das Schloß, das ungefähr so alt, als jenes Monument seyn mag, während das Geschlecht, das sich von demselben nennt, schon über 800 Jahre bekannt ist; allein man erzählte mir, daß solches, so wie die Kirche, nicht das älteste dieses Nahmens sey, sondern daß man weit ober demselben noch die Überbleibsel eines andern entdecken könne. Man soll, hieß es, daselbst noch auf Grundlagen treten, die aus ihrer Stärke und gegenseitigen Entfernung schließen ließen, wie solid und weitläufig das Gebäude müsse gewesen seyn. Ich ging also den nicht sehr fernen Weg diesen Spuren nach, und kam, noch früher, als ich vermuthete, an einen düsteren, konisch gebildeten, und mit Schutt und

---

der Eingangs erwähnten Ursache wegen, zwar nicht Platz erhalten, doch verdienet nicht übergangen zu werden, daß gegenwärtig der biedere, altdeutsche, patriotische Mann, Herr Michael Sprung, dieser Kirche Pfarrherr ist. Die Grabsteine der Römer, von welchen Wolfgang Latzius die Inschriften lieferte, findet man hier nicht, wohl aber manche Münze aus den Zeiten der Römerherrschaft und des Mittelalters.

Gesteine bedeckten Berg, an dem ich sogleich den Standort jener alten Feste erkannte. Zwar konnte man aller Nachgrabungen und Durchsuchungen ungeachtet, außer einigen Kellern und Verließen, und einigen alten Kupfermünzen, da nichts weiteres entdecken, aber merkwürdig ist, daß dieser, gar nicht große und ganz isolirte, Berg jetzt mehreren benachbarten Herrschaften dienstbar ist, die einst alle selbst hierher gehörten, und daß, der Sage nach, zur Zeit, als noch die Herren von Stubenberg hier wohnten, in diesem Schlosse so viele Knechte in Besatzung lagen, daß sie an Sonn- und Feyertagen immer, um in der Pfarrkirche Platz zu haben, in zwey Abtheilungen zur Messe gingen. — Doch sechsthalbhundert Jahre sind auf dem Strome der Zeit dahin geflossen, seit der Böhmenkönig Ottokar es zerstörte. Die Veranlassung zu der Zerstörung war jenem Wütherich, als im Jahre 1269 Friedrich von Pettau heimlich Wülfingen von Stubenberg nebst mehreren anderen Herren der Untreue gegen ihn beschuldigte. — Der König ließ Wülfing sammt den übrigen Herren vor sich rufen, und befahl dem von Pettau, öffentlich die Klage wider dieselben vorzubringen, die er ihm zuvor in Geheim angezeigt habe. Der Pettauer vollzog diesen Befehl, und beschuldigte sie, sie hätten ihn aufgefordert, sich zu ihnen zu gesellen, und dem Könige die Herrschaft über ihr Vaterland entreißen zu helfen. Ottokar glaubte dieser Anklage ohne rechtlicher Untersuchung. Die Beschuldigten vertheidigten sich zwar, und sagten, Friedrich von Pettau sey ein Verläumder, er wäre vor dem Könige mit Lügen umgegangen. Sie bothen ihm in königlicher Gegenwart einer nach dem andern den Zweykampf an, um dadurch ihre Unschuld und des Anklägers Falschheit zu beglaubigen; auch entschuldigten sie sich bey dem Könige auf das Beste. Es wollte aber keine Entschuldigung bey ihm haften, wie er denn alle diese Herren, als: Bernhard Grafen von Pfannberg, Wülfing von Stu-

benberg, Hartneid von Wildon, Heinrich und Otto von Lichtenſtein, und Heinrich Grafen von Pfannberg ins Gefängniß werfen, und dann jeden auf ein beſonders Schloß in ſchwere Haft führen ließ. Friedrich von Pettau verlor dabey ebenfalls des Königs Gnade, der ihn gleich den übrigen gefangen ſetzte. Alle mußten ihre Kinder als Geiſel nach Prag ſchicken. Der König that den Freunden und Verwandten der Gefangenen zu wiſſen, wenn ſie ſolche beym Leben erhalten wollten, müßten ſie ihm alle Schlöſſer abtreten, die ſie in der Steyermark hätten; welches auch geſchah. Wülfingen von Stubenberg ließ er drey Burgen abbrechen, nämlich Stubenberg, nebſt Kapfenberg und Wülfingſtein. Nachdem alle dieſe Herren ſechs und zwanzig Wochen lang gefangen lagen, brachten ſie endlich eine Tagſatzung zu Prag aus, und wurden am Palmſonntag 1270 aus der Gefangenſchaft entlaſſen. Aber als ſie nach Hauſe kamen, fanden ſie alle ihre Schlöſſer zerſtört. — Daher die ſo ganz verfallenen Ruinen dieſer alten Feſte!

Als die Herren von Stubenberg ihren Wohnſitz aus dieſem entlegenen Winkel in das bequemere Kapfenberg verlegten, welches ſie ſchon im Jahre 1197 von dem ſterbenden Wülfing von Kapfenberg ererbten, hatte ſie ihre eigenen Burggrafen, die alte Feſte, und der Ehrentitel davon erhielt ſich, ſo lange noch ein Stück der gleichnahmigen Herrſchaft ein Eigenthum der berühmten Familie war. Noch im Jahre 1434 z. B. ſchrieb ſich laut Urkunden ein Peter von der Haide einen Burggrafen zu Stubenberg. — Das jetzige Schloß iſt ein ziemlich regelmäßiges Gebäude, an der Vorderſeite mit einem Graben und einer Aufzugbrücke verſehen, aber verlaſſen ſchon und unbewohnt. Es fiel durch Kauf von Johann Lucas Maſchwander, Freyherrn von Schwanau, vermög Kaufbriefes ddo. Grätz den 3. July 1655, für 8000 Gulden und 100 Thalern Leihkauf

an die Familie Herberstein. »Mit allen jenen Rechten« heißt es in der Urkunde, »wie solches guett von der frauen Maria Clara, frauen von Paar, daselbst von Herrn Georg Sigmundten Freyherrn von Herberstein als geordneten Gerhaaben Seines Herrn Bruedtern Herrn Georg Ernst Freyherrns von Herberstein Seel. Kinder vermög des von Ihme ausgefertigten Vrbary erkhaufft possedirt vnd genossen wurde.« — Am 20. März 1633 hatte es nämlich schon ein Mahl Georg Ernst von Herberstein von Sophien Freyinn von Falbenhaupt, als sich diese mit dem römisch-kaiserlichen Trugseße Andreas Khempiensky auf Schwyschitz und Lynberg vermählte, käuflich an sich gebracht. Die Sage gehet, daß noch früher eine Herrinn von Stubenberg, von einem Ritter von Herberstein zum Falle geleitet, mit ihrer Hand diese Burg an sein Geschlecht gebracht habe.

Die Stubenberge waren die rechten Lehensherren der Herbersteine, und diese die echten Dienstmannen derselben; eine gedrängte Übersicht der Macht und Schicksale und des Verfalles jenes alten Geschlechtes dürfte daher nicht außer den engen Schranken dieser Einleitung seyn. — Der Ursprung desselben verliert noch in das Dunkel jener Zeiten sich, wo der historischen Denkmähler eben so wenig, als diese wenigen dunkel sind, wo die Familien noch durch keine Erbnahmen ihrer Besitzungen sich unterscheiden *). Doch unter allen noch bestehenden altadelichen Geschlechtern der Steyermark ist dieses dasjenige, was in der Geschichte zuerst bekannt wird, wie auch derselben in der Folge den meisten Stoff gegeben hat. — Ein Wülfing (Wolf-

*) Noch im Jahre 1140, in der Uebergabsurkunde des Schlosses St. Martin bey Grätz, erscheint »Otto filius Wilfingi«, ohne dem Geschlechtsnahmen, und nur aus anderen Urkunden weiß man, daß es ein Stubenberg war.

gang) von Stubenberg erscheint schon um das Jahr 1000 in Urkunden. — Dieses Haus hat eine, aber glücklichere, Erwine von Steinheim. Dieser oder ein anderer Herr von Stubenberg fand nämlich seine Geliebte, als er auf einer Kreuzfahrt längst todt gesagt worden, als die Braut eines seiner Waffenbrüder, behauptete aber sein älteres Recht, indem er ihn im Zweykampf erschlug. — Ein anderer Wülfing von Stubenberg soll eine Margarethe, Herzoginn von Kärnten, so wie später ein Friedrich von Stubenberg eine Prinzessinn von Carara, zur Gattinn gehabt haben. — Ein Ulrich von Stubenberg machte im Jahre 1217 mit Herzog Leopold III. von Österreich den Kreuzzug nach Palästina, und half mit Heldenmuth die Stadt Damiate in Egypten erobern. — »Fidelis noster« heißt wieder ein Wülfing von Stubenberg in dem Privilegium, das ihm Kaiser Friedrich II. gab, als er heranzog, die Reichsacht wider den letzten Babenberger, Friedrich den Streitbaren, zu vollstrecken, seiner Gemahlinn, Elisabeth, Grässinn von Ortenburg, adscribere vel deputare quamcumque voluerit dotem. — Die Macht und das Ansehen dieses Wülfings erhellet auch vorzüglich aus demjenigen, was uns sein Freund, der gleichzeitige Ulrich von Lichtenstein, der unsterbliche Sänger der Minne, von ihm berichtet *). Zu dem Turniere bey Friesach, sagt er, welches

*) Wenn nicht der Herausgeber der Schriften Ulrichs von Lichtenstein, Herr Ludwig Tieck, der leider die Urschrift nach den neueren Sprachregeln ganz umarbeitete, hier und da zu große Freyheit sich erlaubt hat, so ist das Gemählde Ulrichs von Lichtenstein über sein Zeitalter, wohl einer mehreren Würdigung werth, als dieses bisher noch der Fall war. Was die historischen und genealogischen Nachrichten in der Herausgabe des Herrn Tieck anbelangt, so sind diese jedoch alles Zutrauens würdig, da sie mit den vielen in der Steyer-

Herzog Leopold von Österreich, zur Versöhnung des Herzogs von Kärnten mit dem Markgrafen von Istrien, veranstaltete, brachte der werthe Wülfing von Stubenberg vier und dreyßig Ritter mit sich, da doch Markgraf Diepolt von Vohburg deren nur zwölf, der Graf von Hunenburg nur zwey und dreyßig, der Graf von Liebenau nur fünf und zwanzig, von Ortenburg nur acht, und der Herzog von Kärnten selbst nur fünfzig in ihrem Gefolge hatten. Als nun an einem Montag die gesammte Ritterschaft zum Tourniere auszog, da sah man zuerst den von Stubenberg über Feld einher stapfen; gegen ihn kehrte Herr Hadmar von Kuenring; der führte die Seinigen gegen die Schaar des von Stubenberg, und ermahnte sie ritterlich zu tyostiren (Lanzen zu stechen). Auch Herr Wülfing ermahnte die ihm folgten, er sprach: Herr Hadmar will uns hie mit Speeren bestehen, nun stapfet ihm entgegen, daß ein Puneis (Kampf zu Pferde) hier geschehe, wie ihn Gott selber gern sehen möchte! Sie stapften zu einander, und als sie kaum noch eines Rosselaufes weit getrennt waren, da war Punirens Zeit, man sah sie aneinander kommen, und Mann und Roß fallen. Laut krachten Speere und Schilde, mancher ward so gestoßen, daß ihm die Knie schwollen, manche holten Wunden und Beulen; sie wollten umkehren, da wurde manchem der Helm abgebrochen, manch Schwert erklang auf Helmen, viele Schilde zerbrachen. Herr Hadmar von Kuenring mußte mit seiner Schaar entweichen, da kam ihm der reiche von Murec zu Hülfe und ritt gegen den von Stubenberg; da kam diesem der biedere Mann von Ort zu Hülfe ꝛc. Als Ulrich von Lichtenstein später als Königinn Venus seine abentheuerliche Fahrt aus Italien unternahm, kann er die Gast-

---

mark vorhandenen Original-Urkunden, die Herr Tieck nicht gesehen hat, genau übereintreffen.

freyheit und den Biedersinn dieses Wülfings nicht genug preisen. Niemahls, sagt er, ward ich besser empfangen, als wie mich der Tugendreiche empfing. Mit ihm kamen wohl dreyßig Ritter zu Roß, gekleidet nach Ritters Sitten. Auf dem Felde hielt köstlich gezimirt (den Helm geziert) der von Stubenberg gegen mich; sein reiches Wappenkleid glänzte wie die Sonne, er ritt mir seinen Tyost so nahe, daß der Stoß kaum vermieden wurde, beide Speere bohrten ein Loch durch die Schilde, laut erklang der Tyost und die Splitter fielen nieder und zum Theil die Schilde, beide Arme hatten Mahle, und einige Ringe vom Harnische waren verschnitten. Alle, die die Tyost mit angesehen hatten, sagten, sie wäre ritterlich geritten. Da band der von Stubenberg seinen Helm ab, u. s. w. Hingegen geschah der erste Stoß, welchen die Macht und das Ansehen dieser Familie erlitt, unter eben diesem ritterlichen Wülfing, als ihn nähmlich der Böhmenkönig Ottokar, Przemysl, unter sein Sclavenjoch beugte, und ihm seine schönen Festen brach. — Der zweyte, noch empfindlichere, Stoß geschah, als dessen Sohn, Friedrich, der bei Erhebung Albrechts von Habsburg eine große Rolle spielte, sich in eine unglückliche Verschwörung wider seinen Fürsten einließ. Eine kleine, aber quellengemäße, Darstellung dieser Verschwörung und der daraus entsprungenen üblen Folgen für die Familie soll zur Erläuterung des Gesagten dienen.

Der Landeshauptmann, Otto von Lichtenstein, der die Steyermark so regierte, »daß ihn Reiche und Arme sehr lobten,« (Hagen) legte seine Würde nieder, da er sah, daß die Intriguen des Abtes Heinrich von Admont bey dem Herzoge leichten Eingang fanden. Dieser Abt und die geldgierigen fremden Minister machten Herzog Alberten bey den Steyerherren (so nannte man damahls die Steyermärkischen Adelichen des Herrenstandes) wenig beliebt. Statt billigen Beschwerden wegen so mancher Ver-

letzung der Handfeste abzuhelfen, und der Stände Versammlung darüber beyzuwohnen, ging Albert unbekümmert mit dem Abte Heinrich nach Admont, und ergetzte sich da mit Jagd und Peitz. Diese Gelegenheit benützte der herrschsüchtige Abt, den Herzog mit den Ständen zu entzweyen, und sich dadurch selbst an die Spitze des Landes zu heben. In Grätz bestellte er einen Bürger, der ihm die Beschwerden und unzufriedenen Äußerungen der versammelten Stände verrieth. Als Albrecht, durch den Abt hiervon übel berichtet, später einen Landtag eröffnete, vereinigten alle Stände ihre Bitten um Bestätigung ihrer althergebrachten Rechte, und vorzüglich baten sie ihn, vor Ausgang von fünf Jahren die Münze nicht abzuändern. Allein es erfolgte der zweydeutige Bescheid von dem Herzog: Er wolle schon machen, was er für gut finden werde. — Die Münze vor fünf Jahren nicht umzuprägen, schlug er Abt Heinrichen zu Lieb ab, weil dieser durch die jährliche Umprägung 6000 Mark Silber gewann. Daraus schlossen die Stände und stelleten dem Herzoge vor:

Die Hantvest, die Vns habent geben
Der tugendhaft vnd der wackher
Herzog Ottackher,
Vnd Ewr Vater, der daz Reich
Mit groſſen Ern hat verricht,
Die sint vns nu ze nicht. — *)

Alberts Rath, Eberhard von Waldsee, obgleich er wußte, daß er als Fremdling auf seinem Posten den Ständen sehr verhaßt war, rieth doch, Albert sollte den gerechten Forderungen derselben nachgeben, weil deren treue Dienste im Kriege mit König Ottokar sich so glänzend bewähret hätten. Friedrich von Stubenberg rieth auch wohl-

*) Ottokar von Horneck.

meinend, der Herzog ſollte in einer ſo wichtigen Sache ſich nicht übereilen, ſondern wohl berathen, was daraus für Folgen entſpringen könnten. Doch alle guten Vorſchläge ſcheiterten an des Abtes böſen Eingebungen und Widerrathen. Als des anderen Tages die Stände durch Biſchof Leopolden von Seckau Alberten erinnerten: »Er ſollte wiſſen, daß alle Leute wollten ledig ſeyn ihres Eides und Treue, wenn der Tenor alſo laute der Handfeſten,« — gab dieſer zur Antwort: »Recht alſo, mein Vater dieſes Land hat funden in der Gewalt König Ottokars, weder minder noch mehr, ſo will ich ſie laſſen bleiben.« Da überfuhr Friedrichen von Stubenberg die Galle, und er ſprach laut die trotzigen Worte: »Wenn hätte in dem Lande nicht ſo viel Uebel gethan König Ottokar, er möchte noch heute ſicherlich haben Land und Leben!« (Nach Einigen war es auch dieſer Friedrich von Stubenberg, der mit einem Herrn von Mährenberg jenem Könige in der Schlacht am Marchfelde das Leben nahm.) Hierüber brach die Verſammlung ab, und ging unverrichteter Dinge auseinander. — Zum Unglück ernannte noch Albert den Abt Heinrich, der Niemanden lieb war, als ihm, zum Landeshauptmann der Steyermark. Als die über Alberts harte Verfahrungsart aufgebrachten Stände nach beynahe fünfzigjährigen, höchſt blutigen, Anſtrengungen ſolchen Händen ihr Wohl anvertraut ſahen, beſchloſſen ſie nicht ohne Betrübniß, ihr drückendes Joch abzuſchütteln. Wehe uns! riefen die edleren derſelben, die zwey Böſewichte (ſie verſtanden darunter auch Eberharden von Waldſee) haben dem Fürſten unſere freymüthige Sprache ſchlimm ausgelegt! (Horneck.) Albert beorderte die ihm treu gebliebenen Ritter Leopold und Hartneid von Stadeck und Otto von Bäreneck nach Grätz, übergab dieſe Stadt ſammt dem wichtigen dreyfachen Schloſſe dem ihm ergebenen Wülfing von Hanau, und verließ eilends das Land. — Zu Leibnitz, wohin die Stände ſich begaben,

als Wülfing von Hanau in Grätz sie aufzuheben drohte, wurde beschlossen, dem Herzoge Albert, der nur seinem großen Vater zu Lieb, und unter der Bedingung, die Freyheiten des Landes handzuhaben, sey anerkannt worden, den Gehorsam aufzusagen, und sich in den Schutz des Mutterlandes Bayern zu begeben. Sogleich ward an Albert der Absagebrief ausgefertigt, und ein Gesandter an den Hof des Herzogs Otto von Bayern geschickt. Ulrich Graf von Hainburg wurde von Einigen inzwischen zum Herzog ausgerufen, dessen Bestätigung man von Kaiser Adolphen um so leichter zu erhalten hoffte, da er ein Anhänger Adolphs war, durch seine Gemahlinn, eine babenbergisch-österreichische Abkömmlingin, scheinbare Ansprüche auf die österreichischen Länder hatte, und da Adolph der Feind und Gegner Herzog Albrechts war. — Friedrich von Stubenberg, der Ulrichen von Hainburg nicht gern als seinen Fürsten sah, sendete besonders seinen Herold zu Herzog Albert, mit der Erklärung: Weil er die Steyermark bey ihren alten Freyheiten und Rechten nicht wolle bleiben lassen, so ließe er ihm hiermit seine Treue und Gehorsam aufkünden, und begehre, von nun an Herzog Otto'n von Bayern unterthänig zu seyn. — Diesem Herolde antwortete Albert, wie Horneck berichtet:

Er hat vil zuchtichleich
Gegen vns getan,
Daz er vns hat wissen lan,
Daz jm lang Frist
Ze Mut gewesen ist.
Vns hat Got der Gut
Lang behut
Vor vnsern Veinden, vnd ernert,
Der hat leicht noch beschert
Daz wir auch fürbas genesen,
Wil er vns gnedig wesen. —

Conrad, Erzbiſchof von Salzburg, ein Steyermärker aus dem Hauſe Preitenfurt oder Fahnsdorf, und, aus Rachſucht gegen den Abt Heinrich, Mitglied der Verſchwörung, ließ ein Proclam ergehen, wodurch er dieſes Unternehmen der Stände als abgedrungen und höchſt gerecht anpries, und ſich »ddo. Landſperg am heiligen Ebenweichstag 1291« mit den beyden Grafen von Pfannberg, Heinrich und Herranden von Wildon, Friedrichen von Stubenberg, Otto und Wülfing von Ehrenfels, Rudolphen von Raſe und Friedrichen von Weißeneck in einen eidlichen Vertrag einließ, ſich gegenſeitig, fünf Jahre lang vom Datum der Urkunde, gegen den Herzog beyzuſtehen, Falls derſelbe »nach jren Rat nicht Beſſerung nemen, noch die Handvöſten beſtedigen,« ſondern ſie »ain oder Alle hieran, in welcher weis das wer, noch beleidigen wolt.« So wie nun einige bayeriſche Hülfstruppen, unter Graf Burgharden von Ellerbach, über die Gränze gingen, erhoben auch die unzufriedenen Steyerherren von ihren Feſten ſich. Nach ihrem Plane ſollten vor Allem die Städte Grätz, Bruck und Voitsberg genommen werden, wie Horneck verſichert, allein es fehlte, wie meiſtens bey Empörungen, auch dieſes Mahl bey den Verbündeten an Einheit des Sinnes. Als einer derſelben, Hartneid von Wildon, gleich nach Räuberart über die Beſitzungen des Herzogs herfiel, verwies ihm edelzürnend Friedrich von Stubenberg ſein ſchändliches Verfahren:

Darumb der Stubenberiger rant
Zu dem Wildonier zuhant,
Vnd zürnet mit jm ſer,
Daz jm Trew vnd Er
Wer alſo zerunnen,
Daz er dem Fürſten het abgewunnen
Sein Haws an widerſagen,
Er pegund jn auch fragen,

Wie im die Sinne wern verſwant,
Daz er beraubet het daz Lannt
An der andern Herren Rat?

Die Bundesritter ſchlugen Alberts Feldherren, Hermannen von Landenberg und den Abten von Admont, wo ſie ſolche fanden. Letzterer verlor ſelbſt ſein Kloſter, und entrann nur mit Liſt auf ſein Felſenſchloß Gallenſtein. Friedrich von Stubenberg rückte vor Leoben, die Hauptſtadt der oberen Steyermark, und bezwang ſie durch Drohungen. Da die Befehlshaber dieſer Stadt, Gundacker von Loſenſtein und Hanns von Summerau, mit den Ihrigen ſchändlich die Flucht ergriffen, ſo waren die Bürger froh, Friedrichen auf ſeine Gnade ſich ergeben zu können.

Sie pedachten ſich zu letzt
In wer daz aller peſt,
Daz ſi Lewben die Stat
Dem Stubenberiger drat
Geben auf ſein Genad.

Hermann von Landenberg, nachdem die Städte Rothenmann und Leoben waren verloren worden, warf ſich mit dem Reſt ſeiner Truppen in das wohlbefeſtigte Murbrücken (Bruck an der Mur). Hier, hinter ſtarken Mauern, von der großen und kleinen Mur, ſehr reißenden Gewäſſern, auf zweyen Seiten, und von der dritten Seite von einem hohen Kaſtelle, die Landeskrone genannt, umgeben, in einem hart zugänglichen Engpaſſe, konnte er auch den geübteſten Kämpfern leicht längeren Widerſtand leiſten. Die Bayern und ſalzburgiſchen Söldner verzögerten ſich in den reichen Inn- und Ennsthälern, und in den vollen Küchen von Admont. Herzog Albrecht traf daher, ob er gleich erſt die Hülfe der Grafen von Tyrol, Herzoge von Kärnten, und die Ankunft ſeiner ſchwäbiſchen Haustruppen

erwarten, obgleich er erst den Weg über den verschneyeten Semmering durch mehr als tausend Bauern sich bahnen mußte, dennoch früher zum Entsatze dieser Stadt ein, als die Vereinigung der Verbündeten bewirkt worden war. Als die Belagerer sich unvermuthet im Rücken angegriffen, und nach einem nachtheiligen Gefechte den größten Theil ihrer Wagenburg verloren sahen, zogen sie nach zehntägiger Einschließung an einem Montage nach Judenburg zurück. Herzog Otto machte Friedrichen von Stubenberg bittere Vorwürfe über das Versprechen, das ganze Land ohne großer Anstrengung ihm zu unterwerfen, trennte sich auf dem Rückzuge von den Steyermärkern, und endlich gingen selbst diese, unter sich uneinig, auseinander. — Niemanden ging dieses unstäte Verfahren näher zu Herzen, als Friedrichen von Stubenberg, den mehr sein Eifer für die Sache des Vaterlandes, als sein eigener Vortheil, geleitet hatte, und der dessen ungeachtet jetzt am wenigsten des Fürsten Gnade erwarten durfte. Er nahm zu Judenburg traurigen Abschied vom Erzbischofe von Salzburg, und zog mit 32 Rittern gegen Kapfenberg, hinter dessen festen Mauern er vor der Armee des Herzogs sich zu sichern hoffte. — »Wie dem Stubenberiger an der Vart gelung gegen Capphenberig« findet man in der Reimchronik des gleichzeitigen Ottocars von Horneck, Cap. 514 — 516. auf folgende interessante Weise geschildert:

Dem Marschalich von Landenberig
Cham hinez Chnitelfeld
Der Meld,
Daz der Stubenberiger
Auf der Widervart wer,
Vnd rit von Seccaw hin
Wol auf' so muß wir an jn
Sprach der verwegen,
All die er het in seinen Phlegen,

Die rieten anders nicht darezu,
Vns dunkcht gut, daz man ez tu.
Dez frewt sich der Man,
Damit eylten si dan.
Waz der wiczigen waz,
Dem zälte vor vnd laz
Der von Landenberig,
Er wolt hienz dem Chaiserperikh
Reiten vorhin,
Ob er an jn
Die Gelegenhait fund,
Daz man jm geraten chund
Mit jm ze streiten,
So tet ers anr peiten (ohne Zögerung).
Wer aber dez nicht,
So mocht dhain schedleich Geschicht
An ym nicht ergan,
Seid jm daz Haws wer undertan.
In dem Fursacz si drabten,
Daz si nyndert aufhabten,
Ze Tal für Sand Benedicten.
Vnd do sew geriten
Den Weg eng vnd smal
Durch die Ainöd zu Tal,
Geleich hin engegen
Da Chrabat daz Dorff ist gelegen;
An denselben Zeiten
Sahen si die Veint reiten
Riden aus dem Dorff.
Ahey! wie da aufwarff
Der Marschalich die Steyrer,
Wie erber jr Recht wer,
Daz jr Vodern heten erworben;
Die wern e erstorben
E si an dhainen Vnstäten
Yemand gefunden heten —
Ze vechten vor fur sew.
Herr Marschalich, vmb dew
Durfft Jr Vns nicht vorsagen,

Daz Jr Vns wänet verczagen,
Sprachen, die da warn,
Wir wellen hewt geparn,
Ob Got will, dem geleich,
Daz Vnser Herr von Österreich
Mus hörn vnd sehen,
Welt Jr der Warhait jehen,
Daz Vns hewt vnd ze aller Frist
Vnser Ere als lieb ist,
Als si Vnsern Vodern war je.
Do die Red ergie,
Dez frewd sich der Marschalich,
Di Panir er enphalich
An ainen Held fruet (verständig),
Der jn darczu deucht guet.
Wie er doch chund vnd west
Vor jn allen daz pest,
Doch erpot er jn die Er,
Daz er Weisung vnd Ler
Suechte dacz jn.
Ot pald daran in (nur kühn daran),
Daz waz jr aller Rat,
Si funden vil drat (sehr bald)
Durch die Muer ein Furt.
Da der von Stubenberig spurt,
Daz man mit jm vechten wolt;
Do tet er auch, daz er solt
Als ain Piderman,
Der getör vnd chan (der darf und kann)
Streits sich pewegen,
Er macht sich enkegen.
Die Haubtmann beider Schar
Heten sich pewegen gar
Leibs vnd Guts.
Sy warn mendleichs Muts,
Daz lieſsen si da schein.
Yetweder die sein
Auf Manhait erhaiczt,
Vnd auf Ellen raiczt (zur Tapferkeit reizt).

Da si paidenthalben gar
Heten jr Schar
Geschikcht, als si sein solt,
Vnd als er sey haben wolt,
Die Schüczen man fur schuef.
Yr yetweder den Ruef
Hueben an vnd sungen,
Welhem da gelungen,
Daz wolten anschawen
Man vnd Frawen,
Die lieffen auz vnd chapphten (gafften)
Da si za einander staphten,
Daz geschach an der stat,
Auf dem Veld vnder Chrabat,
Pey der Mur nahen,
Sy wölden nicht gahen,
Vncz daz si zu einander chomen.
Do ward ein Drukch genomen
Da zu paiden Seiten,
Si chanden paz streiten,
Die da warn bei dem Marschalich:
Wann alles, daz er jn enphalich,
Dez wart da nicht vergeßen.
Die Helld vermeßen
Ain Drukch verrenten,
Damit si zutrenten
Dise Schar, vnd durchriten
Durch vnd durch enmitten,
Dez nam der Stubenberiger Schaden.
Zu der Mur Staden
Gie der Streit, vnd hinwider
Daz Veld auf vnd nyder
wurden se gestrewt,
Den Marschalich frewt,
Daz den seinen gie so eben.
Nu cham ainer enneben,
Der sich an ym rach.
Ain Swert er ym stach
Durch daz lenke Pain,

Dauon jm entlain (ſchwand)
Die Chraft vnd die Macht,
Daz man jn chawm pracht
Aus dem Streit hindan,
Da ſaz er auf den Plan.
Vil ſchir (gar ſehr) ward er gerochen,
Dem Stubenberiger ward erſtochen
Vnder jm daz Roz,
Loſa, Herr, loz, (horcht! horcht!)
Wie gar degenleich (ritterlich)
Von Stubenberig Herr Friedreich
Ze Fueßen ſtrait vnd vacht!
Der ſein ainer von jm gacht,
Fleißleich er den pat,
Daz er jm hulf an der ſtat,
Vnd jm den Maiden lich,
Er ſprach: Darumb wil Ich,
Dieweil Ich mag geleben,
Mit leihen vnd mit geben
Dich fürdern ymermer,
Du haſt ſein Frum vnd Er,
Pringſtu mich von hinne.
Herre, Ich entrinne
Als gern, als Jr.
Er ward genant Mir,
Der ſeinen Herrn verczech (verweigerte)
Daz er jm nicht den Maiden lech,
Vnd jn nicht fuder (hiuweg) reiten licz,
Völkl von Púchel er hiez.
Daz daz Recht verwigt.
Vnd dikch geſigt
Nu vnd anderswa,
Daz ward wol ſchein da.
Wann Ich het in meiner Acht,
Die da ze Veld pracht
Fridreich der Stubenberiger,
Daz der wol zwir als maniger (zweymahl ſo viel) wer,
Als die da pracht auf den Plan
Der Marſchalich Herman.

Da der Stubenberiger chom zu Fueſſen
In denſelben Mueſſen
Sach er, daz die ſeinen
Zaghaft lieſſen ſcheinen
Si pegunden ſchiehen,
Vnd von dem Streit fliehen.
Lawt er an ſew ſchre (ſchrie);
We hewt, vnd ymer we!
War welt Jr chern?
Huetet Ewr Ern,
Vnd vecht noch ain churcze Friſt,
Nu ſecht Jr wol, daz Ewr iſt
Vil mer, denn jr ſey.
Dez Troſtes beleib Ich frey,
Wann ſein Panir
Wart darnach vil ſchir
Vnder da geſlagen,
Hin fluhen die zagen.
Vil gern ich nu weſt,
Waz Mir ze tun wer daz pez?
Wirt von wir geſait,
Wer da pegie Zagheit;
So zeicht man Mich, Ich chum ſchelten,
Vnd mag ſein engelten.
Pleibt ez aber verſwigen,
So wurt Ich gezigen,
Dez Ich doch vnſchuldig pin,
Jr paider Gewin
Ste geleich in ainer Gunſt,
Het ich auf tichten Chunſt,
So wolt Ich von den Zagen
Sein Miſſetat ſagen,
Vnd von der Frumchait,
So liebt jn die Aribait.
Wann wer gern wol tut,
Der den preyſet, daz iſt gut,
In luſt der Aribait deſter paz:
Vnd wer ym erwirbt daz,
Daz man jn erchennet,

Da man die Zagen nennet,
Daz man den deſter wirs hab (für deſto ſlechter halte),
So tut man ſichs vil leicht ab.
Dez Ich ſew nicht nenn,
Wiewol Ich ettleich erchenn,
Die man da ſah fliehen,
Vnd von den Streit ziehen;
Die genieſſent anders nicht,
Wann daz man jr ettleichen gicht (ſagt),
Si ſein geporn von dem Lannd,
Wo der Zaghait Schannd
Waz widerzem ye (von je verabſcheut),
Ich main Steyrlannd hie.

Nu greiff wir herwider,
Wie dem Stubenberiger ſider
Gelang an dem Streit.
Ez ergie vnlang Zeit,
Do man die ſeinen fliehen ſach,
Daz er gevangen ward darnach:
Daz mocht leicht ergen,
Wann man ſah jn ze Fueſſen ſten
Mit zwain gefuegen Wunden.
Darnach in churczen Stunden
Vnd Herr Niklas Stadawr,
Vnd Herr Ott der Moshaimer,
Vnd ander manig Piderman,
Der Ich aller nicht genennen chan,
So maniger waz jr,
Man furt ſew als ſchir
Hin, da der Marſchalich ſaz.

Er wurde nach Judenburg zurück gebracht, und erwartete von dem beleidigten Herzoge den Tod. Doch zeigte Albrecht bey dieſer Gelegenheit, daß des großen Rudolphs Blut in ſeinen Adern wallte. Er erwiederte den Schwaben, die ihm Friedrichs Hinrichtung anriethen:

»Von Stubenberig Fridreich
Hat von vns offenleich
Vrlaub genomen ꝛc.
So vergib Ich ym die Schuld
Wie er behalt mein Huld.«

Da sagte einer derselben:

»So wer er wol wert,
Daz ich zehen Swert
Solt durch jn stechen,
Wolt Jr Ew nicht rechen.«

»Wer soll mir denn künftig Heeresfolge leisten?« fragte Albrecht, eingedenk des guten Dienstes, den Friedrich von Stubenberg ihm zu seiner Erhebung, und kürzlich erst im ungarischen Kriege geleistet, da er ihm unter seinem Paniere zweyhundert Reisige zuführte. »So mag fürder ein Jeder mit Frevel gegen euch verfahren,« entgegnete einer der Räthe, »er kömmt doch sicherlich zu Gnaden.« — Albrecht übergab endlich Friedrichen der Wache seines Pflegers auf Offenberg, und später Heinrichen von Prueschenk nach Hainburg. Schwer hielt es mit Friedrichs Begnadigung, als Albrecht jetzt zur deutschen Kaiserswürde gelangte, obgleich Bayern und Salzburg, und vorzüglich Graf Friedrich von Ortenburg, sein Oheim, sich thätigst für ihn verwendeten. Sie konnten nicht mehr erwirken, als daß er, gegen Bürgschaft der schweren Haft entledigt, erst zum Herzoge von Bayern und dem Erzbischofe Salzburgs ziehen, und beyden sein Bündniß aufkünden mußte, dann aber mit der ungemein beträchtlichen Summe von 4000 Mark Silbers ganz in Freyheit gesetzt wurde. Auch durften seine zerstörten Schlösser nicht mehr so hergestellt werden, daß sie der Macht des Fürsten trotzen konnten. — Von diesem harten Stoße erhohlte sich die Familie nie vollkommen wieder.

Ein Mathias von Stubenberg, ungarischer Bischof und Staatsmann, that eben diesem Albrecht, bey einer Friedensunterhandlung mit Ungarn, nützliche Dienste. — Ingleichen verrichtete ein Wülfing von Stubenberg, Dominicanermönch, im Jahre 1305 vom Papste Clemens zum Fürstbischofe Bambergs erhoben, als kaiserlicher Gesandter in Rom, dann bey Aufhebung des Templerordens in Deutschland wichtige Dienste *). — Ein späterer Wülfing von Stubenberg war vom Jahre 1314 bis 1323 Landeshauptmann der Steyermark, welche Würde damahls weit bedeutender war, als sie es jetzt ist. — In der berühmten Schlacht bei Ampfing, die für Herzog Friedrich den Schönen so unglücklich ausfiel, wurden zwey Herren von Stubenberg gefangen. — Ein Ulrich von Stubenberg begleitete Herzog Ernest den Eisernen nach Palästina. — Wieder ein Wülfing oder Wolfgang von Stubenberg zeichnete sich in der Schlacht bey Radkersburg wider die Türken, und ein Eckhard von Stubenberg 1430 in dem Kriege wider die Hussiten, aus. — Ein Hanns von Stubenberg war vom Jahre 1434—1453 Landeshauptmann in der Steyermark. — Ihm folgte als solcher ein Leopold von Stubenberg bis 1458. — Ein Otto und ein Leopold von Stubenberg begleiteten 1436 Friedrich den Friedsamen in das heilige Land; Leopold hat auch später mit Andreas Baumkircher und anderen Friedrich den Friedsamen in Wien retten geholfen. Auch wurden beyde von diesem Kaiser mit dem Schwerte Carls des Großen, an der Tiberbrücke zu Rom, zu Rittern geschlagen, und erhielten von ihm die seltene Freyheit, daß sie vor niemand anderen, als vor

*) Dieser merkwürdige Bischof, gestorben den 19. März 1319, nach einer dreyzehnjährigen Regierung, ruhet zu Bamberg an der Seite Kaiser Heinrichs des VII., dessen Liebling er war.

ihm selbst, vor Gericht zu erscheinen, verbunden seyn sollten (1446).

Doch ehe noch die alten, durch Friedrichs Empörung der Macht dieses Hauses geschlagenen, Wunden vernarbten, erfolgte schon wieder ein neuer Schlag, der diese auf immer zu zertrümmern schien. — Hanns und Andreas von Stubenberg, Gebrüder, beyde Freunde und Anhänger, ersterer zugleich der Tochtermann des berühmten Andreas Baumkircher, ließen sich mit diesem in die bekannte Verschwörung wider Kaiser Friedrich ein, und verloren in der hieraus entstandenen Fehde ihre Schlösser Hollenburg, Radkersburg, Kätsch, Kapfenberg, Schwanberg, und noch mehrere andere. Radkersburg und Kapfenberg wurden zwar von Baumkirchern zurück erobert, allein nur kurze Zeit gegen die vereinigte Macht des Kaisers behauptet. Hanns, in einem unglücklichen Gefechte gefangen, ward auf das Grätzer-Bergschloß gebracht, und entging nur durch Rudolph Khevenhüllers, Landeshauptmanns von Kärnten, eifrige Verwendung des Nachrichters Schwerte. — Hannsens und Andreas Vetter, Thomas von Stubenberg, der, in der Treue gegen seinen Herrn und Kaiser unerschütterlich, wider sein eigenes Haus alle Kräfte aufboth, ward in der Niederlage bey Fürstenfeld von Baumkircher gefangen. Den Händen desselben zu entkommen, wollte er aus dem Thurme, in dem er als Gefangener versperrt wurde, mittelst eines Seiles sich in Freyheit setzen, stürzte aber, und brach sich das Genick; durch welchen Unfall die Familie ihrer vorzüglichsten Stütze in jener vernichtenden Zeit beraubt wurde.

Der letzte Stoß endlich, von dem sich dieses edle Geschlecht bis heutigen Tag nicht mehr zu erheben vermochte, erfolgte durch jenen Georg von Stubenberg, Herrn zu Schallaburg, Kapfenberg, Mureck, Siechtenberg, Gutenberg, Schmierenberg, Frauenburg, Wurmberg, An-

kenstein, Neustadt an der Mettau, Steyersberg, Wülfingstein, Eggenfeld, Haus am Bacher, Halbenrain, Klech ꝛc. Burggrafen zu Steyer, k. k. wirklichen geheimen Rath ꝛc. welcher im Jahre 1629 der Religion wegen, hochbejahrt, sein Vaterland verließ. Mit ihm wanderten Vermögen, Kostbarkeiten und Archive der Hauptlinie aus dem Lande, zerstreuten sich, und kamen nicht wieder zur Familie zurück. — Ein Rudolph von Stubenberg hatte als Anhänger Friedrichs von der Pfalz gegen Kaiser Ferdinand II. schon früher alle seine Güter in Böhmen eingebüßt.

Zwar geriethen die Nachkommen Georgs selbst im Auslande noch zu Ansehen, aus welchen ein Wilhelm August von Stubenberg, churfächsischer Cabinets- und Conferenzminister, Geheimrath, Ritter des weißen Adlerordens ꝛc. die Herrschaften Straßberg und Neundorf in Sachsen erwarb, und den 26. May 1742 wegen angeregter Zweifel gegen seinen hohen alten Adel, von Kaiser Carl dem VII. die Bestätigung der gräflichen Würde erhielt, doch dieses ist kaum als ein Schattenbild jenes Ansehens zu betrachten, in welchem dieses Haus während seines Flores in seinem Mutterlande stand *).

---

*) Der Aussage des römisch-kaiserlichen Gesandten am russischen Hofe, Gallizin, zu Folge, erlosch diese Linie um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts zu Moskau in zwey weiblichen Sprossen, die noch alle Familiendocumente, gegen 800 Jahre hinaufreichend, sollen bei sich gehabt haben.

Eine beträchtliche Anzahl von Urkunden, aber erst vom dreyzehnten Jahrhunderte abwärts, wo dieses Haus bereits in mehrere Linien getheilt war, hat sich gleichwohl noch im Archive zu Kapfenberg vorgefunden, welche, wenn sie gehörig benützt und bearbeitet würden, ein interessantes historisches Werk geben könnten. Auch haben sich noch bey den meisten alten Stubenbergischen Schlös-

Ein Leopold von Stubenberg ward noch im Jahre 1673 zu Grätz zur besonderen Auszeichnung von Kaiser Leopold I. eigenhändig über der Taufe gehalten. — Ein Franz Herr von Stubenberg und ein Christian Herr von Stubenberg, deutscher Ordenscommandeur zu Sandhof und Friesach, Rathsgebietiger der Balley Österreich, haben unter Kaiser Carl VI. und Maria Theresia als Generäle mit Ruhm gedient. — Ein Pius von Stubenberg, geboren 1782, hatte Papst Pius VI. zu seinem Taufpathen, starb aber in seiner Jugend in k. k. Kriegsdiensten. — Ein Joseph von Stubenberg ist noch gegenwärtig Fürstbischof zu Eichstädt u. s. w.

Unter die manchfaltigen Ursachen, welche den Verfall dieses alten, wahrhaften Herrengeschlechtes herbeyführten, deren Macht nicht bloß aus dem Eingangs erwähnten Privilegium Kaiser Friedrichs II., aus dem Absagbriefe an Herzog Albert von Habsburg, sondern ganz vorzüglich aus jenen seltenen, noch vorhandenen, eigenmächtigen Familienverträgen, z. B. jenem vom Jahre 1296, vermög welchen kein Fräulein von Stubenberg auf ein Stubenbergisches Erbgut Anspruch haben sollte, so lange noch ein männlicher Sprosse vorhanden sey, sondern jede sich allein mit einem Heyrathsgute von 1000 Pfund Pfennigen zu begnügen habe, auch kein Herr von Stubenberg einem andern, als wieder einem von Stubenberg, ein Erbgut veräußern durfte, aus jenen Fehde- und Stillstandskontrakten. (Noch vom Jahre 1345, »ddo. Gretz des Sambstags vor Sand Jacobstag,« ist eine Urkunde vorhanden, durch welche die Brüder von Stubenberg und Graf Ulrich von Pfannberg sich gegenseitig versichern, ohne vor-

---

sern Sagen aus dem Dunkel der Vorzeit unter dem Volke erhalten, die nicht minder die Aufmerksamkeit der Geschichtschreiber verdienten, als selbst die Urkunden.

hergegangener Aufkündung ſich nicht überfallen zu wollen) u. dergl. erhellet, gehöret auch noch die geringere Achtung der Lehensverbindungen, (denn das Feudalſyſtem war, wie aller freyen Geſchlechter, ſo auch dieſes, mächtigſte Stütze) die Ertheilung der freyherrlichen und gräflichen Würden an ihre Lehensträger, (worüber man an den Grafen von Herberſtein ſelbſt die Beweiſe hat) das verringerte Anſehen der Erbämter, (die Herren von Stubenberg begleiteten ſchon in den früheſten Zeiten das Erbkämmerer- und Erbmundſchenkenamt in der Steyermark) und die neu entſtandenen Ritterorden, deren ſichtbarer Glanz mehr Vortheil und Anſehen gab, als die dem älteſten Adel und Verdienſte gezollte Würde. — Die alte Lehensverfaſſung mit ihrer Disciplin, und die Verhältniſſe zwiſchen Herren und Dienſtmannen, paßten endlich auch nicht mehr zu den neuen Legionen der Landsknechte, die unter Maximilian I. entſtanden, und von dem berühmten kaiſerlichen Feldherrn Georg von Freundsberg in vollkommenen Stand geſetzt wurden.

Bey jedem Schritte, den man in dieſen Lieblingsregionen macht, dringen ſich dem Wanderer traurige Ruinen ehemaliger Kraft, düſtere Bilder der Vergangenheit auf. Verſtummende Wehmuth ergreift uns, wenn wir, mit dem Buche der Geſchichte in der Hand, an dieſen Trümmern alter Herrlichkeit vorübergehen, und kaum einen Schatten vormahliger Größe uns hervorrufen können. — Ähnlich den kahlen, alten und dürren Schädeln, die man an Gräbern, nicht ſowohl wegen ihres Alters, als ihrer auffallend kleineren Conſtitution im Vergleiche mit neueren, anſtaunet, grinſet der weit durchlöcherte Thurm von Neuhaus über das niedrige Stubenberg herab. Der Blitz vernichtete dieſe alte Burg, und bey Durchgrabung einiger Keller und Verließe, fand man, nebſt mehreren Münzen, einige irdene Becher, Töpfe und Inſtrumente, welche wahr-

scheinlich noch von den Römern bey ihrer Vertreibung im fünften Jahrhundert vergraben wurden.

Entschlossen, diese merkwürdigen Gegenstände bei einer andern Gelegenheit zur Sprache zu bringen, gingen wir jetzt den interessantesten Punkten, wie dem Urboden, dem die großen Stubenberge entsprossen, und ähnlichen vorüber. Endlich langten wir am Fuße jenes Berges an, auf dessen Felsenabhang die ansehnliche Burg Schielleiten im Wiederscheine der untergehenden Sonne glänzte.

Schweigend, in der Abenddämm'rung Schleyer,
Ruht die Flur, das Lied der Haine stirbt;
Nur daß hier, im alternden Gemäuer,
Melancholisch noch ein Heimchen zirpt;
Stille sinkt aus unbewölkten Lüften,
Langsam zieh'n die Heerden von den Triften,
Und der müde Landmann eilt der Ruh
Seiner väterlichen Hütte zu *).

Gleichnahmige tapfere Ritter hauseten einst auf dieser Feste, doch ihrer erwähnte bisher keine der hundert Chroniken, Geschichten, Beschreibungen und Annalen. — Ein »Wulfing von Schilhnleytn« fertigte und siegelte 1340, »des freytags an sant agnesntag« die Urkunde, als die »Poymonde den Schwaighoff Conratn dem Schaffer zu pölan« verkauften, und war Zeuge des Erbvertrages Lorenzens von Freyenberg mit seiner Schwester Adelheid, verehlichten Herberstein. (Beylage des I. Theiles Nr. IX) Ein »Fridlein von Schilhnleytn« hing sein Siegel an die Urkunde »Leupolts Senger,« durch welche dieser »sein weingarten am khalchperg hern ditmarn pharrer zu pölan« überließ, 1377 »den freytag nach sant Elspethntag«

Ob Wülfing und Friedrich noch im Besitz ihres väterlichen Hauses gewesen? ist schwer zu ergründen, denn

*) v. Matthisson.

einer ihrer Ahnen, ein Ritter des Tempelordens, hinterließ dasselbe seinen Ordensbrüdern zur Versöhnung des schrecklichsten des Brudermordes. — Zwey Brüder nämlich, Besitzer dieser Burg, haßten, der Sage nach, sich gegenseitig so sehr, daß endlich der eine in viehischer Wuth seinen einzigen leiblichen Bruder in siedendem Wasser todten ließ *). — Von Reue und Gewissensbissen gefoltert, wallete er im Pilgerkleide gen Jerusalem, suchte Buße im Orden der Tempelherren, und kämpfte mehrere Jahre gegen die Ungläubigen. Endlich fiel er, der hienieden keine Ruhe mehr zu finden hoffte, unter den Säbeln der Saracenen, unferne vom Grabe des Welterlösers. Seine ganze Habe, sammt dem Stammsitze seiner Väter, vermachte er den Rittern des Tempels. — Seit dieser Zeit, bis zum Falle jenes Ordens, glich lange Jahre hindurch Schielleiten einer Gruft, worin bei Nacht die Tempelherren für die unglücklichen Brüder zu Chore sangen.

Schaurig wehte ein stöhnendes ödes Lüftchen von den umdunkelten düsteren Zinnen der Burg. Der Orkan erbrauste, die Mauern bebten mächtig erschüttert. — Der Bauer, den ich mir als Wegweiser erbitten wollte, wandte voll Schrecken sein Gesicht von mir, und warnte mich vor einem nächtlichen Besuche dieses »unhamen« Ortes. — Verlassen von allen, nur nicht von dem frommen Clausner, der meiner außer dem großen Thore zu harren versprach, betrat ich das Innere der Burg. Alte dicke Riegel verwahrten den Eingang vor dem Tritte des Wanderers. Da alle Thüren und Pforten wohl verschlossen waren, über-

*) Wirklich versichern der biedere Pfarrer zu Stubenberg, Herr Michael Sprung, und mehrere Augenzeugen, daß man vor 30 Jahren einen sehr großen kupfernen Kessel, mit dem Gerippe eines Mannes, in einem Keller gefunden habe.

stieg ich von rückwärts die Mauern. Einiges altes Geräthe, von italienischer Schule, und einige neuere Mahlereyen in der Capelle, waren das Ganze, so ich im Dunkel der Dämmerung noch erkennen konnte. — Abwechselnd wehte der Nordwind, und knarrte fürchterlich mit dem Speere des eisernen Templers, der noch anstatt der Wetterfahne zuhöchst des halbverfallnen Dachstuhles der hohen Warte stand. In dumpfe Klage eingehüllt, ächzten weit umher die Trauerfluren. Ich glaubte den Eremiten im Walde rufen zu hören, wurde unruhig, wollte ihm zu Hülfe eilen, und beschleunigte daher meinen Rückzug an die Mauer, aber ich traf ihn laut betend noch unfern vom Thore. Fast beschämt, rief ich ihm zu: wofür wir uns fürchteten? — Gottlob, daß ich euch wieder sehe! versetzte der Einsiedler; denn auch ihn täuschte das Getöse des Windes. Gerne verließen wir diesen finsteren Wohnsitz des Schreckens, und eilten in das nahe Herberstein *). Wir hatten kaum das Thal erreicht, so verstummte der wilde Sturm, und die Winde weheten mählig sanfter, mählig leiser. Kein Wol-

*) Schielleiten gehöret zwar eigentlich nicht zum Gebiethe von Herberstein, weil es aber von diesem ganz eingeschlossen ist, auch vom 15.—17. Jahrhundert öfters an Herbersteinische Fräuleins durch Heyrath verschrieben wurde, und den Wanderer, er mag von Herberstein oder Stubenberg, oder von was immer für einer Seite kommen, allenthalben so gemüthlich anspricht, glaubte ich diese kurze Schilderung hier einschließen zu müssen. — Im neuen, prächtig angefangenen, aber unvollendeten Schlosse hat man noch einige Codices und Urkunden von der alten Feste, die sich aber nicht über das 15. Jahrhundert hinauf erstrecken. Bey der Pfarre Stubenberg befindet sich noch ein Ablaßbrief des Erzbischofes Johann von Salzburg ddo. 7. November 1447 für die Capelle »Ste. Trinitatis in Silhenleiten« vor. — Auch hat vor einigen Jahren ein Bauersmann eine nicht unbedeutende Anzahl alter Münzen, 700 Gulden in Silber an Werth,

kentuch bedeckte den Himmel mehr. Der Vollmond glänzte von purpurnen Strahlen umgeben; sein holder Schimmer hüllte in Silberflor den Busen der Natur. —

Die alte Ritterfeste
Hob kühn, im goldnen Glanz,
Des Thurms bemooste Reste
Aus finst'rer Tannen Kranz;
Matt schien im bleichern Strahle,
Von Eppich halb verhüllt,
Am gothischen Portale
Der graue Wappenschild *).

Doch eine feyerliche Todesstille empfing uns hierauf. Kein Heimchen zirpte mehr im Grase, kein Waldvögelchen wiegte sich mehr flötend von Ast zu Ast, und mischte seinen Wettgesang ins sanfte Getöse der kleinen Silberquelle. — Kein Hauch, kein Lüftchen, selbst das gesellige Echo, welches die Abendglocke von St. Johannes mit ihrem hellen Tone weckte, und das Geräusch des schnellen Feistritzflusses, erhöhten nur das Schauerliche dieser Grabesstille, wenn es an den nahen Steinwänden verstummte. — Da der Himmel wieder hell geworden war, so konnten wir der nächtlichen Ansicht genießen, welche uns das schöne Rübland und die geheimnißvollen Voggenberge im Schimmer des Mondes darbothen **). Die Schatten der nachbarli-

---

neben der alten Feste ausgegraben, welche von der Herrschaft Herberstein für das Institut der Landeskunde in Grätz abgeliefert wurde.

*) Das Wappen der Ritter von Rintscheid, späterer Besitzer dieser Burg.

**) Das Rübland, in älteren Schriften auch Rügland, d. i. das Land der Rugier, genannt, ist eine anmuthige Gebirgsgegend, gleich hinter Stubenberg. Nach den Hunnen, welche das Gebieth der heutigen Steyermark verheerten, durchzogen bekanntlich die Rugier, von der Nordseite der Donau her, dieses Land, und faßten darin augenblicklichen Fuß. Ihre kurze Macht zerknickte der

chen Bergwälder verbreiteten eine magische Dämmerung um die Gegend. Der hohen Waldburgen umbüschte Trümmer, vom Zauberscheine mild beleuchtet, die einzelnen Fohren und Tannen, die traurend die Scheitel der Berge decken, und ihr überhängendes Haupt in grausende Tiefen beugen, — welch sanfte Wehmuth ergießt dieß Alles in des Wanderers wallendes Herz! Wie der Fluß der Vergessenheit lief uns jetzt der kleine Feistritzfluß zu unseren Füßen fort, und seine morschen Stege versinnlichten uns den Übergang alles Irdischen. — Selbst die lebende Freude nimmt unter diesen ernsten Umgebungen eine dunklere Farbe an, und ebnet sich zur milden Wehmuth und zum stillen Andenken vergangener Zeiten.

Die Gegenden des Feistritzflusses und Rüblandes litten viel durch die Verheerungen der Ungarn, Tartarn, Coruzzen und Türken im fünfzehnten und sechzehnten Jahrhundert. Ruhig wandelten vorher deren Bewohner, bauten

---

Usurpator des abendländischen Kaiserthums, Odoaker, mit seinen Herulern. Von beyden diesen Völkern sollen, alten Sagen zu Folge, in diesen abgelegenen Gegenden Ueberbleibsel sich erhalten haben.) Die Voggenberge, eine sehr alte Benennung, sind eine beträchtliche Gebirgskette, welche bei Schielleiten anfängt, bis Kaindorf fortläuft, und sehr cultivirt ist. Beyde diese interessanten Gegenden sind den Geographen bisher noch ganz unbekannt geblieben. Die erstgenannte derselben enthält nebst anderen Eigenheiten auch diese, daß seine Bewohner noch als 70 und 80jährige Greise ihre hochrosenrothe Gesichtsfarbe behalten, welches einige dem Wasser, und vorzüglich einem Brunnen zuschreiben wollen, der sich daselbst befindet. Eine andere Eigenheit dieser Gegenden ist, daß die Grasmücken, von denen Wälder und Gesträuche wimmeln, hier in weit schwermüthigeren Accorden, als anderer Orts, ihre Klagelieder anstimmen, deren Eindruck in diesen Regionen, unter so vielen Trümmern der Vergangenheit, unbeschreiblich ist.

ihre Äcker, und genossen ihre Früchte. Seit aber jedes Jahrzehend neue Horden durch diese stillen Thäler tobten, sank endlich die hohe alte Cultur auf einen ärmlichen Zustand zurück. Langsam und sparsam zeigten, nach einer fast dritthalbhundertjährigen Ruhe, wieder einige blühende Fluren sich; aber selbst in unseren Tagen schienen hier die Scenen der Bela's, Corvine und Soleymann's sich wieder erneuern zu wollen.

Schon standen wir an der Kirchhofmauer von St. Johannes, und noch konnten wir uns von den Empfindungen nicht losreißen, welche so viele Merkmahle der Vergangenheit und der Anblick der sonst so mächtigen, jetzt trauernden, hinsterbenden, Natur, in unsern Herzen weckten. Abermahl verfinsterte sich der Himmel. Unter ihm ruhte die Nacht in kalten weinenden Wolken. Da im Dorfe nach und nach die Lichter schon erloschen, so schlossen wir, daß sich deren Bewohner bereits zur Ruhe begeben hätten, und endigten daher unsere Wanderschaft.

Am Feistritzfluß erlöschen
Des Dorfes Lämpchen schon;
Des Klosters dunklen Eschen
Entlispelt Klageton;
Die Sterne blinken traurig
Vom Herbstgewölk umgraut;
Die Winde seufzen schaurig
Im hohen Farrenkraut.

Auch er, der Verfasser dieses Buches, hatte so manche Thäler der Schweiz, hatte Provencens Gefilde durchwandelt; doch glücklicher, als dort, schied er von hier, denn er hatte gefunden die Gebeine der edelsten Väter!

Geschichte
der Burg und Familie Herberstein.

Erster Theil.

Von Entstehung des Hauses bis zur Theilung in zwey Hauptlinien.

Die Ahnherren.

Wie heißt das Ding, das Wen'ge schätzen?
Doch ziert's des größten Kaisers Hand,
Es ist gemacht um zu verletzen,
Am nächsten ist's dem Schwert verwandt.

Kein Blut vergießt's, und macht doch tausend Wunden,
Niemand beraubt's, und macht doch reich,
Es hat den Erdkreis überwunden,
Es macht das Leben sanft und gleich.

Die größten Reiche hat's gegründet,
Die ält'sten Städte hat's erbaut,
Doch niemahls hat es Krieg entzündet,
Und Heil dem Volk, das ihm vertraut.

Schillers Räthsel vom Pfluge.

Curius Tentatus und Quintus Cincinnatus, zwey edle Römer, ersterer, nachdem er sein theures Vaterland von den ärgsten Feinden befreyt, kehrte zur friedlichen Beschäftigung des Pfluges zurück, letzteren, zur hohen Würde eines römischen Dictators berufen, fanden die Abgesandten, sein Feld ackernd, am Pfluge. Eben so Regulus, Lentulus, die Fabiusse, die Pisonen, Estolonen und Serranen. Eben von da die großen Condottieri, Gattamelata und Giacomuzzo Sforza. — Vom Pfluge, aus dem Schatten selbst gezogener Bäume, aus dem Kreise ihrer Heerden

wurden Tullus Hostilius, Telephanes *), Abdolonymus, Justinus, Wamba, Piast und Przemysl, Hirten der Völker. Przemysl, als ihn das gesammte Volk der Böhmen zu seinem Herzog ausrief, verzehrte eben sein Mittagmahl, sitzend am Pfluge, und wollte lange nicht dieses beglückende Werkzeug mit dem Scepter vertauschen; seine hölzernen Schuhe ließ er, den seligen Urstand zu verewigen, öffentlich auf dem Residenzschlosse zu Prag aufhängen. Josephs II. Achtung für dieses Werkzeug zeigte sich, indem Er, der Kaiser, selbst ein Mahl über ein Feld ackernd, den Pflug zog. — So die Familie Herberstein. — Ein Anshelm von Herberstein, von den Edelsten aus allen Völkerstämmen Teutschlands des Ritterthums würdig geachtet und mit ritterlicher Ehre ausgezeichnet, führte einen Sparren, worauf man den Pflug zu Felde schleift, in seinem Wappenschilde; ein Günther von Herberstein, berühmt am Hofe des Herzogs Ernest des Eisernen, fügte dem Sparren noch ein Pferdekummet hinzu **), damit weder der ehrwür-

---

*) Telephanes, durch das Orakel zum König der Lydier bestimmt, von den Gesandten aus der Werkstätte seines Herrn, eines Wagners zu Cumä, auf den Thron geholt, — die Estolonen, Baumheber (von extollere, estollere) u. s. w.

**) Das ursprüngliche Herbersteinsche Wappen ist ein aufrecht gestellter weißer Sparren, oder, wie Siegmund Freyherr von Herberstein in seinen Werken berichtet, eine weiße Schleife, auf welcher der Pflug ruhet, wenn er zum Acker hin und zurück geführt wird. Diesem ersten Wappen wurde vermög Urkunde Herzogs Ernest des Eisernen, ddo. Ebenfurt den 2. Februar 1409, das Wappen der ausgestorbenen Familie von Hag, ein gelbes oder goldenes Pferdekummet im rothen Felde (Beylage Nr. XXXVII.), vermög Majestätsbriefes Kaiser Carls V. aber, ddo. Gent in Flandern den

dige Ursprung des Geschlechtes vertilgt, noch vergessen werden möge, wie rühmlich einst mit dem friedlichen Geräthe des Landmanns der Adel sey erworben worden. — In solchem Geiste stellte später ein Siegmund aus eben diesem Hause das Bild des Adels in seinen Schriften den Nachkömmlingen auf; nicht in der Größe seiner eigenen Verdienste, sondern allein in dem geringen Herkommen und höheren Thaten der Vorfahren, »damit die Jungen

---

4. Jänner 1522, ein ganz neuer, längs herab, mitten getheilter, rother Schild beygefügt, in welchem rechts ein goldener Thurm, links mitten ein weißer Querbalken, das vereinigte österreichische und castilianische Wappen, enthalten ist. Dazu kam noch vermög Urkunde Kaiser Ferdinands I., ddo. Wien den 15. December 1542, die Vermehrung mit dem Neidbergischen Wappen, welches ein wüthender weißer Wolf mit hervorgestreckter Zunge in einem, mit goldenen Menschenherzen besäeten, schwarzen Felde ist (Beylagen Nr. XX. und XXXIII. des dritten Theiles), so, daß das heutige Herbersteinsche Wappen aus sechs Feldern, nebst einem Herzschilde, besteht. — Der Herzschild zeigt das oben angeführte alte Geschlechtswappen, nämlich den weißen Sparren im rothen Felde. Im Wappenschilde selbst ist das obere erste und das sechste, unten letzte, ein rothes Feld, mitten nach der Länge getheilt, in der vorderen Hälfte mit einem goldenem Thurm, links aber mit einem weißen Querbalken durch die Mitte belegt. Das zweyte und dritte, ein schwarzes Feld, mit goldenen Menschenherzen besäet, in dem ein weißer, wüthender, aufrecht stehender Wolf, mit herausgeschlagener blutiger Zunge rechtshin gekehrt erscheint. Das vierte und fünfte rothe Feld ist mit einem goldenen Pferdekummet schräg belegt. Den Wappenschild zieren oben fünf offene gekrönte Turnierhelme. Auf dem ersten Helm, zur Rechten, ist ein hoher, gespitzter, goldener oder gelber Hut, unten mit einem Überschlag von

» vnd khinfftig gebornen allain darumben jrer Eltern fueß-
» stapffen nachtretten gedacht wöllen sein vnd mit jren thun-
» und wesen jrer Eltern namen vnd lob nit vermayligen. «

Wenn aber gleich das erste Wappen bloß in einer Pflugschleife, ja selbst die erste Verbesserung desselben nur in einem armen Pferdekummet bestand, so drückt doch schon der Nahme dieses Hauses Ruhm und Verdienste des Gründers aus. (Von Herbert oder Heribert, Heribertus: hochberühmt *). Auch findet man den Sparren, oder

---

weißem Pelzwerk, oben an der Spitze mit einem Federbusch von rothen Adlerfedern bedeckt; auf dem zweyten ein gekrönter König in silbernem Harnisch, mit entblößtem Gesicht und entblößten Händen, in der rechten Hand ein bloßes Schwert, in der linken vier goldene Scepter haltend; auf dem mittleren dritten Helm des römischen Kaisers Bildniß, in vollem kaiserlichen Krönungsornat, und mit der Reichskrone angethan, Scepter und Reichsapfel in den Händen haltend; auf dem vierten ein Mann in rother moscowitischer Kleidung, mit einer hohen Pelzmütze bedeckt, in der rechten Hand drey, mit den Spitzen aufwärts gekehrte silberne Pfeile, in der linken einen Bogen haltend, den Czar aller Reussen vorstellend; auf dem fünften und letzten Helm links ist der aufsteigende weiße Wolf mit hervorgestreckter Zunge, doch nur mit der vorderen Hälfte des Leibes, zu sehen, hinter welchem ein ausgebreiteter, mit goldenen Menschenherzen bestreuter schwarzer Adlerflügel aufgestellt ist. Die Helmdecke ist zu beyden Seiten weiß und roth gemengt.

*) Der Nahme Herberstein kömmt aber bis zum fünfzehnten Jahrhundert gar verschieden in den Urkunden vor, nämlich: Herprechtstain, Herpholtstain, Herbergstain, Hertweigstain und Herboltstain. Da es jedoch, so viel man weiß, nie eine andere Familie von ähnlichem Nahmen gab, auch diese verschiedenen Schriftarten in Urkunden, die keinen Zweifel über die Familie übrig las-

die Pflugschleife, wie bey der Familie Herberstein, in den Wappen von Preußen, Sachsen, Ravensberg und Eppstein, bey Hanau, Neuchatel, Windischgrätz, Wolfsthal, Starhenberg, Badenweiler und Lier in Brabant. Kaiser Carl V. und Ferdinand I., diese mächtigen Monarchen, fanden Sparren und Kummet im Wappen von Herberstein würdig, zu denselben den königlich castilianischen goldenen Thurm und erzherzoglich österreichischen weißen Querstrich, ja selbst des römischen Kaisers, deß Czars aller Reussen und des Königs von Hispanien eigene Bildnisse einzuverleiben, eine Auszeichnung, deren sich keine andere Familie Deutschlands zu rühmen vermag.

Über die Entstehung dieses adelichen Hauses ging schon vor Alters die Sage, daß unter Otto dem Großen einer aus sieben Brüdern in der berühmten Schlacht am Leechfelde (den 10. August 955) sich hervorgethan, das Bergschloß (seinem Nahmen nach Herbertsstein *) genannt) erbaut, und von demselben seinen Nachkommen, nach Ge-

---

sen, angetroffen werden, so durfte man auch hier bey den ältesten Nachrichten wegen des Nahmens nicht so ängstlich zu Werke gehen. Die fabelhaften Ableitungen von den Herulern, von einem Herold, Herberge ꝛc., die man bey Genealogen findet, waren übrigens Folgen von diesen verschiedenen Schriftarten.

*) Diesen Ursprung haben auch die Nahmen Ehrenbreitstein (Saxum Heriberti), ein ehemahls churfürstlich Trier'sches Schloß am Rhein, Herbertshofen, Herbersdorf ꝛc. Durch das Wort Stein ward vor Alters ein gemauerter fester Wohnsitz, zum Unterschied hölzerner Gebäude, ausgedrückt, wovon unzählige Beyspiele sowohl in der Steyermark, als in dem übrigen Deutschlande zeugen, als: Eppenstein, Bertholdstein, Stuchsenstein, Dietrichstein ꝛc.

wohnheit jener Zeit, den Nahmen hinterlassen habe. Hierher beziehet sich auch dasjenige, was noch Siegmund im fünfzehnten Jahrhundert von seinen Ältern vernahm, und seiner Nachkommenschaft aufbewahrte, daß nämlich: einst aus sieben Brüdern seines Hauses nur einer habe Hosen getragen, die übrigen aber noch in rohe Bauernkittel seyen gekleidet gewesen *).

Die ersten Ahnherren dieses Geschlechtes lebten Theils in Österreich, Theils in der Steyermark, und erwarben Ruhm im Auslande schon damahls, als noch die weisen und friedlichen Ottokare die Steyermark beherrschten.

Anshelm, der älteste aller bekannt gewordenen Ahnen der Familie von Herberstein, in seiner Jugend Edelknabe an des Markgrafen von Österreich Hofe, ward schon im Jahre 1165 seiner erprobten Ritterthaten wegen auf dem Turniere zu Zürch vom Bayerherzoge Guelph IV. feyer-

---

*) Hiermit kömmt auch eine alte geschriebene Chronik dieses Hauses überein, ein noch ganz unbekanntes, obschon in den Händen der Familie befindliches, Werk, aus dem fünfzehnten und sechzehnten Jahrhundert. Es ist auf Pergament sauber geschrieben, und mehr als 200 Wappen sind dabey zierlich gemalt. Von diesem, so wie von dem größten Theile der diesem Buche beygefügten Urkunden, ist weder dem Verfasser des Schauplatzes des landsässigen N. Oe. Adels, noch den Jesuiten bey ihrer herausgegebenen »Nobilitas illustrissimae familiae Herbersteinianae,« weder dem Ignaz Raso von Leuenfels bey seinem viel versprechenden »Monumentum historico-panegyricum,« noch dem Polycarp Leyser in seiner »Historia Comitum Herbersteinensium (Helmstadii 1720 in 4.),« — welche drey letztgenannten Schriften freylich nicht einmahl genannt zu werden verdienen, — noch selbst dem berühmten Genealogen Siegmund von Herberstein etwas bekannt gewesen.

lich zum Ritter geschlagen *). Er war, als er mit Leopolden von Österreich in Zürch einritt, der neunte der Edlen im Gefolge desselben. Von dort zog er mit Siegfried dem Dänen, Grafen von Orlamünde, auf Fehden und Turniere nach Westphalen und Dännemark. Mehrere Jahre nach der Trennung von Leopolden, dem er treulich anhing, trieb ihn der Zeitgeist in fremden Ländern umher. Sein hoher Rittersinn, durch Abenteuer nicht befriedigt, führte ihn im späten Alter noch mit Leopolden von Österreich in den Krieg der ungerischen Könige Ladislaus des I. mit Stephan IV. und dem riesenstarken Manuel, Kaiser von Constantinopel.

Von Anshelm abwärts bis Otto den I., das ist: durch einen Zeitraum von beynahe hundert Jahren, kann keine richtige Fortpflanzung oder Erbfolge festgesetzt werden. Das Stammschloß selbst, in der Steyermark, gerieth in fremde Hände, und ward noch im Jahre 1290 von einem Ulrich von Rosseck, der es von Heinrichen von Stubenberg zu Lehen hatte, an Otto'n von Hartberg verkauft **). Dem-

---

*) Da die Rittergesetze in Deutschland strenge Untersuchungen und Proben über Stand und Geburt derjenigen, die sich auf Turnieren einfanden, anstellten, so kann allerdings eine Familie, deren Nahme in alten Turnierbüchern vorkömmt, sich dieses zu großem Vorzuge zechnen, wenn gleich die daraus entnommenen Beweise, falls sie nicht durch Urkunden oder glaubwürdige Geschichtschreiber unterstützt werden, in vielen Fällen noch zweydeutig und unverläßlich bleiben.

**) Dienstmannen konnten ihre eigenthümlichen Güter ohne Hand ihrer Dienst- und Lehensherren nicht veräußern, sondern sie mußten ihr Besitzthum erst dem Herrn auflassen, damit alsdann dieser in Stand gesetzt wurde, dasselbe dem Käufer zu überlassen. Daher es auch geschah, daß Otto von Hartberg die Burg Herberstein erst

ungeachtet aber hat man noch folgende Spuren von dieser Familie:

Ein Wolfram von Herberstein *) erscheint zwey Mahl als Zeuge in einer Urkunde des böhmischen Prinzen Adalberts, Erzbischofs von Salzburg, vom Jahr 1190, nämlich ein Mahl, wie Rudolph von Kindberg zu Straßgang bey Grätz über den Reliquien des H. Ruprechts schwor, den kleinen Sohn Ottokars, Burgvogtes von Grätz, der Erzkirche zu Salzburg als Dienstmann zu übergeben, das andere Mahl, wie Erzbischof Adalbert mit dem Burgvogte über einige künftige Besitzungen seines Sohnes einen Vergleich traf. »Acta sunt autem haec anno ab Incarna»tione Domini MC. nonagesimo, anno secundo expe»ditionis Domini Friderici inuictissimi Imperatoris »contra Sarracenos etc.«

Ein Hanns von Herberstein lebte gleichfalls zu Ende des zwölften Jahrhunderts, und weihte sich dem Priesterstande. Er war um das Jahr 1209 der zwölfte der Pfarrherren der alten Kirche zu Pöllau im Grätzerkreise. Man

---

noch vom Lehensherrn Heinrich von Stubenberg durch eine zweyte Urkunde vollends an sich brachte. (Von Gütern, die man von Dienstherren nach Hof- oder nach Lehenrecht besaß, war jedoch dieses nicht üblich.) Man sehe die diesem Theile beyliegenden Urkunden Nr. I. und II.

*) Nur hier könnte die so gar abweichende Urschrift »Herpholdistain« einigem Bedenken unterliegen, wenn nicht in jener zwiefachen Urkunde beynahe durchaus bloß steyermärkische Zeugen angeführt würden, wenn außer dieser Familie noch eine andere von so ähnlichem Nahmen bekannt wäre, und wenn nicht noch in späteren Zeiten, gerade in salzburgischen Urkunden, wie in Nr. XXVII., Nr. XXXV. ꝛc. dieser Nahme auf eben dieselbe Weise geschrieben wäre.

hat von ihm noch ein Register über seinen Pfarrbezirk gefunden, auf welchem die Überschrift stand: »Ich hanns »von Herberstain zu den zeitten pharrer ze Pölan hab dis »Register machen lassen nach christi gepurd tausend zwei »hundert neun Jahr« *).

Ein Dietrich von Herberstein ward im Jahre 1308 einer Urkunde beygefertigt, welche ein Leo von Hasendorf

---

*) Ein Friedrich von Herberstein kömmt im Jahre 1265 in der Abschrift einer Stift Seckauischen Urkunde vor. Märchelinus de Herwigestorf kaufte nämlich laut dieser Urkunde mit Einverständniß seines Bruders Friedrich und des Probstes und Erzpriesters von Seckau, Ortolphs, einen Hof von Rüdiger von Praitenfurt mit der Bedingung, wenn er binnen drey Tagen nach dem Georgenfeste den Geldbetrag nicht erlege, die Zeugen, unter denen Fridericus de Herwigestain, für den Rückgang des Kaufes haften sollen. Allein in der Originalurkunde kömmt dieser Nahme verwischt vor, und kann daher von »Herwigestorf« nicht unterschieden werden. — Wißgrill führt in seinem Schauplatze des landsässigen N. Oe. Adels auch noch einen Otto und einen Ulrich von Herberstein an, welche 1296 an sant Vbaldstag eine Urkunde des Otto Turß von Rauheneck als Zeugen gefertigt haben sollen. — Diese Angabe Wißgrills aber ist geradezu für falsch zu erklären, da in dem diplomatischen Werke des P. Justinus Kalteneger, auf welches Wißgrill sich bezieht, weder von Otto Turß von Rauheneck, noch von irgend Jemand anderen vom Jahre 1296, wohl aber von Ulrich von Herberstein vom Jahre 1396, »ddo. Sant Peterstag in der vasten,« eine Urkunde, welche auch Otto von Herberstein, Ulrichs Vetter, als Zeuge gefertigt hat, vorhanden ist. Die Siegel, auf welche Wißgrill sich beruft, welche in dem Werke Kalteneggers abgezeichnet sind, sind gleichfalls, wie leicht zu erachten ist, nicht von 1296.

für einen seiner Söhne dem berühmten Benedictinerstifte Melk in Österreich ausgestellt hatte.

Ein Niclas von Herberstein, Sohn des vorgenannten Dietrichs (Nicolaus filius Domini Dietrici de Hertweigstain), wird im Jahre 1312 in einer Urkunde als Zeuge angeführt, mittelst welcher der genannte Leo von Hasendorf dem Stifte Melk einen Mayerhof schenkte. (Datum et actum Medlici in die S. Blasii.)

Ein Leutold von Herberstein erscheint im Jahre 1318 in einem Kaufbriefe als Zeuge, als »Walpolt der Pylacher vnnd sein Hausfrau Elspeth« ihren Hof zu Reinzleinstorf »Herman dem Pfnurfink« verkauften. »Der Brieff ist geben des Sontags vor dem fasching, da vor Christi Geburt ergangen waren ꝛc. 1318 Jahre« *).

Ein Georg von Herberstein hatte im dreyzehnten Jahrhundert Burg und Stadt Friedau zu Lehen, welche 1199 Friedrich von Pettau bey Gelegenheit eines Krieges soll erobert haben, der sich zwischen Herzog Leopolden und dem Könige von Ungarn entsponnen hatte. Dessen Söhne Hanns und Heinrich entzweyten nach seinem Tode über ihre Besitzungen sich. Deßhalb that Hartneid der Jüngere, Herr von Pettau, Marschall in Steyer »am freytag vor Gotzleichnamstag im dreizehenhundert fünff vnd sibentzigi-

*) Diese, nämlich Dietrich und sein Sohn Niclas, und Leutold, kommen, so wie Anshelm, durchaus nicht in der Steyermark vor; welches zwar zum Theil aus Abgang an Urkunden herrühren mag, aber damit ganz übereinstimmt, daß die eigentliche Stammburg in der Steyermark damahls nicht in den Händen der Familie war. Es befand sich übrigens um jene Zeit auch im Lande Österreich ein Gut »Hertweigenstein« (jetzt Dorf, Rahmens Heerweichs, im Viertel Obermannhartsberg, zur Herrschaft Weitra gehörig), welches vielleicht der Sitz dieser vorgenannten gewesen ist.

sten jare« den Rechtsspruch zwischen beyden, und Hanns verkaufte hierauf seinen Antheil zu Friedau einem Georg von einer andern Linie seines Hauses »im dreitzehenhundert vnd zwaivndachtzigsten Jar an Sant Vrbanstag.« Dieser Georg errichtete hier eine Familiengruft, und erbaute zu dem Ende eine Capelle zu Großsonntag »am freydhofe St. Michalden.« Ingleichen haben den vorgenannten Brüdern »Paul vnd Georg die Wartzn ain Brieff geben im dreizehenhundert neunvndachtzigsten Jar freytags vor Sand Jakobstag.«

Ununterbrochene Stammenreihe.

Erst Otto von Herberstein, der um das Jahr 1260 gelebt hat, kann als der eigentliche Stammvater der Familie betrachtet werden, weil erst von ihm abwärts eine ununterbrochene Stammenreihe festgesetzt werden kann *). Seine Gattinn wurde die Mätz (Mathilde, Mechtilde) genannt, deren Herkunft und Schicksale aber nicht bekannt sind. Otto hinterließ mit ihr die Söhne Otto den Zweyten, Richard, Ulrich und Georg, dann eine Tochter, Gertrud, welche an Otto Pauer von Sturmberg verehelicht wurde. Der erstgeborne Sohn dieses Otto's,

Otto, der zweyte, ein tapferer Ritter, ist vermuthlich noch vor dem Jahre 1300 geboren worden, denn er

*) Wollte man die Hypothese einiger Genealogen als richtig gelten lassen, daß die Familie Herberstein früher den Nahmen Hartberg geführt habe, so müßte es dieser Otto gewesen seyn, der als Otto von Harperg mit seiner Hausfrau Mathilde 1290 das Schloß Herberstein an sich gebracht hat. Allein Otto von Hartberg, Eberhard von Hartberg und noch mehrere andere von Hartberg erscheinen noch bis zum Jahre 1328 sehr oft in Urkunden, ohne ihren Nahmen geändert zu haben.

erhielt schon 1320 von Wülfing von Stubenberg zur Belohnung treu geleisteter Dienste zwey wohlgelegene Mayerschaften zu Lehen *), und ist demnach auch wahrscheinlich schon im Besitze seiner Stammburg gewesen. Wie Anshelm, sein Ahnherr, Leopolden von Österreich und dem Grafen von Orlamünde, so war es dieser Otto, der seinem Landesfürsten, Friedrich dem Schönen, wider die zahlreichen Feinde seines Hauses, besonders gegen Kaiser Ludwig den Bayer, seinen kräftigen Arm widmete. Beehrt durch die Aufforderung der schönsten Fürstinn ihres Jahrhunderts, der Arragonischen Prinzessinn Elisabeth, Braut Friedrichs, zog er, gleich anderen Tapferen, mit den eisernen Männern der Steyermark und vierhundert gepanzerten Rossen wider Ludwigen von Bayern, und eröffnete am 28. September 1322 in der Ebene bey Mühldorf und Dornberg jene berühmte Kaiserschlacht. Hartnäckigkeit im

*) Beylage Nr. III. Als Dienstmannen mußten die Herbersteine, so oft Gefahr oder Nothdurft vorhanden war, zur Begleitung und Vertheidigung dieser ihrer Herren zu Felde dienen. Als Lehensträger hingegen waren sie außer den gewöhnlichen Lehenspflichten zu keiner Amtsverrichtung verbunden. Erst im fünfzehnten Jahrhunderte hat diese Dienstbarkeit gegen die Herren von Stubenberg ganz aufgehört. Die veränderte Staatsverfassung und neuere Art Krieg zu führen, die Aufnahme Unadelicher in die Gerichte, die Einführung des Briefadels und die schon Seite 46. angegebenen Gründe können als die Ursache davon angesehen werden. Der Ehrentitel: Herr, den Wülfing von Stubenberg Otto'n in dieser Urkunde beylegt, erkläret sich dadurch, weil man nach dem dreyzehnten Jahrhundert denselben auch ausgezeichneten Rittern vom Dienst- und Lehensstande zu geben anfing. Bis zum dreyzehnten Jahrhundert aber war das Ehrenwort: Herr, allein ein Eigenthum des sogenannten Herren- oder heutigen hohen Adelstandes.

Widerstande begegnete ihm zwar, doch gebrochen wurden die Haufen des böhmischen Fußvolks, zerstreut das Reitervolk aus Bayern und Franken, als sich mit Otto die riesenstarken Ritter von Bäreneck, Tannhausen, Saurau, Stubenberg und Trautmannsdorf zugleich in die Feinde stürzten. Fünfhundert Böhmen und mehrere andere Gefangene waren die Frucht dieses Angriffs. Dem Böhmenkönige Johann wurde das Pferd unter dem Leibe erlegt, und er entkam nur mit genauer Noth dem sieggewohnten Schwerte dieser Kämpfer. Doch die Heldenthat verschwand, als durch List eines Feindes, durch Feigheit und Verrätherey der Verbündeten, Otto sammt seinen tapferen Gefährten in des Feindes Gefangenschaft gerieth. — Nach anderthalbjähriger schwerer Haft ward er zwar wieder in Freyheit gesetzt, aber man findet noch lange Zeit keine Spur seines Aufenthalts auf der Stammburg seiner Väter. Im Jahre 1340 endlich unterfertigte er hier eine Urkunde: »Hanns, Heinreich vnd Fridreich des weigand Poymonds Süne vnd hans hern waldmans des Poymonds Sun« gaben nämlich »irn willen das vetter ha nreich verkhaufft den Schwaighoff seines freisaignen guets Conratn dem schaffer zu pölan, versiglt mit Wülfings von Schilhnleytn Dietleins des Mayrhofer vnd Ottleins von herweigstain Insigln, des freytags an sant agnesntag.« Im Jahre 1341 verehelichte sich Otto mit Adelheit, der Tochter Conrads von Freyenberg, und gab ihr laut Urkunden zwanzig Mark Silber als Heirathsgut; sicherte jedoch Georgen und seinen übrigen Brüdern den Rückfall dieses Geldes zu, wenn Adelheit ohne Kinder von ihm mit Tod abgehen sollte *). Doch bald nach der Vermählung starb Otto, und der hinterlassenen Wittwe ward hierauf von den Brüdern dessel-

*) Beylage Nr. IV.

ben, besonders von Georgen, um die Zurückgabe ihres Heirathsgutes sehr zugesetzt. Georg vertrieb sie sogar auf eine rauhe Weise aus dem Schlosse Herberstein, in dessen Besitz Otto's Tod sie gelassen hatte. Aber Adelheit warf sich in den Schutz Friedrichs von Stubenberg, ihres Lehensherrns, und dieser that »ddo. den nästen mantag vor sand Michelstach 1343« den Richtersspruch, daß nicht nur das ganze Heirathsgeschenk lebenslänglich der Wittwe zum Genusse bleiben, sondern ihr auch noch bey ihrem Hinscheiden gegönnt seyn solle, davon fünf Mark, ihrer eigenen Morgengabe Betrag, nach Willkühr zu vererben; ferner, daß Georg Adelheiten überdieß vierzig Pfund Pfennige, und zwar zwanzig Pfund zu den nächsten Weihnachten, und zwanzig Pfund am St. Georgentage zu bezahlen, ihr die Burg Herberstein bis an den St. Ottostag gänzlich einzuräumen, und sich in derselben keines Rechtes mehr anzumaßen, auch die Einkünfte derselben redlich mit ihr zu theilen habe ꝛc. 1). Georg wurde aber später von der Anmuth der jungen Wittwe so sehr eingenommen, daß ihm keine Opfer und Bemühungen zu groß wurden, ihre Hand zu verdienen.

Von Richard oder Reinhard, dem zweytgebornen Sohn Otto's, findet man blos bey früheren Urkunden einige Fertigungen. Er ist wahrscheinlich nicht nur sehr zeitlich, sondern auch unbeerbt mit Tode abgegangen, weil von ihm in den Theilungsbriefen seiner Brüder keine Erwähnung mehr geschieht.

Ulrich von Herberstein, der beyden Vorigen Bruder, soll nach der bereits erwähnten, so merkwürdigen Hauschronik »ain Preyßlin« zur Ehe gehabt, mit ihr den Preyßlhof bey Pöllau als Aussteuer erhalten, und auf

---

1) Beylage Nr. V.

demselben gewohnet haben 1). Er erzeugte die Söhne Niclas, Willibald und Ulrich den Jüngern, von deren Schicksalen aber wenig bekannt worden ist; dann eine Tochter, Elisabeth, welche Hanns Mauerbeck, Herzog Albrechts des III. Kämmerer, zur Ehe nahm, und ihr das, damahls schon ziemlich ansehnliche, Heirathsgeschenk von 300 Pfund Wienerpfennigen machte, welches von dem Herzoge selbst auf einigen Lehen in Österreich und in der Steyermark sicher gestellt wurde 2). Mit seinem jüngeren Bruder, Georg, der durch die Hand Adelheits zum Besitze des väterlichen Hauses gelangte, verglich er sich genügsam mit fünf und zwanzig Pfund Pfennigen 1371 3). Theils von diesem Ulrich, Theils von dessen Sohne dieses Nahmens findet man viele Fertigungen bei Urkunden. »Her Dietmar von Fladnitz pharer zu pölan gibt ein refers aines ewigen liecht Stiffts vor sant Mariamagdalenaaltar mit seinem vnd mit des Erbern ritter hern Vlrichs von herweigstain Jnsigln vernertigt in 1373 jar an sant Erhartstag. — Leopold Senger verkhaufft sein weingarten am khalchperg hern Dietmarn pharer zu pölan, versigelt mit des Erbern vesten ritter hern Vlreichs von herweigstain vnd mit des Erbern khnecht fridlein von Schilhuleytn Jnsigln, 1377 den freytag nach sant Elspetntag.« Noch im Heirathsvertrage Heinrichs von Herberstein mit Anna von Hag 4), und noch von 1384—1389 erscheint Ulrich, der Bruder Otto's des Zweyten, in Urkunden. Der nachgenannte Ulrich hingegen war der Sohn desselben: »Ich Vlreich von Herbestain vnd all mein Erben verjehen,

1) Der 1717 von Jacob Bruynel in Grätz in Kupfer gestochene große Familien-Stammbaum gibt ihm auch noch eine N. Gräflin als zweyte Gemahlinn.
2) Beylage Nr. XVIII.
3) Beylage Nr. XVII.
4) Beylage Nr. XX.

daz wir gelten schullen vnsern lieben vetern Ortolfen von Ratenstorf vnd Walchuen vnd Otten hern Walchus Sünen von Ratenstorf, fünf vnd sybenzk Phunt gueter wienner Phening, die sew vns gelihen habent ꝛc der sach ist Zeug vnser lieber veter, her Otto von herbestain ꝛc. ddo. an Sand Peterstag in der vasten 1396! 1) Her Ott der Jünger, Jacob vnd wulfing gebrueder von Stubenberg vnd hans ir veter, erlauben Elspethn, Conratn des Krabl witben, ain flaischpankh zunerstifften, mit hern Ottens vnd mit des Erbern vesten Ritter hern Vlreichs von herweigstain Insigln veruertigt, 1404 des Phinztags nach oculi in der vastn« 2). Ulrich der Ältere liegt der Hauschronik zu Folge »zu Bischoffdorff im Sagrer« begraben. »(Sein etliche Creutz« sagt dieselbe, »neben den helm eingraben;« wahrscheinlich die Grabstätten seiner erstgebornen zwey Söhne, Niclas und Willibald, die in der Blüthe ihrer Jahre um das Leben gekommen sind).

Von Georg, dem jüngsten Sohne Otto's des Ersten, sagt die Chronik des Hauses: »das er Ottens vnd der Mätzn Sun, vnd hern Reinharts, hern Vlreichs vnd Othens Brueder gewesen, sint man aus etlichen Stiffts-briefen zu Stubenberg, darin die all also genennt werdn, dartzue sein Muter Mätz vnd sein Hauffraw Allhait, Solche Stifftbrief sein in Anno 1375 gegeben.« Die diesem Buche beyliegenden Urkunden 3) zeigen, daß er zur ersten Ehe Herrmanns von Rosenberg Wittwe gehabt habe, und erst nach derselben und seines Bruders Otto's Tode, mit Adelheit, der hinterlassenen Wittwe des letztern, sich verbunden haben müsse. — Georg war ein für das Emporkom-

1) P. Justini Kaltenegger, Collect. diplomat. Tom. II. Fol. 175.

2) Hauschronik, F. 7.

3) N. IX, X, XI und XII.

men seines Hauses sehr beflissener Mann, wie dieses aus dem ganzen Thun desselben hervorleuchtet. Als sein Bruder Otto mit der gedachten Adelheit, der Tochter Conrads von Freyenberg, sich vermählte, brachte er es bey seinen Lehensherren, den Herren von Stubenberg, dahin, daß Adelheit zu Gunsten seines Hauses den Rückfall ihres Heirathsgutes genehmigen mußte, wenn sie von seinem Bruder keine Leibeserben erhielte 1), und als dieser sein Bruder bald darauf kinderlos verschied, bemächtigte er sich sogleich mit gewaltsamer Hand des Stammschlosses Herberstein, trieb die junge Wittwe aus demselben, und forderte von ihr das Heirathsgut zurück. Adelheit floh zu ihrem Lehensherrn, Friedrich von Stubenberg, und dieser entschied nach Ritterpflicht zum Vortheil der Wittwe. — Georg mußte derselben nicht nur lebenslänglich das Heirathsgut zum Genusse lassen, sondern ihr auch die Burg Herberstein räumen, und überdieß vierzig Pfund Pfennige entrichten 2). Doch als Georg bald selbst Wittwer wurde, erwarb er sich, obgleich nicht ohne viele Schwierigkeit, die Hand dieser seiner geliebten Feindinn, und vereinigte dadurch die meisten Besitzungen seiner Vorfahren mit seinem Gebiethe. Mit seinem neuen Schwager Lorenz von Freyenberg, theilte er nach dem Tode der Schwiegeraltern vortheilhaft die Erbschaft 3), und von seinem Stiefsohne Herrmann von Rosenberg erhielt er für vier Mark Silber einträgliche Besitzungen im Eichfelde, in der oberen Steyermark 4). Den letzten Rest seines Vermögens in der Steyermark, der noch in zwölf Pfund Pfennigen bestand, übergab ihm dieser, als er nach Rittersitte auf Abentheuer in ferne Länder zog,

1) Beylage Nr. IV.
2) Beylage Nr. V.
3) Beylage Nr. IX.
4) Beylage Nr. X, XI und XII.

durch die Hand seines Vetters Rudolph von Rosenberg, zur Verwendung für sein Seelenheil r). Von den hinterlassenen Waisen Ulrichs von Bach, nahm Georg die bare Erbschaft von achtzehn Pfund Pfennigen 2), ingleichen von Otto von Stubenberg zwey und zwanzig Pfund 3), und erhandelte damit von Ulrichen von Thurn und Ulrich Reinharter drey wohlgelegene und einträgliche Mayerhöfe bey Grafendorf 4). Georg erwirthschaftete bey seinem Handel bald so viel, daß er auch fremde Forderungen an ihn befriedigen konnte; so tilgte er seine Schuld an den Kaufmann Nicolaus in der Sporrgasse zu Grätz 5), die Erbschaftsansprüche seines Bruders Ulrich 6), seiner Schwiegertochter Anna 7) u. s. w., erkaufte über dieses von seiner Schwester, Gertrud von Sturmberg, und deren Tochter, Dietmut von Chelendorf, das Dorf Wolfsgrub und die Safenmühle sammt Zugehörung für sechzig 8), dann von Otto von Freyenberg zwey Güter in der Nurning und eine Wiese bey Eberstorf für acht Pfund Pfennige 9), von Margarethen, der Wittwe Ulrichs von Erlenbeck, laut Lehenbriefes Herzog Alberts des III. 10), zwey Höfe bey Semriach ꝛc.

Im Gefühle seiner abnehmenden Kräfte, wünschte Georg einen Theil seines glücklich erworbenen und ansehnlichen Vermögens zu seinem und seiner Vordern Seelenheil zu

---

1) Beylage Nr. XII.
2) Beylage Nr. XIII.
3) Beylage Nr. XV.
4) Beylage Nr. XIV.
5) Beylage Nr. VIII.
6) Beylage Nr. XVII.
7) Beylage Nr. XVI.
8) Beylage Nr. VI.
9) Beylage Nr. VII.
10) Beylage Nr. XIX.

verwenden. — Die nahe und bequeme Lage der Kirche St. Johannes reizte vorzüglich Georgen, und er beschloß dieselbe von dem deutschen Orden einzutauschen und zu einer Familiengruft umzustalten. Aber manchfaltige Hindernisse setzten sich der Ausführung seines Vorhabens entgegen. Selbst der Plan, sich durch Gründung eines Klosters den Kauf oder Tausch zu erleichtern, blieb fruchtlos. Doch, nachdem er im Jahre 1384 eine große Hube zu Albrechtsdorf, am Raabflusse, von den Ordensrittern in Grätz erkauft, und solche dem Landeskommandeur übergeben hatte, machte dieser sich und seine Nachfolger gegen Georgen und dessen Familie verbindlich: »vier zeit im Jar zu Quattembern zu sanndt Johanns ein ewigen Jarstag zu begeen mit vier Priestern, der« heißt es in der Urkunde »soll der pharer zu sanndt Johanns selber ainer sein vnd sein Gesell der annder, vnd zu In zwen ander Priester vnd wan der pharrer nicht ainen gesellen hat, sol der pharrer dreu zu sich laden also mit ausgenommer Redt das der pharrer zuesammen soll des nachts vigil leutten vnd sol vier stügkh khertzen von zwain phundt wachs vber des Erwern vösstn Riter hern Jörgen von herberstain begrebnuß stegkhen vnd sol des abends ain gantz vigil singen mit Neun letzen vnd nach der vigil vber das grab geen vnd sol vleisigkleich vmb hern Jörgen von herberstain vnd vmb sein vorvodern vnd vmb all sein erben vnd nachkhomen piten vnd des morgenns sol man von erst ain Selambt singen, darnach ain amt von vnser frauen schidung vnd zwen gesprochen messß, nach den meßen sol man abermals vber das grab geen mit ainer Responns vnd darüber sprechen ain Tottenvesper, Es sol auch der pharrer zu sandt Johanns vnd all sein nachkhomen des tags sein selb vier Priesster vnd yedem Priester geben zwelff phening vnd dem messner sechs phening der da leutett vnd nicht mer« 1).

1) Beylage Nr. XXI.

Mit seiner zweyten Gemahlinn, Adelheit von Freyenberg, erzeugte Georg die Söhne Heinrich, Otto den Dritten, und Eckhard, dann eine Tochter, Anna, verehlicht mit Ulrich Safner, welche aber frühzeitig gestorben ist 1). Den Söhnen Heinrich und Otto gab Georg ansehnliche Heirathsausstattungen; ersterem, der sich mit dem Erbfräulein von Hag vermählte, vier hundert, dem anderen, der Elisabethen von Hohleneck zur Frau erhielt, drey hundert Pfund Pfennige. Als Heinrich unvermuthet zeitlich mit Tod abging, und seine hinterlassene Wittwe noch ein Mahl Hannsen von St. Georgen ihre Hand gab, entzweyte sich Georg über der Berichtigung des noch rückständigen Heirathsgutes, ward aber von einem Gerichte von fünf Rittern der Richterfüllung des verschriebenen Versprechens schuldig erkannt 2), und mußte dasselbe an Hannsen von St. Georgen entrichten 3). Georg, der noch im Jahre 1389 den Hochzeitsfeierlichkeiten seines Sohnes Otto beywohnte, verließ im hohen Alter, und bis an seine letzte Stunde vom häuslichen Glücke begünstigt, die Welt.

Heinrich, insgemein Hainzl genannt, hatte laut Heirathsbriefes »ddo. Sand Ulreichstag 1379,« mit Anna von Hag, Günthers von Hag hinterlassenen Tochter, sich verehlicht. »Die von Hag,« sagt der Verfasser der Hauschronik, »haben gehaußt auff den Goperhoff ob Sand Leonhart in Lauental den ich auff heutigen tag noch Inne hab, darauff auch das Ertzt im Gespöt genannt, gepawt wirt.« Dieser Goperhof sammt den Zehenden und Bergwerken bey St. Leonhard im Lavantthale war bey der Vermählung mit Heinrichen von Herberstein bereits ein Eigenthum

1) Beylage Nr. XVI.
2) Beylage Nr. XXII.
3) Beylage Nr. XXIII.

Annens von Hag. Sie hatte aber bey schon erloschenem Mannsstamme der Herren von Hag, im Falle kinderlosen Absterbens ihrer älteren Schwester, Gemahlinn Albrechts von Hohleneck, auch noch auf die Erbschaft der großen Stammherrschaft Gutenhag, die Anwartschaft. Anna brachte ihrem Gemahle nebst den vorerwähnten Besitzungen 200 Pfund Pfennige als Aussteuer zu, welche er ihr mit 400, jedoch dergestalt, wiederlegte, daß ihr davon 100 zur willkührlichen Verfügung angehören, die übrigen 300 Pfund hingegen nach ihrem Tode an die Familie Herberstein zurückfallen sollten. Statt dieser 400 Pfund versetzte ihr Heinrichs Vater Güter mit jährlichem reinen Erträgniß von 40 Pfunden 1). Anna gebar Heinrichen in einer kurzen, aber glücklichen, Ehe drey Söhne und zwey Töchter, nämlich Günthern, Erharden und Leonharden, Anna und Barbara. Letztere wurden beyde sehr jung an Otto und Erhard von Herbersdorf verheirathet 2). Otto von Herbersdorf, den Anna zum Gemahl erhielt, war der Vater Erhards, des Gatten der Barbara, wie es aus der eben citirten Urkunde zu entnehmen ist, und also war Anna die Schwiegermutter ihrer Schwester, und ihr Gemahl zugleich der Schwager seines eigenen Sohnes. Anna, erst im Jahre 1405 der Vormundschaft entledigt, ward jedoch nach einer kinderlosen Ehe bald Wittwe, und 1408 bereits wieder mit Walchum von Radmannsdorf ehelich getrauet 3). Der dritte Gatte dieser berühmten Frau war Herrmann von Sturmberg. Barbara, die mit Erharden zwey Söhne erzeugte, ward auch später noch ein Mahl mit Petern von Weichselberg vermählt.

Heinrich soll im Jahre 1384 an einer blutigen Fehde

---

1) Beylage Nr. XX.
2) Beylage Nr. XXXI.
3) Beylage Nr. XXXVI und L.

Theil genommen, und dabey, in der Blüthe seiner Jahre, das Leben verloren haben. Die von ihm zurückgelassene Wittwe konnte in jener Zeit, wo noch mehr, als jetzt, das Recht bey dem Stärkern war, nicht wohl ohne des Mannes Schutz ihre unmündigen Kinder und weitläufigen Besitzungen vor Gewalt und Unrecht sichern, und gab daher bald wieder dem Ritter Hanns von St. Georgen ihre Hand. Dieser, nachdem Anna schon im Jahre 1390 ihrem ersten Gemahle in das Grab nachfolgte, wollte nach ihrem Tode nicht mit dem baar empfangenen Heirathsgeschenke von 100 Pfund Pfennigen, die noch von Heinrichs Vater waren berichtiget worden, sich begnügen, sondern gerieth hierüber mit Annens noch lebender Mutter, Catharinen von Hag, in Streithändel, so, daß sich mehrmahls nachbarliche Freunde vereinigten, um die Sache der alten hülflosen Wittwe und der unmündigen Kinder zu vertreten 1).

Otto der Dritte, mit dem Beynahmen: der Demüthige, Georgs von Herberstein mit Adelheiten von Freyenberg zweytgeborner Sohn, und also Heinrichs jüngerer Bruder, erwarb Elisabeth, Hannsens und Ursulens von Hohleneck Tochter, zur Gattinn. Diese erhielt bey ihrer Vermählung mit ihm 150 Pfund Wiener Pfennige zur Aussteuer, mußte aber, zu Gunsten ihrer Brüder, Verzicht auf jede weitere Erbschaft von ihren Ältern leisten. Nur nach Absterben aller männlichen Erben und gegen Abrechnung dieses empfangenen Heirathsgutes, sollte sie nach dem Tode ihrer Ältern gleiche Miterbinn seyn 2). Elisabeths Aussteuer widerlegte Otto's Vater nach Landessitte mit dem doppelten Betrage, und versetzte der Braut dafür von 30 Pfund und 24 Pfennigen jährlichem Erträgnisse, Besitzungen, mit der Bedingung, daß nach ihrem Tode 220 Pfund dieser

1) Beylage Nr. XXVI.
2) Beylage Nr. XXIV.

Güter an den Herbersteinischen Mannsstamm zurückfallen, und ihr nur 80 Pfund zu anderseitiger Verwendung frey bleiben sollten 1). In der ausgestellten Urkunde hierüber bekennet Otto, daß die meisten der seiner Frau verschriebenen Güter Lehen »von seinem genedigen hern von Stubenberg« seyen.

Otto war ein biederer, von seinen Zeitgenossen allgemein geschätzter Ritter. Ulrich und Elisabeth von Trautmannsdorf, die theuren Enkeln und einzigen Sprossen Herrands von Trautmannsdorf, hatte er mit Leib und Gut in Vormundschaft, und erhielt durch sorgfältige Pflege an ihnen den berühmten Heldenstamm. Im Jahre 1400 entließ er diese hoffnungsvollen Sprößlinge aus der Vormundschaft 2), und das Geschlecht der ritterlichen Trautmannsdorfe blühte bald von neuem durch sie auf.

Otto's Leben ist auch noch durch eine Gerichtsverhandlung merkwürdig, die über ihn auf dem Gottesacker von St. Gilgen in Grätz über den Gebeinen der Abgestorbenen gehalten wurde. Otto Stadler zu Stadl nämlich machte Ansprüche auf einen Theil der großväterlichen Erbschaft dieses Otto, und beschuldigte ihn beym Landschreiber (Landesrichter) der unrechtmäßigen Ansichziehung dieser Erbschaft. Es kamen demnach eines Tages die Gerichtsschöppen nach Herberstein, und hefteten, alten Herkommen gemäß, bey nächtlicher Weile, die Ladung an das Burgthor. »Die Ladung spricht« sagt die Hauschronik, »das Stadler klagt hab gegen Othlein von Herberstain vmb die gueter herrn Otto von herberstain seines Een, dartzue er gleicher Erb sey ꝛc.« worüber der rechtliche Otto sich sehr betrübte. Es scheint jedoch, daß er durch das Gericht von dieser Beschuldigung völlig frey gesprochen wurde, weil von keiner

1) Beylage Nr. XXV.
2) Beylage Nr. XXVIII.

weiteren Fortsetzung dieser Verhandlung, noch auch von einer Wirkung derselben eine Spur entdeckbar ist.

Gleich seinem Vater Georg, vermehrte auch Otto durch kluge Wirthschaft die Besitzungen seines Hauses. Nebst anderen kaufte er 1403 die Güter Mayerhofen und Hopfgarten für den geringen Preis von 420 Pfund Pfennigen 1), starb aber noch in demselben Jahre. »In seinem Geschefft« (Testament) sagt die Hauschronik, »beuilht er seine kind Günthern von herberstain begerhaben vnd sonderlich beuilht vnd verordnet er das man Im ain grawen hausboden vber sein paar deckhen solle, des Geschefts datum steet im 1403ten jar Erichtags vor allerheiligentag.«

Otto's Söhne, die er mit Elisabethen von Hohleneck hinterließ, waren Georg und Andreas, die Stammväter der beyden, noch jetzt blühenden Hauptlinien des Herbersteinischen Hauses, wovon der erstere noch von seinem Großvater über die Taufe gehalten wurde, und nach ihm den Nahmen erhielt.

Eckhard, Georgs jüngster Sohn mit Adelheit von Freyenberg, war laut Zeugnisses der steyermärkischen Jahrbücher, einer der vorzüglichsten unter denjenigen, denen die Ehre des großen Sieges zuerkannt wurde, der unter Herzog Ernest dem Eisernen im Jahre 1418 bey Radkersburg über die siegestrunkenen Schaaren der Osmannen erfochten wurde. Wenn gleich bereits Gottfried Baron von Rauber, Dietrich von Tannhausen und Wilhelm Khevenhüller alle drey an seiner Seite erschlagen wurden, so ließ doch Eckhard sich dadurch nicht hindern, mitten in dem damascenischen Waffengemenge hoch aufzuschwingen den Heeresbanner. Einige beherzte Steyerer, ersehend die Gefahr ihres Anführers, eilten auf ihn zu, umringten ihn, stürzten sich dem Anfall entgegen, und machten mit ihren

1) Beylage Nr. XXX.

Schwertern und Körpern einen Wall um ihn her. Mit neuer Begeisterung folgte der übrige Theil ihrem Beyspiele. Von edlem Muthe entflammt, verjagten sie ganze Schaaren der Feinde, warfen andere darnieder, und erwürgten Alles, was ihnen unter die Hände kam. Die Türken, durch den Anblick dieser wüthenden Löwen betroffen, schwenkten um, und wurden weit über die Gränze verfolgt. Diese Niederlage kostete ihnen über 18000 Köpfe, sammt dem Vezier, den Siegern nur 2300. Eckhard erhielt reichen Antheil an der Beute, aber er fiel später, da er nochmahls den Fahnen der Christenheit folgte, selbst den Tod jener Tapfern.

Günther, der einzige erwachsene Sohn Heinrichs von Herberstein und Annens von Hag, der noch seinen Großvater mütterlicher Seite zum Taufpathen gehabt, lag noch in der Wiege, als er seinen Vater verlor. Bald nachdem seine Mutter wieder Hannsen von St. Georgen zur Ehe nahm, entspann ein harter Zwist zwischen diesen über Günthers Erbtheil sich. Da nämlich mit Annens Vater der Mannsstamm der Herren von Hag war zu Grabe getragen worden, und die ältere, mit Albrecht von Hohleneck verehlichte, Tochter desselben noch kein Kind erzeugt hatte, so fürchteten Hanns von St. Georgen, Albrecht von Hohleneck, und andere neidische Anverwandte, daß die ganze, sehr ansehnliche Hagische Erbschaft an Günther von Herberstein übergehen möchte. Zum Glück des kleinen Günthers lebte noch Herr Georg, sein Großvater, welcher es mehrmahls dahin brachte, daß biedere Ritter zwischen den Streitenden die Ausgleichung übernahmen, in deren Folge Günthern wenigstens, nebst den von seinem Vater verschriebenen Besitzungen im Lavantthale, (worüber er aber erst im Jahre 1391 die Lehne empfing 1), noch zwanzig Pfund jährliche Einkünfte zugesichert wurden 2).

1) Beylage Nr. XXVII. 2) Beylage Nr. XXVI.

Im Jahre 1401 starb Günthers Mutter, Anna von Hag, und ihr Tod entzweyte noch ein Mahl Hannsen von St. Georgen über die Erbschaft Günthers. Hanns von St. Georgen maßte sich nicht nur der ganzen Verlassenschaft Annens an, sondern griff sogar nach denjenigen Gütern, die noch von ihrem ersten Gemahle, Günthers Vater, herrührten, und diesem rechtmäßig zugefallen waren. Es übernahm jedoch Hanns von Hohleneck mit noch vier andern Richtern die Beylegung dieses Zwistes 1).

Ein durch Geistes- und körperliche Vorzüge ausgezeichneter Jüngling, erschien Günther öfters am herzoglichen Hoflager in Grätz, und erwarb sich da das Zutrauen und die Freundschaft vieler angesehener Männer, unter anderen auch Ernests von Lobming, eines mächtigen Ritters der oberen Steyermark. — Um diese Zeit ereignete es sich, daß Dietrich von Tiefenbach, der das reiche Erbfräulein Anna von Eberstein aus Kärnten zur Ehe hatte, mit gähem Tode abging (1405). Diese wegen ihrer Anmuth und wegen ihres Reichthums gleich berühmte junge Frau, sah nach ihres Gemahles und nach ihres Vaters bald nachher erfolgten Tode, sich plötzlich im unbeschränkten Alleinbesitze der sehr ansehnlichen und einträglichen Güter Eberstein, Mährenfels, Brunn, Tiefenbach, Schönberg, Burgberg, Ober- und Untermayerhofen, (ein anderes Mayerhofen war es, welches 1403 Otto von Herberstein sammt Hopfgarten laut Beylage Nr. XXX an sich brachte), und vieler zerstreuten Güter im Ennsthale, in Kärnten und in Krain. Eine so reiche, kaum zwey und zwanzigjährige Wittwe reitzte auch bald eine Menge junger Glücksritter nach dem Besitze ihrer Hand. Einer derselben war auch der vorerwähnte Ernest von Lobming. Dieser glaubte

1) Beylage Nr. XXIX.

die Angelegenheiten seines Herzens nicht vortheilhafter, als durch seines feinen und gewandten Freundes Günthers von Herberstein Hände betreiben zu können, eröffnete ihm daher seine Empfindungen für Annens Besitz, und bat und beschwor ihn, in seinem Nahmen um sie zu werben. Der gutmüthige Jüngling übernahm den Auftrag mit dem Gefühle der freundschaftlichsten Theilnahme, und ritt sogleich nach Ober-Mayerhofen. Der Anblick dieses wohlgebildeten und bescheidnen jungen Ritters nahm die reine tugendhafte Dame bald vorzüglich für ihn ein. Als er den Vortrag für seinen Freund mit Zierlichkeit eröffnete, erhielt er die sanftesten Verweise, daß er nicht sich selbst den gepriesenen Besitz ihrer Hand erwerben wolle. Günthern, obgleich jetzt im Innersten ergriffen, lag dennoch das Wohl seines Freundes und das zu ihm gesetzte Zutrauen zu nahe, daß er sogleich seinen Vortheil zu erwägen vermocht hätte, doch ward seine ganze Seele von dem Werthe dieser liebreitzenden Frau erfüllt. Betrübt verließ er die Burg derselben, und berichtete Ernesten von Lobming, daß er in seinem Geschäfte nicht ganz glücklich gewesen sey. Er beging den Fehler der Verheimlichung an seinem Freunde, und gestand ihm nicht sein statt gehabtes eigenes Glück, noch sein bereits gefaßtes Vorhaben. Zu bald darauf, um nicht den Verdacht der Untreue auf sich zu ziehen, und ohne Ernesten von seinem Entschlusse zu unterrichten, begab Günther sich wieder nach Mayerhofen, und warb nun für sich selbst um die Hand der holden Wittwe *) Seine

*) Doch es ist nöthig, auch aus der so merkwürdigen, fast gleichzeitigen, Hauschronik eine Stelle anzuführen, wo sie diese ganze Geschichte auf folgende Weise erzählt: »Günther ward von ainem Lobminger erbetten in dessel»ben namen zu der witwen zuraiten, in der mainung, »vmb sy zu werben, als er dan daz trewlichen tät, vnd

zwangslose Entschuldigung rücksichtlich der früheren Bewerbung für seinen Freund, verbunden mit dem innigen Ausdrucke der Achtung und des Gefühles, wirkten so mächtig auf das Gemüth der reinen jugendlichen Frau, daß sie ihn nun nicht mehr von sich ließ, um sich gegen seinen Freund zu rechtfertigen, sondern ohne Zögerung zu den Vermählungsfeyerlichkeiten schritt.

Der Bothe, welchen Günther mit einem Schreiben an Ernesten nach Lobming sendete, und worin Günther ihn zur Hochzeit einlud, traf unglücklicher Weise nicht an seiner Bestimmung ein. — Indessen blieb diesem nichts von allen dem verborgen, was zwischen Annen und Gün-

---

»mit den Reden der frawen guten lob sprach, auf sol»ches die fraw Jme zu antwurt gab: Jr gros lob, »souer dem also, werr er ain vntrew man, das er ai»nem andern mer, dan Jme selbs, guets gunte, wer es »aber nit also, möcht er wol ain groser lugner sein, »da Günther merckte der frawn willen, das derselb zu »dem Lobminger nit stuend, schied mit böstem fueg ab, »Tät dem Lobminger zu kund, Er hette antwurt em»pfangen, das er Jm dazumal nit getröste vil aufzurich»ten, darvmb sol er seiner sachen in ander weg acht ha»ben. Vber etlich zeit kumpt Günther wider zu der »frawen, vnd sagt, Ich bin kain vntrewer noch lugner, »Ich hab dazumal als ain gepettner getan, yetzo aber »kum ich für mich selbs, vnd erwarb diesselb fraw, die »haußten da zu Mairhofen ain zaitlang, Lobminger was »erzürnt, vermaint, Günther het nit trewlichen seint»halbn gehandlt, vnd vberfiel den zu Mairhofen, fieng den »Günther, nam Jnen paiden vil Guets, also daz hernach »Lobminger derhalb in fal vnd straf der fürsten komen »vnd in verderben gefalen sein. Die fraw hat von »Mickfen von Eberstain, irm vater, Erblichen gehapt »die Schloss Mährenvels in Jsterreich, Eberstain in »kernden, vnd vil Gueter daselbs vnd in Steir ꝛc.«

thern auf Mayerhofen vorfiel. Er glaubte sich von seinem Freunde hintergangen und seine Ehre befleckt, und schwor, an beyden blutige Rache zu nehmen. Dazu that noch das Seinige ein alter Haß seines Knappens Jacob, wider Günthern und Günthers Knappen Christoph 1).

In dunkler, stürmischer Nacht verließ Ernest von Lobming mit einer beträchtlichen Schaar seine Feste, und zog, kundig der dahin führenden Wege, der Gegend von Mayerhofen zu, welches Schloß fast fünf Tagreisen von Lobming entfernt liegt. Des Ritters schändliche Gehülfen waren Knechte, die wegen Gewalt gegen Jungfrauen, wegen Mord und unehrlicher Handthierung das Tageslicht zu meiden Ursache hatten. Als er mit diesen in einem Forste, nahe der Feste Ober-Mayerhofen, ankam, und sich da lagerte, um zum bevorstehenden Überfalle sich zu rüsten, waren so eben die Hochzeitsfeyerlichkeiten geendigt, und viele Ritter und Gäste zogen eben von dannen. Dieß war der gewünschte Zeitpunkt für Ernesten. Um die Mitternachtsstunde, da Alles im tiefen Schlaf versenkt war, und dicker Nebel die Burg bedeckte, erstieg er mit seinen heillosen Banden die Zinnen. Jacob, mit allen Thoren und Zugängen wohlbekannt, drang sogleich durch das hintere Pförtlein in das Innere der Burg. — Auf das erste Zeichen des Thurmwächters eilte der schlaftrunkene Günther mit Blitzesschnelle aus seinem Gemache, und leistete mit dem getreuen Christoph und einigen wenigen muthigen Widerstand. Doch zu ungleich war die Zahl der Vertheidiger; sie mußten der Übermacht der Angreifenden erliegen, und der getreue Christoph blutete unter den Dolchen seines unversöhnlichen Feindes Jacob. Jetzt stürmte auch der grimmige Lobminger an der Spitze eines Haufens mit bluttriefendem Schwerte auf den Burgplatz, wild froh-

1) Beylage Nr. XXXIII.

lockend über das gelungene Wagestück, als er Günthern bereits entwaffnet erblickte. — Im Gewühle des Kampfes floh zitternd die arme Anna in die heilige Ruhestätte ihres entschlafenen ersten Gemahles; finstere Treppen führten den leisen Tritt ins tiefe Gewölbe; — Jacob fand sie auch hier, und zog sie unbarmherzig in den Schloßhof hinauf, vor seinen schrecklichen Gebiether. Vergebens stürzte Anna sich zu den Füßen desselben, händeringend und wimmernd um das Leben und die Freyheit ihres Günthers; der rauhe Ritter blieb ungerührt, und gab sogleich einigen Reisigen Befehl, den Unglücklichen mit Fesseln zu belegen und abzuführen. Annen empfahl er Jacoben, der sich inzwischen an den Überbleibseln der Hochzeitstafel und an dem geistigen Radkersburger sattsam geweidet hatte. Noch befand sich der sechzehnjährige Jüngling Georg von Herberstein, ein Sohn Otto's des Demüthigen, in der Feste. Auch diesen sammt allen Knechten und Dienern, die noch ihr Leben gerettet hatten und gefangen waren, befahl Lobminger in Ketten zu schmieden oder zu knebeln, und auf sein Raubschloß zu bringen. Seine zu jeder Grausamkeit bereitwilligen Diener banden ihren Gefangenen die Augen zu, und schleppten sie in diesem Zustande mehrere Wochen lang in den waldigten Gebirgen und Thälern umher. Bey Tag versteckten sie dieselben in verborgenen Hecken und Felsen, wo sie ihnen Speise und Trank reichten, und sie dann wieder über Abwege fortzogen; so daß die Gefangenen nicht bemerken konnten, wohin sie gebracht wurden.

»Herr Jesus! erbarme dich deiner armen Magd!« schrie Anna, als Jacob sie schleudernd zu sich auf's Pferd lud, und mit flammendem Gesicht mit ihr die Schloßbrücke hinausſprengte. Vergebens zappelte sie, in seine festen Arme geschlossen, und strebte mit schwachem Fuße ihn von sich zu stoßen. Es machte der starre Blick, der welke Rosenmund, die halb entblößte Brust dem schnöden Räuber

kund, wie heftig sie erschrocken, doch kein Mitleid kehrte in des Knechtes Seele. Ernest blieb mit den Übrigen zurück, in der Absicht, diesen Wohnsitz seines gefangenen Feindes zu plündern und zu zerstören.

In einer grausen Wildniß, am Fuße der Stubenalpen, stand ein schwarzer Thurm zwischen den im Moose traurenden Ruinen einer alten Feste. Die hieß Eppenstein. Ein biederer Fürst zerstörte einst diesen Sitz einer Räuberbande, aber der Thurm trotzte seines edlen Eifers. Die Alles vermögende Zeit hatte schon über hundert Jahre vergebens ihre Kraft an seine Zerstörung verwendet. Noch war sein Grund dauerhaft, noch fest seine Schlösser und Riegel, bestimmt, mächtigen Raub, kostbare Kleinode, zu verwahren. — Hier schmachteten mehrere Monden lang Günther und Anna, und ihr jugendlicher Vetter Georg, unbekannt mit ihrer gegenseitigen Nähe und ihrem Schicksale, und harreten seufzend ihrer Befreyung. Günther und Anna hatten beyde Freunde, denen ihr Schicksal Thränen erpreßte, und manche ihrer Unterthanen machten sich freywillig auf, um Kundschaft von ihnen einzuziehen; sie kamen aber immer unverrichteter Dinge zurück. Vergebens waren die Versuche des vierzehnjährigen Andreas, Georgs jüngeren Bruders, und anderer Freunde Günthers und Georgs, und selbst der nahe gelegenen Herren von Eberstein, Annens Blutsverwandten, diesen Kerker auszuspüren, vergebens alle ihre Anstrengungen, um gegen Lobmingern und dessen Anhänger *) mit Nachdruck auftreten zu können. Hierzu kam noch der Erbfolgestreit zwischen den Brüdern Herzogs Wilhelm des Freundlichen, nach dem Tode desselben, der alle Gewaltsamkeiten dieser Art sehr begünstigte.

*) Diese „frewnde vnd helffer", deren die diesem Theile beyliegende Urkunde Nr. XXXIII erwähnt.

Doch die Scene änderte sich, als endlich Herzog Ernest der Eiserne die Regierung übernahm. Lobming ward nach Grätz vor Gericht geladen, und allen seinen Unterthanen und Gehülfen der Gehorsam gegen ihn untersagt. Jetzt entsank dem Ritter der Muth, und er warf sich in die Arme seines so grob mißhandelten Freundes. — Unter Thränen der Reue gestand er ihm die unglücklichen Folgen seiner Eifersucht und seiner Verblendung, und der großmüthige Günther verzieh nicht nur seinem grausamen Gegner die schmähliche That, sondern versprach sogar, ihn an den Gerichtsstuhl des Herzogs zu begleiten, und für ihn um Gnade zu bitten. Günthers Beyspiele folgten auch Anna und Georg, alle Gefangenen und Anverwandten der Erschlagenen, nachdem Lobminger ihnen gänzlichen Ersatz und Erstattung des Geraubten angelobt hatte. In Grätz stellten Günther und Ernest gegenseitig für sich und ihre Angehörigen sich Versöhnungsbriefe aus, worinn sie sich wieder die alten guten Freunde nannten, und wovon die eben citirte Beylage dieses Buches eine getreue Copie ist. Dessen ungeachtet fiel Ritter Lobming in Pön und Acht. Die Gräben seiner Stammburg wurden, damit sie der Macht des Fürsten nicht schaden könnten, mit den Mauern ausgefüllt, und der schwarze Thurm im Walde der Erde gleich gemacht. Sein Geschlecht höre auf unter den Rittern und Edlen zu glänzen. Seine mit seiner neuvermählten Gattinn Margareth von Steeg kurz vorher um 4000 Goldgulden erkaufte Herrschaft Neuhäusel in Krain, mußte er hergeben, den Schaden zu ersetzen, Eppenstein zog der Herzog ein ꝛc. Günthern aber erhob Herzog Ernest zum Hauptmann der berühmten Feste Mitterburg in Istrien, und später seines wichtigen dreyfachen Hauptschlosses Grätz; denn ein Ritter, der so großmüthig einem raub- und blutgierigen Feinde verzeihen, und sogar für ihn bitten könne,

chl oß der Herzog, müsse auch ein getreuer Diener seines Fürsten seyn.

Als Schloßhauptmann von Grätz erwarb Günther sich die Zufriedenheit Herzog Ernests in solchem Maße, daß er ihn nicht nur 1409 mit dem Wappen der ausgestorbenen Familie von Hag, einem goldenen Pferdekummet im rothen Felde, erblich belehnte 1), sondern ihn endlich bis zur Würde eines Feldhauptmannes des Landes und der Seeküsten von Istrien erhob, welche Stelle damahls, wegen stets erneuerter Einfälle und zu befürchtender Landungen der Türken, von größter Wichtigkeit war, und sich zum Theil auch über das Herzogthum Krain erstreckte. Sein festes Mährenfels, da solches zur Vertheidigung des letztgenannten Landes vorzüglich geeignet war, räumte Günther sogleich zu diesem Entzwecke dem Herzog ein, und erhielt dafür einen besonderen Jahresgehalt von hundert Pfund Pfennigen 2).

Günther leitete im Jahre 1418 in der Schlacht bey Radkersburg, unter dem unmittelbaren Oberbefehle Herzog Ernests des Eisernen, einen Theil des Heeres, dessen siegreicher Erfolg bereits bey seines Vaters Bruder Eckhard berührt wurde, und machte sich dadurch um Deutschland und die ganze Christenheit verdient.

Von seiner freygebigen Gattinn erhielt Günther fortwährend Beweise ihrer Zuneigung und Achtung. Schon zum Heirathsgeschenke gab sie ihm von sechzig Pfund jährlicher reiner Erträgniß Besitzungen 3), die Günther ihr mit seinem Antheile an der Feste Herberstein und dem halben Markte Bischofsdorf widerlegte, über welchen, so wie über einige Zehende bey Wolfsberg, beyde im Jahre 1407

1) Beylage Nr. XXXVII.
2) Beylage Nr. XLIII.
3) Beylage Nr. XXXII.

durch Erzbischof Eberhard von Salzburg die Lehen empfingen 1). Im Jahre 1409 schenkte sie ihm ihre Herrschaften Mährenfels in Isterreich, Eberstein in Kärnten, und alle Erbschaft, die ihr nach dem Tode ihrer Ältern entweder schon zugefallen war, oder noch zufallen sollte 2). Da Mährenfels in Istrien ein Lehen von Herzog Ernest dem Eisernen war, so ertheilte dieser Günthern die Genehmigung darüber 3). Nicht minder schenkte Anna Günthern mit Gunst gedachtes Fürstens die Feste Brunn, die sie noch statt vierhundert Pfund Pfennigen von ihrem ersten Gemahle her inne hatte 4), und über welche Graf Hugo von Montfort Günthern, den 25. Jänner 1411, die Lehen ertheilte 5).

Den Antheil, welchen Beatrix von Kapfenstein, Annens Anverwandte, noch an dem Schlosse Eberstein hatte, lösete Günther mit zweyhundert fünfzig Pfund Pfennigen, die er derselben dafür als Aussteuer gab, ein; womit Beatrix aber nur als ihrem väterlichen Erbtheil sich begnügte 6); denn als im Jahre 1416 seiner Gattinn Mutter starb, machte Konrad von Kapfenstein neue Forderungen an Günthern, obwohl er sich für zweyhundert Pfund der gewöhnlichen Pfennige, gerne mit sechzig der etwas besseren Wienerpfennige zufrieden stellte 7), und Günthern sogar eine Versicherung verschrieb, daß die Aussteuer seiner Frau, welche Günther ihm baar erlegt hatte, an Günthers Erben fallen sollte, wenn er ohne Leibeserben

---

1) Beylage Nr. XXXV.
2) Beylage Nr. XXXVIII.
3) Beylage Nr. XXXIX.
4) Beylage Nr. XLI.
5) Beylage Nr. XLII.
6) Beylage Nr. XXXIV und XLIII.
7) Beylage Nr. XLVIII.

das Zeitliche verließe 1). Diese und andere Auslagen zu bestreiten, nahm Günther von seinen Vettern Georg und Andreas dreyhundert Pfund Wienerpfennige zu leihen, und versetzte ihnen dafür verschiedene Besitzungen zu Herberstein und Stainz 2).

Da Annens erster Gatte, Dietrich von Tiefenbach, viele Gläubiger zurückließ, die alle von Günthern bezahlt zu werden verlangten, so erwirkte Günther bey dem Landesherrn eine Gerichtsverhandlung, der zu Folge die Erben Dietrichs die große Schuldenlast von sieben hundert Pfund Pfennigen, und zwar an Caspar Hahn von Hahnfelden mit zwey hundert zwanzig, an Niclas Fronauer mit einhundert und dreyßig, an Ulrich von Hauenbeck mit hundert, an Frau Niklinn von der Mauer zu Fürstenfeld ebenfalls mit hundert, und einhundert fünfzig an die Juden und Handelsleute Schallam in Grätz, übernehmen mußten. Doch versprach Günther jenen Schaden, der etwa durch die letztgenannten Handelsleute bey Ausgleichung dieser Schulden entstehen könnte, zu ersetzen. Auch überließ Günther zwey kostbare Crucifixe, die auf einhundert zwanzig Gulden geschätzt waren, unentgeldlich an die Kinder Dietrichs von Tiefenbach 3).

Mit Wolfgang Geussel, Castellan auf Mitterburg, einem Lehensmanne der Herren von Waldsee, dessen sich die Ritter von Reichenburg, nebst mehreren anderen, annahmen, vermied Günther edelmüthig den Ausbruch einer Fehde, indem er demselben den angesprochenen halben Theil seines Gutes Schönberg großmüthig zuerkannte 4).

---

1) Beylage Nr. XLIX.
2) Beylage Nr. XLVI.
3) Beylage Nr. XXXVI.
4) Beylage Nr. XLVII.

Als Dietrich, Georg und Ursula von Bäreneck 1409 aus seiner Vormundschaft traten, ließ Günther ihnen eine Forderung von fünfzig Pfund Pfennigen nach 1), als Hermann von Guteneck starb, nahm er sich thätig der hinterlassenen Wittwe desselben an, und nahm deren wichtige Briefschaften und Urkunden in Verwahrung 2), u. dgl., und vermehrte sich dadurch das Zutrauen seiner Zeitgenossen. Dem Chorherrenstifte Stainz überließ er mit Einverständniß seiner Vettern Georg und Andreas die diesem Stifte nahe gelegenen Familienbesitzungen für geringes Geld, und erwarb dadurch sich und seinem Hause daselbst ein jährliches frommes Dankfest 3).

Günther, der mit seiner Gattin keinen männlichen Erben, nur zwey Mädchen, Dorothea und Elisabeth, erzeugte, starb im Jahre 1421. Seine Gattin selbst war schon früher ihm durch den Tod entrissen worden; daher einige Chroniken Günthern noch eine Steinwaldinn von Fladnitz zur zweyten Gemahlin gaben, wovon aber das Testament Günthers keine Spur enthält. In diesem Testamente beerbte Günther seine unmündigen Töchter nur mit den Besitzungen im Ennsthale, zu Wolfsberg, und Eberstein; hingegen gab er seinen Vettern Georg und Andreas, den Söhnen Otto's des Demüthigen, und zwar ersterem seinen Antheil an Herberstein, mit der Bedingung, die alte Familien-Grabesstiftung zu Sanct Johannes zu verdoppeln, dem anderen Mährenfels, nebst mehreren Satzposten in Österreich und Krain, und empfahl ihnen, nach seiner Freunde Heinrichs von Rindschait auf Schielleiten und Ulrichs von Trautmannsdorf Rathe sich zu halten. Auch gab er ersterem seiner Vetter seine Töchter Dorothee

1) Beylage Nr. XL.
2) Beylage Nr. LIV.
3) Beylage Nr. XLV.

und Elisabeth in Vormundschaft. Seinem armen Stiefsohne Hartmann von Tiefenbach schenkte er die große Schuld von vierhundert Pfund Pfennigen, seinem Beichtvater Georg von Putsches zehen Gulden, seinem Schildknappen, Peter Unger, dem Nachfolger des unglücklichen Christophs, zehen ganze Mark. Seiner Dienstmagd und Wärterin Cäcilia hinterließ er Volkmars von Hoheneck noch rückständige Geldschuld als Belohnung treu geleisteter Dienste. Ingleichen versicherte er dem Minoritenconvente zu Wolfsberg, wo seine Gemahlin Anna sich ihre Ruhestätte gestiftet hatte, von dem Erbe seiner Töchter eine Spende von 120 Pfund Pfennigen 1).

Ganz im Geiste ihres Vaters und seiner Ahnen waren auch die Töchter Günthers für das Emporbringen ihres Nahmens und Stammes ungemein besorgt. Die ältere, Dorothea, nachdem sie aus der Vormundschaft entlassen, und dem Ritter Georg Goes von Rabenstein war vermählet worden, schenkte alle ihre Besitzungen im Ennsthale 2), ferner ihr Gut Burgberg und mehrere Wirthschaftsgründe ihrem Vetter Georg, als ältesten des Hauses, worüber derselbe aus den Händen Friedrichs, Bischofes von Bamberg, auch sogleich die Lehen empfing 3). Die jüngere, Elisabeth, verehelicht mit Moritz Weltzern 4), Landeshauptmann der Steyermark, gab zwar ihrem Gatten ihr Gut Eberstein, wovon dessen Nachkömmlinge noch spät den Beynahmen führten, als Heirathsgeschenk 5), widmete aber gleich ihrer Schwester nicht nur ihren Antheil an den Ennsthaler Besitzungen zum Besten des Herbersteinschen

---

1) Beylage Nr. LI.
2) Beylage Nr. LVI.
3) Beylagen Nr. LIII. und LVII.
4) Beylage Nr. LVIII.
5) Beylage Nr. LXI.

Hauses, sondern leistete noch überdieß, zu Gunsten des Mannsstammes desselben, Verzicht auf alle übrigen Erbschaftsansprüche *).

Erstgenannte Tochter Günthers, Dorothee, verdienet auch noch als eifrige Beschützerin der Wissenschaften und Künste hier bemerkt zu werden. Nachdem sie nach einer kinderlosen Ehe im Jahre 1450 Wittwe wurde, ließ sie unter anderen 1454 in der Pfarrkirche zu Wolfsberg, in welcher Stadt sie sich die meiste Zeit aufhielt, ein künstlich eingerichtetes Uhrwerk auf einer Säule aufrichten, welches, zu jener Zeit seltsame, Werk den Gang der Planeten und den Lauf des Mondes, ingleichen einen vollständigen Calender, anzeigte. Sie starb im Jahre 1465, noch in ihren letzten Tagen beschäftigt mit der Mechanik.

---

*) Beylagen Nr. LVIII. LIX. LX. und LXI.

Beylagen des ersten Theiles.

I.

Ulrich von Rosseck verkauft das Schloß Herberstein, wie er solches von Heinrich von Stubenberg zu Lehen hat, an Otto und Mathilden von Hartberg, 1290, 6. December.

Ich vlrich der Rosecker vnd Ich peters sein hausfraw vnd all vnser Erben, Wir verjehen vnd tuen kund allen den, die disen Brief sehent oder hörend lesen, das Ich mit guetem willen vnd mit verdachtem Rat meinem lieben Swager, hern Othen von harperg vnd machtilden seiner hausfrawen, vnd allen Iren Erben verkaufft hab, datz Haus datz herberstain, vnd alles das, das dartzue gehört, versuecht vnd vnuersuecht, es lig ze holtz, oder zu Veld, oder an Weinwachs, oder an vewrstetten, wie das genant sey, das dartzu gehört, vmb viertzig Marckh gewegens Silber, des wir gantz vnd gar gewert sein, Vnd han auch Ich vorgenanter vlrich in das haus geben verrechtes aigen zu dem Land dem vorgenanten hern Othen von harperg, vnd mechtilden seiner hausfrawn vnd allen Iren Erben, vnd wan wir das haus vnd alles das dartzu gehört als vorgeschriben stet, das hab Ich vorgenanter Vlrich der Rosecker vnd mein erben auff dreissig Jar ingehapt, für rechtes aigen vnnd mer vnuersprochenleich, vnd will auch Im das haus vnd das Guet das dartzu gehört, scherm vnd vrein vnd vnrtretten vor aller ansprach, als des Landes Recht ist in Steyr, wer aber das her oth oder sein Erben ain schaden dan nemen den Ir ains bey seinen trewen möcht gesagen, den sollen wir In ablegen, vnd sollen se das ha-

ben auff alle de, vnd wir habn in Steyr in dem Land, das diſe red ſtet vnd untzerbrochen pelaib, dariber gib Ich vorgenanter vlrich der Roſecker zu einer vrkund der warhait den Brief verſigelt mit meinem anhangunden Inſigel, vnd des iſt auch getzeug mein her, her hainrich von Stubenberg, her Berchtold von Sunberch, her vlrich der Grampech, her Oth von Ratensdorf, her weigant der peymut, her hainrich der Santingure vnd ander Piderleut, der Brief iſt geben nach Chriſtus gepurdt, Tauſent vnd zweyhundert Jar darnach in dem Neuntzigiſten Jar an Sand Niclastag.

II.

Heinrich von Stubenberg überläßt Otto'n von Hartberg Herberſtein um 50 Mark Silber, 1291, 15. Junius.

Ich heinrich von Stubenberg vnd mein Hauſſraw vnd all vnnſer Erben, Wir veriehen vnd tun kund allen den, die diſen Brief ſechent oder hörnt leſen, das Ich den Erbern Ritter, hern Othen von harperg hinwider ze kauffen han geben, das haus datz herbergſtain vnd ſeiner hauſfrauen, und allen Iren Erben, vmb funffzig marckh Silber gewegens, der wir gar vnd gentzleich gewert ſein, vnd haben Im das geben, für rechtes aigen zu dem Land mit allen den Rechten vnd nutzen, als Er es vormalen von her Vlrichen dem Roſecker kaufft hat, darüber gib Ich vorgenanter heinrich von Stubenberg diſen Brief verſigelt, mit meines lieben Bruder hern Fridrich von Stubenberg anhangunden Inſigel wan Ich zu den Zeiten mein Inſigel bey mir nicht mocht gehaben, der Brief iſt geben nach Chriſti geburt Tauſent jar vnd zweyhundert jar vnd in dem ains vnd Neuntzigiſten Jar an Sand Veitstag.

III.

Wülfing von Stubenberg belehnt Otto'n von Herberstein mit zwey Mayerhöfen, 1320, 16. März.

Ich wuluinch von Stubenberch, Schench in Steir, vergich mit disem prif vnd tue chunt allen den, die in sehent oder hörent lesen, daz ich durch die getrewen dienst, die mir mein lieber her Oth von herweichstain hat getan, vnd noch tun sol, han ich im, vnd seinen Erben den hof dacz Stubenberch an der zeil, da Ludweich der zeiler auf siczet, vnd den hof daselb da wuluinch der vreienperger auf siczet, mit alle den, vnd da zu gehört, besucht vnd vnbesucht, an holcz, an velde, oder wie es genant ist, verlihen, vnd verleich mit disem brif ze rechtem lehen, vnd sol ich, vnd mein Erben, im, hern Othen von herweichstain, vnd seinen Erben, die vorgenanten hof verantburten, vnd ir scherem sein nach lehens, vnd nach Landes recht in Steir, vnd gib im darüber ze einem waren vrchunde disen brif versigelter mit meinem hangundem Insigel. Des sint gezeugen her wuluinch von Fledentz, her witig von polan, her Oth der Schrot, her Rudolf von Fledentz, her walchun von Ratenstorf, heinrich von Sand Mertein, vlrich von Stubenberg vnd ander bider leut genuch. Der Brif ist geben ze weicz, nach Christes geburt dreitzehen hundert iar in dem zwainzigisten iare des Suntages vor Sand Patricy tag.

IV.

Friedrich, Ulrich und Otto Herren von Stubenberg genehmigen den Rückfall des von Otto von Herberstein seiner Gattinn gemachten Heirathsgeschenkes, 1342, 5. März.

Ich Fridreich vnd Ich Vlreich vnd Ich Ott von Stubenwch vnd vnser Erben, wir vichen vnd tuen chunt allen den, die disen prif an sehent oder hörent lesen vm daz machen, daz Ott von herwergstain seiner hausvraun Alhaiten

mit vnser hant gemachet hat, daz sel machen schol Gorgen von herwergstain vnd sein geswistreiden vnd ieren Erben vnschedleich sein, Also beschaidenleichen, Ob Otten von herwergstain vnd seiner wiertin Alhaiten nicht enwer', vnd mit einander nicht leip Erben gewunnen, so schol daz selb guet Gorgen vnd sein Geswistreid vnd ier Erben wider angevallen an allen chrieg, daz in daz also stät vnd vnzebrochen beleib, dar vber geb wier disen prif — vsigelten mit mein fridreichs anhangundem Insigel zv einer vrchunt d' warhait, Der Prief ist geben, do man zält nach Christs geburt dreyzehenhundt' Jar, dar nach in dem zwai vnd viertzgistem Jar, des nästen Errtages nach Oculi.

V.

Rechtsspruch Friedrichs von Stubenberg zwischen Georgen von Herberstein und Adelheiden, der hinterlassenen Wittwe Otto's von Herberstein, 1343, 22. September.

Ich fridr' von Stubenbch, Schench in Stey', vgich wit disem prf allen den, die in sehent od' hörent lesen, daz ich gesprochen han zwischen Georgen von hweygstain vnd vrawen Alh', Otleins witben von hweygst', vmb den chrieg, den seu mit einand' gehabt habent, vnd bedenthalben an mich habent lazen, daz vraw Alh' die zwainzich march geltes, die ir Ottel, ir wirt, gemacht hat, daz si desselben geltes fünfzehen march geltes haben schol vntz an ir tod, vnd nach ir tod schullen seu wid' erben auf die rechten erben, vnd die fünf march geltes, die ir morgengab sind, die mag si geben, swem si will, Ich sprich auch, daz Georg von hweygstain vrawen Alh' geben schol virzich pfunt phnig, halb auf die nästen weichnachten, vnd halb auf sand Georgen tach, der schirist chumbt, ez schol auch der vraw daz haus datz hweigst' raumen zwischen hinn vnd sand O'teins tach, der schirist chumpt, vnd schol furpaz mit dem haus vn swaz dar zue gehört, nichtesnicht ze schaffen haben,

Es schol auch Georg mit der vrawen tailen wein vnd getrayd, ob' jwie ez genant sei, daz seu mit einand' gepawen haben, daz zu dem haus gehört, vn swaz des varenden gutes sei, daz noch vngetailt ist, daz schullen seu mit einand' taylen, Ez schol auch deu vraw Georgen geben alle die p'ef, die in vn sein erben an gehören, vnd er ir hin wid' auch, dar nach sprich ich, daz alle chrig vnd vordrung, die seu gegen einand' gehabt haben, ab sein, daz der spruch also stät vnd vnzeprochen beleib, dar vb' gib ich Georgen diser p'ef vsigelten mit meinem anhangundem insigel, vn mit hern Otten des Schrotz anhangunden insigel, an der vrawen stat, wan si nicht aygens insigels hat, der p'ef ist geben an dem nästen mantag vor sand Michels tach nach Christes gepurt dreuzeh' hundt' iar, dar nach in dem drey vnd virtzgistem jar.

VI.

Gertrud von Sturmberg, und Diemund von Chelendorf verkaufen Georgen von Herberstein das Dorf Wolfsgrub, 1344, 1. November.

Ich Gertraut Othen des pauern witwe von Sturmberch, vnd Diemund, mein Tochter, des chelendorffer witwe, den got gnad, vnd vnser baider Erben, verjehen und thun kund allen den, die den Brief sehent, oder hörnt lesen, das wir mit woluerdachtem muet vnd mit vnser besten Freund Rat verkaufft haben, meinem Brueder Jörgen von herberstain vnd Alhaiten seiner hauffrawn vnd seinen Erben ain dorff, das da haisset wolfgrueb, das bey Eckendorf gelegen ist, vnd ain mül, die an der Savn leit, da Engelbrecht aufgesessen ist, in allen dem Rechte, als mirs mein vatter her Oth von herberstain gegeben hat, vnd als Ichs Ingehapt, zu holtz vnd zu veld, gesuecht vnd vngesuecht, vnd vergich des vnder meiner bessten Freund Insigel, hern wolfings von Fladnitz, hern walchums von Ratensdorf, Vlrichs von Offstetten, Gebharts von Ratens-

ſtorf, wan Sy des guets verſprecher vnd verkauffer ſind geweſen, mit vnſer baiden guetlichen willen, Gerdrauten vnd diemueten die vorgenanten, vmb Sechtzig pfund alter wienerpfening, der wir gewärt ſein gäntzlich vnd gar, So vergich Ich Gerdraut vnd Diemund die vorgenanten, das wir den ſpruch aus der hand gegeben haben, den vorgenant vnſern Freunden, vnd das vns mit ainander verricht habend, mit Gerdrauten vnd Diemunten vnd vnnſer Erben, vnd mein Brueder Jörgen von herberſtain den ſpruch ſtät zu halten, als vnnſer vier freund geſprochen habend, das geloben wir bey vnnſern trewen an Aidſtat, darüber gib Ich Gerdraut vnd Ich Diemund den Brief zu ainer Vrkund der warhait, vnnder meiner freund Inſigel der vier ſprecher, hern volfings von Fladnitz, hern walchums von Radmanſſtorf, vlrichs von Offſtetten, Gebharts von Radenſdorff, wan wir die gebetten haben, das Sy Ir Inſigl durch vnnſer gebet willen an den Brief gehangen haben, der Brief iſt gegeben da vergangen warn nach Chriſti geburt, dreyzehenhundert jar darnach in dem viervndviertzigiſten Jar an aller heiligen tag.

VII.

Otto von Freyenberg verkauft Georgen von Herberſtein einige nachbarliche Beſitzungen, 1346, den 12. Julius.

Ich Ot d' vreynpg', vn mein hauſurav, vn vnſ' payd' erben, wir viechn vn tun chunt alln den, di diſen prif an ſehunt od' hörent leſen, daz wir vkauft habn, zu d' zeit, da wir ez wol getun mochten, vn mit rat all' vnß' vreunt, vn auch mit gunſt all' vnß erbn, die zway gut, di glegen ſind ind' nörnik, vn ayn wiſen, di glegen iſt pey ebreſtorf, vn auf dem gut auf geſezzen iſt wolf greym vnd des ſteltzg' chind', mit alln den nutzze vn rechte, als wirs nu ingehabt habn, vn vnß' fodn von alt' herpracht habnt, vſucht vn vnu'ſucht, paun vn vnpaun, veld un holtz, vn alz daz

darzu gehört, Gorigen von h'westayn vnd seyn' hausvrawn, vn alln seyn erbm vmb acht phunt alt' winn' phenig, d' wir gantz vnd gar gewt seyn, auch lob ich egnant' vreynprg' vn all meyn erbn daz gut zu schirm v' all' ansprach nach lants recht in steyr, vn lob ich vn all mein erbm daz oft genant gut richtig machn von dem lechen hrn, da von ez zu lechn ist, Gorigen von h'westayn vn alln seyn erbn, an chlag an aller nottayding; daz lob wir im pey vnßn t'wn an aydes stat. Daet ich od' mein erbn dez nicht, Swelichn schadn des Gorig von h'westayn vn all sein erbn nemenpt, den lob ich egnant' vreynpig' vn all meyn erbn ab zelegen pey vnsn twn an allz geu'd. Vnd ob wir uns indt' dar an vgezzen vnd des nicht teten, So schol sew d' lants hr w'n, od' w' an sein' stat sey, von vnßm gut, swo wir daz habn in dem land, swo daz gelegen sey, mit vnßm gutleichn willn, erchns vnd schadns, wand seu disen prif zaigent, daz in daz stet vn vntzebrochn peleib, dar ob' so gib ich in disen prif v'sigelten mit meinr anhagudn Insigel vnd mit gotfrides des auham' vn mit Leutpolst von dytmanstorf auch mit ir payd' anhangudn Insigel zu ayn' vrchunt d' warhait. wand ich seu dar umb gepeten han zu aynem waren zeug vn pestetigung diser sach. d' prif ist gebn an sand Margreten tag: da man zält von christes purd dreitzechn hundt' jar dar nach in dem sechs vnd virtzigistem Jar.

VIII.

Niklas, Kaufmann und Bürger zu Grätz, tilget einen verlornen Schuldschein, Georgen von Herberstein betreffend, 1349, 20. Julius.

Ich Nycla der Chramer in der sporerstrazz, purg' zu Gretz, vnd mein hausvraw vnd alle vnser Erben, wir vichen Offenleich mit disem prief um den prief, den wir gehabt habn von dem Erbn mann, von Gorgen von herweigstayn, vnd von sein' hausvrawn vnd von irn Erbn, der

da stet, sybentzehen guldein vm Öl, daz seu von uns gechauft heten, v' daz, daz der prif niendert funden wurt, oder h' für chem, Der schol tod sein, vnd schol in furbaz an allen schadn sein, dem ee genanten Gorgen vnd allen sein erbn, vnd zu ain' warn vrchunt Geb wir in disen prif v'sigelt mit hn Otten von Waltstain anhangunden Insigel, den wir dar vm erbeten habn, ze ain waren gezeugung, Der prif ist gebn nach Christez gepurd, Dreutzehenhundt' iar Darnach in dem nevn vnd viertzigisten iar Dez mentags vor sand Mareyn Magdalen tag.

IX.

Lorenzens von Freyenberg Erbschaftsvertrag mit Georgen von Herberstein, 1352, 27. November.

Ich Larentz vreinperger vnd all mein Erben, die nu sind oder noch kunfftig werent, wir verjehen vnd tun kund allen den, die disen Brief sehent, hörnt lesen, das Ich mit woluerdachten muet vnd mit mein besten freunden, vnd willen aller meiner Erben, das Ich getailt han zu rechter verzicht mit Jörgen von herberstain, meinem Swager, vnd mit seiner hausfrawn, Alhaiten, meiner Swester, vmb das Guet das wir baidenthalben haben gehapt, von Vatter vnd von Mueter, vnd ist mir nu gefallen ain hof ꝛc. *) darüber zu vrkund der warhait gib Ich oftgenanter Larentz Vreinperger, für mich vnd für all mein Erben, disen Brief versigelter, mit meinem anhangunden Insigel, Georgen meinem Swager, von herberstain, seiner hausfrawn Alhaiten, meiner Swester, vnd allen jren Erben, vnd mit Wülfings von Schilichenleuten auch anhangunden Insigel, versigelt, Im an schaden, die Ich mit gantzem vleiß han darumb gebetten, der Brief ist geben den nechsten Erchtag

*) Die Urkunde, nur in einer alten Copie vorhanden, gibt die übrigen Besitzungen nicht an.

nach Sand Cathreintag, da man zelt von Christi geburt dreyzehenhundert jar darnach in dem zway vnd fünffzigisten jar.

X.

Georg von Herberstein befriedigt die Erbschaftsforderung seines Stiefsohnes Hermanns von Rosenberg, 1357, den 25. September.

Ich Jörg von h'wnstain vnd all mein Erbn, wir vgechen offenleich vnd tun chunt mit disem priff allen den, die in an sehennt hörent oder lesennt, daz ich mit wolbedachte mut vnd tzu der tzeit, da ich ez wol mocht getuen, vnd mit rat mein' pesten vreunt vnd gunst aller mein' erbn hermann mein Stevffun vnd alln seinen erbn vir march geltz in alln den rechten vnd nutzzen, als ich seu in gehabt han, ain hueb gelegen ist datz krauaten, vnd ain hueb pey kneutelveld gelegen ist tzu weyren vnd tzwo fewrsteet pei vonstorf ym tewfepach, die gut' han ich im vnd seinen erbn geben für alle die vordrung vnd anspruch, di der vorgenant herman vnd sein erbn vmb allev die gut' die von seinem vat' vnd von sein mut' mein hauffrawn, der got gnad, herchomen sind, ez sei erb, setz oder varund gut, swi daz genant ist, dez ich mich vorgnant herman vnd alle mein' erbn ewichleichen v'tzigen habn vnd vörtzeihen, vnd dez ich egnant' Jörg mit alln meine Erbn an nutz vnd an gw' sitze, also mit auz genomen worten, ob der egnant herman an erben vorfür, so schulln di vorgenante vir march geltz herwid' genallen an mich oder an mein erbn. Geschäch daz, daz herman dez obgenante gut' nicht mocht vörspörn oder sein erbn, so scholl er mich ez an vailln oder mein erbn, vnd schulln ez chauffen nach vnser tzwayr vreunt rat, Swatz vns die paidenthalben muge gerate, auch schol h'man vnd sein erben die vorgenantn vir march geltz in haben lediehleichen, als and' sein gut, in alln den rechte vnd nutzze,

als ich iz in han gehabt, vnd luben in auch daz vorgeschribn gut zu schirme vor aller ansprach, nach des lantz recht in Steyr', tet wir dez nicht, welichen schadn seu dez neme, den sew bey irn twn mochte gesage, den schul wir in ablege, daz lob wir in mit vnsn twn an aydestat, vörgesse wir vns daran vnd dez nicht entete, so schol seu dez landz hr in Steyr, od' w' an sein' stat ist, wn von vnsm gut mit vnsm gutleichn willn, wa seu dahin tzaigent od' darauf weissent, an chlag vnd an all tayding, daz in daz stet vnd vntz'pruchn peleib. darvb' so gib ich in disen priff v'sigelten mit meins v'genantn Jorgen von h'wrstain anhangudn insigel tzu ain vrchunt der warhait, vnd mit dez Erbn Ritt' hn Symons des Maulharten vnd mit hertleins von Tewfenpach ir paid' anhangudn insigel, die iz durch mein' gepet willn angehangen habnt, in paydn an schadn, tzu aine' warn tzeug diser sach, der priff ist gebn da man tzalt von Christuz gepurde dreutzehenhundert jar darnach in dem syben vnd funftzigisten Jar dez nachsten Montages vor sand Michelstag.

XI.

Hermann von Rosenberg leistet, nach erhaltener Abfertigung, Verzicht auf alle ferneren Erbschafts-Ansprüche, 1357, den 26. September.

Ich h'man, hermans Sun ab dem Rosenpch, vnd alle mein erbn, wir vjechen offenleichen vnd tuen chund mit disem priff allen den, die in an sehent hörunt oder lesennt, daz ich mit wolbedachtem mut vnd tzu dertzeit, da ich ez wol mocht getun vnd mit Rat mein' pesten vreunt vnd gunst aller mein' erbn, vörtzigen han aller der gut, die von meine' vat' h'chome sind vnd von mein' mut', itz sei erb oder varund gut, oder swi daz gnant sei, daz gut haizt, dez ich mich vnd alle mein erbn ewichleichen vnd lautreichen v'tzigen han aller der vordrung, die ich vnd mein

erbn haben gehabt oder gehaben mochten hintz hn iörgen, meinem steuf vat', vnd hintz allen seine' erbn, da wid' er mir vnd meine' erbn gebn hat vir march geltz, da ain hueb gelegen ist daz krauaten vnd ain hueb pey kneutelveld gelegen ist tzu weyern, vnd tzwo fewrsteet pei vonstorf ym tewfenpach, die gut hat er mir vnd mein' erbn gebn alles dar, vmb ich mich vnd all mein erbn vtzigen haben vnd vtzeichen aller der gutt', die mein mut' tzu ym pracht hat, ez sei erb oder setz oder varunde gut, oder swi daz genant ist, dez er an nutz vnd an gwer sitzt, daz ich noch mein erbe chain vordrung nach den obgenanten gut nimmer schullen haben gegen hn Jörgen, noch gegen seine Erbn, also mit auz genome worten, daz ich vnd mein erbn die vir march geltz die er vns geben hat alz vorgeschriben steet in schullen habn ledichleichen vnd nutze, alz ander sein gut, w' auer daz, daz er an erbn vorfür, so schol iz hin wider geualln an hn iörgen oder sein erbn, Geschäch daz, daz wir dez vorgenante gut verspörn mochten, so schol ich egenat h'man oder mein erbn daz oft gnant gut an uaillen hn Jörgen oder sein erben, vnd schullen daz chauffen nach vnser tzwayr vreunt rat, auch vgich ich vorgenant h'man vnd all mein erbn, ob der vorgnant hr Jörg od' sein erben chain schadn nem von chainerlay vordrung oder ansprach oder swi der schade gnant w', den seu pei irn twn mochten gesagen oder gesprechen, an ayd vnd an alle andrew bewrung, den schull' wir in ablegen vnd davon pngen, daz lob wir in mit vnsn trewn an aydestat, vnd schulln daz habn daz vnsn twn vnd daz all vnser hab, swi di gnant sei, Tet wir dez allez nicht, vnd wir vns daran v'gesse, so schol seu der landez hr in Steyr', oder w' an sein' stat ist, wn von vnsm gut mit vnsm gutleichn willen, swo seu da hin tzaigent oder darauf weissent, an chlag vnd an alle tayding, daz in daz von mir vnd von alle meine erbn stät vnd vntzpruchn peleib, dar vb' so gib ich disen priff v'sigelten mit meinem anhangudn insigel tzu

ain' vrchunt der worhait, vnd mit Otten dez vreinprg' vnd mit Rüdleins ab dem Rosenpch auch ir paid anhangundn insigel di iz durch mein gepet willn angehangen habnt in paiden an schaden tzu ain' vrchunt diser sach, der priff ist gebn da man tzält von Christus gepurd dreutzehen hundert iar darnach in dem syben vnd funftzigisten jar dez nachsten motages vor san Michelstag.

XII.

Hermann von Rosenberg übergibt Georgen von Herberstein, seinem Stiefvater, einige Einkünfte zur Verwendung für sein Seelenheil, 1357, den 9. November.

Ich H'man ab dem Rosenperg vn all mein Erben v'gich vn tuen chunt allen den, di disen brief sehent oder hörent lesen, daz ich mit bedachtem muet vn nach rat all mein vreunt zu den zeiten, da ich is wol getuen mocht, meine lieben vat', hern Jörgen von herwechstain, in geantburt han all mein hab, die gelegen ist ze Steyern in dem lant, wi di genant ist, erb oder varunt guet, Nu han ich daz, nach mein vreunt rat, Göchslein dem Schemsel empholhen, mit der beschaidenhait, daz er meine lieben vorgenante vat', hn Jörgen, all Jar Järichleich v'raithen schol all die nutz, die auf den guetern gelegen sint, bi di genant sint, Vnd schol her Jörg mir daz guet anlegen nach sein treun, vn dar vber schol er mir vn allen meine Erben nicht anders gepunden sein, denn was sein trew bezeugt, wan ich von dem Lant vare wil, Nu schaff ich egenant h'man nach mein Selhail, ob ich her wid' nicht enchöm, dez got nicht enwell, auf den zehent, d' an dem Schekel gelege ist, vn lehe ist vo meine meine hren vo phannwerch vnd auf Liechteneck, is sey auf pchrecht od' auf huebe, wi daz genat ist, vmb zwelif phut alt' wiennar phenning, vn schol mir mein lieb' vat', her Jörg, di vorgenante zwelif phut anlege auf ein gotzhaws, als er wizz, daz mein' Sel nutz

sey, vn schol in die egenate zwelif phut Rüdel ab dem Rosenpg oder sein' Erben antburten an allen chrieg, Täten si aber des nicht, vnd dar an saumich wärn, so schollen di egenante guet' meins vorgenates vat' hn Jörgens satz sein mit allen rechten vn nützen, als ich sew e inn gehabt han, Vn da mit vollen gewalt haben zetuen, swie mit andern seine aygenleiche guet, Vnd daz daz als stät vn vnzebrochen beleib, dar vber gib ich vorgenant' h'man meine egenante lieben vat', hern Jörgen von herwerchstain, disen brief vsigelten mit meine anhangundem Insigel vn meines lieben vetern Rudleins ab dem Rosenpg anhangunde Insigel, der daz zu mir dar an hat gehangen zu ain pezzern vrchunt der warhait. Daz ist geschehen da man zalt von christes gepurt dreutzehen hundert Jar vnd dar nach im siben vnd fünftzigisten Jar des nächsten phinztags vor sand Merteinstag.

XIII.

Georg von Herberstein versetzt einige Besitzungen in der Gegend Mörning, 1358, den 24. Februar.

Ich Albel vnd ich Elsel, Vlleins chind, im pach, weylnt gesezzen datz waygering, wir verichen vnd tun chunt mit disem offen priff allen den, den er für chumt, daz vns der Erbber' Ritt', her Jörig von herweigstain, vnd sein erben v'sätzt habent zwey phunt Gelts, gelegen in der Nurring mit allew dew, vnd dar zu gehört, wie daz ist genant besucht vnd vnbesucht, vmb achtzehen phunt wyenner phennig, der wir sew genntzlich gewt haben, wir loben in auch mit vnsn twn, wenn si vns ermant mit achtzehen phunten alt' wyenn' phennig, so schullen wir in an all wider' vnd hin wider ze lösen geben mit allen den Rechten, alz si vns habent versatzt, oder wer das gut dann inne hat, ob wir ab giengen, dez got en well, den si mit dem prieff ermant, Geschaech dez nicht, welichen schaden si dez nämen, wie

der wär genant, den ir ains pey seinen twn gesagen chund, den schullen wir in gentzleich widerchern, vnd schullen si daz haben auf vnsn twn vnd auf aller vnser hab, besucht vnd vnbesucht, vergäzz' wir vns daran indert, so schol sew der haubtmann in Steyr, oder wer an seiner stat gewaltig ist, wn, von vnserm gut, wo si darauf weisent, mit vnsm guten willen, an chlag, vnd an alle tayding, daz in daz also stät vnd vnzeprochen beleib, darvber zu ainem warem vrchund der sach Geben wir in disen offen prieff, versigelt mit des Erbarn Ritt', vnsers liben Ohaims, hn Symon des Maulharts, anhangunden Insigel, der vnser gut di zeit inne gehabt hat, vnd sein Insigel Durch seiner twn wille an den prieff hat gehangen, im an schaden, wann wir di zeit nicht aigen Insigel gehabt haben, vnd vpinden vns mit vnsn twn vnder seinem Insigel alle di gelub stät zehaben vnd gentzlich ze volfueren, di vorgeschriben stent. Der prieff ist geben, da man zelt nach christes gepurd drewzehen hundert iar, darnach in dem acht vnd sumftzigisten iar, an sand mathias tag des heyligen zwelf poten.

XIV.

Ulrich von Thurn und Ulrich Reinharter verkaufen Georgen von Herberstein drey Höfe bey Grafendorf, 1359, den 15. Junius.

Ich Vlreich, weygantz sun, von dem tueren, vnd ich Vlreich der Rainharter, wir vergehn mit sampt vnsn hausfrawn vnd mit alln vnsen erben offenbar an dem prif, vnd tuen chut alln den, die in sechent hörent oder lesent, die nu lebent, oder chünftig werent, daz wir mit wolpedachten muet, mit gunst vnd mit rat vnser pesten vreunt, verchauft haben ewichleychn drey höff, die gelegen sint in Grauendorffer phar', an dem maysenpg, Recht vnd redleich vnsren rechten lehen vnd da vlreich der Raynharter zu den zeyten darauf gesessen waren an dem Maysen pg mit alln den

nutzen, vnd wir seu gehabt haben, ez se gepauen oder vngepauen, holtz, wizmad oder Stain, waz dartzue gehöret, hern Georgen von herwgstain, seiner hauffrawn, vnd alln sein erbn, vor funfczig phunt wyenner phennig, der wir ganez vnd gar von im gewert sein, derobr verpint wir vns payd vorgenant Vlreichn vnd all vnser erbn die vorgenanten drey höff, vnd waz dartzue gehört, ze vrein vnd ze scherm' vnd ze ledigen vor aller ansprach, wo seu haftunt sint, vnd schul wir in den vorgenanten chauf machen mit der lechn herrn hant, alz daz Lant ze Stey' recht hat, Tett wir dez nicht, welchn schaden dez nem der vorgenant her Georg, vnd sein erbn, dez schulln seu haben auf allen den, vnd wir habn, wo daz gelegen ist in Stey' oder wa daz leit, dez schol sew von vns wern der Lanczher', oder haupman im land, nach dez Landen Recht, alz das Land her pracht hat, daz in daz stett vnd vntzeprochen peleib, darober geb wir in offen prif versigelten mit Vlreichenz des Raynhart anhangundem Insigel, der der vorgenanten gueter schermer sein schol, vnd ver pind mich auch vnder den zwain anhangunden Insigln, Jansenz des poymuncz vnd Elblrinz von Mayrhof, die irr insygel dar an gehangen habnt, vnd ich nicht aygens Insygel han, vnd daz seu die dar an gehangen habnt durch pett willn, in an schaden ze ainer vrchnnt der warhait, der prif ist gebn nach christez purd dreutzehen hundert dar nach in dem Neun vnd fumezigisten iar an Sand Veytztad.

XV.

Georg von Herberstein versetzt Otten von Stubenberg einige Unterthanen, 1363, den 25. Julius.

Ich Görig von herweigstain, mein hausvraw vnd all vnser eribn, wir v'jehn vnd tuen chunt offenbar mit dem prief alln den, die in ansehent, hörnt oder lesent, das wir versatzt habn dem Edelm hren hn Otten von Stubenberg

vnd alln seinen eribn die Gueter, die hernach benant vnd v'schribn sind an dem pf. Ruedel am Lentschein dient tza Ostn funfzigk ay', vnd auf Sand Görgntag zehen, vnd drey schillig wien', vnd ain metzen waitz, vnd vier weisedhuen, vnd tzehen Metzen habn Marchfuet', vnd tzweu vaschanghenn, vnd sein nachpaw', fridleins sun, dient tze ostn fumftzk ay, vnd zwelf phening für ein Lembespauch, vnd auf sand Görgntag tzehen vnd drey schillig, vn ain metzen Watz vnd vier weisedhuen, vnd tzehen metzen habr marchfuet', vnd tzwo vaschangheen, Chunrat d'Stainer am Lentschein dient fumf metzen habr Marchfuet' vnd die vorbenanntn gueter habn wir im gesatzt mit alln den rechten vnd nutzen, die dartzu gehörnt, als wirs vnd vnser vodern in nutz vnd gwer von alter her pracht habn tzestiften vnd tzestn, nutzen vnd niessen, als ander ir guet vmb tzway vnd tzwainzk phunt alter wien' phenig, der wir gar vnd genntzlich von im gricht vnd gwert sein, also beschaidenlich, swan wir seu der manen mit den egenantn pheniug tzway vnd tzwainzk phunt, vnd auch gebn viertzehn tag vor d'lichtmeß, welchs iars das ist, so schulln seu vns die vorgeschribn guet' tzelösen geben vnd ledig lassen an alln chrieg vnd irruug vn an all vnterred, auch loben wir in die obgen gueter mit allen den, vnd dartzu gehört, tzescherm vnd tzefrein vor chrieg vnd für all ansprach, vnd ausrichtig tzemachen an aller der stat, da in sein nott geschicht, diweil wir ir mecht lösen als satzung vnd pfandes recht ist in dem Land tze Steyr. Tuen wir dez nicht, welchn schadn seu des nement, ez sey mit chlag oder mit taydig oder wi der schadn genant ist, den ir ains mag peweisen od' gesagn mit sein trewn, an aid vnd an all ander gewerung, den schulln wir in alln ablegen vnd wid'chern, vnd schulln seu das habn auf vns vnd auf alle den, vn wir haben, vnd schol auch seu der landeshr oder sein hauptman in Stey' wern vnd richten, erhen vnd schadn von aller vnsr

hab, wo wir die habn, vnd wo seu dar auf weisent oder zaigent, an chlag vnd an taiding, swan seu ob' ir scheinpot daz an im vodernt, mit vnsm guetlichm willn. Daz in das also stet vn vnzeprochn von vns pleib, dar vb' gebn wir in disen pf. besigelten mit meines egenantn Görgen von herwegstain anhangundn Insigel, vn durich pesser sicherhait habn wir gepeten vnsn lieben Ohaim Walchum von hofchirchen, daz er sein Insigel auch an den pf. gehangen hat, im an schaden. der prief ist gebn nach christs gepurd vber dreuzehn hondt' iar, darnach in de dreu vn sechzikistem jar des Svntags vor Sand jacobstag in dem Snit.

XVI.

Ulrich Safner leistet nach dem Tode seiner Gattinn Anna Verzicht auf die seinen Kindern noch anzufallende Herbersteinische Erbschaft, 1369, den 8. Februar.

Ich Vlreich d'Sefner vnd all mein Erbn, wir v'jichen vnd tun chund mit dem prief offenbar, allen den, di in sechent oder hörent lesen, daz ich mich mit wolbedachtem mut v'haizzen vnd v'punden han meine Sweher, hn Görgen von herwegstain, vnd allen sein erben für meine chinder, die ich pey vrawn Annen, sein tocht', selig, han vnd auch gantze fürzicht v'zaychnizz, an der selbn mein chind' stat, getan han, daz si chain vodrung noch ansprach vmb chain geleichen Etbtail hintz dem vorgenantn mein Swecher, noch hintz allen sein erben, fürpaz gehaben mügen, noch schulln, in khaine weg, ez wer dann alz vil, daz der egenant mein Swecher vnd sein Sun vnd all ir erben abgingen mit dem tod' an Erben, dez got enwell, waz si dann hab hind' in liezzen, ez wär aygen, lehen oder varund gut, waz dez durch rechtn auf meine vorgeschribn chind' gevallen mag vnd schol, dez han ich mich vnd meine chind nicht v'zigen, wer aber, daz meine vorgeschribne chind d'ob geschribn gelüb vnd pünd' nicht stet wolten habn, in welchen weg daz

wer, welchen schaden des d'egenant mein Swecher od' all sein Erbn nement, wye der schad genant ist, den schulln si habn auf aller mein' hab', wo ich di han od' lazz, ich sey lembtig od' tod, vnd schol auch dezselben der landezhr in Stey', od' wer an sein stat haupman ist, ir werer sein von all mein hab, wo ich di han, od' noch gewinn, vnd wo si darauf weisent od' zaigent, ez sey erb oder varund gut, so werr vntz daz si erchenz vnd schadens gantz vnd gar gericht vnd gewert wdent, mit vnsn gutleichen willn an chlag vn an alle taiding, dez zu ainr offen vrchund d'warhait gib ich egenant vl' der Sefner vnd all mein Erbn dem vorgenanten mein Swecher, hn Gorgn von herweigstain, vnd alln sein Erben den prif bestetigt vnd bevesteint mit meinem aigen anhangunden Insigel v'siglt, vnd durch pezz' sicherhait willen vnd vrchund d'warhait, mit dez Erbn vessn Ritt', hn Alrams des Reiffenstain, anhangunden Insigel besiglt vnd d'sein insigl an gesewget stat, vnd durch vnser pet willn an den prif gehangen hat, in vnd sein Erbn an schaden. der prif ist gebn nach christe gepurd dreutzehen hundt' jar, darnach in den newn vnd sechzigistem jar, an dem nasten phintztag nach sand Dorothentag, der heyligen Junchvrawn.

XVII.

Ausgleichung zwischen Ulrich und Georgen von Herberstein über gegenseitig gehabte Erbschaftsforderungen, 1371, den 2. Februar.

Ich Vlreich von herweigstain, mein hausvraw, vnd alle vnser erben, wir verjechn offenleich mit dem briff vnd tun chunt allen den, di in sechnt od' hörent lesen, gegenwürtigen vnd chünftigen, daz wir vns mit vnserm lieben brueder hn Georgen von herwergstain, vnd mit allen seinen erben gutleich vnd liebleich mit ainander vricht haben, vmb die ansprach vnd vodrung, di wir hintz vnsn abgenantn

liebn brued' hn Georgen vnd hintz allen seinen erbn gehabt habn, es sey vmb aygen, vmb lechen, vmb Purkrecht, vmb perkrecht, vmb erb od' vmb varund gut; swie daz alz genant ist, an all auztzug. haben wir vns v'tzigen, vnd vjtzeichn vns auch mit dem brif, daz wir fürbaz hintz im, noch hintz allen sein erbn, chain ansprach, noch vodrung sullen habn in khainerlay wegen, noch vmb khainerlay gut, vnd darum hat er vns gebn fümf vnd zwaintzig phunt alt' gut' wienn' phenig für alle ansprach, d'wür ganz vnd gar von im gewt sein, vnd wer, daz er an erbn abgieng, dez got nicht angeb, so schol sein hab hin erbn, wo si von recht hin erbn schol, wär ab', daz wir od vnsr erbn die obgenanten glub vnd punt ind't vbrfuern, nem er od' sein erben desselben fürpaz chain schad, swie d'schad aber genant oder gehaizzen wer, den ir eins pey sein twn mag gesprechn, an ayd vnd an all ander bewerung, denselben schaden schullen wir in ganz vnd gar ablegn vnd wid'chern an chlag vnd an alle tayding, vnd sullen daz habn auf vns' vnd auf aller vnsr hab, wo wir di habn, ob wir vns daran ynd' v'gezzen, so schul der Landesherr in Steyr, oder wer an seiner stat gewaltig ist, vns dartzu nöttn, vntz daz wir di obgenanten glub vnd punt volfuern, als oben an dem brif geschribn stet, daz in die vorgeschribn sach von vns also stet vnd vntzeprochen beleib, darvber geb wir in den brif v'sigelt mit mein obgenantz vlreichs von herweigstain aygen anhangunden insigel, vnd durch pezzer sicherhait vnd gut' getzaignizz willen vnder meins liebn vettn herrantz von Trautmansdorf aygen anhangunden insigel v'sigelt, den wir vleizz' darumb gepetn haben, im vnd alln seinen erben an schaden, zu ainer vrchunt der warhait. der brif ist gebn nach christes gepurd drewtzechn hundert iar darnach in dem ain vnd fübertzgistem iar, an vnser vrawn tag zv der Liechtmisse.

XVIII.

Herzog Albrecht III. sichert das Heirathsgut Elisabeths von Herberstein 1373, 15 November.

Wir Albert von Gots gnaden Hertzog zu Österreich, ze Steyr, ze Kernten vnd ze Crain, Graf zu Tyrol, Thun kund, das vnser getrewer hans der Maurpeckh vnnser Camerer die Erbern Elschpethn, vlrichs tochter von hergwerstain, sein Eeliche wirtin, mit vnnserm gunst vnd gueten willen für dreyhundert pfund wiener phenning, ze morgengab geweiset hat, auf alle die gueter die Er von vns zu lehen hat, vnd die gelegen sind in Österreich vnd in Steyr, Also das sy dieselben dreyhundert pfund darauf haben sol, als morgengab Lehens vnd Landrecht ist, angeuer, Mit vrkunde ditz briefs, Geben zu wien am Erchtag nach martini, nach Christi gepurt dreyzehenhundert Jaren darnach in dem drey vnd sübentzigisten Jare.

XIX.

Herzog Albert III. belehnt Georgen von Herberstein über zwey erkaufte Höfe, gelegen am Berge Schäkel 1377, den 28. Februar.

Wir Albr von Gots gnaden Hertzog ze Oester', ze Steyr, ze kernden vnd ze krain, Graf ze Tyrol ꝛc. Tun chunt, daz vns die erber Margareth, Vlreichs des Erlspekchen, seligen, witib, an irm offen brief aufgesant hat zwen höf, gelegen in Sebriacher phare bey dem Schekel, die von vns ze lehen sind, vnd pat vns an demselben irm brief fleizz', daz wir die leihen geruehten vnsn getwn Jörgen von herbergstain, wan si im die ze kauffen geben hiet; das haben wir getan, vnd haben Im die egen zwen höf, vnd was dartzu gehört, v'lichen, vnd leihen auch, was wir im ze recht daran leihen sullen oder mugen, also daz er vnd sein erben die mit aller zugehörung von vns

vnsm lieben Bruder hertzog Leuppolten vnd von vnsn erben innehaben vnd niezzen sollen, als lehens vnd Landesrecht ist, an geuer. Mit vrchund ditz briefs, Geben ze wienn an Samztag vor dem Suntag so man singet Oculi in der Vasten. Nach krists gepurt drewtzehenhundert Jar darnach in dem siben vnd Sibentzigisten Jare.

XX.

Heinrich von Herberstein sichert das Heirathsgut seiner Gemahlinn Anna von Hag 1379, 4. July.

Ich haintzel herberstainer, vergich offenlich mit dem Brief, vnd thuen kund allen den, die in sehen, hörn oder lesen, das ich mein hauffrawn, Frawn Anna, hern Gunthers von Hag selig Tochter, geweist han, gegen den zway hundert pfunten, die Sy mir zuepracht, die ze haimsteur sind, die widerleg Ich Ir nach dem Landesrecht in Steyr, mit vierhundert pfunden gueter wienerpfenning, vnd weys sey darumb in satzweis auff viertzig pfund gelts, die da ligen auf den Guetern, die hernach geschriben steen, (folgt das weitläuftige, nicht sehr merkwürdige Verzeichniß aller verschriebenen Besitzungen) vnd die Gueter sind Lehen von den Edlen hern von Stubenberg, vnd ob das wer, das Ich vorgenanter haintzl on Leiberben abgieng, des Got enwel, vnd mich mein egenante hauffraw vberlebet, so soll Sy die vorgenant widerlegung Inhaben yntz an Irn tod vnverkumert, als Leibgedingsrecht, Nach irem tod so sollen Sy herwider fallen auff mein nächst Erben, on allen Krieg vnd widered, wer aber daz, daz mein nechste Erben wolten losen die obgenanten gueter, vmb die vorgenanten pfenning, des sol In auch stat thun, vnd sol Sy das Gelt aber anlegen nach meiner Erben Rat, vnd soll Sy dan dieselben Gueter Inhaben in allen den Rechten, als da vorgeschriben stet. Auch han ich vorgenanter haintzl meiner offtgenantn hauffrawen gemorgengapt hundert pfund

gueter wiener pfening aus der egenanten widerlegung, vnd han sey darumb geweißt in Satzweis auff zehen pfund gelts in der offgenanten widerlegung, Sy mag auch wol mit vorgenant morgengab allen Iren frumen schaffen vnd tun, als ain fraw durch Recht mit Ir Morgengab tun soll, Auch wan Ir mein nechste Erben geben hundert pfund gueter wiener pfenning, so sind In die egenanten zehen pfund gelts widerledig vnd los on allen Krieg. Ich glub auch Ir dieselben gueter vnd widerlegung, wie Sy genant sind, richtig zemachen, in satzweis als vorgeschriben stet, Iner Jarfrist an Iren schaden, daz Lehen mit der hern hand, das aigen mit meiner nechsten Erben willen, vnd schirm, vnd trewen vrein vor aller ansprach, nach dem Landsrecht in Steir, Tet ich des nicht, welchen schaden Sy des nám, wie der schad genent wer, den Sy bey Iren trewen gesprechen möcht, an Aid vnd an ander bewärung, den soll Sy haben daz mir vnd zu allen hab, vnd sol Sey der Landsher in Steir oder sein Anwalt dauon richten vnd wern, an Clag vnd an taiding, wan Sy den brief zaigt, So vergich, Ich Jörg von herberstain des vorgenanten hainzleins vater, vnd Ich Ötl vnd Ich Egkhart, des egenanten hainzleins brüder, vmb die weisung, die geschehen ist, als der brief laut, vnd sait, daz die mit vnserm Rat vnd gueten willen ist geschehen, das Ir das stet vnd vnzerbrochen beleib, darüber geb wir Ir den brief versigelt mit meines vorgenanten Jörgen aigen anhangenden Insigl vnd mit vnser lieben vettern, hern vlrichs von herberstain vnd herrants von Trautmanstorf anhangunden Insigeln, die durch vnser aller vorgenanten vater Jörgen vnd haintzl vnd Ott vnd Eckharts fleissigen pet willen daran gehangen haben, In vnd Iren Erben on schaden, vnd darunder verpint wir vns all daz stät zehaben vnd zeuolfueren, daz vorgeschrieben stet mit vrkund der warhait, der brief ist geben da man zelt von Christi gepurt dreyzehen hundert

Jar vnd darnach in dem Neun vnd siebenzigisten Jar an Sand Vlrichstag.

XXI.

Georgs von Herberstein Grabsstiftung in der deutschen Ordenskirche St. Johannes, 1384, den 7. März.

Ich Prueder Vlrich Praunpegkh, lanntcomitewr in Österreich, vnnd ich Prueder Mertt der Phlues, die Zeit Comitewr zu Grätz, wir uerjhchen offentlich mit dem Prieff vnnd thun khundt allen den, die da sehent oder herrent lesen, die nu lebennt oder hernach khvnfftig sint, das wir nach Rat Prueder wernnhers von vbeschain, vnnd Prueder michels, Comitewr zu wienn, vnnd Prueder Chunrats, Comitewr zu der Neustatt, vnnd der anndern Pruedern, die wir pei vnns gehaben mochten, verkhaufft haben durch vnnsers hauss nottdurfft zu Gretz, vnnsers rechten aigen, ain hueben, gelegen zu Albrechtstorff peu der Rab, da zu den Zeitn auffgesessen was Chunrat der hertzog, der da diennt zu sanndt Niclasstag Neunschilling phening vnd vier huenner vnd zu sanndt Jorgentag Neun schilling wienner phennig, dem Erbern vesten Riter hern Georgen von herberstain vnd allen seinen erben, mit allen dem nutzen vnd Rechten, alls wir die von allter in nutz vnd aigenen herpracht haben, vnd als sy von allter herkhomen ist, vmb zwai vnd dreissig phnndt wienner phening, der wir gar vnd gantz von Im verricht vnnd gewertt sein, vns hat auch der obgenant vösst Riter, her Jörg von herberstain, vnd all sein erben die selbigen hueben herwider geben vnnser khirchen zu sanndt Johanns auff der Feustritz, darumb wir im pegeen sollen vnd allen seinen Erben vier zeit im Jar zu Quattembern, ein ewigen Jarstag, mit vier Priesstern, der soll der pharrer selber ainer sein, vnnd sein gesell der annder, vnd zu In zwen annder Priester, vnd wann der pharrer nicht ainen gesellen hat, sol der pharrer drey zu

sich laden, also mit aufgenommer Redt, das der pharrer zuesamen soll des nachts vigil leutten, vnd soll vier stügkh khertzen, von zwain phundt wachs, vber des Erwern vösten Riter, hern Jorgen von herberstain, begrebnuß stegkchen vnnd soll des abends ain gannts vigil singen mit Neun letzen, vnd nach der vigil vber das grab geen, vnd soll fleisigklich vmb hern Jörgen von herberstain, vnd umb sein vorvodern, vnd vmb all sein erben vnd nachkhomen pitten vnd des morgenns sol man von erst ain Selambt singen, Darnach ain ambt von vnnser frauen schidung, vnnd zwen gesprochen messs, nach den messsen soll man abermalls vber das grab geen mit ainer Ressponns, vmd darüber sprechen ain Tottenvesper, Es soll auch der pharrer zu sanndt Johanns vnd all sein nachkhomen des tags sein selb vier Priesster, vnnd yedem Priesster geben zwelff phening, vnnd dem messner sechs phening, der da leutett, vnnd nicht mer, Es soll auch der pharrer zu sanndt Johanns zu dem vorgen Jarstag niemannt khainer gasstung gepunden sein, den allein den vier Priesstern, die den Jartag begeent, wer aber das der pharrer von sanndt Johanns vnnd all sein nachkhomben der Jartag ainen oder mer versaumpten, vnnd der nicht begienngen, alls oben gestriben stet, so soll der vorgenant her Georg vnnd all sein erben den pharrer ermanen, das Er die Jartag begee, als vorgeschriben ist, vnnd das wider erfull, was da versaumbt seu, vnnd wer der pharrer ynndert saumig daran, so soll der vorgenannt her Georg vnnd all sein erben das an den Lanntchomitewrn pringen, der zu den Zeitten Lanntchomitewr ist, der soll denn den pharrer zu sanndt Johanns darzu hallten vnd nötten nach des ordenns gewannhait, das die versaumpten Jartag, die her Georg oder seine Erben beweisen mag mit Erbarn leuttn, das dieselbe volkhomentlich erfüllt vnd verpracht werden. vnnd das das alles stet vnnd vngebrochen beleibe, des vbergeben wir Im vnnd

seinen Erben, den Prief zu ainen offnen vrkhunndt der sach versigellt mit des obgenanntten Prueder Ulrich von Praunbeckh, zu den Zeitten Lanntchomitewr in Österreich, anhanngunden Innsigil, vnnd mit des Haus Insigil zu Grätz anhanngunden Innsigil, darundter wir vnns verpinden alles das stet zehaben vnnd vnzebrochen, das oben an dem Prieff geschriben stet, der da geben ist nach Christi gepurdt Treutzehenhundert Jar vnnd darnach in dem vier vnd achtzigisten Jar, an dem Munntag nach Reminiscere in der vasten.

XXII.

Rechtsspruch von fünf Richtern zwischen Georgen von Herberstein und Catharinen von Hag über gegenseitige Ansprüche derselben, 1385, den 11. October.

Ich Hanns Mewrl, ich Hanns der Gradner, Ich hainrich der stainpeis, ich Rainprecht der Grabner, vnd ich Ott der Stadler, wir vergihen mit dem prief vmb die zuspruch vnd vordrung, so her Jorg von herbergstain gehapt hat hintz vraun kathrein, hern Gunthers von hag, selig, witib, vnd hintz vrawn Annen, hannsen dez Jorger hausvrawn, seiner swür, Es sey von sein selbs wegen, oder von seines Enninchel wegen, Gunthers, seins Svns sun, vnd auch vmb die zuspruch vnd vordrung, so die obgen vrawn hintz dem egen hern Jorgen vnd seinem eninchlein hin wider gehabt habent, der ansprach sind sew willichl ganngen, hinder vnd vorgent, also waz wir darvmbe zwischen in ersinden vnd sprechen, daz wellu si stet haben, nach sag der himdergenbrief, die si vns darvmbe geben habent, Sprechn wir veraintlich mit dem prief, von erst, vmb die zuesprach, die die obgenant vraw Anna hat hintz dem vorgen hern Jorgen vnd seinem Enynnchlein Gunthern, irm Svn, von der abgeng wegen, die si hat an den guetern, die si von irm ersten wiert, Haintzlein dem

herwergstainer, selig, hat, als ir heiratbrief lawtt, Sprechn wir, vmb dieselbn gut' da die obgenant fraw aufgeweist ist fur ir morgengab, als ir brief sagt, fur zehen phunt gelts, daz man die aigenlich raitten, vnd legen sol, ob die vntz von denselben gutern, jerlich zehen phunt gelts bringen oder nicht, wer dann, datz die vntz nicht zehen phunt gelts prechten, so sol ir der obgenant her Jorg gueter hintzů geben, als vil, vntz die nutz der gueter zehn phunt gelts pringen, vnd sol ir auch dann die richtig machen mit lehenhren hannt, nach Lanndes gewonhait, vnd wann er ir guet' hintzů geit, dannt die zehen phunt gelts mit rechter rechnung gannz vnd gar beyeinander sind, so ist er in hinfür khains abgangs nicht mehr gepunden, wenig, noch vil. Auch sprechn wir umb die guet', die si auch hat von irm ersten wiert, als ir brief sagt, die sol si ynne haben, ir ge daran ab oder nicht, ir lebtag, nach leibgedingsrecht, vnd nach irm tod sullen sew genntzl geuallen auf hern Jorgen vnd auf sein erbn on allew irrung, ausgenomen ir morgengab, die hundert phunt, mag si geben, wem si wil, wir sprechen auch vmb die weisung, die di vorgenent vraw kathrei, hern Gunthers von gehag, selig, witib, getan hat irm enynnchlein, haintzleins von herbergstain, selig, sun, auf zwainzig phunt gelts, als auch ir brief lawtt, ob darain icht verkhumert wer, oder daran icht abgieng, datz sol die obgent vraw kathrei erstatten mit anndr irr hab, vnd sol dann die egennt vraw Anna dieselben gut' auch ynn haben ir lebtag, vnd nach irm tod, so sullen si auch geuallen auf jr erben, die si bey haintzlein dem herwergstain' hat, wer dann, datz der chnab, haintzleins, selig, sun, an leiberben verschied, so sullen dieselben zwainzig phunt gelts geuallen, da si durch recht hin geuallen sullen, wir sprechen auch vmb daz gescheft, daz haintzel der herwergstain, selig, getan sol haben an seinem ende, mit seins weibs vnd swiger gunst vnd willen, Spre-

chen wir, daz die frawn bey irn trewn sullen sagen, wie sich daz gescheft vergangn habe, da sol ez pey beleibn, Es sullen auch die heiratzprief, die si geneynnander geben haben, beleiben pey allen irn chrefften, vnd welcher tail vnder in den spruch vnndert vberfur, vnd nicht stat hielt, der wer veruallen vnserm guedigen hren Herczog Leupoltn von Oster. hundert phunt, vnd vns obgen spruchleuten hundert phunt, vnd hiet darzu vorain alle seinew recht an den zuespruchen gen dem anderem tail verlorn, als daz allez ir hindergenprief lawtt vnd begreiffet, vnd dez zevchund geben wir in den spruch versiglter mit vnser obgenr aller sumfer, hannsen dez Mewel, hannsen dez Gradnr, hainrichs des Stainpeis, Rainprechts dez Grabner, vnd Otten dez Stadler, aigem anhungenden insigln, Geben nach christi gepurd drewtzehenhundert iar vnd in dem funf vnd achtzigisten iar, dez Mitichens nach sand Dyonisentag.

XXIII.

Hanns von St. Georgen und seine Gattinn Anna, Heinrichs von Herberstein hinterlassene Wittwe, bestätigen den Empfang des von Heinrichen verschriebenen Heirathsgutes, 1387, 14. April.

Ich hans der Georger, vnd Ich Anna sein hausfraw vnd all vnnser Erben wir verjehen offenlich mit dem Brief, vnd thun kund allen denen die in sehent oder hörn lesen, vmb die hundert pfund phenning, die mir vorgenant Anna mein voderman Haintzl der herberstainer selig gemacht, vnd geben hat, zu rechter morgengab, vnd mich auch darvmb Er vnd mein Schweher her Georg von herberstain geweisst haben, auff zehen pfund gelts nach meiner Brief sag, in satzweis derselben hundert pfund pfening hat vns der vorgenant her Georg von herberstain gantzlich entricht vnd gewert, vnd lassen jn auch die Gueter die vnnser satz darfur

sein gewesen, gänntzlich vnd gar ledig vnd los, vnd loben jn auch, daz wir noch vnnser Erben hintz den vorgenanten hern Georgen, noch hintz seinen Enichlein Günthern, noch hintz seinem Sun Othlein, noch hintz allen jren Erben, noch hintz den Guetern, die vnnser Satz sind gewesen, kain anspruch noch vordrung nicht mehr haben sollen, wenig noch vil, an all auszug, von der vorgenanten morgengab wegen, Thet wir das nicht, als vorgeschriben stet, welchen schaden seu des fürbas nemen, wie der schad genant werd, den Jr ains bey sein trewen mag sagen, den geloben wir Jn abzulegen, vnd sollen seu den haben auf aller vnnser hab, vnd soll sew der Landsher in Steir oder wer an seiner stat ist, dauon richten vnd weren, on klag, on furpot vnd on thaiding, das jn das stat vnd vnzerbrochen blab, darüber geben wir jn den Brief versigelter mit meines vorgenanten hans Georger anhangunden Jnsigel, So vergich Ich vorgenante Anna vnter des Erwern hansen des Chirchdorffer die zeit Lantrichter im Enstal anhangenden Jnsigel, der das durch meiner vleissichen pet willen an den Brief gehangen hat Jm vnd sein Erben on schaden, der brief ist geben nach Christi gepurd dreyzehen hundert Jar darnach in dem süben vnd achtzigisten Jar des Sontags nach dem heiligen Ostertag.

XXIV.

Elisabeth von Herberstein leistet, nach erhaltener Aussteuer, Verzicht auf weiteren Erbtheil nach dem Tode ihrer Altern, 1389, 28. Junius.

Ich Elsbeth, hern hansen des holnecker Tochter, vnd Ottleins von herberstain hausfraw, vergich offenlich mit dem Brief, daz Ich mich veraintlich vnd vnbezwungenlich, recht vnd redlich vertzigen han, für mich vnd all mein Erben, vnd vertzeich mich auch williglich mit dem Brief, aller der hab vnd Gueter, die der vorgenant mein vater, her

hans, vnd Fraw vrsula, mein mueter, habend, es sey aigen, Lehen, Erb oder varund Guet, wie so die alle genant seind, an all auſzug, Also das Ich vnd all mein Erben furbas hintz dem vorgenanten meinem vater, hern hansen, vnd hintz Frawn vrsula, meiner mueter, vnd hintz allen Irn Erben, das Sun weren, nach aller der hab, die sew ytzund habend, oder noch gewinnent, weder vmb Erb noch vmb varundt guet kainerley anspruch, Recht noch vordrung hintz in vnd hintz Irn Erben darnach nicht mer haben sollen, wan Sy mich herdan beheyrat vnd gefertigt habend mit anderthalb hundert pfund pfening, daran mich wol benuegt hat, vnd der Ich von In gewert bin, Es wer dan, das derselbig mein vater, her hans, vnd die vorgenant mein mueter, Fraw vrsula, abschieden, vnd nicht Leibserben mit ainander hieten, das Sün weren, oder daz sew Sün mit ainander hieten, die auch verschiden an Leiberben, das Sün weren, vnd Töchter lieſſen, so soll Ich die vorgenanten anderthalb hundert pfund phening, die mir mein vorgenant vatter, her hans, vnd mein genante mueter, Fraw Vrsula, geben habendt, zu haimstewr hinwider Inwerfen, vnd sol Ich dan vnd mein Erben mit andern Töchtern gleichen Erbtail haben, in alle der hab, die der vorgenant mein vater, her haus, vnd mein mueter, Fraw vrsula, hinder in lassend, in Erb vnd in der varund hab, wie so die genant ist, Tät ich vnd mein Erben daz nicht So soll mich vnd mein Erben der Landsher in Steir oder sein Anwald darzu halten vnd noten, an klag vnd an thaiding, das Ich vnd all mein Erben alles das stät solen halten, als oben an dem Brief benent ist, So vergich Ich Ötl von herberstain vmb die vertzeichnuß so die vorbenant mein hauffraw, Elsbeth, getan hat, für sich vnd vnser Erben, daz ist alls mit meinem guenst vnd gueten willen geschehn, Vnd des zu vrchund geben wir in den Brief, versigelter, Ich vorbenant Els-

beth mit meins lieben Ohaim Ernstn des Freisinger vnd Jörgen des Reiffenstainer mit Jr baider anhangunden Insigel, die ich vleissig darumb gepettn han, In vnd allen Irn Erben an schaden, darunder Ich mich obgenante Elsbeth vnd all mein Erben verpinden, alle dew gelub stät zuhalten vnd ze volfueren, als oben an dem Brief geschriben steet, vnd mit meines obgenanten Otleins von herberstain auch aigen anhungendem Insigl versigelt, Geben nach Christi gepurt dreizehenhundert jar darnach in dem Neunvnd achtzigisten jar, den nechsten Suntags nach dem Sunwenttag.

XXV.

Otto's von Herberstein Heirathsbrief mit Elisabethen von Hohleneck, 1389, 6. September.

Ich Othl von herberstain vergich offenlich mit dem Brief, vnd tun kund, das ich mit Rat vnd gunst meines lieben Vatter Georgen von herberstain, recht, redlich vnd williglich gelopt vnd verhaissen han, zegeben meiner lieben Eelichen wirtin, frawn Elspeten, her hansen des holnecker tochter, vnd vnser baider Erben, die wir mit ainander haben oder gewinnen, zu rechter widerlegung irer Haimsteuer, drew hundert pfund gueter wiener phening, nach des Landes Recht in Steir, vnd han jhr darumb in pfandsweis versätzt die Gueter mit nam hernach geschriben, von erst auf die Gueter in pölaner pfar gelegen, Chunrat an der Albm dient von aim hof ain halb pfund vnd Sechtzehen pfening, Vlreich an der Alm dient von ainem hof neun vnd sibentzig pfening, Chuentz am perg dient von ainem hof ain halb pfund vnd sibentzehen pfening, Vlreich an dem Schrofenhof dient von ainem hof ain halb pfund vnd sibentzehen pfening, Leupolt an dem Sperewterhof fünf schilling vnd ain pfening, haintzl am permanhof dient von ainem hof sechß schilling vnd zehen pfening, Voulfing am

Schathof dient von ainem hof neun schilling, minder zwen pfening, haintzl an der hellmül diendt drey schilling zwelf pfening, darnach auff die Gueter in Stubenberger phar, wolfang an der zeil dient von ainem hof drew pfund pfening, haintzl am gemainhof dient von ainem hof drithalb pfund, der Stadler an der zeil dient von ainem hof drithalb pfund pfening, hainrich am Sunernperg dient von ainem hof zwai pfund pfening, darnach auff die Gueter in Pischolfsdorffer phar, der Rhein am Chulbn dient Sechs Schilling vnd drey pfening, vnd die vorgenanten gueter sind zulehen von meinem gnedigen hern von Stubenberg, vnd hab Sey geweißt auff die Gueter in Chuendorffer pfar, Otl an der Serfen dient von ainem hof aindlf Schilling, minder Sechs pfening, wolfing, der Schuester daselbst, dient von ainem hof ain pfund pfening, vnd neuntzehen pfening von ainer wisen, vnd von ainer mül zehn schilling pfening, Vnd dan auf die Gueter in der Nurnickh, Vlreich in der Nurnickh dient von ainem hof ain vnd sibentzig pfening, Jacob daselb dient von ainem hof ain vnd sibentzig pfening, Leupold der Lederer dient von zwaien höfen Süben schilling, der Schreiner dient fünf vnd viertzig pfening von ainem hoff, die new Mül pey hartberg gelegen an der Seffen, da Leupold auffgesessen ist, dient fünfftzehen schilling pfening, vnd die zwo wisen, zwischen hedweigstorff vnd hartperg gelegen, die dient drew pfund pfening, vnd die Gueter seind Lehen von dem von Stadekh, die Gueter zu Chuendorf, michel widenhofer dient von ainem hoff siben Schilling, minder fünf pfening, das ist zelehen von dem von Neiperg, In Sembriacher pfarr, vlreich der drumer dient anderthalben schilling von ainem hof, hans holrer daselbst dient aindlffthalben Schilling von ainem hof, vnd die sein zelehen von dem Montfort, In der Nurnickh, der Schreiner vnd Leupolt dient von ainem hof vnd von ainer hofstat drey Schilling pfening vnd achtzehen pfening,

das ist aigen, woulfing der chuffler dient von ainem hof siben vnd viertzig pfening vnd das guet ist auch ze Lehen von dem von Stadeckh, Summa des Zins: dreisig pfund vnd vier vnd zwainzig pfening, vnd hab jr auch die Gueter versätzt mit allen den Eren, Rechten, wirden vnd nutzen, die darzu gehörunt, besuecht oder vnbesuecht, gestifft oder vngestifft, gepaut oder vngepaut, vnd als wir sew vnd vnser vordern in nutz vnd in gewer Inne gehapt haben, vnd von alter herkomen seind, in der beschaidenhait, das dieselbigen gueter alle nach vnser baider tod Erben vnd gefallen sollendt auff vnser baider Erben, die wir mit ainander haben oder gewinnen, wer aber das Ich obgenenter Otl von herberstain abgieng mit dem tod, ee wan Sy vnd Ich jr Kinder lies, die wir mit einander hieten vnd das die auch ee abgiengen, ee wan Sy, darnach sol Sy die vorgenante Gueter in Satzweis Inneh aben, vnd die nutzen vnd niessen, vntz an Irn tod vnuerkumert, vnd dan nach Irem tod, so sollen die vorgenanten Gueter alle herwider Erben vnd gefallen, So vergich Ich vorgenanter Otl herberstainer daz Ich meiner eegenanten wirtin, Frawn Elspethn, geben han aus der widerlegung zu rechter morgengab, achtzig pfund gueter wiener pfening, vnd han sy darumb geweiszt auff die Gueter in pölaner pfar, Chunrat an der Alben dient von ainem hof ain halb pfund vnd Sechtzehen pfening, Vlrich an der Alben dient von ainem hof neun vnd sibentzig pfening, Chuentz am perg dient von ainem hof ain halb pfund vnd sibentzehen pfening, Vlrich am Schrofenhof dient von ainem hof ain halb pfund vnd sibentzehn pfening, Leupold am Sperewterhof dient von ainem hof funff schilling vnd ain pfening, haintzl am permanhof dient von ainem hof neun Schilling, minder zwen pfening, heintzl an der hellmül dient drey schilling zwelf pfening, vnd darnach auff die zwo wisen, gelegen zwischen hedweigsdorff vnd hartperg. die dient drey pfunt pfening,

damit Sy volfarn mag, geben, schaffen vnd thuen, wie Sy will, als ain Fraw durch Recht thun soll mit jr Morgengab nach des Landes gewonhait in Steir, Vnd so Sy auch die vorgenanten Gueter in pölaner pfar vnd die vorgenanten zwo wisen in Satzweis Innenhaben für acht pfund gelts als lang, das sew mein nächst Erben ermanent, mit achtzig pfund pfening, So sollen die vorgenanten acht pfund gelts von Jr wider ledig vnd los sein, on alle Irrung, Ich lob Jr auch den vorgenanten Satz vnd Gueter richtig zu machen, das aigen mit der Erben willen, daz Lehen mit der hern hand, Inner Jarsfrist on all Jr scheden vnd mue, vnd scherm vnd frein vor aller ansprach, als aigen, Lehen vnd widerlegung vnd morgengab Recht hat in dem Land zu Steir, Es haben auch mein nägst Erben nach meinen tod die Gueter alle jar Järlich in dem jar herwider zelösen, acht tag vor Sand Jörgen tag, vmb achtzig pfund wiener pfening, lößt wir aber nach Sand Jörgen tag nicht, so ist in der künfftig nutz desselben jars auf dew Gueter verfallen, vnd wan die lösung geschicht, so soll Sy dann die zwayhundert vnd tzwainzig pfund pfening, die vber Jr morgengab sind, wider anlegen nach vnnser baider Freund Rat, ob es zu Schulden kem, das wirs wissen ze finden, So vergich Ich Jörg von herberstain vmb die weisung, so der vorgenant mein Sun, Ötl von herberstain, der obgenanten seiner hausfrawen Elspethn auf die Gueter vmb jr haimbsteur vnd morgengab getan hat, das ist alles mit meinem Rat, gunst vnd willen geschechn, Vnd des zu Vrkund, geben wir Jr den brief versigelter mit vnnser vorgenanter baider, Ötleins vnd Jergen von herberstain, anhangunden Insigeln, vnd durch pesser gezeugtnus willen, haben wir gebetten meinen lieben Brueder, hern vlreichen von herberstain, vnd vnsern lieben Ohaim, Erharten den Chulbner, daz die auch jr Insigeln an den Brief gehangen habend, In vnd Irn Erben an schaden, Geben nach

Christi geburt dreyzehen hundert jar, vnnd darnach Neun vnd achtzigisten Jar, des montags vor vnnser Frawntag als Sy geboren ward.

XXVI.

Vertrag zwischen Hanns von St. Georgen und seiner Schwiegermutter Catharina von Hag über gegenseitige Ansprüche, wobey die von Heinrichen von Herberstein hergekommenen Besitzungen unveränderlich erklärt werden, 1391, 19. März.

Ich Hanns der Jörg', hn vlreichs des Jörg', sälign, Sun, vergich mit dem brief vmb all die Chrieg, Mishelig' vn Stozz, so zwischen mir vn meiner Swigerffrawn, katrein, hn Günthers von Hag, sälign, witib, gewesn sind vntz auf den heutign tag, darumb wir ze bayder seyt willichleich hinder die sechs Erbang gegangn sein, die hernach geschribn stent, hinder hn hansen den hubner, pharrer ze yrning, vlreich den Anhanger, hansen den Jörg', fridreich den Posenpacher, hansen den Chirchdorffer, Ottlein den Trietnar, was die vorgeschriben sechs sprechen, mit mien oder mit recht, das sullen vnd wellen auch wir an paiden tailen stät habn, Nu habent seu veraintleich mit der minn gesprochn, von erst, alles daz der haubtman von Gretz gesprochn hat mit seinem brief von der gueter wegn, da der herwerstainer auf geweist ist, daz sol also vnuerrukcht vn bey seiner kraft beleibn, aufgenommenleich daz gut in Possekk, daz die Jorginn gelöst hat vmb xxxo tt. irer morgengab, daz sol der Jörger vnd sein wirtinn mit ainander inn haben, alz andrew güter vo dem herberstainer anoch haben seu gesprochen vo der Guertel, die her Günther, sälig, gelazzen hat, darvmb sew emaln spruchlewt genomen habent, Niclan den Cheldorffer, Jacobn den Lawtterwekkchn, Andren den Grünpekchn, wez die drey vmb denselben Gurtel mit briefn oder mit wortn ainhellig

werdent, da sol ez pey beleibn, den die zwo Gurtel, die der herberstainer, sälig, gelazzen hat, die sol die Jörginn selb inn habn in iren frum, damit schaffn, vnd mag dew irem Sun oder irem wirt gebn, oder selb behaltn, wie ir dez alles fugt, da sol sew der Jörg' nichts an iren, wenig, noch vil, mit wortn, noch mit werkchn, Auch habent sew gesprochn vmb all zuspruch von vichs wegn, vn vo brief wegn, vn vo zerung wegn, vn all schäden, nichts auszogn daz daz allez gein einander ze payder seitn ab sey, Ausgenommen, was die fraw vo pettgewant inn hat, daz des Jörg' oder sein hausfravn gewesn ist, daz sol si in wider gebn nach iren trewn. Ez sol noch der Jörg' der zehen phunt phening ledig sein, die er ir verdsult gebn habn, denn die hewrigen zehen phunt phening, d'sol er sey vnuerzögenleich aufrichten, Ez sol awch dem Jörg' vo den Pawn ze hinpg, d' die acht phunt geltn sol, zway phunt genalln, vn sulln awch dez gelt trewleich mit einander helfn in ze pringen, Auch solen dem Jörg' die zwey Ochsen beleibn, die er vo sein Swig' inn hat, dan vmb den zehend, darinn im d' vo Saltzburg irrung tut, da sulln der vorgen Zehennt vn die Güntherinn mit ainander trewlich vmb arbaittn an geuärd, wan si den erlangent, so sulln sew den zehend mit nutzn geleich mit einander inn haben, vn mit ir ains abgang sol der zehend awch hin wider valln, alz da er vo recht hin gevalln sol, Awch habent sew gesprochn, daz di Güntherinn vnd ir Aydam, hansl d'Jörg', gut freunt sulln sein an alles geuerd', vn ains dem anden suderleich sol sein, alz si dez an einander wol sind schuldig, vn ob ich vorgen hans Jörg' der spruch ausgieng, vnd nicht stet hiet, alz oben verschribn stet, vn indert vberfur, daz wissenleich wär, so wär ich mein egen Swigfraun katrein d'Güntherinn hundt' phunt wienn' phening veruallen, vn dem Lantricht' in dem Enstal zwaintzig phunt phening, darvber gib ich ir den offen Brief versigelt mit meine auf-

gedrukchtn insigel, vn ze ain' pessarn sich'hait v'sigelt mit meines liebn vetter hanslein dez Jörg', hn helmharts, sälign, sun, aufgedrukchtn Insigel, im vn seinen Erbn an schaden, Geben ze yrnig nach Christi gepurd drewtzehen hundert jar, darnach in dem ains vn Neuntzgistn Jar, dez Erichtag nach mittervasstn.

XXVII.

Pilgrim Erzbischof von Salzburg bestätigt Günthern von Herberstein die Zehende bey St. Leonhard im Lavantthale, 1391, 30. May.

Wir pilgrein, von Gottes gnaden Ertzbischof zu Saltzburg, Legat des Stuels ze Rom, Verjehen vnd tun kund offenlich mit dem Brief, das vns kunt was getan, wie der zehent bey Sand Leonhart pfar am pockschikenberg gelegen, den Günther seligen von hag heintzn den herbolstainer zu ainer seiner Tochter zu widerlegung jr heyratguts mit vnns' hand vnd Gunst gegeben hat, von des obgenannten haintzens des herboltstainer tod war ledig worden, darumb wir denselben zehent andern verlyhen hetten, als weit wir zerecht mochten, doch also das sy denselben zehenten mit dem Rechten aus der gwalt pringen solten, die jn inne hetten, vnd wan wir kuntlich geweiset sein, daz der obgenant heintz der herbolstainer ainen sun pey der obgenanten Annen weilent sein hausfrawn gelassen hat, der Günther genant ist, vnd der rechter Erb zu denselben zehent ist, haben wir denselben Günthern, des herberstainer Sun, den vorgenanten zehenden an dem pockhschickenberg in Sand Leonhart pfarr gelegen, der von vns von vnsern Gotshaus Lehen ist geurlaubt, vnd erlauben Im auch den wissenlich mit dem Brief, vnz das er zu seinen tagen kumpt, Vrkund ditz Briefs, Geben zu Saltzburg am Erchtag nach Sand vrbanstag, nach Christi geburt, dreytzehenhundert Jar darnach in dem ain vnd neuntzigisten jare.

XXVIII.

Ulrich und Elisabeth von Trautmannsdorf entledigen sich der Vormundschaft Otto's von Herberstein, 1400, den 20. April.

Ich vlrich von Trautmastorf vn ich Elspet von Trautmastorf, wir payde geswistert vnd all vnß' erbn, wir viechn offenleich mit dem prieff vn tun chunt allen den, die den prief an sehent, hörent oder lesent, daz vns vnß' lieber Ohaim, Ott von herbestain, ingehabt hat mit leyb vn mit gut, vn vnß' getreuer gerhab gebesen ist, Nu seyn wir zu vnsern iaren chomen vn wellen vnß' gut selber inn haben, vnd haben daz gefodert von vnß' Ohaim Otten von herbestain, d' hat vns daz ingeantburt, als vnß' erb gut vnd als vnß' varund gut vnd auch all vnser prieff, vnd hat vns auch daz schön vörrait vor vnß' paid' frewnt, vnd sagen in auch ledich vnd los, vnsren Ohaim Otten von herbestain, vn all sein erbn, vnd chain zuesprach, noch vodrung furbaz nimer vodern schulln, hintz im vnd hintz sein erbn, vnd ob wir vns daran indert v'gessen mit zuespruch od' mit fodrung von d' gerhabschaft wegn, so schol sew der landesher in Stey', oder wer an seiner stat gebaltich ist, scherm, frein vor aller ansprach, vn waz sew dez schaden nemen, hintz christen, hintz juden, od' wie der schad genant ist, den lob wir in genntzleich abtzelegen mit vnß' trewen, an aydesstat, vn schol daz haben auf vns vn auf alle dew, vn wir habn, vn schol sew richtn vnd weren der landesher in Stey', oder wer an sein stat gebaltich ist, an chlag vn an all not tayding. so v'gich ich vlreich von Trautmastorf vn ich Elspet von Trautmastorf, wir payd geswistert, alles daz stet ze habn, daz oben an dem prf geschribn stet, dar vber gebn wir in den prf v'sigelten mit meins liebn Ochaims hern Chunratten des perner vn mit meins lieben Ochaim Dietreichz von Teufenpach mit ir payder anhangunden insigel/

die wir fleizz' darumb gepetn habn, in vnd alln iren erbn an schaden, dar vnd' wir vns v'pinden, wan wir die zeyt aygen insigel nicht gehabt habn, Der prf ist gebn nach christi gepurt Taussent iar darnach in den vierhundertisten iar, des ertags in den Ostern.

XXIX.

Rechtsspruch Hannsens von Hohleneck zwischen Günthers von Herberstein und Hannsens von St. Georgen, an seiner Töchter statt, gegenseitig gehabte Erb-Ansprüche, 1402, 27. Junius.

Ich hans der holenekk' pechen mit dem prieff, das hans der Jörger an Stat sein töchter Annen vnd Margretn an aim tail, vnd günther der herberstainer am ander tail, gangen sind vmb all die stozz vnd misselung vnd fodrung, die sew auff paiden tailn gegen ainander gehabt haben von der hab vnd guter wegen, ez sey Stukgrunt oder erib farunt gut, die fraw Anne des Jörgen hawsfraw, selige, hinter ir lazzen hat, derselbeygen fodrung vnd zuspruch sint sew auf payden tailn willichleichn gangen hinter die Erbern ir gut freunt, hrn Cunratn den berner, frydreichen den pössenpacher an aim tail, vnd Thoman den hayden, frydreichen den pudmynger am andern tail, vnd was die darumb sprechen, myn oder recht, das schullen sew Trewleichn stet haben an geuerd, vnd alz sew daz den obgenaten spruchlewten versprochen haben mit irn Trewn stett zu haben, nu habent mich die obgenate spruchlewt mit paider tail willn vnd pett für den simfften zu ingenomen vnd voln gewalt geben, tzwyschen payden tailen auszusprechen die myn, nu sprich ich vorgenanter hans der holnekk' zu der myn, von erst, daz sew gut frewnt schulln sein an als geuerd, Sprich ich zu dem andernmal umb alle die foderung, die der Jörger vnd sein Stewffsun gehabt hat, ez sey von prieff wegn, die man im geantwort schult haben, vnd der anderthalb

hundert gulden vnd ꝛwaintzich gülden wegen vnd von der drew hundert phunt vnd sechtzig'k phunt wegen, die er vertzert schult haben, vnd von der vier vnd ꝛwaintzigk phunt wegn, die er von dem Erb genomen schult haben, vnd von der virtzigk phunt wegen, die er verpawt schult haben auff den hoff, nu sprich ich zu dem dryttenmal von der fodrung wegen, die der günther der herberstain' zu sein Stewffvater hat, von erst vmb die hundert phunt der morgengab, vnd umb sechs vnd dreizzigk phunt, vnd vmb ꝛwo sylbergürtel, vnd vmb all nutz, die der Jorger hat abgenommen hintz awff hewtigen tag, vnd der prieff gebn ist, daz die obgenat foderung auff paiden tailn gentzleich vnd gar schol ab sein an als geuerd, dan auzgenomenleich, ob der hundert phunt der morgengab icht gelegt od' angelegt wer auff güter, daz schuln sew Trewleichn mit ainander tailn, alz ander güter, so sprich ich zu dem virdemal vmb alle die farunt hab, die die obgenante fraw Ann, selige, hinter ir lazzen hat, die schol dem Jörger gantz vnd gar peleyben, so sprich ich zu dem fümfftemal vmb die ꝛwaintzigk phunt gelts, die dem Jörger vermacht sind, da schol es pey peleiben nach lawtt seines vater brieff, so sprich ich zu dem Sübtentenmal vmb den hoff zu alten Irnyng mit aller seiner zugehörung vnd auch vmb alle ander Erb vnd güter, ez sey zechent oder weyngarten, ez sey lechen oder aygen, oder perkwerch, oder wie daz genant ist, die vber die virtzigk phunt gelts sint, daz schuln sew an drew tailn, daz ain tail als recht geschicht, alz dem andern, angeuerd, nu sprich ich von der verlechenten gueter wegen, da schol günther die lechen emphahen, vnd schol lehentrager sein seinen gesw̃ystern vnd irn leyb Erben an schaden, So sprich ich wer ob von Tezz wegen icht abgang geschä, so schol der selbeyge tail erbn vñd genalln, da er rechtleich hin erbn schol, so sprich ich vmb alle die brieff, die der Jörger in hat, vnd die da lawtent über die

güter vnd hab, die her ist chomen von frawn Ann der Jörgerin, sie sagen vmb aygen, vmb lehen, die schol der Jörger anstet sein tächter vnd d' günther herberstainer nyder legen gein admund, vnd schuln da ligen payden tailn zu frum, vnd ob dez wer, daz ain tail der prieff pedurfen wirt, der mag die wol nemen, also wan er sew genutzt, so schol er die prieff hin wyder legn an geuerd, auz genomenleichn all die brieff, die der Jörger inhat, vnd die da lawtent über die zwentzigk phunt geltz, ez sey sein gemacht prieff oder lehenprieff, die schol der Jörger selber in haben, zu geleicher weiz schol der günther sein gemacht pryff vnd lehe prieff auch in haben, Auch sprich ich vmb die güter vnd hab, alz der pegryffen ist, daz schuln sew an geuerd taylen swyschen hin vnd sand Jacobstag, so sprich ich, welcher tail der wer, der den spruch vberfur vnd nicht stett hilt, der hiet alle sein recht gegen dem andern verloren vnd wer mir dar zu hundert phunt verfaln, als sew mir dez an payden tailn mit irn Trewen versprochn habnt, den spruch alln stett zu haben, vnd dez zu vrchunt der obgeschriben sach gyb ich in den prieff versigelten mit mein aygen anhangenden insigel, vnd durch pezzer gezeugnitz willen der warheit han ich gepeten mein liebn frewnt, herrn Chunratten den perner, daz er sein sygel an den priff gehangen hat, im vnd sein erbn an schaden, der priff ist geben nach Christes gepurd virtzehenhundert jar vnd dar nach in dem andern jar, dez nachsten Eritags nach Sunebenten.

9.

XXX.

Otto von Herberstein (der III.) kauft die Güter Mayerhofen und Hopfgarten um 420 Pfund Wiener Pfennige, 1403, den 4. Jänner.

Ich Hanns leicher, ich Sygmund der Mawrbekch, vnd ich Hanns der Sewsenegker vnd all vnser erbn, wir vichen

offenlich mit dem brieff vnd tun kund allen den, die den brief an sehent oder hörent lesen, das wir recht vnd redleich verkaufft haben, vnd v'kauffen auch wissentlich mit dem brief, vnser güet' zu Mayrhofen vnd zu Hophgarten mit sambt dem perkchrecht vnd zinswein daselbs, mit alle dem, vnd dartzu gehört, nichts aufgetzogen, alls es vns an erstarben ist von vnsern lieben ohaim, Otlein dem Heribstainer, also haben wir es verkaufft mit allen den eren, würden vnd nutzen, vnd dartzu gehört, als es von alter her komen ist, vnsern lieben ohaim, Otlen dem Heribstainer vnd allen seine erbn vmb vierhundert phunt vnd tzwainczk phunt wyen' phennig, der wir gantz vnd gar bericht vnd betzalt sein, vnd sulln In auch die guet' mit sambt dem perkchrecht vnd zinswein richtig machen, das aigen mit der erbn gunst vnd willen, vnd das lehen mit der herren hant, davon es zelehen ist vntz Jarsfrist, vnd setzen se auch der obgenanten guet', perkchrecht vnd zinswein mit alledem, vnd dartzu gehört, nutz vnd gwer, mit dem brief, da si hinfür allen Irn frumen wol mit mügen geschaffen, mit v'setzen, mit v'kauffen vnd nutzen vnd nyessen, alls ander ir guet, wie In das am aller pest füegt, datz ist vnser guet will, wir loben In auch die obgenanten guet' mit sambt dem perkchrecht vnd zinswein vnd mit allen dem, vnd dartzu gehört, schermen vnd freyn vor aller ansprach, aigen noch aigens recht, vnd lehen nach lehensrecht, vnd nach dem lanndes recht In Steir, Tet' wir des nicht, als oben v'schriben ist, welchen schaden si des nemen, hintz kristen, oder hintz Juden, den Ir ains bey seinen trewen mocht gesprechn, an aid, vnd an all ander beweruag, denselbn schadn mit sambt dem hauptguet, den sullen si haben auf allen dem, vnd wir haben, es sei erbguet oder farundguet, nichts aufgetzogen, vnd sol si dauon richten vnd weren der landes herr in Steyr oder wer an seiner stat gewaltig ist, wo sie darauf weisent oder zaigent, an chlag an fürbot vnd an alle nottayding,

das ist vnser guet will, vnd das Jn das alls von vns stet vnd vntzebrochen beleib, darüber so gebn wir Jn den brief besigelt mit vnser obgen hannsen des leicher vnd Sygmunden des Mawrbekchs anhangunden Jnsigeln, vnd wann ich obgenant Hanns der Sewseneyker mein Jnsigl pei mir nicht gehabt hab, so verpint ich mich vnder des erbern knechts Albrechts des Härmanstarffer anhangunden Jnsigel, alles das stet zu haben, das an dem brief geschriben stet, Jm vnd seinen erbn an schadn, Der brief ist geben nach kristi gepurd virtzehenhundert Jar, darnach in dem dritten Jar, am phintztag var dem prehemtag.

XXXI.

Anna und Barbara von Herberstorf entledigen sich der Vormundschaft der Herren von Herberstein, 1405, den 1. Februar.

Ich Anna vnd Ich Barbara haintzleins des herberstainer seligen Töchter, vnd Othen des Herberstorffer vnd Erharts des Herberstorfer, seines Suns, Eeliche wirtin, Wir verichen für vns vnd für all vnnser Erben, vnd tun kund offenlich mit dem Brief allen den, die jn sehent oder hörent lesen, vmb die Gerhabschafft, so vns vnser lieben Vettern, Ott der Herberstainer vnd Günther der Herberstainer, in Gerhabweis jn gehapt habend, darumb wir vns freuntlich vnd lieblich mit jn berecht haben, vnd haben vns auch geantwurt vnnser Brief, wär aber das seu vnsern brief icht mer finden, die sollen Sy vns auch antwurten vnd geben on gefer, jn solcher beschaidenhait, das wir vnd all vnnser Erben hintz jn, noch hintz allen jrn Erben, vmb die Gerhabschafft kain zuespruch noch vordrung haben sollen vnd mögen, vnd sagen wir sew auch der Gerhabschafft ledig mit dem Brief, wär aber, das wir vnns daran indert vergässen, als oben geschriben ist, vnd nicht stät hielten, wel-

chen schaden seu des nämen, hincz Christen oder hintz juden, den jr ains bey sein trewen mocht gesagen, on Aid vnd on alle andere bewärung denselben schaden sollen seu haben auf alle de, vnd wir haben, es sey erb oder varund guet, nichts ausgetzogen, vnd soll seu dauon richten vnd weren der Landesher in Steir, aber wer an seiner stat gewaltig ist, wo seu darauf weisent oder zaigen, an klag vnd an alle notthaiding, mit vnserm gueten willen, vnd das In das von vns stät vnd vnzerbrochen bleib, darüber geb wir jn den Brief, versigelt mit der Erwern knecht vnd vnser lieben freunden, Reinprechts der Grabnar vnd petreins des wollifs mit Ir paid aigen anhangenden Insigel, die seu durch vnnser vleissigen pet willen an den Brief gehangen haben, In vnd jren Erben an schaden, darunder wir vorbenant Anna vnd Barbara vnd all vnser Erben verpinden, alles daz stät zu haben, was oben an dem Brief geschriben stet, So vergih ich Oth der Herberstorffer, vnd ich Erhard sein Sun, das ditz mit vnserm Rath vnd gueten will geschehen ist, versigelt mit meins obgenanten Othen des herberstorffer aigen anhangenden Insigel, vnd der brief ist geben nach Christi geburt viertzehenhundert Jar vnd darnach in dem fünfften Jar des Sontags vor vnnser frawntag zu der Liechtmeß.

XXXII.

Anna von Eberstein schenkt ihrem Gemahle Günther von Herberstein für 60 Pfund Pfennige, jährlicher Erträgniß, Besitzungen im Lavantthale, 1406, den 22. Junius.

Ich Anna, Mixn des Ewerstainer, sälig, Tochter, v'gich fur mich vnd all mein erbn offenlich mit dem brief vnd tun chunt allen den, die in sehent hörent, oder lesent, das ich mit wolbedachtem mut mit rat vnd willen vnd gunst meiner nachsten erbn vnd frewnt vnd ze den zeiten, da ich

sein vollen gewalt het, vnd mit recht wol tun han mügen, Recht vnd redlich gegeben vnd gemacht han, vnd gib vnd mach auch wissenleichn mit dem brief, meine lieben Eleichen mann, Gunthern von herwerstain, tzu rechtem heyratgut nach dem launds rechten in kernden alle dew hab vnd guter, hof, huben, hofstett, perkrecht, weyngerten, purkrecht vnd Tzehent, nichts aufgetzogen, das ich gehabt han vmb wolffsperg in dem lauental. (Nun folget nahmentlich das Verzeichniß aller Höfe, Huben ꝛc.) Die vorgeschriben vnd benanten guter, hof, huben, hofstett, purkrecht, perkrecht, weyngart vnd tzehent, es sey lehn oder aygn, hab ich gemacht vnd geben meine liebn vorgent man Günthern von herberstain mit allen den rechten, wirden, nutzen vnd diensten, die dartzu gehornt, wie so das genant ist, nichts ausgetzogn chainlay ding, als es dartzu gehört, vnd als sie mit rain vmbfangen sint, vnd als ich sew, vnd mein vorvodn in nutz vnd in gewer herpracht haben vnd inn gehapt habn, Ich hab ihm sew also v'macht vnd gebn, daz er sew soll inn haben sein lebtag vntz an seinen tod an irrung mein vnd meiner erbn vnd frewnt, vnd mag die nutzn vnd niessn, als ander sein aigenleich gut, wer das wir leiberben miteinander gewinnen, pey den solt es weleiben nach sein tod, wer au' daz wir nicht leiberben mit einander gewidmen, dannoch sol er sew sein lebtag inn haben vnd nach seinen abgank sol die vorgeschriben gült herwider geuallen auf mich, auf mein nächst erbn, oder wo es rechtleich hingeuallen schol, auch lob ich vorgnte Anna meine vorgent man die vorgeschribn güter vnd gült schermen vnd vrein vnd v'tretten, ich vnd all mein erbn, vnd auch richtig zu machen, wo sie haftund sint, in' jarsfrist, das lehen mit der herrnhand, das aigen mit der erben willen vnd gunst, an all sein tun, tzerung vnd schädn, als wir im das versprechen mit dem brief vnd mit vnsn trewn, dartzu, wer au', daz meine vorgent man an den vorgeschribn güter vnd

gült abgieng, das es im nicht trüg järlich sechtzig phunt phenn' gelts, dafür ich im sew gemacht han, so mag er denselbign abgankch vnd schol den habn datz mir, datz allen mein erben, vnd dartzu auf aller vnser hab, wie die genant ist, vntz als lang, daz wir im erstatten vnd aufrichten, das er alle jar seine sechtzig phunt gelts genntzleich hab an abgankch, vnd als heiratguts vnd jottans gemächt vnd lannds recht ist in dem land tzu kernndn, wer daz wir vns an den obgeschribn pundn ynndt v'gezzen, vnd nicht stet hielten, als es oben vergriffen ist, welchen schadn des mein vorgent man oder sein erbn nemen, hintz christen, hintz juden, mit chlag, mit tzerung, oder wie der schad genant wer, den ir ains oder sein scheinpot pei seinen trewen möcht gesagen, an aid, an all andre weberung, vnberechtent, den lob ich vorgente Anna vnd all mein erbn in abtzelegen vnd wider ze chern, vnd schullen daz habn auf vns, auf all vnser hab, wo wir die habn, es sey erb gut oder varund gut, vnd schol sie dauon vnuertzogend' der landsher, oder sein anwalt, oder wer vber vns oder das vnser ze pieten hat, wem der brief zaigt wird, in welchn lannd daz ist, erkchn vnd derselbign schadn aufrichtn vnd genug tun mit vnsu gutleichu willen. vnd das zu ein vrchund vnd getzewgniss der gantzen warhait gib ich obgeschribn Anna, Myxn des Eberstain', sälig, tochter, meine liebn mann Günthen von herberstain den brief v'sigit mit meins liebn vettn fridreichs des Ewerstain' vnd meines liebn vettn Jörgn des Ewerstain' vnd mit meins liebn Swager fridreichs des harrenberger, mit ir aller drey anhangunden Insigln, die ich obgeschribene Anna vleissigl' darum gepeten hab, das sew ir Insigel an den prief gehangen haben in vnd all irn erben an schaden, darunder ich mich vnd all mein erben v'punden habn, vnd v'pind mich auch alles das stet zehaben vnd zevolfuern, als das oben wegriffen vnd geschriben stet, der brief ist geben nach christi

geburt viertzehenhundert jar darnach in dem sechsten jar, an Eritag vor dem Sunwentag.

XXXIII.

Ernest von Lobming versöhnt nach einer harten Fehde sich mit Günthern, Georgen und Annen von Herberstein, 1406, den 13. November.

Ich Ernst der Lobning Vergich vnd tun kunt offenleich mit disem brief Von der Vankuusse wegn, die ich an Günthern vnd Jörgn den Herbestainern getan Vnd vmb alle die habe, die ich In vnd Annen des egen Günthern hausfrawn zu Mairhofen genomen hab, vnd vmb die Scheden, darin ich von der sach wegen komen pin, daz ich darumb mit In genntzleich pin verrichtet, vnd sol vnd wil hinfür von der sach wegn Ir gut frewnd sein, vnd gelob vnd verhaizze bey meinen trewen an Aydesstat, daz ich, noch alle meine frewnde, helffer vnd diener, vnd auch alle die, die In von mein wegn abgesagt habent, vnd die Schulde daran habent, vnd sunderleich Jacob, der dem obgen Günthern von kristoffs seines knechts wegn hat abgesagt, gen denselben Herbestainern der egen Annen vnd Iren knechten, die da mit In sind genangen gewesen, vnd allen Iren frewnden, helffern vnd Dienern von der sach wegn hinfür ewikleich kaynerlay Veintschaft, Vordrung noch Zuspruch haben sullen noch welln mit Recht, noch an Recht, in khainen weg vngeuerleich. Vnd des ze Vrchund hab ich mein Insigel gehengt an disen brief. Der geben ist ze Gretz an Samstag nach sand Marteinstag Nach kristi geburde Viertzehenhundert Jaer, darnach in dem Sechsten Jar.

XXXIV.

Beatrix von Kapfenstein, geborne von Eberstein, überläßt nach empfangener Aussteuer, ihren väterlichen Erbtheil Annen von Herberstein, ihrer Muhme, 1407, den 8. Februar.

Ich beatrix, Albrecht des Ewerstainer, sälig, Tochter, vnd yetzund Conrat des Caphenstainer eleiche wirtin, v'gich für mich vnd all mein erben offenleich mit dem brief vnd tun chunt allen, die in ansehent, hörent oder lesent, das ich mich willichleich vnd gern v'tzigen hab, vnd v'tzeig mich auch willich' vnd gern vnd auch wissennl' mit dem brief, gen mein' lieben Mum, Annen, Günthers von Herwerstain eleiche wirtin, vnd mirn des Ewerstainer, sälig, Tochter, vnd gen allen iren erben aller der anspruch vnd vodrung, eribschafft vnd erbs wegen, oder wie das genant ist, das mich anerstorben ist, oder möcht angestorben gesein von meinem vorgent vat' Albrecht, sälig, vnd des sew inn haben, also peschaidenleich, das ich vmb die v'tzeichung von in emphangen han dritthalb hundert phunt wien' phenig tzu haimsteuer vnd heyrat gut tzu meine vorgent man, daran mich wol genügt hat, vnd genügt auch wol daran, vnd wil auch ich vnd all mein erben ir vnd all iren erbn chain tzuspruch, nych vodrung, nicht mer tun mit recht noch an recht, weder mit brief, noch an brief, dan alain, was mich anerstirbt, das mein müt'lech erib ist, oder von tod wegn hernach an erstürb, das v'tzeich ich mich nicht, So v'gich ich vorgent Conrat der Caphenstain die v'tzeichung, die mein weib tan hat, beatrix, das die geschechn ist mit mein gunst vnd gutn willn, vnd lob auch das mit sampt ir stet ze habn mit mein trewn an aidesstat, Tet wir das au' nicht vnd vns daran indert v'gezzen, als obn geschribn stet, welchn schadn des die vorgnt Ana herwerstainin oder all ir erbn von vns oder all vnsn erbn nemen, hintz christen,

hintz juden, mit chlag, mit potschaft, mit zerrung, oder wie der schad genant wer, an geuerd, den ir ains oder ir scheinbot pei seinen trewn möcht gesagen, an aid, vnd an alles recht, den lohn wir in abzelegen, vnd wider zechern vnd schulln das habn auf vns, auf vnsn trewn, auf alle dew, vnd wir habn, wie das genant ist, nichts aufgezogen, erb od' varund gut, wo das gelegen ist, vnd sol si dauon richten vnd weren, vnd gnug tun der landes her in Stey', oder sein gewalt, oder wer darüb' ze pieten hat, wo si darauf weisent oder zaigent, an chlag, an anderew tading, mit vnser gunst vnd guten willen. vnd das zu ain' waren vrchunt gebn wir in den brief v'sigelt mit meins liebn wirt Conrat Caphenstainer anhangundem Insigel, vnd durch pezzer zeugniss willen hab ich daran fleizzlich peten mein lieben Swag' vlreichen den Caphenstainer vnd pernharten den kelchdorffer, das die auch ir insigel an den brief gehangen habent, in vnd all irn erbn an schaden, darunder ich mich obgente beatrix vnd all mein erbn v'punden haben vnd v'pind mich auch, alles das stet ze habn vnd zuuolfüren, das oben an dem brief geschribn stet, der geb.n ist nach Christ gepurd virtzenhundert jar darnach in sibendn jar, an aller mann vaschangtag in der vasten.

XXXV.

Eberhard, Erzbischof von Salzburg, ertheilt Günthern und Annen von Herberstein die Lehen über gegenseitig verschriebene Heirathsgeschenke, 1407, den 25. September.

Wir Eberhart von gotes gnadn Ertzbischof ze Saltzburg, legat des Stuls ze Rom, Bekennen, als Günther herwortstainer Annen seiner hawffrawn den halben marcht ze Bischofstorff, der von vns vnd vnsm Gotshaws ze lehen ist, ze widerlegung ires heyratguts vnd dieselb Anna dem

obgen herwortstainer die nachgeschribn zehend vnd güt', auch vns' lehenschafft, hinwider ze heyratgut gemacht habent, Also habent vns dieselben Günther herwortstain' vnd Anna sein hawsfraw gebetn, daz wir darzu vnsn willn vnd gunst geben, des haben wir getan, vnd habn zu dem obgenan gemacht vnsn willen vnd gunst geben, vnd geben auch wissentlich mit dem brief, alsuer wir zerecht sullen vnd mügen, doch vnsr rechten an der lehenschafft vnengolten, Vnd sind die gueter vnd zehend also genant, Von erst der zehend ze Wolfsperg vor der stat mit seiner zugehörung, Item einen zehend ob der stat in Awon mit seiner zugehörung, Item der zehend ob dem hof vnd drei weingärten; die darzu gehörend, Vrchund dits briefs, Geben ze Leybniz an Suntag nach Sannd Ruprechtstag im heribst Nach kristi geburde viertzehenhundert Jar, vnd darnach in dem Sibenden Jare.

XXXVI.

Erbschaftsausgleichung zwischen Annen von Herberstein und den Kindern ihres ersten Gemahls, Dietrichs von Teufenbach, 1408, den 19. Februar.

Ich Melchior von Teuffenpach, vergich für mich vnd Dietleins von Teuffenpach, selig, Chinder, die ich inne hab, vnd der Gerhab pin, für die ich mich wissentleich angenomen han, vnd all vnser erben, tun chunt offenleich mit dem brief von der tzuspruch wegen, So wir gehabt haben hintz Günthern dem herwerstainer vnd Annen seiner hausfrauen, weilnt Dietleins von Teuffenpach witiben, oder die sy zu vns herwidervmb gehabt habent, es sey vmb geltschuld vnd ander varund gut, oder wie sich die tzuspröch vntz her v'lauffen habnt auf hewtigen tag, als der brief geben ist, darumb vns der Edel her, her hans von Etterstorf vnd die erbn vnd vestn her Fridreich von slednitz, haubtman in Steyr, Leupolt der Stikelperger, des hochgeporn

fürsten vnsers gnädigen hern hertzog Ernsten hertzogen ze Osterreich ꝛc. kammermaister, vnd hainreich Rindscheid, vernesser tzu Gretz, nach geschefft vnd heissen des vorgenanten vnsers hern des hertzogen, mit vnser paydertailn willchur vnd wissen frewntleichen vber ain pracht vnd verricht haben in solcher wais, als hernach geschribn stet, Von erst, das des obgenanten herwerstainer hausfraw Anna an alle irrung pey irn hayratgut beleibn sol nach lautt des gemacht brieffs, den si von dem Dietlein, selig, hat, vnd pey aller varunden hab ze prunn vnd dartzu die sy in ir gewalt pracht hat vncz auf hewtigen tag, auch sol ich vorgenant Melchior von Teuffenpach vnd Dietleins von Teuffenpach Chinder vnd ir erben den obgenanten Günthern vnd sein hausfraw vnd ir erbn aufrichten vnd ledig machen vmb Sibenhundert phunt wiener phen', vnd sullen sew darumb abtreten vnd in ir brief her aus pringen, dez ersten, gen kaspern dem Han vmb zwayhundt vnd tzwantzig phunt phen, Item gen niclasen den frannauer vmb hundert vnd dreizzig phunt phen, Item gen vlreichen dem hawnspekchen vmb hundert pfunt phenn, Item gen der Niklin pey der Mawr tze fürstenveld vmb hundert phunt phenn, vnd gen dem Schalam fridlein vnd dem Schalam Negeleins Enigkchel, den juden tzu Gretz, vmb anderthalbhundt phunt wien phenig, vnd was tzins oder scheden auf die vorgeschribn Sume gelts vncz auf hewtigen tag, vnd der brief geben ist, gegangen ist tzu den christen, daz schol ich obgenantar Melchior vnd die Chinder aufrichten in an schaden, vnd dann all scheden tzu den vorgenanten juden, den schol der vorgenant Günther, sein hausfraw vnd ir erben auch aufrichten an all vnß scheden, vnd sullen das also gegeneinander aufrichten tzwischen hinn vnd mitteruasten, schierist chunftig anu'tzihen, wir sullen sew auch in derselben Frist aufrichten virtzehen phunt wien phen, die des obgenanten herwerstainer hausfraw dem Drugsezzen geben hat tzu den virtzig phunt phenn, darumb

die Swaig in der Praitenau gestanden ist, damit sy die Swaig in ainen chauf pracht hat, vnd soll dann dieselb Swaig den Chinden fürbas tzu rechtem erb peleiben vnd sy mit irem brief tzu dem chaufbrief v'sorgen, als mügleich ist, was aber ander geltschuld ist uber die obgenanten siben hundert phunt phenn, es sey gen christen oder juden, die der obgenant herwerstainer vnd Anna sein hauffraw gemacht haben, in welcher wais das geschehen wer, das sullen sy oder ihr erben auch aufrichten von ir selbs gut dem vorgenanten Melchiorn vnd den Chinden an all scheden, Chem aber icht alte geltschuld herfür von christen oder juden, die Dietel von Teuffenpach, her leutolt, sein prudr, oder ir vater, sälig, gemacht hieten, die yetzund ausserthalben der geltschuld mit der raitung in den Registern nicht furchömen wern, der sol der obgenant Herwerstainer, sein hauffraw vnd all ir erben auch verentgalten sein, dieselben sol ich obgenant' Melchior vnd die chinder aufrichten an all ir scheden, Es sullen auch die tzwen Creutz des egenanten Dietleins chinden beleiben, die si in gerait hieten für hundert vnd zwaintzig gulden, vnd sein in dafür nichts schuldig zegeben. Auch sol der obgenant Günther, sein hauffraw vnd all ir erben zu des vorgent Dietleins von Teuffenpach Chindn vnd auch gen mir Melchiorn datzu irn lewten vnd gütern vmb all v'gangen vell vnd geltschuld khain vodrung nicht mer haben, in khain wais, Es schullen auch die raitpücher, die wir ze payden seiten fürpracht habn, mit der obgenanten vir taidinger petschafften v'sigelt, tzu dem Staffelperger hie zu Gretz nider gelegt werden, ob es hinfür ze schulden chem, daz wir in khainerlay stukch stozzig wurden, das man vns damit ze paider seiten gewertig sey, wer aber, das ich vorgenanter Melchior des egenanten Dietleins von Teuffenpach, selig, khindn vnd ir erbn die vorgeschribn berichtigung nicht stet hielten vnd volfürten, in einem od' minign stukchn, die wissentleichn wern angeuerd, welchen schaden

si des nemen, ze christen vnd ze juden, den der vorgent herwerstainer, sein hausfraw vnd ir erben ains pey sein trewn möcht gesagen, den haben wir in genntzleich abzelegen, vnd schullen sew auch daz haben auf alln vnsn gut, das wir habn in dem Land ze Steyr oder anderswo, dauon si dann der landesher ir hawbtleut oder sein anwalt vnuertzaigenleich richten vnd weren sol, wo si darauf weisent oder tzaigent, an chlag vnd an tading, vnd darvber gebn wir in den brief v'sigelt mit meinem vorgent Melchiorn von Teuffenpach anhangunden Insigel. datzu han ich für mich vnd des offtgenanten Dietleins chinder fleizzicht' gepetn den erbn weisen vnd vesten meinen lieben hern vnd frewnt, hern fridreichen von sledniz, haubtman in Steyr, das er sein insigel aller vorgeschribn sach tzu gezewgniss an den brief auch gehangen hat im vnd seinen erben an schaden, darunder ich mich für mich vnd des egenanten Dietleins chinder v'pint mit meinen trewn an aidesstat, alles das stet ze habn vnd zeuolfüren, das vorgeschribn stet, angeuerd, Geben ze Gretz an Montag vor kathedra petri nach christi gepurd virtzehnhundert jar darnach in dem achten jare.

XXXVI.

Anna's von Herberstorf Ehecontract mit Wolfgang von Radmannsdorf, 1408, den 13. October.

Ich Anna Othen des herberstorffer, seligen, witib, Beken vnd tue kundt offenlich, für mich vnd all mein Erben, Als ich den Erwern walchum dem Ratensdorffer Eelich vermahelt vnd versprochen bin, vnd mir durch sonder trew vnd guetem willen verschriben vnd mein leptag geben hat vierhundert pfund wiener pfening, nach laut vnd sag des briefs, den Ich von Im darumb hab, Also hab Ich In dahin gegen mit rat vnd willen vnd gunst mein nechstn Freund vnd Erben, demselben walchum dem Ratensdorffer,

auch vierhundert pfunt gueter wiener pfening geben vnd verschriben sein lebtag, von erst dreyhundert pfund, die mir schuldig ist Caspar der Saurer, vnd Sechtzig pfund, die mir schuldig ist hans der herberstorffer, darfur Ich ain Satz Inn hab, wer aber, das man der Geltschuldbrief ain oder mehr oder den satz von vns lößt, so soll Er das gelt anderswo anlegen, nach meiner nechsten freund Rat, das es mein nechste Erben wissen zufinden, ob es zu schulden kām, wer aber daz Ich vor Im mit dem tod abgieng, so soll Er doch die egenanten vierhundert pfund pfenning nutzen vnd niessen, dieweil Er lept, vnd wen Er darnach mit dem tod abgeet, das Got lang wendt, so sollen dieselben vierhundert pfund pfening gefallen auff vnnser baider Leibserben, ob wir die mit ainander gewinnen, vnnd nach vnnser baider tod vnd abgang liessen, wār aber, das Er also nach mir abgieng mit dem tod, vnd wir nit Leibserben hinder vnns liessen, die wir bey ainander gewonen hetten, oder ob wir Leibserben mit ainander nach vnnsern tod liessen, vnd die auch on Leibserben abgiengen, So sollen die vier hundert pfund pfening dan gefallen vnd Erben auff ander mein nechst erben, nach dem Landsrecht in Steir, on meniglichs Irrung vnd widerred, on alles geuer, Wir sollen In auch die vierhundert pfund pfening schermen vor aller ansprach, alsdan Leibgeding vnd Landsrecht, getrewlich vnd on alles geuet, des zu vrkund hab ich vorgenante Anna mein aigen Insigel für mich vnd all mein Erben offenleich gehangen an den Brief, vnd durch pesser sicherhait vnd gueter getzeugnuß willen, hab Ich vleissiglichen gebeten, die Erbern mein lieb Freund Fridrichn von waldstain, vnd hainrichen den Gleicher, der geben ist nach Christi gepurt viertzenhundert Jar vnd darnach in dem achten Jar an Sand Colmanstag.

XXXVII.

Herzog Ernest der Eiserne verleiht Günthern von Herberstein das Wappen der abgestorbenen Familie von Hag, 1409, den 2. Februar.

Wir Ernst von Gottes gnaden Hertzog zu Österre'ch, zu Steir, zu Kernten vnd zu Crain, Graue zu Tyrol ꝛc. Bekennen, das für vns kame vnser getrewer Günther der herberstainer, vnd pat vns vleissiglich, daz wir jm von sondern gnaden geruechten zuuerleihen die nachgeschriben wapen, ainen Schilt von Kerl mit ainem Khumbt von Golde in har gepunden von zobl, auf dem helm ain Kumbt von demselben gekronten von Gold, vnd auff der Cron ain pusch von zobl, wan vns die mit Günthers von hag seligen tod wern ledig worden, das haben wir getan vnd haben demselben Günthern herberstainer die vorbenant wappen von Gnaden verlyhen, vnd leihen auch wissentlich mit dem brief, was wir Im daran zurecht verleiben sollen oder mügen, Alſo das Er vnd seine Erben die furbasser zu allen Ritterlichen sachen Schimff vnd Ernst gefueren müge, vnd solle, als solcher wapen Lehens vnd Landsrecht ist, vngeuerlich, mit vrkund ditz briefs, Geben zu Ebenfurt an vnnser Frawntag der Liechtemesse nach Christi geburt viertzehenhundert jar vnd darnach in dem Neunten jar.

XXXVIII.

Anna von Eberstein schenkt ihrem Gemahle, Günther von Herberstein, die Feste Mährenfels nebst anderen Besitzungen, 1409, den 5. Jänner.

Ich Anna, Mirn des Eberstainer, sellig, Tochter, vnd yetzund günthers von herwerstain elleichew wirtin, v'gich für mich vnd all mein Erbn offenleichn mit dem brief alln den, die in ansehent, hörent oder lessent, daz ich mit wolberattn vnd v'dachtn muett zu der tzeid, da ich sein vollen

gewalt het vnd mit recht wol getuen han mögn, recht vnd Redtleichn vnd vnuersprochenlichn gemacht vnd geben han meinem lieben vorgenantn Elleichen wirtt günthrn von herberstain vnd seinen Erbn mein vesst Merenvells vnd das dorff dar vnder mit aller irer zugehörung, nix dauon aufgetzogn, angeuerlichn, was ich gehabt han, vnd das gelegen ist in dem lannt ze Jsterreich, vnd auch den Satz, das dorff daz Semiczz, das gelt darauff, dafür es mir stedt von dem schönbergr vnd sein Erbn, vnd auch den tzechntt auf dem selbign dorff, das gelt darauff, dafür es mir stedt von dem prampergr vnd seinen Erbn, mit aller ir zugehörung, nix dauon aufgetzogen, als es mir gestanden ist, angevrlichn, Jch hab im auch gemacht vnd geben mein Haus zu Ewerstain im kirchhoff, darzu alle die güter, swaig, höff, huebn, müllu, hoffsted, purkchrecht, zechntt, oder wie so das alles genant ist, mit aller seinr zugehörung, das mich anerstarben ist, von meinem obgenantn vater, sellig, oder noch anersterben schol, nix dauon aufjenomen, angeuerleichn, vnd daz gelegn ist in dem lant zu chernden, die obgenant vesst vnd das darff darunder vnd die Setz vnd das obgenant haws zu Ewerstain im kirchhoff vnd dartzu alles das, das oben an dem brieff geschribn stedt vnd penant ist, hab ich gemacht vnd geben, vnd mach vnd gib das auch wissenlichn mit krafft des brief mein lieben obgenantten Elleichen wirt, günthern von herwerstain, vnd sein Erbn also peschaidenlichn mit aufgenomer redt, das er erst nach meinem tott wol mag damit getuen, gehandln, geben, geschaffn, gemachn, v'sezzn, v'chauffn, oder in selber ze pehaltn, wie in des v'lusst oder andem am fuegleichstn ist, als mit seinem vnu'sprochn aigen gutt an aller meint frewnt vnd Erbn irung vnd hindernüs, wolt abr der indert ainer oder mer dawider sein, so schol seu der landesher, oder sein gewalt, die vber sew ze pietn habnt, darzu hallth vnd nöttn, das das stedt peleib das der brieff lawt, weren

abr die sewmig darin, vnd nicht also tettn, welchn schadten des mein vorgenanter Elleichr wirtt oder sein Erbn des nemen, wie der schadt genant wird, khain schadt aufgetzogn, den ir ains pay sein trewn mag sprechn, an aidt vnd vnberrechtnt, den schollen sew habn auf allr ander meinr hab, wie die genant ist, vnd schol sew davon aufrichtn der lantzher, oder wer vber vns oder vnsr hab ze piettn hat, wo sew darauf weissn oder zaignt, das ist vnsser guetlichr willn, vnd des zu ainer warem vnd stedtn vrchunt gib ich in den brieff v'sigelt mit meiner obgenantn Anna, Mirn des Eberstainer, sellig, tochter, aigen anhangunden insigell vnd durch pezzer sicherhait vnd tzaignizz willn hab ich vleizz' gepetn mein lieben vettrn vrizzen den Eberstainer vnd mein liebn Ochaim sauett von karssan vnd frizzn den prampgr, daz die all drew irew insigell zu dem mein an den brieff gehangn habn, in vnd al irn erbn an schadn, vnder die benantn vir insigel ich mich vnd mein Erbn v'pindn, als das stedt ze haben, das dr brieff lawt, dr gebn ist nach christes geburde virtzehenhundert jar vnd in dem newnten jar, andr heillign drei kunig abentt.

XXXIX.

Herzog Ernest der Eiserne genehmigt die Schenkungen Annens von Herberstein an ihren Gemahl Günther, 1409, den 12. Jänner.

Wir Ernst von gots gnaden Hertzog ze Österreich, ze Steir, ze kernden, vnd zu krain, Graf zu Tyrol ꝛc. Bekenn, daz vns die erbere Anna, vnsers getrewn Günthers des herberstainers eeleiche wirtinn, an Irm offen v'sigeltn brief geschribn hat, wie sy demselben Irm wirt gemacht hab das haws zu Mernfels, vnserr lechenschafft, vnd bat vns vleizz', daz wir das vrlauben vnd verhengen wolten. Das haben wir getan, vnd haben vnsern gunst vnd willn

zu demſelben gemechte gegeben wiſſentleichen mit dem brief, In ſolcher weizze, ob die egenant Anna vor dem obgenanten Irm wirt mit dem tod abgieng, daz dann das vorgenant haws mit ſeine zugehörung auf denſelben Günthern vnd ſein Erben geuallen vnd Erben ſol, innezehaben vnd zenieſſen, als ſölhs gemechts lehens vnd landes Recht iſt, Doch vns vnſern lieben Brudern vnd Erben unſchedleich an d' lehenſchafft deſſelben hauſes, an geuerde. Mit vrkund des brieues. Geben zu Ebenfurt an Samſtag vor Sand Anthonientag. Nach kriſts gepurde viertzehenhundert Jar vnd darnach in dem Newnten Jar.

XL.

Dietrich, Georg und Urſula von Bäreneck treten aus der Vormundſchaft ihres Oheims Günthers von Herberſtein, 1409, den 11. November.

Ich Dietel vnd ich Georg die perner, vnd ich vrſel, ir ſweſter, v'gichen für vns für all vnſer Erbn offenleich mit dem brief vnd tun allen den, dy in anſehent, hörent oder leſen, vmb die Gerhabſchafft, ſo vns vnſer lieber Ohaim Günther von herberſtain In gehabt hat mit leyb vnd mit guet hincz awf hewtigen tag, darumb er vns mit gueten gewiſſen redleich vnd recht verrayt hat ſein Inneme vnd ausgeben, das er von vnſrntwegn tan hat, ains gegen dem andern abtzogn, vnd ſein jm an rechter reytung ſchuldig pelyben newtzig phunt phenig, davon wir für in gebn ſullen dem Erbern Lewpolten dem Grabell virtzig phunt phening, die er im ſchuldig pelyben iſt, die vberigen fumtzig phunt phenig er vnz durch grozzer frewntſchafft vnd auch durch vleizziger pett willn des Edlen herren, hrn Ottn von Stubenberg, hrn Andres ſeins Suns, vnd hainreichs des Rintſchaid, Lewpolts des Grabel, Caſpar des Ridmacher, hanſen des freinperg', Gorigen des lyſt, vnd ander frumer

lewt nachgelassen hat in solcher peschaidenhait, das wir vnd all vnsf erbn hintz im vnd Anna seiner hausfrawn vnd alln iren eribn fürpazz chain tzuspruch vnd vordrung nicht mer zu in haben sullen noch mügn, wenig noch vil, in chainerlay wais, vmb aller das, daz sew von vnsntwegn Jngenomen oder auf gebn habent, wie sich das v'lauffn hat, nichts auf tzogn hintz auff hewtigen tag, das lob wir in also stet ze haben pey vnsn trewn, tet wir das nicht, velchen schaden sie des nemen, hintz christn, hintz juden, wie der schad genant wer, chain schad auf tzogn, den ir ains pey sein trewn gesprechn möcht, an ayd vnd vnperechtnt, den lob wir in abzulegn, vnd sullen daz habn auf all vnf' hab, es sey erib oder varund Guet, vnd sol Jn dauon genueg tun der lantz her in Steyr, oder sein gewalt, wo si darauf weisent, mit vnsn guetleichn willn, vnd dez zu ainer waren vrchunt geb wir in den brief v'siglt mit meins vorgenantn Dietel des perner aygn anhangunden insigel, so hab ich vorgenanter Gorig vnd vrsel Geswisstrey vleizzichleich gepetn den Erbr vnd vestn vnsern liebn Ohaim, hern Ottn von Ratenstorff, daz der sein insigel für vns an den brief gehangen hat, im vnd sein erbn an schaden, Darvnder wir vns vnd all vnf erbn v'pintten, alles das stätt zu haben, daz an dem brieff geschribn stet, der gebn ist nach Christi gepurt virtzehen hundert jare vnd in dem newten jare, an sant Mertntag.

XLI.

Herzog Ernest der Eiserne genehmigt, daß Anna von Herberstein ihren Antheil an der Feste Brunn ihrem Gemahle überläßt, 1410, 17. Februar.

Wir Ernst von Gotes gnaden Hertzog ze Osterreich, ze Steir, ze Kerndn vnd ze krain, Graf ze Tirol ꝛc. Bekenn, daz vns die erb' Anna, Günthers herberstainers hawsfraw,

weilent Dietleins von Teufenpach witib, an Irm offem brief verſigelten verſchriben hat, wie Si demſelben Irm wirt gemacht hiet die zwaihundert pfunt pfenn, die Ir Ir vater ſeliger ze Haimſtewer gegebn, vnd auch die zwaihundert pfunt pfenn, die ir der egenant, ir vorder wirt, ze morgngab verſchriben hat, vnd darumb Si auf die Veſt Prun bei Viſchach gelegen, vnſere lehenſchafft geweiſt iſt. Vnd pat vns vleizziglich, daz wir vns' verhengnuzz darzu geben wolten, Das haben wir getan, vnd haben vnſn gunſt vnd willen zu demſelben gemächte gegeben, vnd geben auch wiſſentlich mit dem brief, In ſolcher maſſe, ob die egenant Anna von dem obgenan irm wirt mit dem tod abgieng, daz denn die vorgenant ir haimſtewrr vnd Morgengab auf dem egenan Herberſtainer geuallen ſol ſein Eribn innezehaben vnd zenieſſen, als ſolhes gemachts lechen vnd des Landes Recht iſt. Doch vns vnſn lieben Brüdern vnd Eribn vnuergriffenlich an der lehenſchafft der egenanten Veſte vngeuerlich. Mit vrkunt des briefs. Geben zu Wyenn an Montag nach Reminiſcere in der Vaſten. Nach kriſts gepurd in dem Zehen vnd virtzehnhundertiſten Jare.

XLII.

Graf Hugo von Montfort beſtätigt die von Annen von Herberſtein ihrem Gemahle gemachte Schenkung des Satzes auf der Feſte Brunn, 1411, den 25. Jänner.

Wir Graff Hawg von Muntfurtt vnd her ze Bregentz, Bechenn mit dem brieff, das die Erber Anna, Mirn des Eberſtainer, ſellig, Tachter, vnd ietzund Günthers des herberſtainer elleichew wirttin, mit irem v'ſigllten brieff vleizzlchn gepettn hat, das wir geruechttn ze vrlawbn vnd beſteden ain gemecht, des ſy tan hiet irem obgenantn elleichm wirtt, günthern dem herberſtainer, vir hundert phuntt phenn auf prunn pei viſchach, des von vns vnd vnſrm liebm

sun Graff vlreichen von Muntfurtt vnd her ze Bregentz, vnd von frawn guttn, seiner gemachel, zu lechen gelt, vnd die hrchomen sint von dem von Stadegk, das hab wir getan, vnd haben im daz gerueht gevrlawbt vnd besteden im auch das wissenlichn mit dem brieff nach sag derselben gemecht brieff, die sy im darvber geben hat, vnd nach lehen vnd Lanntz Recht in dem Lande ze Stewr mit vrchunt des brieffs, v'sigelt mit vnsm aufgedrukchten Insigell, geben ze phannberg nach christes gepurd virtzehenhundert jar vnd darnach in dem aindlefften jar an sand pawlstag der becherung.

XLIII.

Günther von Herberstein befriedigt die Erbschafts- und andere Forderungen seiner Anverwandten, 1411, 16. Junius.

Ich Gunther von herberstain vnd all mein Erben ains tails, Ich Jorg vnd Ich Andre, gebrueder von herberstain, vnd all vnser Erben, an dem andern tail, verjehen offenlich mit dem Brief, allen, den Er fürkumpt, von der Gerhabschafft, Geltschuld, vordrung vnd zuespruch wegn, so ain tail zu dem andern tail gehapt hat, vntz auff heutigen tag, denselben zuespruch seyn wir baid tail willigliehn beliben, bey den Edlen vnd vessten vnnsern lieben freunden, hern Fridrichen von Fledniz, die zeit hauptman in Steir, hern hansen von holneckh, hern Othen von Ratmanstorff, heinrichen dem Rinschaiden, Tybolten dem Kellermaister vnd dem jüngern Fridrichn von Fledniz, was sew daraus zwischen vnnser machen, da wellen wir baidthail gentzlichn bey leben, Nun haben Sew von erst beredt vnd getaidingt vmb die Gueter vnd Gült bey Stantz, die ich obgenannter Gunther verkaufft hat, auff ainen widerkauff dem probst zu Stentz vmb vierthalbhundert pfund pfening, das ich meinem obgenanten vettern zu hilff darine geben soll hun-

dert pfund pfening, zwischen hin vnd Sandt Mertentag, der Schierist kumpt, Gäb ich jn aber die nicht auff denselben tag, so sol Ich In darumb versetzen nach den Landes Rechten in Steir vnd sol auch fürbas, Ich noch mein Erben, kainen tail an denselben guet zu Stäntz nicht mer haben, Sy haben auch gethädingt, das Ich obgenanter Jörg vnd Andre Geprüeder vns verfahren schullen, der vbrigen dritthalbhundert pfund pfenning, gen dem Probst vnd vnsern vorgenanten vettern darumb muessig machen, vnd Im seinen Brief herausledigen, vnd den geben, auch zwischen hin vnd Sand mertentag, vngeuerlich, Auch haben Sew gethädingt, vmb das dorff winterdorff vnd andere Gueter, die da mit steend, die vier vnd zwaintzig pfund pfening gelts bringen, etwieuil myn oder mer, vngeuerd, die Ich obgenanter Günther Chunraten dem Kapfenstainer auch versetzt hab, für drithalbhundert pfund pfening, das Ich die halbe die zwelf pfund pfening Gelts meinem obgenanten vettern tail jn die sol ledig machen, auch zwischen hin vnd des nechsten Sand mertentag, Tet ich aber das nicht, so sol Ich In dafür versetzen zwelf pfund gelts, vntz als lang, das Ich das obgenant dorff vnd Guet los vnd ledig mach, Iren tail, Sy habend auch gethädingt, das Ich obgenanter Georg vnd Andre, Geprueder, vnserm obgenanten vettern den Geldtschuldbrief, so vnnser mueter von vnserntwegen von Im hat, der da laut fünffhalbhundert pfund pfening, die Er emalen von vnnserntwegen verdint hat, ledig sullen machen vnd Im den geben, dawider sol ich obgenanter Günter die behäbnuß, so Ich meinem vettern anbehapt het, vnd auch das vrbar, so Ich vnd Ir baider vater mit ainander ain auszaigung getan haben, In auch hinaus antwurten vnd geben, vnd solen auch wir baidtail die Brief vnd vrbar also gegen ainander vbergeben ongeuerlich, Sew habend auch getädingt, ob ain tail an den andern ainer tailung begeren

würden, vnd mainet zu tun, das haus herberstain vnd die auftzaigung, die emal beschehen ist, daz Im dan der ander tail on verzihen in kürtz des willig sey vnd statt thue, nach der freund Rat vnd des Landes Rechten in Steir, vngeuerlich, Sy haben auch getaidingt, daz ain tail dem andern mit dem haus herberstain, mit Leutt vnd mit den guetern, die yedem thail Rechtlich zugehörend, vnd auch mit den Briefen, die darüber lautend, gehorsam vnd gewertig sey, welcher yr das Inne hat, wen das der anderthail an In vordert, anuerzichen vnd vngeuerleich, Sy haben auch getaidingt, vmb all vergangen sach, die von vnnsern vattern vnd vns herkomen seind, vntz auff heutigen tag, es sey von ynnemen oder aufgeben, von Geltschuld, oder varunder hab wegen, oder was das wer, daz der brief nicht jnne hielt, da ist ain tail dem andern hinfür nichts pflichtig noch schuldig zugeben, Sy habent auch getädingt, ob vnnser baider tail vordern icht versetzt hieten, das vns baid tail zuegehöret zu lösen, die mag ain tail wol geloben, also wen jn der andertail nachmalu ermant, daz Er jn dan statt thue, seinen thail zu lösen geben; was jm Rechtlich darinne zuegehöret, Sy habent auch getaidingt, ob vnnser ain tail versetzen vnd verkauffen welt, da sol Er den andern tail mit nöten, ob Er dartzue kemen well, so soll Er Jms thun nach Freund Rat, welt Er aber nicht dartzu kemen, so mag Er anderswo wol seinen fromen damit schaffen, Auch habent Sew getädingt, welcher tail die obgeschribne Sach also nicht stet hielt, der wer dem andern tail verfallen, zwayhundert pfund gueter wiener pfening, vnd wer dartzu vellig dem sandshern in Steir hundert pfund pfening, vnd vns obgenanten Tädingern hundert pfund pfening, Vnd des zu ainer stäten waren vrkund, gib Ich obgenanter Günther den Brief versigelter mit meinem aigen-auffgetruckten Insigel, dartzu han Ich vleissig gebetten, den Edlen vnd vesten meinen lieben

Ohaim, hern Fridrichen von Fledniz, hauptman in Steir, daz er auch sein Insigel auff den brief getruckt hat, Im vnd seinen Erben on schaden, darunder Ich mich vnd all mein Erben verpinden, alles das an dem Brief geschriben stet, stät zu halten, Geben nach Christi gepurd viertzehen hundert jar vnd darnach in dem Ailften Jar, an Erichtag vor Gotsleichnamstag.

XLIV.

Günther von Herberstein räumt sein festes Schloß Mährenfels Herzog Ernest dem Eisernen zum Dienst und Gebrauche ein, 1411, den 3. Julius.

Wir Ernst von gotes genaden, Hertzog zu Österreich, zu Steyr, zu Khernndn, Graue zu Tyroll ꝛc. Bekhenen, das wir vnnsern getrewen Günthern den Herberstainer zu vnserm diener haben aufgenumen, vnd nemen In auch auff wissennlich mit den brieff, also das er vns mit seiner Vest Märnfelß gewärtig vnd gehorsam sein, vnd vns die offen haben sol, zu allen vnsern notdurfften, vns vnd die vnsern, die wir darzue schaffen, darein vnnd darauß zu lassen, vnd darinnen zuenthalten, wider aller menigelich, niemandts außgenomen, als offt des durfft geschickht, an geuärd, vnd haben Im darumb für seinen dienst vnnd Jarsold beschaiden alle Jar zugeben hundert Phundt phenning, die Im von vnnserm Landßschreibampt in Steyr zu den vier zeitten im Jar, als gewondlich ist, Järlichen sollen geuallen, Dieweil er vnser diener ist, vnd vntz an vnser widerrueffen, dauon gebietten wir vnserm getrewen Lienharten dem Stybier, oder wer ye dann vnnser Landtßschreiber daselbst in Steyr ist, vnnd wellen Ernstlich, das er dem egemelten Herberstainer dieselben hundert phundt phening Järlich zu den vier zeitten im Jar fürderlich außricht, wan was er Im zu yeglicher zeit also gibt, vnd darumb seinen Quitbrieff hat, des sagen wir In ledig, vnd wellen Im

das an seiner raittung abziehen an geuärd, Doch dieweil er vnser Diener ist, vnd vnz an vnser widerrueffen, als dauor geschriben stet, Mit vrkhund des briefs, Geben zu Wienn am freytag vor Sandt Vlrichstag nach Christi geburd virzehenhundert Jar, darnach in dem aindlifften Jar.

XLV.

Günther und seine Vettern Georg und Andreas von Herberstein stiften einen ewigen Jahrtag zu Stainz, 1411, 3. August.

Wir Gebhart, Brobst, Erhart, Techant, vnd der gantz Conuent sannd kathrein Gotzhaus ze Stentz, bekenn offenleich mit dem brief füer vns vnd all vns' nachkom' vnd thuen chunt alln, den er fuerchumpt, Alls vns Jörig Andre vnd Gunther die heberstainer irr gueter ze mairhof vnd vmb Stentz ze ainem aign vnd ewign chauf für menichkleich gebn habnt, vmb dieselb besunder lieb vnd freundschafft Sulln vnd loben wir den vorgen heberstainern, vnd dem gantzen geslecht desselben nams, vnd allen gelaubign Seln ze hilff vnd trost, begeen In vnsm Gotzhaus ze Stenz ainen ewigen Jartag mit gesungener vigili vnd Selmezz vnd mit andern gesprochen messen, alls wir ander Jarteg begeen pey dem uorgenantn vnserem Gotzhaus, albeg in den achttagn nach sant Jacobstag: Tetten wir dez nicht, so sol vns datzu nöttn vnd haltn vns' genediger hr, der Bischof von Seccaw, oder sein geschefft, wer der sawmig dar an, so sol ez tun der Landeshr in Steir, oder wer an seiner stat gewaltig ist, alls lang, vntz wir den uorgen Jartag vollikchleich auzrichtn vnd vollbringen. Mit vrkund dez brifs versigelt mit meins uorgen Gebharts Brobst ze Stentz vnd mit dez Conuent daselbs paider anhangundn Insigeln, Geben nach Christi geburd virtzehen hundert Jar darnach in dem ayndleftn Jar, an sannd Stephanstag, alls er erfundn ist.

XLVI.

Günther von Herberſtein verpfändet ſeinen Vettern Georg und Andreas ſeine Beſitzungen bey Stainz, den 7. Auguſt 1411.

Ich Günther von herberſtain vnd meine Eriben, wir verjehen vndt tuen kunt offennlich mit dem brief, das wir vnſern lieben vettern Jörgen vnd Andren, gebrüedern von herberſtain, vnd allen iren Erben gelten ſullen dreihundert phunt gueter wienner phening, 200 phunt, die ſy vns bereit gelihen haben, vnd 100 phunt, die In von vnß geſprochen ſeint für die güeter bey Stänz, als vnſer baider berichtbrieff lautent (folgt das Verzeichniß aller dieſer Beſitzungen und ihrer Erträgniß). Wir loben Inen auch die vorgenanten Gueter mit aller zugehörung getreulich zu ſchermen, vnd ze freyn vor aller anſprach, das aigen nach aigensrecht, das lehen nach lehensrecht vnd nach des Landes Recht in Steyr. Teten wir das nicht, welchen ſchaden ſy des fürbas nemen, hincz chriſten hincz juden, mit Clag, mit Taidung, oder wie der ſchad genant wer, den Ir ains bey ſein trewn möcht geſagen, den loben wir In gentzleich abzelegen mit vnſern trewn an aydesſtatt, vnd ſullen ſy das haben auf all vnſer hab, die wir haben, es ſey erb oder varund guet, wie das genant iſt, vnd ſul ſy davon richten vnd weren der landsher in Steyr oder ſein gewalt wo ſy darauf weiſent, an Clag, an Taiding, vnd an alles verzihen, vnd darum geben wir In den brief verſigelten mit mains obgenanten Günthers von herberſtain anhangunden Inſigl, vnd durch peſſer ſicherhait vnd gezeugniß willen der obgeſchriben ſach haben wir gebeten den Erbern Mörten den Winkhel, diezeit verweſer zu Gretz, das der auch ſein Inſigl an den brief gehangen hat, Im vnd ſein erben an ſchaden. Geben nach Chriſti gepurd virtzehenhundert Jar vnd darnach in dem aindliften Jar, an Phintztag vor ſand laurenzentag.

XLVII.

Vergleich zwischen Wolf Geussel, Castellan von Mitterburg, und Günthern von Herberstein, über ihr gemeinschaftliches Gut Schönberg, 1412, den 2. Jänner.

Ich wolfell geusell, die tzeit haubtm ze mitt'burg, v'gich offentleich mit dem prieff allen, den er vorkompt, daz ich mich freundlich vnd liebleich gericht vnd v'gint hab mit Günth' von herbetstain nach vnser paider freund Rat vmb all die zuspruch vnd vordrung, so ich vnd mein helffer hincz im vnd sein helffern gehabt habm hincz auf diesen hewtigen tag vo dez gut ze Schönbg wegen, darumb wir chriegik gewest seind, also beschaidenleich, das ich denselben tail allen ze Schönbg zwischen hin vnd Sunbnten schetzn sull, was der wert ist, So hat er die wal geld mir zu geben vmb mein taill, oder geld zu nemen vmb sein taill, waun itz ieczund also getaidingt ist halbitzgut mir vnd halbisgut jm, auch ist getaidingt wurden, daz her hanf der Reichenburg' vnd Nicla sein vater vnd alle ir helffer auch also in der Richtung sullen sein vmb alle vnsre v'gangne sachn, ausgenomen, hab ich wolfell der geussell vmb redliche geldschuld hincz Nicla dem Reichenburger, ich zu sprechen hab von meinetz weib wegen, die soll ich suchen mit dem rechten vnd sull auch also zwischen vnser vnd aller unf' helffer vmb alle vntz' sachn, die zwischen mein obigen wolfflein dem geusflen Günth' vo herbotstain vnd hren hanssen den Reichenburg' vnd Nicla seine vat' vnd alle vntz' helffer hincz auff den hewtigen tag frewndlich vnd liebleich bericht vnd v'aint sein, ane geuerd, Ausgenomme, ob Günth' vo herbotstain auff meins hrn vo walssee geslösser icht genome wer, daz soll er suchen, als mügleich vnd recht ist, zu ainer waren vrchund ditz prieffs v'siglt mit meine obgenant wolfflein des geusflen anhangunden Insigll, vnd zu ainer pessren zeugnuss, mit des Erbn manns, Sane von Charsten, anhangudn Insigell, der das durch meiner fleissigen

pett willn an den pff gehangen hat, Im vnd sein Erbn ane schaden, Geben ze Mitt'burg des Suntag vor der hayligen drey könig tag, Anno m cccc' duodecimo.

XLVIII.

Conrad von Kapfenstein bekennt, daß die mütterliche Erbschaft seiner Frau von Günthern von Herberstein gänzlich sey getilget worden, 1416, den 16. Februar.

Ich chunrat der Chapphenstain' von Dresing, vergich für mich vnd all mein erbn offennl' mit dem brief, vnd tun chunt vmb die zwayhundert phunt phenig, darumb ich den edeln vnd vesten Günthern dem herberstain' mit dem rechtn zugesprochn han, vnd die von frawn Annen, Albrechts des Eberstainer, seligen, witib, meiner swiger, selig, herchome sind, vnd dafür er mir sechtzig phunt wienn' phenig gebn vnd aufgericht hat, also, das ich vnd all mein erbn fürbas für hewtign tag, als der brief gebn ist, hintz dem vorgen Günther dem herberstain, noch hintz alle seine erbn von der vorgen zwainhundert phunt phenig wegn darnach khainerlay zuspruch, recht, noch vordrung, wed' mit recht, noch an recht, nicht mer habn sulln, noch mügn, wenig, noch vil, in khainerlay weis, an alles geuerd, wer aber, das wir vns daran inndert v'gessen vnd nicht stet hieltn, als oben geschribn ist, so sol vns der lanndesher in Steyr, oder wer an sein stat gewaltig ist, dartzu haltn vnd nöttn, das wir alles das stet haltn vnd volfuern, als obn geschribn stet, vnd des zu vrchunt gebn wir in den brief v'sigelten mit der erbn Chunrats des Aspach, dietzeit Lanntricht' zu Gretz, vnd fridreichs des hertenfels' daselbs, mit ir paid' anhangunden Insigeln, die wir vleizz' darumb gebetn habn, in vnd iren erbn an schadn, darunder wir vns v'pinden aller vorgeschribn gelub genntzl' stet zehabn, wann ich obgenant Chunrat der Chapphenstain' dietzeit mein Insigel bey mir nicht gehabt hab, Gebn nach Christi

gepurd virtzehenhundert jar darnach in dem sechtzehendn jar, am mittichn vor sand peterstag als er auf den stul gesätzt wart.

XLIX.

Eberhard, Erzbischof von Salzburg, verleihet der Capelle der heiligen Catharina im Schlosse Herberstein einen 40tägigen Ablaß, 20. Junius 1416.

Eberhardus, dei gracia Saltzeburgen eccie Archiepus, Aplice Sedis Legatus, Vniuersis xti fidelib. Salt' in dno sempiternam. Cuvientes vt pro^lis eccia sti Nicolai in Stubenberg et Cappella ste katharine in Herberstain nre dioc congruis frequententur honoribus et a xti fidelibus uigiter venerentur. Omnib. vere penitentibus confessis et contritis, qui in festiuitatibus pronorum et dedicacion. earundem ecciarum causa deuocion. ad easd' conflixerint vota sua inibi persoluendo, seu manus porrexerint adiutrices de omnipotentis dei misericordia et btoru Petri et Pauli Aplorum eius consisi suffragys Quadraginta dies indulgenciaru demiuit eis penitentys misericorditer in dno relaxamus. Nichilomix oms indulgen p questuq Arepos vel Epos hactenus ad easd' eccias rite concessas pntib. approbamus. Datum ad sanctum Andream in valle Lauentina vicesima die mens. Juny Anno domini Millesimo Quadringentesimo Sexto-decimo.

L.

Conrad von Kapfenstein bekennt ferner den Empfang von 250 Pfund Pfennigen durch Günthern und Annen von Herberstein, und ernennt deren Kinder zu Erben dieses Geldes, falls er keine näheren Erben hinterließe, 1417, den 27. Aprill.

Ich Chunrat Capfenstain' vergich für mich vnd für alle mein erbn vnd tun chunt offenlichn mit dem brief omb

die dritthalbhundert phunt wienn' phenig, die mir der Edel veſt Günther der herberſtainer, Anna ſein eleiche hauſfraw, Myxen des Eberſtainer, ſelig, tochter, geben habnt zu rechtem heiratgut zu meiner eleichen hauſſfrawn, frawn Beatrixen, Albrechts des Eberſtainer, ſelig, tochter, vnd dieſelbn dritthalb hundert phunt ich beraitt ingenomen vnd zu meinem nutz angelegt hab vnd die mein leibgeding ſind nach den landesrechten in Steyr, in ſolcher beſchaidenhait, wann das iſt, das ich abgegangn pin mit dem tod, ſo ſulln dieſelben dritthalb hundert phunt beleibn pey meine ſunen, die ich hab pey der vorgenanten Beatrixen, mein hausſfrawn, vnd pey irn erbn, vnd die mügen dann damit gehandeln vnd tun nach irm wolgeualln zu irm nutz, an menigklichs yrung, wer aber, das dieſelbn mein Sun mit dem tod abgienge, ee, wann ich chunrat der Chappenſtain', ſo ſulln die obgeſchribn dritthalbhundert phunt wienn' phenig erbn vnd geualln nach meinem abgankch auf der obgeſchribn frawn Anna, Myxn des Eberſtain', ſelig, tochter, leiberbn, oder wo ſi dann durch recht hin erbn vnd geualln ſullen, vnd ſulln ſi dieſelbe Sum gelts habn auf aller mein hab, die ich hinder mein lass, es ſey erb oder varund gut, daryen nichts aufgetzogen, vnd ſulln ſew mein nechſt erbn, die mein hab nach meine tod erbnt, vnd inne habnt, nach meine abgankch vnuertzogenleich aufrichtn vnd betzaln in den nachſten drew monaden darnach an alles vertziechen, nach der vordrung, vnd ſew mit dem brief wiſſentlichen gemant werden, Geſchiech des nicht, was dann die nachſtn erben, die die dritthalbhundert phunt nach meinem tod rechtlich erbn werden, ſcheden neme mit chlag, mit tayding, oder wie der ſchad genant wer, den ir ains bey ſeine trewn mocht geſagen, die den brief fürpringent vnd zaigent, den lohn wir in gentzleichen abzelegen, vnd ſulln ſew das habn auf allen vnſm gut, das wir hinder vns laſſen, vnd ſol ſew vnu'tzogenleich dauon richtn vnd

wern der landesherr in Steyr, oder sein gewalt, wo si darauf zaigent oder weisent, an chlag an tayding, vnd an alles v'tzichen, Vnd darumb so gebn wir in den brief v'sigeltn mit meins vorgenanten Chunratn des Chappfenstain' aygen anhangunden Insigl vnd durch pesser sicherhait vnd gut getzewgnusse willn, hab ich vleizz' gepettn den Edeln vesten Andren den Chappfenstain', meine liebn vetter, das d'auch sein Insigel an den brief gehangen hat, im vnnd alln seine erbn an schaden, Gebn nach krist gepurd viertzehenhundert jar vnd in dem Sibentzehenten Jare, an Eritag nach sand Gorigentag.

LI.

Günthers von Herberstein Testament, 1421, den 19. August.

Im namen vatter, sun vnd des heylligen geist, Schaff Ich gunther von herberstain mein aygenntlich guet, Darumb ich guet Prief vnd chundtschafft hab, pey wem es nach meinem Tot peleiben soll, von Erst Schaff ich mainen Töchtern In payden das guet Im Engstall, was ich da hab, nichts aufgenomen, vnnd das guet zu wollsperg, was ich alda hab, nichts aufgenomen, vnd das guet zu Eberstain, was ich da hab, nichts aufgenomen, vnnd was vergangen nutzns auf all mein grunnten leyt vntz auff den khunfftigen sannd Jergentag, die sollen meine vettern, Georg vnnd Andre die Herberstainer Ein Nemen, vnd den Satz leisten, Eberstain von Herrn Wilhalbn von Rabenstain, vnnd sollen meine töchter von einander thaylen, damit ainer alls vill geuellt, als der anndern, vnnd ob aine mit dem tod abgienng, So soll es auff die annder geuallen vnnd sollen meine töchtern woll versorgen mit guetten verzicht Prieffen, vnnd sollenns ausgeben nach Rat hainrich des Rindschaid vnnd vlrich des trauttenstorffer, Auch sollen meine töchtern geben hundert vnnd zwaintzig phunt phe-

ning gen wolffperg in das Khloſter vmb ain ewige meſſs, vnd auff den Alltar, da es mein Schweher ha: hin gemaint, vnnd für ain ewigs liecht, das tag vnnd nacht prinnt obichleich, vnd das mans meinem ſchweher vnnd ſeinem weyb mir vnd meinem weib vnnſern vorvodern vnd nachkhomen Jarlich pegee, vnnd das wol verpriefen vnnd Prieff herwieder nemen, das gett in die lenng net, Auch ſchaff ich meinem vetter Georgen den Herberſtainer meinen thail zu Herberſtain, was ich dann habe, nichts aufgenomen, ongeuerlich vnnd dauon ſoll er noch alls uill meſſs gen ſannd Johanns ſtifften, alls mein Een dahin geſtifft hat, das man all quatember begeet, vnd nemblich verſchriben ſtee ich mit nam vnnd mein weyb, vnnd vnnſer vorvodern vnnd nachkhomen, vnnd wer Inen darzne geuellt auch nach Rat der benannten fraindt vnd nach Rath der Phaffen zu ſannbt Johans, vnd verſorgt das woll, das geet noch in die lenng ſicherlich, Auch ſchaff ich meinem vötter dem Anndre Herberſtainer mein haus mernnfels mit allen den grünntten, nützen, vnnd wayd, vnnd varundt hab, vnnd ſetz die darzue gehörennt, was ich da hab, nichts aufgenomen, vnnd auff Satz am Khaſſt, vnnd auff den ſatz Zennuſchys am Khaſſt vnnd auff den ſatz in Öſterreich Gramaren, vnnd was zu den Setzen all gehert, vnnd emphilch in trewlich meinen benanntten fraindt hainrich den Rindſchaid, Auch ſchaff ich meinem Steuſſione harttl Teuffenpach der vierhundert phundt ledig, darumb ich vnnd Er Prieff haben, aufgenomen die nütz, die davon Jhärlich geuallen ſollen, alls ſich das mit Raittung wol finden wirdt, Auch ſchaff ich meinem Peüchtvatter zehen gulden, damit ſoll er gen Rain gen, vnnd ſchaff, das ſich der Brobſſt zu mitterburg verſorg, vnnd ſchaff meinem dhienner Petter vnnger zehen markh vnnd was mir der volkhel Hochnekcher pleybt, das ſchaff ich meiner dhiern der Cillia, vnnd das peſtett, was an dem Prieff geſchriben ſteet, mit

meinem auffgedrugchtem Insigil vnnd mit meins benanten Peüchtvatter hern Georgen von Pwsshees vnnd Jorgen des Inderssiter auffgetrugdchten Petschadt, In an schaden, geschriben nach Chrissti geburdt viertzehenhundert vnd ain vnd zwaintzigisten Jare des Erichtags nach vnnser frawen tag der schidung.

LII.

Anna von Radmannsdorf verschreibt das Heirathsgut ihres ersten Gemahls Otto's von Herberstorf, ihren Stiefsöhnen, 1421, 9. November.

Ich Anna, heinreichs des herberstainer, sälig, Tochter, vnd walchum des Ratensdorffer, selig, vergich für mich vnd all mein Erben, offenlich mit dem brief, allen, den er furkumpt vmb die zwayhundert pfund vnd Sechs vnd dreissig pfunt gueter wiener pfening, dia Ich In hab von meinem ersten wirt Othen dem Herberstorffer, selig, vnd die mein Leibgeding sind, vnd die nach meinem tod hinwider gefallen sollen mit mein lieb Steuffun Erharten vnd Niclein vnd Ernsten geprüeder die herberstorffer vnd auff all Ir Erben das Sy vnd all Ir Erben die obgenanten zwayhundert pfund vnd sechs vnd dreyssig pfund haben sollen nach meinem tod auff aller vnnser hab es sey Erbguet oder varnnd Guet nicht ausgetzogen vnd wan Sy oder Ir Erben nach meinem tod mein nechste Erben ermant oder vodernt das obgenant gelt mit dem brief, so sollen mein nechst Erben Sy oder Ir Erben darnach aufrichten vnd bezalen Inner vier monaten, wär aber, das Ich obgenante Anna Sy oder Ir Erben versorget vmb die zwayhundert pfund vnd sechs vnd dreyssig pfund auf Guetern, darum Sy vnd Ir Erben versorgt sein, so sollen Sy oder Ir Erben mir den Brief herwider geben, So vergich Ich obgenante Anna mit sampt allen mein Erben alles das war vnd stät zu halten, das oben in den brief geschriben steet,

Täten wir des nicht, welchen schaden Sy des nemen, hintz Christen, hintz Juden, mit potschafft, mit zerung, mit nachraisung, mit clag, mit thaiding, oder wie der schaden genant oder gehaissen wurd, den Ir ains oder Ir scheinpot bey seinen trewen mit schlechten worth mag gesagen, on Aid vnd on all ander bewärung, vnberecht, denselben schaden allen zusampt dem obgenanten Hauptguet, loben wir In gäntzlich abzulegen vnd wider zechern, vnd solle. Sy das haben hintz vnnsern trewn dartzu auff alle die, vnd wir haben, Es sey Erb oder varund guet, nichs ausgenommen, dauon Sy richten vnd wern soll der Landsher in Steir, oder wer sein gwalt hat, wo Sy darauff weisent oder zäigent, on klag, on furpot vnd on alles notthaiting, vnd des zu ainem vrkund der warhait gib Ich In den Brief versigelter mit des Edlen vnd vessten Andre des hafner aigen anhangunden Insigel, den Ich obgenante Anna vleissig darumb gebettn hab, das Er sein Insigel für mich an den Brief gehangen hat, Im vnd allen seinen Erben an schaden, darunder Ich mich für mich vnd all mein Erben verpinden, mit vnsern trewen alles das stät ze haben vnd zvolfuern, das in dem Brief geschriben stet, wan Ich zu der zeit begrabens Insigel nicht gehapt han, vnd durch merer zeugnuß willen der warhait, hab ich vleislich gebettn den Edlen vnd vessten heinrichen von Fladnitz, das er sein Insigel auch an den Brief gehangen, Im vnnd allen sein Erben on schaden, mir der abgeschriben Sach zu einer getzeugnuß, das ist geschehen da man zelt nach Christi geburt vierzehenhundert vnd in dem ain vnd zwaintzigisten Jar am Sontag vor Sand Mertentag.

LIII.

Friedrich Bischof von Bamberg belehnt nach Absterben Günthers von Herberstein, Georgen, den ältesten der Familie, Sohn Otto's des Demüthigen, anstatt der unmündigen Töchter Günthers, über die Feste Burgberg, und andere Besitzungen in Kärnten, 1422, den 2. Jänner.

Wir fridrich von gotes gnaden Erwelter vnd Bestetigter Bischoue zu Bamberg, Bekennen offenlichen mit disem briff, das wir vnserm liben getrewen Jörgen von herberstein anstat seiner Mumen Torlein vnd Elsen, Günthers von herberstain, seligen, kinder, als den Eltern, vnd allen iren erben zu rechten lehen verlihen haben, vnd verleihen in auch mit Craft ditz briefs das haws am Purkberg mit sampt der freyung vnd zwo swaig am champ vnd fuuf guter vnd ain öde dabey, Der püchler am grebern, der stumpfel an Rayn, der schacher am grebern, Ramecker am grebern, andre daselbst, Sewß am forst, Nickel weber daselbst, der plund an der geppan, der Prügel am Rating vnd vier hoffstet, vnd acht vnß weincharten vnd ain weingarten am Zedlach, vnd einer am weinberg, Item zwen aker vnd ainen weingarten hat inn Jacob am hofe vnd ain holz am grebern vnd ain vischwaide im kamppach, zwen eker gelegen am zechlach, Item ain weinzehenden vnd ain getraidzehend auff des singers hofe, der spautet am grebern vnd ain wisen an der Röding, das alles von vns vnd vnsm Gotshaws zulehen rüret, Darumb vns derselbe Jörg, an stat seiner Mumen vnd ir erben, mit hantgebenden trewn gelobt vnd verhaißen hat, vns vnd vnsrm Gotshaws getrew vnd gewer zusein, vnd zutun als ein lehenman durch recht seiner lehenren verbunden sein, vnd tun sol, Es solen auch dieselben lehen von vnns vnd vnsrn Nachkomen empfangen werden, alsost des notgeschicht vnd zufalle kompt, alß lehensrecht ist an geuerde, wir haben

auch dem vorgenanten Jörgen seinen obgenanten Mumen vnd alln iren erben, an dem vorgeschriben lehen verlihen was wir in von rechts wegen daran leihen sullen, Doch vns vnd vnsem Goteshaws an vnser lehenschaft vnd rechten vnschedlich, ongeuerde, Geben zu wolffsberg, mit vnserm anhangunden Insigel versigelt, am freitag nach dem newen jare nach Crists geburt viertzehenhundert vnd darnach in den zwey vnd zwaintzigisten Jaren.

LIV.

Haidenreich Färber bekennt, daß ihm nach Günthers von Herberstein Tod seine Forderung richtig sey befriedigt worden, 1422, den 25. Junius.

Ich Haydenreich der várber bekenn für mich vnd all mein erbn vnd tun chunt allen den d'brief für chumpt, von der brief wegen, so mein Swig' sáligen, fraw Anna hren hermans von Gutenekg sáligen witib weilent Günthern dem herberstainer zebehalten gebn hat, vnd die nach abgankch des benanten Günthern in Gürgen vnd Andres gebrüd' die herberstainer gewalt chomen sind, die die zeit Günthers des herberstain', sáligen, chinder Gerhab gewesen sind, vnd die selben brief mir benanten várber nu Jörg vnd Andre die herberstainer geantburt habent vo meins weybs vnd andre mit erben derselben brief rechten wegen, vnd darvmb so gelob ich den benanntrn herberstainer vnd Günthern des herberstainer, sáligen, chind' vnd and' iren erbn ab sew chainerlay zuspruch vo der brief wegen gewünnen, vo mir, od' vo wem das wär, das ich vnd mein erbn darvmb ir v'treter sein sullen vnd wellen mit einem Rechten gen mánikchleich, vnd sew auch an aller schaden davon nemen, Tun wir des nicht, welchn schaden sew des fürpaz námen mit chlag, mit taiding, oder wie der schad genant wurd, den ir ains od' ir scheinbot bey seinen trewn möcht gesagen, an ayd, vnd an alle and' bewárung, den

loben wir in gänntzlich abtzelegen, vnd sullen sew das haben auf vnserm gut, auf alle dew, vnd wir haben, es sey erib oder varund gut, vnd sol sew der selben schädn vnutzogenleich daron Richten vnd wern d'lanndesfürst in kärndn, oder sein hawbtman, oder ein yed' hr, darund' dieselb vnser hab vnd gut gelegen ist, wo sy darauf weysunt, an chlag, an tayding, mit vrchund des brief, besiglt mit des Edln vnd vesten lewpolt des Aspach, meins liebn Ohaims, die tzeit hutmaister ze Gretz, vnd mit des Erbn weysen Christoffen des Seydennat, die tzeit Stat Richt' ze Gretz, bayd' anhangunden Insigl, die wir vleissikchleich darum gepeten haben, in vnd iren erben an schaden, darvnter ich mich obgenant' haydenreich d'värber, wann ich die tzeit mein Insigl bey mir nicht gehabt hab, v'pint mit meinen trewn für mich vnd all mein erbn alles das stät zehaben vnd ze volfüern, was an dem brief geschribn siet, der geben ist den phintztag nach sand Johanstag zu Sunbentn nach christi geburd virtzehenhundt' jar vnd darnach in dem zway vnd zwaintzigistem Jar.

LV.

Nicolaus, Prior zu Gaming, belehnet Georgen von Herberstein, statt der unmündigen Töchter Günthers, über die Besitzungen im Ennsthale, 1426, den 2. Dezember.

Ich prud' Niclas, prior ze Gemnik Cartus' ordens, Bekenn mit dem offen brief, das ich die hernach geschribn guet', gelegen in Irninger pharr im Enstal, die weylent Günthers des herberstainer chinder von dem Gotshaus ze Gemnick zeleh'n habnt, Jörgen dem herbestain', als dem eltern, durch' sein fleissigen pet willen v'lihen hab, vnd leich im die auch mit dem brief, alsuil ich im zerecht daran leihen sol, vnd sind die guet' also genant, von erst zwo swayg auf chyenaw, ain guet in der aw, ain guet, genant das kolglrewt, ain guet am prant, vnd ain guet, ge-

nant Störnlehen, darüb' ze vrchund gib ich im disen brief v'sigelten mit meine anhangundem Insigel, der geben ist nach Christi gepurd viertzehen hund't iar, darnach in dem Sechs vnd tzwaintzigistem iar, an Montag nach sand Andrestag des zwelifpoten.

LVI.

Dorothea von Rabenstein, geborne Herberstein, leistet zum Besten der Familie Herberstein Verzicht auf ihre Besitzungen im Ennsthale, 1429, den 24. August.

Ich Dorothea, Günthern des herberstain', Sälig', Tocht', vnd Jörgen des Gössen von Rabenstain eliche wirtin, vergich für mich vnd all mein erbn vnd tuen kundt offenlich mit dem brief allen, den er fürkumpt, das ich dem Edln vnd vesten meinem liebn vetn Jorgen den herberstainer vnd allen seinen erbn, das Sun sind des namens vo herberstain, vnd die von seinem laib aufgent, durch sunder lieb vnd frewntschafft willen, die Ich zu Im gehabt hab, vnd noch hinfür habn will, Geben vnd gemacht hab, Gib vnd mach in auch wissentleich mit krafft des briefs, allen meinen geleichen erbtail, den ich an den hernach geschribn lewt vnd gütn hab mit aller zugehörung, das mein Rechts väterleich erb ist, von erst der hof zu alten Irnyng mit aller seiner zugehörung, vnd auch all die hoffhuben, hoffstet, müll vnd Zehent, die dartzu gehörnt, auch mit aller zugehörung, vnd ist das alles gelegen in dem Ennstal, vnd Setz sew auch das vorgenantn meins erbtails an den obgeschriben lewt vnd gütn nütz vnd gwer mit dem brief, vnd tryt in auch das gentzleich ab, also das sew für hewtigen tag, datum des briefs, allen iren frumen damit wol geschaffen mügen, mit versetzn, mit verkauffn, Schaffen, machn vnd gebn, wie oder wem sew wollent, als mit andm irm aigenleichen gut an mein vnd aller meiner erben irrung vnd widersprechen, vngeuärlich, ich lob in auch für mich

vnd all mein erben den obgenantn meinen erbtail an den egenantn lewt vnd gütn mit aller jr zugehörung Richtig zemachen, Das aigen mit d' erbn Gunst vnd willn, das lehen mit der lehen herr hannt, von dem sew ze lehen sind, jnn' Jarsfrist, an all ir müe vnd schaden, vnd auch getrewlich vertreten, zefrein vnd ze scherm vor aller ansprach als aigens lehns vnd solch gemächts Recht ist in dem lannd ze Steyr, Tun wir des nicht, wellhen schaden sew das fürbas nemen, mit klag, mit taiding, od' wie der schad genant wer, den ir ains oder ir Scheinbot bey seinen trewen möcht gesagen, an ayd vnd an all ander bewerung, vnberechtet, den lohn wir Jn genutzleich abtzelegn, vnd sulln sew das habn auf vnsm gut auf alle dew, vnd wir habn, Es sey erb od' varund gut, vnd sol sew desselbn schadns vnuitzogenlich dauo Richten vnd wn der lanndes fürst in Steyr oder in kernden, oder ir anwalt, wo sew darauf weisent, an klag, an taiding, vnd das zu vrchund gebn wir Jn den brief versigelt mit der Edln vnd vesten hainreich des Stainpais vnd hannsen des Grabl bayd aigen anhangunden Jnsigln, die wir vleissiclleich darumb gebeten habn, doch jn vnd iren erbn an schaden, darvnd ich mich obgenante Dorothea vnd all mein erbn verpindt alles das stät zehabn vnd ze volfüern, das in dem brief geschriben stet, der Gebn ist nach kristi geburd viertzehenhundert jar, darnach in dem newn vnd zwaintzigisten Jar, an Sand Bartholomestag des heiligen zwelffboten.

LVII.

Belehnung Bischof Friedrichs zu Bamberg über eine andere von Dorotheen von Rabenstein an das Haus Heckberstein gemachte Schenkung, 1430, den 14. Jänner.

Wir fridreich von gots gnaden Bischof zu Bamberg, Erkennen offennlich mit dem brief, das wir vnsm getrewn

lieben Jorgen dem herboltstainer, als dem Eltisten des namen von herboltstain, vnd seine Erben, die sun sein, auch des Namen von herboltstain, v'lichen haben, vnd v'leichen Jn in kraft des briefs, halben tail an den h'nachgeschribn Gütern vnd lehen die von vns vnsm Gotschaws zu lehen rüren, vnd dy sein Mum Dorothe, Gunther des herboltstain, selign, tochter, im vnd seinem Bruder Andre herboltstainer lediglich aufgeben, vnd vns dy an Jren brief aufgesant, vnd dem benant Jörgn irem vettn, als dem Eltisten, gepeten hat zuu'leihen, zvm ersten, das haws am purckperg, mit seiner zugehörung vnd zwo Swaig am champ vnd fünf güter vnd ain öde dabey, der püchler am grebern, der stumpfel am Rayn, der schach am grebn, Rameckern am Grebern, andre daselbst, Sewß am forst, Nikel weber daselbst, der slund an der goppan, der prügel an Rating, vnd vier hofstet vnd acht zinß weingarten vnd ain waingarten am pelach, vnd ainer am weynperg, Jt' zwen ecker vnd ain weyngartn hat inn Jacob am hoffe, vnd ain holtz am Grebern vnd ain vischwaide im kamppach vnd zwen ecker, gelegen am Reklach, Jt' ain weyngarten vnd ain getreid zehend auf des singer hof, der Spaubet am Grebn, vnd ain wisen an der Rüding, das alles von vns vnd vnsm Gotshaws zu lechen rürt, Er hat vns auch mit trewn an aidesstat gelobt vnd v'sprochen, vns vnd vnsm Gotshaws getrew vnd gewer zu sein, vnd tun als ain lehensman durch recht verbunden ist vnd tun sol, Es sullen auch die obgeschribn lehen von vns vnd vnsm Nachkommen, Bischone zu Bamberg, empfangen werden, als oft das not geschicht, vnd zufall komt, als lehens recht ist, Wir haben in auch an halber tail der obgenan Güter v'lichen was wir in rechtlich daran v'leihen sollen, doch mit behaltnus vnßr vnd vnss Gotshaws lehenschafft vnd rechtn dy wir daran habn mit vrchund des briefs v'sigelt mit vnsm anhangunden Jnsigel, Geben zu Griuen des samßtags vor Sant An-

thonitag Nach Crists geburt viertzehenhundt jar vnd darnach in dem dreißigisten Jare.

LVIII.

Heirathsabredung zwischen Moritz Weltzer und Elisabethen von Herberstein, 1432, den 15. Jänner.

Ich Jorg von herberstain Bekenn für mich vnd all mein erbn vnd tun kund, daz ich dem Edln und vestn Maritzen dem Welltzer mit meinen trewen an aidesstat gelobt vnd versprochen hab mein liebe Muemen Junkchfraw Elsbethen, Gunthers von herberstain, seligen, tochter, zu ainem eleichen weib ze geben vnd im die nach gewonhait der heiligen ee zuzelegen zwischen hin vnd des vaschangtag, schierist kunftig, vngeuerlich, vnd dieselb mein Muem sol dem egenan Maritzen weltzer drewhundert phundt wienn pfnig ze heiratgut verschreibn vnd geben auf dem erb vnd gut, so Ir von Irr swester Dorothen zu gleichem taill geuallen ist, vnd Im denselben brief geuertigten antwurten des tags, so er nach gewonhait der ee bey Ir leit, nach Innhabung der nottl, so mir der egenant Maritz weltzer darumb vndr seinem petschaft geantwurt hat, Es sol auch der egenant Maritz weltz mir ainen heiratbrief gebn, anstat der egenantn Junkchfrawn Elsbethn, darinn er sey weist vnd versorgt auf sein erb vmb die drew hundrt pfundt wienn pfenig, die sy Im zu heiratgut zubringt, vnd vmb die sechshundrt pfund wienn pfnnig, die er ir zu widerlegung da enkegn geit, darawb Ir zway hundrt pfundt wienn pfening ze morgengab geuallen sullen, vnd sol derselb brief geuertigt sein nach ynnhabung der nottl so ich dem egenan Maritzn weltz vndr meinem petschaft darumb gegebn hab, doch daz die guet in dieseb nottl vnd brief nach nemlich verschribn werdn, darauf er sey weist, wann man der zu diser zeit nicht aigenlich gewest hat. Auch sol die oftgenant

Elſbeth mir egenan Jorgen von herberſtain, vnd Andren von herberſtain, meinem Bruedr, vnd vnſn erbn, ainen verzaichbrief geben, vnd den ſol Maritz der wellz' mit ſambt Jr beſigln vnd vertign, auch nach Jnhabung der nottl, die ich dem obgenan Maritzen dem welz' verpetſchadt vndr meinem petſchadt darumb geben hab, Mir ſol auch die oftgenant Elſbeth aufgabbrief geben an all lehenherrn dauon ir väterlich odr Jr mueterlich erb zelechen iſt, vnd mir dieſelbe aufgabbrief nach notdurfften vertign auch nach Jnhabung der nottl, ſo ich dem egenantn Moritzn welzer vndr meinem petſchaft darvmb geantwurt hab. Jch ſol auch der egenantn Elſbethn auch ainen aufgabbrief geben vmb die gutt', die Jr ze taill von frawn Dorothen irr ſweſter genallen ſind, auch nach ynnhabung der Nottl, ſo mir der benant Maritz wellz' vndr ſeinem petſchadt darumb gegeben hat. Es ſoll auch der egenant Maritz wellz' mir benan' Jorgen herberſtainer vnd meinen erbn den obgemelten heiratbrief, ſo er mir anſtat der egenan Elſbethen geben ſol vnd auch den obgeſchribn vertzeichbrief ſo mir die obgenant Elſbeth vnd er auch geben ſullen vnd auch die obberuttn aufgabbrief, ſo mir die benant Elſbeth an die lehenherrn gebn ſol, dieſelbn obgemeltn brief all ſoll mir vnd meinen erben der oftgenant Maritz wellz' all vngeuerlich antwurtn des tags, ſo er bey der egen Elſbethn nach gewonhait der ee beyligen ſol, vnd ee, vnd man Jm die mähellt, vnd da enkegn ſol ich im die aufgabbrief, ſo Jch der egenantn Elſbethn geben ſol an die lehenherrn, als oben beruert iſt, auch antwurtn, det ich odr mein erbn des nicht, als oben geſchriben ſtet, vnd daz in ainem oder menigern oberfur, das wiſſentlich wurd, ſo wer Jch dem obgenan Maritzn dem wellz' drew hundrt phundt wienn' pfunig verfallen, vnd ſolt er das haben daz allen dem gut, ſo wir habn, vnd ſolt Jn dauon richtn vnd wern der landesfurſt in Steyr, odr ſein Anwalt, wo er darauf weiſt

odr zaiget, das ist vns' gueter willn, Geschach auch, da got vor sey, daz die egenant Elsbeth odr aber der obgenant Maritz der weltz' mit dem tod ee abgingn, ee vnd sy nach gewonhait der heilign ee bey einander gelegen sein, So sol der tail, der bey dem Leben beleibt noch des andn taill erben, der mit dem tod abgieng, hinfür nyemand von der obgeschribn sachen wegn nichts schuldig, noch gebunden sein, vngeuerlich, vnd des zu vrkund gib Ich egenater Jörg von herberstain dem obgenan Maritzn dem weltz', vnd allen seinen erbn die taidungzedl mit mein selbs aufgedrukchtem petschadt vnd zu merer getzeugnusz hab ich mit vleiss gebetn die Edln vnd vesten, hainrichen den Rindschad, vnd Lewpoldn den Aspach, huebmaist' zu Gretz, mein lieb Swager, daz die ire petschat auch auf die taidungzedl gedrukcht habn, doch in vnd iren erbn an schadn, Darundr Ich mich obgenant' Jorg von herberstain fur mich vnd all mein erbn verbind, alles das war vnd stet zu habn vnd ze volfuern, daz an der zedl geschriben stat. Geben an Mitich vor sand Anthonitag nach kristi geburd im viertzehenhundertsten vnd darnach in dem zway vnd dreissigisten Jar.

LIX.

Elisabeth Weltzerinn zu Weltz, geborne von Herberstein, leistet, nach dem Beyspiele ihrer Schwester, zum Besten der Familie Herberstein, Verzicht auf ihren Antheil an den Besitzungen im Ennsthale, 1432, den 28. Jänner.

Ich Elspet, Günthern des herberstainer, selign, Tochter, vnd Maritzn des Weltzer eleiche wirtin, vergich für mich vnd all mein erbn vnd tun chund offennleich mit dem brief allen, den er furkumbt, daz ich dem Edln vnd vesten meinen lieben vettern Jörgen von herberstain vnd allen seinen erbn, das Sun sind, des namens von herberstain, vnd die von seinem leib ausgent, durch sunder lieb vnd

frewntschaft willn, die ich zu Im gehabt hab, vnd noch hinfür haben will, geben vnd gemacht hab, gib vnd mach In auch wissenleich mit kraft des briefs, allen meinen geleichen erbtaill den Ich an den hernachgeschriben lewt vnd güttern hab mit aller zugehörung, das mein rechts väterleich erb ist, von erst der hoff zu alten Irnyng mit aller seiner zugehörung, vnd auch alle die hoff, hueben, hofstett, Müll vnd zehent die dartzu gehörent auch mit aller zugehörung, vnd ist alles gelegen in dem Ennstal vnd setz sew auch des vorgenan meins erbtails an den obgeschriben lewt vnd Guettern nutz vnd gewer mit dem brieff vnd tritt In auch des genntzleich ab, also daz sew für hewtigen tag, datum des briefs, allen iren frumen damit wol geschaffen mügen, als mit andern iren aigentlichen gut an mein vnd aller meiner erben Irrung vnd widersprechn, vngeuerlich tn solcher beschaidn vnd aufgenomenleich, ob geschäch, da got vor sey, daz der egenant Jorg von herberstain mit dem tod abging an leiberben, daz Sün weren, oder leiberben hinder im liess, das Sün wären, vnd das die auch mit dem tod abgingen an ander leiberben, das Sun wären, vnd das zu töchtern käm, so sulln die vorgenanten lewt vnd güter herwider geuallen vnd erben auf mich vnd auf mein nachst erben an alle irrung vnd widersprechen, vngeuerlich, sew sol auch der landesfürst in Steyr oder sein anwalt bey dem obgeschribn gemecht halten vnd schermen, Vnd des zu vrchund geben wir In den brief versigelt mit der Edeln vnd vesten Fridreichs des Walpurger vnd hannsen des Grebl baider aigen anhangunden Insigeln, die wir vleissigleich darumb gepeten haben, doch In vnd iren erben an schaden, Darunder ich mich obgenante Elspeth vnd all mein erben verpinten, alles das stet ze habn und ze volfuern, daz an dem brief geschribn ist, Geben nach kristi geburd virtzehenhundt' jar darnach in dem zwey vnd dreyss-

sigisln Jare an Mitichen von vns' lieben frawntag ze der liechtmess.

LX.

Elisabeth Weltzerinn leistet ferner nach empfangener Aussteuer, zum Besten des Herbersteinischen Mannsstammes, Verzicht auf alle weiteren Erbschaftsansprüche, 1432, den 3. Februar.

Ich Elspet, Gunthern von herberstain, seligen, Tochter, vnd Maritzen des Weltzer hawffraw, Bekenn für mich vnd all mein erbn, vnd tun kundt allen, den der brief fürkumbt, das mir die Edeln vnd vesten Jörg vnd Andre geprüder von herberstain, mein lieb vetern, das hernach geschribn Erb vnd gut zu rechter haimstewr vnd heyratgut für mein väterleich vnd müterleich Erb geben habent, vnd daran mich dafür wol benügt, vnd sind das die Güter vnd erb (deren Nahmen wegen ihrer Unbedeutenheit vnd Weitläufigkeit hier ausgelassen werden), vnd ist alles gelegen in dem lanndt ze karnden vmb Eberstain, vnd dauon so vertzaich ich mich obgenante Elspet für mich vnd all mein erben gen den egemelten Jörgen vnd Andren, geprüdern von herberstain, vnd gen allen iren erben, also das ich, noch all mein erben, zu In, noch allen iren erben, vmb alles das hab vnd gut, so der benannt mein vater Günther von herberstain, seliger, vnd fraw Anna, mein Muter, selige, Mixsen des Eberstainer seligen Tochter, hinder In gelassen habent, dauon nichts ausgetzogen, noch hintangesetzt, Es sey erb, lehenn oder aigen, brief oder varunde hab, kainerlay vordrung rechten noch zuspruch darumb zu Inn nymerr mer haben sullen noch mügen, weder mit recht, noch an recht, mit brief, noch an brief, In kainerlay weis, angeuerd, wann wir vns das alles genntzlich gen Inn vertzigen haben, vnd vertzeichen vns auch des mit krafft des brieffs, vnd dartzu sullen wir vmb all ander sachen, so

sich zwischen vnser von vnsers guts wegen vntz auf diesen hewtigen tag, datum des brieffs, verlauffen vnd vergangen habent, auch kainerlay zuspruch noch vordrung zu Inn nicht mer haben, doch aufgenomen, das obgeschriben erb vnd gut das sy mir zu haymstewr vnd heyratgut geben habent, das sol mir vnd meinen erben berüchtleich beleiben, auch ob geschech, da got vor sey, das die egenanten Jörg vnd Andree, geprüeder von herberstain, mit dem tod abgiengen an leiberben, das Sün wern, oder leiberben hinder Inn liessen, das Sün wern, vnd das die auch mit dem tod abgiengen an ander leiberben, das Sun sein, vnd das es zu töchtern käm, wil ich oder mein erben dann mit denselben töchtern mit erben, das müg wir wol getun, vnd sein darinn dann nichts vertzigen, doch also, daz wir das obgeschriben vnser erbgut, so mir für mein haimstewr geben ist, hinwider in geleichen tail legen vnd werffen vnd dann mit denselben Töchtern gleich mit erben nach den lanndes Rechten in Steyr, Auch von des angefells wegen, so ich vnd mein Swester Dorothea wartund sein von frawn Annen, kristoffen des Sultzer hawffraw, vnser Stewfferin, desselben angefells hab ich mich, noch mein erben, nicht vertzigen, Teten wir aber des nicht, vnd das in ainem oder in menigern artikln überfüren, vnd nicht genntzlech stät haben vnd volfüren, was an dem brief geschriben ist, welchen schaden sy des fürbas nemen, wie der genant wer, kainerlay schaden aufgenomen, den Ir ains pey seinen trewn möcht gesagen, an aid, vnd an all ander bewerung, vnberechtet, nur Ir ains schlechten worten darvmb zegelawben, den geloben wir In gantz abzelegen vnd wider zecheren, vnd sullen sew das haben auf vnserm gut auf alle dew, vnd wir haben, Es sey erb oder varund gut, vnd sol sew dauon richten vnd weren der Lanndesfürst in Steyr oder in kärnden, oder Ir anwalt, wo sew darauf weisunt, an klag, vnd an all nottaiding, Vnd des zu vrkundt ge-

ben wir In den brief der Besigelt ist mit der Edeln vnd vesten vlreich des Pessnitzer vnd hannsen des Grebels baider aigen anhangunden Insigeln, die ich obgenannte Elspeth mit vleiss darumb gepetn hab, das sy Ire Insigel an den brief gehangen habent, doch Inn vnd Iren Erben an schaden, darunder Ich mich yetz genannte Elspet für mich vnd all mein erben verpindt, alles das gentzleich war vnd stät zehaben, das an dem brief geschriben ist. So vergich ich obgenanter Maritz der weltzer das die obgeschriben verzeichung, so die egenannt Elspet, mein liebe hauffraw, getan hat gen den egemelten Jörgen vnd Andren, geprüdern von herberstain, vnd gen Iren erben als oben berürt ist, mit meinem gutleiche willen vnd wissen beschehen ist, vnd gelob anch für mich vnd all mein Erben mit sampt ir alles das war vnd genntzleich stät ze haben, das an dem brief geschriben stet, Vnd dadurch so hab ich auch mein Insigel an den brief gehangen, Der geben ist nach kristi gepurd virtzehenhundert jar darnach in dem zway vnd dreissigisten Jar an Mittichen nach vnser lieben frawntag ze der Liechtmeß.

LXI.

Elisabeth Weltzerinn übergibt ihrem Ehegemahl ihren von Georgen und Andreas von Herberstein zur Aussteuer empfangenen Erbtheil, 1432, den 5. Februar.

Ich Elspet, Günthern des herberstain', seligen, Tochter, vnd Maritzen des Weltzer eleiche wirtin, vergich für mich vnd all mein erbn vnd tun kundt offenleich mit dem brief allen, den er fürkumpt, das ich dem benanten Moritzen dem Weltzer, meinem lieben eleichen wirt, zupracht hab drew hundt' gut' wienn' phenig zu Rechtem heyratgut nach den lanndes Rechten in kärnden. Ich hab in auch vmb die vorgenanten drew hundt' phunt wienner phennig, mein heimsteuer, geweist vnd jm versätzt wissentleich mit dem brief alles mein Erb vnd gut, das ich hab, vnd das

gelegen ist vmb Eberstain (folget das Verzeichniß aller zu ihrem Antheil gehöriger Besitzungen) vnd setz in auch des alles nutz vnd gwer mit dem brief in solcher beschaiden, Gieng ich obgenante Elspet ab mit dem tod, ee, wann der vorgenannt Maritz weltz', mein eleich wirt, so sol er die drew hundt wienn' pfenig, mein haimsteuer, die ich im zupracht hab, Inne haben nutzen vnd niessen sein lebtag, vnd nach seinem tod sullen sew herwider geuallen auf mein nachst erben, da sew dann durch Recht hin erben vnd geuallen sullen nach den lanndes Rechten in kärnden, vnd wann In auch mein nachst erben nach meinen tod ermant vnd Im gebent drew hundt' phunt wienn' pfenig järleich, zway moned vor sand jörgentag, so sol er In die obgenanten Gueter darumb anuertzichn herwider zelösen geben an alle irrung vnd widersprechen, vngeuerleich, vnd sol er auch dan die drew hundt' phunt wienn' phenig mein haimsteuer wider anlegen an Guet in dem lannd ze kärnden inn Jarsfrist vnd mein nächst erbn darauff weysen, das sy die nach seinem tod wann es zeschuldn kumbt, wissen ze vinden in den Rechten, als oben geschriben stet, Ich lob Im auch die obgenanten gut Richtig zemachen, das aigen mit der Erben Gunst vnd willen, das lehn mit der lehenhrenhand, von dem sew zelehen sind, inn' jarsfrist, an all sein müe vnd schäden, vnd auch getrewleich ze v'treten, ze frein, vnd ze scherm vor aller ansprach, als haimsteuer, Satzes aigens, vnd lehns Recht ist in dem lanndt zu kärndn, Tät ich das nicht, welchn schadn er des fürbas nem, mit klag, mit taiding, oder wie der schad genant wär, den er oder sein Scheinbot bey seinen trewn möcht gesagen, an ayd vnd an all annder bewerung, vnberechtet, den lob ich im genntzleich abtzulegen vnd sol er das habn auf meinem gut, auf alle dew, vnd ich hab, Es sey erb oder varund gut, vnd sol in hawbtguts vnd schadens vnn'tzogenleich dauon Richtn vnd wern der lanndesfürst in Steyr,

oder in kärndn, oder ir anwält, wo er darauf weyſet, an klag an taiding, vnd des zu vrkund gib ich Im den brief verſigelt mit der Edln vnd veſtn vlreich des Peſſnitzer vnd hannſen des Sluſſler bayd' aigen anhangunden Inſtgeln, die ich vleiſſigkleich darvmb gepeten hab, inn vnd irn erbn an ſchadn, darunder ich mich obgenante Elſpet vnd all mein erbn verpint, alles das ſtät zehaben vnd ze volfüern das an dem brief geſchribn iſt, Geben nach kriſti gepurt viertzehn hundt' jar darnach in dem zway vnd dreiſſigiſten jar, an mittichn nach vnser liebn frawntag ze der liechtmeß.

LXII.

Friedrich, Prälat zu Gaming, belehnet Georgen von Herberſtein über die von Eliſabeth Weltzerinn erworbenen Beſitzungen im Ennsthale, 1433, den 26. Dezember.

Ich Bruder ffridreich, die Zeit Prior ze Gemnikh des Ordens von Cartus, bekenn mit dem offen brief, das mich der Edel Jörig von herberſtain mit ſeinem brief, mir von ym zwgeſchikcht, gebeten hat, das ich ym etlichew Güter, ſo von vnſm Gotzhaws zelehn ſind, hnach in dem brief nämleichn v'ſchribn, gerucht zevrlawbn, als mir auch die Edel fraw Elſpet, Günthern von herberſtain, ſeligen, tochter, vnd mauritzn des Weltzer hauſſraw, darauf ainen aufgabbrief zwgeſanndt hat, darinn ſy bechennet, das ſy derſelbn Güter dem benanten Jörgen von herberſtain, irm vettn vnd alln ſeine eribn irs tails mit willen abgetretn iſt, darin ſy auch mit wleys gebeten hat, ym vnd alln ſeinen eribn dieſelbn Stukch vnd guter ze verleyhn, alſo hab ich ym vnd alln ſeinen eribn dieſelben guter geurlawbt vnd vrlaub yn auch die wiſſentlich in kraft des briefs, von ſand Jorigntag ſchiereſt künftig nach datu des briefs, über ein gantz Jar nach vrlaubs, lehns vnd lanndes Rechten in Steyr, alſo das der vorgenant Jörig von herberſtain oder ſein eribn vor aufgang der obgenanten zeit die nachgeſchribn

stuckh vnd Güter von mir oder meinen nachkomen anlehns weis empfahn sol, als offt sich das gebürt nach lehns vnd landes Recht in Steyr ungeuerlich, Item vnd das sint die Güeter, von erst zwo Swaigen auf kyenaw, ayn guet in der Awn, ayn Guet, genant das kogelrewt, vnd ayn guet am Pranth, die allew gelegen sind in Irninkcher pharr im Ennstal, mit vrchund ditz briefs, besigelt mit vnsrs Gotzhawss anhangunden Insigil. Gebn an Sannd Steffannstag ze weynachten nach christi geburde viertzehehundert Jar, darnach in dem drew und dreyskisten Jare.

Geschichte

der

Burg und Familie Herberstein.

Von

J. A. Kumar.

Zweyter Theil.

Die ältere, von Georgen von Herberstein und Margarethen von Mordax entsprossene, Hauptlinie.

Wien, 1817.

Gedruckt und verlegt bey Carl Gerold.

Die ältere, von Georgen von Herberstein mit Margarethen von Mordax entsprossene, Hauptlinie.

Nach Günthers Tode theilten Georg und Andreas, Söhne Otto's des Demüthigen, sämmtliche ererbte Besitzungen unter sich. Georg, als der ältere, erhielt die Herbersteinischen, Andreas, der jüngere, die Mährenfelsischen Güter zu seinem Antheile. Wie es schon aus dieser Theilung, noch mehr aber aus den diesem Buche beygedruckten, hier verzeichnet nachfolgenden, Familien-Documenten, und selbst aus des gelehrten Freyherrn Sigmunds von Herberstein genealogischen Nachrichten erhellet, war Georg also nicht, wie Wißgrill und andere Genealogen sich verirrten, der zweytgeborne, sondern der erstgeborne Sohn Otto's von Herberstein und Elisabethens von Hohleneck; die von ihm entsprossene, noch blühende Linie ist also nicht der jüngere, sondern der ältere Hauptstamm der Familie. Eben weil Georg zu seiner Zeit der Älteste des Hauses war, sind auch die Urkunden über ihn so zahlreich, daß es für die Geschichte desselben angemessener seyn dürfte, statt aller weitläuftigen Erzählung, diese gleich selbst in einem chronologischen Verzeichnisse hier aufzuführen:

Im Jahre 1422, »ddo. wienn den mitichn vor dem heyligen Ebben weichtag,« (nach jetziger Zeitrechnung den 31. December 1421) belehnte Heinrich von Buch-

heim Georgen über die von ihm abgehangenen Lehensbesitzungen bey Hartberg.

1422, »an freitag nach dem newen jare,« belehnte Friedrich Bischof von Bamberg Georgen »als den Eltern« nach Absterben Günthers von Herberstein, im Nahmen der unmündigen Töchter desselben, über die Feste Burgberg und andere Lehensstücke *).

1422, »ddo. Wienn an aller Seeletag,« belehnte Eberhard, Erzbischof von Salzburg, Georgen über die Salzburgischen Lehen zu Bischofsdorf und im Lavantthale.

1424, »ze wyenn am mentag vor Sand fabian vnd Sebastiantag,« ertheilte Friedrich von Stubenberg Georgen »als dem elteren« die Belehnung über die von ihm abgehangenen Lehen.

1424, »ddo. Pfannberg an mitichen vor dem pluem ostertag,« belehnte Anna Gräfin von Montfort Georgen über die Pfannbergischen Lehensgüter.

1425, »an sand Philipps vnd sand Jacobstag,« belehnte Friedrich von Stubenberg Georgen über die von Hanns Gnaser erkauften Besitzungen.

1426, »an Suntag Reminiscere in der vasten,« erkaufte Georg von Sigmunden von Mordax Besitzungen bey Bleyburg und Gutenstein in Kärnten.

1426, »an Montag nach sand Andrestag,« belehnte Nicolaus, Prior von Gaming, Georgen »als den eltern,« statt der unmündigen Töchter Günthers, über die von der Carthause Gaming dependirten Lehen im Ennsthale **).

1427, »an sand vrbanstag,« ertheilte Albrecht von

---

*) Beylage Nr. LIII. des ersten Theiles.

**) Beylage Nr. LV. des ersten Theiles.

Neidberg Georgen die Belehnung über verschiedene Besitzungen bey Bischofsdorf und Steinbach.

1427, »am Suntag nach sannd Johannstag ze Sunebenden,« belehnte Friedrich von Stubenberg Georgen über einige neuerkaufte Besitzungen.

1427, »an Mitichen nach sant Cholmanstag,« belehnte Friedrich von Stubenberg Georgen »als den eltern« über die Besitzungen, »die er vnd sein prueder Andre von ihm chaufft habent.«

1427, »ddo. Gretz an Mittichen nach Sant Cathreintag,« belehnte Friedrich IV., Herzog von der Steyermark ꝛc., Georgen über die von Sigmunden von Mordax erkauften Güter.

1427, »an sand Niclastag,« errichtete Georg mit seinem Bruder Andre die erste Erbordnung, wie es zwischen ihrer beyder Söhnen und Erben gehalten, und wie die Töchter hindangefertigt werden sollten.

1428, »an mitich vor sand matheustag,« entkräftete Andreas Gattin, Ursula, ihren Heirathsbrief zu Gunsten Georgs und des Herbersteinschen Hauses.

1429, »an Sand Bartholomestag,» leistete Dorothea von Rabenstein, Tochter Günthers von Herberstein, zu eben demselben Zwecke Verzicht auf ihre Erbtheile im Ennsthale *).

1430, »ddo. Griuen des samßtags vor Sant Anthonitag,« belehnte Friedrich, Bischof von Bamberg, Georgen »als dem Eltisten des namen von herboltstain« über eine von Dorotheen von Rabenstein dem Hause Herberstein neuerdings gemachte Schenkung **).

1430, »zu Phanberg an montag vor sand florianstag,« belehnte Hermann Graf von Montfort Georgen »als

*) Beylage Nr. LVI. des ersten Theiles.

**) Beylage Nr. LVII. des ersten Theiles.

den eltern des namens von herberstein« über die von ihm abgehangenen Lehen.

1432, »an Mitichn vor vns' lieben frawntag ze der liechtmess,« und »an Mittichn nach vnser lieben frawntag ze der Liechtmeß,« leistete Elisabeth Weltzerin zu Gunsten Georgs und des Hauses Herberstein Verzicht auf verschiedene ihrer Erbansprüche *).

1432, »ddo. wolfsperg an sand Cathreintag,« traf Bischof Antonius von Bamberg mit Georgen einen Tausch über verschiedene Besitzungen in Kärnten.

1433, »ddo. Rakespurg am samstag vor sand Bartholomestag,« ertheilte Friedrich von Stubenberg Georgen »als dem Eltern« die Belehnung über sämmtliche Stubenbergsche Lehenstheile.

1433, »an Phintztag nach sannd Gallentag,« schloß Georg mit Hanns Wernher einen Vergleich über einen Zehend bey Wolfsberg.

1433, »an Erchtag nach Allerheiligntag,« übergab Georg die von Sigmunden von Mordar erkauften Besitzungen bey Bleyburg seinem Bruder Andre, und traf an eben dem Tage mit ihm eine Ausgleichung über verschiedene ihrer Besitzungen.

1433, »an Sand Stefanstag ze weynachten,« belehnte Friedrich, Prior von Gaming, Georgen über die von Elisabeth Weltzerin erworbenen Güter **).

1434, »des nagsten Eritags vor sand Marie Magdalenetag,« verkauften Catharina und Sigmund die Nenntlein Georgen ihre Zehendantheile bey Irdning.

1434, »an Sambstag nach der aindlef Tausent mayd-tag,« verkauften Hanns und Elisabeth von Zebing

---

*) Beylagen Nr. LIX. und LX. des ersten Theiles.

**) Beylage Nr. LXII. des ersten Theiles.

Georgen einige Alpen und andere Besitzungen im Ennsthale.

1435, »ddo. Newstat am freytag vor dem Suntag oculi in der vasten,« lud Friedrich IV., Herzog von der Steyermark, Georgen zu sich nach Hofe.

1437, »des freytags nach sannd Jörgentag,« übergab Gertrud von Königsberg Georgen und anderen ihrer Blutsverwandten und Freunde ihre sämmtlichen Besitzungen.

1438, »ddo. Newnstat an Suntag vnf' frawntag der liechtmes,« überließ Georg mit den übrigen Erben Gertruds von Königsberg, derselben einen Weingarten auf acht Jahre zum Fruchtgenusse.

1438, am Mitichen nach vnser frawntag ze lichtmesse,» übergab Georg von Mauerbeck einen nach dem Tode Gertruds von Königsberg ihm zuzufallenden Weingarten Georgen von Herberstein.

1438, »an sand katreintag,« verkaufte Hanns von Bäreneck Georgen einen Mühlschlag und sechs Mayerhöfe.

1441, »an freytag nach sand paulstag Conversionis,« verkaufte Jacob Rosenauer Georgen ein Haus in der Neustadt.

1441, »ddo. Newenstat an Suntag vor sand peterstag ad kathedram,« belehnte Herzog Friedrich IV. (als Kaiser eigentlich der III.) Georgen über von Hannsen von Bäreneck neuerdings erkaufte Besitzungen bey Sebenstein und Pütten.

1442, »an Mantag nach sand Pauls bekherung,« verkauften Eberhard und Margareth Meichsner Georgen einen Weingarten.

1443, »an Montag nach sand Gregorientag in der vasten,« übernahm Georg die Vormundschaft über die Kinder seines verstorbenen Bruders Andreas.

1443, »an Montag sand vrsulatag,« verglich Georg seines Bruders rückgelassene Wittwe über ihre Erbschaftsansprüche.

1443, »zu Gretz den Mitich vor Sant Niclastag,« ward Georg von Kaiser Friedrichen zum Hauptmann des Aufgebothes ernannt.

1443, »ddo. Grätz den freytag an Sant Niclastag,« räumte Friedrich Georgen als Hauptmann des Aufgebothes unumschränkte Vollmacht ein.

1444, »ddo. Newestat an Montag nach Sant Vlrichstag,« ernannte Friedrich Georgen nebst anderen zum Anwalt seiner Erbstaaten.

1446, «ddo. Gretz des Erichtags vor vnser lieben frawntag yerer gepurt,« kaufte Georg von dem Grätzerbürger Hanns Schnell Zehende im Lavantthale.

1448, »an montag nach den phintzueyrtagn,« entließ Georg seines Bruders Kinder aus der Vormundschaft.

1449, »an dem newn Jar,« verkaufte Hermann Hafner Georgen einige Besitzungen bey Lavamünd.

1449, »an montag nach sand paulus wecherung,« verkaufte Stephan Peuerl, Bürger zu Fronleiten, Georgen Besitzungen in Kärnten.

1449, »an Sambstag nach sand pangratzntag,« verkaufte Georg Göß von Rabenstein Georgen Zehende bey Wolfsberg.

1449, »zu Grätz an Sant Veitstag,« machte Georg mit Kaiser Friedrichen Abrechnung über das von ihm verwaltete Pflegamt von Stüchsenstein.

1449, »zu Grätz am Erchtag nach Sant Veitstag,« traf Georg mit Kaiser Friedrichen die Abrechnung über das bey ihm versehene Küchenmeisteramt.

1449, »an sand mertntag,« vergrößerte Georg, gemeinschaftlich mit seines verstorbenen Bruders Sohne,

die Stiftung Annens von Eberstein im Kloster zu Wolfsberg.

1450, »an mantag nach dem Suntag so man singt Inuocauit in der vasten,« verkaufte Daniel von Collnitz Georgen einige Besitzungen im Lavantthale.

1451, »ddo. Neustat am Phintztag nach des heiling Creützlag Exaltationis,« entboth Kaiser Friedrich Georgen, ihn zur Krönung nach Rom zu begleiten.

1451, »am phintztag nach sand Andrestag,« verkaufte Conrad von Hertenfeld Georgen drey Mayerhöfe.

1451, »ddo. Gretz am Mitichen nach sand lucientag,« erhielt Georg von Hannsen von Neidberg das Lehen über diese erkauften Höfe.

1453, »am montag nach sand Andrestag,« ertheilte Georg Petern, Abte zu St. Paul, die Befugniß, das ihm verkaufte Amt Trahofen zurück zu lösen.

1453, »ddo. Gretz am Phintztag nach sand kathreintag,« belehnte Ulrich, Bischof zu Gurk, Georgen über verschiedene Besitzungen *).

Georg war einer der vorzüglicheren Männer seines Zeitalters, der sich durch thätige Verwendung in Staats- und Kriegsdiensten, wie durch Treue und Ergebenheit gegen seinen Landesfürsten auszeichnete. Als Jüngling schon wider das schändliche Handwerk eines Raubritters empört, deren einer (Ernest von Lobming) ihn gewaltsam entführte und mehrere Monathe lang gefangen hielt, strebte Georg, jede andere Lebensweise verachtend, nur dem Interesse seines Fürsten und Vaterlandes zu leben.

Herzog Friedrich, mit dem Beynahmen des Friedsa-

*) Beylagen von Nr. I. bis Nr. XLVII. dieses zweyten Theiles.

men, bekannt mit den biederen Gesinnungen dieses Georgs, berief ihn gleich bey seinem Regierungsantritte zu sich nach Hof, und setzte ein vorzügliches Zutrauen in ihn. Als im Jahre 1439 »ddo. Perchtolstorff am Erichtag nach Sanct Andreastag,« zwischen Friedrichen und den Ständen Österreichs der wichtige Vergleich über die Vormundschaft des nachgebornen Prinzen Ladislaus zu Stande kam, fertigte und besiegelte nebst den Herzogen Albert und Friedrich, dem Bischofe von Gurk und den Gebrüdern Stubenberg, auch Georg die darüber ausgestellte Urkunde. Als ihn im Jahre 1443 Friedrich wider die damahls sehr unruhigen Ungarn zum Befehlshaber des steyermärkschen Aufgebothes ernannte, traf Georg so gewaltige Anstalten, daß es die zahlreichen raubsüchtigen Feinde nicht wagten, in die Steyermark einen Einfall zu versuchen. Es wurde nämlich von ihm, mit Beystimmung der übrigen Hauptleute, die überaus wirksame Verfügung getroffen, daß fast alle Grafen und Ritter in eigener Person sich erhoben, und nebst ihrer Dienerschaft, mit dem zehnten Mann ihrer Bauern wohlbewaffnet sich an die Gränzen stellten. Selbst die Bischöfe, Äbte und Äbtissinnen mußten den zehnten ihrer Unterthanen, ingleichen alle ihre gerüsteten Pferde, in das Feld ziehen machen. Zu zwanzig aufgebothenen Männern mußte ein guter Wagen mit allerley Werkzeug zum Schanzen und einer Kette beygegeben werden. Nicht minder mußten die Bürger in den Städten und Märkten zu Roß oder zu Fuß sich in das Feld begeben. Durch diese Anstalten geschreckt, wendeten sich die Ungarn von der Steyermark ab, fielen aber dafür in Österreich ein.

Georg begleitete Friedrichen 1436 auf seiner Wallfahrt in das gelobte Land, und 1451 auf seiner Reise zur Krönung nach Rom, wo er von ihm an der Tiberbrücke eigenhändig mit dem Schwerte Carls des Großen zum Rit-

ter geschlagen wurde *). Bey Abholung und Heimführung seiner durchlauchtigsten Braut Eleonore von Portugall, des portugiesischen Königs Eduard Tochter, Schwester Alphons des Afrikaners, ordnete ihn der Kaiser zur Auszeichnung mit seinen vier mitgeführten Reisigen zum Gefolge der Kaiserin.

So lange Georg lebte, ging es mit der Regierung Friedrichs für jene Zeitverhältnisse noch sehr erträglich. Erst nach seinem Tode, im Jahre 1458, der dem Vaterlande einen schweren, unersetzlichen Verlust zuzog, erfuhren Friedrichs Staaten jene unaussprechlichen Drangsale, welche die Regierung dieses Fürsten zu der blutigsten und verhängnißvollsten aller seiner Vorfahren und Nachfolger, aus dem Hause Habsburg, machten.

In seinen Privatverhältnissen erfreute Georg sich der Achtung und des Zutrauens aller seiner Zeitgenossen. Nebst seinem Vetter Günther und seinem Bruder Andreas, setzte auch Wolf Stadler zu Stadl im Jahre 1443 vermög Urkunde »ddo. an dem Suntag so man singt reminiscere in der vasten« Georgen zum unbeschränkten Vormund seiner Kinder; die Töchter seines Vetters Günther, Dorothee von Rabenstein und Elisabeth Weltzerin, verzichteten aus Liebe zu ihm auf ihre ansehnlichsten Besitzungen und Erbansprüche; ingleichen empfahl Kaiser Friedrich 1453, »geben ze Gretz an Sambstag nach gotsleichnamstag,« das bedrängte Chorherrenstift Vorau seinem Schutze. Georg befestigte und vergrößerte die Stammburg Herberstein, welchen Bau nach seinem Tode seine rückgelassene Wittwe fortsetzte, und ihm zum Andenken die alte Catharinenkapelle dem H. Georgius widmete. Georgs Körper

*) Ritter, auf der Tiberbrücke bey der Krönung eines römischen Kaisers geschlagen, wurden damahls, zum Unterschied von andern Rittern, »die Besten« genannt.

ruhet in der deutschen Ordenskirche zu St. Johannes bey seinen Vorfahren beerdigt. Die so merkwürdige Hauschronik sagt über ihn: »Georg, Othens Sun, hat zwai frauen gehapt, mit Margaret, Siegmunds von Mordax Tochter, hat er gepert hansen, Antoni, Erhart vnd Fridrich, mit der warusch (Lucia) Rintschaidin (von Schielleiten) — — die hat nach absterben jres Gemals das Schloss herberstain wol geraumpt. Er zoh mit Kaiser friderich ins heilige Land, des Rat vnd Küchelmeister er war ꝛc.«

Dieses Georgs Söhne thaten sämmtlich in Diensten Kaiser Friedrichs des Friedsamen sich sehr hervor. Hanns, der älteste derselben, ein Held von besonderer Leibesstärke, war im Jahre 1452 mit unter den wackeren Steyermärkern, welche jenem Kaiser in seiner mißlichen Lage in der Neustadt zu Hülfe zogen, aber erst daselbst eintrafen, als er bereits einen nachtheiligen Frieden eingegangen hatte, ingleichen 1462 unter den Truppen, die bey Fischamünd zur Rettung eben jenes Kaisers unter Anführung Andreas Baumkirchers mit Georgen von Podiebrad sich vereinigten. Großmüthig, bescheiden, und ein für seinen Nahmen und Stammen so eingenommener Freund, daß er alle seine Sorgfalt mehr auf seiner Nachkommen, als auf sein persönliches Wohl richtete, nahmen in der Folge diese ihm zu Ehren und Gedächtniß öfter den Nahmen Hanns oder Johann an. Von ihm berichtet der Verfasser der Hauschronik: »Hans, Georgs mit der Mordaxin Sun, der Starkh genant, hatte Margaret, Peter des Schawnfues Tochter, zur frau, hatte drei töchter, Juliana, Engelharts von der haid, margareten, Sigmunden holenburgers vnd dan Blasien Tesch, vnd Barbara, wolfgangen Sarl zu freundsperg gemaheln. Er hat sein Guet nichts gemert, vnd sich des seinigen vnd mit pflegen daselbst vmb betragen, ist ain gros starkh man gewest, redlich vnd tröstlich, Vilmals mit

Hungern zu tuen gehapt, die geslagen vnd gefangen haimpracht. (Worüber das Mehrere bey seinem Bruder Anton berichtet wird.) Man sagt, daß er ainem pferd sein rucken im Zorn und grimmen nidersitzend prochen hab. Seine wör, die ich zu herberstain gesehen, sein so gros, daß keiner zu mein zeiten die mit vernünfft vnd nutz prauchen het mügen der lenge vnd swäre nach. In seinem Mairhof hat er alles scheket vych gehapt. Er ligt zu Sand Johans bei herberstain der gemainen des Namens Begrebnuß vnd sein hauffraw zu Burgaw begraben.»

Der Stiefmutter Lucia von Rintschaid zahlte Hanns von seinem und seiner Brüder Erbtheile willig ihr Heirathsgut aus *), und an der gemeinsamen Nutztheilung zwischen den Brüdern hatte Hanns, obgleich der Erstgeborne, mit ganz gleichem Antheile sich begnügt **).

Anton, Georgs mit Margarethen von Mordax zweytgeborner Sohn, von frühester Jugend an als Edelknab, Trugseß, Mundschenk und Kämmerer an Kaiser Friedrichs des Friedfertigen Hofe erzogen, dann landesfürstlicher Pfleger und Hauptmann zu Fürstenfeld, blieb seinem Kaiser und Herrn getreu, als fast die ganze Welt und viele seiner eignen Unterthanen gegen ihn ihre Waffen kehrten. Bey Neustadt und Fischamünd, 1452 und 1462, vorzüglich aber bey Gelegenheit der Fehde Baumkirchers wider diesen Kaiser, beym Überfalle von Märzzuschlag, den 7. April 1469, und in der blutigen Schlacht bey Fürstenfeld am 19. July desselben Jahres, hatten Anton und seine Brüder durch Muth und Unerschrockenheit vor vielen anderen sich hervorgethan. Ungeachtet ihre Lehensherren, Hanns und Andreas von Stubenberg, Baumkirchers Parthey ergriffen hatten, entdeckt man doch nicht die geringste Spur,

*) Beylage Nr. XLVIII. dieses Theiles.

**) Beylage Nr. LIII. 2.

daß einer von ihnen sich hierdurch zum Abfall von ihrem Fürsten verleiten ließ, vielmehr zeichneten alle sich thätigst selbst wider ihren eigenen Vortheil, als Getreue des Kaisers aus; ein Beweis, daß die Dienstpflichtigkeit gegen ihre Lehensherren, die Stubenberge, damahls schon völlig aufgehört hat. Anton, der in dem Treffen bey Fürstenfeld von Baumkirchers siegendem Heere gefangen zu werden das Unglück hatte, schmachtete lange in Baumkirchers Verließen zu Schlaning in Ungarn, und mußte mit schwerem Gelde aus denselben gelöset werden. Ingleichen zeichneten sich diese Brüder bey den fürchterlichen Einfällen der Ungarn 1479 und 1480 durch Tapferkeit aus. Gleich den ersten Helden der Vorwelt, warfen sie sich der feindlichen Übermacht entgegen, mit tausendfältigem Ungestüm überfielen sie die Feinde. Mehrere jener Horden fielen unter ihrem grimmigen Schlachtschwerte, mehrere hundert unglückliche Gefangene dankten ihrer Tapferkeit Leben oder Befreyung.

Anton vermehrte durch kluge Hauswirthschaft sein väterliches Erbe 1) mit ansehnlichen Besitzungen bey Fürstenfeld 2) und Klaping 3) (bey Poppendorf in Untersteyermark), und erheirathete mit seiner zweyten Gemahlin, Barbara von Fronau, aus Österreich, achthalbhundert Pfund Pfennige guter österreichischer Landeswährung 4). Von ihm berichtet die Chronik: »Er war gar ain frolich freudenreich man, sein Gemahel Fraw Barbara hern Gotharten des fronawer tochter vnd her hansens von Entzesdorff witwe, erwarb zwai Töchter, die ain Primußn wilden-

1) Worin dieses bestand, ersiehet man aus der Beylage Nr. LIII. A. 1.
2) Beylage Nr. IL.
3) Beylage Nr. L.
4) Beylage Nr. LI.

stainer vnd die ander Jacoben Grabner vermählt, die baid haben kein Erben verlassen vnd sein die widerfal [illegible]halt worden, Er ist von dem paumkircher der dazumal kaiser Fridrichen veind was, gefangen vnd gen Slaning gefürt worden. Er hat harperg pflegeweis Ingehapt, als er mit ainem gefangen vmbgangen, ist Er ab ainer pün gefallen, ain fues brochen vnd daran gestorben. Sein witwe ist wider gen Osterreich getzogen *). Antons erste Gemahlin war Ursula Närringerinn, verwittwete Kapfenstein, welche er 1454 ehelichte, und um deren wegen er einige Erbschaftsforderungen Dorothea's von Friedberg, gebornen von Kapfenstein, 1473 berichtigte **). Der Verfasser des Schauplatzes des landsässigen niederösterreichischen Adels berichtet, daß Anton im Jahre 1496 gestorben, und in der Schottenabtey zu Wien beygesetzt worden sey; aus dem Vergleiche aber, welchen der Landesverweser Andreas von Breuner auf kaiserlichen höchsteigenen Befehl zwischen Antons hinterlassener Wittwe und dessen Bruder, Friedrich, bewirkte, erhellet, daß Anton schon im Jahre 1482 nicht mehr am Leben gewesen ist.

Erhard, Georgs mit Margarethen von Mordax drittgeborner Sohn, hat gleichfalls, wie Anton, in seiner Jugend an Kaiser Friedrich des Friedfertigen, und später an desselben ritterlichen Sohnes Maximilians, Hofe einige Jahre als Trugseß gedient, nahm aber aus Hang zur Ruhe

---

*) Sie starb zu Wien im Jahre 1499, und wurde daselbst in der Pfarrkirche bey den Schotten beerdigt, wo man noch folgende Grabschrift leset: »Anno Domini 1499 an Mitichen nach Sand Cathreintag ist gestorben die Edl fraw Barbara, geborne von Fronaw, des Edlen vnd Gestrengen Hern Anthoni von Herberstain Gemahel, den Got Gnad.

**) Beylage Nr. LII.

und Zurückgezogenheit seinen Abschied, und lebte in ländlicher Stille und froher Genügsamkeit auf seiner Stammfeste Herberstein, wo er um das Jahr 1480 *) unverehelicht sein Leben beschloß, und zu St. Johannes, der deutschen Ordenskirche, beerdigt wurde. Die Hauschronik meldet über ihn: »Erhart Georgs mit der Mordaxin Sun Ertzhertzogen Maximilians Truchsäß ꝛc. ain anmuetig man, der gern allain in sein Schnitzwerckh vnd Trachselwerkh sein weil vertrib, Er het die art was Ime durch yemand vber Tisch fügelegt ward, das aſs er nymer mer, Er iſt one weib gestorben vnd ligt zu Sant Johans bey herberstain. Seins werchs iſt vil zu herberstain im schloſs bliben, als Tafeln auf den altaren in Sand Georgen Capeln auch Almarn vnd Truhen im Haus ꝛc.

Friedrich, der jüngste Sohn Georgs und Margarethens von Mordax, iſt, nach des berühmten Sigmunds von Herberstein hinterlassenen Nachrichten **) »ain Waidman geweſt, ain senffter fromer man,« der wegen seines freundschaftlichen, dienstfertigen Betragens gegen Jedermann »der ganzen Welt Freund« genant wurde, und manche Irrungen und Familienzwiste durch weise Vermittlung beylegte. (Im Jahre 1475, laut Urkunde »ddo. am montag vor Sant Veitstag,« bewirkte er von Andreas Stadler zu Stadl einen Verzichtsbrief zu Gunsten der hülfsbedürftigen jüngeren Brüder desſelben u. dgl.) Aber falsch iſt es, daß er, wie der Verfaſſer des erwähnten Schauplatzes des landsäßigen N. Ö. Adels berichtet, Kaiser Ma-

*) Wißgrill in seinem Adels-Schauplatze läßt ihn im Jahre 1464, Marian Fidler in seiner österreichischen Monasterialogie im Jahre 1464 das Zeitliche segnen, die Beylagen dieses Theiles Nr. LIII. und LIV. zeigen aber, um welche Zeit er gestorben iſt.

**) Wovon im dritten Theile gehandelt wird.

ximilians I. Rath und Landesverweser in der Steyermark gewesen sey. Die besser unterrichtete Hauschronik meldet von ihm: »Fridrich was der gering geachtest vnder den gebrüedern, hat sich auch allain des seinen auch der Jägerey vnd vischerey betragen, die vir geprüeder woneten all zu herberstain, vnd als er der verworffenst vnnder Inen was, also ist der andern Guet alles auff jne gefallen, weil er Sy vberlept hat vnd die andern kain manserben verlassen, vnd ist also das schloß herberstain gantz sein worden, Er nam Erstlichn zue ainer Gemahel Barbara hern Sigmund von Rogendorff dertzeit verueser in Steir Tochter mit deren Er gleichwol Kinder vberkam hieronimen, aber der starb gar jung, Nachmals nam er Jungkfraw Margaretn Andreen des Galler Tochter mit deren Er ain Sun Wernhardin vnd ain tochter, die aber bald starb vberkomen, Er macht ain Testament seins Brueders hansen von herberstain töchtern, die zuuor verheyrat vnd vertzigen worden, yeglicher 200 Pfund pfening nach seinem tod, die wurden auch also aufgericht, Er schueff auch das schloß herberstain mit etlichen guetern hern Leonharts von herberstain Sunen so uer Er nit manlich Leibserben verlies. Er ist aller welt freund gewest, kein menschen beswärt oder betruept, Er ist von Niemand zu Recht geladen, Er hat auch keinen beklagt alain Vlrichen von herbersdorff mueter, die hat im zu Recht in die Landschran zu Grätz geladen von wegen Newdorff vnd Kalbstorff der zwaien Dörffer die jme vlrich von herberstorff versetzt het, des kumert sich der man vber die maß, Er hat auch seine gueter also behalten nichs dauon verkumt vnd jchtes zuepracht, Sein scheltwort was: jch törft dich wol ensigen, ligt zu Stubmberg, sein witib nam wolfen Rintschaidt.« So freundschaftlich und friedfertig aber Friedrich war, zerfiel er doch mit seines Bruders Anton hinterlassener Wittwe, Barbara Fronauerinn, so sehr, daß die Klage darüber bis zu dem Throne des Kaisers kam.

Der Kaiser übertrug seinem Landesverweser, Andreas von Breuner, die Beschwichtigung des unangenehmen Handels, und dieser entschied auf dem Tage zu Grätz, mit Hülfe der biederen Ritter Wilhelm von Auersberg, Caspar von Aspang, Ulrich von Graben, Dittmar von Rindschait, Veit von der Alben, Hanns Braun, Caspar von Hart, Stephan Judenhofer, Caspar von Zebing und Seyfried von Steinpeis, zu Gunsten Friedrichs *). Die Witwe, mit dem billigen Ausspruche nicht zufrieden, verließ aus Verdruß ihren Wohnsitz zu Herberstein, und begab, sammt ihren beyden Töchtern, sich zu ihren Verwandten nach Österreich. Friedrich fertigte die letzteren bey ihren Vermählungen (der älteren, Helena, mit Primus von Wildenstein, der jüngeren, Benigna, mit Jacob Grabner zu Rosenberg), gemäß herkömmlicher, aufgerichteter Herbersteinischer Hausordnung, jede, gegen Verzichtleistung auf ihr übriges väterliches Erbe zu Gunsten des Herbersteinischen Mannsstammes, mit 200 Pfund Pfennigen steiermärkischer Landeswährung ab **).

Friedrich, der, vermög Roggendorfischen Stammbuches, mit seiner ersten Gemahlin, Barbara, Sigmunds von Roggendorf und Clara's von Drachenburg Tochter, den 12. November 1469 Hochzeit gehalten, starb hochbejahrt, denn er kömmt noch im Jahre 1495 in einer Urkunde, »geben zu Mahrpurch an Sand Sebalds Tag,« sammt seiner zweyten Gattin, Margareth (des Andreas Galler von Schwanberg und Catharinens von Zobelsberg Tochter, Wolfgangs von Rindschait zu Schielleiten hinterlassenen Wittwe), vor, und ist also nicht, wie Marian Fidler in seiner Monasterialogie, bey Beschreibung des

*) Beylage Nr. LIV.

**) Beylagen Nr. LV. und LVI.

Klosters St. Johannes, berichtet, im Jahre 1464 daselbst beerdigt worden. Noch später findet man, daß Friedrich, sammt anderen Abgeordneten, in das Chorherrenstift Vorau gekommen ist, um die Irrungen beyzulegen, welche zwischen der neuerrichteten Canonie Pöllau und dem Grafen Christoph von Pösing und St. Georgen, der das Erbfräulein von Neidberg, des Stifters Tochter, zur Ehe hatte, entstanden waren, und um daselbst für die neue Stiftung einen Prälaten zu postuliren *). Mit der ersten Gattin erzeugte Friedrich den Sohn Hieronymus, welcher, nach Wißgrills Schauplatz, unter Maximilian I. als Rittmeister einer Truppe Cuirassiere im venetianischen Kriege, und noch im Jahre 1526 unter Carl V. in den Niederlanden — gedient haben soll, nach der vorgesetzten Stelle der Hauschronik aber »gar jung« das Leben beschlossen hat, und daher hier nicht besonders aufgeführt wird. In der zweyten Ehe erzeugte Friedrich die Tochter Catharina, die gleichfalls jung und unverheirathet starb, dann den Sohn Bernhard, insgemein Bernhardin genannt, den einzigen männlichen Sprossen dieser älteren Hauptlinie, von welchem solche weiter fortgepflanzt wurde.

Bernhard, oder Bernhardin I., Friedrichs mit Margarethen Gallerinn von Schwanberg einziger Sohn, und Erbe sämmtlicher Güter der älteren Hauptlinie, der Vormundschaft seines Vetters Georg, eines Sohnes Andreas, des Stifters der jüngeren Hauptlinie, anvertraut, diente von frühester Jugend an dem ritterlichen Maximilian I. zu Hof und Felde, zog mit ihm nach England, und nahm mit seinen Vettern, Georg und Sigmund von Herberstein, an den Siegen über die Venetianer und Franzosen Theil. Als im Jahre 1517 »an S. Achazitag« (22. Ju-

*) A. J. Caesar, Annal. D. Styr. T. III. F. 628.

nius) der steyerische berühmte Landeshauptmann Sigmund von Dietrichstein, Kaiser Maximilians I. Liebling, zu Grätz zur Hindanhaltung der unter dem Adel so sehr eingerissenen Trunkenheit und des Fluchens, den St. Christophs-Ritterorden errichtete, dessen Ordenszeichen, des H. Christophs Bildniß an einer goldenen Kette, die linke Brust des Ritters zierte, war Bernhard einer der ersten damit ausgezeichneten Ritter. — In den Jahren 1527 und 1528 ward er zum Befehlshaber des steyermärkischen Armeecorps in Ungarn, und 1534 zum Landesverweser im Herzogthume Steyermark bestellt. Als im Jahre 1522 Kaiser Carl V. vermög Urkunde »ddo. Gennt in Flandern am vierdten tag des Monats January,« dem gesammten Herbersteinischen Hause zur Belohnung seiner manchfaltigen Verdienste, die so große Auszeichnung gewährte, das erzherzoglich österreichische und königlich castilianische Wappen dem Herbersteinischen einzuverleiben, und des römischen Kaisers, des Königs von Spanien und Czars aller Reussen Bildnisse als Helmverzierungen dazu zu verleihen, erwähnet der Kaiser in dem Diplome hierüber auch, wie dieser Bernhardin »gegen den Türckhen, Hungern, Venedigern, und andern vnsers Lieben Anherrn Veindten, als redlichen Ritterleüten wollgetzimbt, alzeyt trewlichen sich wohlgehalten vnd gethan habe,« imgleichen als er sämmtlichen Herren von Herberstein mittelst Urkunde »ddo. wienn den vierten tag des Monats Decembris 1528,« für sich und seine Nachfolger den Titel: Unsere Lieben, Getreuen, verlieh, als er laut Urkunden »ddo. Ynsprugg den achtzehnten tag des Monats Nouembris 1531« und Wien ddo. 24. Jänner 1537 sie zu Freyherren von Herberstein, und 1542 ddo. Wien den 15. December zugleich zu Freyherren von Neidberg und Gutenhag erhob, erinnert der große Monarch, nebst anderen, auch jederzeit der guten Dienste die-

ses Bernhards oder Berhardins sich 1). Die Hauschronik erzählet: Wernhardin hat als ain junger ainspainiger, wie der Khayser Maximilian die gehaltn, gedint, die hat man hin vnd wieder mit mandaten vnd künigklichen Beuehlen vnd Briefen geschickt zu Fürsten Grafen Stetten ꝛc. damit haben Sy der Leut gewont vnd die Land erkent, In der zeit hat er vast das ganz Teutsch Land durchritten vnd also mit dem Kaiser zu dem Künig von Engelland für Terbona getzogen, vnd bey der Schlacht geweßt, da der Künig von Frankreich in der speissung Terbona des fünfzehnhundert vnd dreizehnten jars geslagen ward, Als er nun grösser worden, wolt weiter auch versuechen, zohe Er zu hertzog Erichn von Braunsweig, der het Krieg mit etlichen Grafen von hoy in Friesland, daselbs hat Er auch etliche zeit gedint, Nachmals kame Er anhaim vnd beheirat sich zw Jungkfrawn Catharina hern Georgens von Sauraw vnd frawn Margarethn Rintschaidin tochter im jar 1519 am Sontag nach liechtmeß, Er war zu Ritter geslagen das jar, als Ertzhertzog Ferdinandus zu Künig in Behaim gekrönt worden, im 1527 jar an Sand mathiastag, hat vil Kinder vberkomen, ꝛc.« 2). Nebst anderen Erwerbungen hat Bernhardin auch um das Jahr 1534 das Gut und den Markt Säuberstorf nächst der Neustadt, jetzt V. U. W. W. in Österreich, damahls aber noch in der Steyermark gelegen, ingleichen 1535 gemeinschaftlich mit seinem Vetter Hannsen, von der jüngeren Hauptlinie, Schloß und Herrschaft Fürstenfeld 3), an sein Haus gebracht. Mit

---

1) Die Urkunden über diese Erhebungen und Beförderungen liegen dem dritten Theile bey.

2) Hier endiget sich die so merkwürdige, größtentheils gleichzeitig und nach und nach zusammengetragene Hauschronik, deren im ersten Theile zu Eingang gedacht wurde.

3) Beylage Nr. LVII.

seiner Gemahlin, Catharina, Georgs von Saurau und Margarethens von Rindschait zu Schielleiten Tochter, ließ er bey seinem, am 10. März 1554 erfolgten Tode die nachfolgenden acht Söhne und fünf Töchter zurück. Sein Körper ruhet unter dem berühmten Familiengrabmahle an der Pfarrkirche zu Stubenberg.

Franz, Bernhardins ältester Sohn, Freyherr zu Herberstein, Neidberg und Gutenhag, zog mit dem Kriegsheere Kaiser Ferdinands I., unter Anführung des Freyherrn Wilhelm von Roggendorf, im Jahre 1530 nach Ungarn, um die Hauptstadt Ofen den Türken und Ungarn entreißen zu helfen, und war Fähnrich, das ist, der tapferste und vertrauteste bey der steyermärkischen Heeresabtheilung, blieb aber daselbst in der blutigen Schlacht auf dem Kronfelde. Er hatte sich noch nicht verehelicht, und hinterließ daher keine Descendenz.

Georg, der zweyte Sohn Bernhardins, und, wie sein Vater und Großvater, der einzige Erhalter und Fortpflanzer dieser Hauptlinie, wird im Verfolge besonders abgehandelt.

Wilhelm, der drittgeborne Sohn Bernhardins, diente in seiner Jugend unter dem kaiserlichen Feldherrn Grafen Niclas von Salm einige Jahre. Den 23. Julius 1556 focht er in dem Treffen bey Babocza gegen Ali Pascha, welches sich mit der bekannten retrograden Bewegung der Christen endigte, die aber durch das Corps der steyermärkischen Lanzenträger zu Pferd, unter denen Wilhelm sich befand, so lange und mit solchem Muthe war gedeckt worden, daß der Erbfeind der Christenheit keines Sieges sich rühmen konnte *). Darauf ward Wilhelm Kaiser Fer-

*) Weil die Steyermärker, wegen ihres alten Waffenruhmes beneidet, in den zu Erfurt und Nürnberg über diesen Rückzug erschienenen Berichten der Flucht und

dinands I. oberster Kämmerer und Hofcavalier, und verehelichte sich mit Sigunen Khevenhüllerinn aus Kärnten, mit welcher er aber bey seinem schon den 18. April 1557 an seinen vor dem Feinde empfangenen Wunden erfolgten Tode keine leibliche Nachkommenschaft verließ. Er ruhet gleichfalls im Kirchhofe zu Stubenberg.

Erasmus, Christoph, Friedrich und Wolf Dietrich, Söhne Bernhardins, starben alle unvermählt in kaiserlichen Kriegsdiensten.

Otto Ruprecht, Bernhardins letztgeborner Sohn, in seiner Jugend am Hofe des Fürsten von Plauen erzogen, starb gleichfalls in den ungarischen Kriegen den Tod für's Vaterland.

Von den Töchtern Bernhardins wurden Margareth an Hanns Steinpeiß auf Eichberg, Anna an Christoph von Kolnitz, dann Davideu von Pröfing, und Barbara an Valentin Freyherrn von Lamberg vermählt, die andern beyden starben unverehelicht.

Georg, Bernhardins schon erwähnter Zweytgeborner, zum Unterschied der vielen George von der jüngeren, damahls ungemein ausgebreiteten Hauptlinie, der Breite genannt, ein Mann durch körperliche und Geistesvorzüge gleich ausgezeichnet, geboren 1529, begann seine Staatsdienste bey der Regierung Erzherzog Carls in Grätz, wo er Anfangs Regierungsrath und Verordneter der steyermärkischen Stände, wie auch Königs Mathias des II.

Feigheit beschuldigt wurden, gaben die kaiserlichen Feldherren Thomas von Nadasdy, Niclas Zrinv und alle übrigen, »ddo. Canisa im Veltleger den 26. August 1556,« diesem steyermärkischen Corps ein öffentliches Zeugniß über sein besonderes Wohlverhalten, das von der steyermärkischen Landschaft in einer eigenen Defensionsschrift in Druck gelegt wurde.

Trugseß und Fürschneider, und Erzherzog Carls wirklicher Kämmerer war. Die manchfaltigen Verdienste zu belohnen, welche das Haus Herberstein bereits um den Staat sich erworben, übertrug Kaiser Ferdinand I. nebst anderen die erledigten Erbkämmerer- und Erbtrugseßämter in Kärnten vermög Urkunde ddo. 23. October 1553 dergestalt auf daſselbe, daß immer der älteste des Geschlechtes Oberst-Erbkämmerer und Oberst-Erbtrugseß, alle übrigen aber Erbkämmerer und Erbtrugsesse genant werden sollen. Ersterer Titel traf aber um diese Zeit Sigmunden von Herberstein, von der jüngeren Hauptlinie. Im Jahre 1571 begleitete Georg als steyermärkischer Landesverweser Marien von Bayern, Erzherzog Carls Braut, sammt den Herzogen Wilhelm und Ferdinand von Bayern, auf zwey Schiffen nach Grätz, wobey auch seine Vettern, Leopold und Sigmund Friedrich von Herberstein, ihm zur Seite waren. Im Jahre 1580 ward Georg endlich zum Landeshauptmann in der Steyermark erhoben, welches damahls in den Staaten des Erzherzog Carls die höchste Stufe war, die ein Diener desſelben erreichen konnte. Bereits der Lehre Luthers zugethan, umstaltete er die Capelle in seinem Stammhause nach luther'schem Ritus, errichtete die luther'sche Schule daselbst, u. s. w., blieb aber dessen ungeachtet bis an sein Ende bey dem Erzherzoge stets in Gnaden und Ansehen *).

*) Merkwürdig ist, daß zu dieses Georgs Zeit eine lutherische Nebenlinie existirte, von welcher keine Genealogie und kein Stammbaum eine Spur enthält, und von der selbst der Verfasser dieses Buches, aller Bemühungen ungeachtet, aus Mangel an Urkunden, nichts, als ein Fragment einer alten Handschrift aus Pohlen zu geben vermag. Dieses lautet: »Maximilianus ex Austria in Saxoniam euocatus pro Cancellariatu tum demum Praesidens Augustanae conuocationis

Im Jahre 1562, ddo. Wien den 31. December, belehnte Kaiser Ferdinand I ihn und sein Haus mit den Gütern, die er von »Merten von Fladnitz, Item von weilendt Georgen von Wolffenrayts gelaßner Tochter in Landt Steyr vnd von den Zechleuten zu Pharkirchen in Landt ob der Ennß an sich gebracht vnd von seinem vater erblich erhalten hat.« Auch hat Georg seine ererbten ansehnlichen Besitzungen mit der Herrschaft Reifenstein, in der oberen Steyermark, vermehrt. Ingleichen war er es, an den die diesem Theile beyliegende Urkunde des Pfarrers bey St. Egydius in Grätz ausgestellt wurde *).

In seiner Ehe mit Barbara Schindl, Bernhards Schindl zu Tramsdorf rückgelassenen Erbfräulein, mit der er den 30. Julius 1555 ehelich getrauet wurde, und wozu ihm sowohl König Maximilian, als Erzherzog Carl silberne reich vergoldete Pocale zum Hochzeitsgeschenk durch den

---

ob rem feliciter peractam dictus Auspurcher, eoq. nomine intitulatus in Polonia.... Auspurcher ab Herberstain et Barnay. Christianus, Maximiliani hujus filius, disgustatus a Saxone in Poloniam se recepit sub Augusti Sigismundi regimine, obtentoque ob sua merita indigenatu acquisiuit agnomen aliud Polonicum: Christianus Auspurcher Wiszogrocki ab Herberstain et Barnay. Hic genuit filium Maximilianum cumq. aliquanto diutius in Polonia degeret, possesionesq. ampliasset Sigismundum Herberstain per Poloniam transeuntem ad legationem Moscouiticam Basylii Moscouitorum M. Ducis, tanquam sui et nominis et sanguinis comparticipem amplexatus etc. — deduxit,.. etc. Hic Maximilianus genuit Melchiorem, cujus filius nunc est Vnicus R. Pater W. Ord. Cisterc. Man vergleiche mit diesem Fragmente die Geschichte Sigmunds u. s. w. im dritten Theile.

*) Beylage Nr. LVIII.

eigends zur Hochzeit ernannten k. Abgeordneten, Hanns Freyherrn von Weißbriach, übersendeten, ward er Vater von zwey und zwanzig Kindern. Obschon Georg bey seiner Vermählung der einzige Sprosse dieser Hauptlinie war, war doch um diese Zeit bereits das Herbersteinsche Haus in jene zahlreiche Verwandschaft gekommen, deren die so merkwürdige Hauschronik in einem eigenen Verzeichnisse mit beygemahlten Wappen gedenket *).

Georg starb als Wittwer im Jahre 1586, und soll in der Kirche des deutschen Ordens zu St. Johannes seyn zur Ruhe bestattet worden. Sein Bildniß, in Lebensgröße, befindet sich im großen Saale zu Herberstein. Von seinen Töchtern wurden Johanna mit Hanns Freyherrn von Pfeilberg, Barbara, bis 1593 der Königin Anna von Pohlen Hofdame, mit Peter Freyherrn von Pyroffsky, und nach dessen Tode mit Adam Freyherrn von Oderský, Juliana mit Georg Freyherrn von Draskowitz, kais. Generale und Commandanten von Petrinia, und Elisabeth mit Wilhelm Freyherrn von Persoffsky vermählt. Die Söhne Georgs waren:

Georg Bernhard, der Erstgeborne, ein tapferer Kriegsmann. Er nahm an dem Siege Theil, welchen Ruprecht von Eckenberg den 22. Junius 1593 bey Sisseck über Hassan, Pascha von Bosnien, erfocht. Zwey Jahre darauf half er mit seinem Bruder Carl und seinem Vetter Hanns Sigmund von Herberstein die wichtige Festung Petrinia erstürmen, blieb aber endlich 1596 auf dem Schlachtfelde. Er war auch Erzherzog Carls Trugseß, und stand bey der Wittwe desselben, Maria von Bayern, sehr im Ansehen. Als diese im Jahre 1591, den 26. November, zu Grätz bey der Vermählung des Fräuleins Maria von

*) Beylage Nr. LX.

Schrottenbach, des Landeshauptmanns Maximilian von Schrottenbach Tochter, mit Carln von Harrach, ein berühmtes Ringelrennen gab, erwarb Georg Bernhard vorzüglich ihren Beyfall. Mit noch sechs anderen Rittern erschien er auf einem künstlich erbaueten Schiffe, und bildete eine eigene Parthey. Der Berichtsteller über dieses Fest, Sigmund Bonstingl, ein Tyroler, sagt:

Zum zehendten ich auch gesehen han
Ein lustig Parthey kommen an
Ein Nave, so da fuhr geschwindt,
Dann sie het gar guten Windt,
Darauf fuhr ain Archewusier
Ganz wol gerüst mit aller zier.
Wol Provantirt war mir kund schan
Mit allerley Munatian.
Viel Gschütz sie auch bey ihnen hettn
Schlangen, Karthaunen vnd Muschgetn;
Das liessens sie mundter abgehn,
Ihr Dapferkait da zu verstehn.
Glücklich vnd wol seind sie ankumen
Mit Fahn Pfeiffen vnd auch Trumen.
Ihr Haubtman war mir vnbekannd
Weiß auch nicht aus welchem Lannd
Sie deßmahls seind gefaren her
Mich zimbt sie kumen vber Meer
Sie waren dermassen gerüst wol
Als wann ain feind vorhandn sein sol.

Obgleich Georg Bernhard nicht bey jedem Ritte glücklich war, denn einmahl

— traff der Wolgeborne Herr
Nur einen Rit vnd auch nit mehr. —

so gewann er doch den achten Preis bey diesem Spiele:

Zum achten ist der letzte Danck,
Geben worden on allen schwanck
Bernhartn Freyhern zu Herberstain
Die Richter erkandtn in gemain

All sament vnd ainhelliglich
Dieweil ihr Gnadn so Ritterlich
Die letzt drey Carera verricht,
Vnd derselben kain fället nicht,
So wer er wirdig vnd wol wert,
Das ihm der Danck würde verehrt *).

Georg Bernhard hatte Sophien von Wildenstein, die Wittwe Dietrichs von Herberstein, von der älteren österreichischen Linie, zur Ehe, ohne jedoch mit ihr einen Nachkommen erhalten zu haben.

Carl focht, gleich seinem Bruder Georg Bernhard, bey Sisseck und Petrinia, und blieb, gleich ihm, im Jahre 1596 auf dem Schlachtfelde. Er hatte sich nicht verehelicht.

Otto Friedrich, deutscher Ordensritter, 1596 Kaiser Rudolphs II. Oberster, J. O. Hofkriegsrath, Kämmerer, geheimer Rath, Commandant des Seehafens von Zengg, endlich deutscher Ordenscommandeur zu Grätz am Lech, starb 1598, und ward in der Ordenskirche zu St. Johannes bey Herberstein beerdigt.

Wolfgang Weickhardt, diente als Rittmeister und Oberstwachtmeister der leichten ungarischen Reiter mit Auszeichnung, und würde für seine Tapferkeit 1609 vom

---

*) Auf die Turnierspiele folgten, gewissermaßen als Surrogat, die Carousels, Ringelrennen, Kopfrennen u. dgl. Das Ringelrennen war bey diesen Übungen zu Pferde das angenehmste. Die Ringe, welche die Ritter mit der Lanze abstachen, waren nicht der einzige Siegespreis. Auch hier war noch ein Schleyer, Gürtel, Armband oder anderes Kleidungsstück oder Handprodukt einer Schönen der Dank. Doch das höchste Ziel des Triumphes war der Kuß, den der Ritter beym Empfange des Dankes der auserwählten Dankgeberin zu reichen das Recht hatte.

König Mathias mit dem ungarischen Incolate beschenkt. Mit seiner Gattin Margareth' von Erdödy erzeugte er zwey Töchter, die aber beyde in ihrer Jugend gestorben sind.

Von allen Söhnen Georgs mit Barbara von Schindl haben nur Bernhardin (der II.) und Georg Andreas ihren Stamm fortgepflanzt, durch welche aber diese ältere Hauptlinie sich in zwey Theile, nähmlich in die noch blühende steyermärkische und in die bereits erloschene böhmisch-schlesische Linie, theilte.

Die von Bernhardin dem II. abstammende, noch blühende steyermärkische Linie.

Bernhardin II. Freyherr zu Herberstein, Neidberg und Gutenhag, Herr zu Reifenstein, Lankowitz, Krems und Greiseneck ꝛc., Oberst-Erblandkämmerer und Oberst-Erblandtrugseß im Herzogthume Kärnten, Georgs von Herberstein und Barbara's von Schindl Sohn, geboren 1566, war einer der merkwürdigeren Männer seines Zeitalters, daher auch sein Bildniß, wie die Bildnisse mehrerer anderen des Herbersteinischen Hauses, in Khevenhüllers Annalen »der Controfet Kupfferstich deren vornehmen Ministern vnd hohen Officiern Kayfers Ferdinand des Andern,« II. Theile, S. 130., zu finden ist. Er war der Erzherzoginn Maria und ihres Sohnes Ferdinand des II. Liebling. Beym Ringelrennen, dessen bey seinem Bruder gedacht wurde, zeichnete er sich vor den meisten anderen aus, und zog aller Damen Herzen an sich. Er bildete mit zwey Rittern eine eigene Parthey. Der Verfasser der Schilderung jener Festlichkeit erzählt:

Jetzund folgt nun die sechste Parthey
Ain wolzierte Sperreuterey.
Gelb schwartz vnd weiß haben sie gführt
Mit Gold vnd Silber schön geziert,

Sie fürten auch fornen daher
Klaine Fendlein an ihrem Sper.

Er erwarb sich durch Geschicklichkeit große Ehre:

Gar wacker reitet er daher,
Erzaigt sein Reverentz vnd Ehr
Den Herren Richtern wol ermeldt,
Legt zwölff Thaler in gutem Geldt
Vnd rent damit auff Glück vnd heil.
Vier treffen wurden ihm zu thail
In sein drey Rennen zu den Ring,
Zur Quintana ihm auch geling,
All Rit hat er ain treffen gmacht.

und gewann den Jungfrauenpreis:

Der viert Danck ist worden erkent
So man den Junckfrawpreiß da nendt.
Der damit am schönistn auffkümbt,
Darneben auch den Ring weck nimbt,
Vnd dieser ist gegeben worn
Dem Edlen vnd auch Wolgeborn
Von Herberstain in grosser Ehr.

Auch war es dieser Bernhard, der im Jahre 1598 mit dem zänkischen Herzoge von Braunschweig in jenen gefährlichen Zwiespalt gerieth, dessen die Erzherzogin Maria in einem Briefe gedachte *).

Bernhardin war zur Zeit der Erbhuldigung Erzherzog Ferdinands in Grätz, 1595, desselben Kämmerer und Oberststallmeister, und, nachdem Ferdinand zum römischen Kaiser erwählt worden, desselben geheimer Rath und Oberfthofmarschall, welches letztere Amt er 1619 bey Ferdinands Krönung zu Frankfurt begleitete, aber 1622 freywillig ablegte, um sich in erwünschte Ruhe zurückzuziehen. Er lebte

*) Beylage Nr. LIX.

dann meist auf seinen Besitzungen bey Grätz, und war um diese Zeit der älteste des ganzen Hauses. Er starb aber schon im Jahre 1624, und ward in dem Mönchskloster seiner Herrschaft Lankowitz beerdigt. Seine Grabschrift daselbst lautet: »Allhier ruht der Wohlgeborne Herr Herr Bernardin Freyherr zu Herberstain Neüdberg vnd Guetenhag, Herr auf Lancowitz, Crembs vnd Greisseneck, Obrister Erbkämmerer vnd Erbtruchseß in Charnten der Röm: Khays: Mjt Königs zu Hungarn vnd Böhaimb, Herrn Herrn Ferdinands des Andern, Ertzhertzogs zu Oesterreich gewesten geheimen Rath Cämerer vnd Obristen Hofmarschall ꝛc. welcher den 30. July 1624 in Gott selig entschlafen; dem der allmächtig Gott ain fröhliche Auferstehung verleihen wolle. Amen.«

Bernhardin hatte sich zwey Mahl verehelicht. Das erste Mahl mit Marien Constantien Fräulein von Fugger, Hanns Jacobs Reichsfreyherrn von Fugger und Ursula's von Harrach Tochter, welche, geboren den 2. July 1568, mit ihm den 23. Jänner 1592 getrauet wurde, aber schon den 2. März 1594 mit Tod abging. Zum zweyten Mahl mit Margareth Gräfin von Valmarana aus Vicenza, Leonhards Grafen von Valmarana und Elisabethens Gräfin de Porto Tochter, 1596, welche dann als Wittwe der Königin von Pohlen, und später, 1638, der verwittweten Gemahlin Kaiser Ferdinand des II., Eleonore, Obersthofmeisterin geworden ist.

In der ersten Ehe hatte Bernhardin den Sohn Johann Wilhelm, welcher Kaiser Ferdinands III. Kämmerer, Oberst, dann General-Proviantcommissair, 1644, ddo. Wien den 26. Februar, mit den übrigen des Hauses in den Grafenstand erhoben wurde, aber 1659 unverehelicht gestorben ist; dann die Tochter Maria Renata, welche die Schwester Kaiser Ferdinands II., eben dieses Nahmens, zur Taufpathin hatte, und welche erstlich mit Carl

Freyherrn von Schrottenbach, dann mit Johann Albert Freyherrn von Herberstein aus der Neidberg'schen Linie, Commandanten des Seehafens von Zengg (Otto Friedrichs Nachfolger), vermählet wurde, erzeugt. In der zweyten Ehe erzeugte er, nebst dem berühmten Johann Maximilian, von welchem, als dem Fortpflanzer der Linie, im Verfolge das mehrere berichtet wird, den Sohn Johann Carl, der dem geistlichen Stande sich widmete, und in die fürstliche exempte Benedictinerabtey St. Lambrecht sich begab; Johann Georg, der, Kaiser Ferdinands III. Kämmerer und Oberstsilberkämmerer, dann Oberst und Commandant der Seestadt Triest, endlich kaiserlicher Hofkriegsrath, unverehelicht starb; Johann Ferdinand, der gleichfalls dem geistlichen Stande sich widmete, in den Jesuitenorden trat, Doctor und Professor Theologiae et juris canonici ward, und durch seine Gelehrtheit, Frömmigkeit literarische Toleranz, selbst bey seinen protestantischen Glaubensgegnern in hoher Achtung stand. Geboren 1605, trat er in seinem zwanzigsten Jahre in den gedachten Orden, ward 1654 Rektor des Collegiums zu Judenburg, darauf jenes zu Linz, dann bis 1668 Präpositus des Ordens-Professhauses zu Wien, endlich Rector des großen Collegiums zu Grätz, in welcher Würde er den 22. Jänner 1673 zu Steyer sein Leben beschloß. Seine gelehrten, im Druck erschienenen Werke sind: Disputatio juridica, complectens Resolutiones difficultatum de jure scripto et non scripto. Graecii 1648, apud haeredes Widmanstadii. Conclusiones juridicae de judiciis in lib. II. Decretal. Gregorii IX. summi Pontificis. Graecii 1649, typis haeredum Ernesti Widmanstadii. Norma et regula statica ex intersectione circulorum desumpta, qua tempus et motus projectorum mensuratur. Viennae 1686. Solium Caesaris in Throno Salomonis. Lovan. 1691. Johann Bernhard, ebenfalls geistlichen Stan-

des, und, noch sehr jung, Domherr zu Salzburg und Passau, starb schon im Jahre 1630. Die Tochter Bernhardins, aus seiner zweyten Ehe, war Maria Elisabeth, verehelicht an Sigmund Wagen von Wagensberg.

Johann Maximilian, Bernhardins mit Margarethen Gräfinn von Valmerana ältester Sohn, geboren 1601, erster Reichsgraf zu Herberstein, Freyherr zu Neidberg und Gutenhag, Erbherr auf Lankowitz und Krems, Herr der Herrschaften Herberstein, Neidberg, Mühlhausen, Frondsberg, Stubenberg, Brunn, Auffen, Kindberg, Fladnitz und Liebenau ꝛc. Senior und Regierer des Hauses, Oberst-Erblandkämmerer und Oberst-Erblandtrugseß in Kärnten, Innerösterreichischer Statthalter, und Landeshauptmann von Steyermark, k. k. wirkl. geheimer Rath ꝛc., hat schon von Kindheit an am kaiserlichen Hofe als Edelknabe und Trugseß gedient. Seine rühmliche Laufbahn als Staatsmann begann er als Beysitzer der Landrechte in Grätz, wo er dann der Steyermärkischen Stände Verordneter, kais. Kämmerer, der verordneten Stelle Amtspräsident, Inner-Österreichischer Regierungsrath, Vicestatthalter, endlich im Jahre 1648 Landeshauptmann von der Steyermark, und 1652 wirklicher geheimer Rath und Statthalter aller fünf Innerösterreichischen Länder wurde. Seiner manchfaltigen Verdienste wegen hatte Kaiser Ferdinand III. mit Diplomen ddo. 26. Februar 1644, 9. July 1648, und 18. May 1652, ihn nebst seinen Brüdern und aller ihrer Verwandtschaft und Descendenz des Nahmens von Herberstein, in des römischen Reiches Grafenstand erhoben. Johann Maximilian verband mit ausgebreiteten gründlichen Kenntnissen, nach dem Geiste seiner Zeit, auch sehr religiöse Gesinnungen, und eine patriotische Denkart. Er übernahm 1637 den Leichnam Kaiser Ferdinands II. zur Beerdigung in Grätz, und ließ ihn feyerlich an die Seite seiner Gemahlinn zur Ruhe bestatten, machte

ddo. 13. Junius 1644 eine ewige fromme Stiftung für sein Haus bey dem berühmten Wallfahrtsorte zu Maria Zell; kaufte 1655 das später sogenannte Ferdinandäumsgut zu St. Leonhard bey Grätz für 2650 Gulden, und räumte solches den Augustinermönchen, die er zu seinen Stiftungen herbeyrief, zur Wohnung und zum Genusse, und, nachdem diese Mönche ihre Klöster bezogen hatten, zum Spitale ein; baute und errichtete 1654 das Kloster St. Johann zu Herberstein *), und 1673 jenes zu St. Anna in Grätz, wozu er unter großer Feyerlichkeit Kaiser Leopolden I. den Grundstein legen ließ. Im Jahre 1655 ddo. Grätz den 15. September, schloß er mit Blasius Lechner von Frondsberg und dessen Gemahlinn Barbara einen billigen Vergleich über die Lehensfälligkeit der Herrschaft Frondsberg, welche Herrschaft er selbst vom Erzstifte Salzburg zu Lehen trug, aber vermög Vollmachtsbriefes des Erzbischofes Paris, ddo. Salzburg den 2. September 1552, denselben in Afterlehen gegeben hatte. Als im Jahre 1658 Kaiser Leopold bey seinem Regierungsantritte, ddo. Frankfurt am 9. July, ihn, als Statthalter in Inneröstereich und Landeshauptmann in Steyermark, um ein Donum gratuitum ersuchte, bewirkte er solches nicht allein von allen vier Ständen des Landes, sondern ging auch zugleich mit seinem eigenen Vermögen mit rühmlichem Beyspiele voran, worüber ihm der Kaiser nebst anderen auch dadurch seine Zufriedenheit bezeugte, daß er ihm und seinem ganzen Geschlechte vermög Diploms ddo. 23. Julius 1659, zum Grafenstitel auch den Freyherrnstitel von Neidberg und Gutenhag ꝛc. auf immerwährende Zeiten bestätigte. Im Jahre 1675, nachdem er wegen Altersschwäche seine sämmtlichen Staatschargen abgelegt hatte, errichtete

*) Worüber das Nähere bereits in der Vorredeberichtet wurde.

er gemeinschaftlich mit seinem Bruder Johann Georg, mit seinem in Schlesien lebenden Vetter Johann Bernhardin eine Haupt-Fideicommißerbeinigung, in deren Folge die im Herzogthume Schlesien lebende Linie mit ihrem Hauptgute Grafenort oder einem Äquivalent von 150000 Gulden diesem Fideicommißervereine beytrat, und worüber 1687 die kaiserliche Genehmigung erfolgte.

Nachdem er noch das Stammschloß Herberstein erweitert, und in seinen gegenwärtigen Stand gesetzt hatte, und noch 1679 den letzten seiner geliebten Söhne die Welt verlassen sah, starb er in seinem achtzigsten Lebensjahre den 18. May 1680, und ward in seiner neuen Stiftung zu St. Johannes beygesetzt. In seiner ersten Ehe mit Eleonora Catharina Fräulein von Breuner, Johann Jacobs Freyherrn von Breuner und Anna Renata's Freyinn von Preysing Tochter, welche er 1627 vollzog, erzeugte er in einem vier und zwanzigjährigen Ehestande sieben Söhne und zwey Töchter, nähmlich: Johann Bernhardin, Johann Jocob, Johann Ignaz, die aber in früher Jugend starben, Johann Joseph, Johann Maximilian, Johann Franz, Johann Ferdinand, Margareth Renata, die gleichfalls in ihrer Jugend starb, und Maria Theresia, welche, eine der vorzüglichsten Damen ihrer Zeit, zuerst mit Franz Adam Herrn und Grafen von Losenstein, dann aber 1670 mit Heinrich Otto Marchese de Caretto de Grana, Ritter des goldenen Vließes und Gouverneur der königlich Spanischen Niederlande, vermählet wurde, und sich durch freygebige Stiftungen an der Grätzeruniversität und der Hofburgkirche zu Grätz, verdient gemacht hat. Johann Maximilians zweyte Gemahlinn war Susanna Elisabeth Freyinn von Galler, verwitwete Gräfinn von Gleisbach, mit der er jedoch kein Kind erzeugte.

Johann Joseph Graf von Herberstein, Freyherr zu Reidberg und Gutenhag ꝛc. ward 1643 als Maltheser-

Ritter aufgenommen, und ward ein berühmter Feldherr seiner Zeit. Seine militärische Laufbahn begann er in den türkischen Feldzügen des kaiserlichen Feldherrn Montecuculi und des kais. Generalissimus Herzogs von Lothringen, dessen Generaladjutant er war. Im Jahre 1664 nahm er Theil an des Ersteren Siege bey St. Gotthart über die Türken, und ward hierauf von Kaiser Leopolden ernannt, den Einzug des Großbothschafters aus Constantinopel in Wien, den 7. May 1665, anzuführen. Im Jahre 1670 trug er durch Thätigkeit und Schnelligkeit zur Entwaffnung der ungarischen Rebellen, Grafen Peters Zriny, Banns von Croatien, Grafen Franz von Nadasdy, Vicepalatins von Ungarn, und Franz Christophs Grafen Frangepany, das Wesentlichste bey, und half sie gefangen nehmen. Im Jahre 1676 ward er Großbaliv der Teutschen Zunge zu Maltha, und im Jahre 1682 des Ordens Großprior im Königreiche Ungarn. Im Jahre 1686 übernahm er das Obercommando der gesammten Maltheser-Flotte gegen die Türken, und erfocht mehrere Siege über dieselben, so wie über die Geschwader der Raubstaaten von Algier, Tunis und Tripoli. Der Thaten dieses verdienten Generals sind so viele, daß sie allein ein eigenes Werk ausmachen würden, wenn man sie alle aufzählen und in das gehörige Licht stellen wollte. Er war auch Ordenscommandeur zu Pulst, Fürstenfeld, Melling und Groß-Tinza, römisch kaiserlicher geheimer Rath und General-Feldzeugmeister, kommandirender General der Königreiche Croatien und Slavonien, der österreichischen Seeküsten ꝛc. In seiner 1689 getroffenen Disposition stiftete er dem Maltheserorden eine neue Commenderie zu St. Joseph, bey Carlstadt in Croatien, welche Stiftung aber erst im Jahre 1711 seines Bruders Sohn Johann Ferdinand vollendet hat, und starb im Jahre 1692.

Johann Franz erprobte, gleich seinem Bruder, den ehrenvollen Ruf eines ausgezeichneten Kriegers, war Oberstlieutenant des Berchemischen, vorhin Churbayerischen Auxiliar-Regiments, und verrichtete mehrere schöne Waffenthaten, allein schon im Jahre 1664 ward er bey Einnahme der Stadt Fünfkirchen in Ungarn, wozu er vieles beygetragen, von dem vergifteten Pfeile eines Tartaren getroffen, und verschied noch auf dem Schlachtfelde. In seine Stelle avancirte sein jüngerer Bruder Johann Ferdinand, von welchem das Weitere nachfolgt.

Johann Maximilian, zum Unterschied von seinem Vater, der Jüngere genannt, Graf von Herberstein ꝛc. Inneröstterreichischer Regierungsrath, kais. Cämmerer, Hofmarschalls-Amtsverweser, dann Landeshauptmann in Kärnten, und hierauf in der Steyermark, kaiserlicher geheimer Rath ꝛc. wird als ein vorzüglich eifriger Beförderer der Justiz angerühmt, starb aber schon am 2. Februar 1679 an einem nächtlichen Schlagflusse im gräflich Herbersteinischen Fideicommiß Freyhause zu Gleisdorf, zum großen Leidwesen seines noch lebenden Vaters. Sein Körper wurde in eine eigene Gruft im Kloster der Carmeliter nach Grätz, sein Herz aber in die neuerrichtete Stiftung der Hauptlinie zu St. Johann nach Herberstein überbracht, wo über seiner Urne das schöne Chronographicon: qVI prae LaborIbVs IMpIger qVIescere non potVIt nIsI In Deo zu sehen ist. Mit seiner Gemahlinn Anna Elisabeth, Johann Sigmunds Grafen von Thun und Anna Margarethens Gräfinn von Wolkenstein Tochter, erhielt er zwey Söhne, die aber beyde in der Wiege starben. Von seinen Töchtern ward Maria Catharina Johann Ernests Grafen von Purgstall, Statthalters von Inneröstterreich und k. k. wirklichen geheimen Rathes, dem sie die Herrschaft Liebenau bey Grätz als Aussteuer mitbrachte, Maria Anna, Ferdinands Fürstens von Auersperg, Maria Anna Fran-

cisca, Rudolph Friedrich Ferdinands Grafens von Schrottenbach, Maria Felice, Johann Friedrichs Grafen von Ursini-Rosenberg, und Maria Anna Elisabeth, Johann Maximilian Gandolphs Grafen von Kühnburg, Gemahlinn.

Johann Ferdinand der Erste, Johann Maximilians, des Älteren, jüngstgeborner Sohn, der einzige, der den Mannsstammen dieser Linie fortpflanzte, geboren 1640, wegen seiner Leibesgröße gewöhnlich der lange Herberstein genannt, hat sich gleich seinen Brüdern, Johann Joseph und Johann Franz, dessen letzteren Charge er nach desselben Tode erhielt, in den Kriegen wider die Türken ausgezeichnet, war bereits kaiserlicher General-Feldwachtmeister und Inhaber eines Regiments zu Fuß, starb aber zur hoffnungsvollsten Zeit den 1. November 1675 an einem hitzigen Fieber, von dem ganzen Heere, und insbesonders von den gemeinen Soldaten, denen er viel Gutes that, betrauert. Mit seiner Gemahlinn Rosina Elisabeth, Georg Ehrenreichs von Herberstein und Barbara Rosinas von Saurau Tochter, Sternkreuzordensdame, mit der er sich 1659 vermählte, hinterließ er folgende Kinder, nähmlich: Johann Georg, der den älteren Ast dieser Linie stiftete, Maria Theresia, Sternkreuzordensdame, auch der Kaiserinn Eleonora Hofdame ꝛc., welche 1680 Johann Anton Grafen von Nostitz ihre Hand gab, Johann Otto und Johann Ernest, von welchen in der Folge das Weitere berichtet wird, Maria Barbara, die zugleich mit ihrer Schwester Maria Theresia der Kaiserinn Eleonora Hofdame, Sternkreuzordensdame ꝛc. war, den 4. März 1696 mit Philipp Lorenz Reichsgrafen von Daun, Vicekönig von Neapel, Ritter des goldenen Vliesses ꝛc. vermählet wurde, und 1735 starb, dann Johann Ferdinand.

Johann Ferdinand der Zweyte, welcher, 1663 geboren, 1672 in den Maltheserorden aufgenommen, einer

der heldenmüthigsten Krieger seiner Zeit war, und unter des Herzogs von Lothringen, des Markgrafens von Baden, und des berühmten Eugens von Savoyen Feldherrnstäben sich hervorthat. Schon im Jahre 1686 zeichnete er sich, da er als Oberstlieutenant mit kaiserlichen und Brandenburgischen Soldaten die Palissaden der Festung Ofen erstürmte, wobey er verwundet wurde, und sein älterer Bruder Johann Georg todt auf dem Platze blieb, vortheilhaft aus. Im Jahre 1687 berennete er das hohe Schloß Butschim zwischen der Drau und der Save. Nachdem er die Laufgräben davor eröffnet hatte, ließ er diesem festen Ort dergestalt zusetzen, daß sich die darin befundenen 200 Janitscharen auf Gnade und Ungnade ihm ergeben mußten. Diesen schenkte er jedoch allen das Leben, und vertheilte nur deren Weiber und Kinder unter seine Tapferen als Beute. Bey dieser Unternehmung ward er zum zweyten Mahle schwer verwundet. Im Jahre 1697 den 16. October fiel er mit der Avantgarde des Prinzen Eugen in Bosnien ein. Wegen dieser und ähnlicher Thaten ward er endlich bis zum Feldmarschall-Lieutenant, k. k. wirklichen geheimen Rath und Innerösterreichischen Hofkriegsraths-Vicepräsidenten erhoben, in welcher Eigenschaft er im Jahre 1721 zu Grätz gestorben ist. Er ward auch 1709 Großkreuz und Baliv des Maltheserordens, deutscher Zunge, zu Malta, und vollendete 1711 die von seinem Oheim Johann Joseph von Herberstein gestiftete Commende St. Joseph bey Carlstadt, war Commandeur der Ordensballey zu Pulst, so wie zu St. Joseph, Herr zu Lankowitz und Novigrad an der Dober, u. s. w.

Erster, noch blühender, Ast dieser Linie.

Johann Georg, Reichsgraf zu Herberstein, Freyherr zu Neidberg und Gutenhag ꝛc. geboren den 8. May 1660, Johann Ferdinands des Erstern ältester Sohn, folgte seinem Vater in der ehrenvollen Laufbahn eines Kriegers, und focht 1683 bey Vertheidigung der Stadt Wien, und später in mehreren jener blutigen Schlachten, welche Ungarn vom Joche der Osmanen befreyt, und dem Hause Österreich wieder gegeben haben. Aber schon am 13. July 1686, in seinem 26. Lebensjahre, fiel er als Major im Schärfenbergischen Regimente bey Erstürmung der Festung Ofen durch Eugen, nachdem er mit großer Tapferkeit eine Breche erobert hatte. Er hatte sich erst kurz vorher, den 29. Jänner 1686, mit Maximilianen Christinen, Georg Sigmunds Grafen von Trautmannsdorf und Cäcilia Renatas Gräfinn von Wildenstein Tochter, vermählet, die am 15. Februar des folgenden Jahres den von ihm empfangenen Sohn Johann Maximilian gebar, und sich hierauf wieder mit Franz Ehrenreich Grafen von Trautmannsdorf ehelich trauen ließ. Sie schloß 1697 ddo. Güssing den 29. November, nachdem ein beträchtlicher Theil des Gebiethes der Burg Herberstein, durch alte Gränzstreitigkeiten zwischen Ungarn und der Steyermark, bereits zu Ungarn gehörte, mit Franz Grafen Bathiany einen Vergleich, wodurch die Herbersteinischen Weingärten, der Hochkogler, Spitzer, Peitler ꝛc. genannt, gegen Erlag von 1800 Gulden von jeder Dienstbarkeit befreyt blieben.

Johann Maximilian, Posthumus, Inneröstereichischer Hofkammerrath, des Herzogthums Steyermark Vicedom, k. k. wirklicher Cämmerer ꝛc. starb den 8. März 1716, in seinem 29. Lebensjahre, und hinterließ aus seiner Ehe mit Maria Josephina, Gundakar Thomas Grafen

von Starhenberg und Maria Beatrix Franciscens Gräfinn von Daun Tochter, Sternkreuzordensdame, mit welcher er 1709 sich vermählte, vier Kinder, nämlich: Johann Gundakar, von welchem der weitere Mannsstamm folgt, Maria Josephina, die Johann Seyfried Grafen Herberstein, auf Pusterwald, ehelichte, auch Sternkreuzordensdame war, Johann Maximilian Ferdinand, der Landrath im Herzogthume Steyermark war, aber in der Blüthe seiner Jahre unverehlicht mit Tod abging; und

Johann Georg, welcher, geboren den 20. September 1715, im Preußenkriege von 1756 bis 1763 mit Ruhme gedient hat, und 1778 als General unverehlicht gestorben ist.

Johann Maximilians zurückgelassene Wittwe vermählte sich wieder mit Carl Adam Grafen von Breuner und starb am 14. Juny 1767.

Johann Gundakar Graf von Herberstein, Freyherr zu Neidberg und Gutenhag ꝛc. Herr der Herrschaften Herberstein, Neidberg, Stubenberg, Grafenort ꝛc. welche letztgenannte ihm von der erloschnen Nebenlinie in Schlesien 1729 als Fideicommiß zufiel; geboren den 8. September 1710, k. k. wirklicher geheimer Rath, Cämmerer ꝛc. mit Maria Anna, Georg Josephs Grafen von Schrottenbach und Marien Charlottens Herrinn von Stubenberg Tochter, Sternkreuzordensdame, vermählt, verließ, als er zu Grätz den 4. Oktober 1770 vom Tode ereilt ward, die Töchter Maria Anna, die Carln Grafen von Trautmannsdorf zu Trautenfels ihre Hand reichte, und Sternkreuzordensdame war, Maria Josephina und Maria Francisca, beyde gräfl. Herbersteinische Stiftsfräulein, dann die Söhne Johann Gundakar und Johann Anton.

Johann Anton, der, geboren 1742, k. k. Kämmerer und einige Zeit Landrath im Herzogthume Steyermark war, 1789 Miterbe der Leopold Herberstein-Puster-

wald'schen Allodialgüter wurde, aber, den alten Hausverträgen zuwider, die Herrschaft Gutenhag veräußerte, und unverehlicht sein Leben beschloß, nachdem er zuvor seinen Bruder Johann Gundakar zum Erben des größten Theiles seines Vermögens eingesetzt.

Johann Gundakar (Carl Joseph) Johann Gundakars und Marien Annens von Schrottenbach erstgeborner Sohn, Herr der Fideicommißherrschaften Herberstein, Neidberg, Stubenberg und Grafenort, der Herrschaften Eckenberg, Radkersburg, Straß, Rothenthurn und Plankenwart ꝛc., welche er größtentheils nach seines Vetters Leopold, und nach seines Bruders Johann Anton, Tode ererbte, geboren den 17. Jänner 1738, k. k. Kämmerer, war in seiner Jugend Landrath in der Steyermark, trat aber 1765 als Oberstjägermeister und geheimer Rath in des Erzbischofs von Salzburg, Sigmunds von Schrottenbach, Dienste, mit dessen Nichte Auguste er in eben demselben Jahre sich ehelich verband, blieb Oberstjägermeister auch unter Schrottenbachs Nachfolger, Hieronymus, aus dem Hause Colloredo, bis zum Jahre 1785, in dem er sich auf seine Güter in der Steyermark zurückzog. Er starb zu Grätz den 15. Junius 1810, und wurde nach St. Johann bey Herberstein zu Grabe gebracht. Er eröffnete den schönen Garten zu Eckenberg den Grätzern, und lebt sowohl zu Grätz als zu Salzburg bey dem Publicum in verehrtem Andenken. Er hatte sich vorzüglich um seine Unterthanen und Beamte manchfaltiges Verdienst erworben. Er war zwey Mahl verehlicht. Das erste Mahl mit Marien Augusten, Franz Antons Grafens von Schrottenbach und Marien Josephinens Gräfinn von Wrbna Tochter, Sternkreuzordensdame, 1765, die den 18. März 1791 im ein und fünfzigsten Lebensjahre die Welt verließ. Das zweyte Mahl mit Antonia, des Grafen Franz Anton von Stürgk (eigentlich Storch) zu Plankenwart, Inneröesterreichischen

Statthalters, und Charlottens von Wurmbrand Tochter, 1793. Mit der ersten Gattinn erzeugte er nebst einem Sohne, der in früher Jugend starb, und der Tochter Maria Anna, die 1793, am 2. April, an eben dem Tage, an welchem ihr Vater zum zweyten Mahle sich trauen ließ, an Leopold Herrn von Stubenberg, und nach desselben Tode mit Johann Grafen Desfours, vermählet wurde, den Sohn Johann Hieronymus.

Johann Hieronymus, Reichsgraf zu Herberstein, Freyherr zu Neidberg und Gutenhag, Herr der Fideicommißherrschaften Herberstein, Neidberg und Stubenberg in der Steyermark, und Grafenort, in der Grafschaft Glatz, in Preußen, Herr der fürstlichen Herrschaft Eckenberg ꝛc. k. k. wirklicher Kämmerer, Oberst-Erblandkämmerer und Oberst-Erblandtrugseß im Herzogthume Kärnten ꝛc. geboren den 26. November 1772 zu Salzburg, hatte den Erzbischof Hieronymus, aus dem Hause Colloredo zum Taufpathen, und vermählte sich 1795 mit Marien Henrietten Erbfräulein von Salm-Neuburg am Inn, Carl Vincenz Grafens von Salm-Neuburg am Inn, und Marien Annens, Gräfinn von Khevenhüller, Tochter, Sternkreuzordensdame, welche, der Anmuth und Tugend Bild, den 12. Jänner 1775 geboren, schon den 28. Jänner 1815 zum großen Leid des gesammten Adels von Grätz, dessen Zierde sie war, gestorben ist, und nach St. Johannes bestattet wurde. — Durch die vollkommenste Erziehung, die ein junger Cavalier nur immer erhalten kann, von frühester Jugend an zum Staatsmann, und besonders zum Diplomatiker gebildet, hinderten ihn zwar zufällige Umstände, letzteren Beruf zu erreichen, er trat aber schon in seinem zwanzigsten Jahre bey der böhmisch-österreichischen Hofkanzley (damahls Directorium) zu Wien in k. k. Dienste, wo er anfangs als Practicant im Innerösterreichischen Bureau angestellt, dann in gleicher Eigenschaft zu dem Inner-

österreichischen Gubernium nach Grätz übersetzt, und im Jahre 1796 zum überzähligen Kreiskomissär im Grätzerkreise befördert wurde. Aber er legte diese Stelle schon nach einem halben Jahre, in Folge eines Zwistes mit dem damahligen Landesgouverneur der Steyermark, Grafen Welsberg, nieder, und ließ sich seit diesem nicht wieder anstellen.

Unglücksfälle und zu leichtes Zutrauen in hinterlistige, niedrig heuchlerische Menschen, zerrütteten seinen Vermögensstand, und belasteten seine Güter mit Schulden; und dieß zur Zeit, da auch Graf Joseph Herberstein, von der österreichischen Linie, nachheriger k. k. Hofkammerpräsident, auf gleiche unglückliche Weise den Wohlstand seines Hauses untergrub und versplitterte. — Wenn aber Graf Joseph später durch seine dem Staate geleisteten trefflichen Dienste den Ruhm seiner Ahnen noch aufrecht erhielt, so wird nicht minder Graf Johann Hieronymus, durch Unglück belehrt, seine seltenen Fähigkeiten dazu anwenden, seinen verworrenen Vermögenszustand wieder aufzurichten und in Ordnung zu bringen. Auch wäre Graf Johann Hieronymus der Mann zur Würde der Landeshauptmannschaft in seinem Vaterlande natürlich geeignet, wenn anders die Stände desselben diese Würde einem so hochsinnigen und freysamen Nachkommen ihrer alten ruhmwürdigen Landeshauptleute wollten zu Theil werden lassen, und wenn es ihm gefallen möchte, diese, jetzt nicht mehr sehr bedeutende, Stelle zum Besten des Vaterlandes anzunehmen.

Durch seine vorerwähnte Ehe hat Graf Johann Hieronymus seinem Hause die ansehnliche Herrschaft Opatobitz in Mähren erworben, die nun das testamentarische Eigenthum seines zweytgebornen Sohnes Johann Heinrich ist. In dieser Ehe erzeugte er die Söhne Johann Gundakar, geboren den 10. März 1798, gegenwärtig Lieutenant im Fürst Rosenbergischen Chevauxleger-Regimente, Johann

Heinrich, geboren den 12. Junius 1804, gegenwärtig Zögling der k. k. Ingenieur-Akademie in Wien, und Johann Friedrich, geboren den 8. März 1810; dann die Töchter Maria Anna, geboren den 5. März 1796, Augusta, geboren den 31. July 1800, und Maria, geboren den 12. November 1806; alle durch Geistes- wie durch körperliche Vorzüge gleich ausgezeichnete, hoffnungsvolle liebenswürdige Sprößlinge, ihrer, durch so viele Großthaten und Tugenden erhabenen, Ahnen.

Zweyter Ast dieser Linie.

Johann Otto, Johann Ferdinands des Ersten Sohn, geboren den 30. October 1656, k. k. Kämmerer, Oberstlieutenant und Commandant zu Warilovich und Skradal, im Carlstädter Generalat, zuletzt General-Feldmarschall-Lieutenant und Inhaber eines Cuirassierregiments, hinterließ bey seinem den 12. November 1709 erfolgten Tode, aus seiner Ehe mit Maria Felice, des Wolfgang Daniel Brenner, Freyherrns zu Lueg und Grafenberg, Hauptmanns des Hafens zu Triest, und Annen Mariens Freyinn von Eck und Hungersbach Tochter, mit der er 1695 sich vermählet hatte, den Sohn Ferdinand Leopold, und die Töchter Maria Anna Elisabeth, die 1719 Sigmund Anton Ursini Grafen von Blagay zum Gemahle nahm, und Maria Rosina, die in der schönsten Blüthe ihres Alters unverehlicht gestorben ist.

Ferdinand Leopold, Johann Otto Josephs einziger Sohn, geboren den 30. April 1701, frühzeitig der militärischen Laufbahn seines Vaters folgend, war ein sehr ausgezeichneter Krieger, wenn er es gleich im Avancement nicht so weit, als manche seiner Vettern, brachte. Am 9. October 1744, beym Angriff auf die Preußische Arriergarde bey Tayn unterstützte er als Oberstlieutenant

im Szluiner Gränzregiment mit großer Tapferkeit die Graf Festeticzische Brigade; in der Rebellion zu Genua 1746 hingegen gerieth er mit dem größten Theil seines Regimentes in Gefangenschaft, und wurde bis zum Abschluß des Friedens daselbst in strenger Haft gehalten. Im Jahre 1757 bey der Unternehmung auf Marienthal, 1759 in der Affaire bey Buchau und in dem Treffen bey Meißen, hatte er als Oberst und Commandant jenes Regiments wieder großen Ruhm eingeärntet. Im Jahre 1767 trat er wegen mehrerer erhaltener schwerer Wunden in Pensionsstand über, und starb 1785. Seine Gattinn war Maria Nympha Marchesa Napoli Rosetano aus Genua, verwitwete Marchesa Zamboni, mit welcher er nur die Tochter Maria Theresia Philippine, gräflich Herbersteinisches Stiftsfräulein in Wien, hinterließ.

Dritter Ast dieser Linie.

Johann Ernst, Johann Ferdinands des Ersten, Grafen von Herberstein, jüngster Sohn, und Johann Otto Josephs Bruder, geboren den 5. Juny 1671, lösete 1735 von der Herberstein-Gutenhag'schen Linie die Herrschaft Gutenhag an sich, war k. k. wirklicher geheimer Rath und Landesverweser in Steyermark, und starb im Jahre 1746. Unter die manchfaltigen Verdienste dieses Grafen gehöret auch die Erbauung und Herstellung der schönen Straße über den berühmten Berg Semmering, an der Gränze Österreichs und der Steyermark, welche durch seine besondere Thätigkeit, ungeachtet man erst zwey, durch ungeheuere Schlünde getrennte Berge durch eine steinerne Brücke verbinden mußte, im Jahre 1728 binnen 48 Tagen war vollendet worden. Vorher ging nähmlich diese Straße (die wichtigste in sämmtlichen österreichischen Staaten) hier ganz in der Tiefe des Gebirges, und war bey schlechtem Wetter,

zum großen Nachtheil des Commerzes, oft mehrere Tage lang gesperrt. Johann Ernest's Nahme ist von den Steyermärkischen Landesständen dem schönen Monumente eingegraben worden, welches dieselben an der höchsten Stelle dieser Straße errichteten. Er vermählte sich 1704 mit Maria Dorothea, des Franz Adam Grafen von Dietrichstein, und Rosinen Theresiens Gräfinn von Trautmannsdorf Tochter, Sternkreuzordensdame, welche, nachdem sie ihm 12 Kinder geboren, im Jahre 1737, vor ihm, die Welt verließ. Die Kinder Johann Ernests waren: Maria Rosina Genovefa, die 1722 Ferdinand Heinrich Grafen von Daun zum Gatten erhielt, Sternkreuzordensdame ward, und 1769 als Wittwe gestorben ist, Maria Elisabeth, Maria Josephine und Maria Caroline, welche unter den Klosternahmen Ernestina, Carolina und Dominica, Nonnen des Dominicanerinnenstiftes zu Mährenberg wurden, Johann Ernest Seyfried, von welchem in der Fortsetzung das Weitere berichtet wird, Maria Theresia, die 1728 mit dem Landeshauptmann der Steyermark Franz Ludwig Grafen von Künburg, k. k. wirklichen geheimen Rath, vermählet und Sternkreuzordensdame wurde, Marie Philippine, die 1738 mit Maximilian Sigmund Grafen von Thurn und Valsassina vermählet und gleichfalls Sternkreuzordensdame wurde, Johann Joseph, von welchem die Fortsetzung folgt, Johann Ferdinand, welcher in k. k. Kriegsdiensten 1745 im sieben und zwanzigsten Lebensjahre unverehlicht auf dem Schlachtfelde starb, Johann Carl und Johann Adam, über welche beyde gleichfalls die Fortsetzung nachfolgt.

Johann Ernst Seyfried, der erstgeborne Sohn Johann Ernests und Maria Dorothee's von Dietrichstein, Majoratsherr zu Gutenhag, verehlichte sich 1738 mit Marien Josephinen des Ferdinand Sigmund Grafen von Trautmannsdorf und Marien Henriettens Gräfinn von At-

tems Tochter, Sternkreuzordensdame, starb aber 1778 ohne Descendenz.

Johann Joseph, geboren 1715, ward 1738 deutscher Ordensritter, 1758 Commandeur zu Friesach, und starb den 5. November 1760 als k. k. General-Feldmarschall-Lieutenant mit dem Ruhme eines ausgezeichneten Offiziers an seinen in der Schlacht bey Torgau empfangenen Wunden.

Johann Carl, Johann Ernests vorletzter Sohn, geboren zu Grätz 1719, trat gleich seinen drey Schwestern in den geistlichen Stand, ward den 17. Juny 1743 als Domher zu Trient installirt, ward 1769 Coadjutor und 1772 wirklicher gefürsteter Bischof zu Laibach, auch k. k. wirklicher geheimer Rath ꝛc. Sein als Bischof im Jahre 1782 in seinem Sprengel erlassener Hirtenbrief machte an vielen Orten bey dem Clerus und dem Volke großes Aufsehen, erhielt aber den Beyfall Kaiser Josephs II. Seine erhabene Denkungsart, ächte Frömmigkeit, seine ohne Unterschied über alle Menschen verbreitete Nächstenliebe, seine tiefe Gelehrsamkeit und einsichtsvolle Verwaltung seines bischöflichen Hirtenamtes, seine christliche Klugheit, womit er als Mittler zwischen dem Staate und der Kirche auftrat, die Stärke seines apostolischen Geistes, womit er Heucheley und Unglauben zu verbannen wußte, machten ihn der Religion und dem Staate gleich unvergeßlich. Er blieb jederzeit, auch in den härtesten Prüfungen, heiter und sich gleich, und war so sanftmüthig, daß er wider die zahlreichen Pasquillanten und Verläumder, die ihn zu verketzern suchten, niemahls eine Genugthuung ansuchte. Als im Jahre 1782 Pabst Pius VI. die berühmte Reise zu Kaiser Joseph II. unternahm, kam er am 16. März zu ihm nach Laibach, übernachtete bey ihm, und erhohlte sich bey ihm Rathes. Dieser würdige Priester starb zu Laibach am 7. October 1787. Gleich seinem Vetter und Vorfahren

in diesem Bisthume, Sigmund Christoph, (welcher der 13te Fürstbischof, Johann Carl hingegen der 20ste gewesen ist) ernannte auch er die Schulen und Armeninstitute zu Erben seines Vermögens. Sein Bildniß, in Kupfer gestochen, wurde im Wiener-Almanach für Geistliche und mehreren anderen Orten verewigt.

Johann Adam, Johann Ernests jüngster Sohn, geboren 1720, zeichnete sich als k. k. Oberstlieutenant, dann Oberst des Thierheim'schen Infanterie-Regiments (Nr. 25) im berühmten siebenjährigen Preußenkriege aus, ward 1771 General-Feldwachtmeister, und starb 1782. Mit seiner Gattinn Theresia Josephina Comtesse von Zierotin, des k. Generals Gustavs Freyherrn von Lützau rückgelassener Wittwe, mit welcher er 1762 sich verband, erzeugte er nur zwey Töchter, die auch beyde unverehlicht und frühzeitig mit Tod abgingen. Durch diese Gattinn, die erst den 29. August 1789 zu Wienerisch-Neustadt das Zeitliche verließ, ging Johann Adams sämmtliches Vermögen an ihrer Schwester, einer verehelichten Freyinn von Stillfried, Kinder über.

Die von Georg Andreas abgestammte, erloschene, Böhmisch-Schlesische Linie.

Georg Andreas, Freyherr zu Herberstein, Georgs mit Barbara Schindl zu Tramsdorf Sohn, und Bernhardins des Ersten jüngerer Bruder, war im Jahre 1605 des Erzbischofes zu Salzburg Oberkämmerer und Geheimrath, und beschloß am erzbischöflichen Hofe zu Salzburg sein Leben. Er hatte sich den 6. Februar 1584 laut Hochzeitseinladungsschreiben, mit Annen Sibyllen Freyfräulein von Lamberg, Sigmunds Freyherrn von Lamberg zu Orteneck und Ottenstein, k. k. wirklichen geheimen Raths und Landesmarschalls in Niederösterreich, und Sigunen

Eleonorens Freyinn von Fugger ältester Tochter, Johann Veits von Törring rückgelassener Wittwe, verehelicht, und mit ihr die Söhne Johann Friedrich, Johann Georg, Johann Leopold und Johann Bernhard erzeugt.

Johann Friedrich starb im Jahre 1657 zu Glatz als königlich preußischer Rath und Landeseinnehmer, ohne von seiner Gattinn, Maximiliana Gräfinn von Kühnburg, ein Kind erhalten zu haben.

Johann Georg, der in den geistlichen Stand trat, bereits 1647 Domherr zu Regensburg und Passau war, und im Jahr 1661 zum Fürstbischof zu Regensburg erwählt wurde, war ein wegen seiner Wohlthätigkeit gegen arme nothgedrückte Mitbürger, allgemein geschätzter Priester, aber er ward schon den 12. Junius 1663 durch einen schnellen Tod seinem Hirtenkreise entrückt. Ihm ward von seiner traurenden Gemeinde jenes prächtige Grabmahl im Dome zu Regensburg errichtet, welches die Aufmerksamkeit aller Reisenden auf sich zieht.

Johann Leopold ist unverehlicht mit Tod abgegangen.

Johann Bernhard, der 1644 mit gesammter Herbersteinischer Descendenz in den deutschen Reichsgrafenstand erhoben wurde, an Erzherzogs Leopold Wilhelms Hofe erzogen, trat unter desselben Regiment in Kriegsdienste, ist 1642 als Oberstwachtmeister in schwedische Gefangenschaft gerathen; war nach seinem Austritte aus den Feldkriegsdiensten k. k. Böhmischer Hofkammerrath, und 1660 k. k. General Proviantkommissär in den österreichischen und böhmischen Erbstaaten. Nachdem er mit seiner Gemahlinn Anna Juliana Freyinn von Mettich und Tschetschau einige Besitzungen im Herzogthume Schlesien und der Grafschaft Glatz erworben hatte, übersiedelte er nach Schlesien, und pflanzte daselbst diese Linie fort. Er ließ bey seinem 1665 erfolgtem Tode nebst dem Majoratsherrn und

Fortpflanzer dieser Linie, Johann Friedrich, von welchem die weitere Fortsetzung folgt, dann der Tochter Marie Juliane, die an Johann Sebastian Grafen von Hallweil vermählet wurde, folgende vier Söhne zurück:

Johann Maximilian, k. k. Kämmerer und Gubernialrath zu Breslau, mit Maria Franzisca, Leonhards Grafen von Harrach und Margarethens Gräfinn von Ottingen Tochter, verehelicht, ist in der Blüthe seines Alters ohne Descendenz verstorben. Seine junge Wittwe gab nach seinem Tode Grafen Wenzel Felix von Hallweil ihre Hand.

Johann Georg, schon in seiner Kindheit ernannter Domherr zu Regensburg, Passau und Breslau, starb 1665 während seiner theologischen Studien im Collegium St. Apollinaris zu Rom. Durch menschenfreundliche Hingebung all seines Vermögens, als wegen Hungersnoth aus ganz Italien die Armen nach Rom, als ihrer Zufluchtsstäte, zusammenliefen, hatte sich dieser Johann Georg so berühmt gemacht, daß seiner Pabst Innocenz, die Jesuiten in ihren Annalen, und insbesonders der Jesuitengeneral Vincentius Herzog von Caraffa, mit großer Achtung und Verwunderung gedachten.

Johann Franz, ward an seines Bruders Johann Georg Stelle Domherr zu Regensburg und Passau, auch hochfürstlich salzburgischer und fürstlich passauischer geheimer Rath, Hofkammervicepräsident, und Staathalter zu Passau ꝛc.

Johann Bernhard, Johann Bernhards des Ersten jüngster Sohn, diente in seiner Jugend mehrere Jahre wider die Schweden zu Felde, verließ aber schon als Hauptmann die Militärdienste, und wurde darauf Kaiser Leopolds wirklicher geheimer Rath, Kämmerer ꝛc., später geraume Zeit Rath bey der k. k. Kammer in Schlesien, von 1670 bis 1672 Landeshauptmann zu Breslau, ferner bis zu seinem, 1685 erfolgten, Tode, Landeshauptmann zu

Glogau. Er erwarb die Herrschaften Glösen, Seubendorf, und Regensdorf seinem Hause, blieb aber stets unverehlicht. In einer Stiftungsurkunde ddo. Großglogau 6. August 1678 liest man: »Cum morte nihil certius, nihil autem incertius hora, Illmus atq. Excell. DD. Joannes Bernardus S. R. I. Comes ab Herberstein, L. B. in Neidberg et Gutenhag, Dom. in Langowitz, Glösen, Brieg, Droglowitz, Golgowitz, Salish, Merz et Libero Regio Burgo feudo Steubendorff, Haer. Cam. et D. Carinthiae, S. C. Maj. Intimus Consiliarius, Camerarius et Ducatus Glogoviensis Capitaneus Plenipotentiarius.«

Johann Friedrich, Reichsgraf zu Herberstein, Freyherr zu Neidberg und Gutenhag, Erbherr zu Lankowitz ꝛc. Herr der Herrschaften Grafenort, Wengern, Glösen, Steubendorf und Rengersdorf, welche letztgenannte drey ihm von seinem Bruder Johann Bernhard zufielen, Johann Bernhards des Ersten erstgeborner Sohn, und wieder der einzige, der diese Linie fortpflanzte, war k. k. wirklicher geheimer Rath, auch Erzherzog Carls von Österreich, Bischofs von Passau, Olmütz und Breslau, Hofrath ꝛc. Er hat das Schloß Grafenort in der Grafschaft Glatz zu seiner Residenz neu und glänzend aufgebaut, und ist auch darin den 17. April 1701 abgestorben. Seine Gemahlinn Maria Elisabeth, Johann Rudolphs Grafen Wagen von Wagensberg, Innerösterreichischen Hofkammerpräsidentens, und Eleonorens Eusebiens Burggräfinn von Dohna Tochter, Eberhard Ferdinands Grafen Truchseß von Wezhausen Wittwe, mit der er den 3. Februar 1665 sich vermählte, gebar ihm die Söhne Johann Friedrich Erdmann, und Johann Leopold Erdmann.

Johann Friedrich Erdmann, k. k. wirklicher geheimer Rath und Landeshauptmann in der Grafschaft Glatz, gestorben 1709, erzeugte mit seiner Gemahlinn, Maria Charlotte Gräfinn von Zierotin, die Töchter Jo-

hanna Josephine, Franz Antons Grafen von Hodiz auf Hennersdorf Gattinn, und Johanna Francisca, die Leutold Franz Freyherrn von Sauermann auf Laßkowitz zur Ehe nahm, dann den Sohn

Johann Anton Friedrich, der mit Marien Antoinetten Gräfinn von Lichtenstein zu Castellcron, Sternkreuzordensdame, sich vermählte, aber schon 1725, in der schönsten Blüthe seiner Jahre, ohne Descendenz, als k. k. Apellationsrath zu Prag gestorben ist.

Johann Leopold Erdmann, Johann Friedrichs und Elisabeths von Wagensberg jüngstgeborner Sohn, k. k. Hofkammerrath im Herzogthume Schlesien, zuletzt wirklicher k. k. geheimer Rath und Vicepräsident der Schlesischen Hofkammer, war erstens mit Marien Theresien, Michael Wenzels Grafen von Althann und Anna Mariens Gräfinn von Aspremont Tochter, welche 1703 mit Tod abging, dann mit Marien Rosalien Gräfinn von Jörger, Johann Quintins Grafen von Jörger, Niederösterreichischen Statthalters, Tochter, vermählt, allein er erhielt von keiner seiner Gemahlinnen eine Nachfolge, so daß mit ihm 1729 diese Nebenlinie erlosch, und deren Güter, nahmentlich die große Fideicommißherrschaft Grafenort, dem Testamente seines Vaters Johann Friedrichs vom Jahre 1699 gemäß, an die Neidberg'sche Linie fielen.

Beylagen des zweyten Theiles.

I.

Heinrich von Buchheim belehnt Georgen von Herberstein über einige Besitzungen bey Hartberg, 31. Dezember 1421.

Ich hainreich von Puechhaim Bechenn, das für mich chom der Edell Jörig herberstain', vnd pat mich fleiss', Das ich im geruecht tzeu'leichen die nachgeschriben stukch mein' lehnschaft, Item ze Wolfgrueb Sechtzehn Guet' daselbs gelegen bey hardtberig, Item sechs tzins weingerten, Item drey tzins äkcher, Das hab ich also tan, vnd hab Im vnd sein erben das also v'lihen wissentleich mit dem brief, was ich im daran ze Recht leihen schol vnd mag, vnd nach Lanndes Recht in Steyr, Das also hin fuer von mir vnd mein erben in lehensweys Inntzehaben, Doch mir vnd mein erben vnu'griffenleich an d'lehenschafft. Geben ze wienn am mitichn vor dem heylign Ebbenweichtag, Nach christi gepurd virtzehenhundt' jar vnd darnach in dem zway vnd zwaintzigistn Jar.

II.

Eberhard, Erzbischof von Salzburg, belehnt Georgen von Herberstein über verschiedene Besitzungen, 1422, 2. November.

Wir Eberhart, von gotes gnaden Ertzbischof ze Saltzburg, Legat des Stuls ze Rom, Bekennen, daz wir vnsm getrewn lieben Jorgen von herweygstain vnd seinen erben v'lihen haben dreytzehen hofstet ze Bischofstorf, ain zehend am pokchschiekenperg, gelegen bey sand Lyenhart im Lauen-

tal, vnd ain zehend bey Wolfsperg ob der Stat, haysst in der awn, vnd ain zehend nächst vnder der Stat, wein vnd getrayd zehend, auch im Lauental gelegen, das alles von vns vnd vnsm gotshaws zelehen ist, vnd verleyhen Im die obgenantn Stukch auch wissentlich mit dem brief, alsuerr wir zerecht sullen vnd mügen, vnd als Lehens vnd vnsers Gotshaws recht ist. Vrkund dits briefes, Geben ze Wyenn an aller Seeletag, Nach kristi geburde in dem viertzehenhunderten vnd zway vnd zwainzigistem Jare.

III.

Friedrich von Stubenberg belehnt Georgen von Herberstein über einige Besitzungen, 1424, den 9. Jänner.

Ich fridreich von Stubenberg, obrister Schench in Steyr, Bechen offenleich mit dem brief, das für mich chom der erber Jörg herberstainer, vnd pat mich, anstat sein vnd seins brueder, als der elter, das ich in vnd yeren erben geruecht zuuerleihen vnser lehenschft, dy hernach geschriben gueter, von erst drew gueter zu Chrespach, Itm die gueter ze Chepelreutt, sechs feurstet, vnd den Slegelhof, vnd vier hofstet, Item achtzehen gueter, gelegen vnder dem ekg, in pöllinger pharr, Item zwo hueben am Lentschein, vnd fünf vnd zwainzig metzen marchfueter daselbs, das gelegen ist in weitzser pharr, Item vier höf an der zeil, vnd der Trapphof, vnd der katerhof, vnd sechs gueter dartzue, vnd fümf emer perchrecht, vnd zway tail zehent, darauf wein vnd getraid, das gelegen ist in Stubenberger pharr, Item ain guet am Chulben, in pischofstorffer pharr, Item ain guet, ain weynperg pey lebarn, in angrer pharr, Item der zehent zway tail, der gelegen ist zu Sechaw, vnd auf aspach vnd Rueprechtstorf, wein vnd getraid vnd zwen emer perchrecht in der Staingrueb, vnd ain zehent auf winterdorf, wein vnd getraid, das Ier vä-

terleichs anerstorbens erb wär, das hab ich getan, vnd verleich auch dy benanten gueter mit aller irer zugehörung dem obgenanten Jörgen herberstainer, als dem eltern, und seinen erben, was ich in daran zerecht verleichen schol oder mag, also das sew dy hinfür von vns in lehensweys inne haben, nutzen vnd nyessen schullen, als lehens vnd des landes ze Steyr recht ist vnd gewonhait, Se schullen auch hinfür damit handeln mit vnserm wissen, als oft sich das gepürt, Mit vrchund des brieffs, besigelt mit meinem anhangunden Insigel, Geben ze wyenn am mentag vor Sand fabian vnd Sebastian tag, nach christi gepurd viertzehenhundert und in dem vier vnd twaintzigisten Jare.

IV.

Anna, Gräfinn von Montfort, belehnt Georgen von Herberstein, im Nahmen der unmündigen Grafen Hermann und Stephan, über verschiedene Besitzungen, 1424, den 12. April.

Wir Anna, Geporen von newnhaws, Graf hawgen von montfort ꝛc., seligen, witib, Bekennen, vmb die nachgeschriben gueter, die von dem wolgeporen Graf herman vnd Graf Stepfan von montfort, herren zu Bregentz, vnserm liben Enyklein vnd Sun, die zu Iren weschaiden Jaren noch nicht komen sind, vnd die der durchlewchtig hochgeporn fürst, hertzog Ernst, Ertzhertzog zu Österreich ꝛc., vnser genediger herr als ein Gerhab Inne hat, zulehen beruerent, das wir dieselben gueter mit Iren zugehörungen vnserm getrewn Jorgen herberstainer gevrlawbt haben nach dem, vnd vns der egenant vnser genediger herr, hertzog Ernst ꝛc., des gegunnet vnd gewalt gegeben hat, vnd vrlawben Im auch die wissenleich mit dem briff in solche mass, das er vnd sein erben die Innhaben, nutzen vnd nyssen sullen vnd mügen, als solches vrlawbens lehens vnd landes

recht ist, vnd als lang, vntz die egenantn vnser Enykl vnd Sun zu Iren vogtpern Jaren koment vnd Ihre lehen selber leyhen werdent, doch denselben vnsern Enyklein vnd Sune an der lehenschafft vnuergriffenleich, angeuerde, vnd sind das die gueter, von Erst ain mül pey hartperg, pey der seuen, vnd zwo wisen dapey, Itm zwen höff vnd ain mül, gelegen pey kundorff, Itm sechs Gueter in der nurnyng, vnd zwo öd, gelegn in walterssiorffer pharr, Itm ain hueben im heckthal, hinder Eckenstain, genant die Rigelhub, vnd ain hub in Sweitzenpach, vnd des zu vrkund haben wir vnser Insigel an den brif haissen henkchen, der Geben ist zu pfaunberg an mitichen vor dem pluem ostertag, Ano dmi Quadringentesimo vicesimo quarto.

V.

Friedrich von Stubenberg belehnt Georgen von Herberstein über die von Hanns Gnaser erkauften Besitzungen, 1425, den 1. May.

Ich fridreich von Stubenberg, Obrister Schennkch in Steyr, Bekenn mit dem brieff, das für mich kom der Erber hanns der gnäser vnd gab mir die nachgeschriben Güter vnsr lehenschafft auf, Item ain Müll vnd zwen höff, gelegen zw lewbmanspach, vnd fümff Emer Perkchrecht an dem huetelpüchl, alles gelegen in Byscholfstorffer Pharr, Vnd patt mich, das ich die Jörgen dem Herberstaynner vnd seinen Erbn gerüchte zu verleihen, wan er in die verchawfft hiet, das hab ich getan vnd hab dem benanten Jörgen herberstainer vnd seinen erbn die obpenanten güter vnd gült mit alln Irn zugehörung, mit sambt dem Perkchrecht, verlihn wissenntl' mit dem brief, was Ich in ze Recht daran verleichen sol odr mag, Also das sew die nu hinfür von vns in lehens weys Inne haben, nutzn vnd niessen schullen, als lehens vnd launndes Recht vnd gewonhait ist in dem land ze

Steyr, Vnd sew schullen auch fürbas mit vnserm willen vnd wißen damit hanndln, als offt des zeschulden chumbt, mit Vrkund des briefs, Besigelt mit meinem anhangunden Insigl, Geben an sand Philipps vnd sand Jacobs tag, der heylligen zwelfbotten, Nach Christi gepurde virtzehenhundert Jar, darnach in dem fünfondtzwaintzigisten Jare.

VI.

Sigmund von Mordax verkauft Georgen von Herberstein seine Unterthanen bey Bleyburg und Gutenstein in Kärnten, 1426, den 24. Februar.

Ich Sigmund der Mardax v'gich für mich vnd all mein erben vnd tun chunt offenleich mit dem brieff allen, den er fürchumpt, das wir Recht vnd Redleich vnd vnu'sprochenleich v'chaufft haben dem Edlem vnd vesten meinem lieben ayden Jorgen von herberstain vnd allen seinen erben nnser lewt, gult vnd guter mit aller ir zugehörung, gelegen bey pleyburg vnd bey Gutenstain, mit nam hernach geschriben (folgt das Verzeichniß aller Unterthanen und ihrer Steuer-Erträgniß) vnd sint die obgenanten Güter zu lehen von den hochgeporn fürsten von Osterreich ꝛc., wir haben in auch die vorgenanten lewt, gut vnd gült mit aller ir zugehörung v'chaufft vnd auch ledichleich vnd vnu'sprochenleich ingeantwurt aus vnser nutz vnd gwer in ir nutz vnd gwer, mit dem brieff, mit allen den Rechtn, eren, würden, nutzen vnd dienstn, die darzu gehörnt, als daz allez von alter her chomen vnd mit Rain vmbfangen sinnd, vnd als wir daz vnd vnser vordern in nutz ond ingelehen gwer herpracht vnd Inne gehabt habent, darinne nichts aufgenomen, vnd wir behalten vns awch für hewtigen tag als der brieff gebn ist, weder mit prieff, noch an prieff, chainerlay Rechtn daran nyndert, vnd habent vns darvmb geben hundert phunt gut wienner phenning vnd drithalbs vnd

sechtzig phunt gut wienner phening, der wir genntzleich von in gericht vnd gewert sein, wir loben in auch die obgenantn lewt, gut vnd gült mit aller ir zugehörung Richtig zemachen mit der vorgenantn lehenhern hant Inner Jarsfryst an all ir müe vnd schaden, vnd awch getrewleich zu v'tretten, zu scherm vnd zu frein vor aller chlag vnd ansprach, als chawffs vnd lehens lanndes Recht ist in dem lannd ze kernden, Tätten wir das nicht, welchen schaden sew des fürpas nemen, hincz christen, hincz juden, mit chlag, mit taiding, oder wie der schad genant wer, den ir ains oder ir scheinpot bey seinen trewn möcht gesprechen, an aid, vnd an aller andrew pewerung unberechtent, den lob wir in genntzleich abzulegen, vnd schullen sew das haben auff vnsm gut, auff allew dew, vnd wir haben, es sei erb oder varund gut, vnd schol sew haubtguts vnd schaden vnu'zogenleich davon Richten vnd wern der lanndesfürst in kernden, oder sein gewalt, wo sew darauff weysent, an chlag, an taiding, vnd des zu vrchund geben wir in den prieff v'sigit mit meins obgenantn Sygmund des Mardaxn aigen anhangunden Insigel, vnd durch pesser sicherhait vnd gut getzeugnis hab ich mit vleizz gepeten den Edlen vnd vestn Chunratn den Görulbong, das der auch sein Insigel an den prieff gehangen hat, Im vnd allen seinen erben an schaden, dar vnter v'pint ich mich obgenant' Sigmund der Mardax für mich vnd all mein erben, alles das war stät zuhaben, das an dem prieff geschriben stet, So vergich ich Ott der Mardax, des obgenanten hern Sigmunds pruder, das der chauff der obgenanten lewt vnd gut vnd gült mit aller Irer zugehörung, den mein obgenant lieb pruder dem egenanten mein lieben Swager Jörgen von Herberstain getan hat, vnd derselbig chauff ist beschechen mit meine gutleichn willen vnd wissen, vnd des zu ainer getzeugniß der warhait, so hab ich fleizzichleich gepetn den Edlen vnd vesten Chunratn den Aspach, das der auch sein Insigel an

den prieff gehangen hat im vnd allen seinen erben an schaden, wann ich diezeit selbs gegrabnes Insigel nicht gehabt hab, Dar vnder v'pint ich mich obgenant Ott der Mardar auch für mich vnd all mein erben, auch allez daz stett vnd war zehaben, das an dem prieff geschriben stet, der geben ist nach christi geburt virtzehenhundert jar darnach in dem sechsvndtzwaitzigisten Jhr, an Suntag Reminiscere in der vasten.

VII.

Albrecht von Neidberg belehnt Georgen von Herberstein über verschiedene Besitzungen, 1427, den 25. May.

Ich Albrecht von Neyperg tun kund, als ich, anstat mein vnd meiner vettern, als der eltist, vnsre lehen hab berufft zeleichen auf den tag sand merten, also ist für mich komen Jorg der herwerstainer vnd pat mich, Im zuuerleihen, Sun vnd töchtern, die hernachgeschribn güter ꝛc., von erst zu keybing, gelegen in Bischolsstorffer pharr, drewtzehen güter vnd Achtzig phening gelts von zynns weingerten, darnach das dorff zu plumdorff, gelegen in Stainpacher pharr, vnd sibentzehen güter vnd zwo mül, gelegen an der fewstritz, vnd die wisen am Negelsee, vnd ain halb phunt gelts von zynns hölzern, wann das sein väterlich erb ist, vnd von mir vnd dem nam' von Neyperg zu lehen wer, das hab ich getan, vnd hab im die obgenanten gueter mit Ir zugehörung verlichen, vnd leich auch wissentleich mit dem brief, was ich Im zu Recht daran leichen sol oder mag, Also das er vnd sein Erben die nu fürpas von mir vnd meinem lieben vettern vnd vnsern erben in lehenweis Inn haben, nutzen vnd nyessen sullen vnd mügen, als lehen vnd lanndes Recht ist, Mit vrkund des briefs versigelt mit meinem anhangunden Insigel, der brief ist geben nach christi gepurd im virtzehenhundertisten Jar, darnach in dem Siben vnd tzwaintzigisten Jar, an sand vrbanstag.

VIII.

Friedrich von Stubenberg belehnt Georgen von Herberstein über neuerkaufte Besitzungen, 1427, 29. Junius.

Ich fridreich von Stubenberg, Obrister Schennkch in Steyr, Bechenn mit dem brief, das mir vlreich der Pessnitzer mit seinem offen Besigelten pettbrief aufgesannt hat, seinen Drittail zehent in Sechawer pharr auf den drein dörffern zu Sechaw, zu Aspach vnd zu Rueprechtsdorff, vnser lehenschafft, vnd mich mit fleyss gebetten, das ich denselben drittail zehent Jörgen dem herberstainer gerüchte zu verleihen, wann er ym den verchaufft hiet, Auch hat mir zu derselben tzeit aufgesannt Düring in der Awnn vnd kathrey sein eleiche wirtinn mit irn offenn besigelten pettbrief ain Leytten, gelegen in der Chlam, gegen herberstain vber, die in iren hof gehört hat, vnser lehenschafft, vnd mich auch mit vleyss gepettn, das ich dieselben leytten dem obpenanten Jörgen herberstainer geruchte zu verleihen, wann sew im die auch verchawfft hietin, das hab ich also getan, vnd verleich auch die obbenanten verschriben Stukch alle mit allen irn zugehörungen dem obgenantn Jörgen herberstainer vnd seinen Erben wissentleich mit dem brief, was ich in zu Recht daran verleichen sol oder mag, also das sew die nu fürpasser von vns in lehensweys Inn haben, nutz vnd niessen sullen, Vnd schullen auch hinfür allzeit damit hanndln mit vnsn willen vnd wissen, als offt das ze schulden chumbt, als dann lehens vnd lanndes Recht vnd gewonhait ist, in dem land ze Steyr, doch vns vnd vnsn Erben vnu'griffenlich an vnsr lehenschafft, mit vrkunde des briefs, Besigelt mit meinem anhangundn Insigl. Geben an Suntag nach sand Johannstag zu Sunebendn nach kristi gepurde viertzehen hundert Jar, vnd darnach in dem Sybenvndtzwainzigisten Jare.

IX.

Friedrich von Stubenberg belehnt Georgen von Herberstein über verschiedene von ihm erkaufte Besitzungen, 1427, den 15. Oktober.

Ich Fridreich von Stubenberg, obrister Schennkch in Steir, Bekenn mit dem brief, das für mich komen ist Jörg herberstainer vnd pat mich mit fleyss, das ich im die nachgeschribn Güter vnd Perkrecht mit allu Iren zugehörungen vnser lehenschafft, als dem eltern, geruchte zuverleihen, der er vnd sein prueder Anndree von mir chawfft habent, Ite von erst drew güter, gelegen in wenigzeller pharr, Item ain hof, gelegen in der firsaw, in Altzer pharr, Item vnd ain hof gelegen zu Salharn, Item ain hof am Rosenperg, Item ain hofstatt ym Schachen, Item vnd zu hof tzway Güter, Item vierthalb huebn, gelegen zu Illsungsdorff, vnd ain hof daselbs, Item vier huben, gelegen zu hartmansdorf, Item vnd das Perkchrecht zu hoff, vnd an Prenndorffer perg, vnd sind die Güter vnd Perkchrecht alles gelegen in Byscholfsdorffer pharr, das hab ich getan, vnd v'leich Im die auch, als dem Eltn, wissentleich mit dem brief, was ich Im zu Recht daran verleichn sol oder mag, in solcher beschaiden, das er vnd sein obbenant' pruder vnd ir paider Erbn die nw fürpazzer von vns in lehensweys Inn haben, nutzn vnd nyeßen schulln vnd mügn, vnd sew schullen auch fürbasser albeg damit hanndln mit vnserm willen vnd wißn, ols offt das ze schulden chumbt, als dann lehens vnd lanndes Recht vnd gewonhait ist in dem land ze Steyr, vns vnd vnsn Erbn vnu'griffenleich an vnser lehenschafft, mit vrkund des briefs, besigelt mit meine anhangundn Insigel. Geben nach Christi gepurde virtzehenhundert Jar vnd darnach in dem Syben vnd tzwaintzigisten Jare an Mitichen nach sant Cholmanstag.

X.

Herzog Friedrich der IV. belehnt Georgen von Herberstein über die von Sigmund von Mordax erkauften Güter, 1427, den 26. November.

Wir fridreich, von gotes gnaden Hertzog ze Osterreich, ze Steir ze kernden, vnd ze krayn, Graf ze Tirol ꝛc., Bekennen, daz vns vnſ' getrewer lieber Sigmund der Mardax mit ſeine offen beſigelten Briefe aufgeſanndt hat Siben huben, gelegen bey pleyburg, vnd ain Oden vnd zwo huben, gelegen bey Gutenſtain, vnſr lehenſchafft, von vnſr yetzgen herſchafft pleyburg, vnd vns gepeten, daz wir die vnſm getrewn lieben Jörgen herberſtainer, ſeinem ayden, geruchten zeuerleihen, wan er im die für ſeiner Tochter heyratgut verkaufft hiete. Das haben wir getan, vnd haben demſelben herberſtain' die benan ſtukch verlihen, vnd leihen auch wiſſentlich mit dem brief, was wir Im ze Recht daran verleihen ſullen oder mügen, Alſo daz er vnd ſein Erben die nu für bass von vns vnſn lieben vettn vnd Erben in lehenſweis Innehaben, nutzen vnd nieſſen ſullen vnd mügen, als lehenſrecht iſt, vngeuerdlich, Mit vrkund ditzs briefs, Geben ze Gretz an mittichen nach ſand kathreintag nach kriſts gepurde im viertzehenhunderſibenvndtzwaintzigiſten Jare.

XI.

Georg und Andreas von Herberstein theilen unter ſich ihre Beſitzungen, den 6. December 1427 *).

Ich Jörg von herberſtain vergich für mich vnd für all mein Erben, vnd thun kund offenlich mit diſem Brief allen,

---

*) Eine doppelte, gegenſeitig ausgeſtellte, Urkunde. Es befindet ſich aber in derſelben kein anderer weſentlicher Unterſchied, als daß darin Anndre für Jörg und

den Er fürkumpt, das Ich mich Bruederlich vnd freuntlich gericht vnd geainet hab mit meinem lieben Brueder Andren von herberstain vmb die zwo vesten, genant herberstain vnd mehrnfelß, mit allen Iren zugehörungen, die vnnser lieber vatter, vnd Günther von herberstain, vnnser vetter, hindergelassen haben, in solcher beschaidenhait, daz dem benanten meinem Brueder Andren vnd sein Erben nun fürbas bey der benanten Vesten mehrnfels mit aller Irer zugehörung, nichts dauon aufgetzogen, gentzlich beleiben sollen vnd mügen, dartzu haben wir In zu vberteurung geben vierhundert phund gueter wienner phening, der wir sew ganz aufgericht vnd berait betzallt haben, vnd sol vnd mag auch mein vorgenanter Brueder Anndre vnd sein Erben die vorgenant vesten mehrnfels mit aller Irer zuegehörungen, vnd die obgenanten vierhundert phund phening Inn haben, nutzen vnd niessen, als ander Ir aigenleich guet an all mein vnd meiner Erben Irrung vnd widersprechen, da engegen sol mir vorgenanten Jörgen von herberstain vnd allen mein erben beleiben die vorgenant vest herberstain mit allen Iren zugehörungen, nichts dauon aufgetzogen, die wir auch solen vnd mügen Inhaben, nutzen vnd niessen, als ander vnser aigenlich Guet, an des vorbenanten meins Bruedern Andren vnd seiner Erben Irrung vnd widersprechen, vnd Ich soll auch, obbenanter Georg von herberstain vnd mein Erben zu dem obgenanten meinem Brueder Andren vnd hintz sein Erben von der egenanten Vesten merhenfels wegen, mit aller zuegehörung, vnd auch von den benanten vierhundert pfund pfeningen wegen, vnd auch vmb all ander vergangen Sach vnd Innemens vnd aufgebens wegen, wie sich das alles vntz auf heutigen tag verlauffen oder vergangen hat,

---

merhenfels für herberstain, ferner für Vlreichen den pesnitzer, hainrich der Steinpeys gewechselt ist.

vnd darzu, was sich der benant mein lieber Brueder Andre gepessert hiet, oder Er vnd sein Erben hinfür pessern würden, fürbas kainerlai zuespruch noch vordrung nicht mer haben sollen noch wellen, weder mit Recht, noch on Recht, vngeuerlich, wer auch das Ich benanter Jörg von herberstain oder mein Erben on Leibserben abgiengen, das Sün weren, vnd das es zu Töchtern kem, so sol vnd mag der benant mein Brueder Andre oder sein Erben vnnser Guet vnd hab, so Ich vnd mein Erben hinder vnns lassen, nichs aufgenommen, gentzlich für meniglich Erben, vnd sollen sew vnser Töchter verheyraten mit ainem hairatguet vnd vertigen nach der nechsten freund Rath, Wär aber, das Ich benanter Georg oder mein Erben Sün hinder vns liessen, die sollen mein benanter Brueder Andre oder sein Erben mit Irem Leib vnd guet in Gerhabschafft weis ynnemen vnd Inhalten vnd in Iren Nutz veraiten vnd getrewlich fürlegen nach der nechsten zwaier Freund Rath, vngeuerlich, als lang vns dieselben Sün In Irn beschaiden vnd vogtparen Jaren komen, des gleich hab Ich benanter Jorg vnd mein Erben gantzen vnd vollen gwalt zue meines benanten Brueder Andre Syn vnd Töchtern, ob es in solcher weis als yetzgeschriben ist, zu schulde kem, Es sol auch der Elter des Nams von herberstain die Lehen tragen, doch dem andern tail an seinem Erb vnd Guetern, rechten vnd Lehenschafft vnuergriffelich, on schaden, Ich sol auch oder mein Erben vnnser weiber weisen vmb jr heyratguet auff vnserer Gueter, desgleichen sol auch mein Brueder Andre vnd sein Erben jr hausfrawn vmb jr heyratguet auff Ire guette weisen, Geschech auch, das Ich oder mein Erben vnnsere guetter mit verkauffen oder versetzen verkumern wolten, so sollen wir den benanten mein Brueder Andren oder sein Erben von erst anpieten vnd des gunnen für ander Leut, nach Rat der nechsten Freund, vngeuerlich, welten Sy aber darzu nicht in satz oder kaufweis komen, so mü-

gen wir dieſelben gueter fürbas verkumern gegen wem wir wellen, des gleich anpieten Irs Guets iſt vns der egenant mein Brueder Andre vnd ſein Erben auch ſchuldig vnd pflichtig, Tet ich aber oder mein Erben aus den obgeſchribenen puncten vnd Artikeln jndert aus ainem oder menigern, in welcherlai weis das wär, nicht, welchen ſchaden des der obgenant Andre mein Brueder oder ſein Erben fürbas nemen, mit klag, mit taiding, oder wie der ſchad genent wer, den Jr ains bey ſeinen trewen möcht geſagen, on Aid vnd on all ander bewerung, vnberechtent, den geloben wir In gennţlich abţelegen vnd widerzekeren, vnd ſollen Sew das haben auff alle vnſer hab, auff all de, vnd wir haben, es ſey Erb oder varund Guet, nichţ ausgenommen, vnd ſol ſew alles ſchadens vnuerţogenlich dauon richten vnd weren vnnſer Landesfürſt, oder ſein gewalt, oder ain Jgliche herſchafft, darunder vnſer hab vnd guet gelegen iſt, wo ſew darauff weiſent, on klag, on taiding, Vnd des zu vrkund, geben wir In den Brief, verſigelter mit meins obgenanten Jörgen von herberſtain aigen anhangunden Inſigel, vnd zu peſſer geţeuknuß der warhait hab Ich mit vleis gebetten den Edlen veſſten, meinen lieben Ohaimen, Vlreichen den peſnitzer, daz er auch ſein Inſigel zu den meinen an dem brief gehangen hat, Im vnd all ſein Erben on ſchaden, darunder Ich mich obgenanter Georg von herberſtain verpinde für mich vnd all mein Erben, alles das war vnd ſtät zuhaben, das an dem Brief geſchriben ſteet, So vergich Ich Dorothe vnd Ich Elſbeth, geſchweſtern, Günthers von herberſtain, ſeligen, Töchter, die obgeſchriben ordnung, ſo vnſer lieb vettern Georg vnd Andre geprueder von herberſtain gethon vnd gemacht haben, mit vnnſerm willen vnd gunſt vnd wiſſen iſt geſchechen, dawider wir vnd all vnſer Erben noch niemand von vnſerntwegen in kainerlai weis, thun ſollen vnd wellen, vnd geloben auch daz für vns vnd all vnnſer Erben alſo war vnd

stät zuhalten, darumb haben wir vorbenant Ich Dorothea vnd ich Elsbeth mit fleis gebettn die Edlen vnd vessten, vnnser guet Freund vnd Ohaimen, Niclasen den herbersdorffer vnd hansen den Zebinger, daz die baid Irew Insigel für vns an dem Brief gehangen habend, jn vnd allen Irn Eben an schaden, Geben nach Christi geburt viertzehenhundert vnd in dem Süben vnd zwaintzigisten Jar an Sand Niclastag.

XII.

Ursula von Herberstein, geborne von Teufenbach, entkräftet zu Gunsten des Hauses Herberstein ihren Heirathsbrief, 1428, den 15. September.

Ich vrsula, Andres von herberstain eleiche wirtin, vnd hern hanssen von teuffenbach, säligen, tochter, vergich für mich vnd all mein erbn vnd tun chund offenleich mit dem brief, als Jörg von herberstain, mein lieber Swager, sich verschribm vnd besigelt hat meine heyratbrief mit sambt mein bentn eleichn wirt, seine brueder, vnd den der fridreich hollnekker vnd lörtz rindschaid besidelt mit in habnt, der da laut vmb mein haimstewr, widerlegung vnd margengab auf die güetter, das darf ze tzenmyschatz, vnd die müll vnd güeter ze wein, alles gelegen am charst, vnd drew zehnt, gelegen bey wolffsperg, vnd fünf phunt geltz, gelegen hinder eppenstain, als derselb bent heyratbrief inhaltet, hab ich obgente vrsula für mich vnd all mein erbn getödt, dasselb des bentn Jorgen von herberstain verschreibn vnd versigln des bentn heyratbrief, vnd tödt auch den bentn heyratbrief also wissenleich mit dem brief, das der bnat heyratbrief hinfür dem bentn mein liebe Swager, Jorgen von herberstain, vnd andre von herberstain, meine bentn eleichen wirt, vnd allen iren erbn vnuschaidenleich zu chaine schaden nicht komen schol noch mag, mit recht, noch an recht, in chainerley weys, an geuerd, vnd schol gäntzleich todt vnd

ab sein genn in vnd aln irn erbn vnd genn mänichleich, das in das stet vnd vnzeprochen beleyb, daruber vnd darvmb gebn wir in den brief besigelt mit des Erbirtigen hern chunrat schuechl, brobst ze Mitterburg, vnd Sygmund rätbeger, vnd wanam de wanamcs ze triest, aller dreye anhangundn Insigel, die ich obgente vrsula steysichl' darvb gepetten hab, doch in vnd irn erbn an schadenn, darvnder ich mich bente vrsula verpind, für mich vnd all mein erbn, ales das war vnd stet zu halten, das in dem brief geschribn stet, Gebn nach krist gepurdt vierzehn hundt jar vnd in den acht vnd zwaintzigsten jar, an mitich vor sand matheustag des heilign zwelf potn.

XIII.

Graf Hermann von Montfort belehnt Georgen von Herberstein über verschiedene Besitzungen, 1430, den 1. May.

Wir, Graf herman von montfort vnd herre zu Bregentz, Bekennen mit dem brief, das für vns komen ist der erber Jörg von herberstain, als der elter des naxiens von herberstain, vnd pat vns, daz wir Im die hernachgeschriben gueter mit iren zugehörungen gerüchten zeu'leihen, daz haben wir getan, vnd haben Im vnd seinen erben, Sun vnd Töchtern, die gelihen, vnd leihen In auch wissenlich mit kraft des briefs, als wie wir In die durich recht leihen sullen vnd mugen nach lehens vnd lanndes Recht in Steir, Doch also, das sy vnd ir erbn gen vns vnd dem wolgeborn Grafen Steffan von montfort ꝛc., vnsrm lieben vettn, vnd allen vnsen erbn, damit albeg hanndln vnd tun sullen mit empfahen vnd allen andern sachen, als offt das ze schulden kumbt, als lehens vnd lanndes recht ist in dem lannd ze Steyrn, vnd sind das die gueter: von erst ain mül pey hardperg an der Seuen, vnd zwo wisen dapey gelegen, Item zwen höf vnd ain mül pey kundorff, Item sechs Gueter in der Rudnyng, vnd zwo öden daselbs, ge-

legen in walterſtorffer pharr, Item ain hueben im hekchthal hinder Eppenſtain, genant die Rigelhueb, vnd ain hueb im weytſpach, vnd des ze vrkund haben wir vns' Inſigl hayſſen henkchen an den brief, der geben iſt zu Phannberg an mantag vor ſand florianstag Nach kriſti gepurd virtzehenhundert Jar darnach im dreyſſigiſten Jare.

XIV.

Auswechſelung mehrerer Beſitzungen in Kärnten zwiſchen Anton Biſchof zu Bamberg und Georgen und Andreas von Herberſtein, 1432, den 25. November.

Wir Anthoni, von gots gnaden Biſchof zu Bamberg, Bekennen offenlich mit dem brief für vns vnſer Gotſhaws vnd nachkomen, das wir ainen rechten redlichen wechſel getan haben mit vnſern lieben getrewen Jorgen vnd Andre, gebrudern, den herberſtainern vnd allen Iren erben, vnd haben In vnd Iren erben zu ainem ewigen wechſel geben, vnd geben In auch in kraft des briefs, vnſer vnd vnſers gotſhaws lewt vnd Güt', mit namen: Nickel an der hackerin, geſeſſen am Goſel, der da von ainer huben Jerlichn dient Sumerſtewr zwaintzig pfennig, wyntſtewr fünfondzwaintzig pfennig, zinßpfenig zwaintzig pfennig, vnd ſechs ſchreibpfennig, Ite an getraid, waitz ain virdlig, korn drey viertail, habern newn virdling, Ite ain vaſchanghun, Ite ain zinßhun, Ite zwey zehling har, Ite zwayhundert ſtecken, Ite zehen pret', Item ain huben am kamp, da hanns des Sawmer ſun am Goſel auf ſitzt, vnd dient Jerlich ain halb pfunt vnd zwen ſchreibpfennig, dieſelbn yetzbenant lewt vnd Güter vnſez vnd vnſs Gotſhaws freyes aigen geweſt ſind, die ſie vnd Ir erben hinfur von vns vnßm Gotſhaws vnd Nachkomen zu lehen haben vnd empfahen ſullen, alſ oft des not geſchiht, als dann lehens in kernten recht vnd gewonhait iſt, ongeuers, wir habn In auch die

benan lewt vnd güter mit allen Iren zugehörungen, nichts außgenomen, als vnser vorfarn vnd wir die vntz her ynngehabt vnd herbracht haben, auß vnser' nutz vnd gewer, in Ir vnd Ir' erben nutz vnd gewer yngeantwurt, das sie hinfür damit handeln vnd tun sullen vnd mügen, als mit anderm Irem gut, an vnser vnd vnsr Nachkomen vnd niemtlichs yrrung vnd widerred, Daentgegen haben sie vns, vnsrm Gotshaws vnd nachkomen geben vnd ingeantwurt die h'geschriben lewt, vnd güt', die sie von vns vnd vnsm Gotshaws zulehen gehabt haben, vnd dienen Jerlichen als hernach geschriben stet, mit namen Jorg Seydennat' zu sant lienhart dient von ainer hofstat daselbst, Georgi sechs vnd funftzig pfening, Item Nikel Spor' daselbst dient Georgi acht vnd zwaintzig pfennig, Ite kalcher daselbst dient sechtzig pfennig, Item Eikerlein daselbst dient acht vnd zwaintzig pfennig, Item leützel daselbst dient zwen vnd dressig pfennig, Item Pörl daselbst, dient sechs vnd viertzig pfennig, Ite Mathe Peck daselbst dient sechtzig pfennig, Item zu wolfsperg Ambros hafner dient zwen vnd dreyssig pfennig, Ite des Schust' hofstat vnt' dem Hofhaws gelegen, vnd stösst vnten an des Andre Ochsenhof' haws, vnd neben an die gemainstraßen in schaißpach, dauon man uormaln gedient hatvierzwaintzig pfennig, Ite vnd ain hofstat vor dem hafn Tor, hat ynnen Gothart peck vnd dient dauon Acht vnd zwaintzig pfennig, wir sullen vnd wöllen In auch die obgenan lewt vnd Güt' die wir In in wechselwais als vorgeschribn stet, geben haben, freyen, schermen, vnd mit dem rechten vtreten vnd vantwurtten vor aller klag vnd ansprach, wo vnd wenn In des not geschiht, als wechsels vnd lehens im lannd zu kernten recht vnd gewonhait ist ongeuerd, Teten wir des nicht, welhen schaden sie des nemen, den Ir ains oder Ir scheinbot bey seine' trewen gesagen möcht, on aid vnd on all ander bewerung, Ir ains Rechten worten darumb zuglauben, denselben schaden

mit sampt dem haubtgut sollen wir In gentzlich widerkeren vnd außrichten, vnd sollen das haben zu vns zu vnsm Gotshaws vnd nachkomen vnd auf allen vnsn vnd vnss Gotshaws lewt vnd gütr, wie die genat vnd wo die gelegen sind, und sullen sie dauon richten vnd weren haubtguts vnd aller scheden, der landsfürst in keraten, od' ain yeder fürst, er od' Ir gewalt, vnd' den vnser lewt vnd Gut' gelegen sind, wo sie mit dem brief darauf weysen od' zaigen, das ist vnser gut' will vnd wortt, Des zu vrkund geben wir In den brief besigelter mit vnsm anhangunden Insigel, darvnder wir vns für vns vnd all vnser Nachkomen v'pinden, alles das stet vnd vmbenckt zuhalden das an den brief geschriben stet, der geben ist in wolsperg an sand katherein tag Nach Cristi gepurt viertzehenhundert Jar vnd darnach in dem zway vnd dreyssigisten Jare.

XV.

Friedrich von Stubenberg belehnt Georgen von Herberstein über die von ihm abhängigen Lehen, 1433, den 22. August.

Ich Fridreich von Stubenberg, Obrister schenkch in steyr, Bekenn mit dem brief, das für mich kam der Erber vnd vest Görg der herberstainer vnd batt mich mit sundm vleiss, das ich im, als dem Eltn, geruchte ze verleihen die nachgeschriben guet' vnd gült mit allen irn zugehörungen, Item ain halbe hofstat, gelegn auf der weidenstaudn vnd die leyttn gen herberstain vber von dem Drewsser hintz auf den wagstain ꝛc. (Folgen die schon in früheren Urkunden genannten Lehenstheile). Das hab ich also getan, vnd hab demselben herberstainer, als dew Eltn, vnd lehenträg', vnd seine Erben, die vorgenan guet' vnd gült mit allen iren zugehörungen verlihen, vnd verleich Im auch die wissentl. mit dem brief, was ich Im daran zu Recht

leihen sol vnd mag, vnd sy sulln auch hinfür albeg damit handln vnd tun mit vnsern willen vnd wissen, als offt das ze schulden kumbt, als dan lehens vnd launts Recht ist im lannde ze steyr, Besigelt mit meine aigen anhangundn insigl, Gebn auff Rakespurg nach kristi gepurd virtzehenhundert jar darnach in dem drew vnd dreyssigisten Jare, am samstag var sand Bartyolomes tag.

XVI.

Georg von Herberstein erhält von Hanns Wernher den Zehend vom Singerhofe bey Wolfsberg, 1433, den 22. October.

Ich hanns wernher vergich für mich vnd all mein erben vnd tuenn kundt offenleich mit dem brief, allen, den er für kumbt, als der Edel vnd vest Jorig von herberstain, vnd ich miteinander stössig vnd zwitrechtig gewesen sein von wegen aines zechent, gelegen ob sandt Margarethn auf des Singer hof, wein vnd traid zechent, vnd der von Im zelechenn ist, nw habent vns erber lewt darumb miteinander verricht vnd vberainpracht, also das ich obgenanter wernher des benanten zechent mit seiner zugehörung vnd rechtichait, so wir daran vnd darauf gehabt haben gentzleich abgetreten sein dem obgenanten Jörgen von herberstain vnd allen seinen erben in soleicher beschaidenhait, das ich, noch mein erben, noch nymant von vnserntwegen, hintz dem vorbenanten herberstainer, noch hintz seinen erben, von des benanten zechents wegen hinfür, nach gebens des briefs, khainerlay rechten zuspruch noch vordrung nicht mehr haben sullen noch wellen, in khainerlai weis, an geuerde, vnd verzeihen vns auch aller rechtigkait daran gentzleich in kraft des briefs, vnd habent vns für soleichew vnser rechtigkait so wir auf dem benanten zehent gehabt haben ain pferdt geben, daran vns wol benugt, vnd mü-

gen auch mit dem benanten zehent hinfür handeln vnd tuen, als mit andern iren aigen guet an vns vnd an allen vnser erben Irrung vnd widersprechen, vnd des ze vrchund geben wir in den brief besigelten mit der Erwern vnd weisen Mathes des Pechaim, diezeit Chastner zu wolspergk, vnd mit Jörgen am weyer, Burger daselbs, paider aigen anhangunden Insigeln, die sew durch vnserr vleizzigen gepet willen an den Brief gehangen habent, In vnd iren erben an schaden, darunder ich mich benanter Wernher für mich vnd all mein Erben verpint, alles das war vnd stet zuhaben, das in dem brief geschrieben ist, wann ich diezeit mein Insigel bei mir nicht gehabt hab, Geben nach christi gepurdt viertzehenhundert Jar vnd darnach in dem drew vnd dreissigisten Jare, an Phintztag nach sand Gallentag.

XVII.

Georg von Herberstein übergibt seinem Bruder Andreas die von Sigmund von Mordax erkauften Besitzungen bey Bleyburg in Kärnten, 1433, den 3. November.

Ich Jörg von Herberstain vergich für mich vnd all mein erben, vnd tun kund offenlich mit dem brief Allen, den er fürkumpt, vmb die guetter vnd güllt mit aller irer zugehörung, gelegen bey pleiburg vnd bey Guetenstain, als die mit namen hernach geschriben stend, vnd die Ich Inne vnd von meinem Swecher hern Sigmunden dem Mardachsn, selign, kauft hab nach ynnhaltung des kaufbriefs, so Ich darumb hab, vnd sint das die guetter: von erst Nicla wodolnikch zu lom, Item Anndre postnikch in der Mis, Item Rueprecht potnezztnikch in der Mis, Item Michl zu Schillendorf, Item Erhart luhe ze lettenstettn, Item Ott Rabatsch zu lettenstettn, Item Symon zu Swabeg, Item Nicla wiboda auf dem hertzogtumb, Item Otto wollan bey Guetenstain. Dieselben yetzgemeltn lewt vnd gutt', mit

sambt dem obberuertn kaufbrief, so darüber lawt, haben wir vbergeben vnd Ingeantwurtt, mit kraft des briefs, dem Edln vnd vestn Andre von herberstain, meinem lieben Brueder, mit allen den rechtn puncten vnd kreften, alzbus d'lawt, Also daz er vnd sein erbn sich der obgenant lewt gut, mit sambt dem obgemeltn kaufbrief, so darumb ist, Inne haben, vnd damit handlen vnd tuen, nach allen jrem gefalln, als mit anndn irem aigenlichen gut, in aller der weis vnd rechten, als wir selb hieten mugn getun, vnd des ze vrkund geben wir In den brief, der Besigelt ist mit mein selbs, Jorgen von herberstain, aigen anhangunden Insigl, So Bekenn Ich Margreth, des obgenanten Jorgen von herberstain eeliche wirtin, vnd hrn Sigmunds des Mardachsn, selig, tochter, vmb das vbergeben, so der obgenant mein wirt dem Edln vnd vestn Andre von herberstain, seinem Brueder, mit dem gegenwurtign brief getan hat, daz das mit meinem willen und wissen geschehen ist, vnd gelob auch dawider nicht zereden noch zetun, vngeuerlich, Vnd des zu vrchund hab ich mit vleiss gebetn den Edln vnd vesstn pernharten den Rindschaid, daz der sein Insigl auch dartzu an den brief gehangen hat, Im vnd seinen erben an schaden, Der brief ist geben nach Christi geburd viertzehenhundert jar vnd darnach in dem drew vnd dreissigstn Jar, an Erchtag nach Aller heilign tag.

XVIII.

Ausgleichung über verschiedene Besitzungen zwischen den Brüdern von Herberstein, 1433, den 3. November.

Ich Jörg von herberstain, vergich für mich vnd all mein Erben vnd tun kund allen den der Brief furkumpt, das Ich mich mit meinem lieben Brueder Andre von herberstain freuntlich vnd gentzlich geaint hab vmb alle die zuespruch vnd vordrung, so Er vncz auf diesen heutigen tag, geben des briefs, zu mir gehapt hat, vn. Ich widerumb

zu Im, es sey mit Brief oder on Brief, darumb nichs aufgetzogen, vngeuerlich, in solcher beschaiden, daz der egenant mein Brueder vnd sein Erben, bey der vesten mehrenfels mit aller Irer zuegehörung vnd allen Leuten vnd Güetern, so Er dartzue yetzt Innehat, beruelich beleiben sollen, on mein vnd aller meiner Erben Irrung vnd widersprechen, vngeuerlich, Ich hab Im auch dartzu geben für seinen tail so Er an den Guetern gehapt hat, gelegen im Ennstal, die mir vnnser baider muemen dorothe vnd Elsbeth, Günthers von herberstain, seligen, Töchter, geben habent, Aindlf pfund Gelts, so Ich bey Bleiburg gehapt hab, vnd meinen tail, so Ich gehabt han an dem haus zu wolsperg, Sonder sol vnd mag auch der obgenant mein Brueder seine Kinder mit Irem Leib vnd Guet schaffen oder machen, wem oder wie Er will, in Gerhabschafft weis, daran sol Ich noch meine Erben kain widersprechen haben, ausgenommen ob es zu töchtern kem, so sol Ich mich oder mein Erben den gegen denselben seinen Töchtern halten der verschreibung, so wir uns vor in vnnser tailbriefen gegen ainander verschriben haben, vnd sol auch von vnnser Lehen wegen auch bey derselben verschreibung vnnser tailbrief belaiben, Vnd ich sol auch noch mein Erben vmb all vergangen Sachen zu dem egenanten Andre meinem Brueder noch zu seinen Erben kainerlay zuespruch noch vodrung nicht mer haben, in kainerlai weis, vngeuerlich, vnd do entgegen sol mir vnd meinen Erben die vesten herberstain mit aller Irer zuegehörung vnd allen Leuten vnd Gueter, so Ich dartzu yetzt Inne hab vnd die im Land Steir gelegen seind, mit sampt den Guetern, im Enstal gelegen, die mir die obgenante vnnser baider muemen Dorothea vnd Elsbeth, Günthers von herberstain, selig, Töchter, geben habend, beruelich beleiben, on des obgenanten Andre meines Brueders vnd aller seiner Erben Irrung vnd widersprechen vngeuerlich, Ich mag auch meine Kinder in Gerhabschafft weis

schaffen oder machen, mit Irem laib vnd Guet, wem oder wie Ich will, doch ob es zu Töchtern kem, so soll es bey der verschreibung besteen, als Ich vnd der egenant mein Brueder vor in vnnseren tailbriefen gegen ainander getan habend, Auch schullen wir alles Guet, so wir im Lafental vnd die zwo hueben im Schwartzenbach bey Eppenstain haben, g'eich mit ainander haben, oder aber Brueder lich mit ainander tailen, so des ain tail an dem andern begert vngeuerlich, doch aufgenommen das haus so wir zu wolsperg haben, daz sol dem egenanten meinem Brueder Andre vnd seinen Erben gerueblich bleiben, Auch soll Ich dem egenanten meinem Brueder Andre mit den zwaien verzaichbriefen, so wir haben von dem obgenanten vnsern lieben muemen dorotheen vnd Elsbethn, vnd auch mit dem bericht brief, der da laut von hertlein von Teuffenbach, seligen, vnd von seinen geswüsterten, gewertig sein, zu aller seiner wissentlicher nodturfft, doch wan Er die zu seiner nodturfft genutzt hat, so soll Er mir die als offt herwider antwurten gen herberstain in das haus vngeuerlich, vnd des ze vrkund, gib Ich dem egenanten Andre von herberstain meinem Brueder, vnd allen sein Erben den Brief, der versigelt ist mit meines obgenanten Georgen von herberstain aigen anhangundem Insigel, dartzu durch merer sicherhait vnd getzeugnuß der warhait, hab Ich mit fleis gebetten die Edlen vnd vessten Lewpolten den Aschpach, verweser vnd huebmeister zu Grätz, meinen lieben Swager, vnd Andre den Galer, meinen lieben ohaim, das die Ir Insigel auch an den Brief gehangen habend, doch in vnd allen irn Erben on schaden, vnder die obgenanten Insigel Ich mich benanter Georg von herberstain vnd all mein Erben verpind, alles daz war vnd stet zuhaben vnd gentzlich zuuolfuern, das an dem Brief geschriben steet, der geben ist nach Christi geburt vierzehenhundert jar vnd darnach in dem drey vnd dreissigsten Jar am Erichtag nach aller hailigen tag.

XIX.

Katharina Renntlein und ihr Sohn Sigmund verkaufen Georgen von Herberſtein ihren Zehent bey Irdning, 1434, den 20. Julius.

Ich kathrey, Jacoben des Rentleins, Seligen, witib, vnd ich Sigmund der Renntl', ir Sun, wir veriechen für vns vnd für all vnſer erben, vnd dartzu für Paulen den Rentlein, vnſer lieben Sun vnd Brueder, darumb wir vns wiſſentleich angenomen haben, vnd tuenn kundt offenleich mit dem brief allen, den er fürkumbt, das wir vnuerſchaidenleich recht vnd redleich verchawft haben, vnd verchaufen auch wiſſentleich in kraft des briefs, dem Edeln vnd veſten Jörgen von herberſtain vnd allen ſeinen erben vnſern zehent mit aller ſeiner zugehörung, gelegen auf dem Rawnperg, in Irninger pharr, vnd der freis aigens iſt, darauf wir gehabt haben fünf metzen korn vnd fünf metzen habern, die ſew vns jerleich dauon gericht vnd geben habent, wir haben in auch den vorbenanten zehent mit aller ſeiner zugehörung vnd mit ſambt der vorbenanten Sum trayds, die ſew vns jerleich dauon aufgericht vnd geantwurdt habent, verchauft vnd auch ledikleich vnd vnuerſprochenleich ingeantwurdt aus vnſer nutz vnd gewer in ir nutz vnd gwer mit dem brief, mit allen den rechten, die dartzu gehörent, als der von alter herkommen iſt, vnd als wir den vnd vnſer vordern in nutz vnd aigens gewer herpracht vnd inegehabt haben, darinn nichts aufgetzogen, vnd wir behalden vns auch für heutigen tag, als der brief geben iſt, weder mit brief noch an brief chainerlay rechten yundert daran noch darauf, vnd ſew mugen auch dann fürbas damit handeln, tuen vnd laſſen, wie in das am peſten fueglich iſt, als mit dem andern irem aigen gut, an vns vnd an aller erben Irrung vnd widerſprechen, vnd habent vns darumb geben Sechs vnd viertzigk phunt gueter wienner

phenning, der wir gentzleich vnd gar von In gericht vnd gewert sein zw rechter zeit, Wir loben In auch den vorbenantten zechent mit aller seiner zugehörung richtig zemachen mit der Erben gunst vnd willen, vnd trewleich ze scherm vnd ze freyn vnd mit den rechten ze vertreten vor aller ansprach, als soleichs chaufs, zechents vnd aigens recht ist in dem lannde ze Steyr, Tuenn wir des nicht, welchen schaden sew des fürbas nemen hintz christen oder hintz juden, mit klag oder mit taiding, oder wie der schaden genant wurdt, den Ir ains oder ir Scheinpot pey seinen trewn mocht gesagen an ayd vnd an aller ander bewerung, vnberechtent, denselben schaden mit sambt dem hawbtgut loben wir in abtzelegen vnd genntzleich ze widerkeren, vnd sullen sew das alles haben zw vns vnd darzu auf alle dew, vnd wir haben, es sey erib oder varund gut, wie das genant ist, nichts darinn aufgetzogen, vnd sol sew dauen hawbtguets vnd schadens vnuertzogenleich aufrichten vnd weren der lanndesfürst in Steyr oder sein gewalt, wo sew darauf weisent oder zaigent, an klag vnd an taiding, das ist alles vnser guetleicher wille, vnd des zw vrkund geben wir in den brief versigelten mit des Erwern vnd weisen Erasem des Thun, diezeit verweser der phleg zu Aussee vnd Richter daselbs, vnd mit des Edeln vnd vesten Jörgen des Galsperger, Hellinger zw Aussee, paider aigen anhangunden Insigeln, die sew durch vnser obgenanten fleissigen gepet willen für vns an den brief gehangen habent, doch in vnd allen iren erben an schadn, darunder ich mich vorbenante kathrey die Renntlin vnd ich Sigmund der Renntl', ir Sun, vnd für all vnser Erben vnd darzu für den benanten Paulen den Renntlein, vnsern lieben Sun vnd Brueder, verpinten, alles das war vnd stet zehalden vnd genntzleich ze volfüeren, das in dem brief geschriben ist. Der Brief ist geben nach Christi gepurdt viertzechenhundert Jar vnd darnach in

dem vier vnd dreissigistem Jare, des nagsten Eritags vor sand Marie Magdalenetag.

XX.

Hanns Zebinger verkauft Georgen von Herberstein Güter im Ennsthale, 1434, den 23. October.

Ich hanns der Zebinger vnd ich Elspeth, sein eleichew hausfraw, veriehen für vns vnd für all vnser erben vnd tuenn kuudt offenleich mit dem brief allen, den er fürkumbt, das wir recht redlich vnd ewikleich verchaufft haben, vnd verchauffen auch wissentleich in kraft des briefs, dem Edeln vnd vesten Jörgen von herberstain, vnserm lieben Ohaim, vnd allen seinen erben, vnser Swaigen, lewt, Gueter vnd gilt, als die mit namen hernach verschriben stent, Item von erst ainen vierden tail auf zwain Swaigen, gelegen auf Chienaw, ob alten Irning, Item auf der ain Swaig, da diezeit Ottel der Tüchler aufgesessen ist, dauon man vns jerleich gedient hat ain phunt phenning zu sant Mertentag, Item auf der andern Swaig daselbs, da diezeit Niclas der Passegker aufgesessen ist, dauon man vns jerleich gedient hat fünf schilling phening zu sand Merteinstag, Item vnd ain Guet, gelegen in dem Donerspach, genant das Storenlewt, vnd stost mit rayn an des Rosenstainer swaig, dauon man jerleich dient ain halb phunt phening zu sand Mertentag, vnd das alles ist gelegen in Irninger pharre, Wir haben in auch die vorbenanten Swaigen, lewt, Gueter vnd gült mit allen iren rechten vnd zugehörungen verchawft vnd auch ledikleich vnd vnuersprochenleichn ingeantwurdt aus vnser nutz vnd gwer, in ir nutz vnd gwer, mit dem brief mit allen den rechten, eren, wierden, diensten vnd nutzen, als wir vnd vnser voruordern das alles in nutz vnd lechens gewer herpracht vnd inngehabt haben, nichts darinn ausgetzogen, vnd behalden vns auch hinfür nach hew-

tigen tag, als der brief geben ist, daran noch darauf chainerlay rechten nynndert, weder mit brief, noch an brief, in chainerlay weis, angeurd, vnd mügen auch fürbas damit tuen, handeln vnd lassen vnd iren frum schaffen, wie in das am pesten fuegleich vnd geuelkleich ist, an vns vnd an aller vnsrer erben Irrung vnd widersprechen, vnd habent vns darvmb geben Sechs vnd viertzigk phunt gueter wienner phening, der wir von in genntzleich vnd gar ausgericht vnd betzalt sein zu rechter zeit, wir loben in auch die vorbenanten Swaigen, lewt, Güeter vnd gült mit allen iren rechten vnd zugehörungen richtig zemachen von dem Gotshaus vnd Prior zw Gemyng, dassew in zw rechtem lechem verlihen werden inner Jaresfrist an all ir müe vnd schaden, vnd wir loben in auch die vorbenanten Swaigen, lewt, Güter vnd gült mit allen iren rechten vnd zugehörungen trewleich zeschermen vnd zefreyn vor aller ansprach, vnd mit den Rechten zuuertreten, als offt in des not vnd durfft beschiecht, als soleichs kawffs vnd lehens Recht ist in dem lannd ze Steyr, Teten wir des nicht, was schaden sew des fürbas nemen, hintz christen hintz juden, mit klag oder mit taiding, oder wie der schaden genant wierdt, den ir ains oder ir Scheinpot bei seinen trewn möcht gesprechen, an aid, vnd an all ander bewerung, vnberechtent, denselben schaden mit sambt dem hawbtguet loben wir in genntzleich abzelegen vnd widerzekeren, vnd sullen sew das alles haben hintz vns vnd auf all vnserm guet, es sey erib oder varund guet, wie das genant ist, nichts darinn aufgetzogn, vnd sol sew dauon hawbtguets vnd alles schadens vnu'tzogenleich aufrichten vnd weren der Lanndesfürst in Steir, oder wer an seiner stat gewaltig ist, wo sew darauf weysent oder zaigent, an klag vnd an all ander notaiding, das ist alles vnser guetleicher wille, vnd des zu vrchund geben wir in den brief besigelten mit mein selbs vorbenanten hansen des Zebinger aigen anhangunden Insigl vnd

mit meiner obgenanten Elspeten, des yetzbenanten hansen des Zebinger eleichew hawsfraw, auch aigene anhangunden Insigl, vnd zw pesser sicherhait vnd gueter zeugnuß haben wir mit vleis gepeten den Edeln vnd vesten petern aus dem hayd, diezeit Burgraf ze Stubenberg, das der sein Insigel zw dem vnsern auch an den brief gehangen hat, doch im vnd allen seinen erben an schaden, darunder ich mich vorbenanter hans der Zebinger vnd ich obgenante Elspeth, sein eleichew hausfraw, für vns vnd all vnser erben verpinten, alles das war vnd stet ze halten vnd genntzleich ze volfüeren, das in dem brief geschriben ist, der prief ist gebenn nach Christi gepurd viertzehenhundert Jar vnd darnach in dem vier vnd dreissigistem Jare an Sambstag nach der aindlef Tausend maydtag.

XXI.

Herzog Friedrich (nachheriger Kaiser) entbiethet Georgen von Herberstein, schleunig zu ihm nach Hof zu kommen, 1435, den 18. März.

Wir Friderich der Jünger, von Gottes genaden Hertzog zu Osterreich ꝛc. Getrewer, wir Emphelhen dir vnnd begern mit Ernst, das du dich für sich an alles verziehen bey tag vnd nacht hie zu vnns verfuegest, wenn wir dein zue Ernstlichen vnnd genötigen sachen bedürffen, die wir dir nit verschriben, noch empietten mügen, vnd maynen das du dich des nichts irren noch saumen lassest, das wellen wir genedigclich gegen dir Erkhennen, Geben zu der Newstat am freytag vor dem Sontag Oculi in der Fasten Anno domini ꝛc. Tricesimo quinto.

Vnserm Getrewen Georgen Herberstainer, vnserm Diener.

XXII.

Gertrud von Königsberg, Wittwe, übergibt all ihre Habschaft ihren nächsten Anverwandten, Ulrichen von Fladnitz, Georgen von Herberstein und Georgen Mauerbeck, 1437, den 26. April *).

Ich Gedrawd, hannsen des mawerbekchn, seligen, Tochter, vnd hannsen des Chünigsperger, seligen, witib, vergich für mich vnd all mein erbn offenleich mit dem brief allen, den er fürchumpt, das ich willichleich vnd wolbedechtikchleich, tzu der zeit, da ich es Rechtleich wolgetun mocht, Recht vnd redleich gemacht vnd gegebn hab, mach vnd gib wissenleich mit dem brief, den Edeln meinen lieben vettern hern Vlreichen Phlednitzer vnd Jörgen herberstainer vnd Jörgen dem mawrpekchen, vnd allen irn erbn, all mein hab, es sey lehen oder aigen, erib oder varund guet, nichts aufgenome, Sunder all die gerechtikchait, so ich hab auf den zwain Sedelhöfen zu Chetzlstorff, mit alln Irn gülten vnd zugehörung, auch all die gerechtigkait, so ich hab auf dem haws ze Götschach mit aller seiner gült vnd zugehörung, die benantn höf zu Chetzlstorf vnd des benat haws ze Götschach, die mir der hochgeporn fürst, hertzog Albrecht, hertzog ze Österreich ꝛc. mein genediger herre, für Tawsent phunt phenig gebn hatt, die ich auf Ror, das gelegen ist pey Padn, gehabt hab, vnd mein haymstewr, morgengab vnd heyratguet sind von meinen

*) Hierher bezieht sich noch eine Urkunde ddo. Newnstat an Sand Blasientag 1438, vermöge welcher Ulrich von Fladnitz, Georg von Herberstein und Georg Mauerbeck ihrer Muhme Gertrud noch auf 8 Jahre den Genuß dieser Besitzungen zugestehen, welche Urkunde aber außer ein Paar nothwendig geänderten Worten der obigen völlig gleichlautend ist, und daher hier leicht entbehret wird.

vodern mann, seligu, Tyboltn dem Raming, vnd wulfgang hewsler, vnd all zuspruch, die ich hab vnd gehabn möcht zu Cunraden vnd Dyetmar den Chünigspergern vnd allen irn Erbn, Sunder vmb all die brief, die vber Chetzlstorff vnd Götschach lautent, vnd auch all anndre brief, die mir zugehörnt, die sie innhabent, auch vmb all das gelt vnd varund hab, das sie mir enphrembt habnt, das mein seliger mann, hanns der Chünigsperger, hint' im lassen hatt, vnd das mir zugehört, solich obgeschribene gerechtigkait, so ich hab oder gehabn möcht, alls obn begriffen ist, das alles vnd yegleiche bestander hab ich gemacht vnd vbergeben den obgen meinen lieben vetten vnd irn erben, als mein nachsta frewndtn vnd erbn, Sie mügen auch fürbas mit solchen meinem erb vnd guet vnd zuspruch alln irn frum damit schaffen, wie In das am allerpest fuegt vnd wolgeuelt, an mein vnd ander meiner erbn Irrung vnd hindernus vngeuerlich, vnd des zu ainem waren vrkund gebn wir In den brief besidelta mit der edeln vnd vesten Toman des Grünpekchn, gesessen ze fletz, vnd mertt des Rewter, die tzeit lanndt Richter zw Newnkirchn, baider anhangunden Insigl, die wir vleysigleich darumb gepetn habn, In vnd Irn Erbn an schadn, darund' ich mich obgenate Gedrawd verpindt, alles das war vnd stett zehabn, das an dem brief geschriben stet, Der geben ist nach krist gepurd viertzehenhundert Jar vnd darnach in dem Syben vnd dreyssigisten Jare, des freytags nach Sannd Jörgntag.

XXIII.

Gertrud von Königsberg erhält von ihren Erben einen Weingarten auf acht Jahre zum Fruchtgenuß, 1438, den 2. Februar.

Ich vl reich von fledniz, ich Jörig von heberstain, vnd ich Jörig Mawrbekch, Bekenn für vns vnd vnf erben, vnd

tun kund offenleich mit dem brief allen, den er fürkumbt, Als vns die Edel vnser liebe Muem, fraw Gedrawt, hansen des künigsperger, seligen, wytib, ain Gemecht vnd verschreibung getan hat nach Innhaldung des briefs, so darumb ist, haben wir obenant vlreich von fledniz, Jörig von herberstain vnd Jörig Mawrpekh vnuerschaidenlich der vorbenan Gedrawten, vnser Muemen, aus solichem Gmecht vnd ir verschreibung alles ir varund guet gentzlich ledig gesagt, vnd dartzu den weingarten mit seiner zugehörung gelegen ze Pötschach am Mitterperg, vnd ist yetz genant der Mawrbekchen weingrn, vnd stost an Jacoben aus der veysier weingarten, vnd den sol die benant Gedrawt die nagstn achten jar, nach datum des briefs, nach ainander zeraitten, pewlich, vnwuestlich vnd vnuerkumbert ynne haben, nutzen vnd nyessen, vnd nach denselben acht Jaren sol derselb weingarten mit aller seiner zugehörung auf mich obgenantn Jörgn den Mawrbekch oder auf mein nagst erben an menikchleichs Irrung vnd widersprechen geualln, nach Innhaldung des briefs, so ich von ir darumb hab, vnd dez ze vrkund geben wir der egenan vnser Muemen den brief, vnd wanne ich obgenant vlreich von fledniz selb diezeit meins Insigels bei mir nicht enhett, so habe ich vleisiklich chepeten den Edeln vestn Jacoben poyzenfurt', das der sein Insigl an mein' stat durch getzeugnus willen an den brief gehenget hat, Im vnd sein erben an schadn, darunder ich mich vnd all mein erben verpinde mit mein trewn an geuerd, alles stet zehaben, so vorgeschribn steet, vnd mit vnser obgen Jörgen von herberstain vnd Jörgen des Mawrbekchn baider anhangen Innsigeln, Geben in der Newnstat an Suntag vns' frawntag der liechtmes, nach Christ gepurde in viertzehenhundertisten vnd achtvnddreissigisten Jare.

XXIV.

Georg von Mauerbeck überträgt die Erbschaft des an Gertruden von Königsberg verschriebenen Weingartens an Georgen von Herberstein, 1438, den 5. Februar*).

Ich Jörig der mawrbeckh v'gich für mich vnd all mein Erbn vnd tun kund offenlich mit dem brief allen, den er furkumbt, als sich die Edelfraw Gedrawd, hansen des kunigsperg', selig, witib' mein liebe Muem, gen mir vnd meinen Erbn v'schribn hat vns des weingarten mit sein zugehörung, gelegn ze pötschach am mitterenperg, vnd ist yetz genant der mawrpekchnweinchartn, der da stost an Jacobn aus der veyst weingartn, vber acht Jar, die sich yetz nagst nach einand' enden sullen, abgetrettn vnd vns den inantwurtn nach Innhaltung der v'schreibung, so ich von ir darumb hab, Nu hab ich dem Edeln vnd vestn Jörgn von herberstain, phleg' zum Stuksenstain, meinem lieben ohaym, vnd seinen erben die frwntschafft getan, vnd tue in auch die wissenleich in kraft des briefs, ob geschech das ich inn den nagstnkümftign acht Jarn an eeleich leiberben abgieng mit dem tod, so sol der benant weingartn mit sein zugehörung auf den benantn meinen liebn Ohaim, Jörgen von herberstain, oder auf sein erben, ob er nicht enwer, geuallen vnd bey in beleibn an ander mein erbn Irrung, hindernusse vnd widersprechn, vnd mügen dann fürbas allen iren frumen wol damit geschaffen, als mit anderm irem aigenlhn gut, wie in das am pestn fuegt, an menikleichs widersprechn, vngeuerlich, vnd des ze vrkund gib ich in den

*) Da Georg von Mauerbeck bey dem bald darauf erfolgten Absterben Gertrudens, noch selbst der Erbe dieses Weingartens wurde, so überließ er solchen mittelst einer ähnlich lautenden Urkunde ddo. 1441, für eine kleine Entschädigung an Georgen von Herberstein.

brief mit mein selbs Jörgn des Mawrpekchn aign anhangundn Insigel darvnder ich mich vnd all mein erbn v'pint, alles das war vnd stet zehaltn, das an dem brief geschribn stet, der gebn ist am Mitichn nach vnser frawntag ze liechtmessee, Nach kristi gepurd mcccc jar, vnd darnach in dem acht vnd dreissigistn Jare.

XXV.

Hanns von Bäreneck, in der Elsenau, verkauft Georgen von Herberstein sechs Mayerhöfe und einen Mühlschlag, 1438, den 25. November.

Ich hanns der perner, zu pernegk am harperg, vergich für mich vnd alle mein Erben offenleich mit dem brieff, allen, den er furkumpt, das wir Recht vnd Redleich vnd vnuerschaidenleich vnd zu ainem ewigen chawff v'chawfft vnd zechawffen gebn habn dem Edln vnd vesten Jorgen von herberstain vnd allen seinen erben vnser aygen hoff, lewt güetter vnd gültt, vnd darzu vnser lehn'schafft mit aller ierer zugehörung, vnd alles, das mit namen hernach geschriben stett, Itm von erst ain hof, gelegn am newnhaus, do vlreich auffsitzt, vnd dint zu sand Görgntag Sechtzig phening vnd zu sand Michelstag sechtzig phening, Itm ain hof, gelegen am chuelhaus, do hans auffsitzt, vnd dint zu sand Jörgntag xxxiiii phenning vnd zu sand Michelstag drey vnd dreyssig phenning, Itm ain hoff, gelegen vnder dem pailenstain, darauf Mertt hofer sitzt, vnd dintt zu sand Jörgntag drey schilling vnd zu sand Michelstag drey schilling vnd zu dem vaschang zwo henn, Itm der zodelhoff do Erhard auffsitzt, dint zu sand Georgntag fümffthalbn schilling vnd zu sand Michelstag fumffthalbn schilling, Itm von ainem mülslag dint zu sand Görgntag, Itm dy lechnschafft, ain hoff, den der hintpger von vns zelehn hat gehabt, vnd do hainnreich der polster yetzund auffsytzt, Itm

ain schützhoff am prukogl, den Michl der Nössler von vns ze schutznlehen gehabt hat, wir haben Im auch dye obgenanten hoff, lewt, guet vnd gült vnd lehenschafft mit allen den Rechten, zinsen, dynsten vnd nutzn, vnd dartzu als sy mit bymerkhn vnd rayn vmbfangen sind, als wir dew vnd vnser vodern in aygen nutz vnd gewer herpracht vnd inne gehabt haben, wir setzn sew des alles nutz vnd gewer aus vnser nutz vnd gewer, in ir nutz vnd gewer, wissenleich mit dem brief, vnd behaldn vns nu hinfür auff den vorgenantn hoffen, lewt, güetter vnd gülten vnd lehenschafft chainerlay recht daran, nyndert, weder mit prieffen, noch an prieff, vnd mügn hinfür mit dem vorgenanten höffen, lewt, gütter vnd gült vnd lehnschafft handeln vnd tun, als mit anderm irm aygen gut an mein vnd aller meiner erben vnd menichleichs irug vnd widersprechen, vnd haben vns dafür gebn drew vnd Sübentzig phunt vnd sechs schylling guter wyenner phenning, dy sy vns berait gericht vnd bezalt habent zu rechter zeit an all vnser müe vnd schaden, wir loben in auch, dem vorgenanten Jörgen von Herberstain vnd allen sein erben, die vorgenanten hoff, lewt, guet vnd gült vnd lehnschafft mit aller irer zugehörung trewleich scherme vnd frein vor aller ansprach nach aygn vnd nach landes Recht in Steyr, Tet wir des nicht, welichn schadn sew des fürbas nemen, hintz kristn oder hintz juden, mit klag mit taiding, wie der Schad genant oder gehayssen wird, den ir ains oder ir Scheinpot pey iren trewen mocht gesagen an ayd vnd an all andre beberug, nur sein schlechtn wartn darumb zugelawbn, denselbn schadn allen mit sambt den vorgenannten hawptgut, lobn wir in gentzleich abzelegn vnd widerzechern vnd solen sew das haben zu vns, vnd auf allen vnsn guet, wo wir das haben, es sey erb oder varund gut, vnd sol sy davon richtn, wern hauptgutz vnd alles schadens, der landesfürst in Steyr, oder sein anwalt oder ain yekhleiche herschafft, darunder

vnser hab vnd gut gelegen ist, wo sy auff vnser gut weysen oder zaygent, an chlag an tayding vnd an alles verziehn, vnd des ze vrkund geben wir in den brieff, besigelt mit des Edln vnd vesten Erhartn von weyssenegkh, dye zeyt phleg' zum wartnstain, aygen anhangunden Insigel, der das durch mein fleyssigen pet willen für mich an den brieff gehangen hat, im vnd alln sein erbn an schaden, wenn ich mein Insigel dye zeyt pey mir nicht gehabt hab vnd durch pesser Sycherhayt vnd gutter gezeugnuß willen haben wir mit vleiz gepeten dy Edln vnd vesten Mertn den Rewtter, dy zeyt lantrichter zu newnkirchn, vnd Thoma den Grünpekhn, das dye payd ir insigel an den prieff gehangen habn, In vnd allen Irn Erbn an Schadn, darvnder ich mich obgenanter hans perner zu pernegk v'pind für mich vnd all mein erben, all obgeschriben gelüb gentzlich stet zehabn, als an den brieff geschribn stet, der gebn ist nach kristi gepurde viertzehenhundert Jar vnd darnach in den acht vnd dreyssigisten Jar, an sand katreintag der heyligen Junkfrawn.

XXVI.

Jacob Rosenauer, Bürger, verkauft Georgen von Herberstein ein Haus zu Wienerisch-Neustadt, 1441, den 27. Jänner.

Ich Jacob Rosenawer, der weber, mitburg' ze der Newnstat, vnd ich Christein sein hausfraw, veriehn für vns vnd all vns' erbn offennlich mit dem brief, daz wir mit gutm willn vnd wolbedachtm mut, zu der zeit, do wir das an alle irrung wol getun möchtn, vnd mit hannds der Ersamen weisn Niclasn des Ottent'aler, zu den zeitn Burgermaist', vnd des Rats gemein der Stat zu der Newnstat, verchaufft habn vnsers rechtn khaufguts ain haus, gelegn in mynndbruder virtail, an der Rinkhmaur, zenachst des

von Eberſtorf haus an ain ſeittn, vnd an der andern, zenachſt hannſn hofſteter, des hafner, prantſtat, dauon man jerlich dint Sechs phening ze Grundrecht vnd nicht mer, mit alln den nutzn vnd rechtn, als wir das vnuſprochennlich in gruntrechtſgewer inngehabt vnd genoſſen haben, vnd von allter herchomen iſt, vmb acht vnd virtzig phunt wienner phenning, der wir gannz verichtet vnd gewert ſein, vnd dauon zwainzig phunt phig, die auf demſelbn vnſm haus gelegn ſind, wir zu dem Gruntpuch gelegt habn, dem Edeln Jörgen herberſtainer, phleg' zum Stüchſenſtain vnd ſeinen erben, fürbas das obgenant haus ledikt lich vnd freilich zehaltn, vnd alln irn frumen damit ze ſchaffen mit verchauffn, verſetzn, ſchaffn, machn vnd gebn, wem ſie wellen, an alle irrung, doch das ſi in alln ſachn dauon leidn, als annder mitburg' mit der Stat, vngeuer, wir ſein auch mitſambt vnſn erbn vnuſchaidenlich deſſelbn hauß ir recht gewer vnd ſcherm für alle anſprach, als Gruntrechts vnd der Stat Recht iſt, Stünd in aber icht chrieg oder anſprach daran, auf, von wem das wer mit Recht, waz ſi des ſchadn nement, das ſullen vnd wellen wir in widerchern, vnd ſullen ſi das habn daz vns vnd vnſn erbn vnu'ſchaidenlich, vnd auf allm unſn gut, wo wir das habn, vnd wie das genant iſt, nichts aufgenomen, wir ſein lembtig oder tod, mit vrkund des briefs, beſigelt mit der obgen Stat zu der Newſtat anhangundn Grundinſigl, des iſt zeig, durch vnſer fleisign pet willn, der erber weis hanns Zech, Burg' daſelbs mit ſein anhangunden Inſigl, im vnd ſein erbn an ſchadn, darvnder wir vns vnd all vnſ' erben v'pinten, ſtetzehaben das vorgeſchribn ſtet, Geben an freytag nach ſant paulstag Conveſionis anno dni milleſimo quadngeſio quadrageſimo primo.

XXVII.

Friedrich, römischer König, belehnt Georgen von Herberstein über verschiedene, neuerdings von Hannsen von Bäreneck erkaufte Güter, 1441, den 19. Februar.

Wir Fridreich, von gots gnaden Römischer Kunig, tzuallentzeiten Merer des Reichs, Hertzog ze Österreich, ze Steir, ze kernden vnd ze krain, Graue ze Tirol ꝛc. Bekennen, das vns vnd vnſ' getrewer lieber Hanns Perner die nachgeschriben Stukh vnd Güter der lehenschaft der Jungen Grauen von Montfort, die wir Innehaben, gegenwärtiglich aufgegeben vnd gebeten hat, daz wir die vnserm getrewen Jörgen Herberstainer geruchtn zeuerleihen, wan er im die verkaufft hiet, das haben wir also getan, vnd habn anstat vnd in namen der benan von montfort, demselben herberstainer dieselben Güter mit irn zugehörungen verlihen, vnd leihen auch wissentlich mit dem brief, was wir im dan zu Recht daran verleihen sullen vnd mügen in solcher maas, daz er vnd sein Erben, Sün vnd Töchter, die nu fürbasser von dem obgenanten von Montfort vnd irn Erben in lehensweis innhaben, nutzen vnd niessen sullen, als lehens vnd lanndes Recht ist in Österreich, vngeuerlich, Vnd sind das die Güter, von erst den hoff zu Sawtarn, vnder dem Sebenstain, vnd vier vnd dreissig Jewch Ackcher, zwelff tagwerch wismats, zwen Pawmgarten, zu Sawtarn bey dem dorf gelegen, ain holtz, genannt im Aychach, ain holtz, genant im Ertzpg, ain holtz, genant am Rawchpichel, inderhalb des dorfs zu Sawtarn, ain Ewrn, genant auf dem potz, vnd ain aw, genant die Erlaw, auf der pütten, ain aw, genant die Scheiben, auch dabei gelegen, Item vier phunt fümf schilling fümfthalben vnd tzwaintzig phening gelts, auf zehen behawsten Gütern zu Sawtarn in dem Dorf, Item ayndleff schilling vnd acht phenning gelts, die man dient

vberlent in dem benanten hof zu Sawtarn, von weingartn, höltzn, Akchern daselbs um gelegen, Item so gehörent die nachgeschriben stukch nicht in den hof, am ersten Sechtzig phening gelts auff ain hofstat zu Chotlach, vnd sumftzig phening gelts vberlent zu pültschestorf auf ainer wüsen, Item vnd achtvndtzwainzig phening gelts zu püten auf ainer hofstat, mit vrkund des briefs, Geben zu der Newenstat am Suntag vor sand peterstag ad kathedram, Nach krists gepurde viertzehenhundt' vnd im ain vnd viertzigisten Jar, vnsers Reichs im ersten Jare.

XXVIII.

Eberhard und Margarethe Meichsner verkaufen Georgen von Herberstein einen Weingarten bey Flatz, 1442, den 29. Jänner.

Ich Eberhart Meichsner, vnd ich Margareth', sein hausfraw, v'gechn für vns vnd all vnser erbn offenleich mit dem prief alln, dew in sehnt hörent oder lessent, das wir willikchleich vnd wolpedachtleich, zu der zeyt, do wir daz mit Recht wol getuen mochtn, vnschaidennlich recht vnd redlich verchaufft haben vnsn aygen weyngart, gelegn ze flatz, genant der Münich, mit aller seiner zugehörung, vnd stost mit dem ayn Rayn an des Ersamen hern hn Steffan Crispelsteter, pharer zu sand Larentzn, weyngart, vnd mit dem andern rayn an des erbarn hannsen pubinger, purger zu Newnkirchn, weyngartn, den obgenant weyngartn habn wir in v'kaufft für rechts freys aygen, wir habn in auch den benantn weyngartt mit aller zugehörung v'kaufft vnd auch ledikleich vnd vnuersprochenleich in geantburt in ir nutz vnd gewer mit dem prieff, mit alln den Rechtn, nutzn vnd wirden, so datzu gehört, als dy von allter herekomen vnd mit Rayn vmbfangn vnd pigmerkchten ausgetzaigt ist, vnd als wir den vnd vns' vodern in nutz vnd in

aygen gewer herpracht vnd ingehabt habn, darin nichts aufgetzogn, wir behaldn vns auch für hewtign tag, als der prief geben ist, khainerlay rechtn darauf noch daran nynndert vnd auch also habn wir in de recht vnd redlich v'kaufft dem Edeln vestn Jörig von herberstain vnd allen seynen erben vmb hundert phunt vnd vmb aindleff phunt, alles guter wienn' phenig der swarzen münß, daran vns davon wol genuget hat vnd der wir von In gannz gericht vnd gewert sein zu rechter zeyt an all vns' schaden, wir lobn In auch den obgenantn weyngartn mitt aller seyner zugehörung mit den Rechten richtig zemachen an aller stat, wo er haffttunt ist, vnd auch scherm vnd freynn vor aller ansprach, als kauffs, aygens vnd des landes Recht ist in Ostereich, Tettn wir das nicht, welchn schadn sew des fürpas nemen von vnsrwegn, hintz Christn, hintz Juden, mit klag, mit taydung, oder wie der schad genat wer, den ir ains oder ir Scheinpot pey irn trewn mochtn gesagn, an ayd vnd an all ander bewerung, vnberechtnt, den lobn wir In gantz abtzelegn vnd wider ze keren, vnd sulln sew das habn auf vns, auf alln vnsn gut, vnd auf alln den, vnd wir habn, es sey erb oder varund gut, vnd sol sew davon richtn vnd weren hawptguts vnd alles schadens der Landesfürst in Oesterreich, oder sein gewalt oder eyn ygleiche herschafft, darvnder vnser hab vnd gut gelegn ist, wo sew darauf weysent oder zaygent, an klag, an taydung, wir sein lebentig oder tott, vnd des zu ainer waren vrkund gebn wir In den brif besigelt mit meyne aygen anhangundn Insigl, so hab ich obgenante Margareth mit fleyz gepetn den Erbern vnd weysen hannsen putzner zu sand Johans, daz der seyn Insigl für mich an den prif gehangn hat, In vnd seyn erben an schadn, vnd zu merer gezewgniß der sachn so habn wir mit fleiz gepetn den Edeln vnd vestn Caspar Egker, diezeit Richter in der Newnstat, daz er seyn Insigl durch vnser fleisig pet willn an den prief ge-

hangen hat, doch im vnd seyn erben an schadn, darvnder ich mich obgenant Eberhart Meichsner vnd ich obgenate Margareth, seyn hausfraw, all vns' erben mitt vnsn trewn v'pinten, alles das war vnd stet zehabn vnd ze volfürn, das oben an dem priff geschribn stett, der gebn ist nach Christs gepurd viertzehenhundert Jar vnd darnach in dem tzway vnd virtzigkstn Jare, an Mantag nach sand Pauls Bekherung.

XXIX.

Georg von Herberstein übernimmt die Vormundschaft über die Kinder seines verstorbenen Bruders, 1443, den 6. März.

Ich Georg von Herwerstain, Bekenn für Georgn, Lienhartn, Dorothen, Elsbethn vnd Margarethn, Andres von Herwerstain, meins Bruder, selign, Kinder, die ich mit irn leib vnd gut inne hab als ir Gerhab, als die Erber vrsula, des vorgenantn Andres von Herwerstain, meins Bruder, selig, Witib, vnd hern hannsen von Tewffenpach, selig, tocht', zu den obgenantn meins Bruder, selign, vnd irn kinden anuodrung vnd zuspruch gehabt hab von irer haimstewr, widerlegung vnd morgengab, vnd anders guts wegn, so der benant ir man zu ir vnd von Irn wegn empfangen hat, darumb ich mich, anstat der benantn kinder, als ir Gerhab, mit der benantn Vrsula durch vns' baider taill frewndt vnd gut Günner frewntlich mit ir geaynet hab, als das nemlich hernach geschribn stet: von erst sol mir die abgenant vrsula die vorgenantn meins Bruder, selign, vnd ire kinder mit irn leib vnd gut, so in rechtlich zugehöret, vnd daz sy inne hat, vngeuerlich alles inantwurtten vnd abtrettn zwischen hinnen vnd sand Jorgn tag, schierist künftig, vnd was von allem zewg, der zu wer gehört in der vesten Merenfels, ist, der sol den benantn kindn mitsambt der egenantn vestn auch beleibn, dann alles an-

der varund gut vnd nutz, so nu geualln sind, die sulln der bemelten vrsulan beruebtlich beleibn, vnd stet gantz zu iren willen, was sy des den benantn irn kindn geben wil, doch daz sy die vestn Merenfels dietzeit, so sy das noch inne hat, dauon aufrichtn vnd behuetn sol, vnd was sich künnftig nutz auf den Grund, so ir mann, selig, hinder im gelassen hat, vnd die nu desselben irs manns, seligen, vnd irn kindn zugehörnt, begeben werdn, die sulln mir benantn Jörgen von Herwerstain, als ainem Gerhabn der benantn kinder, nu hinfür ingeen, Es sol auch die obgenant Vrsula irn heyratbrief vnd annder ir briefleuche kuntschafft, so sy von dem egenantn irn mann, seligen, hat, vnd die auf sy lawten, vnd sunder der kaufbrief damit, der irm mann vnd seinen erben lawt von hn Pernharten dem Sachsn vber die gutt, bey Mueraw gelegn, vmb sechs hundrt pfunt pfening, der niderlegn zu leopoltn dem Aspach, Verwes' vnd lanndschreibr in Steir, vnd auch die taillbrief vnd anndr brief vnd versorgnuss damit, so ich benant Jörg von Herwerstain dem vorbenantn meinem Bruder, irm mann, seligen geben hab, zwyschen hinnen vnd sand Jörgn tag, schierist künftig, vngeuerlich, da enkegn sol ich benant Görg von Herwerstain, anstat der benant kindr, als ir Gerhab, der vorgemelten frawn vrsulan ainen geltbrief geben, darinn ich bekenn, daz ich ir für all ir vadrung vnd rechtikchait, so sy zu irn kindn hat oder gehaben möchte, berait geben sol zwischen hinnen vnd phintztn, schierist künftig, zwelf hundert phunt wienn' phenig, oder ob das nicht ynner der zeyt beschech, ir jerlich, all die weil ich sey des gelts nicht vollichlich betzallet, von zehen phunten ain phunt phenig ze dienn, nach lawt der Notl, der ich aine hab vnder irm petschadt, vnd sy widerum aine hat vnder meinem petschadt, Es sullen auch der benantn vrsulan aws den vorgenantn zwelf hundt pfunt pfening Tawsent pfunt phening zu veruaren beleiben, damit sy gehanndeln vnd getun

mag nach allen irm wolgenallen, vnd die zwey hundt pfundt pfenig sol sy inne haben, nutzen vnd niessen ir lebtag vnuerkümbert, vnd nach irn tod sullen sew herwider erben vnd genalln auf die obgenant kinder oder ir nachst erbn, vnd darumb sol sy sew mit ainem brief v'sorgen nach Innhaltung der Notl, der ich aine hab vnder irm petschadt, vnd sy widerumb aine hat vnder meinem petschadt, vnd wann mir die obgemelt fraw Vrsula in der vorberürtn zeit die obgemeltn ir kinder vnd die vestn Merenfels mitsambt anndm der kindr gut ingeantwurt hat, so sulln wir darnach inner den nachstn virtzehm tagn zu baider seyt solh obgemelt brief durch vns selbr odr durch vns' Anwelt gegeneinander obergebn in des obgemeltn Leopoltn des Aspach haws zu Gretz, dann aufgenomen die brief, die von mir bemeltn Jörgen von Herwerstain dem egemelten Anndre von Herwerstain, meinem Bruder, irm mann, seligen, vnd seinen erbn lawtn, die sulln hn Tristram von Tewffenpach, der benantn vrsulan Bruder, zu der vorgeschribn kindr hannden ingeantwurt werdn, auch ist beredt, das ich benant Gorg von Herwerstain die vorgeschribn meins Brudr, seligen, kinder in gerhabschafftweys inne habn sol vnz daz derselbn Sün ainer zu zwaintzigk Jarn kumbt vnd allt wirdet, alsdan sol ich im sein vnd sein geswistred erb abtretn vnd inantwurtn vngeuerlich, mitsambt dem, vnd ich in diezeit von irm erb fürgelegt hiet, Brecht aber mein aufgeben mer, wenn mein Innemen, so sich das fuget von notturft der kinder, das wissenntlich wer, das sullen mir oder meinen erben dieselbn meins Brudr, seligen, kindr auch widertun vnd bezaln vngeuerlich, Ich sol auch anstat der kinder, als ir gerhab, die oftgenant frawn vrsulan von aller geltschuld, so ir man, mein Brudr, selig, gemacht vnd hinder im gelassen hat, auch von der ansprüch, so her pernhart der Sachs zu ir hat von wegn des behabtn rechtn vnd auch von dem dienunden volkch, so in der vesten Merenfels sind, vmb

irn geordnetn lon, was man in des noch schuldig ist, an alln irn schadn müessig machen vnd auch dauon ledign vngeuerlich, Wer aber daz ich obgenant Görg von Herwerstain anstat der obgenantn kindr, als ir Gerhab, daz so vorgeschribn stet, gentzlich nicht aufrichtiet noch volfuert in ainem odr menign artikl, das wissentlich wurd, so sol mich der Lanndesfürst in Steir oder sein Anwalt dartzu halltn vnd nötn vntz alslang, daz ich das genntzlich aufricht vnd volfuer, daz an dem brief geschribn stet, Vnd des ze Vrkund gib ich, anstat der obgenantn kinder, als ir Gerhab, der vorgenantn frawn Vrsulan den brief versigelten mit meinem aigen aufgedrukchtm petschadt, datzu hab ich mit vleiss gebetn den Edeln vnd vestn Ritt', hn Walchum den Zebing' vnd den Edeln vnd vestn Leopoltn den Aspach, verwes' vnd lanndschreibr in Steir, daz die baid auch ir petschad auf den brief gedrukcht habnt, in vnd irn erben an schaden, Geben nach krjsti geburd virtzehenhundrt iar, darnach in dem drew vnd virtzigisten Jar, an Montag nach sand Gregorientag in der vastn.

XXX.

Ursula, Andreens von Herberstein hinterlassene Wittwe, vergleicht sich mit Georgen von Herberstein über ihre Erbschaftsansprüche, 1443, den 21. Oktober.

Ich Vrsula, Anndres von Herwerstain, selig, witib, vnd hn Hannsen von Tewffenpach, selig, tochter, Bekenn für mich vnd all mein erben vnd tun kund offennlich mit dem brief allen, den er fürkumbt, als ich zu meinen vnd des benantn meins mann seligh kinder, Görgen, leonharten, Dorothen, Elsbethen vnd Margarethen anuodrung, zuspruch vnd gerechtikhait gehabt hab von wegen meins heyratsguts widerlegung vnd morgengab, vnd auch von anders gelts vnd guts wegen, so der egenant mein man,

selig', von mein Mueter, meinem Bruder, hn Tristram von Tewffenpach, emphangen vnd von meinen wegn ingenomen hat, vnd vmb all anndr zuspruch vnd anuadrung, so ich zu den benantn meinen kindern, vnd sew widerumb zu mir gehabt haben, es sey mit brief, oder an brief, wie die genant sind, nichts darinn aufgetzogn, noch hindan gesatzt, sunder alles innebeslossen, vnd die sich zwischen vns vor hewtigen tag, datum des briefs, verlawffen vnd begeben habn, darumb sich aber der Edel vnd vest Ritt', her Georg von Herwerstain, als ein Gerhab der benantn meiner kinder nach Rat vns' baider tail frewndt vnd Günner genntzlich mit mir geainet vnd mir für solh mein spruch vnd gerechtikhait, so ich zu den genantn meinen kindn gehabt oder gehaben möcht, nichts darinn aufgetzogn, berait geben vnd aufgericht hat, Tawsent phunt gut' wienn' phening, die mir gannts zu veruarn beleibn sullen, also daz ich allen meinen frumen damit geschaffen vnd gehanndln mag, als mit andern meinen aigenlichn gut an menikchlichs irrung vnd widersprechn, vngeuerlich, vnd dauon so sol ich obgenante vrsula, noch all mein erben, zu den obgenantn meinen kinden, noch auch zu den obgenantn hern Jörgen von Herwerstain, als zu ainen Gerhaben derselben meiner kinder, noch zu allen iren erben von meins heiratguts widerlegung vnd morgengab vnd auch von andrs gelts vnd guts wegen, so der obgenant mein man seliger von meinen wegn emphangen vnd mitgenomen hat, auch von aller vergangen anuadrung vnd gerechtikhait, so ich zu in gehabt hab oder hiet mügen gehaben, als obn begriffn ist, khainerlay zuspruch recht noch anuadrung nicht mer haben sulln, weder mit brief noch an brief, in khainerlay weis ungeuerlich, Tetten wir aber des nicht, was schaden sew des fürbas nemen, mit klag, mit taiding, oder wie der schad genant wer, den sy pey iren trewn gesprechn mochtn, unberechtent, nur ir ains schlechten worten darumb zu gelau-

ben, den loben wir in gentzlich abzulegen vnd widerzukern, vnd sulln sew das haben auf vnsern gut, auch alle dew, vnd wir haben, es sey erb oder varund gut, vnd sul sew dauon richten vnd wern der lanndesfürst in Steir, oder sein Anwalt, wo si darauf weisnt, oder zaigent, an klag, an taiding, Vnd des ze vrkund geben wir in den brief v'sigelten mit der Edln vnd vestn Leopoltn des Aspach, verwes' zu Gretz, vnd Thoman des Giebing', hubmaist' daselbs, baider aigen anhangundn Insigeln, die ich obgenant vrsula mit vleizz darumb gepeten hab, in vnd iren erben anschaden darunder ich mich vnd all mein erben v'bind, alles das war vnd stet zehaben vnd gentzlich ze volfürn, daz an dem brief geschribn stet, so bekenn ich Tristram von Tewffenpach vmb die v'schreibung, so die obgenant fraw vrsula, mein liebe Swest', gegen den obgenant irn kindn vnd gen hern Jörgn von Herwerstain vnd gen irn erben mit den gegenwärtign brief getan hat, daz das mit meinem willn vnd wissn beschechn ist, vnd des zu vrkund so hab ich mit fleiss gepetn den Edeln vnd vesten Jörigen frawnhofer von frawnhofn, meinen lieben Swag', daz der sein Insigl auch dartzu an den brief gehangen hat, im und sein erben an schaden, wan ich diezeit mein Insigl bey mir nicht gehabt hab, der brief ist geben an Mantag sand vrsulatag der heyligen Junkhfrawn, da man zelt nach kristi geburd virtzehenhundt' jar, darnach in dem drew vnd virtzigksten jar.

XXXI.

Kaiser Friedrich der Friedsame ernennt Georgen von Herberstein mit anderen zum Hauptmann des Aufgeboths, 1443, den 4. December.

Wir Friderich, von Gottesgenaden Römischer Khünig, zu allen Zeiten Merer des Reichs, Hertzog zu Oester-

reich, zu Steyr, zu Khärnndtn vnnd zu Crain, Graffe zu Tyrol ꝛc. Bekhenen vnd tuen khundt, nachdem vnnd wir mit vnnsern Lanndleuten vnnsers Fürstentumbs Steyr ainen gemeine Lantfrid gemacht, vnd den haben beruessen lassen, Das wir darzue nach Rat vnnser Räte vnnd Landtleut ain Ordnung gemacht haben, Damit den Feindten so in vnser Landt greiffen, vnd die vnsern beschedigen, widerstanden vnd gewert werde, In solcher maß, das vnser lieb getrewer Ott von Stubenberg, Heinrich von Neyperg, Georg von Herberstain vnser Haubtleut sein in den gegenden von Weitz hincz auf den Hardberg vnd genn Burgaw hintz gen Gleißdorff, vnd ob yetzund Ichts eintzug, Raub oder prandt in das Landt von den Feinden beschehen wurden, Die sollen sy mit vnsern Lantleuten vnd Inwonern in den obgenanten Herrschafften vnnd gegen den entgegen ziehen vnd des wern vnnd beretten nach iren besten vermügen, als offt des nodturfft wird, beschähe aber, das die veind vnd beschediger in solcher macht zügent, das in vnser obgenant Haubtleut mit iren volkh zuwidersteen nicht starckh genug wärn, vnd das dieselben vnnser haubtleut den andern haubtleuten, die auch in die Markh geordnet sein, Oder vnserm Haubtman zu Steyr zu wissen thäten, vnnd sie vmb hilff erforderten, Die sollen dann der andern vnser Lantschafft vnsers Fürstenthumbs Steyr mit macht oder nach gelegenhait der sachen auffgebieten mit derselben vnser Lantschafft den obgenanten vnsern Haubtleuten zu hilff khomen, an die Feindt, dahin des nodturfft wird, als sich das gebürt, vnnd darin sol die Lanntschafft denselben vnsern Haubtleuten allweg von vnsernwegen gehorsamb sein, Daran gebieten wir allen vnd yeden, Prelaten, Herrn, Rittern, Khnechten, Burgern, gemainen, vnd allen andern Leuten, in den vorbenanten Herrschafften vnd gegenden wonhafft vnnd gesessen, den der Brieff gezaigt oder verkhündet wirdet, vnd wöllen Ernstlich, das si sich mit

wehr vnnd harnisch gezeugt, zu Roß vnd fuessen, so sy des best khünnen vnd mügen zurichten vnd beraitten, vnd wenn sy von vnsern aigen Haubtleuten von Inen allen dreyen, Ir zwayen oder ainen erfordert werden wider die Veint zu ziehen, oder sich zu mustern lassen, Das sie jn dann darinn in allweeg vnnd also offt des nodturfft beschiecht, vnd vnfried wegen, gehorsamb vnnd gewärtig sein, vnnd jn zuziehen, an die Feint, dahin sie von jn erfordert werden, vnsern vnd vnßer Landßveinten vnd beschedigern zu widersteen, welche aber darin nicht wurden volgen, noch gehorsam sein, Die sullen vnnd mügen dan die benanten vnser Haubtleut darzue halten vnd nötten, damit sie zu gehorsamb bracht werden, mit vrkhund des Brieffs, Geben zu Gretz den Mitich vor Sant Niclastag Anno Domini m. quadragesimo tercio, vnsers Reichs im vierten Jare.

XXXII.

Kaiser Friedrich räumt Georgen von Herberstein und den übrigen Hauptleuten des Aufgeboths unbeschränkte Vollmacht ein, 1443, den 6. December.

Wir Friderich, von Gottesgenaden Römischer Khünig ꝛc. Bekhenen, als Wir vnsern lieben getrewen Otten von Stubenberg, Heinrichen von Neyperg vnd Georgen von Herberstain vnser Haubtmanschafft in den gegenden von Weitz vnd auff den Harperg vnnd geen Purgaw hintzt geen Gleißdorff, Empholhen haben, vn den Feinden, so in vnserm Fürstenthumb Steyr ziehen, vnd vnser Leuth daselb beschedigen wurden, zuwidersteen, vnd Jn das mit vnser Lantschafft zu wern, als dann vnser Brieff, Jn darumb gegeben, das aigenlichen Inhaltet, also haben wir den obgenanten vnsern Haubtleuten Darzue vnsern gantzen volmechtigen gwalt gegebe, vnd geben auch den wissentlich

mit dem Brieff, das sy all drey mit einander oder Jerer zwen alle dieweil vnd sie dieselben vnnser Haubtmanschaft verwesen, mit vnseres vnd vnser obgenanten Feinden vnd widersachern des fürstenthumbs Steyr frid vnd guetliche anstande von vnsernwegen betagen vnnd machen, auch aufnemen sollen vnd mügen, als offt sy des not bedunkht, vnd was sy also frid vnd guetlich anstande mit dem bemelten Feinden machen, vnd aufnemen, das sol crafft vnnd macht haben, vnd von vns vnnd allen den vnsern, der wir gwalt haben, gehalten werden, In aller der maß, als ob wir dasselb betaitigen gemacht vnnd gethan hieten, vngeuärlich, ob auß vnsern merbemelten Landt yemandt khrieg treiben wolt, In das Khünigreich Vngern an vnser vndt der benanten vnser Haubtleute willen vnnd wissen, sollen sy macht vnd gewalt haben, das auch von vnsernwegen mit vnser Lantschafft in Steyr zu weren mit vrkhund des Brieffs, Geben zu Grätz den Freytag an Sant Niclastag, Anno dni Quadragesimo tercio, vnsers Reichs im vierten Jar.

XXXIII.

Kaiser Friedrich ernennt Georgen von Herberstein, gemeinschaftlich mit andern, zum Anwalt in seinen Erbländern während seiner Abwesenheit, 1444, den 6. Julius.

Getrewer lieber, Als wir vns jetz hinauff in das heilig Reich von mercklicher sachen vnd notturfft wegen, die gantze Christenhait antreffend, füegen werden, haben wir dich mit sambt vnsern lieben getrewen Conraden von Khreig, vnsern Hoffmeister vn haubtman in Kärndten, Hansen von Stubenberg, vnserm Haubtman in Steyr, Vlrichen von Stubenberg, Leodolten von Stubenberg, Ordolffen von Pernegg, Dietigen Druckſäß, Hainrichen von Neyperg, Niclasen von Liechtenstain, Hannsen Laun, Ottn von Radmanstorff, Georgen Schweinpeckhn, Leonhardn Harracher,

Hansen Waldstainer, Leopolden Aspach, Wolffgangen Saurer vnnd Sigmunden Rogendorffer, zu vnserm Anwald gesetzt vnd gantzen gwalt gegeben, in solchem vnsern abwösen Vnser Landschafft auffzuerordern ingriffen, Kriegen vnd vnratt, ob die Wider vns, vnser Landtschafftleüt von jemand fürgenumen wurden, zu vndersteen, vnnd in ander weeg vnser pests vn nützists fürzunemen vnd zu thuen, nach jnhalt vnsers gewaltbriefs, darumb lauttund, Dauon begeren vnd bitten wir dich mit gantzem vleyß vnd Ernst, das du dich derselben Anwaldschafft mit sambt den andern allso annemest, vnnd vnnser pests vnnd nützist trachtest, damit die in solchem vnserm abwesen dester in Pesserm frid vnnd gemach beleiben mügen, Vnnd verzeich vnns des nicht, als wir dir dan des vnd alles guetten sonder wol getrawen, vnd vns des gäntzlich zu dir verlassen, daran thuest du vns ain danckuemb wolgefallen, das wir auch gegen dir genedigklich erkhenen wöllen, Geben zu der Newstat am Mantag nach S. Vlrichstag im viervndviertzigisten vnsers Reichs im fümfften Jare.

XXXIV.

Hanns Schnell, Bürger zu Grätz, verkauft Georgen von Herberstein seine Zehendantheile im Lavantthale, 1446, den 6. Septembber.

Ich Hanns Snell der Seydennater, Burg' ze Gretz, vnd ich Clara sein eliche Hauffraw, hn fridreichs Hannawer, seligen, Tocht', vergehn für vns vnd all vns' erben vnd tun kund offenlich mit dem brief allen, den er furpracht wirdet, das wir vnuerschaidenlich dem Edeln vnd vesten Ritter hn Jörgen Herberstainer vnd alln seinen erben recht vnd redlich zekauffen geben haben die hernachgeschribene vns' tail zehent, mit allen yren zugehörungen, die gelegen sind im lauental, Itm von erst ainen drittail zehents, ge-

legn am lewdenperg, vnd ainen drittail, gelegn an der Ryedung, vnd auch auf vir gütern, die am Streitperg ligent, Itm an der weling auch den dritten taill zehents, Itm sunderlich auf drewn gütern im weissenbach, zway tail zehents, mit namen haist ain Gut der Champer, das and' gut zenachst dabey ist auch genant der Champer, vnd das dritt, darob gelegen, haist der Chrügel, die von dem hochwirdigen fürsten vnd herren hn fridreichen, Ertzbischofen ze Saltzburg, legaten des Stuels ze Rom, vnsn genedigen herrn, vnd von seinen nachkomen zelehen sind, wir haben in auch die obgemelten vns' taill zehent mit alln yren zugehörungen ledigklich vnd vnuersprochn ingeantwurtt aus vns' nutz vnd gwer, in ir nutz vnd gwer, mit dem brief, mit allen den Rechten, freihayten, nutzen vnd gewonhaiten, als die von altt' herchomen sein, vnd als wir vnd vns' vordern die in lehens nutz vnd gwer herpracht vnd inngehabt haben, nichts darinn aufgetzogen, vnd behalden vns noch vnsn erben an den obgeschriben zehenten vnd yren zugehörungen nu für hewt, datum des briefs, chainerlay Rechtn nyndert, vnd sew habent vns berait dafür aufgericht vnd geben Newntzigk phunt phening lanndeswerung in Steir, daran vns dafür gentzlick wolbenuget, Wir vnd all vns' erben vnuerschaidennlich gelobn in auch den obgemelten zehent mit allen irn zugehörungen vnd mit allen den nutzn vnd rechtn, so dartzu gehörnt, als der von altt' herchomen ist, vnd als wir vnd vns' vorden den vnsers tails herpracht vnd inngehabt habn, nichts darinn aufgetzogn, gentzlich richtig zemachn inn' Jarfrist mit der obgenantn lehenherenhannd, also daz Sy in zu rechtm lehen verlihn werden an all ir nutz vnd schaden, auch trewlich zu uertretn, ze schermen vnd zefrein vor aller ansprach, als kauffs vnd lehensrecht vnd gewonhait ist im lannd ze Chernbn, vngeuerlich, Teten wir des nicht, welchenn schaden sy des dann nemen, mit Clag, mit taiding, mit zerung, nachraisen, wie der

schad genant wird, chainer aufgenomen, den ir ains oder ir scheinpot bey sein trewn möcht gesagen, an ayd vnd an all ander bewerung, vnberechtnt, den geloben wir in gantz abzelegen vnd wider zechern, vnd sullen sew hawbt gut vnd schaden auf allem vnserm gut, erb vnd varund gut, das wir vnuerschaidenlich yetz haben vnd fürbas gewinnen, vnd sol sy des allez vnu'zogenlich dauon richten vnd weren der Statrichter ze Gretz, wer der sawmig daran, so sol es tun der lanndesfürst in Steir und in Chernden, oder ir Anwalt, wo sy darauf weysent oder zaignt, an Clag, an taiding vnd an allez berechten, des ist vnser guter wille, dez zw warer vrkund geben wir dem obgenan hern Jörgen Herberstainer vnd alln sein erben den brief besigelten mit des edeln vnd vestn Thoman Giebinger, huebmaister zu Gretz, anhangundm Insigl, den ich vorgenant' hanns Snell Seydennater vleissiglich darumb gepetn hab, doch im vnd seinen erben an schaden, So hab ich egenante Clara, sein eleiche hausfraw, auch mit vleis gepeten den erbn weisen wolfgangen Steyrer, dietzeit Burgrmaister ze Gretz, das der sein Insigl auch, im vnd sein erben an schaden, für mich an den brief hat gehangen, vnd durch pesser sicherhait vnd zeignis willn haben wir yetzgenant, ich hanns Snell, vnd ich Clara sein eliche hausfraw, ainhelliklich gepetn den erbn weisen Erharten hannsaler, diezeit Statrichter ze Gretz, das er der sachn getzeug ist mit seinem anhangunden Insigl, auch im vnd seinn erben an schaden, Vnder die benannten drey Insigel wir vns vnd all vnser erben vnuerschaidennlich verpinden, allez daz stetzehalden vnd genntzlich zeuolfuern, das in dem brief geschribn stet, der geben ist ze Gretz des Erichtags vor vnser lieben frawntag yerer gepurd, Nach Christes gepurd viertzehenhundert Jar vnd darnach im Sechsondvirtzikisten Jar.

XXXV.

Georg und Leonhard, Dorothea, Elisabeth und Margareth, Kinder des Andreas von Herberstein, entledigen sich der Vormundschaft Georgs von Herberstein, 1448, den 20. May.

Ich Jorg vnd ich Leonhart, gebrueder von Herberstein, vergehen für vns vnd Dorothen, Elsbethn vnd Margrethn, vnser lieb Swestern, für die wir vns wissentleich anemen, vnd für all vns' vnd ir erben, v·d tun kund offenlich mit dem brief allen, den er fürkumbt, als vns der Edel vnd vest Ritter her Görg von Herberstain, vns' lieber vetter, nach abgankh Andres von Herberstain, vnns' vaters, seligen, mit vnsn leib vnd gut in Gerhabschafft weis hatt ynne gehabt, also hat vns derselb her Gorg von Herberstain genntzlich alles sein Innemen vnd aufgebn, so er von vnsn wegn als ain Gerhab getan hat, getrewlich vnd erberlich veraitet, daz wir in daran nichts ze zeihen haben, Er hat vns auch dartzu alles vnss' erbs brieff vnd guett' abgetrettn vnd ingeantwurt, wissenlich mit kraft des briefs, Vnd dauon so sollen wir, noch auch die vorgemeltn vns' Swesten, noch all vns', noch ir erben, zu den obgenanten hern Görgn von Herberstain, noch zu alln sein erben, von solhs vorbenten Inemens vnd aufgebens wegn, vnd was er von vnsn wegn als ein Gerhab gehandelt hat, hinfür darumb chainlay zuspruch noch anuodrung nicht mer haben, sulln, mügn noch welln, weder mit recht, noch an recht, wenig, noch vil, in chainerlay weis vngeuerlich. Vnd des ze Vrkund geben wir in den brief v'sigelten mit des Edeln Leupolts des Aspach aigen anhangunden Insigl, den ich obgenant Jorg von Herberstain mit vleis darumb gepetn hab, im vnd sein erben an schadn, so hab ich obgenant Leonhart von Herberstein mit vleis gepetn den Edln vnd vesten Sigmund den Rogendorffer, lanndschreiber in Steir,

daz der sein Insigl auch an den brief gehangen hat, im vnd sein erben an schaden, vnd zu merer getzewgnus der warhait, so haben wir egemelt Görg vnd Leonhart, gebrüeder von Herberstain, mit vleis gepeten den Edeln vnd vestn Merten den Lennghaimer, kastner des marchfueters zu Gretz, das der sein Insigl auch darzu an den brief gehangen hat, im vnd seinen erben an schaden, vnder die vorberuerten drew Insigl wir vns obgenant Jörg vnd Leonhart, vnd die obgenan vnsʼ Swestn, für die wir vns angenomen haben, vnd all vnsʼ vnd ir erben, vʼbinden, alles das war vnd stätzehaben vnd gentzlich zevolfüren, daz an dem brief geschribn stet, wan wir dietzeit gegrabne Insigl nicht gehabt habn, der brief ist gebn an mantag nach den phintzueyertagn, da man zelt nach kristi gepurd viertzehenhundert jar, darnach in dem achtvndvirtzigisten Jare.

XXXVI.

Hermann Hafner verkauft Georgen von Herberstein Besitzungen bey Lavamünd, 1449, den 1. Jänner.

Ich Herman Haffner vergich für mich vnd für all mein eriben, vnd tun kund offenleich mit dem brief allen, den er fur chumbt, sehent, hörent oder lesendt, das wir recht vnd redleich verkaufft haben, vnd verkauffen auch wissentleich mit krafft des briefs, dem Edlenn vnd vesten Ritter hern Jorigen von herberstain, vnsern lieben Ohaym vnd allen seinen eribn die hernach geschriben guet vnd gült mit allen irn zugehörung, gelegn zu Laffmünd in der pfarr im laffental, von erst ain Swaig, da Goly im zayach etwen aufgesessen ist, dauon man jerleichen dint sechs schilling pfening zn sant Michelstag, ain Swaig daselbs, da vlreich am kogell etwen auffgesessen ist, dauon man dint ierleich Süben schilling phening zu sant Michelstag, ain gut daselbs, da der Sneyder auffsitzt, vnd dint jerleich ain halb

phunt phening auch zu sant Michelstag, Item vnd ain wisen daselbs, dauon man dint jerleich sechtzig phening, vnd sint die obgenantn guet vnd gült mit allen irn zugehörung zelehen von dem wolgeboren Graffen von Montfurt vnd herren Pregentz, wir haben in die obgenantn guet vnd gült mit allen iren zugehörung verkaufft vnd auch ledikleich vnd vnuersprochenleich ingeantwurt aus vnser nutz vnd geber, in ir nutz vnd geber, mit dem brief mit allen den Rechten vnd wirden, nutzen, zinssen vnd diensln, die darzu gehörent, als die von alter herkomen vnd mit Rain vnd pymerkchen ausgezaigt vnd vmbfangen sind, vnd als wir die vnd vnser vodn in nutz lehens geber herbracht vnd innegehabt haben, darinn nichts aufgetzogn, vnd wir behaldn vns auch für hewtigen tag, als der brief gebn ist, kainerlay Rechten daran nyndert, vnd habent vns darum bereit geben czway vnd fünfftzig phunt guet' wienn' pfening, der wir von in gantz gericht vnd betzalt sein, wir loben in auch die obgenantn guet vnd gült mit allen iren zugehörung richtig zemachen mit der obgenanetn lehens herrn hanntn vnd auch trewlich zuu'tretn, ze scherm vnd ze frein, als solhs kauffs lehens vnd landes Recht ist in dem land ze kerndn, Tetten wir des nicht, was schaden sew des fürbas nemen, hintz kristen, hintz juden, mit klag, mit taiding, oder wie der schad genant wer, den ir ains oder ir scheinpot bey irn trewn mochten gesagen, an aid, vnd an all ander beberung, vnberechtent, den loben wir in abtzelegn vnd widerzekern, vnd sulln sew des habn auf allen vnsn gut, es sey erib oder varund gut, nichts dauon aufgenomen, vnd sol sew dauon richten vnd wern der landesfürst in Steir oder sein Anwald, wo sew darauf weysent, an klag, an taiding, vnd des zu vrkund geben wir in den brief versigelten mit des Edln vesten Petern im haid, die zeit pfleger zu Stubenberg, aigen anhangunden Insigl, den ich mit vleizz darumb gepetn hab, das er sein Insigel an mein stat an den

brief gehangen hat, doch im vnd alln sein eribn an schadn, wan ich aigens grabens Insigl die zeit nicht gehabt hab, vnd zu merer gezeugnuss hab ich gepeten den Edln vesln Jorigen den Grábel, das der auch sein aigen Insigl an den brief gehangn hat, doch im vnd all sein eribn anschaden, vnder die yetz benantn zway Insigl ich mich obgenant herman Haffner v'pindt für mich vnd für all mein eribn, alles das war vnd stet zehabn, das in dem brief geschribn stet, der gebn ist nach kristi geburd im virtzehenhundertisten vnd darnach in dem newnvndvirtzigisten Jar an dem newn Jar.

XXXVII.

Stephan Peurl, Bürger von Fronleiten, verkauft Georgen von Herberstein seine Besitzungen in Kärnten, 1449, den 27. Jänner.

Ich Stephan Pewrl, purger ze fronlewten, vergich für mich vnd all mein erben vnd tuen chund offenlich mit dem brieff allen, den er fürkumbt, das wir vnuerschaidenlich recht vnd redlich v'kaufft vnd hingebn haben, verkauffen vnd hingeben auch wissentlich in krafft des briefs dem Edln vnd vesten Ritt' hern Jörgn von herberstain vnd allen seinen erben vnser Gut vnd Gült mit allen iren zugehörungen, als die nämlich hernach geschriben stendt, Item von erst die Swaig zu Albarn, da Nikl Stoyhart yetz auffsitzt, vnd dindt jerlich dauon zwainczikg schillig wienn' phennig zu sand Michelstag, Item die Swaig in der Grifen, da yetz Erhart des hannsen Sun im posenekgn auffsitzt, vnd den zehendt auf derselbn Swaig, dauon er auch järlich dint zwainzigk schillig wienn' phennig, Item ain zehenndt daselbs auff des Brobst guet von ludingn, da yetz der pfch auffsitzt, Item ain guet in der Sirnitz an der wippaw, das partl inngehabt hat, vnd dint järlich dauon ain markch phenig, vnd sind die benantn Güter vnd Gült zelehen von

dem hochbirdigen fürsten vnd herrn hern Johannsen, pischofen ze Gurkch, wir haben in auch die benantten Güter vnd Gült mit alln iren zugehörungen v'kaufft auch lediklich vnd vnuersprochenlich ingeandtburt auf vns' nutz vnd geber in ir nutz vnd geber, mit dem brief mit allen den eren, rechten, nutzen, zinsen vnd dinsten vnd zehentn, so darzu gehören, als die von allt' herkomen sind, vnd als wir die vnd vns' vordern in nutz vnd lehensgeber herpracht vnd inngehabt haben, darin nichts aufgetzogen, vnd wir wehalden vns für hewtigen tag, als der brief geben ist, chainerlay rechten, weder mit brief, noch an brief, daran nyndert, wenig, noch vil, in chainerlay weis, wann wir vns des alles alles wissentlich in kraft des briefs v'zigen haben, vnd v'zeihen, vnd habent vns darub geben vnd perait aufgericht hundert phundt vnd achtzehen phundt vnd sechs schilling guter wienner phening, wir loben in auch die vorbenantn Güter vnd Gült getreulich ze uertreten, ze schermen vnd ze frein vor aller ansprach, als solhs kaufs lehens vnd landes Recht ist in dem land ze kernden, vnd auch richtig zemachen in' Jarffrist mit des vorbenanten lehenherrnhanndn an all ir müe vnd schaden, Tuen wir das nicht, was schaden sie des fürbas nemen, hintz kristen, hintz juden, oder wie der schad genant wurde, den ir aines oder ir scheinpot pey seinen trewn mocht gesagn an aid vnd an all ander pebärung vnberechtet, den geloben wir in ganz vnd gar abzulegen vnd widerzukern, vnd sulln sew das haben auff alln vnsn gut, auf alle dew, vnd wir haben, es sey erb oder varundgut, nichts darin aufgetzogn, vnd sol sew vnu'tzogenleich dauon richtn vnd wern der landesfürst in Steir oder in kernden, oder sein Anbalt, wo sew darauf weysen oder zaygen, an klag, vnd an Tayding, das ist vns' gutlicher will, vnd des zu warer vrkundt gebn wir in den brief v'sigilt mit meins benantn Stephan des Pewrl aigen anhangundn Insigl, vnd zu merer sicherhait vnd ge-

zeugnuß ditz briefs hab ich mit allem vleis gepetn den Edln vnd vestn Philippn den prewn', Verwes' zu Gretz, das der auch sein Insigl zu dem meinen an den brieff gehangen hat, im vnd alln sein erben an schaden, darunder ich mich obgenant Stephan vnd all mein Erbn v'pinden, alles das war vnd stet zehalden auch gentzlich ze folfüern, so in dem brieff geschribn stet, Der brieff ist geben am Montag nach sand paulus wecherung, da man zalt nach christi geburdt virtzehenhundert jar, vnd darnach in dem newnvnduirezigksten jare.

XXXVIII.

Georg von Herberstein kauft von Georgen Göß von Rabenstein Zehenttheile bey Wolfsberg, 1449, 17. May.

Ich Görg Göß vom Rabenstain Bekenn für mich vnd mein hawsfrawn vnd all vnser erben mit dem offenn brief, vnd tun kund allermenigklich, das wir dem Edln vesten Ritter hn Görgen von herbertstain vnd allen seinen erben recht redlich vnu'sprochenlich verchauft vnd zu chauffen geben haben, wissendlich in chraft des briefs, vnser zway tail zehent mit alln irn zugehörungen, die gelegen sind am prelübel vnd an dem Greberspergk, da engegen der erber vlreich viregk, burger ze Wolfsperg, den drittail hat aufgenomen, anf vir huben hat der brobst zu sand Andre den drittail, vnd ist zelehen von dem hochwirdigen fürsten vnsn genedigen herrn dem Ertzbischof ze Saltzburg, die obgenan zway tail zehent haben wir in ze chauffen geben vmb drithalb hundt' phunt gut' wyenn' phening lanndeswerung, der wir gantz vnd gar von im aufgericht vnd betzalt sein, wir haben in auch die obgenan zway tail zehent mit allen iren zugehörungen verchaufft vnd lediklich ingeanttwurt aus vnser gewalt, nutz vnd gewer, in ir gewalt, nutz vnd gewer, mit allen den Ern, nutzn, diensln, Rechten freyhaitn

vnd gewonhaiten, als wir vnd vnser vordern die in nutz vnd gewer inngehabt vnd herbracht haben, nichts aufgenomen, vnd wir haben vns chainerlay Rechten daran behalden, weder vil, noch wenig, vnd sie sullen vnd mügen die obgenan zway tail zehent mit allen iren zugehörungen nu für heutigen Tag, geben des briefs, innhaben, nutzn vnd niessen vnd damit hanndln vnd tun, als mit andrm irm aigenlichen gut, an vnser vnd an all vnser erben, vnd an menigklichs Irrung vnd widersprechn, wir geloben in auch die obgenantn zway tail zehent mit allen iren zugehörungen ze frein, ze schermen, vnd mit den Rechten zu uertrettn, vor aller clag vnd anspruch, als solchs kauffs vnd lehens Recht ist in dem lannd ze kerndn, vnd auch die lehen von dem obgenanten lehensherrn in Jarsfrist richtig zemachen, damit si in zu rechten lehen verlihen werdent an all ir müe vnd schaden, Täten wir des nicht, was schaden sie des nämen, wie der schad genant wär, chain schad aufgenomen, den ir ains oder ir scheinpot mit flechten warten gesprechen mag, an aid vnd an all ander peberung, denselben schaden mitsambt dem haubtgut geloben wir in genntzlich auszerichten vnd zebezallen, vnd si sullen des haben auf allen vnsm gut, des wir haben oder noch gewinnen, wie das gut genant ist, es sey erb oder varund gut, nichts aufgenomen, vnd dauon sol sie richten vnd weren, haubtguts vnd aller schaden, der lanndesfürst in kärndtn, sein haubtmann, oder wer an irer Stat gewaltig ist, oder ein ygleich herschaft, darvnder sie vnser hab vnd gut anchoment, wo ir ains oder ir scheinpot darauf weist oder zeigt, an clag, an taiding vnd an alles Recht, das ist vnser gut willen, des ze vrkund geben wir in den offenn brief versigelten mit mein obgenants Görg Göß aigen anhanngunden Insigl, vnd dartzu hab ich mit vleis gebeten den Edln Ruprecht fleck, purgkgraf zu losschental, das der in getzeugnus der obgeschriben sach sein Insigl auch an den brief gehanngn

hat, doch im vnd alln sein erben an schaden, vnnder die benantn zway Insigl ich obgenant Görg Göß mich mein hausfrawn vnd all vnser erben verpinden alles das stetzehalten vnd zeuolfuern, das in dem brief geschribn stet, vnd dawider nicht ze reden noch ze tun in chainerlay weis, der prief ist gebn nach christs gepurd virtzehenhundert Jar, vnd darnach in dem Newn vnd virtzigisten Jar an Sambstag nach sand pangratzntag.

XXXIX.

Kaiser Friedrichs des Friedfertigen Abrechnung mit Georgen von Herberstein über das von demselben verwaltete Pflegamt zu Stüchsenstein, 1459, den 25. Junius.

Wir Friderich, von Gottes genaden Römischer Khünig, zu allen tzeiten Merer des Reichs, Hertzog zu Oesterreich, zu Steyr, zu Kärndtn vnd Crain, Graue zu Tyroll ꝛc. Bekhennen, das vns vnser getrewer Georg Herberstainer in gegenwiertigkait etlicher vnserer Räte ain erbare redliche Raittung getän hat von vnsern Renntn, Nutzen vnd Gülten vnserer Herschaft Stüchsnstain, von dem Ambt Puchperg, von dem Schachn, vn von vnserm Pawwein zu Fletz, so er von vnserntwegen in Phlegweiß verweset vnd eingenomen hat, von dreyen gantzn jarn, des sich zu Sand Geörgentag des vergongen viertzehenhundertisten vndainvnduiertzigisten Jarss angefangen, vnd zu Sand Geörgenstag des viertzehenhundert vnd viervndviertzigisten Jarß, nachst darnach, geendt haben, Item von vnserm getraidt, Zehent, so zum Stüchsnstain gehören, von zwayen Jarn, das ist das Ainvnduiertzigist vnd zwayvnduiertzigist Jar, Item von vnsern vngeltn zu Puchperg, so Er zu vnnsern handen, zu getrewer hand, hat eingenomen, von dem Suntag nach dem Auffartag des bemelten Ainvnduiertzigisten Jarß, hincz aufs Sand Michaelistag des drey vnd viertzigisten Jarß, nächst darnach,

Item vnd darzue von vnserm vngelt zum Stüchsnstain, vor Sand Mertenstag des Egemeltn ainvnduiertzigisten Jarß, hincz auff Sand Michaelstag des dreyvnduiertzigisten Jars, das ain gantz Jar vnnd Sechßvnduiertzig wochen machet, so Er auch zu getrewer hand hat eingenomen, vnnd da nun alles sein außgeben der phenning, sampt seinem Soldt, so wir im von vnsers Khuchenmaister Ambts wegen schuldig worden sein, vnnd annder sein vordrung, so er zu vns gehabt, gegen seinem Einnemen der vorgemelten vnser Ambter vnd stuckh gelegt, vnnd ains gegen dem andern abgetzogen ward, Sein wir bemelten Geörgen Herberstainer vn Er vns an solcher vorschribnen Raittung nichts schuldig blieben, alßdann das alles vnser Ambtregister aygentlich außweist vnnd begreifft, Dauon sagen wir den Eegenanten Georgen Herberstainer vnnd seine Erben der vorgeschribnen Raittung vnnd handlung vnserer Eegemelten Ambter vnd Stuckh ganz ledig vnd loß, nach vnsers ambts register laut vnd sag, an geuärde, Mit vrkhundt des Brieffs, Geben zu Grätz an Sant Veitstag, Anno domini ꝛc. milesimo Quadragesimo nono, vnsers Reichß im zehendten Jare.

XL.

Kaiser Friedrichs Abrechnung mit Georgen von Herberstein über das von demselben bey ihm versehene Küchenmeisteramt, 1449, den 17. Junius.

Wir Fridreich, von Gottes genaden Römischer Khünig, zu alln tzeitn merer des Reichs, Hertzog zu Oesterreich, zu Steyr, zu Kärndten vnd zu Krain, Graue zu Tyrol ꝛc. Bekhenen, als vnnser getreuer lieber Georg Herberstainer, vnnser Kuchlmaisterambt, als wir in das Reich vnd gen Ach zu vnser Küniglichen Crönung gezogen sein, gehandelt vnnd verweset hat, von dem Montag nach dem Suntag Judica in der Fastn, des viertzehenhundert vnd zway vnd viertzigisten Jars, vntz auff Sant Georgentag

des viertzehenhundert vnnd drey vnnd viertzigisten Jars, das ain gantz Jar vnd acht wochen machet, Das vns derselb Georg Herberstainer von allem seinem einnemen vnd ausgeben desselben vnsers Kuchlmaisterambts von der bemelten zeit, ain Erbare, redliche Raitng getan hat, vnd da nun alles sein einneme vnd ausgeben gegeneinander gelegt vnd abgezogen wardt, sein wir jm demnach vber alles sein einnemen schuldig wordn, auf gelter vnser Khuchlzerung zu der Newstat vor dem Suntag Sant Scolasticen tag, vncz auff den mittichen Sant Georgentag, negst darnach, des vergangnen drey vnnd viertzigisten Jars, zwayhundert funff vnd viertzig Phundt sechs schilling, sechtzehen Pfening, ain Haller, Als er vnns dann dieselben gelter in ainer Gelterzeten mit namen geschriben, die bemelten Sum lautenden vbergeben hat, Als dan das die Kuchen Register vnnd vnser Ambt Register aigentlich aufweisend vnd begreiffend, Dauon sagen wir den ehegenanten Georgn Herberstainer vnnd sein Erben der vorgeschribnen Raittung vnnd Handlung Einnemens vnd Ausgebens, nach vnnsers ehegemelten Ambts Register Laut vnd Sag, quid, ledig vnd los, vnd wir beleiben jm von der vorgemelten Remanentz wegen, so wir jme schuldig sein worden, nachdem vnd wir die von jm vbergenomen haben, nichts schuldig, an geuerde, Mit vrkhund des Brieffs, Geben zu Grätz am Erchtag nach Sant Veitstag Anno domini xlviiii vnnsers Reichs im zehenden Jare.

XLI.

Georg von Herberstein, der Ältere, und Georg, seines Bruders Sohn, vermehren die Stiftung ihrer Muhme Anna von Herberstein im Kloster zu Wolfsberg, 1449, den 11. November.

Ich Magnus Guster auf der Steyrmarch vnd Cardian des Closter vnd Conuents ze Wolffsperg Bekenn für

mich vnd all mein nachkomen Qardian deſſelben Cloſter, vnd thun chundt allermenigkleich, als etwann fraw Anna dy Herberſtainerin, ſeligē, ain geſchäfft gethan hat auf vnſer Cloſter vnd Conuent daſelbs zu wolffſperg, alſo habent die Edeln veſtn herr Jorg von Herberſtain, der elter, vnd Jörg von Herberſtain, Andres von Herberſtain, ſeligen, Sun, der obgenantn frawn Annen ſeligen vettern, angeſehn ſolch geſchäft vnd guttat, ſo dy benant fraw Anna, ir muem, ſelige, gethan hat, vnd habent daz gepeſſert vnd gemert vnd willikleich geben zu ayner ewigen Stifft in das benant vnſer Chloſter zu wolffſperg, Saltzburger Biſtumbs, hundert phundt vnd zwainzk phunt alles guter wienner phening, vnd habent dy berait aufgericht vnd nydergelegt bey den erbern vnd weiſe Richter vnd Rate ze wolffſperg zu mein vnd meiner nachkomen Qardianen des obgenantn Chloſter hanndn in ſolcher mas, das ich oder mein nachkomen Qardian deſſelben Chloſter dy obgenantn hundert vnd zwainzk pyunt phening mit wiſſn der gemeltn Richter vnd Rate an erbſtukchn vnd güter anlegn ſullen zu nachſt, ſo wir dann vmb ſolch gellt Erbſtukch vnd güter vindn zu kawffen vnd kawffbrief darumb nemen, dy vnſn benantn Chloſter mir vnd mein nachkomen Qardian lauten vnd darin begriffen werde, das ſolch gelt vnd gütter von der obgenantn frawn Annen, ſeligen, vnd von den benantn Edeln vnd veſten hern Jörgn von Herberſtain, dem Eltern, vnd von Jörgen von Herberſtain, Andres von Herberſtain, ſeligen, Sun, herkomen ſey, vnd wir ſullen dann dyſelben Erbſtukch vnd güter innehaben, nutzen vnd nieſſen, vnd ſullen ir vnd allen ir vordern vnd nachkommen vnd allen gelawbign ſeln zehilff vnd zetroſt, dauon begen vnd ſprechen auf des heyligen krewtz Altar in dem benantn Chloſter alle Samſtag ain meß von vnſer liebn frawn ſchidung, vnd alle mitich ain meß von dem heyligen Ritter ſannd Jörgen, vnd alle freitag ain geſungens Selambt vnd albeg zu dem Selambt ſol der brieſter bitn vmb der obgenantn

frawn Annen Sell vnd ir vnd aller ir vordern vnd nachkomen seln, vnd darzu sulln wir belewchtn ain nachtliecht in sand katrein Chapelln in demselben vnsn Chloster, bey der begrebniß bey der obgenantn frawn Annen, selign, ewikkeich an abgankch trewleich vnd vngeuerleich, Beschech aber, das ich oder mein nachkomen solch obgeschribn Stifft vnd begen nicht aufrichtetn, volbrechtn noch volfürtn in maß, alz obn geschribm stet, vnd sawmig darinne wurdn, es wer ainstn oder mer, oder ob wir dy Erbstukch vnd gutter dy wir vmb dy obgenantn Sumb gelts kawffn, nicht Stifftleich noch pewleich innhieltn, so mügen si sich oder ir erben derselbm stukch vnd gütter wol vnterwinden, vnd dy alslang innehaben, nutzen vnd nyessen, solang das wir alles daz erstatten vnd volbringn, daz wir versawmbt oder nicht Stifftleich noch pewleich innegehabt hietn, vnd des zu vrchund hab ich obgenanter magnus mein Cardian amtsinsigel an den brief gehangen vnd versigelt mit vnsers Conuents, des bemelten Chloster zu Wolffsperg, Insigl, vnd zu merer zewkhniß haben wir mit fleis gebetn den hochwirdign fürstn vnd hern hn Tywoltn Sweinpekch, Bischolfe ze lauendt, daz der sein Insigl auch durch vnser vleisiger bete willn an den brief gehanngn hat, doch im vnd seinen Gotzhaws vnd nachkomen an schaden, Darunder wir vns vorgenant Cardian vnd Conuent des bemeltn vnsers Chlosters zu wolffsperg vnd all vnser nachkomen Cardian vnd Conuentbrüeder verpinten alles war vnd stet zu halden vnd zu volfüern, das in dem brief geschriben stet, der geben ist nach krists geburd virtzehenhundert jar vnd darnach in dem newnvndvirtzigisten Jar, an sand mertntag.

XLII.

Daniel von Kolnitz verkauft Georgen von Herberstein verschiedene Besitzungen im Lavantthale, 1450, den 23. Februar *).

Ich daniel von kolnitz vergich für mich vnd all mein erben, als ich dem Edln vestn Ritter hn Jörgen von herberstain, meinen liebn Swager, vnd seine Erben ettleiche guett vnd tzehent, gelegn am champp, in dem lasental, verkauft hab nach Inhalt des kaufbriefs, so er von mir darumb hat, vnd wann aber in demselbn Kawfbrief nicht nemleich begriffen ist, zu welcher tzeit vnd tegen dieselbn lewt Jerleich ir tzins diene sulln, vnd was getraidmass des dienst habrn sein sol, also benenn ich in dieselbn tzeitt yeds dienst: von erst Ayr, frisching, frisching chäs, prett' vnd weinstekchn dient sy zu phingstn, Itm tzinschäs vnd tzins phening dient sew zu sannd michelstag, Itm den habern zu sand merteinstag, vnd die mass des habern ist wolfspergermass, vnd des zu vrkund mit mein selbs danieln von kolnitz anhangunden Insigel, geben nach kristi gepurd viertzehenhundt' Jar vnd darnach in dem fünfzigisten Jar an mantag nach den Suntag so man singt Inuocauit in der vasten.

XLIII.

Kaiser Friedrich ersucht Georgen von Herberstein, ihn zur Krönung nach Rom zu begleiten, 1451, den 23. Septbr.

Friderich, von Gottesgenaden Römischer Khünig, zu allentzeiten Merer des Reichs, Hertzog zu Oesterreich vnnd

*) Eine doppelte, unter zwey zunächst aufeinander folgenden Tagen ausgefertigte Urkunde, wovon die erstere alle Unterthanen, Gaben, Zehente und Besitzungen mit Nahmen enthält, und hier ihrer Weitläufigkeit wegen ausgelassen wird.

zu Steyr, Getrewer, Wir lassen dich wissen, das wir vnns fürgenomen haben, auf Sand Mertenstag, schierist khünfftigen, zu Gretz zuerheben, gen Rom zuziehen, vnnser khayserliche Crönung mit der hilff Gottes, des Allmechtigen, da zu emphanngen, Begern vnd bitten wir dich mit vleiß, das du auf den benanten Sant Mertenstag selb dritter geraisiger zu Rossen daselbs zu Gretz bey vns seyest, geschickht vnd zuegericht zu schimpff vnnd zu Ernust, als sich dann zu solchem gebürt, vnnd vnns zu der bemelten vnnser Crönung zuziehen vnnd vnns darzue zu dienen, Vnns, dem heiligen Reich vnnd dir selbs zu Ehren, die dann als wir vnzweiffenlich hoffen, vnnd du selber wol versteest, daraus entsteen werden, vnnd vnns des nicht verzeihest, daran thuest du vnns sondern danckhnem wolgefallen, So wöllen wir dich mit speiß vnnd notturften, alls ander vnser hofgesind, halten vnnd des auch in annder weg genedicklich gegen dir erkhenen, Geben zu der Neustat am Phinztag nach des heiling Creuztag Exaltationis, Anno domini m. li. vnsers Reichs im zwölfften Jare.

Vnserm getrewen Jörgen Herberstainer vnserm Diener.

XLIV.

Conrad von Hartenfeld verkauft Georgen von Herberstein drey Höfe, 1451, den 2. December.

Ich Cunrat Hertenuelder vergich für mich vnd all mein erben, vnd tuen kund offenlich mit dem brief allen, den er fürbracht wirdet, das wir dem Edln vesten Ritter Hern Jörgen von Herberstain vnd allen seinen erben zu einem stäten vnd ewigen kauff recht redlich vnd vnuersprochenlich hingeben vnd verkaufft haben, vnd verkauffen in auch wissentlich mit kraft des briefs, vnser gueter, gelegn zu waygerperg, Itm ain hof gelegen daselbs, genant im pach, vnd da yetz der Jörg auf sitzt, vnd dauon er jerlichn dint

Georgy zwelf schilling phening, Itm vnd ain öde hofstat, gelegn zu leyterstorf, Itm ain hof dapey gelegen, den auch der benandt Jörg innen hat, vnd dauon er jerlichn dint Georgi vier schilling phening, als die mit zehent zegeben, von altter her komen sind, Item ain holcz dabey gelegen, dauon der von Neydperg jerlichn dint sechzehen phening, Item aber ain holcz dapey gelegen, genant der alt weingarten, ist yetzund öd, die obgenantn güter vnd höltzer mit allen iren zugehörungen Rayn vnd pymerkchen sind zu lehen von dem benantn von Neydperg vnd seinen erben, wir haben in auch die vorgemelten Höf, hofstat vnd holtz' mit allen irn zugehörungen aus vns' nutz vnd gewer geandtburdt vnd lediklich gegebn in ir nutz vnd gewer, mit alln den ern, rechtn, dinstn, auch pimerkchen vnd gewonhaiten, die datzu gehören, vnd rechtlich gehörn sullen, wie die von allter herkomen sind, vnd vns' vorvodern vnd auch wir in nutz vnd lehensgewer herpracht vnd inngehabt habn, vnd haben vns daran kainerley rechten noch lehenschaften nicht vorbehaldn, wan sew haben vns zu rechter zeyt vnd perayt dafür gegeben vnd aufgericht zway vnd sumftzigk phundt gut' wienn' phening, daran vnd dafür vns gar wol benuegt, darumb so geloben wir in die obgenanten höf, hofstat vnd höltzer mit alln irn zugehörungen mit des benanten von Neydperg oder seiner erben als lehens hern handten inn' Jarsfrist richtig zemachn, auch den kauf mit den rechten getrewlich zescherm vnd ze verantwurten vor aller ansprach, als solichs lehens gewonhayt vnd recht ist in dem land ze Steyr, Tuen wir das nicht, was schaden sy des fürbaser nemen, hintz kristen, hintz juden, mit klag, mit tayding, oder wie der schad genand würde, den ir ains oder ir scheinpot pey seiner trew mocht gesagen, an alle klag, vnd an ayd, vnberechtent, nuer ir ains schlechten worten darub zu gelauben, denselben schaden alln mit sambt dem haubtguet geloben wir in gantz vnd gar abzulegn vnd widerze-

kern, vnd sullen sew das haben auf allem vnsem guet, es sey erib oder varund gut, nichts aufgenomen, vnd sol sew dauon richten vnd weren der landesfürst in Steyr, oder sein Anbald, wo sew dorauf weisen oder zaygen, an alle klag vnd tayding, des zu warer vrkund geben wir in den Brief besigelt mit meine anhangunden Insigl, vnd zu merer getzeugniß des briefs hab ich obgenant' Cunrad Hartenuelder mit vleis gebeten den Edln vesten philippen prewn', Verwes' zu Gretz, das der sein Insigl auch an den brief gehanngen hat, doch im vnd alln seinen erbn an schadn, darunder wir vns v'pinten, alles das war vnd stet zehalden, auch genntzlich zu volfüeren, was in dem brief geschribn ist, vnd geben nach Christi geburde virtzehenhunndert Jar vnd darnach in dem ainem vnd fümfzigkistem Jare, am phintztag nach sand Andrestag des heilligen zwelfpotten.

XLV.

Hanns von Neidberg belehnt Georgen von Herberstein über die von Conrad von Hartenfeld erkauften Höfe, 1451, den 15. December.

Ich Hanns von Neydperg Bekenn mit dem brief, das für Mich kamb der Edel vnd vest Ritter her Jörg von Herberstain vnd pat mich im die hernachgeschriben gueter meiner lehenschafft zw leyhen, wann die sein kaufts guet wärn, das hab ich allso getan, vnd hab im vnd seinen erben wissentlich mit dem brief die hernachgeschribn gueter gelihen, was ich im zurecht daran leyhen sol oder mag, allso das er vnd sein erben die nun fürbas von mir vnd meinen erben in lehensweys innehaben, nutzen vnd niessen sullen vnd mügen, als lehens vnd landesrecht ist in dem land ze Steir, vnd sind das die güeter: zwen höf, gelegen zu waygerberg, vnd zway tayl zehent darauf, vnd ain öde hofstat, gelegen zu lewtterstorff, mit allen iren zuegehörun-

gen, die yetznnd Jörg in dem pach inne hat, Mit vrkund des briefs, Geben zu Gretz mit meinem anhangunden Pedschadt, wan ich die zeyt mein Insigl bey mir nicht gehabt hab, am Mitichen nach sand lucientag, der heyligen Junkchfrawen, Anno domini milesimo quadringentesimo quinquagesimo primo.

XLVI.

Georg von Herberstein stehet Petern, Abte zu St. Paul, das Recht zu, das von ihm erkaufte Amt Trahofen wieder zurückzulösen, 1453, 3. December.

Ich Jörg von Herberstain, der Elter, vergich für mich vnd all mein erbenn mit dem offen brief, vnd thuen kund aller mäniklichn, den er fürpracht wirdet, von wegen des Ambdts zw Trahofen vnd der lewt, Gült, Stukh vnd Güter mit aller irr zugehörung, das wir von dem Erwirdigen herrn hn petern, Abdt zu sand paulus im lauental, von dem prior vnd von dem Conuent vnd Gotshaws daselbs, vmb virtzehn hundert gulden, alles guter wolgewegner vnger vnd ducaten guldein, nach innhalt des kaufbriefs, so wir darub von in haben, gekaufft haben, Nwn haben wir dem vorgenandten Abdt, peter, den prior vnd Conuent vnd allen iren nachkomen vnd Gotshaws daselbs, ain solchew frewndschafft getan, vnd thuen in die auch wissentlichn in krafft des briefs, das sew vnd all ir nachkomen vnd Gotshaws das vorgenandt Ambdt mit sambt den lewten, Gülten, Stuckchen vnd Gütern vnd mit aller zugehörung; als der benandt kaufbrief, so wir darub von in haben, lautter aufweist vmb die obgenanten virtzehenhundert guldein von vns wider lösen vnd ledigen mügen alle jar jerlichen, welchs jar sew vns darub brieflichn ermanen zu weichnachten, so sullen vnd wellen wir in darnach vber ain gantz jar zu der künftigen weichnachten, vnd in ainem

monad darnach, so sew vns vns' sumb virtzehenhundert gut guldein vngern vnd ducaten, all guet in gold vnd gerecht auf der wag, gäntzlich entricht vnd pezalt haben, widerkaufs vnd lösung stat thuen, an widered vnd in des Ambts mit sambt den lewten, Gülten, Stuckchen vnd gütern mit allen iren zugehörungen, nichts darinn aufgenom, noch vorbehaldn, als sy vns die ingeantdwurdt haben, gäntzlich aus vnf' gewalt, nutz vnd gewer, in ir gewalt, nutz vnd gewer mit sambt dem egemeltn kaufbrief an alles vertziechen vnd widersprechen widerub geben vnd inantwurtten, Auch sullen sew vns darenkgegen den gegenwürttigen widerkaufbrief an alles vertziehn vnd an alle widered auch wider übergeben vnd inantwurtten, an alln vnsn schaden, alles trewlich vnd vngeuerlich, Wär aber, das wir nicht genntzlich stet hielten alles, das in dem brief geschriben vnd begriffen ist, welchn schaden des dan der offtgenant Abdt peter, sein Conuendt vnd Gotshaws, oder ir nachkom daselbs, nämen, wie der schad genant wer, kain schaden aufgenomen, den sew ir ains oder ir scheinbot pey sein trewn gesprechn mag, an ayd vnd an all annder peberung, iren flechten worten darub zugelauben, denselben schaden allen sullen vnd wellen wir in gentzlich ablegen vnd widerkern, vnd sullen sew das haben auf alle dew, vnd wir haben, es sey erib oder varundguet, nichts aufgenomen, dauon sol sew richten vnd wern der lanndesfürst in kärnden, sein Hawptman, oder wer an seiner stat gewaltig ist, wo sew darauf weisent oder zaygent, das ist vnf' guter will, Des zu warer vrkund geben wir in den brief besigit mit der Edlen Sigmunden Rogendorffer, landtschreiber in Steir, vnd philippn des prewn', verwes' zu Grätz, bayder aigen anhangunden Insigln, die ich obgenanter Jörg von Herberstain mit vleis darub gepeten hab, doch in paiden vnd all iren erben an schaden, wann ich dietzeit mein Insigl pey mir nicht gehabt hab, Vnder die yetzbenandtn

zway Insigl ich mich für all mein erben verpinde, alles das war vnd stet zehalden auch genntzlich ze volfuern, das in dem brief geschribn ist, vnd geben nach Cristi gebuerd viertzehenhundert jar vnd darnach in dem drew vnd fümfzigkſten Jare, am montag nach sand Andrestag.

XLVII.

Ulrich, Bischof zu Gurck, ertheilt Georgen von Herberstein Lehen über einige Besitzungen, 1455, den 27. November.

Wir vlreich, von gots gnaden Bischoue ze Gurkch ꝛc. Bekennen, als wir vns' vnd vnses Gotzhaus lehen in dem lannd kernden haben lassen beruffen, daz für vns komen ist vns' besunder lieber vnd getrewr her Jörig herberstain', der eelter, vnd hat vns diemuticklich gebeten, daz wir im die nachgeschriben Stukch vnd guter vnserr lehenschafft geruchten zuuerleihen, wann er die von vnserm Gotzhaus vnd vordern zu lehen gehabt hett, das haben wir getan, vnd haben dem bemelten hern Jörigen dieselben Stukch vnd gueter mit Iren zugehörungen verlihen, vnd leihen auch wissennlich mit dem brief, was wir im zu recht leihen sullen vnd mügen, also daz er vnd sein erben die nu fürbas von vns vnd vnserm Gotzhaus in lehensweis innhaben, nutzn vnd niessen sulln vnd mügen, vnd vns vnserm obgemelten Gotzhaus vnd nachkomen dauon getrew, gehorsam vnd gewertig sein, vnd alles tun, das getrew lehensleut iren lehensherren schuldig vnd gepunden sind zetun, vnd als lehens lanndes vnd vnsers Gotzhaus Recht ist, doch vns vnd demselbn vnserm Gotzhaus an der lehenschafft vnd anndern vnsern Rechten vnuergriffenlich vnd an schaden, angeuerd, vnd sind das die Stukch vnd güter, von erst ain Swaig, gelegen zu Albarn, da Nikel Stoyhart auffsitzt, ain Swaig im posenegk, in der Grifen, da yetz Erhart, hannsens

Sun, aufsitzt, vnd den zehent auf derselben Swaig, Itm ain zehennt, gelegen auf des Brobsts von luding gut, do der Bikch aufsitzt, vnd ain gut an der wippaw das Bertl innhat, Mit vrkund des briefs, Geben zu Gretz an Phintztag nach sand kathreintag, nach kristi gepurd im viertzehundert vnd fünfvndfünftzigisten iare.

XLVIII.

Lucia von Rintschaid, Georgs von Herberstein hinterlassene Wittwe, leistet nach erhaltener Abfertigung Verzicht auf ihre Heirathsforderung, 1460, den 15. December.

Ich Lucey, Hern Heorgen von Herbarstein, sälign, Witib, vnd Pernharts des Rintschads, seligen, Tocht', vergich für mich vnd all mein erben vnd thun kund offenlichn mit dem briefe alln, den er fürbracht wirdet, vo wegen meins heyratguts vnd widerualS, so mir von dem benanten hern Jörigen, meinem Gemahl, sälign, v'macht ist nach Innhaltung brieflicher kuntschafft, von dem bemelten hern Jorign, darub ausgegangn, vmb das yetz benant mein heyrathguet vnd widerual habn mich, an ainem, auch hern Anthoni, vnd hannsen, auch fridreichn vnd Erhartn, geprüeder, des bemelten hern Georigen von Herbarstain, sälign, Sün, vnd meine Stewssun, an den andern tayln, vns' frewndt mit vnsm gutn willn vnd wissen darub gannz gericht vnd verraindt, vnd mir dafür gebn vnd aufgericht ain Sumb geltes, daran vnd dafür mich gennzlichn wol penuget, darub gelob ich für mich vnd all mein erbn für hewtign tag, vnd der briefe geben ist, von des obgenanten meins heyrathsguts vnd widervalls wegn zu den egemeltn hern Anthoni vnd Hannsen, auch fridreichn vnd Erhartn, geprüedarn, meinen lieben Stewssun, noch zu allen iren erben, chainerlay gerechtigkait, spruch, noch anuordrung, weder mit brief, noch an brief, mit

recht, noch an recht, nicht mer haben sulln noch mügn, weder wenig, noch vil, in khainerlay weys, alles trewlichn vnd vngeuerlichn, Ob wir vns aber darin yndert vergässen vnd wider solh obgemelt verschreibn tätn, das wissentlichn wurd, vnd das nicht Stat hieltn, so sol vns der landesfürst in Steir dartzu haltn vnd nötten, damit die benant verschreibung von vns genntzlich gehalten vnd da wider nicht gehandelt werde, alles trewlich vnd vngeuerlich, Des zw war' vrkund gebn wir in den brief, besigilt mit der Edln vnd vesten Sigmundn Rogendorffer, meins lieben Swager, vnd Mertten des Spitz', Marchfuettrat' zu Grecz, payder aygen anhangundn Insigln, die ich obgenannte lucey mit vleis darub gebetn hab, doch in baydn vnd alln iren erbn an schadn, wan ich die zeit selber aygen vnd gegrabens Insigl nicht gehabt hab, vnder die yetz genantn zway Insigl ich mich vnd für all mein erbn verpinde, alles das war vnd stät zu haltn, auch gäntzlichn zu volfuern, das in dem brief geschribn ist, vnd geben nach Christi gepuerd viertzehnhundert Jar vnd darnach in dem Sechtzikgistem iare, am Montag nach Sand lucientag.

II.

Kaiser Friedrich belehnt Anton von Herberstein über die von Georg Voitscher erkauften Besitzungen, 1462, den 2. April.

Wir Fridereich, von Gottes genaden Römischer Khayser, zu allen tzeiten Merer des Reichs, zu Hungern, Dalmacien, Croacien ꝛc. Khünig, Ertzhertzog zu Osterreich, zu Steyr, zu Khärntn vnnd zu Crain, Graue zu Tyroll ꝛc. Bekhenen, das vns vnser getrewer lieber Friderich Voitscher an seinen offen besigeltn brieff ain behausung vnd Turn zu Fürstenfeld gelegen, mit sampt der Auen, genant der puntzen winkel, Auch Pawfeld, Acker, Wisen, auch was

darzue gehört, nichts außgenomen, mit jr aller vnd yeglicheſ zuegehörung, vnſer Lehenſchafft vnſers Fürſtenthums Steyr, aufgeſandt vnd diemuttigklichn gebettn hat, die vnſerm getrewen lieben Anthoni Herberſtainer, vnſerm Trugſaßn, vnd Phleger zu Fürſtenfeld, geruechten zuuerleihen, Wan Im die weillendt Jörg Voitſcher ſein vetter zukhauffen geben het, das haben wir getan, vnnd haben dem benanten Herberſtainer die obgenanten behauſung, Turn, Auen, Pawfelder, Acker vnd Wiſen mit jren zugehörungen verliehen, vnd leihen auch wiſſentlich mit dem brieff, was wir zurecht daran verleihen ſollen oder mügen, Alſo das er vnd ſein Erben, die nun fürbaſſer von vns vnd vnſern erben in Lehenwais inhaben, nutzn vnd genieſſn ſolln vnd mügen, alls Lehens vnnd Lanntsrecht iſt, vngeuerlich mit vrkhund des Brieffs, Geben zu Grätz am Freytag vor dem Suntag Judica in der Faſten, Nach Chriſti gepurt im viertzehenhundert vnd im tzway nnd ſechtzigiſten, vnſers Khayſertumbs im Aindlefften, vnſers Reichs des Römiſchen im zway vnd zwaintzigiſten vnd des Hungeriſchen im vierten Jare.

L.

Kaiſer Friedrich belehnt Anton von Herberſtein über die von Hannſen Gall erkauften Huben, 1467, den 23. Julius.

Wir Fridreich, von gots gnaden Römiſcher kayſ', zu allenntzeiten merer des Reichs, zu Hungern, Dalmacien, Croacien ꝛc. künig, Hertzog zu Oſterreich, zu Steir, zu kernden vnd zu krain, Graue zu Tirol ꝛc., Bekennen, daz vns vnſer getrewr Hanns Gall an ſeinem offenn beſigelten brief, achthalbe huben, zu klapping gelegen, vnſerr lehenſchafft vnſers fürſtentumbs Steir, aufgeſanndt, vnd diemuticlich gebeten hat, die vnſerm getrewn lieben Antho-

nien herberstainer zuuerleihen, wann er im die verkaufft hiett, das haben wir getan, vnd haben demselben herberstainer die berürten achthalbe huben verlihen, vnd leihen im die auch wissenntlich mit dem brief, was wir im zu Recht daran verleihen sullen oder mügen, also daz er vnd sein erben die nu fürbaser von vns vnd vnsern erben in lehensweis innhaben, nutzen vnd niessen sullen vnd mügen, als lehens vnd lannds Recht ist, vngeuerlich, Mit vrkund des briefs, Geben zu der Newnstat an Phinztag vor sand Jocobstag im Snit nach Cristi geburde im viertzehenhundert vnd syben vnd sechzigisten, vnsers kaisertumbs im 16 vnser Reich des Römischen im 28 vnd des hungrischen im 9. Jaren.

LI.

Anton von Herberstein sichert das Heirathsgut seiner Gemahlinn, Barbara von Fronau, 1471, den 27. Jänner.

Ich Annthoni von Herberstain Bekenn für mich vnd all mein Erben, vnd tun khundt offennlich mit dem brieff allenn, den er ürkumbt, das mir fraw Barbara, mein liebe eeleiche hawsfraw, Gerhardten von Fronaw, seligen, Tochter, berayt zwbracht hat zw heyratguet achthalbhundert phunndt phenning, gueter lanndeswerung in Österreich, da entgegen hab ich ir gebm vnd gemacht, gib vnd mach ir auch wissenndlich in krafft des briefs, auch achthalb hunndert phunndt phenning, guet lanndeswerung in Österreich, vnd hab sey vmb die vorbenenten achthalb hundert phundt phening geweist vnd verschribn auf allem das Erb vnd Guets in dem lanndt in Steyr, oder wellm enden wir das haben, das ich yetz hab, oder künftiglich gewinn, so lanng vntz das ich ir dafür namhafften Stukch güllt vnd Guet' verschreib oder vermach auf fimf vnd sübenzigk phundt gelz järlicher güllt, vnd wann das

beschiecht, so sol mir mein verschreybnng da entgegen widervmb herausgeben werden mir oder mein erben, lehen für lehen, aygen für aygen, in solcher beschaidennheyt, ob das wär, das ich obgenannter annthoni von Herberstain vor der obgemelten meiner lieben eeleichn hawsfraw mit tod ee abgienng, vnd sey dann mein nagst Erben ermondt, vnd ir berait aufrichten vnd geben achtthalb hunnert pfunndt pfenning, guet landeswerung in Steyr, so sol die benant mein liebe hawsfraw alles des Guets vnd Erbs abtreten vnuerzogennlich, darauf sy dann verweyst worden ist, vnd sol sölche losung stat thun zwischenn weinnachten vnd Vasnnacht, vnd zw chainer andern zeitt mer ym Jar, vnd die inner Jarsfrist nach vns' bayder frewnndt Rat widerumb anlegen, vnd sey ich oder mein erbn auf die selben Stükch, Güllt oder Gueter, darauf sy dann gelegt sein, damit sy demnach irm abganngkh wissen zw vinnden, Ich gelob ir auch, obgenanter annthoni von Herberstain, das alles trewlich zw schermen vnd zw freynn, vnd mit dem Rechtn zwuertretn, als offt ir des not beschiecht, das lehen mit lehnsherrnhanndten richtig zumachen, vnd das aygen für aygen, als solchs gemächts vnd verschreybung Recht vnd gewonnhaitt ist in dem lanndt in Steyr, Gienng ir aber daran icht ab, oder ob yr icht chrieg oder ansprach darin auserstuennd, von wäm das wär, von vnsn wegen mit dem Rechten, vnd des schaden nemen, denselbn schaden allen sullen sy haben auf allen dem, das wir haben, es sey erb oder varund gut, inner lanndt oder ausser lanndt, nichtz ausgenomen, vnd sol sy des dauon richten vnd weren d'lanndesfürst in Steyr, oder sein Anwald, wo sew darauf weisenn oder zaigen, an clag, an tayding, das ist alles vns' gueter will, das sullen vnd wellen wir ir alles aufrichtn vnd widerchern an all ir müe vnd schaden, alles trewlich vnd vngeuerlich, des zw vrchundt gib ich obgenanter anthoni von Herberstain der obgemelten Barbara,

meiner lieben hauffraw, das obgeſchribn gemächt vnd v'ſchreibung, Beſigellt mit meins obgenanten annthoni von herberſtain aygen anhanngunden inſigill vnd des Edlen vnd Strenngen Ritter hn hainreich Rindtſchädt, das er ſein Inſigil an den brieff gehanngen hat, doch ym vnd all ſeinen erben an ſchaden, den ich vorgemellt' annthoni von Herberſtain mit vleyſs darumb gebeten hab, vnd durich merer ſicherhaytt vnd zewgniß der ſachen, ſo Bechenn ich Hannß von Herberſtain, vnd ich fridreich vnd Erhartt, gebrüeder, das fölch gemächt vnd verſchreibung mit vnſern willenn vnd wiſſenn beſchechn iſt, vnd auch mein Inſigill an den brieff gehanngenn hab, vnder die beruertn inſigill ich mich obbeſtimbter annthoni von Herbennſtain vnd all mein Erbn verbindt, alles das war vnd ſtet zuhallten vnd genntzlich zu uolfuern, das in dem brieff begriffenn vnd geſchribenn iſt, Der gebenn iſt nach kriſty geburd virtzehenhunndertt iar vnd darnach im ain vnd ſübenntzigiſtenn Jar, am Suntag vor vnnſer lieben Frawntag der liechtmeß.

LII.

Dorothee von Friedberg verzichtet auf ihre Forderungen an Anton von Herberſtein, 1473, den 25. Julius.

Ich Dorothea, Anndre des kaphnſtain', ſälign, Tochter, vnd des Edln veſtn Pangratz fridberg' eleiche hawſfraw, Bekenn offennlich mit dem brief, alln, den er fürpracht wirdet, als der Edl vnd Ernveſt her Anthoni von herberſtain Geltſchult, vbergab, Gerichts vnd Schermbriefe auf ettlich guett', Stukch vnd varundt hab, als dy dan in den bemelttn briefn klärleichn beſtimbt, benant, vn mein vättlich vnd muetterlich Erib ſind geweſn, innen hatt, darub ich zw dem benan hern Anthoni anuodrung vnd zuſpruch zehabm vermaynt hab, auf ſolchs hat ſich der obgenann her Anthoni mit willn vnd wiſſn meins liebm ob-

genan hawſwirts auf ain Stetz ewigs enndt mit mir gannz gericht vnd geayndt, vnd ain gannz volligs bennuegn darub getan, zw recht' zeitt vnd an alln ſchadn, in der maynug, das ich benan Dorothea vnd all mein Erbm noch aundr nyemant von vnſern wegn yetzund, von dato des briefs, noch hinfür hintz den eebemeltn hern Anthoni, alln ſein erben, vmb dieſelbn benantn Guett', Stukch vnnd varundt habe, nichts darinn aufgenom, noch hindangeſetzt, khainerlay zuefpruch noch anuodrung nymermer habn, noch gewinnen ſchulln, noch nügn, weder mitt Recht, noch an Recht, Geiſtleich, noch welltlich, in khainerlay weiſe vnd maſſe, wie wir das inndert erdennkhn mochtn, trewlich angeuer, Wan ich mich benante Dorothea, derſelbn Guett, Stuckh vnd varunder hab aller mit willn vnd wiſſn meins benan hawſwierts für mich all mein Erbm gannz vnd gar vertzign hab, vnnd vertzeihn vns auch der wiſſentlich in kraft diſes briefs mit alln gerechttigkaiten vnd freyhaittn, ſo wir darauf gehabt habn trewlich angeuär, Tättn wir ab' des nicht, als oben geſchribn ſtett, vnd was ſchaden ſy des fürbas nem', hintz kriſtn, hintz jndn, mit klag, mit taiding od' wie der ſchadn aller genant wirdet, den ir ains oder ir Scheinpot pey ſein trewn mocht geſagn, an aydt vnnd an all and'r bewärung vnberechtnt, denſelbn ſchadn alln mit ſambt dem hawtgutt, gelobm wir in gantz abzelegen vnd widertzekern vnnd ſullen ſy das habm auf allm vnſm Erbm vnd gutt, nichts darinn aufgetzogn, vnd ſchol ſew dauon richten vnd wern der lanndesfürſt in Steir, oder ſein anballt, wo ſy darauf weyſennt oder taigennt, das iſt alles vnſ' gutt' willn vnd des zw vrchund gib ich egenan Dorothea dem benann hern Anthoni alln ſein Erbm den brief vnnder des Erwirdign vnd geiſtlichn herrn, hern Leonharten, Brobſt zw Voraw, vnnd des Edln vnd veſten Caſpars harder vn Leonharttn vrſnpekchn anhanngundn Inſiglu, die ich mit ſambt mein be-

rürttn hawſwirt mit vleis darumb gepetn habm, doch dem Gotſhaws Voraw, in vnnd irn Erbm, an ſchadn, Darunder ich mich benan Dorothea mit mein trewn an aydesſtatt verpindt, für mich all mein Erbm vnd für meniklich, alle Innhaltung des briefs war vnd ſtett zehalltn, Gebm nach kriſti gepuertt zw Fridwerig virtzehnhundrt vnnd darnach in dem drey vnd ſübentzigiſtn Jare, an Sannd Jacobstag des heilign zwelfpottn.

LIII.

Hanns, Anton, Erhard und Friedrich von Herberſtein theilen ihre väterliche Erbſchaft unter ſich, 1475, den 30. Jänner *).

Nr. 1. Antons Antheil.

Ich Hanns, Ich Fridreich, vnnd Ich Erhart, Gebrüeder von herberſtain, Bekennen für vnns vnd all vnſer Erben, vnnd thuen khundt offenlich mit dem brief allen den Er fürbracht wierdt, das wir mit vnnſern lieben Pruedern, Hern Anthoni von Herberſtein, ain brüderliche vnnd richtige Taillung getan haben, vnd thuen auch die wiſſentlich mit dem brief, Alles vnſers väterlichen Erb vnd Guets, vnnd iſt das der thail, der Im zu ſeinen thail geuallen iſt, als das alles nämlich hernach geſchriben ſteet, Item von erſt iſt Im geuallen an dem geſchloß herberſtain der hinter Stoch gannтz mit ſambt dem höflein, an den Turn vüerundt, Darтzue Ich Im obgenanter Hanns von herberſtain, durch meinen tayl, ſo mir geuallen iſt, Ein weg

---

*) Eine vierfache Urkunde, in deren jeder drey Brüder gegen einen ſich verpflichten. Da dieſe übrigens buchſtäblich gleichlautend ſind, und nur in dem Ausmaaße der Beſitzungen ſich unterſcheiden, ſo wird hier von dreyen derſelben ein bloßer Auszug angeſetzt.

ein vnnd aus, Im vnnd den seinen, nach allen jren notturfften lassen sol, vngeuerlich, da entgegen soll Ich obgenanter Anthoni von herberstain meinem Brueder dem Hannsen Tore, Pruggen, Geng vnnd Stigen dardurch vnnd darauf, Ich vnnd die Mein in meinem thail geschloß als halbs helffen zumachen, vnnd mit sambt Im helffen die Töre zubewarn, die Mein vnnd die sein Ein vnnd auszulassen, Im ist auch dartzue geuallen, der Neustall in dem Mayrhoff, mit sambt den ställen dabei vnnd die gros wagenhüten, vnnd der Garten auch dabei, Item das Vellt vndter dem Stänngl vnd das Salhäch, als sy mit Rain vmbfangen sein, Item das Holcz Im Lach, stossent an vnns obgenant Fridreich vnd Erhart Holtz, Item das Holtz im Rigl halksholtz, Item Hayholtz bei Bischofstorf, der thail gegen den Markht, Item das holtz zu Plumbdorff, genant der Spiegl, auch an mein obgenanten Friedreichen von herberstain holtz anstossent, Item die halb wisen am Erlsee, der ober thail gegen dem Streitfurt, Item halber weingart am hüetlpühl, an mich obgenanten hannsen von herberstain weingarten stossent, vnd mit dem andern Rain an des Gotfriden weingart, vnd ein weingarten darundter, genant der still, als er mit Rain umbfangen ist, Item ein weingarten, genant der Jeüker zu Vnngern, Item der thail in dem khrautgarten, vnnder dem geschloß herberstain gelegen, Stossent an mich obgenantn Friedreichs von herberstain thayl, Item das gannz ambt im Khessel Reüt, vnnd das ambt in der Naintsch, bayde mit alln Iren nutzen vnnd Rennten, Item die Güetter am Maisenberg vnnd in des Ploder ambt, Item ain guet, da Jörg Pogner aufsitzt, Item ain guet, da Jacob Ploder aufsitzt, ain guet, da hanns haimpl aufsitzt, Item ain guet, da Nicl grembsl aufsitzt, ain guet am Newhaws, da der vlreich aufsitzt, ain guet, da der pailstainer aufsitzt, ain guet, da Dietrich Mülner aufsitzt, Item ain guet, da der Schilher aufsitzt,

Item ain guet, da der steffan greiner auffsitzt, Item ain guet, da vlreich Pösl auffsitzt, Item ain guet, da der Staudacher auffsitzt, Item ain guet, da der Pernhart Häkhl auffsitzt, Item ain guet, da der Humpl Petter auffsitzt, ain guet, da Märt Humpl auffsitzt, ain guet im Pach, da die Els auffsitzt, von der khamerleuten, vnd von ainer wisen vier phennig, Item die gueter, vmb Sembriach gelegen, mit Nam ain guet, da der Drumer auffsitzt, ain gut, da Miert Humpl auffsitzt, Item ain guet, da sein nachpawr auffsitzt, Item der halb Markht zu Bischoffstorf mit Zins vnd Steuer auf den nachgeschriben lewten vnd güetern vnnd ander herrlichkait, Von erst mit namen ain haws, da Ganngl Inne sitzt, ain haus da der Schmid Innen sitzt, ain haws da der Schierwager Innen sitzt, ain haus da der Mauerer Innen sitzt, ain haus da vlreich weber Innen sitzt, ain haus da Jörg Jagenteufel Innen sitzt, ain Eden, da der Canrat Innen gewesen ist, ain haus, da der schuester Innen sitzt, Item ain hoff an der zeyl, da der Schurnperger auffsitzt, Item den hoff am Ganng, der Stadlhof vnd das guet Im gehäglein, Item zu Prenndorff drey höff, all mit iren zugehörungen, Item Canrat zu Ramaschachen Pruckher am Khulbm, Item die höff zu hartmannstorff, auch mit iren zuegehörungen, Item zu Plumbdorff ain hoff, da der Schedl auffsitzt, ain hoff da der hanns am Ort auffsitzt, die Eden, die Jörg ambtmann vnd sein mitthail Innen gehabt haben, ain guet, da Cristan Khainzleins Sun auffsitzt, ain gut, da hainrich Müllner aufgesessen ist, Item des Ploderhoff, ain guet, da die Manndlin auffsitzt, Item die Müll am Streytfurtt, Item zwen höff am Leutschach, da hanns vnd Khanrat auffsitzen, Item ain hof zu hertmanstorff, Item ain hoff am weynberg ob lebern, Item das gantz Perkhrecht am Maisenberg, Item die hernach geschriben gueter im Ennstal: Welsl Im Pirchach, Hanns an der Khyenach, Steffl an

der obern Schwaig, Item die wisen daselbs Im Ennstal, genant Im oberwert, Item das guet, da der Apfer auffsitzt, diennt Im ain phunt Phennig, vnd sol dem zu stifften vnd zu stewren haben, Item ain guet, da Jörg Zeletscharn auffsitzt, Item die ober Müll zu Irning vnd der drittail des Weinzehent auf Daurnperg, dauon sol er dem pharer zu Irning sein gerechtigkait geben, Item der zehent vmb das geschloß herberstain, weyn vnd Trayd soll alle Jar ainem geuallen vnd der Eltist sol das Erst jar anfahen Einzunemen, Item die Leuten in der Khlamb, vom wagstain vntz auf den Trieffer, vnd die Lewten gegen den wagstain vber, vntz an des Huebmer Erb, mit sambt der vischwaid daselbs, derselb grund ist yedem gemain vnnd sein vnuerthailt mit Iren zugehörungen, vnd sollen die leüt auf der weidenstauden Iren gesuech haben, alls von aller Herkhomen ist, Item der obgeschribn thail an dem geschloß, Stuckhgültn vnd güettern, hat der obgenant vnnser lieber Prueder, Herr Anthoni von herberstain, mit gueten willen gern von vns zu seinem thail genumen vnd ain gantzes benuegen dauon gehabt, vnnd haben Im, Ich obgenanter Hanns Friedreich vnd Erhart, gebrüeder von herberstain, für vnns vnd all vnnser Erben den vorgenanten seinen thaill an dem dem geschloß herberstain auch die obgeschriben Stukh Gült, grunt, Vischwaiden, Wiltpan vnd guetern mit Zinnsen vnd diennsten Ir yedes mit aller seiner Zugeherung vnd Rechten als von allter Herkhomen ist vnnd yetz mit Rain vmbfangen, Eingeantbort, vnnd anntwortten Im die auch ein, wissenndlich in Crafft des briefs, also das Er vnd sein Erben damit hinfür hanndeln vnd thun mügen, mit verschaffen, machen oder geben, wemb sy wollen, als mit anndern Iren aigen guet, on vnser vnd all vnser Erben Irrung, Hinternuß vnd widersprechen, vnd behalten vns auch für heutigen tag, datum des briefs, khainerley gerechtigkait dauon, wenig, noch vil, in khai-

nerley weis, aufgenomen ob er Ichts daraus verkhomern oder verkauffen wollt, Das sol Er vns anbieten vnd vns oder vnnser ainem geben in ain Brüedterlichen vnd Lanntleüffigen khauff nach vnnser freundt Rat, der yederthail ain dartzue geben sol, wolten oder möchten wir aber dartzue nit khumen, so mügen sy das geben, wemb sy wollen, auch beschäch, das zwischen vnnser vnd sew Icht Zwittracht auferstüende, so sol Er vns aus desselbigen seines thail geschloß khainen schaden thun, noch von den seinen gestatten zu thuen, Treulich vnd vngeuerlich, Es soll auch der Elter vnder vnns vnd vnnser Erben des Nambs von herberstain lehentrager sein, Doch den andern an Irn güetern vnd Rechten vnuergriffenlich, Auch ob vnnser ainer mit tod abging, vnd nit Leiberben hindter Im ließ, das Sün weren, vnd zu töchtern kämb, so soll vnd mag der Elter vnndter vns gebrüdern von herberstain dieselben Töchter verheyrathen mit aynem heüratguet vndt ferttigen nach der nechsten freundt Rat, vnd das annder guet soll Er vnd sein Brüeder vndt Ir Erben, das Sun sein, mit einand Erben, Wär aber, das vndter vns ainer oder meniger mit Todt abgienng vnd Leiberben hinter vnns ließen, das Sun vnd bei Iren vogtparen nicht wären, der soll der Ellter Gerhab sein, vnnd Ir nutz vnnd Gült Einnemen vnnd die verwalten vnnd getreülich fürlegen alslanng, vnntz dieselbigen solch Ir Erb vnd guet Einzuantwurtten, Treülich vnd vngeuerlich, Item es soll auch, ob etwa vil in der thailung vergessen wurde, hinfür Bruederlich in die thaillung gelegt werden Treülich vnd vngeuerlich, Treten wir oder vnnser Erben aus den obgeschriben Puncten vnnd Articeln, Jnndert aus ainem oder menigern, In welcherley wais das wer, welchen schaden der obgenant vnser lieber Brueder, Herr Anthoni von herberstain, oder sein Erben fürbas nemen, mit Clag, mit Taiting, oder wie der schaden genennt wär, den Ir ains bei seinen trewen möcht

gesagen, an Ayd vnd all anndere bewärung, vnberechtent, den loben wir Im genntzlich abtzulegen vnnd wider zu kheren, vnnd sollen sy das haben auf all vnnser hab vnd auf alle die, vnd wir haben, Es sey Erb oder vaarundt guet, nichts ausgenomen, vnd soll sy alles schadens, vnuerzogenlich Richten vnd weren vnnser landsfürst, oder sein gewalt, oder ain yegliche herrschaft darunder vnnser haab vnd guet gelegen ist, wo sy darauf weisent, an Clag, an Taiding, Vnnd des zu Vrkhund geben wir obgenante, Hanns, Friedreich vnd Erhart, Gebrüeder von Herberstain, dem genanten vnnsern lieben Pruedern, hern Anthoni von herberstain, den brief besigelten mit vnnser aller dreyen aigen anhangunden Insigeln, Vnd haben dartzue mit vleis gebeten den Edlen vnd Erngestrengen Ritter, hern Otten von Ratmannstorff vnd den Edlen vnd vessten Hannsen Trechsler zum Newhaus, das sy ire Insigel zu dem vnsern zu getzeuknuß der sachen auch an den brief gebanngen habent, Doch In vnd Iren Erben one schaden, Vnnder die benanten Sigill alle wir vns obgenant Hanns, Friedreich vnd Erhart, geprüeder von herberstain, vnd all vnnser Erben verpinden, alles das war vnd stät zuhalten vnd gänntzlich zu volfueren das an dem brief geschriben stet, Der geben ist als man zellt nach Cristi geburde viertzehenhundert vnnd darnach in dem fünff vnd sibentzigisten Jare, am montag vor vnnser lieben frawentag der Lichtmesß.

Nr. 2 Hannsens Antheil*).

Item von erst ist Im geuallen, Der turn vnnd der mitter stokh, der Innder Grabm, vnd der Zwinger, von

*) Eigentlich Nr. 1, weil Hanns der Erstgeborne aus den Brüdern war, doch da diese selbst in den Urkunden einen Unterschied beobachteten, so liegt auch hier an dieser zufälligen Versetzung wenig daran.

dem turnlein bis an die Khirchen, vnnd ain Ganngkh aus meines obgenanten Herrn von Herberſtain höflein in den Turn, Im iſt auch darzue geuallen der groß Stadl, drey Ställ in dem Ochſenhoff, die Einfart zu demſelbigen Stadl, vnd ain hütn, als es dann eingefangen iſt, Item ain Gartn vndter den Ställen vnnz an den Graben, Item ain Khrautgarten, als er mit Rain umbfangen iſt, an meines obgenanten Erharten von herberſtain Khrautgarten vüerundt, Item der gemauerter Khaſſten auf den Kheller bei dem weyerlein, vnnd ain garten gegen den Khaſſten, als Er mit Rain vmbfangen iſt, Item das Vellt vndter dem Türnlein vnnd das Dornach daran, Item die Öden, ſtoſſent an mein, Friedreichen von Herberſtain, Öden, Item den gannzen Trapphoff, vellt, wiſen vnd holz, als das alles yetz mit Rain vmbfangen iſt, Item das holz Im Lach, an meines obgenanten Erharten von Herberſtain holz mit Rain ſtoſſent, Item ain hoff, da der Trapper auffgeſeſſen iſt, als der mit Rain von allter vmbfangen iſt, Item ain weingarten, genant der hütlpühl, mit Kheller vnd Preß, ſtoſſent mit ainem Rain an mein obgenanten Herr Anthoni von Herberſtain, vnd mit dem anndern Rain an des Trüeb weingarten, Item ain weingarten, genannt der hoferperger, ain weingart, genant der Spitzer zu vnngern, Item ain holz zu Pluimdorf, genantn in der ſeitn, Item ain wiſen Im Eyllein, ob des Streytfurt, Item ain wiſen zu hartmannſtorff gegen dem Streytfurt, Item ain Müll, zwen hoff vnd ain Schmitſtat am Leobnſpach mit Item zugehörungen, Item drew gütter auff der weidenſtauden, Item ain hoff, an der Zeyl, In der Stubmperger phar, da yetz der Simon auffſitzt, Item den halben Markht zu Biſcholffſtorff, Item Hanns Richter, Hanns Khramer, Hanns der Gänngl am Rüepl vngleich, Schierwägerin, Männdl weber, Hanns ſchueſter am ſannt, Vlreich fleiſchhakher, Harrer Im holz, vnnd der Pharrer

diennt von ainem akher bei der Patſtubm fünff phennig, Zins vnd Steuer vnd alle Herrlichkait, Item den hoff zu Weinperg, da der Tumbſhiern aufgeſeſſen iſt, ain hoff, da der Jakhl auffſitzt, ain hoff da der Peter auffſitzt, ain hofſtat, da Träls auffſitzt, Item ain hoff am Roſenperg, da der Criſtäudl auffſitzt, ain hoff im ſchachen, da der Chert auffſitzt, Item vier höff in der freſach vnd zwo hofſtet mit allen iren Zuegehörungen, Item vier höff zu ylſeſtorff mit aller Irer zuegehörung, vnnd ain holtz dabei, geuant der Öden, Item zwen höff zu Plaimdorff, da Michel Peckh vnnd Michl Mayrhouer auffſitzt, Item drey höff da zu Mayrhoflein ob Plimdorff mit Irer zuegehörung Item zwen höff zwiſchen dem waſſer ob Veiſtriz, Item ain Purkhſtal zu Stainpach, vnnd die leüt daſelbs zu Steinpach, ſo von aller zu dem Purkhſtal haben gehört, Item zwo wiſen auch dabei, vnd ain holtz bei Steinbach, genant der Vorſt, Item das Perkhrecht ob Lemburch, Item holtz, viſchwaid, wiltpan, vnnd ander Herlichkait, wie das von aller zu dem Purkhſtal gehert hat, Item die Güeter in der Nuerning, ain hoff, da ſteffan ambtmann auffſitzt, ain Müll an der Säfn, da Erhart Müllner auffſitzt, ain hoff, da Michl freiſchait auffſitzt, ain hoff, da der Pernner auffſitzt, ain hoff, da der Peter Wülfing auffſitzt, ain hoff, da heinreich wülfing auffſitzt, ain hoff, da der Anndre auffſitzt, ain hoff, da der Rigler auffſitzt, ain hoff in dem wagenpach, da der flekh auffſitzt, Item die hernachgeſchriben güeter an dem Mayſenberg in des Schleüfferambt, Item Erhart auf der Eden, Jörg daſelbs, Hainrich Grieſſer, Peter Schleiffer, Jacob zu Herbergn, Vlreich Puntſchuech, Mert Saurwalt, Im hungerthal Petter am mayrhoff, Michl am mayrhoff, Item haintzl Graff, Dietrich im Erlach zu Stanngendorff, Item Khainrat am Schoperhoff, Item Petter am Zudlhoff, Item die Gundoltzmül, Item das dorff

zu wolfgrueb mit aller seiner zugeherung, Item die güetter im Ennstal, Item der hoff zu alten Irning, vnnd die herberg dabei, Item ain guet am hinterperg, da der Passegger auffsitzt, die Nidermül zu alten Irning, ain guet am Spieglberg, Item Caspar Im Lessingthall, moser, Herr Anthoni holt, diennt dem benanten vnnsern Pruedern, Hannsen von herberstain, järlich ain halb phunt phennig, Item drittail Zehent auf dem Raumperg, dauon sol Er dem pharer zu Irning sein gerechtigkait geben, Item den zwaytaill Zehent zu Seeau, zu Aspach vnnd Rueprechtstorff, zwai thaill zehent, Item zway taill weinzehent am Rueprechtstorfferperg, Item zwai thail zehent vmb das geschlos herberstain, In wein vnd Traydt sol alle Jare Eimer einnemen, vnnd der Eltist sol das erst Jar anfahen, Item das Perkhrecht in Bischlstorfferpharr, Item Albel zu Gerestorff dient von einem weingarten am hoferperg ain halben Eimer most, Item der allt Humel vnd sein Mittailn diennt von ainem weingart am hoferperg vier achtl most, Item Herman Tomoser diennt von ainem weingarten in der Capellleüten ain Eimer most, Item Niel zu Prenndorff dient von ainem weingarten am prenndorfferperg, vnnder des wegs, siben Achtl, vnnd ob des wegs, zwai Achtl, vnd von ainem Elegarten ain halb Achtl, Item Cristan von Cham diennt von ainem weingarten am Prenndorfferperg fünf Achtl most, Item Leopolt Lederer dient von ainem weingarten, an Prenndorfferperg, sechs Achtl most, Item Costanz dient von ainem weingarten am Prenndorfferperg sechs Achtl most, Item Ruepl in der Awn dient von ainem weingarten am Prenndorfferperg, ob des wegs, fünff Achtl most, Item der Choller zu hof, dient von ainem weingarten am Prenndorfferperg, ob des wegs, ain Achtl most, Item Cristan von Reutern diennt von ainem weingarten Im perglein siben Achtl most, Item Fridl weber von hiersmanstorf dient von ainem weingarten Im perg-

lein fünffthalb Achtl most, Item Fuchs von Sigerstorff diennt von ainem waingarten am Fallerperg siben achtl most, Item Rueprecht wächmann von hierßmanstorff dient von ainem weingarten am hallerperg, fünff Achtl most, Item Cristan Reckher von hartmanstorff dient von ainem weingarten am Hallerperg ain Eimer most, Item Rabenjagl dient von ainem weingarten im Hallerperg andthalb Achtl most, vnnd von ainem weingarten im perglein annderthalb Acht most, Item Rueprecht Mülner zu hoff diennt von ainem weingarten am Hallerperg annderthalb Achtl most, Item Ricl Pawernknap dient von ainem weingarten am wangrabm zway Achtl most, Item der khneuer von Liechteneckh dient von ainem weingarten fünff Achtl most, Item Schmit in der Schirnitz dient von ainem weingarten am waldnerperg vier Achtl most, Item Chunrat am weinperg bei Lebern dient von ainem weingarten fünff vnd viertzig phennig, Item der obgeschrieben thayl an dem geschloß, Stukh, gültn vnnd güetern hat der obgenant vnser lieber Brueder, Hanns von herberstain, mit gueten willen gern von vnns zu seinem thayl genomen vnnd ein gannte benuegen dauc gehabt.

Nr. 3. Erharts Antheil.

Item von Erst ist Im geuallen das äusser Haws an dem geschloß Herberstain, von dem Innderu graben, vntz vber den aüssern, das Turml Im Zwinger vnnd den Zwinger gegen den aüssern graben, vnnd den graben von dem absatz bis an das wasser, Im ist auch dartzue geuallen di Stubm, Laubm vnnd der steinen Kheller, mit sambt den hoff vnd Stallen, alls es mit Rain vmbfangen ist, Item der gartten ob des allten gemeyer, an meines obgenanten Hern Anthoni von Herberstain gartten stossent, vnnd dartzue den gartten vnndter des allten gemeyer, als sie mit Zewn vmfangen sein, Item den Khrautgarten vnnder dem ge-

ſchloß Herberſtain, auch an meins obgenanten hern Anthoni von herberſtain, Khrautgartten ſtoſſent, Item das holtz im Laach, an vnns obgenanten hannſen vnd hern Anthoni von Herberſtain höltzer ſtoſſent, Item das holtz im Puppenpach, alls es mit Rain vmbfangen iſt, Item die halb wiſen, der viertthaill am Erlſee, an mein obgemellten herrn Anthony von herberſtain wiſen ſtoſſent, Item der gannz khaaterhof mit aller ſeiner Zuegeherung, alls er mit Rain vmbfangen iſt, Item den hoff, da Nikhl auff der Zeyl aufgeſeſſen iſt, ain guet daſelbs, da der Leopolld auffſitzt, Item ain hoff zu Salcharn, da der Pegkchen Jagl auffſitzt, Item ain hoff zu khulmern, da der Nigl auffſitzt, Item ain guet daſelbs da der Erhart auffſitzt, Item ain guet zu weinperg, da der herman aufgeſeſſen iſt, ain guet daſelbs da der Hackher auffgeſeſſen iſt, ain guet da der Rabmjagl auffgeſeſſen iſt, Item Jackhl zu weinperg diennt vberlannd fnnff vnd vierzig Phennig, Item Gottfridt am huettlpüchl diennt vberlannbt vier vnd zwaintzig phennig, Item Gausner daſelbs diennt vberlannd ſiben phening, Item das hernachgeſchriben Perkhrecht am weinperg, Item die villnaſchin diennt von ainem weingartten ainen halben Emer moſt, Item humel diennt von ainem weingarten ain halben Emer moſt, Item der Puechſäß dient von ainem weingarten ain halben Emer moſſt, Item der Pollt zu Hiermanſtorff dient von ainem weingarten ain halben Emer moſt, Item Oſwald am Puechperg dient von ſainem weingarten tzehn Achtl moſt, hanns Sannter dient von ſeinem weingarten newn Achtl moſt, Item Petter am Puechperg dient von ainem weingarten dreu Achtl moſt, Item das Perkhwerch am hüetlpüchl, Item der Strigl dient von ainem weingartten ſiben Achtl moſt, Item Pottnhofer dient von ainem weingarten ſechß Achtl moſt, Trapper dient von ſainem weingarten, ain Jar ſechs Achtl moſt, vnd des anndern Jars darnach ſibenthalb Achtl moſt, Item Drueb im Pach dient von

ainem weingartten vierthalb Achtl, vnd alles des anndern Jar ain halben Emer most, Item huebmer zu sand Johanes dient von ainem weingarten ain Emer most, Item der Gotfridt dient von ainem weingarten sechs Achtl most, Item der Erkhler zu khnyding dient von ainem weingarten sechs Achtl most, Item der Gauser diennt von ainem weingarttn fünff Achtl most, Item der Müllner in Leobnspach dient von ainem weingarten fünf Achtl most, Item der Zehendt vmb das geschloß Herberstain, wein vnd Traydt soll alles ainem ain Jar geuallen, vnd der Eltist soll das Erst jar anfahen Einzunemen, Item die leiten in der khlam vom wagstain vntz auff den Trueffer, vnd die leiten gegen dem wagstain vber, vntz an des huebmer Erb, mit sambt der vischwaid, derselb grundt ist yedem gemain vnd sind vnuerthailt mit Iren Zuegehörungen, vnd sollen die leidt auff der weidestauden Iren besuech haben, alls von allter Herkhomen ist, Item die hernachgeschriben gueter im Lauentall in Kharnntu, vmb wolffsperg, In das Jauernambt, Item ain guet, da der setzen auffsitzt, ain guett, da der Brassler auffgesessen ist, ain guet da der Pleder auffsitzt, ain guet da der Plankh aufffsitzt, ain guet da der Jung Padyetz auffsitzt, ain guet, da der schaichenast auffsitzt, ain guet da der Tanner auffsitzt, ain guet, da der Pacher auffsitzt, Item zway thaill Zehennt am Khammp auff etlichen guethern, Item drey güeter vmb Gurkh in der Syronitz vnd im Geuentall, Item zway Tail Traydzehennt am Peubl, bey wolffsperg Im lauentall, Item ain Traydtzehennt den der Prasch vns Inne hat, Item von der singerin ain phunt Phennig von ainer hueben, Item die obgeschriben gueter vnd Zehennt sind vnsern Bruedern Erhart von herberstain von vnns zu sainem Thayl geuallen vnd dartzue in des Praschenambt Im lauentall all hab, Nutz, Phundt, Item ainen Traydzehennt vnndter der Stat Wolffsperg, Item ainen Traydt-

zehennt ob der Stat Wolffsperg In der Awen, Item dreu weingärten, Item Perkhrecht vnd wein Zehenndt vmb die Stat Wolffsperg, Item höltzer, vischwaid vndt wiltpan, Item das obgeschriben ambt das der Prasch yetzund von vnnsern Brueder Erhart vnnd vnsern vettern Georgen, vnnd Leonhart, gepruedern von herberstain, Innen hat, mit sambt den hernachgeschribnen wein vndt Traydtzehennten, Perkhrechten Nutzen vnd diensten vnd allen herlichkhaiten all halb Nutz vnd phunt aufzeheben, alls vns dann von vnnsern vattern, säligen, anererbt hat, vnd sint Im von vns zu thaillung zuegethaillt worden, Item der obgeschriben thayl an dem geschloß, Stukh, vnd gültn auch güetern hat der obgenant vnser lieber Brnder Erhart von herberstain mit gueten willen gern von vns zu seinem thail genomen vnd ain gannz benuegen daran gehabt ꝛc.

Nr. 4. Friedrichs Antheil.

Vnd ist das der tyaill, der Im zu sainem thayll geuallen ist, Item von Erst Das vnndter haws an dem geschloß herberstain, vntz an die Khirchen, vnnd ausserhalb, allsweit derselbig thaill mit Zaun vmbfanngen ist, vnnd das haws in der Neustat darzue, neben hern Jörgen des Khainacher haws, bei sanndt Jacob gelegen, Im ist auch geuallen in dem Mayrhoff zwen Ställ, in dem obern Ochsenhoff vnd das klain wagenhütl vnd der Stall daran, vnd der Kheller vnndter den khasln, bei dem Weyerlein, vnnd die Preß daran, vnnd ain weingart, genant der Welsser, mit sambt dem Gartn vnnd Teichlein, vnndt der vnndter thaill in dem khrautgarten, als sy mit Rain vmbfangen seint, Item das gannz Salchinger Fellt mit sambt dem holtz vnnd öden, an meines, obgenanten hannsen von herberstain, Öden stossent, als das yetz mit Rain vmbfangen ist, Item ain wisen, genant die Aecht, vnnd ain wisen,

genant die Frawwisen, als sy mit Rain vmbfangen sint, Item ain holtz im Bach, stossent an Leobenspergl holtz, vnnd das Zymerholtz zwischen der khaterleüten vnnd des wagstain vber, Item halben tayll in dem Hayholtz zu Bischoffdorff, an den Harrer stossent, vnnd ain holtz zu Plaimdorff, genant der Khogl, vnnd ain holtz, genant der Spiegl, an meines, obgenanten herrn Anthoni von herberstain, holtz stossend, Item khrottendorff mit aller sainer zugehörung, Item das gannts ambt Vndtern Khallekh, in Pollinger pharr, vnnd dartzue das gantz ambt zue khaybing mit sambt dem vberlennt vnnd weingarttn, Item das ambt an der Saffn, in Khuendorffer pharr, auch mit sambt dem vberlennt, vnnd das ambt zu Sautern mit sainer zuegehörung vnnd zwen weingärtten, ainer am Pötschacherperg, vnnd der annder am flötzerperg gelegen, Item ain guet am Puechperg, da der Veitl auffsitzt, Item ain guet, da der Petter auffsitzt, Item ain guet, da der Oswallt auffsitzt, Item ain guet, da der Rabmjagl auffsitzt, vnnd ain guet, da der schuester auffsitzt, Item die hernachgeschribnen gueter, zu Plaimbdorff, ain guet, da Jörg ambtmann auffsitzt, Item ain guet, da Niel Neuholt auffsitzt, Item ain guet, da hainrich Mülner auffsitzt, Item ain guet, da der Pracher auffsitzt, mit sambt der hofstat dabei, Item ain guet, da hanns Gauser auffsitzt, Item ain guet, da der Prieshnikh aufgesessen ist, Item ain guet, da Chunrat Gauser auffsitzt, Item ain guet, da der Gleichweit auffgesessen ist, vnnd zwo hofstat, da der Zygeiner auffsitzt, mit sambt dem Mülgarten vnnd Mülschlag, Item drew gueter zu Khreßpach, ain guet, da der Saltzache auffsitzt, Item ain guet, da Hanns khrembser auffsitzt, vnnd ain guet, da welffl khrembser auffsitzt, Item vorschays zu biersmanstorff diennt vberlennt fünff phennig, Item Steffan zu khalch dient vberleunt zwaintzig phennig, Jud daselbs diennt vberlennt vierundtzwaintzig phennig,

Item Tomoſer am khulbm dient vberlennt acht phennig, Item die gueter im Enſtal, ain guet, da der petſchner auffſitzt, ain guet, da Leopolt Im pach auffſitzt, ain guet, da der ſchieſtl zu Aych auffſitzt, ain guet, da der Tyſl auffſitzt, Item ain guet, da der Wurtzegger auffſitzt, Item ain guet, da der hyldolff auffſitzt, ain guet am prannt, da der Gilg auffſitzt, mit ſambt dem filzmoos, Item ain guet, da der khlampher auffſitzt, ain guet am Raumperg, Item Caſperl zu Letſchern diennt Im ſechs metzn habern, Item von der Sueterwiſen fünf ſchilling phennig, von Schlat ſechs ſchilling phennig, Item Moſer vnnd Anthoni Holdt dient dem benanten Friedreichen Järlich ain halb phundt phennig, Item von der Länn ſechtzig phennig, Item drittail Zehent auf Raumperg, dauon ſoll Er dem pharer zu Irning ſein gerechtigkait geben, Item wein vnnd Traydtzehennt vnd das geſchlos herberſtain ſoll allweg ainem ain Jar geuallen vnd der Eltiſt ſoll das erſt Jar anfahen Einzunemen, Item berkhrecht vnnd zehennt zu winterdorff In wein vnndt Traydt, vnd mit ſambt dem hierſchzehennt, Item das perkhrecht am puechperg, Item Veit daſelbs diennt von ainem weingarten ain Emer moſt, Item peter am puechperg dient von ainem weingarten ain Emer moſt, Item von ainem weingarten, genant der Stänngl, ain Emer moſt, Item die leüten in der khlam, von wagſtain vnntz auf die Tryeffer, vnd die leüten gegen dem wagſtain vber, vnntz an des huebmer Erb, mit ſambt der viſchwaid daſelbs, derſelb grund iſt yedem gemain vnd ſint vnuerthailt mit jren zuegehörungen vnnd ſollen die leüt auf der weydenſtauden Iren geſuech haben, als von allter Herkhomen iſt, Item der obgeſchriben thayl an dem geſchloß Stukh gült vnd güeter hat der obgenant vnnſer lieber Prueder Fridereich von herberſtain, mit gueten willen gern von vnns genomen zu ſeinem thayl, vnnd ain gannz benuegen daran gehabt ꝛc.

LIV.

Andreas Breuner, Landesverweser, spricht Urtheil über die Klaghändel der Wittwe Barbara von Herberstein wider ihren Schwager Friedrich von Herberstein, 1482. —

Ich Anndre prainer, Verwes' der Haubtmanschafft in Steir, Bekenn offennlich mit dem brief, Als ain Comissari in den hernachgeschriben sachen, vnnd tun kund Allen, den er fürkumbt, das der Allerdurchleuchtigist fürst vnd herr, her fridrich, Römischer kayser, zuallenntzeiten merer des Reichs, zu hungern, Dalmatien, Croatien ꝛc. künig, hertzogen zu Osterreich, zu Steir ꝛc. mein allergenedigister herr, mir der zwittracht halben, so gewesen sein zwischen des Edlen vnd vesten fridrichen herberstainer ains, vnd der Edlen frawn, frawn Barbaren, weylund hn Anthonien herberstainer, seins Bruders, säligen, gelassen wittiben, des anndern tails, Ernnstlich geschriben vnd beuolhen hat, den yetzgemelten Bedentailn fürderlich ainen tag für mich zusetzen vnd zubenennen, sy gegenainannder zuhörn, vnd versuchen guetlich zuuerain, möcht das aber nicht gesein, alsdann mit Recht zuenntschaiden, Nach laut derselben Comission darumb ausgangen, auf wölh' Comission vnd Emphelhen ich beden obgemelten tailn ainen tag her gen Gretz, alss auf heut für mich benennt gesetzt, vnnd zu söllichen tag vnd verhör zu mir genomen hab, die Edlenn, strenngen vnd vesten hern Wilhalmen von Awrsperg, hern Casparn Aspach, hn vlrichen vom Grabm, hn Dietmarn Rintschad, hern veitten von der Albm, hannsen prawn, Casparn vom hard, Steffan Judenhofer, Casparn Czebinger vnd Seyfriden Stainpeis, Da nun bed obgemelt tail gehorsamlich vor mir erschinen sind, vnnd haben sich zubederseyt in iren zwitträchten vnd sprüchen, so dann ain tail zu dem anndern gehabt, oder zuhaben vermaint hat, auch in Red vnd

widerred genugſamlich vnd nach allen notturften hörn laſſen, vnnd auf völh verhörung bedertail, haben die obgemelten verhörer, ſo ich zu mir genomen hab, vnd ich, als Comiſſari der ſachen bed obgemelt tail vmb völh ir vorgemelt zwitträcht irrung vnd ſpruch mit ir bedertail willen vnd wiſſen guetlich vnd genntzlich bericht vnd veraint, in aller der maß vnd form, als hernachgeſchriben ſteet, Des erſten von wegen ainer thür, ſo aus der obgemelten frawn vnd irer kinder tail des Geſloß Herberſtain gangen iſt, die der benant fridrich Herberſtainer zumawren laſſen, darinn dann die fraw beſwört ſein vermaint hat, Iſt beredt, das dieſelbig thür, alſolanng der krieg zwiſchen der kayſerlichen mayeſtet vnnd den künig von Hungern ꝛc. werdt, zubeleibe, doch alſo, das Fridrich herberſtainer durch das thor ſo zu ſeinem tail des Geſloß iſt, der obgenanntn frawn, iren kindern vnd den, ſo In zugehörn, oder vngeuerlich zu In begern; iren aus vnnd eingang mit vnnd nach allen iren notturfften vnuerhinndert laſſen vnd beſtellen ſol, damit ſy vnd die iren deßhalben kain mangl oder abganng haben, in allermaß, als er daſſelb thor im nnd den ſeinen zu irn notturfften offenn haltet, ſo aber der krieg zu Eund kumpt, vnd ſew ſich darnach zu bedentailen des thors zugepraucben nicht lennger verain möchten, oder aber das ſollicher Ein vnd auſganng zu der frawn vnd der Iren notturften, wie obgemelt iſt von fridrichen herberſtainer nit gehalten wurde, ſo ſol vnd mag alſdann die fraw vnd ire kinder das vorgemelt thurlin aus irem tail wider öffnen, vnd des zu iren notturften genieſſen, wie dann das vorgehalten iſt, an der Rittn fridrich herberſtainer ſeiner Erben vnd menigleichs Irrung vnd widerſprechen, on gefärd, dann von wegen des getzeug, gros vnd klain, Büxen, kugeln, Buluer, pheil, ſo der obgenannten frawn vnd iren kindern zu dem vorgemelten iren tail des Geſloß gehört, vnnd vormaln in ainer tailung dartzu getailt, Iſt beredt, das fridrich her-

berstainer der frawn vnd iren kindern denselbigen zeug zu iren hannden einanntwurten vnd geben, doch das die fraw dem herberstainer den grossen zeug zu beschützung vnd berettung des Gesloß in den kriegslewffen oder hinfür, wenn des not tun wirrd, herwor zu seinem tail des Gesloß lassen, also das derselb zeug ordenlich bedekht vnd vnschadhafft gehaltten vnd ir auch der zeug, den sy insonnderhait dahin pracht vnd ir zugehört, zu iren hannden geantwurt werd, trewlich on gefärd. Dann von des Erhardten Herberstainer, säligen, verlassen hab vnd guts wegen, so der obgemelt fridrich Herberstainer Inn hat, dartzu dann die obgemelt fraw vnd ire kinder gerechtigkait vnd Erbschafft haben, Ist beredt, das fridrich Herberstainer der frawn vnd iren kindern von allen desselben guts eingenomer Nutz vnd gült wegen, zwischen hynn vnd sand Mertenstag, schirist künftigen, wie ich In dann weyter ainen tag darumb bestymen wird, vnd an welh kund zu kemen daselbs Raitung tun vnnd alsdann dasselb Erharden Herberstainer säligen gelassen gut alles, wie das genannt, gehaissen, oder wo das gelegen ist, klains vnd gros nichtzit aufgenomen, vnd wie das fridrich Herberstainer eingenomen vnd bisher inngehabt hat, in zween tail gleich gettailt, vnd yeden tail der ain tail mit sampt dem halbentail der erganngen vnd eingenomen nutz werdn gefallen vnd nachfolgen sol, Doch das sew zubedentailn die schulden so der obgemelt Erhardt Herberstainer gemacht hiet vnnd nach seinem tod schuldig beliben wär, von demselben seinem verlassen gut veraintlich aufrichten vnd betzaln trewlich on gefärd, dann von hannsen Herberstainer, säligen, verlassen guts vnd seiner töchtern wegen, da bedtail vermain nach laut ainer verschreibung, so die herberstainer haben, das die töchter sölh ires vaters gut nicht alles erben, sunder mit ainem heyratgut hindangeweyst werden, vnd sy des vberigen erb vnd guts erben sein sullen, als sew sich des bißher geprauchet vnnd wann

aber kain erb an redlich vrsach ennterbt sol werden, ist beredt, das fridrich Herberstainer dieselben, des Hanns Herberstainer, säligen, Töchtern, nachdem die noch zu iren vogtperen Jaren nicht komen sein, mitsambt allem seinem verlassen gut innhaben, sy dauon, als sich Im gepürt vnd zympt, erberlich ertzihen vnd außhaltten, doch das das mit wissen vnd willen der frawen beschech, gehanndelt vnd ir auch desselben guts halben järlich von dem benannten fridrichen Herberstainer Raittung getan werd, vnnd so die töchtern zu iren vagtperen Jaren komen sein, Erfindt sich dann, das dieselben töchtern irs vatters verlassen gut gar erben, das sew dann pillich dabey peleiben sullen, Wär aber des nicht, Sunnder das sew mit ainem heyratgut hindan gericht werden soltten, wie dann ir herkemen vor gestannden ist, was dann vber das, so In zu heyratgut vnd ferttigung geben wirt, desselben guts vorhannden beleibt, das sullen auch bed obgemelt tail zu ir yeds Erbschafft vnd gerechtigkait gleich mitainannder Erben, tailen vnd einemen, on gefärd, vnd sullen damit bed obgemelt tail vmb söllh ir Irrung vnd Zwittracht gannz vnd gar gericht, geaint vnnd ain tail dem anndern nu fürpasser gutten willen, freuntschafft, lieb vnd trew peweysen, alf sew dann das ainannder von freuntschafft wegen zutun wol phlichtig vnd schuldig sein, Alles trewlich vnd vngeuerlich, welcher vorgemelter tail sich aber zu söllichen vnnsern guetlichen verainigunngen vergässe, dem nicht nach käme, vnd stät hielt, in ainem oder menigern artikchl, das wissennlich gemacht wurd, das derselb tail, der solhs vberfarn hiet, dem obgenannten vnnserm allergnedigisten herren, dem Römischen kayser ꝛc., als lanndesfürsten Tausent gulden vnnger vnd Ducaten zu rechtem val schuldig vnd verfallen sein sulle, Sein gnad der inner zwain manadten, den nagsten nach söllichem vberfarn vnd wissennlich machen, außzurichten vnd zubetzaln, vnd hiet dartzu all sein Spruch vnd ge-

rechtigkait gegen dem anndern tail, der sölhs gehaltten hiet, verloren, vnd was schadens, des dartzu der tail neme, der sölhs gehaltten hiet, Es wäre mit klag, mit taiding, oder wie der schaden genannt wurde, den ir ains oder ir Scheinpot pey sein trewn möcht gesprechn, an ayd vnd an all annder Bewärung, vnberechtnt, nur ir ains geslechten wortten darumb zu glauben, denselben schaden allen sullen der tail, der sölhs vberfarn hiet, dem anndern tail, der sölhs gehalten hiet, ablegen vnd widerkern, vnd sew sullen das alles haben auf allen dem, vnd derselb tail, der sölhs nit gehaltten hiet, hat oder gewynnet, Es sey Erb oder varund gut, nichtzit aufgenomen, vnd sol des den anndern tail dauon richten vnd weren der lanndesfürst in Steir, oder sein annwalt, wo sew darauf weysen oder zaigen, das ist vnnser guter willen, Vnnd des zu vrkund so giv ich obgenannter Andree prainer, als Commissari der vorgeschriben sachen der gegenwürtigen guetlichen verainigungen, jedem tail ainen brief, in geleicher laut nach irem Begern vnnder meinem anhangunden Innsigl, Doch mir vnd meinen erben an schaden, Der geben ist zu Grätz nach Cristi gepurdt viertzehenhundert vnd im zwayvndachtzigisten Jaren.

LV.

Helena von Wildenstein, Tochter Antons von Herberstein, leistet nach empfangener Aussteuer, zu Gunsten des Herbersteinischen Mannsstammens, Verzicht auf alle weiteren Erbschaftsansprüche, den 17. May 1484.

Ich Helena, weilent hern Anthoni Herberstainer, seligen, Tochtter, vnd des Edeln vnd vessln Prymus Wildenstainer eeleich Gemechel, Bekhen für mich vnd all mein erben offenlich mit dem brief vnd tun chund allen, den er fürpracht wird, Das mir der Edel vnd vest fridreich von herberstain, mein lieber vetter, zu den egenan meinem lie-

ben eelichn Gemehel zu heyratgut vnd haymſtewr für mein pätterlichen vnd mütterlichen Erbteil, zway hundert phunt phening gut' Lanndeſwerung in Steyr, beraitt gebn vnd aufgericht hatt ꝛc. (Folgt die Verzichtleiſtung auf alle weiteren Erbſchaftsanſprüche, zu Gunſten des Herberſteiniſchen Mannsſtammens, auf dieſelbe Art, wie bey der nächſt nachfolgenden Beylage.) Des zw warer vrchund geben wir In den brief beſigelten mit der Edeln vnd veſſten Wilhalm Chundorffer vnd Wilhalms Gneſer, baider aign anhangunden Inſigln, vnd zw peſſer ſicherhait vnd Zeugnis willenn der ſachen, hab ich benanter Prymus Wildenſtainer mein ſelbs aign Inſigl auch an den Brief gehangen, der geben iſt nach Chriſti vnſers herrn gepurd Tawſennt vierhundert vnd in dem vier vnd achtzigiſten Jare, an Monntag nach ſannd Pangretzntag.

LVI.

Benigna Grabnerinn zu Roſenberg, geborne von Herberſtein, leiſtet, nach empfangener Ausſteuer, zu Gunſten des Herberſteiniſchen Mannsſtammens, Verzicht auf weitere Erbſchaftsanſprüche, 1489, den 16. Auguſt.

Ich Bennigna, weyland hern Anthoni von Herbeſtain, ſäling, Tochter, vnd des Edlnn vnd veſtnn Jacobn Grabner zw Roſenberig elichew gemachel, Bekenn für mich vnd all mein erbn offenlich mit dem brieff, vnd tun kund allen, den er fürbracht wird, das mir der Edel vnd veſt fridreich von Herbeſtain, mein liebe vetter, zu dem egenanttn meinem liebn gemahel, zw heyratgut vnd haymſtewr, für mein väterlich erbtail, zwayhundert phunt phenig, guter landeſwerung in Steyr, berayt geben vnd aufgericht hat, daran mich gäntzlich wolbenugt, vnd hinfür benuegn ſoll, daentgegn mich der bemelt Jacob Grabner, mein elich gemahel, mit widerlegung vnd margngab, nach Inhalt meins hey-

rattbrieff, so ich von Im darumbe, notturftiklich versorgt hat, Daentgegn vertzeich ich mich, Bennigna, vnd all mein erbn, gegen den benanttn mein liebn vettrn, friderichn von Herbestain, vnd allen dem namen von Herbestain, von ainez auff den andrn, das Sun sein, des geslos Herbestain mit sambt den gutrn vnd Grüntn, so in den zwayn pharrn Stubenberg vnd Bischolffdorff gelegen sein, nichts dauon aufgetzogn, so dann von Alter zw dem geslos Herbestain gehört vnd gedint hat, ich verzeich mich auch, obgenannte Benigna, gegen dem obgennantn meinen lieben vettern, friorichn von Herbestain, vnd all sein erben, das Sun sein, alles meines väterlichen eribtails, das ich noch mein eribn khainerlay vodrung noch zwspruch habn welln noch sulln, mit Recht, noch an Recht, in kainerlay form noch weys, wär aber sachn, das mein liebe vettr, fridrich von Herbestain, mit Tod abgienng, vnd nicht leybserben hinder sein ließ, das Sun wern, oder ob er leybserben hinder sein lies, das Sun wärn, vnd das dis auch mit tod abgienngn, vnd zw Töchtern käm, was dann seins gelassen guts vber das geslos Herbestain, vnd der gutr, so in den zwain pharn gelegn sein, als vor begriffn ist, nichts ausgenom, wo oder in welchm lannd das gelegen ist, das verzeich ich mich hie mit dem brieff nicht, ob aber sachn wer, das des namen Herbestain nicht mer wärn, vnd zw Töchtern käm, so mag ich oder mein erbn zu dem geslos Herbestain vnd den gutrn, so darzwe gehörenn, als oben begriffen ist, erbenn vnd vertzeich mich der hie auch nicht, ob mir auch in der zeyt von andern mein freundtn mit Tod anerstürb, darzue ich pilich erben sol oder mag, des vertzeich ich mich hie auch nicht, allenthalbm vngeuerlich, wär aber, das wir disc gegenbürttig verzicht kunfftiklich indert vberfürn vnd nicht genntzlich stet hieltn, das vorgeschribn stet, welchn schadn sy des dann nemen, mit klag, Tayding, oder wie der schadn genannt wurde, den ir ains odr ir scheinpot pey sein

trewn möcht gesagn, an ayd, vnd an all andr bewärung, vnberechtnt, den gelobn wir in auch gantz abzulegn vnd wider zw khern, vnd sulln das habm auff allm vnsrn gut, erib vnd varund gut, wo wir das habm, nichts aufgetzogn, dauon sy dan richten vnd weren sol der lanndesfürst in Oestereich oder sein anwald, wo sy darauf weysnt oder zaignt, das ist vns' gnter will vnd wart, des zw vrkundt gib ich obgennantew Bennigna meines lieben vettern fridreich von Herbestain den brieff besigelten mit des obgenanten meins lieben gemahel, Jacoben Grabner, anhangunden Insigel, mit des gunst willn vnd wissn ich solchew fürzicht getan hab, darvnder ich mich verpindt, alles war vnd stett zw haltn, souor an dem brieff geschribn stett, vnd des sein gezewgen durch mein vleissign bete willn die edln vnd vestenn, Caspar Schawl zw Wald, vnd Ludweig Tirbach zw praitenaich, auch mit irenn anhangundn Insigln, doch in vnd irn eribn an schaden, Gebenn zw Rosenberigk an Suntag nach vns' liebn frawnntag, irr heyling Schiedung, nach cristi gepurd virzehenhundert vnd darnach in dem newnvndachtzigisten Jare.

LVII.

Ferdinand I., römischer König, überläßt Schloß und Herrschaft Fürstenfeld Hannsen und Bernharden von Herberstein Pfandweise in Besitz, 1535, den 12. Jänner.

Wir Ferdinand, von gotes gnaden Römischer, zu hungern vnd Behaim ꝛc. Khünig, Infant in Hispanien, Ertzhertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgundi ꝛc., Graue zu Tyrol ꝛc Embieten allen vnnd yeden vnnsern holden vnnd vnderthanen, so zu vnnserm Schloß vnnd herrschaft Fürstenveld gehörig vnd dienstpar sein, vnnser gnad, vnnd verkhünden Euch, das wir den Edeln vnnsern lieben getreuen Hannsen vnd Wernhardin von Herberstain, den

freyen, gevettern, die gemelten vnnsere Sloß vnd herrschaft sambt dem Landgericht auch allen anndern Ein vnd zuegehörungen von weylenndt Cristoffen Pernners Erben vmb den Phandschilling, so si darauf haben, abzulösen vnd Inen dieselben auf yetzkunftigen Sandt Jörgentag Einantwurtten zulassen, genedigklichn bewilligt haben, Demnach emphelhen wir Ew mit Ernnst, vnd wellen, das ir den gemeltten gevettern von Herberstain, den Freyen, von gedachten Sandt Jörgentag an zuraitten füranhin mit den Rennten, nutzen, zinnsen, diennsten vnd anndern, so ir zu derselben herrschaft vnd Sloß zuraichen oder zu thuen schuldig, gehorsam vnd gewärtig seyt, Inen dieselben zu gewondlicher zeyt raichet vnd thuet, Imassen ir den vordern vnnsern Innhabern vnd Phlegern daselbst gethan habt, vnd von Alter herkomen ist, vnd das nicht lasset noch vngehorsam erscheinet, Daran thuet ir vnnser Ernnstliche maynnung, Geben in vnnser Stat Wienn den achtzehenden tag des monats Januarii, Anno m. d. vnnd im fümfvnddreisigisten, vnnserer Reiche des Römischen im Fünfften, vnnd der anndern im Neundten.

LVIII.

Andreas Gigler, Stadtpfarrer zu Grätz, überläßt Georgen von Herberstein ein Ackerfeld in Bestand, 1560, den 23. April.

Ich Andreas Gigler, Confirmierter Pharrer Sandt Egidien Pharkhirchen zu Grätz, Bekhen für mich vnd meine nachkhomende Pharrern daselbst, vnd thue kundt mit disen offnen briefe vor menigkhlich, wo der fürgebracht oder verlesen wirdet, das Ich dem wolgebornen herrn herrn Georgen Freyherrn zu Herberstain Reidperg vnd Guetenhag, Erb Chamerer vnd Erbdruchsäß in Khärndten, vnd ainer Ersamen landschafft in Steir verordenten, meinem genedi-

gen vnd gunstigen herrn mit zeittigem guetten Rat, auch vmb der vilfeltigen Treu vnd freundtschafft willen, so gedachter herr von Herberstain mir vnd der Pharr in mer weg genedigkhlich vnd guetwillig Erwisen vnd hinfüro wol thuen mag, ainen Akher, genant in der Scheiben, vor der Stat Grätz, bei Sandt Pauls Thor gegen dem Lee wertz, gelegen, vnd raint mit dem obern Kain an mary Stempffer, vnden an Blasien Pader verlassen hausfraw, an der linkhen Seiten aufwertz an Fabian Attinger vnd hern Georgen Freyherrn zu Herberstain ꝛc. Rö. Khay. Mjt. Rat vnd Landshaubtman in Steyr, an der Rechten aber, an der Grafenauerischen grundt, wie nachvolgund laut, bestandweis verlassen vnd Eingeben hab, Nämblich das wolgemelter Freyherr vnd seiner gnaden Erben solchen akher, Nachdem bißher darauf nichts gephlantzt ist, zu Jerer gelegenhait einfahen, verfriden, Pamb vnd Lusstgarten zuerichten vnd erpawen, sambt Lnstheusern vnd andern nach seiner gnaden willen vnd geuallen, auch solchen grundt, so lang ich Pharrer allhie zu Grätz sein würde, vnd nach meinem tod oder von hinnen hinnwegkhschaiden, von selb datto an noch auf zwainzig Jar, die nechsten darnach, vnuertriben vnd vngeirrt innenhaben, nutzen vnd gebrauchen sollen vnd mögen, Jedoch sollen sy mier, vnd ainem yeden Pharrer nach mier, Järlich, zu sandt Gilgentag, von solchem grundt sechs phunt phening bestandtgelt vnd nicht mer, aber khain Steur oder andern Gehorsam dauon zuraichen vnd zugeben verpunden vnd schuldig sein, wann aber die zwainzig Jar nach meinem tot oder abzug von der Pharr aussein, vnd sich Enden werden, vnd der Pharrer, so damaln sein wierdet, dem gedachten Freyherrn zu Herberstain oder seinen Erben solchen grundt vmb den Järlichen bestandt nicht lassen wolte, so solen sy Im, gegen Erbarer ergetzung, sambt Parrer betzallung, alles des, so sy in solchen garten verpaut oder daran gepessert

vnd darein gelegt hetten, vnd nicht ehe abzutretten schuldig sein, vnd sollen In oder derselben Erben solchen bestandt vor ausgang der zwainzig, albeg ain Jar zuuor, aufkhünden vnd auffsagen, Ich hab auch vorgemeltem Freyherrn zu Herberstain vnd seiner gnaden Erben für mich vnd die nachkhumenden Pharrern zuegesagt vnd versprochen, Gelob vnd versprich auch hiemit, in Crafft diß briefs, ob sich vber khurtz oder lang begab, das ich oder meine nachkhomend Pharrern ainichen grundt zu Khauffrecht machen müesten, das wir alsdan vilgedachten Freyherrn oder seiner gnaden Erben solchen grundt für menigklich Khaufrechtsweys vmb ain zimlichen vnd gepürlichen Khauf zuesteen vnd eruolgen lassen wollen. Herentgegen hat sich auch gedachter Freyherr bewilligt, wo sich sein Gnaden etwa mitlerweil von hinnen thuen, vnd den grundt oder garten selbst nit prauchen wolten, sondern denselben ainem andern in bestanndt verlassen, denselben alsdan mier, oder ainem andern Pharrer, wer der dermaln sein wierdet, gegen zimblicher ergetzlichkait dessen, so sein gnadn darein gepaut, vor menigklich zuesteen zulassen, alles Treulich vnd vngeuerlich, des zu warem vrkhundt gib ich vilgemeltem Freyherrn von Herberstain vnd aller seiner genaden Erben disen Bestandbrieff mit meinem aignen anhangunden Insigl vnd vnderzogener handschrifft verferttigt, vnd vmb merer getzeugnuß willen hab ich Inhalt meiner ausgegebnen Pedtzedln sonders vleis erpetten dem wolgebornen herrn herrn Georgen Freyherrn zu Herberstain, Neidperg vnd Guettenhag, Erb Chamerer vnd Erbdrugsäß in Khärndten, Landshaubtman in Steir, obbemeltes Freyherrn von Herberstein Vetter, auch dem Edlen Gestrengen herrn Cristoffen Reschen, Witzdhomb daselbs, beed Rö. Khay. Mjt. Rätte, das dieselben Jere Insigl neben mein auch an disen brief gehangen, doch Jeren Gnaden vnd Streng derselben Erben vnd Insigl one allen nachtail vnd schaden, Darunter ich mich

für mich vnd al meine nachkhomende Pharrer verpunden haben, vil allen Inhalt diſes briefs war, feſſt vnd ſtat zuhalten. Der geben iſt zu Grätz an Sandt Georgentag nach der menſchwerdung Jeſu Criſti, vnſers herrn vnd Säligmachers, Im Funfftzehenhundert vnd Sechtzigiſten Jar.

Andre Gigler m. p.

LIX.

Mariens, Erzherzogin von Öſterreich (Carls des II. von Öſterreich-Steyermark hinterlaſſenen Wittwe), freundſchaftliches Handſchreiben an Ruperten von Eckenberg, Bernhards von Herberſtein Zwieſpalt mit dem Herzoge von Braunſchweig betreffend, 1598, den 21. Julius.

Lieber von Eggenberg, Ich hab Euer Schreiben vom 14. dits wol Empfangen vnd daraus vernomen wie Euch der Kayſer beſtellt hat, Ich ſich halt, das Ir beeden Erzherzogen wert vnd worſſen ſeid, vnſer lieber Herr geb Euch in Allen glickh, Ich erfrei mich von herzen, d. Euch der Kayſer Eueren Crabatiſchen vnd Windiſchen Reſt zalen wil, Er iſts Euch vor Got ſchuldig. Ich het Es gern gſehen, das Ir vor Eurem hinein Raiſen zu vnß wert khomen, Ich bin gleich von herzen erſchrockhen, wie Ir Schreibt, d. die ſach mit dem von Herberſtain zu Braag ſo lautmehr iſt, vnd allhie helt mans in ſo groſſer ſtill, gott geb, daß dem von Herberſtain wol gerath, Iſt ein ſelzamer Handl mit dem von Braunſchweig vnd ſein Edlleuthen, bitt laſſt mich wiſſen, wie er auf geth, Es iſt mir gleich wie Euch, Ich traue Jeden wortten nit, Ich wolt ſy pliben dahaimbt vnd lieſſen and' Leuth auch mit Frid, Ich winſch dem Cariduti vil glickh in ſeinem ambt, Ich neyd In nit darumb, Ich ſoll mich gnedig auf ain Raiß, die ſoll auf d' Poſſt zuegehen, richten, Gott weis, wie's gſchehen wirt, Dat. Grätz den 21. July x 98.

Maria.

LX.

» Vermerkt die Geschlächt so zu dem namen von herberstain geheyret haben « (Zwar nach und nach zusammengetragen, wie man aus den Charakteren der Schriften erkennt, aber doch nicht unter das sechzehnte Jahrhundert herab reichend.)

Adler von Gürnitz.
Altenhauser.
Apfaltrer.
Aspach.
Aygl.

Beckh von Leopoldstorff.

Chellendorf.
Colonitz.

Deschitz.
Dietrichstein.
Doß.
Draxl.
von der Durr.

Eberstain.
Eckhertzaw.
Edlinger.
Eckhnperg.
Elacher.
Entzestorff.
Erdeode.
Erholtzaim.
Ernaw.
Eytzing.
Eywiswald.

Färber.
Fietzin.
Firmianer.
Fluersheim.
Formentin.
Frauenhofer.
Freinperg.
Freyburger Khärner.
Freyburger Schwab.
Fronauer.
Fronberg.
Fueger.

Galer.
Gall zu Lueg.
Gall zu Motnickh.
Gall zu Ruedofseckh.
Gallenberger.
Gayfruckher.
Georger.
Geyman.
Gleichn Graffen.
Gleinitzer.

Gleismüllner.
Gleispacher.
Gloyacher.
Gnaser.
Gössl.
Gortzacher.
Grabm.
Grabner.
Gradneggher.
Grätzer.
Graswein.
Greiseneckh.
Gschuer.
Guettenstainer.

Hag.
von der Haid.
Hager.
Halleckher.
Han.
Hard.
Hardeckh Graff.
Harditsch.
Harrach.
Haslpach.
Haubitz.
Hauer.
Helffenberg.
Hengspacher.
Herberstorff.
Hertprott.
HertzenCrafft.
Hiernhaim.
Hiertung.
Himelberg.
Hinperger.
Höeffer.
Hofkhiercher Freyherr.
Hofman Freyherrn.
Hollnburg.
Holnekh.
Holzapffel am Wasen.
Honing.
Hornegcher.
Huberckh.

Julian.

Kainach.
Khamerle.
Khapfnstainer.
Kharstaner.
Khatzianer.
Kherweckh.
Khornfail.
Kheuenhüller.
Khienberger.
Khreutzer.
Khreyg.
Khuennach.
Khüendorffer.
Khünigl.
Khirchperg.
Kolnitz.
Koynsky.
Kulmar.

Lamberg zu Ortneckh.
Lamberg zu Saunstain.
Lantheri.
Lembacher.
Lembsnitzer.
Lenghaim.
Leysser.
Lichtenberger.
Liechtenstain Östereicher.
Liechtenstain Tyroler.
Lind.
Lindekh.
Losenstain.
Lueg.
Lüntzer.

Maenburg.
Mäckhlenburg Hertzog.
Mager von Fuchsstat.
Mallntheiner.
Mantzinger.
Marschalch zu Reichenaw.
Matseber.
von der Maur.
Maurwekh.
Metz.
Mindorff.
Modrutz.
Mörsperg.
Manstorffer.
Mordax.
Moshaim.
Moysse.
Münsterburg Hertzog.

Näringer.
Neuhaus am Karst.
Neuhaus in Kharntn.
Neuman zu Wassernewburg.
Neydeggher.
Nicolitsch zu Sandt veit am Phlaum.
Niderthorer.

Obernburger.
Obertzauer.
Oberweinmar.
Orttenburg Graff.

Paen.
Papnhaim.
Paradaiser.
Passan Graffen.
Paumkhiercher.
Payn.
Pehaim Fridshaim.
Pelegrin.
Pentzenauer.
Pergckha.
Pergckhaimer.
Perneckh an der Mur.
Perneckh in der Elsenau.
Perner zu Schachen.
Pernnstorffer.

Petzach.
Peyrl.
Piers.
Plagen Graff.
Plaicher.
Pluemenegkh.
Pögl Freyherr.
Polhaim Freyherren.
Polhaim herren.
Portzil Graff.
Pottendorffer.
Pottenprun.
Prag Freyherr zu Winthag.
Pranckher.
Prantner.
Presinger.
Preyner.
Preysl.
Pruederloner.
Puechaim Freyherren.
Purgstaller.

Rab.
Rabmstain.
Radler.
Radmanstorff.
Radschitz.
Ragckhnitz.
Rappach.
Rauber.
Raumschüssl.
Raunach.
Rayner.
Raysperger.
Rechperg.
Reinwald.
Retzer.
Rietentaller.
Rindschaid.
Rogendorf.
Rorbach.
Rosenberger.
Rottal.
Rottenperger.
Rud von Kolnburg.
Rueß zu Pangarten Graff.

Sachs.
Safner.
Sagckhl.
Salchinger.
Sarl zu Freundtsperg.
Sauerwain.
Sauraw.
Saurman.
Sawr.
Scharff.
Schauenburg Graff.
Schaunfueß.
Schayrer.
Scheller.
Scherffenberg.
Schintl.
Schnitzenpainer.
Schrampff.

Schrankhler.
Schrot.
Schrott allt.
Schurff.
Schwardelat.
Schweinitz.
Schweinpeckh.
Sebriach.
Seydennater.
Silberberger.
Sintzendorff.
Slanderſperg.
Spangſtain.
Spat.
Spaur.
Stahrenberg.
Stainach.
Stainer.
Steinwald.
Steinpeiß.
Stermeler.
Strein.
Stubmberg.
Sturmberg.
Stübich.
Symoneti.

Talhaim.
Tantzl.
Teigckhwitzer.
Tenckh.
Teuffenbach an der Mur.
Teuffenbach zu Mairhofen.
Thumperger.
Thurn.
Tiernſtain Graffen.
Trackhenburg.
Trappm.
Trauner.
Traupitz.
Trautmanſtorff.
Trautſon.
Trenbeckh von walperg.
Trüebnegckher.

von der Veſten.
Vilanders.
Vogt.
Volckhra.
Vngnad.
Vreand.

Wackhin.
Wagen.
Waidecker.
Waſſerman.
Weichſlberg.
Weilhamer.
Weltzer.
Weiſpriach.
Wernecker.
Werler.
Wildenſtain.
Windiſchgrätzer.
Winkhler.
Wiſpekh.

Wolffareitter.
Wuecherer zu Trasindorff.
Wurmprant.

Ydumspeiger.

Zach.
Zagckhl zu Fridaw.
Zebinger.
Zeckharner.
Zelckhing.
Zernembl.
Zeterin.
Ziprianer.
Zolner.
Zopl.
Zulhardt.
Zwigckhl.

Geschichte

der

Burg und Familie Herberstein.

Von

J. A. Kumar.

Dritter Theil.

Die jüngeren, von Andreas von Herberstein und Ursulen von Teufenbach entsprossenen, Linien.

Wien, 1817.

Gedruckt und verlegt bey Carl Gerold.

Die jüngere, von Andreas von Herberstein mit Ursulen von Teufenbach entsprossene, Hauptlinie.

Andreas von Herberstein, Otto's des Demüthigen mit Elisabeth von Hohleneck zweyter Sohn, mit dem Beynahmen: der Glückliche, erhielt in der Theilung mit seinem älteren Bruder, Georg, die Feste Mährenfels in Istrien, nebst anderen ansehnlichen Besitzungen, zu seinem Antheile *), vermehrte sein ererbtes Eigenthum auch mit neuerkauftem Gute **), und stand, gleich seinem genannten Bruder, bey Kaiser Friedrich dem Friedsamen sehr in Gnaden. Er war desselben Hauptmann zu Adelsberg und am Karst, und zeichnete sich durch Treue und Anhänglichkeit gegen ihn aus. Noch in den Grafendiplomen der Familie wird die Reihe der Verdienste des Herbersteinischen Hauses mit diesem Andreas begonnen. Er ward aber schon 1442, im besten Lebensalter, vom Tode ereilt. Mit seiner Gattin, Ursula, Hannsens von Teufenbach Tochter, hatte er zwey Söhne, Georg und Leonhard, dann die Töchter Elisabeth und Dorothee, die beyde unverehelicht blieben, und Margareth, die später mit Andreas Weltzer von Lantschach vermählt wurde, bey seinem Tode unmündig zurückgelassen,

*) Beylagen des zweyten Theiles Nr. XI. XII. XIV. XVII. und XVIII.

**) Beylagen dieses dritten Theiles Nr. I. und II.

über welche ihres Vaters Bruder die Gerhabschaft übernahm *). Die so merkwürdige Chronik des Hauses Herberstein meldet über ihn nur, daß die von ihm durch kluge Wirthschaft erworbenen Besitzungen »vmb Laibach in Crain vnd peym hundsmargt in Steyr, auch vmb Gutenstain in Karntn, nu alle hin seint,« und daß er zu Grätz in der Pfarrkirche zu St. Egyden beerdigt worden ist.

Georg, Andreas erstgeborner Sohn, geboren 1428, trat 1448 aus der Vormundschaft seines Oheim, und übernahm nun diese selbst über seine übrigen Geschwisterte **), erhielt auch später Bernhard oder Bernhardin, Friedrichs von Herberstein einzigen Sohn, und einzigen Erhalter der älteren Hauptlinie, in Vormundschaft. Er war ein ausgezeichneter Rittersmann, diente an Kaiser Friedrichs Hofe mit Ruhm, half auch diesen Kaiser im Jahre 1462 in Wien befreyen, hatte aber später das Unglück, in Wahnsinn zu verfallen, und in diesem Zustande 1491, den 1. September, das Leben zu endigen. Das Traurigste hierbey war, daß man, nach den finsteren Begriffen jener Zeit, eine arme Weibsperson beschuldigte, ihn der Vernunft beraubt zu haben, und diese Unglückliche als eine Zauberin zu Mährenfels auf eine schauderhafte Weise verschmachten ließ. Die Hauschronik berichtet: das erste Anzeichen seines Irrsinnes habe Georg in der Neustadt gegeben, »da ritt Er mit seinen Dienern aus auf plos pferden vnd fuerten all Ire Sätel auff den Kopffen ꝛc. Ain weib in Ister-reich zu märnfels ist betzichtigt worden, im solchs geton, die ward im Thurn daselbs zu märnfelß gefängknußt vnd ist also darin gestorben, der Thurn auswendig derselben

*) Beylagen des zweyten Theiles Nr. XXIX. XXX. und XXXV.

**) Eben dieselben zuletzt citirten Beylagen, dann noch die Beylage Nr. XLI. desselben zweyten Theiles.

zeit mit Leus überkrochen ꝛc.« Georg liegt in der Kirche zu Mährenfels begraben. Er war mit Christinen von Kolnitz vermählet, die Vermählung mit ihr ist aber nicht vollzogen worden.

Leonhard, Andreens und Ursulens von Teufenbach zweytgeborner Sohn, ein tapferer Degen, beliebter Staatsmann und glücklicher Vater seines Hauses, zog im Jahre 1452 mit Kaiser Friedrichen zu desselben Krönung nach Rom und desselben Hochzeit nach Neapel, half im Jahre 1462 Friedrichen zu Wien retten, und im Jahre 1463 die Stadt Triest mit Auszeichnung belagern, wobey er durch einen Pfeil, von der Stadtmauer auf ihn abgedrückt, im Munde verwundet wurde, und zwey Zähne verlor; zog im Jahre 1469 zum zweyten Mahle mit Friedrichen nach Rom, und wurde an der Tyberbrücke daselbst mit dem Schwerte Carls des Großen zum Ritter geschlagen. Er folgte seinem Vater in der Hauptmannschaft zu Adelsberg und am Karst, erhielt von Kaiser Friedrichen das ansehnliche Freyhaus zu Triest auf lebenslänglich zum Genuß, ingleichen 1470 das einträgliche Amt Wippach, und 1497 von König Maximilian I. die zum Gebiethe der Steyermark gehörige Hauptmannschaft Portenau (Pordenone) in Pachtung *). Im Jahre 1482 verlieh ihm Friedrich nach dem Tode Reinprechts von Hohleneck, des Letzten seines Geschlechtes, die ansehnliche Herrschaft Gutenhag erblich zu Lehen **), auf welche er und sein Haus noch durch Heinrichs von Herberstein Vereheligung mit Annen von Hag Ansprüche hatten.

Leonhard verehelichte sich 1465 mit Barbaren, der Tochter Niclasens Burggrafens von Luentz und Lueg, Schwester jenes Erasmus Lueger, welcher sein Heldengeschlecht auf eine so tragische Weise beschloß, mit welcher

*) Beylagen Nr. III. und VI.
**) Beylagen Nr. IV. und V.

er nebst den Söhnen Georg, Hanns, Sigmund und Wilhelm, fünf Töchter erzeugte, nämlich: Margareth, verehelicht an Ritter Sigmund von Schaumfuß, und nach desselben Tode mit Paulen von Rothenberg; Ursula, verehelicht mit Leonhard Katzianer von Katzenstein, Pfleger auf Wallenburg, dem sie 1480 den berühmten Feldherrn Hanns Katzianer, der am 8. October 1539 ein so trauriges Ende nahm, und den Franz Katzianer, der Bischof von Laibach wurde, gebar (Ursula vermählte sich nach ihres Gatten Tode nochmals mit Georgen Retzer); Catharina, die an Sigmund von der Vest verehlicht wurde, aber 1550, den 11. Jänner, kinderlos das Zeitliche verließ; Dorothea, verehlicht an Ritter Hanns von Nicolitsch; dann Helena, erstlich mit Ritter Anton Ficius, hierauf mit Daniel von Schwardelath verehelicht.

Leonhard starb hochbejahrt zu Grätz im Jahre 1511, und wurde in der St. Egydienpfarrkirche daselbst begraben, wo sich aber sein Grabstein nicht mehr vorfindet. Die gerühmte Hauschronik meldet über ihn noch: »Er hat vil vnd gros Reiten volbracht, zu seiner zeit für den pesſten Reiter einen geacht, der Kaiſer nenet den seinen gar trewen Amptman ꝛc. Er hat in den geſwunden zeiten der jüdiſchhait vnd ander eigennutzigen practiken im Rechten und wie oft einer mocht — (hier ist leider die Schrift nicht mehr leserlich) das Sloß Guetenhag in Steir, an der Pesnitz gelegen, vberkomen, wiewol das Erblichen vnd Rechtlichen an In gefallen, was von hern Reinprechtn von holnekh, Er kam auch in groſſe Rechtfuekung mit hern hanſen von Sawraw, hern hartman von holnekh vnd etlichen andern, mit den Er gefärliche Raiſen tun müſſen, weil derſelben zeit Künig Mathias von hungern gegen Kayſer Fridrichn kriegte, iſt er von Wippach ains tags gen Marchburg geritten vnd vmb veſperzait daſelbs mit ſeinen pferten vnd knechten ankomen. Er hat ſolcher ſachen wenig mit Rechten zum end

pracht ꝛc. Sein gemachel ligt zu St. Peter vnder Marchpurg an der Traa, die gestorben ist an Sand Jacobstag 1499.«

Da von Leonhards vier Söhnen, Georg, Hanns und Wilhelm besondere Linien stifteten, so wird hier, der genealogischen Ordnung wegen, Leonhards drittgeborner, Sigmund, der keine Descendenz hinterließ, zuerst vorgenommen. — Dieser berühmte Held, Staatsmann und Gelehrte hat nebst vielen anderen geschätzten Werken, von welchen in der Folge gehandelt wird, auch ein Tagebuch seines thatenreichen Lebens uns hinterlassen. —

Sigmund beginnt darin seine Lebensgeschichte mit der heilsamen Ermahnung an die Nachkommen seines Geschlechtes, ihrer Vorältern nicht unwürdig zu seyn; nicht zu glauben, daß deren Verdienste sie der Pflicht entheben, sich eigene zu erwerben. — In Müßiggang und Wollust hätten die Vorvordern keineswegs den Adel erworben, darum sollten auch die Nachkommen früh zur Beschäftigung und Erlernung nützlicher Wissenschaften angehalten werden! Das Wappen seines Hauses beweise, daß seine Altvordern einst Ackersleute waren; er schäme sich nicht dieses Ursprunges, und wollte weit lieber der erste seines Geschlechtes seyn, der sich durch eigene Verdienste den Adel erworben, als seiner adelichen Ahnen unwerth befunden werden. — Treuherzig erzählt er, von seinen Ältern vernommen zu haben, es hätten einst sieben Brüder auf ihrem Stammhause gelebt, die zusammen nur eine Hose besaßen, und neun Herbersteinerinnen hätten sich aus einem Mantel verheirathet; das ist, sie hätten Männer erhalten, obgleich sie so dürftig waren, daß sich alle neun Schwestern mit einem einzigen Mantel behelfen mußten. Sigmund setzet die Bemerkung hinzu: »So findt man daraus, wie sich das weltlich Wesen verendert nach der Zeit Jetzo wil keiner an siben Par hosen, auch keine an neun Manteln zufriden oder be-

nügig sein. So wirt vnser jtzigs Wesen auch nicht ewig besteen.« — Dieses Werk schmückte Sigmund, nebst seinem Wappen, mit mehreren Holzstichen. Auf dem ersten Holzstich erblickt man ihn in der Schule zu Wien vor seinem Lehrer mit einem Buch in der Hand. Der zweyte Stich stellt ihn in voller Rüstung auf dem Streitrosse sitzend dar, in seiner Rechten die Streitfahne haltend. Der dritte stellt ihn vor mitten im kaiserlichen Heere nach der gewonnenen Schlacht bey Maran, und der vierte zeigt den Moment, in dem Kaiser Maximilian ihm den Ritterschlag ertheilt. Noch mit vielen anderen Bildern schmückte Sigmund dieses Werk, die ihn theils in den verschiedenen Kleidertrachten, in denen er bey seinen Gesandtschaften erschien, vorstellen, theils aber Portraits jener Regenten sind, denen er diente, oder zu denen er gesandt wurde. Da dieses Buch bereits so selten geworden ist, und doch so manches Merkwürdige enthält, so dürfte es wohl verdienen, statt eines anderen Textes, hier abgedruckt zu werden:

»Mein Sigmundts Freyherrns zu Herberstain, ꝛc. thuens vnnd lebens.«

»Mein Vater Herr Leonhart, hat das Schloß Wippach am Carst von Kayser Fridrichen in gehabt, sein Gemahl Barbara, Herrn Niclasen Burggrauen zu Luentz, vnnd zum Lueg tochter, haben mich geborn Im 1486. Jar, am abent Bartholomei.«

»In meiner Jugent was ich so kranckh, das man an menschlicher hilff verzweiflte vnd zu Gott vnd seinen heiligen sich getröst, Darumb mich zu walfartn verheissen, gen Loreth oder Racanad zu vnser Frawen, dahin mich mein Brueder Herr Hans auß Laran in Jsterreich vber Moer gen Ancona vnnd fürter zu Pherdt gebracht.«.

»Nach solcher Rayß bin ich daselbstn zu Wippach zu schuell gelassen worden.«

»Hernach zu Herrn Wilhalmen Weltzer Thumb Brobst zu Gurckh, des mutter ain Herberstainerin was, vmb lernung vnnd zucht willen gelassen worden, vngeuerlichen Im 1495. Jar.

»Aber gehn Wienn Im 1497. Jar, auff die Schuel, da im 1502. Jar, Baccalareus Arcium worden, des sich vil schamen, Ich mich aber erfreye, O wie getrewe Maister vnnd vnterweiser ich da gehabt, Gott geb denen allen die ewige freud zu lohn, Amen.«

»Mein, Sigmundts Freyherrns zu Herberstain, dienst vnd Raisen, seidt ich die Schulen verlassen hab.

1506.

»Khayser Maximilian vernam, das die Hungern vber alle vertrag dem Hansen Grauen im Zipps des Künigs Wladißlai zu Hungern ainige tochter, vnder stunden zugeben, vnnd den villeicht zu Künig machen, damit dem Kayser vnd seine erben den zugang desselbe Künigreichs abzustricken, Nimbt den Krieg wider Hungern an, Bin in der von Steyr rüstigung mit gezogen, Hertzog Wilhalm von Gülich was obrister Veldthauptman.«

1508.

»Als die Venediger dem Kayser Maximilian sein Khriegßvolckh, das er in Italiam schickte, der mainung nach Rhom vmb die Kayserliche Cron zuziehen zuruck genöttigt, mit dem gieng der krieg an, vnd als der Khayser etlichs Khriegßuolck mit Herrn Sixtn Trautson auff de Codober verordnt, dasselb die Venediger vberdrungen, baldt darawff Cramaun, Görtz, Triest, vnd Mitterburg sampt allem, das der Khayser in Friaull am Carsst vnnd Isterreich hete, eingenomen, dan wardt am 6. tag Junij ain anstandt gemacht.«

1509.

»Nachdem Märnfels in Jſterreich mein Brueder Herr Hans von vnſers Vaters wege ingehabt, vnd auch gedrungen wardt, ſich zuergeben mit ſolcher Condicion, das allain jme ſeinem leibs Erben daſſelb bleibe ſol, darumb ſchickt mich mein Vatter gehn Venedig, ſeinthalben darumb zu handln, weil aber der Khayſer vnnd Khünig Ludwig in Franckreich ſich wider die Venediger verpundtn, khundt ich nichts geſchaffen der zeit, aber als ich zu Venedig was, verpran der Arſenal am 14. Martij.«

»Der Künig von Franckreich ſchlug die Venediger zu Carauagio in Agdanelij am 18. tag May ſo hartt, das ſy ſich des Erdtrichs nahnt gar verwegen hetten, tratten nit allain alles, So ſy des Jars daruor dem Khayſer abgedrungen, Sonder vaſt vil großmechtiger Stedt, Schloß vnd gepiet verlaſſen, Mitterburg beualhen ſy meine Brueder mit zueſtellung der ſchlüßl dem Kayſer zuüberantworten auch im Mayo.«

»Die Niderösterreichiſchen Landt ſchickten ain anſehenliche Rüſtigung dem Khayſer in Friaull, darunder ich auch mit ſiben Phärten gedient hab, Hertzog Erich von Braunſchweig was Obriſter Veldthauptman«

»Wir ſein für Weidn geruckt am 27. Julij, vnd dann wider zu ruckh Roſatzam Cloſter gewunne am 30. Julij.«

»Dan für Cibidat daſſelb beſchoſſen vnnd vnnützlich geſtürmbt am 2. Auguſti.«

»Tulmein gewunne wir am 3. tag Septembris, Ich bin auff den hohen Perg, ſo entgegen ligt auff die Scart verordent, wie offt geſchicht als vnkhundiger, wan ain Pawr vber mich khomen wäre, hette mich reittenden mit ſtainen zu ſeinem willen der höhe halben bringen mügen, iſt der vnachtbarn Hauptleüt ſchuldt, Gott hat mich behüet.«

»Nach Ende diſes dienſts bin ich gen Märnfels gezo-

gen, meinem Brueder zu entsetzen, der lang kranckh was, damit er den lufft verkerte, der zoche gehn Crain.«

»Der Hertzog zoche für Neuhaus vn Raſpurg, gewan die baide im Septembri, bey Eröberung Raſpurg bin ich geweſt, vnd am zuezug den veſſtn Taber harlandt, Windiſch Laniſch genant, erobert.«

»Ich bin zu des Khayſers dienſt mit acht gerüſſtn Phärdtn angenomen worden, am 4. tag Octobris.«

»Michael Markhes de grauiſis zoche zwiſchen Raſpurg vnnd Märnfels, durch vnnd vber den Butzkha, name ob Sibentauſent haubtviech, den hab ich erlegt, vil erſchlagen, vnnd gefangen das viech erhalten, am 26. Octobris, was der Phingſtag vor Simonis vnd Jude.«

»Die Venediger ruckte bald wider für Raſpurg, gewonnen da Herrn Wernhardin von Raunach am 5. tag Nouembris, nit mit ſchreckhen wie etliche geſagt.«

»Am 6. deſſelben Monats ruckhten ſy für Märnfels, belegerten mich, muſſtn doch vngethoner ſachen abziehen, Wiſer Anſulo Teruiſan was obriſter der Venediger, baldt kham ain zeittung in Crain, die Venediger hetten mich belegert, vnd ich het die geſchlagen, warn baide war, aber ſchlagen gieng vor, alſo kompt offt aine ain vnuerdiente Ehr auch ſchmach, als die von mir abzohn, gewanne ſy den Taber, den ſy noch haben Dragutſch genandt.«

»Die von Steyr ſchickten dem Kayſer widerumb zu Roß vnd Fueß, Görtz, Trieſt, Mitterburg vn die namhafften Fleckhen den Winter zuerhaltn, Herr Georg mein brueder was deren Hauptman, der verordent mich als bekantn, dan (weil ſonſtn jeglicher dahin zuziehen ſich verwiderte) mit zwelff Pherdten vnd zwenvnddreiſſig fueßknechten gehn Mitterburg.«

1510.

»Als baldt der von Steyr dienſtvolckh abzogen, ſein die Venedigiſchen für Mitterburg geruckt, der verwalter

Andre Blasitz Khösoder schrib mir, Ich solt zu dem Hertzogen, vn solches, auch wie Schloß vnd Stadt versehen wärn, anzaigen, weil ich aber gewist, das der Verwalter bey dem dienst vnd Stat volck verhasst was, der halb wenig trost zuerhalte, weil auch mein brueder Herr Hans zu Märnfels was, Bin ich selbs hinab, vnd am abent vor der belegerung einkomen, die Krabatn woltn sich nit belegern lassen, die ich dannocht vnd also Schloß vnd Stat Gott lob erhalten hab im Hornung.«

»Hertzog Erich kham gleichwol in der mainung vns zu retten hintzt am Schilhertaber oder Schilherperg, hette aber noch khain volckh bey sich, zu dem kham ich nach der belegerung, Ehrte vnd setzte mich zum abentmal an sein seittn, legt mir für, vn spricht du hast das wol verdient, gab mir dazumal vrkhundt meiner trewen dienst am 4. Martij.«

»Auff den Sumer schickten die von Steyr abermals mit meinem Brueder Herrn Georgen Jr rüstungen in Friaull, vor Gradisch ward Paul von Rotnperg der Landtschafft Zalmaister am 4. Julij, als wir ain anschlag hetten die Stadt abzurennen vnd in der halt hielten, erschossen, das Zalmaisterampt ward mir beuolhen.«

»Ich bin etlicher meiner gebrueder vnnd meiner sachen dem Khayserlichen Hoff ettlich zeyt nach geraist, den auff ain zeit zu Paumgartn Perg, dem Closter im Land ob der Enns, von Kayſ: Mt: mein abschied genomen, So spricht der Kayser ich solte etliche tag wardtn seiner Mt: Rathe werden gen Grätz, so werde ich geselschafft haben, das von solchem Herrn mir Jungen gantz frembdt wardt, bin hintzt gen Wienn beliben, vnnd in das Veld auff ain morgen beschieden, daselbstn mit gar genedigistm worten beuolhen wider in die Stadt zuziehen, dan Hoffmaister vnnd Cantzler beuelchen die Rathe denselben tag aus der Statt zuuertigen, Darzue das ich die verordnte Rathe gwißlichen aus

der Stat desselben tags mit vilen genedigisten worttn bringen sol, Mit denen sol ich gehn Grätz rayſen meinem Eltisten Brueder Herrn George beuelchen, zu Roß vnd Fueß auffzunemen, dan wir wisstn, welche seiner Mt. gern dientn, wolte den belegertn in Maran zu hilff khomen, die sich so wol gehaltn hetten, vnnd ob ain Landt der halben versetzt solt werden, Bin also denselben tag mit Herrn Wilhalmen von Rogendorff vnd N. Brobst von Betzlarn auß der Stadt vnnd nach Grätz verruckt, Daselbstn meine beuelch verricht.«

»Khayser kam bald hernach gen Grätz, vnnd ruckt zu den Kirchl Veldkhirch genandt, ruedt zu mittag in ainem Elenden Phaffenheußl, Maister Hans Renner, der ansehenlichisten Secretarien ainer, handlt auß beuelch mit meinem brueder die raiß zuthuen, Vnnd fragt was er für ain Monatliche besoldung begerte, die aber mein Brueder vber offtes ansprechen nit anders, dan was die Kay. Mt. Ime bestimbte, benenne wolt, vber das fragt Renner ob er mit fünfftzig Gulden zu friden sein wolt, mein Brueder sagt gar wol, So wendt sich der Renner gegen mir vnd spricht, die Kay. Mt. begern das ich auch mit ziehen solt, des ich on alle weitere red bewilligte, auff solches spricht maister Renner, mit den Leüttn war zuhandln.«

»Der Khayser ruckhte auch mit hintzt gen Laybach, wir furt in Friaull vnnd speisten Maran, Dazumal füert ich den Streitsanen, den ich noch hab, Herr Hans von Aursberg hette den obersten Beuelch, die veindt waren abgewichen, liessen vns speisen, Derhalben die so aus Kärndtn vnd Crain zu solcher speisung khamen, zohen darnach sambt dem Oberstm ab, auch mein brueder, die Steyrerische Pherdt wardn mir vnder geben vnd blib damit zu Gradisch, was Hoffgesindt gewest, blib zu Görtz.«

»Die Veindt legertn sich an den Tham, daran man ein vnnd aus Maran rayſen mues, damit warn die dienst-

leüt gleich als ob die veindt an der Stadt lagen behaurt, So khumpt Graff Niclas von Salm, der hochberüembt ritterlich Held, als oberster Veldthauptman, der nam den zug gegen den Veindtn, dazumal haben wir die geschlagen, jern obersten zwan Victurio gefangen, am 12. tag Julij.«

»Nach solchem Sig Endet sich mein vnd meiner vndergebnen Reitter monat, nach der bestallung, wir wärn gern neben dem Ehrlichen Ritterlichen Graffen im dienst lenger beliben, Ja nur vmb plosse luffrung gedient, weil aber khain beschaid derhalbn was, So gab der Graff vns den Paßbrieff mit guter trewer vrkundt vnsers haltns, dienst vnd emphangs, zu Gradisch am letzten Julij.«

»So bald ich anhaims kham, wart mir ain Kayserlicher beulch, mich angesicht desselben an Hoff zuerheben, Datum Gmundn am 13. Augusti.«

»Der Oberste Graff Niclas kam auch sambt Herrn Hansen Apfltrar, der schützn, vnnd Hans Wolff von Emershoue, der fueßknecht Haubtleut, gen Insprug, daselbst der Kayser vns drey mit ritterlicher wirde zierlichen begabte, neben vil andern in beysein Margraff Fridrichen zu Brandenburg am 26. Septembris.«

»Nach solchem hat Vlrich Phintzig auß beuelh mit mir gehandelt, der Kay. Mt. am Hoff zu dienen, mit beger, was ich für ain besöldung zu haben vermaint, anzuzaigen, so ich kaine bestimen wolt, schlug mir dreyhundert gulden für, die ich annam, mich vertrostent, so ich wol diente. sein Mt. wurde mich mit gnaden bedencken, der Bestelbrieff ist zu Insprug am andern Octobris geuertigt, die Rats pflicht mir an 13. Decembris fürgehaltn vnd dazumal in hoffrat gesetzt.«

1515.

»Khayser kham gen Wienn vnd Künig Vlaßla sambt seinem gekrontem Sun Ludwige, baid Künigen zu Hun-

gern vnnd Behaim, auch Khünig Sigmundt zu Poln, sein Brüeder, da beschlossen Sy die freündtschafft vnd jrer Khinder heyrat, dazumal bin ich dem Ertzbischoue zu Bremen Herrn Christoffen, gebornen Hertzogen von Braunschweig, zugeordnt beyzuwonen.«

»Von dan bin ich vnd Herr Niclas Ziegler Oberster Hoff Secretarij zu dem Ertzbischoffe von Salzburg, Herrn Mathessen Cardinal von Gurgkh Coadiutorei halben geschickht.«

»Bin dan gen Jnsprug khomen, von dannen neben Herrn Melchiorn Phintzing, Brobst zu Nürnberg, am 14. Octobris, Abermals ich allain, datum 28. Octobris mit Saltzburg zuhandln.«

»Der Khayser war von Jnsprug verritten, ließ sein Hoffmaister, Cantzler vn Rathe zu Jnsprug, die schickten Graff Hoyrn von Manssfeldt vnd mich, das Regiment vnd Landtschafft schickhten Herrn Hainrichen von Khnoringen, Lannd Comentheur an der Etsth, vnd Herrn Carl Trapm zu dem Khayser, den fandtn wir zu Vlm, wir verrittn den Neüntn tag Nouembris. So ist mir auch ain sondere verzaichnus geben, Das ich allain Khay. Mt. anzaigen müeste, Daneben der zwitracht halben zwischen des Herrn Standt vnnd Landeshauptman ob der Enns.«

»Der Khayser schickt mich von Vlm zu dem Bischoff gen Eystet am 21. tag Nouembris von Eystet kam ich zu dem Khayser gen Füessn.«

»Von Füessen schickht mich der Khayser zu Hertzog Ludwigen vnnd der Landtschafft in Bayrn gehn Lanndtshuet, sampt Herrn Jeronimussen Sauffer, Hertzog Wilhalm von Bayrns Hoffmaister, der hernach, als die gebrueder verainigt Enthaupt ist worden, Jch verrit von Füessn den 8. tag Decembris.«

»Von Lanndtshuet bin ich gen Augspurg zum Khayser widerkhomen.«

»Von Augſpurg zu dem dreyen Chürfürſſtn, Mäntz, Saxn vnnd Brandenburg, auch baidn Fürſtn Hertzog Hainrichen vn Albrechtn gebrüedern zu Mechelburg, Vnd zu Khünig Criſtiern in Denmarckht, verrittn von Augſpurg den 31. tag Januariy, Dem Khünig hab ich neben des Prinzen in Hiſpanien Ertzherzogen Carln geſandten Monſor de Bule vnd Maiſter Jan penning von Ambſtertham, zu Neukheping in falſter, geſagt, das Er vngeſchickt vnredlich vnd vnerlich handlte, dem Kayſer vnd ſeiner freündtſchafft vnleidlich, gleichwol mit ſorgen, als zubedencken iſt.«

»Aus Denmarckht hab ich den Khayſer wider erritten zu Tanhaim, durch das Teuſchland vnangerittn, des ſich vil verwundert haben, vnd bin mit geraiſt hintzt gen Coſtnitz.«

»Von Coſtnitz ſchickt der Khayſer Herrn Wolffen von Khlingenberg, Landt Comentheur in Elſaß, Herrn Wilhalmen von Reihnpach, vnnd mich zu den fünff örtern der Aydgnoſſſchafft, Zürch, Vry, Schweitz, Vnderwaldn, Mitewaldn, gehn Raſchach den 29. tag Junij, von Raſchach khamen wir wider zu dem Khayſer zu Lynda.«

»Zu Lynda vertigt der Kayſer die Inſtruction, an Herrn Haugen von Lanndaberg, Biſchoue zu Coſtnitz, Herrn Wilhalm von Reihnpach vnd mich, auch Hanſen agkher Secretarien zu gemainer Aidtgnoſſchafft gen Zürch, am 3. Julij, Bin alſo mit dem von Reihenpach nach Coſtnitz, Vnd von dan mit dem Biſcholff nach Zürch verruckt.«

»Nach verrichter handlung blib Reihnpach zu Coſtnitz, Ich rit zu Khay. Mt. gen Füeſſen, von dan muſt ich zu ſtundan wider mit Reyhnpach gen Zürch auff den 22. tag, Bin verrittn 20. Julij.«

»Der Khayſer was mit dem Khünig Sigmunden in Poln ain zeit lang in vnwillen, Darumb der Khayſer ſich mit dem Moſcouiter in freundtſchafft eingelaſſen, Als aber ſolcher vnwillen in freündtſchafft zu Wien verkert ward,

schickt mich der Kayser zu dem Künig heyrats halben mit Bona, Hertzog Hansen Galeatzn zu Maylandt tochter, Vnd fürter in die Mosqua friedens halben zwischen des Khünigs vnnd Großfürsten zuhandln, Bin zu Hagenaw abgeuertigt worde, am 20. Decembris.«

»Den Künig erraicht ich zu der Wild in Lithn, von dan nach Polotzkho, dahin ich auff der Duna viel meil am Eyß mit grosser geuer gefarn, Dan gen Großneugartn khomen, Mein schlittn so ich von Augspurg bracht den Teutschn Khauffleütn auff jr bit geben, Ich bin an der posst in die Mosqua geraist, an dem namhafftn wasser Rha des Sy Volga nennen gefarn, Mein mit verordenter Peter Mraxi ist ehe ich zu im khomen, gestorben, Herr Veit Strein an sein Stadt verordent, erkranckt, dan Fridrich Strassaur, kam auch nit, habs allain verricht.«

»In der Mosqua hab ich nicht verricht dan der Khünig in Polln schickt sein Khriegßvolck fur das Schloß Opotzkha, khundt das nit gewinnen, Winters halben nit lenger im veldt bleiben, Derhalben wolt der Großfürst, obgleich die Littischen Potn auff das Glaidt so ich jhnen zuegeschickht het, darkhammen, khain anstandt annemen, bin ainunddreissig wochen daselbstn gelegen, Mein Raiß heraus auff Mosaisco, Viesma, Drohowusch, Schmolentzkho, Dobrowna, Orsa gen der Wild genomen, meine Pherdt sein durch Leyfflandt wider zu mir khumen.«

1518.

»Gen Insprug bin ich zu dem Khayser khomen den 22. tag Marcij, Der zeit zoche die Bona durch Osterreich zu jhrm gewahl Khünig Sigmunden in Poln.«

»Von Insprug fuer ich mit den Moscouitern, die mit mir khamen, nach der Thuenaw ab, gehn Wienn, Von dann auff Lotschien nach Ofen zu Künig Ludwign, am 20. tag Aprilis verruckht.«

»Gehn Ofen zu dem Khünig mit Herrn Veittn Strein, vnd Vlrichen Bernegger neben den Polniſchen geſandten, als baide Khayſer vnd Khünig zu Polln, des Künig zu Hungern verordente vormunder, aintrechtigclichen gehandlt, Dan jhr vil wolte aine Gubernator wider der zwayer Herrn willen ſetzen, In dem ſich ain Prediger Münch Niclas, ain geborner Schönberger aus Meichſſen, von Babſt geſantt, wunderbarlich gehalten, in ſeiner erſten werbung khundt er nit böſer gewünſcht mügen werde, der beſchluß aber klains lobs werd, Im Aprill, Mayo, vnnd Junio.«

»Da zu Ofen haben wir vil Inſtructionen gehabt in gemain an Khünig vnd die Landtſchafft, Dan aine auff mich vnnd Wernegger, Aber aine auff mich allain, mit dem Khünig zu handln, Dan aber aine auff mich allain mit dem Cardinal von Ferrar, als Biſchoffen zu Erla, Dan ain Beuelch der Lanndſchafft in Öſterreich verſchreibung der heyrat halben gegeben zu vordern, Des Burgundiſchen ordens halben nebn Erhaltn Salinas vn ander vil ſachen gehandlt, vil mit hin vnnd wider ſchreibn, Seind ſchwär handlungen geweſt.«

»Die Lanndtſchafft in Steyr benente mich in jhrem namen ainen Hoffrath am Khayſerlichen Hoff, inhalt des Libel, des bewilligt der Khayſer, ain Landſchafft bit mich das anznneme, mitwoch nach Lucie, Ich beſchwärte mich, das ich nit ſolt in des Khayſers dienſt beleiben, des erclärte mir der Khayſer mit ſeiner Mt. beuelch den 9. tag Nouembris.«

»In dem ſelben beuelch war mir auffgelegt, neben des Cardinal von Gurck Räthn den Ertzbiſcholff vnd das Capittl zu Saltzburg zuuergleichen, als auch beſchehen Inſtruction ſtet 16. Nouembris.

1519.

»Der Khayser kham gen Wels, dahin wardn auch alle, die in den Hoffradt sein solln, eruordert, vnd von dan gen Lintz beschaidn, von Lintz ward ich wider berueffft, von wegen beratschlagung der abuertiguug Bischoff Christoffen zu Laybach gen Polln, In dem so erkhranckt der Kayser am sechstn, den neüntn versahe sich mit dem Sacrament, am zwelfftn vmb drey vhr vor tags in Gott verschiedn, Am 16. Januarij hab ich, Gott wais mit beschwärtem leib, aber mit vil beschwärlicherm vnnd bekümerlicherm hertzen vnnd gmuet, den frumen Khayser auff meinem achseln geholffen in die Khirchen zutragen, der Seel der Allmechtige barmhertzig sein wölle.«

»Nach solchem todt eruolgte, das jeglichs Land für sich selbs ordnung für name, dir von Steyr beschriben die andere Landt, damit ain verainigung vn verstandt gemacht würde, allain wie die Land sich mit rüstung vnd gegen menigclichen in abwesen der Herrn in weer sich enthaltn möchtn, Darüber ward ain gemainer tag gen Pruckh an der Muer benent, auff Montag nach Jnuocauit, dahin die Niderösterreichische Landt, auch Tyroll, vnd dan von dem Niderösterreichischen Regimet vnnd des Kayserß Testamentarien durch jhre gesanttn khamen, von Steyr wegen, bin ich auch verordnt vnnd dahin eruordert, am montag Sand Valentinus tag, den 14. Hornungs.«

»Dazumal wardt auch beschlossen Pottschafftn von den Landen zu baydn Jungen Herrn zu schickhen, In Hispanien, wardn ich vnd Herr Hans Hoffman aus Steyr furgenomen, der Credentzbrieff an Khünig des Phintztags Sand Scolastica tag, ist der sechzehent Hornungs, gestelt.«

»Wir sein zu Villach aus am 25. Junij verruckht, nach Venedig, Rhom, Neapols, vnd daselbstn zu Schiff am 1. Septembris, nach Sardiniam, von dan vngewitters halben an Minorica, daselbstn nahnt des Lebens verwegn

an ainem Velsen hangendt, Von dan in ain Port Alcudi in der Insel Maiorica, aus dem wider gedrunge nach Ibitza, der Insl, für auß dem weg, von dan wider geflohen in die Hauptstat Maiorica, daselbstn etliche tag außgerast vnd dan am 3. tag Nouembris zu Barselona in Cathalonia ankhumen.«

»Der Khünig war auff anderthalbe meil dauon sterbens halben, An solcher Raiß zu Venedig vor dem Hertzogen Lauredano vnnd seinen Rath, Zu Rhom vor dem Babst Leo in beysein ettlicher Cardinaln, offnlich ich vnser fünff Landthalben, Dan auch zu Neapls vor den Reymundo von Cordona, vnd in Sardinia Herrn Antzolo de Villa noua, den baidn Vice re, vnnd zu Maiorica als die Regenten vnnd Rate vns in vnser herberge besuechtn, geredt vnnd gehandlt.«

»Als wir gen Molin de Re zu dem Khünig kamen, haben die der andern Land gesantn, Doctor Merten Subenburger, Burger zu Wienn, der auch von Osterreich gesandt ward, fürgenomen der Landt allerhalben die redt vor dem Kayser zu thuen, vnd mir nie kain wort angezaigt, noch wissen lassen, wie vnd was der reden würde, Er hat dermassen geredt, des sy ein gerauen emphangen.«

»Der zeit wir bey dem Khünig warn, brachte Hertzog Fridrich Phaltzgraff am Rhein die wahl, des man ain Decret nent, das der zu Römischen Künig vnd khünfftigem Khayser erwelt wardt.«

»Der erwelte Rö. Khünig verlangt vns am 17. Decembris vnnd sprach vns Teutsch zue, das vbrige durch den gros Cantzler Lateinisch beuolhen, Dazumal patn mich die gesanttn, dem Khayser antwurt zugeben, des ich mich lang verwiderte, des auch der Khayser sahe, also patn Sy mich, vnnd sonderlichn Herr Hans von Silberberg, vmb Gottes willen, das ichs angenomen, vnnd also Teutsch vnnd Lateinisch verricht hab, Gott sey gelobt, der Khünig

was an dem vnd allen deren von Steyr handlungen, durch vns verricht, wol zu friden.

1520.

»Die Rais aus Hiſpanien haben wir erſtlichen genomen durch Parpinian Salſes, darnach in Franckhreich gehn Narbona, vnnd furthin gehn Auinion am Rannen dem Waſſer, dem Babſtn oder Stuel zu Rhom zuegehörig, vnnd aber fürauß vnnd vber den Perg Jeneuer, in das Pyomont, gehn Suſa, Turin, Maylandt für Breſſa, der Venediger Lanndt, gehn Vincentz, Citadel de Bolun auff gros Teruis, vnd durch das Friaull wider zu Villach am 4. Hornung ankhumen, gemainer Landtſchafft die ſachen auch zu gefallen verricht.«

»Khünig Ludwig zu Hungern begert an das Oberſte des Romiſchen Khünigs Regiment etliche Rathe zuſchicken, Behamiſche handtlungen zu berathſchlagen, Datum am 21. May, So warn auch anderſachen zuhandln, Darumb bin ich neben dem Niederöſterreichiſchen Cantzler Herrn Hanſenſchnaepekhn darzue verordent, Ich bin aber allain gezogen, Hernach ward Herr Jan Marari mir zuegeordent, bin von erſtn Junij hintzt im September bey dem Khünig zu Preßburg beliben, in der zeit ward Khünig Sigmund Auguſtus in Polln am 1. Auguſti geborn.«

»Der Römiſch Künig hielt in Oſterreich ainen Landtag zu Cloſterneuburg, Dan Wienn was in vngnadn, auff den 29. Septembris, darauff ſein Comiſſarien, Graff Sigmundt von Hag, Her Wilhalm Schrott, vnnd ich verordnt worden.«

»Nach verrichtung des Landtags bin ich wider im October zu dem Khünig in Hungern neben Herrn Hanſen Geyman, Hochmaiſter ſand Georgens orden, vnd Herrn Georgen von Puecham, Freyherrn zu Raps vnd Khrumpach, von wegen der frawen von Weiſpriach die Jurſtch

Ternico in Osterreich gefange vnd gen Hungern gefüert, geschickht worden.«

1521.

»Herr Carl der Römisch vnd Hispanisch Künig hielt den Erstn Reichstag zu Wurmbs, dahin ward ich auff sand Mathias tag berueſſt, der veranderung Görtz, Tybein, Mitterburg, zu dem sol Märnfels vnser Schlos mit außwexl von vns genomen sein worden, Bin zubesitzen des Reichs Camergericht daselbstn verordent, hab das so lang ich daselbstn beliben, besessen, mich dahin erhebt am 31. tag Januarij.«

»Daselbstn hat der Römisch Khünig mich zu Landrath in Steyr fürgenomen vnnd bestelt am 29. tag Martij.«

Marthin Luther ist dazumal gehn Worbms khomen vnd für den Khayser Chur vnnd Fürsstn gebracht, ain wunderbarlichs geleuff vnd gedreng was da von allermenigclichen den menschen zu sehen.«

Seidt Ertzhertzog Ferdinand in die Niderösterreichischen Lanndt komen, vnd dieselben eingenomen hat.

»Ertzhertzog Ferdinand ist zu Lintz ankhomen, vnnd die hochzeitliche freud volbracht am Suntag der heyligen Dryfaltigkhait, der was am 26. tag May, darbey ich auch bin gewest.«

»Desselben Jars ist baiden Landen Osterreich vnd ob der Ens der Landtag gen persenpeug aufgeschriben vnd gehaltn worden.«

»Vn als der Landtag in Steyr zu Grätz gehaltn ward, habe die Landtschafft offentlich den bericht jhrer handlung nach absterben Khayser Maximilians vnnd in der Lanndtsfürstn abwesen durch mich Lateinisch offenlich fürtragen lassen.«

»Nach solchem Lanndtag hat die Fürstliche Durchleüchtigkhait durch jhren Obristn Camerer, oder wie man nach Niderlendischer art obristen Simolier nent, Herrn Anthoni von Croy, Herrn von Simpy, vnnd den Obristen Rath vnnd Secretarij, Herrn Gabrieln Sallomanca, hernach Graffen zu Orttenburg, an mich begeren lassen, seiner Durchleüchtigkhait in das Niderlandt zu Khayserlicher Mt. zudienen, des ich bewilligt, Vnnd dan mit geraist am 18. Octobris.«

1522.

»Aus Brüßl in Brabandt hat sein Fürstliche Durchleuchtigkhait mich gen Nürnberg auff den außgeschribnen Reichßtag verordent vn geschickht, da ich des haus Osterreich Platz oder Session vnd statt gehalten hab, außgezogen am 28. tag Martij.«

»Sein Durchleüchtigkhait khamen auch dahin vnd von Nürnberg nach Wirtenberg gen Stuetgarttn, von dannen bin ich zu der Hertzogin von Wirtenberg gehn Aurach geschickht worden, am 2. Junij.«

»Aus der Neustadt in Osterreich schickht mich auff Cotschien nach Prag in Behaimb zu Khünig Ludwigen am 18. tag Junij.«

Als nach Khayser Maximilians tod, etliche Landtleüt vnd Stadtleüt wider des Kayserß Testament die Regierung vnd Amptleüt entsetzten, vnnd auff hohes anhaltn baider Partheyen, ward ain Gericht in der Neustadt durch die Fürstlich Durchleüchtigkait mit außlendischen vnpartheischen personen besetzt, Vnd die das Regiment vnd andere Ambter entsetzt vnd merers gehandlt, verurtailt, vnd am neüntn tag Augusti Herr Hans von Puecham von Gellerßdorff, vnd Herr Michel von Lytznig enthaubt.«

»Als ich wider gehn Prag verordent, vnnd am 10. tag Augusti zu Wienn eingefarn, fande alle welt in der

still vnd traurn, die obgemelte zwo leich stuenden auff den wagnen, am altn Fleischmarckht, die man zu jhrer Eltern begrebnussen gefüert hat, die baide warn meine grosse widerwertige, hab zu jhren letzten gericht nit geen wöllen.«

»An der Rais hab ich den rechtn arm nahnt bey dem Stadl Polln außgefallen.«

»Von Prag nam ich den Weg nach Lintz, zu seiner Durchleüchtigkhait, von Lintz nach Nörlingen auff den Puntstag, auff Egidij außgeschriben, verruckht am 9. tag Septembris.«

»Zu der zeit in die Niderösterreichische Regierung verordent, vnnd in denselben dienst eingetretten am 22. tag Septembris.«

1523.

»Die Hungern hette ainen Ragkusch oder versamlung in abwesen jhres Khünigs gen Ofen beschrieben auff der heyligen dreyer Khünig (das ist der sexte) tag Jenners, darauff ich gesand worden, am Mitwoche nach Mathie den 25. tag Hornungs, wardt nichts gehandlt, bin bald wider khomen.«

»Der Khünig kham dan gehn Hungern, Bin neben des Khayserlichen Orator Herrn Andreen de Burgo hinab verordent, Vnd vom 27. tag Aprilis hintzt auff den 22. tag May aus gewest.«

»Darnach kam Künig Ludwig gen Ödenburg, dahin auch die Fürstlich durchleuchtig: mit seinem gemahl des Künigs Schwesster, der Khünig zoche auch mit in die Neustadt Ich hab vil Reittens vnd arbait derhalben volbracht, im September.«

1524.

»Muesst ich eilendts gehn Hall in Sachssen, zu dem Churfürstn von Maentz, auff sein beger, den 24. Octobris.«

1525.

»Aber gehn Hungern von wege Frantzösischer Practikhn durch Fridrichen Gonsaga, vnd Graff Christoffen von Frangepan, den 3. tag Marcij.«

»Wider gehn Hungern der selben Practikhn vnnd anderer sachen halben, neben den Khayserischen Orator, Herrn Haunsen Schnaypeckhen, Herrn zu Schönkhirchen, verordnt, am 5. tag Aprilis ich außgezogen, Er aber kam nit.«

»Aber gehn Hungern Steffan Pempflinger neben mir des Fugger, vnnd Herrn Alexi Turso, so gefangen was, halben, den 18. tag Julij.«

»Noch gehn Hungern vmb befürderung an Khünig zu Polln, mit Moscouitern fridens halben zuhandlen, mit Graff Leonharten Nugarolis, Khayserlichen Orator, den 22. tag Decembris.«

1526.

»Bin in die Niderösterreichische Camer am 11. Jenners verordent.«

»In Polln zu dem Künig, auch in die Mosqua zu dem Großfürstn Basilio, am 12. Jenners aus Wienn verruckht, Graff Leonhart Nugarolis von Röm. Khay. Mt. Vnd ich von jetziger Röm. Khü. Mt., der zeit noch nit Khünig, gesante, dan der Großfürst hette seine gesantn in Hispanien, die aber zu Fürstlicher Durchleuchtigkait abzufertigen beschieden worden, die zogen also mit vns.«

»Zu Craccau was der Khünig, vnd wir nit wie der prauch daselbstn ist, den andern Februarij emphangen, vns nyembt entgegen geschickht, khain herberg noch vnderhalt geben, sonder zweifl aines verdachts vmb der mitraesenden willen, als wir aber verhort vnnd vnserer Herrn gemüet verstanden worden, gewan es ain bessere gestalt, vnnd sein also durch Lithn zu Brieste nach Camenetz, Mi-

•nſco, Boriſow, Orſſa vnnd Dobrowna, von dannen auff des Moſcouiter gebiet vnnd gen Smolenſco den 25. Martij, Drochowuſch, Vieſna, Moſaiſco vnd in die Moſqua den 26. Aprilis komen, mit groſſen Ehrn vor der Stat emphange, vn mit Pherdtn verehrt, auch alſo darauff in die Stadt beglaidt vn gefüert worden, daſelbſtn den anſtandt gehandlt vnd dan zu Moſaiſco am 11. Nouembris abgefertigt.«

»An der Rays ſein Herr Rueprecht Freyherr zu Herberſtain, vnnd Frantz Fitzien mit mir, vnnd Herr Günther, Rueprechts Brueder, mit dem Grauen Rugarolis geraiſt.«

»Als wir abgeuertigt warn, lies der Großfürſt vns fragen, welchen weg wir anhamis nemen woltn, Dan jme warn von ſeine Granitzn kundtſchafftn khumen, wie der Türgg zu Ofen geweſt, wiſte aber nit was der außgericht hette, damit wir vns darnach zurichtn wiſtn.«

»Wie wir das Littiſch erraichtn, haben wir des Khünig Ludwigs in Hungern abbleiben vernomen, Bald erindertn wir meines Herrn erwelung zu Khünign in Behaim.«

»So wiſte ich auch das mein Herr rechtliche gen Hungern zu Künig erwelt ſolte werden, Darumb ich wol bedachte, was bey dem Künig zu Polln der halben zuhandln wäre, des ich dan gehandlt hab, So khumbt meines Herrn Potſchafft zu dem Künig gen Craccau mit etlichen beuelchen zuhandln, deren ſachen etliche ich zuuor gehandlt hette.«

»In Craccau, als wir aus der Moſqua khommen warn anders weder am Erſtn ja gar woll gehaltn, dan aus vnſer handlung befande ſich die beſtändigkhait vnnd trewe freundtſchafft vnſerer Herrn.«

»Nach dem der Künigin Bona Muetter mir Tauſent Gulden durch ſchrifftn bewilligt, das ich deſto vleiſſiger jrer tochter heyrat nach dem Khayſerlichen beuelchn handln

solt, die begert ich in erster ankhunfft, ward mir durch meine bekhandten gerattn, das ich denselben brieff dem Khünig geben vnnd vertrawen sol, als ich wider kham, hat er mir die tausend gülden geben lassen.«

1527.

»Von der Rais aus der Mosqua vnnd Polln bin ich gehn Prag in Behaim am 13. tag Februarij khomen, die Crönung was am 24. tag des Hornungs.«

»Als ich da zu Prag mein außrichtung fürbrachte, ward beratschlagt, mich wider in Poln zu schickhn, des ich mich bewilligte, aber vrsachen, warumb das nit sein sol, anzaigte, mir wardt geuolgt, darüber gab mein genedigister Khünig mir drey denkh, vmb das ich seiner Durchleuchtigkhait beuelch wol verricht, Dan vmb das ich für mich vorbedracht vnnd on beuelch seiner Mt. zu nutz gehandlt, das ich mich auch gewilligt hette, wo von nöttn wider zurayssen.«

»Als der Behamisch Khünig mein genedigister Herr, in Hungern erwelt vnnd gekrönt, wider gen Gran komen was, Bin ich daselbstn hin an Hoff eruordert, der Moscouitischen handlung halben am 27 tag Nouembris.«

»Daselbst zu Gran nach Poln, abgefertigt nach Petterkhaw, von Wienn außgezogen den 26. tag Decembris.«

1528.

»Zu Petterkhaw ankomme am 11. tag Januarij, dahin dan auch des eingedrungen Künig Hansen zu Hungern gesandte kamen, meine mit Comissarie warn Herr Lorentz Brobst zu Weissenburg, vnnd Herr Georg Logkhschon, weil ich ain sondere gehaime Instruction zu dem Khünig in Polln gehabt, des haben sich die andern zween, vnnd sonderlichen der Brobst, seer beschwärt, Am 21. tag Februarij, von dannen verruckht, Ist mir von Niclasen Zäple

vmb der handlung willen in Märhern an meiner Ersten aus der Mosqua widerzug sich zugetrage, ain halt gestossen, ober vnwissender ein andere strassen nach Cracca geraist, vnnd zu Wienn ankhomen den 11. tag Martij.«

1529.

»Eilendt in Littn zu dem Khünig, Nachdem der Türckh persondlich im anzug wider Osterreich was, von Wienn verruckht den 3. tag Februarij, zu der Wild ankhomen am 20. tag Martij, wider gehn Wienn am 26. tag May khomen.«

Von Wienn gehn Lintz an Hoff am 2. tag Junij daselbstn abgevertigt nach Polln, Zu Wienn ankhomen den 21. tag Junij, Gen Craccaw am 10. tag Julij, der Türckh nam Ofen den Khünigclichen Stuel in Hungern, verprent die Stadt das Schlos vnuersert verlassen, Vnnd berent Wienn am 21. tag Septembris, Belegert am 23., vnd wider abgezogen am 13. tag Octobris, Ich muesst zu Craccaw bleiben hintzt den 12. tag Octobris, Bin ich abgeuodert vnd wider gen Lintz komen am 25. tag Nouembris.«

»In Osterreich befand ich ain grosse verenderung, die Vorstadt zu Wienn all abgethon, das Landt vberlegt mit todtn Leychen, Rossen, Rindern vnnd Schwein, Erbarmtlich anzusehen.«

1530.

»Durch mittl Personen wardt ain tag zu guetlicher handlung zwischen Khü. Mt. vnnd Künig Hansen gen Preßlaw fürgenome, Dahin ich auch verordent vnnd zu Wienn außgeraist am 7. tag Augusti, Von Preßlaw wider verruckht den 21. tag Augusti.«

Nachdem zu Preßlaw nichts gehandlt vnd auff Khünigs zu Polln begern, der tag gen Poßn in gros Polln gesetzt, Bin dahin verordent, zu Wienn verruckht den

14. tag Septembris, Gen Poßn khomen den 4. tag Octobris, daselbstn neben Bischolff Jacobm zu Preßla, vnnd Doctor Beattn Widman, die Heyrat zwischen Khünig Sigmund Augustus vnnd Elisabeth des Röm: Khünigs tochter, abgeredt, fridens halber aber nichts, von Poßn verruckht, am 11. tag Nouembris zu Wienn wider ankhomen, den 30. tag Nouembris.«

»In dem Jar ist der Hungerisch vnnd Behamisch zu Römischen Khünig Erwelt vnd gekhrönt worden.«

1531.

»Gehn Prün an hoff eruordert von Wienn erhebt den 25. tag Marcij wider gehn Wienn khomen den 4. Aprilis.«

»Da zu Prün nach Poln abgeuertigt, zu Wien verrittn am 15. tag Aprilis, hintzt gen Freystatl in Schlesien khomen, Bin abgeuodert worden am 21. tag Aprilis.«

»Der beuelch gar Ernstlich vnd genedigclich, das ich mit Herrn Wilhalmen von Rogendorff obristem hoffmaister vnd Veldhauptman gen plinttnburg Raisen, den Fridliche anstandt handlen soll, Ist mir zwischen Neudorff vnnd Stätz in Österreich zuekhomen, den 26. tag Aprilis, Zu Plinttnpurg an kome am 6. tag May, den anstandt, neben dem von Rogendorff, vnd Herrn Leonhardt von Vels Hofmarschalich, mit des gegentails gesanttn, Herrn Frantzen Ertzbischoffen zu Collitzan, Jeronimussn Laßkhy, vnd Casparn Raßkhay, beschlossen.«

»Bin wider in Polln verordent am 25. May, der artiel vnd beuestigungen halben, im anstandt an Künig zu Polln, vnd Hertzog Georgen zu Saxn angestelt, zu Wien verritten am 6. tag Junij.«

»Von Craccaw mit Herrn Jeronimussen Laßkhy nach Budweis zu Khü: Mt: komen den 24. tag Julij.«

Er Laßkhy ist mit mir widerumb gen Wien ankhomen, Vnnd von dan nach Ofen verruckht, am 5. Augusti.«

»Gen Inßprug an Hoff eruordert, zu Wienn mich erhebt, den 18. tag Nouembris, vn zu Inßprug ankomen den 27 tag Nouembris, von dan abgeuertigt am 7. tag Decembris.«

1532.

»Die Hungern baider Parthey hetten ſich entſchloſſen in Khieneſt zuſamen zukhumen, vnnd zuberathen, wie ſy bleiben möchten, Darumb ward des Babſts Nunctius, Herr Vincentius Pinpinella, vnnd des Khayſers Orator, Graff Wolff von Montfort, Ich vnd Herr Marx Bokh, Vitzthomb in Oſterreich, zu Herrn Hanſn Khatzianer, als Obriſtem, vnnd andern Hungeriſchen Räthn verordent, bin am 2. tag Januarij zu Preßpurg ankhomen, von dan ſein wir all gen Hungeriſchen Altenburg geraiſt, da vernome das aus ſolcher zuſamen khunfft der Hungern nichts worden, Bin wider zu Wienn ankhomen den 10. tag Januarij.«

»Ehe wan ich gehn Wienn khomen, ſeind mir drey beuelch vberantwort, mich eilendts gen Paſſaw zuuerfuegen, dan da kham der Biſchoffe zu Speyr, Herr Philips von Flerßham, von des Khayſers wegen, Herr Julius Phlueg, Georg Tumerſtadt, Doctor, vnd Chriſtoff von Kharlowitz, von Hertzog Georgns von Sachſſn wegen, aber des Künig zu Polln mitler kamen nit, haben den gantzen Monat des Hornungs daſelbſtn gewardt, Dan der Türckh ward im anzug der mainung für Wien, Er zohe aber für Guns, Darumb kham Khayſer Carl mit ſeinem hör gen Wienn.«

»Der Türck zohe von Guns ab, fur die Eyſne Stat, vnd neben der Neuſtadt hin vber den Hartperg, dem iſt Herr Hans Catzianer vber den Semering auff Grätz zugezogen, dan jederman auff Wienn verruckht, vnd weil der Türckh daſelbſtn hin ſein weg nam, ſorgten, würde Grätz

als vnbesetzt belegern, Bin mit geraist, wir sein gen Grätz einkhomen den 12. tag Septembris.«

»Zu Grätz morgens gefüettert, vnd wider außgezogen, ettliche Phärdt an die Veindt zu Ratzn verordent, vnnd wir in der halt gewart, aber kainer sich bewegen lassen, am Hansteg vnder Leibnitz ettlich im nachzug durch die Husarn erlegt worden.«

1533.

»An Hoff eruordert nach Insprug mit zwaien Ernstlichen beuelhen, mit dem drittn mich gehn Saltzburg beschiede, seiner Mt: daselbst erwartn, dahin kham sein Mt: am 1. tag Februarij.«

»Des andern tags darnach, Herrn Sigmunden von Dietrichstain, vnd mich gen Hungern abgeuertig, dahin auch Behamisch vnnd Märherisch neben den Hungerischen Räthn, vn dem obristm Herrn Hansen Khatzianer verordent warn, dan es was der sibende tag benent gehn Hungerischen Altnburg fridens halbe zuhandln, der Sterb verhindert solchen Platz, der mit langer mühe gehn Preßburg gelegt, vnnd die Khünig Hansens auff gelaidt darkhomen.«

»So kumbt Jeronimussn de Sara schreiben aus der Türckhey, das er ain friden erlangt hette, vber das wolt der gegenthail nichts weitters handlen, wir verruckhten am 10. tag Martij.«

»Mit Kü: Mt; von Wien nach Prag geraist, die Babmbergerische handlung vergliche, am 21. Nouembris, von Wien verruckht.«

1534.

»Daselbstn zu Prag ich neben andern sollen alle Stadt des Hoffs vnd aller Regierunge auch aufgaben Reformirn mich daneben in andern vil sachen gebraucht.

»Von Prag gen Lintz auff den Landtag neben andern Comissarien geschickht, vnd verritten am 21. tag Februarij, wider gehn Wienn khomen am 4. tag Martij.«

»Wider gen Prag eruordert, zu Wienn verriten am 30. tag Martij, am 16. Aprilis mir wider erlaubt vnnd zu Wienn ankhumen, am 21. tag Aprilis.«

»Aber gen Prag eruordert, am 28. Aprilis mit Herrn Philippen Preiner von Wienn verritten, Vnd die Tyrolischen Räthe am weg erritten.«

»Gehn Gailhausen Joachim von Talhaim mit mir zu der Churfürstn gesanttn, dan die Kü: Mt: mit denen sich des tags montags nach Eraudi solcher zusamenkhunfft verainigt hette. den 10. tag May verritten, Vnd wider gen Prag am 1. Junii ain sorgcliche rais, Aber weil alle Reitterey der zeit in Wirtnberg was, gab vns sicherhait.«

»Auff Sandt Annaperg sampt Herrn Hansen Phlueg, Behamischen Cantzler, zu dem Churfürsten von Mäntz, vn Hertzog George von Sachssen als vnderhandler, verruckt von Prag am 5. tag Junij.«

»Gehn Khadn von Sandt Annaperg zu Khü: Mt: khomen am 17. Junij, desselben tags wider von dannen verritten, vnnd wider auf Sandt Annaperg khomen am 18. tag Junij.«

»Aber desselben tags wider nach Khadn verruckht, vnnd am 19. tag seind Mäntz vnnd Hertzog Georg auch darkomen, am 27. kumbt auch Churfürst zu Sachssen, Hertzog Hanns Fridrich, da was vertragen Wirtenberg halben, vnnd der zwisch mit Churfürstn zu Sachssen, Den andern tag Julij kham ich wider gehn Prag, Vnnd zu Wienn einkomen den 15. tag Julij.«

»Gehn Schintta zu dem Stadthalter in Hungern, von Wienn am 2. tag September, vnd am 4. tag wider khomen.«

1535.

Hat Hertzog Ulrich das Fürstnthumb Wiertenberg, von Khünig Ferdinando als Ertzhertzogen zu Osterreich, (laut des vertrags zu Khadn beschlossen) Emphangen vnnd phlicht gethon.«

1536.

Gehn Insprug eruordert, von Wienn verritten den 6. tag Martij dahin auch mer Räthe von Landen beschieden vnd vil gehandlt, darnach ist die Khü: Mt: nach Trient verritten, dahin komen den 12. tag Septembris, zu Sandt Veit in Khärntn Lanndtag gehaltn den 9. tag Octobris, Zu Grätz auch Lanndtag gehaltn am 15. tag Octobris, Ich bin widerumben gen Wienn khomen am 5. tag Nouembris.«

1537.

»Zu dem Stadthalter vn Hungerischen Räthn, die zusamen zubringe, Dan Stadthalter wolte dem Ertzbischoffe vnd der Ertzbischoff dem Stadthalter nit nachziehen, am 25. May.«

»Abermals gen Preßburg von Wien geraist, vnnd vil handlunge mit dem Hungrischen Rätn zu Posing vnnd zu Sandt Georgen gehabt am 11. Julij.«

»In disem Jar ist das Christenlich hoer in windischen Lanndt zwischen der Traa vnnd Saw im abzug hungers halben in ain flucht komen, grossen schadn genomen, der oberste Herr Hans Khatzianer, der vil glückhlicher vnd Ritterlicher thatn hie vor volbracht, ward der sachen halben fürgenomen gehn Khrembs, Die Kü: Mt: beualchen mir jme beystandt zuthuen, Ich fragt ob Herr Hans verrätherey oder vntrew bezigen wäre, Wolt ich jme nit beysteen, Sagt die Kü: Mt: deren khains, das wist sein Mt: wol.«

1538.

»Auff der Hungern zusamenkhunfft on bewilligung der Khü: Mt: zu Schielle, dahin ich verordent am 16. tag Junij, widerkomen am 22. tag Augusti.«

1539.

»In Polln geschickht, von wegen das Khünig Hans den anstandt nit offenwarte vnd auch nit hielte, außgezogen am 22. Augusti, wider komen am 20. tag Septembris.«

»In meinem abwesen die Khü: Mt: mich in der Niderösterreichischen Camer zu Presidenten verordent den 1. tag Septembris.«

1540.

»Zu dem Stadthalter in Hungern geschickht, von wegen Herrn Jeronimussn Laßkhy zwayer Dörffer halben, Im Mayo.«

»Wider in Hungern zu dem Stadthalter vnnd Räthn, von wegen der Voyuodn in Sibenbürge, vnnd Pereny Petters halben, verruckht den 18. tag Junij, wider gen Wienn khomen den 23. Junij.«

»In Polln vnnd Littn vmb das nach Khünig Hansens todt, Brueder Georg Münich, vnnd Tereckh Vallent, den fridt nit hieltn, am 1. tag Septembris außgezogen, wider gehn Wienn khomen am 28. Octobris.«

»Denselben tag zu der Khü: Mt: gen der Neustadt verruckht, vnnd nach erzelung meiner verrichtung wider gehn Wienn.«

»Bin in die Neustadt zu Khü: Mt: eruordert, vnnd bey der nacht dahin khomen, den 13. Decembris.«

»Daselbstn abgeuertigt den 14. Decembris, Vnnd nach Raab zu dem Obristen Herrn Lienhardtn von Vels

der Kranckh was, geschickht, den 19. Decembris wider khomen.«

1541.

»In die Neustadt an Hoff eruordert Saltzstaigerung halben, den 13. Januarij.«

»Gen Comorn zu Herrn Wilhalmen von Rogendorff als Obristm Veldthauptman, der zaigt mir an sein mengl vnnd vngenugsamhait, wie er auch khniend vmb erlassung des ambts gebetten, Batte mich, solle noch darumb bitten, Er wolte nit aus dem Veld, sonder ainem yeglichen gehorsam laistn, allain dem Niclas Jurischitz nit, mit dem Er nichts zuthuen wolt haben, sagt mir desselben vntugendt, zu Wienn außgeraist am 28. Februarij, widerkhomen am 7. Martij.«

»Mit Graff Niclasen von Salm, aus beuelch der Khü: Mt: zu dem Turso gen Schinta außgeraist am 23. Aprilis.«

»In das Veldtleger vnder Ofen im Chron veld, vnnd auff Sandt Gothardts Perg sampt dem Khayserischen Orator, Herrn Johann Thomas Picus, Graff von Mirandula, mit Künig Hansens witwen vnnd Räthn zuhandlen, weil der Türckh zwen Wascha numals vorher geschickht, vnnd er personlich hernach zuge, Damit Ofen in der Christenhand bleiben möchte, Sy haben vns aber nit hören wöllen, Bin außgezogen den 1. Augusti.«

»Als der Türckhisch Khayser bey Ofen ankhumen, das Christenlich hoer erlegt, vnnd Ofen eingenomen, fordert mich der Khünig, beuilht mir zu dem Türckhen zuziehe, gab mir die waal Graff Niclasen von Salm, oder Herrn Marxn Beckh von Leopoldßdorff, Osterreichischen Cantzler, neben mein zuuerordnen.«

»Darüber zu dem Türckhischen Khayser in das Leger ob Ofen mit Graff Niclasen von Salm, der dazumal zu Preßburg was, verordent, mich zu Schadwien abgeuer-

tigt am 30. Augusti, Am 6. tag Septembris in des Turckhen Leger, Am 8. für den Khayser khomen, am 12. wider aus dem leger, am 17. in die Neustadt durch grossen Sterb geraest, gehn Grätz wol schwacher khomen, am 23. tag Septembris.«

1542.

»Gehn Comorn zu Herr Hans Jacoben Medices Margrauen zu Marignan, außgeraist mit Herrn Ottn von Tißkha, vnnd Herrn Blasien Khuen, am 28. Martij, wider khomen den 31. Martij.«

»In Hungern zu dem Stadthalter von wegen des Zipserhaus gehn Schintta, am 30. Aprilis.«

»Nach Craccaw zu den Khünigen sampt Herrn Adamen Carl Secretarien, den tag vnnd Platz der hochzeit vnd brieff halben zuuergleichen, geschickht, den 20. tag Junij, wider gen Wienn khomen am 30. tag Julij.«

»Die Khünigin Elisabeth in Polln zu ihrem gemahl, Ich Hoffmaister gefüert, außgezogen den 21. Aprilis, wider khomen den 4. tag Junij.«

»In Khriegßrath verordent am 27. Junij, vber mein gros bitt nit erlassen, am 13. tag Julij, zum andermal beuolhen.«

1544.

»Auff den Lanndtag zu Wienn neben Herrn Marxn bekhen Cantzler, vnd Christoffen Pöldt Vitzthomb in Osterreich Comissari, verordent auff den 5. tag Martij.«

1545.

»Das heyratguet, hundert Tausent Gulden Hungerisch, gen Craccaw gefüert, vnd mit Doctor Hansen Langn außgezelt, verrittn den 13. Februarij.«

1546.

»Aber Comissarij in Lanndtag zu Wienn am 9. Decembris.«

1547.

»Gehn Gussing eilendts auff Gotschien geraist den 19. tag Junij.«

1548.

»Comissarij im Landtag zu Osterreich in Wien am 7. tag Martij.«

1550.

»Des Türckhischen Khayser Pottschafft Machmut ain Tulmatz zu Wienn ein vnnd wider aus beglaidt, Im Martio.«

Als Khünig Sigmund Augustus nach absterben Khünigin Elisabeth ain Weib wider des Vatter, Muetter, seiner Räthe vnd vnterthonen willen genomen, darumb vil seiner vnderthonen in manicherlay weg sich vngehorsam vnd widerwertig erzaigten, wiewol sich vil vermuettn, die Röm: Khü: Mt: würde aus Rach seiner liebstn tochter halb wider den Khünig handln vnnd Practicirn, das wiste der Khünig in Polln, des er sich auch besorgt, schickht zu dem Röm: Khünig, bat den vmb Rath, auch bey dem Khayser sein Pottschafft zuerlangen, vnnd die seine auch gen Petterkhaw zu schickhen, dahin ich vnnd Doctor Hans Lannges von Khay: vnd seiner Mt: wegen, zu des Künigs grossen gefalln gehandlt vnnd verricht, Sagt derhalbn grossen danckh mit vil erbitens, Außgezogen am 21. May, Zu Wien wider ankhomen den 6. tag Augusti.«

1551.

»Vber die Teissa zu Herrn Andreen Bathori sampt Herrn Thoman Nadaßdi geschickht, außgezogen am 9. tag Aprilis.«

1552.

»Zu dem Khünig in Polln gehn Petterkhaw, mit Doctor Hansen Lango Schleſiſcher handlung halben verordent, dahin kham auch der Biſchoffe zu Preßlaw, Zu Wienn ich verritten den 20. Januarij.«

»Von Petterkhaw verruckht am 4. Martij, vnd gen Oppl am 8. tag wie Iſabella mit jhrm vnnd Khünig Hansens Sun, Hansſigmunden, dahin Erſtlichen khomen ſein, die angeſprochen den 2. tag wider von dannen, vnd zu Wienn am 26. Martij khomen.«

»Auff Khü: Mt: beuelch gehn Preßburg am Hoff der hanndlung zuberichten eruordert, am 20. tag Martij.«

«Als die Khü: Mt: zu Grätz geweſt, Regierung vnnd Camer zu Voytſperg, Sterbs halben von Wienn verruckht, Bin ich zwaymal am 10., vnnd aber am 17. Decembris an Hoff eruordert, der mainung zu der Künigin von Hungern zurayſen, Weil aber die Commiſſarien, ſo hieuor zu jhr geſchickht worden, wider khamen, Iſt mein Raiß abgeweſt den 7. Decembris.«

1553.

»Khunigin Catharina in Polln zu Hoffmaiſter verordent in Grätz den 9. Aprilis, die Khünigin dem Khünig verſprochen zu Wien am 25. Junij, von Wien geraiſt nach Polln den 13. tag Julij, zu Craccaw aukhumen am 29., die Khünigin gekhrönt am 30. tag, der Beyſchlaff, am 31. Julij, wider aus Polln khomen am 23. Auguſti.«

1556.

»Khünigin Bona aus Polln gehn Wien khomen, derſelben Heyrat ich hieuor gehandlt, Jetzo wider durch Wienn in das Wäliſch Lannbt gezogen, Bin ich jhr da als ain bekandter zudienen verordent worden, Iſt zu Wienn verruckht den letzten tag Februarij.«

»Mit dem Titl als oberſter Erbcamerer vnd oberſter Erbdruchſäß in Kerndten begabt den 3. Februarij.«

1564.

»K. Ferdinand an S. Jacobstag den 25. Julij verſchiden, S. May. Leich am 29. gehn Khirchen tragen, den mit groſſen ſchmertzen vnd ſchwachhait ich mitgeender beglaidt.«

»Solche raiſen hab ich zum thail in groſſer hitz in Wäliſchen Landen, Mit groſſer geferlichkhait am Moer, durch beſchwärliche kelten durchlittn, vnnd Moſqua, Im groſſen Sterb zu vnnd vom Türckhiſchen Khayſer verricht, geſchweigen durch das Teütſche Lannd der Reytterey halben, doch in allen Nationen alle freündtſchafft vnnd gueten willen befunden, Die vbrige tag in meinem dienſt trewlichen vnd vleiſſig verricht, Gott dem Herrn ſey Ewig Lob vnnd danckh.« *)

Aus zu großer Beſcheidenheit erlaubte ſich der verdienſtvolle Mann nicht, Mehreres von ſeinem Wirken und Thun zu berichten. Die dieſem Buche zuliegenden, aus einer Menge noch vorhandener, forgfältig ausgewählten, Urkunden geben jedoch hinlängliches Licht über ſeine Verdienſte, ſo wie ſeine zahlreichen Werke noch jetzt der gelehrten Welt in ſchätzbarem Andenken ſind. Viele türkiſche, ruſſiſche und andere Documente, die zwar zur Geſchichte ſeines Hauſes keine neuen Beyträge ſind, die aber für die politiſche Geſchichte mehrerer europäiſchen Staaten nicht ohne Wichtigkeit ſeyn dürften, liegen noch unbenützt im gräflichen Hausarchive zu Grätz. Was aber ſeinen Verdienſten

*) In der lateiniſchen Ausgabe dieſes Werkes ſagt Sigmund noch bey dem Jahre 1558: Haec conscripsi anno aetatis LXXII. exacto.

vor Allem die herrlichste Krone aufsetzt, ist die aus seinen schriftstellerischen Werken hervorleuchtende Überzeugung, daß er, von Thronen zu Thronen wandelnd, lebend mit den Gekrönten seines Zeitalters, und mitten zwischen ihren Höflingen, seinen Zartsinn für Recht und Menschlichkeit, sein Gefühl für Menschenwürde nie verlor, und die Begebenheiten der Welt mit philosophischem Scharfsinn beurtheilte. — In einer Stelle seines Werkes über Moskau, wo er berichtet, mit welcher Härte der Großfürst Basilius seine Russen beherrschte, die sich alle Ungerechtigkeiten gefallen ließen, setzt er unter andern die Bemerkung bey: Es sey zweifelhaft zu entscheiden, ob ein solches Volk eine so schwere Herrschaft ertragen müsse, oder ob diese grausame Herrschaft das Volk so ungeschickt mache. — Unter den Zeitgenossen Sigmunds befanden sich zwey kaiserliche Feldherren, die durch viele Heldenthaten sich auszeichneten, aber weil sie endlich der Übermacht der Türken nicht mehr widerstehen konnten, Undank, Verfolgung und sogar die Zumuthung eines meuterischen Einverständnisses mit dem Feinde erfahren mußten; Wilhelm von Roggendorf und Hanns Katzianer. — Freymüthig sprach Sigmund die Unschuld dieser beyden Männer aus, und erzählte, Kaiser Ferdinand I. habe ihm selbst die Vertheidigung des letzteren aufgetragen, als dieser, wegen seiner im Jahre 1537 gegen die Türken verlorenen Schlacht, nach Krems vor ein Kriegsgericht gestellt wurde. Sigmund sagte dem Kaiser, wenn Katzianer der Verrätherey oder Untreue schuldig wäre, wolle er ihm nicht beystehen; doch Ferdinand erwiederte, er wisse gar wohl, daß keines von Beyden wahr sey. — Diese Unterredung gereichet nicht minder dem Regenten als dem Diener zum Ruhme. Der erste mußte dem Gesetze seinen Lauf lassen, aber er wollte den verdienten Heerführer nicht seinen Feinden und Neidern Preis geben. Sigmund wollte die Vertheidigung dieses

Mannes erst dann übernehmen, als dessen oberster Richter selbst ihn für schuldlos erklärte. Daß der Kaiser Katzianern dadurch zu helfen suchte, gab er durch diesen Auftrag deutlich zu erkennen, denn Sigmund war ein großer Redner, der bey den vielen Deputationen, die er verrichtete, oft aus dem Stegreife den trefflichsten Sprecher machte.

Aus diesem, so wie aus seinen in den schwierigsten Geschäften verrichteten Gesandtschaften, sieht man, daß Sigmund auf die wichtigsten Begebenheiten seiner Zeit mächtigen Einfluß hatte, die Cabinette Europens genau kannte, und einer der klügsten Staatsmänner seines Zeitalters war. Vieles erreichte er durch geschickte und klug geleitete Unterhandlungen, überall wußte er sich nicht bloß Achtung seines Ranges, sondern auch seiner Persönlichkeit, zu verschaffen! Von seinen im Druck hinterlassenen Werken wurden seiner Zeit vorzüglich folgende sehr gesucht:

Siegmund Freyherr zu Herberstain Neüperg vndt Guetenhag den gegenwärtigen vndt nachfolgenden Freyherrn von Herberstain ꝛc.

Beschützung der vnrecht Beschuldigten.

Beschreibung von der Mosqwa vnd den angränzenden Ländern.

Beschreibung seiner Reisen und Gesandtschaften.

Reisebeschreibung von mitternächtigen Ländern. (Auf des gelehrten Salzburger Erzbischofs Mathäus Lang Bitten herausgegeben.)

Rerum Moscoviticarum Comentarius.

Moscouia, die Hauptstadt in Reüssen.

Erkantnuß vndt Belonung der vil vnd langen Dienst deren von Herberstain.

Gratae posteritati.

Die Wurzen, daraus Carl vndt Ferdinand, die Römischen Kayser vndt Khünig glückseligen erwachsen ꝛc.

In des berühmten Senkenbergs Sammlung von ungedruckten und raren Schriften findet man T. 4. S. 28. Sigmunds »Relation von Maximilians I. Hofrath, Tod und Leichdisputen,« und mehrere andere interessante Nachlässe von ihm. Allein seine Moscauischen Commentarien wurden 1556. in Fol. zu Basel, 1557 in 8. zu Antwerpen, 1600 in Fol. zu Frankfurt am Main, 1560 in Venedig, dann wieder in deutscher Übersetzung 1563 und 1567 in Fol. zu Basel nachgedruckt. Ein Werk, das bey seiner Erscheinung, sowohl seines Inhalts als seines Verfassers wegen, allgemeines Aufsehen erregte, daher auch sogleich in das Italienische, die damahlige Hofsprache, übersetzt wurde, und noch jetzt, besonders für Rußland, von äußerst großem Interesse ist, weil es den Zustand dieses Reiches vor mehr als dreyhundert Jahren beschreibt, wo es daselbst noch weder Geschichtschreiber, noch Geographen gab.

Durch Auffindung wichtiger Urkunden auf dem Schlosse Gran in Ungarn hatte Sigmund sich um Ungarns und Pohlens Geschichte verdient gemacht, so daß Sigmund von Birken in seinem Spiegel der Ehren des Hauses Oesterreich, dessen Wappen mitten zwischen das ungarische und pohlnische zu setzen für würdig hielt. Nur über seine eigene Familie war er minder glücklich, denn von allen Urkunden, die den beyden ersten Theilen dieses Buches den Stoff gaben, waren ihm kaum einige der spätesten bekannt, daher er, außer seiner Linie, so wenig Verläßliches von seinem Hause zu berichten vermochte. Zahllose Dichter hatten, theils noch bey seinem Leben, theils nach seinem Tode, Ehrenreden auf ihn verfaßt, andere ihm ihre Werke dedicirt. Von ersteren verdienet vorzugsweise »Colloquium Sigismundi ab Herberstein cum morte, a Joanne Oppolitano versu heroico expressum,« aus letzteren Wernhers ungarische Gesundbrunnen erwähnt zu werden. Der krainerische

Geschichtschreiber Martin Bautscher nannte ihn die Zierde aller Gelehrten seines Jahrhunderts.

Der vorschnelle Tod des großen ritterlichen Maximilians war Sigmunden und seinem Hause ein schwerer Verlust. Das ansehnliche Freyhaus zu Triest, das Sigmunds Vater nur lebenslänglich von Kaiser Friedrich zum Genusse hatte, schenkte Maximilian ihm 1516, ddo. Augsburg den 21. Jänner, auf immer in sein freyes Eigenthum. In einer andern Urkunde, ddo. Augsburg den 25. September 1516, befahl Maximilian, daß die erste Herrschaft, die in den Herzogthümern Steyermark, Kärnten oder Krain dem Landesfürsten heimfallen würde, und wenigstens jährlich 200 Gulden rheinisch trage, ohne weiterer Anfrage Sigmunden erblich als Belohnung seiner vielen Verdienste sollte verliehen werden; 1516, ddo. Hagenau den 14. December, fertigte Maximilian noch nachträglich eine Urkunde aus, daß diese Herrschaft, falls Sigmund kinderlos mit Tod abgehe, seinen Brüdern verliehen werden sollte; allein Maximilian starb Anfangs 1519, und mit ihm ward zugleich dieses schöne Versprechen zu Grabe getragen. Spätere Belohnungen in Gelde waren nur Ersatz für seine gehabten Gesandtschaftsauslagen.

Nebst dem Freyherrnstande, dem Erblandkämmerer- und Erblandtruchseßenamte in Kärnten, dem mit dem kön. kastilianischen und erzherzoglich österreichischen Schilde, und den Brustbildern des römischen Kaisers, des Czars aller Reussen und des Königs von Spanien gezierten Familienwappen, erwarb Sigmund seinem Hause auch die Montfortischen Lehen bey Sautern im Erzherzogthume Oesterreich, und ward 1537 mit seinem gesammten Geschlechte dem niederösterreichischen Herrenstande einverleibt. Bald darauf ward ihm auch das Incolat in den Königreichen Ungern und Böhmen zu Theil ꝛc.

Sein Alter und seine erprobte Rechtschaffenheit hatten ihm so viel Ansehen erworben, daß Jedermann seine Angelegenheiten in Sigmunds Händen am sichersten zu haben glaubte, und seinen Spruch für die Stimme der Gerechtigkeit hielt. Er ward nicht nur bey jeder Gelegenheit zum Richter und Vermittler zwischen Landesherren und Vasallen erkoren, ihm wurden nicht nur die schwierigsten und verworrensten Sendungen übertragen, sondern er wurde auch seiner eminenten Kenntnisse und erworbenen Verdienste wegen von allen Königen und Fürsten mit Auszeichnungen überhäuft. Unter fünf Kaisern aus dem Hause Habsburg, Friedrich dem Friedsamen, Maximilian dem I., Carl dem V., Ferdinand dem I und Maximilian dem II. lebte er. Maximilian den I. und Ferdinand I. hat er auf seinen Schultern zu Grabe getragen: Maximilian dem I., Carln V., Ferdinand dem I. und Maximilian dem II. seine Dienste geleistet. Endlich erlag er der Last seiner thatenreichen Jahre, den 28. May 1566, zu Wien in seinem achtzigsten Lebensjahre. Erzherzog Carl von Steyermark ließ ihm über seinem Grabe bey den Michaelern in Wien nachfolgende Grabschrift errichten: »Den 28. Martii im 1566. Jahr starb der Wohlgebohrne Herr Herr Sigismund Freyherr zu Herberstain, Neyperg vndt Guetenhag, Obrist Erbcamrer vndt Obrist Erbtruchsäß in Khärnten, Römisch Kays. Mjt. Rat vndt President der N. Oe. Cammer.

Von Herberstain Herr Sigmund
Hier liegt, welchs Lob zu aller Stund
Wird seyn bey Kaysern wohlbekannt,
Auch bey allen Leüten in ihren Lannt.
Dann er bey 4 Kaysern hat
Gelebt als getreuer Diener vnd Rat,
Vms Vatterlandt sich wohl verschuldt,
Davon er bracht hat Ehr vnd Huldt.«

Mit seiner Gemahlinn, Helena von Saurau, verwittweten Graßweininn zu Weyer, mit welcher er nach Kainachs Zeugniß schon im Jahre 1523 getrauet wurde, von welcher er aber nirgends in seinen Werken Erwähnung macht, verließ er keine Nachkommenschaft. Sie starb nach Kainach erst den 17. August 1575.

Leonhards erstgeborner Sohn, Georg, zum Unterschied der anderen, älteren George in den Stammtafeln gewöhnlich der III. genannt, geboren 1469, diente gleichfalls in frühester Jugend als Edelknabe an Kaiser Friedrichs des Friedsamen und dessen Sohnes Maximilians Hofe. Nachdem er im Jahre 1490 auf einem Turniere zu Cöln gefährlich durch den Leib war gebohrt worden, kam er in sein Vaterland, die Steyermark, zurück, und ehelichte da 1497 Margareth, die liebenswürdige, tugendhafte, von ihren Zeitgenossen bewunderte, und von Sängern und Dichtern gefeyerte, zweytgeborne Tochter Christophs von Rottal und Catharinens von Pottenbrunn, Schwester der berühmten Barbara von Rottal, deren Vermählung mit Sigmunden von Dietrichstein 1513 Kaiser Maximilian, Wratislaus, König von Ungarn und Böhmen, Sigmund König von Pohlen, Ludwig Herzog von Bayern, Heinrich Herzog von Braunschweig, Ulrich Herzog von Mecklenburg, Casimir Markgraf von Brandenburg, Georg Erzbischof von Salzburg, und viele andere berühmte Fürsten beywohnten, mit welcher er die damahls sehr beträchtliche Summe von 3000 Pfund Pfennigen zur Aussteuer erhielt. Im Jahre 1498 erhielt er die ansehnliche Herrschaft und den Markt Burgau in Steyermark Pfandweise in Genuß *), eher schon im Jahre 1500 wußte die steyermärkische Landschaft keinen tauglicheren Helden an des ritterlichen Maxi-

*) Beylage Nr. VII.

milians Hof abzusenden, als ihn. Im Jahre 1502, im bayerischen Kriege, hielt Georg sich in der siegreichen Schlacht bey Regensburg so tapfer, daß ihn Maximilian noch auf dem Schlachtfelde zum Ritter schlug, und ihn gleich darauf zum Befehlshaber der festen Stadt Traunstein beförderte, wo er aber im Jahre 1524 zwey Mahl gefangen zu werden das Schicksal hatte, nämlich das erste Mahl als Hauptmann in Traunstein, das andere Mahl als kaiserl. Gesandter bey Eichstädt. — Darauf Castellan und Pfleger der Burgen Lankowitz und Leonrode, dann 1507 Hauptmann des Vorauerviertels 1), 1510 und 1513 2) Maximilians Kriegsrath, aber bald von Maximilian bis zur Würde des obersten Feldherrn 3) erhoben, warf Georg mit spartanischer Ausharrung die wiederhohlten Anfälle der bisher sieghaften Venetianer zurück. Den in den Engpässen Friauls hart bedrängten Feldherrn Niklas von Salm rettete er, wie vom Himmel gesendet, mit neu aufgebrachten Truppen aus Innerösterreich. Bald war jetzt ganz Friaul erobert, der feindliche Doge von Venedig als Kriegsgefangener in seinen Händen. — Ingleichen rettete er auf Maximilians dringendes Zuschreiben 4) durch einen schnellen Einbruch die festen Oerter Krapina, Hunyad und Segor, und schaffte Maximilians bedroheten Bundesgenossen dadurch Luft. Die aufrührischen Bauern in Untersteyermark, Kärnten und Krain, welche 80,000 Köpfe stark im

---

1) Beylage Nr. VIII.

2) Beylage Nr. IX. und Nr. XII. Vermöge letzterer Beylage wäre Georg erst 1513, der ersteren zufolge aber bereits früher zum Kriegsrath ernannt worden.

3) Beylage Nr. XV.

4) Beylage Nr. XIII.

Rücken seines Heeres sich aufstellten *), und sich bereits der Stadt und Feste Cilli bemächtigt hatten, schlug er in zwey ordentlichen Feldschlachten und mehreren kleineren Gefechten aufs Haupt, und vernichtete ihr neuerrichtetes Reich. Weder sein weit erschallter Feldherrnruhm, noch sein Glück, noch die Freundschaft des großen Maximilians, der schönste Lohn für derley Thaten, noch die gnädigen an ihn erlassenen Schreiben dieses Monarchen **) konnten

---

*) Als Georg, sagt die Hauschronik, mit seinen wenigen Reisigen von seiner Heimath sich erhob, um das Obercommando über die Truppen der fünf Inneröstterreichischen Lande zu übernehmen, war bereits die ganze Bauerschaft im Aufruhr. »Es lauerten,« sagt dieselbe, »die Pawrn hinder sein zu Gleystorff, wiewol er wenig volkhs het, kam er doch vnuersehens vnder die, vnd verjayt die, Strakhs mit dem eilendsten zog er gen Seyldenhofen, da die Gemayn in grosser versamlung was, schifft mit Gwalt über die Traa, verjayt die auch, vnd dan mit Eil gen Cili in die Stat ꝛc.«

**) Beylage Nummer XIV. Da ohnehin ein Theil der Urkunden aus den Beylagen dieses Buches hinweggelassen werden mußte, so kann man hier von den vielen Gnadenschreiben Kaiser Maximilians nur ein Paar im Auszuge anführen: 1515, ddo. Augspurg den 9. May, schrieb Maximilian Georgen, er möchte doch bey dem Turniere in Wien, das er den Königen von Ungarn, Böhmen und Pohlen und mehreren Churfürsten zu Ehren veranstaltet habe, sammt seinen Brüdern und anderen steyerischen Rittern verläßlich sich einfinden, und ihm auf seinen Brief sogleich antworten; 1515, ddo. Wien den 14. July, schrieb Maximilian an den Bischof von Seckau und Laybach einen rühmlichen Brief über Georgen; 1515, den 12. September, schrieb Maximilian dem Bischofe von Gurk, Georgen von Herberstein von dem »Fridtgelt der Inneröstterrei-

Georgen zum geringsten Übermuth verleiten. Er, der oft mit eigenem Gut das Vaterland vertheidigte, wollte doch durchaus keine Belohnung verdient haben. Es geschah daher, daß der versammelte Kriegsrath, bekannt mit den bescheidenen Gesinnungen des Helden, den lebenslänglichen Besitz der Herrschaft Lankowitz zur Belohnung seiner Verdienste, nicht ihm, sondern seiner Gattin, Margareth, in des Kaisers Nahmen überreichte *). Zwar belehnte 1512 Maximilian ihn nach seines Vaters, Leonhards, Tode mit der Feste Gutenhag **) und andern Gütern, aber, wie es sich von selbst versteht, nicht als Belohnung, sondern als Erbgut der Familie. Später empfing Georg auch noch die Herrschaften Falkenstein und Schachenthurn (Urk. ddo. Gran den 10. December 1516), und nach Margarethens Tode die Herrschaft Lankowitz erblich zum Genusse, aber nicht als Belohnung seiner Verdienste, sondern als Unterpfand für mehrere dem Staate zur Zeit der Noth dargestreckte Summen. — Selbst was ihm die Innerösterreichischen Länder an Gratificationen verehrten, ist allein als Entschädigung für so manche dargebrachte Opfer zu betrachten, denn »ddo. Gretz an Suntag Oculi 1516« berichteten die steyermärkischen Stände an Maximilian, daß sie dem hochverdienten Helden zwar 600 Pf. Pf. zur »Eerung« überreicht, diese aber nicht als Belohnung seiner großen Verdienste könnten angesehen werden ꝛc. »ddo. Laybach an Montag nach Mar-

---

chischen Lande ain zimbliche ergetzlichkait zu thun;« 1515, den 7. October, versicherte Maximilian Georgen, seinen Rath und obersten Feldhauptmann, daß er niemahl Verläumdungen und Verkleinerungen seiner Verdienste sein Ohr leihen wolle u. s. w.

*) Beylage Nr. IX.

**) Beylage Nr. XI.

gareten« schrieben die Stände von Krain und der windischen Mark an Georgen ein Dankschreiben, worin sie bedauerten, daß sie ihm nicht mehr als 300 Gulden für ihre Befreyung vom Bauernjoche darzubringen vermöchten u. s. w.

Obgleich Georg unumschränkte Vollmacht hatte, die besiegten und unterjochten Bauern nach Gutdünken hängen, spießen und verbrennen zu lassen *), war er doch zu gewis-

---

*) »Die last spissen, hencken vnd prennen, wie euch gefelt« schrieb ihm der kais. Kriegsrath und Landeshauptmann von Krain, Hanns von Auersperg. Doch, einige der Briefe dieses Auersperg an Georgen dürfen hier nicht ganz unbemerkt bleiben: »1515 ddo. Laybach an Sant Peter vnd Paulstag,« schrieb er durch einen Eilbothen an ihn: »Freuntlicher lieber herr Veldthaubtman vnd besonder lieber Swager, euch sein albeg mein trew freuntschafft vnd dienst zuvor, glaubt disem meinen Diener, dem Niclas Jurischitz jetzo, als mir selbs, damit tue ich mich in euren schutz und schirm bevelhen, dann hie in dem lanndt sein wir der Paurschafft vil zu schwach, vnd haben kain hilff noch gegenwer, so wil der Khayf: Rat vnd Comissarihandlung auch nicht vil frucht gepern, der maist Adl vertriben vnd geplündert ꝛc. — ddo, Laybach an freytag nach Margarethen, 1515,« schrieb Philipp Bischof von Freysingen, Herzog von Bayern und Pfalzgraf am Rhein, und die ganze zusammengesetzte kais. Commission, einen Brief an Georgen, worin sie die Stadt Stein seiner Gnade und Schonung empfahlen; 1515, »Laybach an Sambstag nach Margarethen,« schrieb der Landeshauptmann v. Auersperg an Georgen, und dankte ihm, daß er ihm sein Schloß Wildhaus wieder erobert und überantwortet habe ꝛc. 1515, »Laybach an Sant Jacobstag,« bezeugte Auersperg ihm seine Freude über den schnellen und glücklichen Fortgang seiner Waffen, und klagt ihm nochmahls die Noth des Landes Krain, und vorzüglich deren von Seisenberg u. s. w.

senhaft, außer dem Schlachtfelde Menschenblut zu vergießen, und sendete die angegebenen Haupträdelführer (fünfzehn an der Zahl, sammt zehn Hauptleuten und 136 anderen Aufwieglern) dem Schrannengerichte nach Grätz zu, wo sie aber sämmtlich des Todes schuldig befunden und enthauptet wurden. Ein so humaner Ritter, war er einer der Ersten, der dem, vom berühmten Lieblinge K. Maximilians, Sigmund von Dietrichstein, 1517 in Grätz errichteten, St. Christophsorden wider die Laster der Trunkenheit und der Fluchworte einverleibt wurde.

»Möcht wol den namen haben, ain vater des vaterlandes« sagt über ihn die Chronik seines Hauses, welchen schönen Nahmen er auch wirklich verdiente, da er lange Zeit fast das einzige Band zwischen den Ständen seines Vaterlandes und ihrem Fürsten war. — Mit seinen jüngeren Brüdern hatte er großmüthig das Erbe, das ihm, als Ältesten, allein hätte zufallen sollen, getheilet, und seiner Gattin Margareth blieb er bis in ihr Grab mit rührender Liebe zugethan. Sie starb den 14. October 1518 zu Lankowitz, wo in dem Franziscanerkloster danächst noch ihr Grabstein zu sehen ist, auf dem man die Inschrift liest:

»herr jerg von herberstain kiniklicher mayestet rat Obrister felt haubtman jn steir kernten vnd krain hat disen stain sein gemahel frau margaret gepornen von rotal von talberg machen lasen vnd gar gelebt jn des xviii jar viii monat vnd ist gestorben an suntag far sant jacobs tag.

Die Dugent den namen ebigt
frau margret von herberstain hie ligt
jers mans prieder nutz petracht
als sy jern vil kindern hat gemacht
sy enthielt den namen jn ainikait
regiert jn haus mit nutzperkait

darvmb sy jer man darft vnderstan
die oberstfelt haubtmanschaft nemen an
solhs jst von frauen erhert nit vil
darzu was sy weis geharsam vnd stil
vnsthenig wart sy det meiten
mocht auch jm haus kain vbel leiden
firbar sy hat das lob an als geiden
das xiiii kinder sy genas
die selb nacht sy jer tag resthlas
aruet klag vnd sterb klaider vor
sy het des ain vor wissen gar
got helf jer in der engel shar.«

Georg aber starb auf der Rückreise von Ferdinands I. Krönung in Ungarn, zu Bruck an der Leita, den 4. März 1523, und wurde da, in der Kirche der Augustinermönche zu St. Maria Magdalena, begraben. Süß und ruhig war das Ende dieses Edlen. Er hatte noch auf seinem Sterbebette das Vergnügen, alle seine Kinder, die Frucht der Erziehung der liebenswürdigen Margarethe, zu hohen Würden und Ehrenstellen berufen zu sehen. Die berühmtesten Fürsten, wie Herzog Erich von Braunschweig, vertraten Vatersstelle an denselben.

Georgs Söhne sind: Georg der IV., Ruprecht, Georg Andreas, Günther und Georg Sigmund. Georgs Töchter: Rosalia, Hannsens von Eibiswald, Cordula, Sebalds Pogl, Freyherrn von Reifenstein*), Barbara, Georgs von Wolfenreut, dann Jobsts von Oberweinmayr, Cäcilia, Herrants von Trautmannsdorf, Margareth, Chri-

*) Heirathsbrief ddo. 1513, worin er ihr ihre Morgengabe pr. 300 Pfund Pfennige mit 600 Pfund, wovon sie jährlich 90 Pfund an Zinsen zu genießen hat, widerlegt.

stophs Prandtner, dann Hanns Schrampfens, Benigna, des Freyherrn Gallus von Racknitz *), und nach diesen Otto's von Radmannsdorf, und Anna, Wolfgangs von Spangstein **), dann Sigmunds Galler von Schwanberg, Gemahlinnen.

Georg der IV., Georgens mit Margarethen von Rottal erstgeborner Sohn, geboren den 18. Julius 1501, wurde in seiner Kindheit, gleich Sigmunden, vom Dompropste zu Gurk auferzogen, in allen Sprachen und Künsten von demselben unterrichtet, und mit frühestem Jünglingsalter zu Herzog Erichen von Braunschweig in Dienste geschickt, dem er in Friesland in vielen Gefahren muthig zur Seite stand. Er zog auch schon im Jahre 1518 unter seinem Vetter Sigmund mit den steyermärkischen Deputirten nach Spanien, und später nochmals mit Sigmunden nach Ungarn, diente unmittelbar unter dem berühmten Georg von Freundsberg unter den deutschen Lanzenknechten mit Ruhm, und ward 1522 nach dem berühmten Sieg über die Eidgenossen im Mayländischen, wo er im ersten Gliede gefochten, zu gleicher Zeit mit Frankreichs ritterlichem Könige Franz durch Bayard, und durch einen eben solchen Helden, feyerlichst zum Ritter geschlagen. Obgleich bereits der Lehre Luthers zugethan, stand er doch bey Ferdinanden I. so sehr in Gnaden, daß er ihn, nach Übernahme der österreichischen Staaten, zu Kaiser Carln V. nach Brabant begleiten mußte, daß er zu seinem Rathe und Landesverweser in der Steyermark, zugleich der steyermärkischen Stände Feldhauptmann, zum Freyherrn, und endlich 1556, nach Hannsens von Ungnad Freyherrns zu Sonneck gefährlichen Zurücktreten, zu der damahls noch sehr

*) Beylage Nr. XXI.
**) Beylage Nr. XXIV.

bedeutenden Würde eines steyermärkischen Landeshauptmanns erhoben wurde *)

Eben dieser Georg war es aber auch, der durch seinen Übertritt zu Luthers neuen Lehre dem Glauben seiner Väter großen Abbruch that. Ungeachtet alle von Ferdinanden wider Luthers Reformen ergangenen Befehle auch in der Steyermark sorgfältigst bekannt gemacht und streng vollzogen wurden, versah doch Georg die Kirchen in seinem Gebiethe, die von seinen Vorfahren gebaut oder dotirt worden waren, nach seiner neuen Erkenntniß mit lutherischen Lehrern. Er bezog sich nämlich, gleich anderen Herren und Rittern, auf die den Steyermärkern schon im Jahre 1186 von ihrem Ottokar gegen Österreich ausbedungenen, und von Kaiser Rudolph I. 1277 bestätigten, Freyheiten. Auf dem 1541 von Ferdinanden zu Prag eröffneten Landtage erschien auch er unter den Deputirten der steyermärkischen Stände, und vereinigte seine Forderung mit denen von Österreich, Kärnten ꝛc., um freye Übung seiner neuen Religion; er erhielt aber, gleich jenen, ddo. 8. Jänner 1542, den Bescheid, bis auf ein allgemeines, zusammenzuberufendes, Concilium in der Religion sich so zu erzeigen, »wie seine ehrliche alte Vorfahren gethan haben, und keine Änderung vorzunehmen.« In der darauf 1544 durch Ferdinanden in der ganzen Steyermark vorgenommenen Kirchenvisitation hat ihn wahrscheinlich seines Vetters Caspar von Herberstein freundschaftliche Bemühung, der zu diesem Geschäfte als Commissär war abgeordnet worden, vor der kaiserlichen Ungnade oder Landesauswanderung geschützt.

Nach dem kinderlosen Tode seiner Brüder Ruprecht und Günther theilte Georg mit den noch lebenden beyden

*) Beylage Nr. XXXV.

Brüdern, Georg Andre und Georg Sigmund, die ererbten väterlichen Besitzungen, wovon ihm die Pfandherrschaft Falkenstein in Österreich ob der Enns und Schachenthurn in der Steyermark zum Antheile fielen.

Georgs Bildniß, das auch noch im Schlosse Herberstein sehr schön in Lebensgröße zu sehen ist, wurde unter den Bildnissen berühmter Männer in Khevenhüllers Ferdinandäischen Annalen II. Th. S. 59. verewigt. Er starb den 16. September 1560, und hinterließ aus seiner ersten Ehe mit Barbara Schrott von Kindberg, Adams Schrott von Kindberg und Catharinens von Weißbriach Tochter, die Söhne Georg V., Leopold und Georg Ruprecht, dann die Töchter Eva, vermählt an Philipp Freyherrn von Breuner, Sophie, verehelicht an Jacob Zackl Freyherrn zu Friedau, und Catharina, verehelicht an Servatius von Teufenbach zu Mayerhofen. Mit seiner zweyten Gemahlin, Eleonore Freyin von Trautson, Haunsens von Trautson Freyherrns von Sprechenstein und Schroffenstein, kais. Oberstthofmarschalls und Oberstthofmeisters, und Marien Brigitten Freyin von Madruzzo Tochter, Franzens von Breisach hinterlassenen Wittwe, Oberstthofmeisterin der verwittweten Erzherzogin Eleonore, mit der er 1532 sich ehelich trauen ließ, hinterließ er kein Kind am Leben. Nach seinem Tode hat Kaiser Ferdinand seinen Söhnen die Herrschaft Falkenstein laut Urkunde ddo. Prag 24. October 1561, gegen einen neuen Pfandbetrag von 9000 Gulden auf Lebensdauer unablöslich innezuhaben bestätigt; auch haben dessen Söhne laut Hofkammerberichtes ddo. 7. October 1561 auf ihre Pfandherrschaften Freyenstein und Schachenthurn neuerdings 6000, ingleichen auf Falkenstein 3000, und auf das Schachenamt 1000 Gulden als Steigerung erlegt.

Georgs mit Barbara von Schrott ersterzeugter Sohn, Georg, in den Stammtafeln uneigentlich der V. genannt, da schon vor ihm Bernhardins Sohn, Georg, Landes-

hauptmann in der Steyermark, als der fünfte am Leben war (II. Thl.), studierte auf den berühmtesten Schulen Frankreichs, Belgiens und Italiens, zog 1557 mit dem kaiserlichen Kriegsheere gegen die Türken, ward darauf Kaiser Maximilians II. Trugseß und Kämmerer, starb aber schon den 24. März 1570 unverehelicht in Wien, und liegt in der Pfarrkirche St. Michael daselbst begraben. Seine beyden Brüder haben jeder eine besondere Nebenlinie, und zwar Leopold die bereits erloschene Pusterwald'sche, Georg Ruprecht aber die Sierndorfsche, gepflanzet, von welchen in der Fortsetzung gehandelt wird.

Ruprecht Freyherr von Herberstein, Neidberg und Gutenhag ꝛc., Georgs mit Margarethen von Rottal zweytgeborner Sohn, geboren den 27. März 1506, diente in frühester Jugend als Edelknabe bey dem Prinzen von Simai in Burgund, ging dann mit seinem Vetter Sigmund mit der kais. Gesandtschaft nach Moscau, und machte alle Feldzüge des berühmten Feldherrn Hanns Katzianers von Katzenstein mit. Er war bereits Hauptmann und Befehlshaber sämmtlicher Truppen zu Pferde und zu Fuß in Oberstetten in Ungern, und seiner vielen Ritterthaten wegen bereits von Kaiser Ferdinonden I. zum Ritter geschlagen worden, als ihn in der Blüthe seiner Jahre 1536 in Grätz der Tod ereilte, wo er in der alten Kirche zu St. Gilgen beerdigt wurde*). Nebst dem, daß er schon von Natur zu einem

*) Hier wird nöthig, wieder auf die irrigen Angaben in Wißgrills Schauplatze des landsäßigen niederösterreichischen Adels, aufmerksam zu machen, der Ruprechten 1509 geboren, und 1539 in seinem dreißigsten Lebensjahre gestorben seyn läßt! Die einzige Urkunde ddo. 5. December 1537, kraft welcher Ferdinand I. Ruprechts zurückgelassene Wittwe, Helena, eines Geldrestes pr. 35 fl. 36 kr., welche Ruprecht von der empfangenen Summe zur Truppenverpflegung, pr. 32540 fl. 53 kr.

trefflichen Krieger gebildet schien, war Ruprecht auch ein überaus genauer und wirthschaftlicher Pfleger seines Gutes. Die zwanzig Gulden, die ihm sein Vater als Zehrgeld gab, als er ihn als Edelknaben nach Burgund schickte, brachte er unversehrt wieder zurück, und erwarb sich nach und nach ein Capital von 14000 Gulden Baarschaft, die er auf die Herrschaft Radkersburg auf Zinsen legte. Mit seiner Gemahlin Helena, Hannsens von Fuger Tochter, hatte er zwey Töchter erzeugt, deren eine, Margareth, Wilhelm Freyherrn von Rogendorf, kais. Feldhauptmann gegen die Türken, die andere, Anna, Andreas Freyherrn von Buchheim, Erbtrugseßen in Osterreich, zum Ehegatten erhielt. Helena gab nach Ruprechts Tode Christophen von Eckenberg ihre Hand *).

Günther, Georgs mit Margarethen von Rottal dritter Sohn, ist mit Kaiser Carls V. Gesandten, Grafen Leonhard von Nugaroli, in der Mosqua gewesen, wurde von dort zu König Sigmunden von Pohlen nach Danzig gesendet, und daselbst zum Ritter geschlagen. Als die Türken im Jahre 1529 Wien belagerten, war er als Fähnrich unter dem Fußvolke angestellt, und hat sich bey einem Ausfalle auf den Feind sehr hervorgethan. Aber im Jahre 1535 hatte er das Unglück, in einem Gefecht mit den Türken bey Tokay todt geschossen zu werden. Er ward unter großem Leidwesen des Heeres in der Kirche zu Tokay, dem Schlosse gegenüber, beerdiget.

---

3 pf., noch übrig haben sollte, unter schmeichelhaften Ausdrücken über die gute Verwendung, los und ledig spricht, reicht hin, letztere Angabe zu entkräften. Erstere wird durch die weit glaubwürdigeren Nachrichten in Sigmunds von Herberstein Schriften hinreichend widerlegt.

*) Beylage Nr. XXXIV.

Georg Andreas, Georgs mit Margarethen von Rottal vierter Sohn, geboren den 3. April 1514, ward frühzeitig zu dem Kriegsheere des Grafen von Croy, Carls V. Feldherrn gegen Frankreich, in die Niederlande geschickt, wo er wegen seiner Sprachenkenntnisse und seinen Lebensgewandtheit mehrmals als Parlamentär in das feindliche Lager gesendet, und wegen seines kühnen Muthes bey vielen gefährlichen Unternehmungen verwendet wurde. Nachdem er sieben Jahre in den niederländischen Feldzügen zugebracht, zog er mit der steyermärkischen Armada gegen die Türken, und zeichnete sich 1537 in dem unglücklichen Gefechte bey Essek aus. Mehrere Unfälle auf seinen vielen beschwerlichen Reisen, und eine gefährliche Krankheit, die ihn eine eingetretene außerordentliche Kälte in den Niederlanden zugezogen hatte, schwächten seine Gesundheit, und machten ihn zu ferneren Kriegsdiensten untauglich. Dennoch übernahm er das Amt eines General-Zahlmeisters bey dem steyermärkischen Armeecorps, aber der Tod ereilte ihn schon den 18. Jänner 1543 auf seinem Gute St. Leonhard in den windischen Büheln. Er hatte zur Gemahlin Helena von Pötschach, Felicians von Pötschach und Magdalenens von Dörr Tochter, Hoffräulein der römischen Königin, mit der er den 16. November 1539 in der Burg zu Wien Hochzeit hielt, und welcher Kaiser Ferdinand und seine Gemahlin, sämmtliche Erzherzoge und Erzherzoginnen, Königin Elisabeth von Pohlen ꝛc. beywohnten. Felician von Pötschach war der letzte seines alten Hauses, Georg Andre hatte daher mit seiner Gemahlin beträchtliches Gut anererbt. Er verließ mit ihr drey Söhne: Felician, Leonhard und Georg Andre, und die Tochter Helena, welche 1568 mit Dietmarn Herrn von Losenstein in der Gschwendt verehelicht wurde. In der Theilung des väterlichen Erbes mit seinen Brüdern war ihm die ansehnliche Herrschaft Guten-

hag zugefallen. Seine rückgelaſſene Wittwe folgte ihm den 17. December 1553 in das Grab nach.

Sein älterer Sohn Felician, der 1578 als kaiſerlicher Hofkriegsrath noch am Leben war, hatte Barbara von Hochberg, dann Maria Magdalena von Königsberg, zur Ehe, und erhielt von erſterer die Söhne Johann Friedrich, Felix, der in kaiſerlichen Kriegsdienſten 1605 bey Nacht von den Siebenbürgiſchen Rebellen getödtet wurde, und Felician den II.; von der anderen die Tochter Barbara, die 1601 mit Ludwig Herrn von Stahrenberg zu Schönbühel vermählet wurde.

Felicians I. älterer Sohn, Johann Friedrich, Kaiſer Rudolphs II. Kämmerer und Oberſt eines Cuiraſſierregiments, diente mit Heldenmuth wider die Türken, ward aber von denſelben 1602 bey Einnahme der Feſtung Stuhlweiſſenburg gefangen, und nach Conſtantinopel abgeführt, wo er nach zweyjähriger Sclaverey im ſchwarzen Thurm elend verſchmachtete. Er hatte ſich 1596 zu Prag mit Agnes von Kreyg, Zdenko Freyherrns von Kreyg, Herrns zu Landſtein und Niembſchitz, und Annens Freyin von Piberſtein rückgelaſſenen Tochter, verehelicht, und mit ihr die Herrſchaft Landſtein erhalten. Sie wurde nach ihres Gatten Tode auf Kaiſer Rudolphs Befehl, ddo. Prag den 1. July 1606 für ihres verunglückten Gemahles Forderung an Kriegsſold mit 3000 Gulden abgefertigt. Sie hatte ihm die Töchter Barbara und Anna geboren, mit denen dieſer Nebenaſt erloſch.

Georg Sigmund, Georgs mit Margarethen von Rottal fünfter Sohn, geboren den 18. July 1518, in ſeiner Jugend Edelknabe an der römiſchen Königin Hofe, ein ſtattlicher Rittersmann, zog 1536 in den Feldzug vor Turin in Italien, 1537 wider die Türken vor Eſſeck ꝛc., und zeichnete ſich vorzüglich bey dem zur Faſtnachtszeit 1538 zu Wien abgehaltenen Tourniere im wäl'ſchen Geſteche

so sehr aus, daß ihn die römische Königin, Kaiser Ferdinands I. Gemahlin, nach Turniergebrauch, auf dem darauf veranstalteten Ballfeste öffentlich zum Tanze aufführte, und ihn zu ihrem Trugseß ernannte. Im Jahre 1556 half er mit ungemeiner Tapferkeit Szigeth befreyen, und Babotscha und Korotna erobern, worauf ihn die steyermärkischen Stände zu ihrem Feldhauptmann, Kaiser Ferdinand aber, vermög Majestätsschreibens ddo. Wien den 7. December 1557, zu seinem Rathe erhob. Im Jahre 1566 zeichnete er sich nochmahls bey dem vom Kaiser Maximilian II. in Wien abgehaltenen Tourniere aus, starb aber schon den 8. Hornung 1578, und wurde in der Stadtpfarrkirche zu Grätz beerdiget. In der brüderlichen Erbtheilung war ihm die Herrschaft Lankowitz zugefallen, welche 1558 von Kaiser Ferdinand I. ihm Pfandweise, 1572 von Maximilian II. aber nach einer nachträglich darauf erlegten Geldsumme erbeigenthümlich bestätiget wurde. Seine erste Gemahlin, Margareth von Pötschach, seines Bruders Gattin Schwester, die er 1542 aus der Königin Anna Hoffrauenzimmer ehelichte, und mit welcher er die Herrschaft Gutenstein am Schneeberg ererbte, die beyden Eheleuten, ddo. Prag den 6. July 1553, von Kaiser Ferdinanden I. bestätigt wurde, gebar ihm fünf Söhne, deren jeder eine besondere Linie pflanzte, von denen in der Fortsetzung gehandelt wird, und drey Töchter, nähmlich: Benigna, verehelicht an Wilhelm von Eibiswald, Helena, die unverehelicht starb, und Barbara, vermählt mit Balthasar von Stubenberg. Seine zweite Gemahlin, Catharina, Pongrazens Freyherrns von Windischgrätz und Margarethens Ungnad, Freyin von Sonneck, Tochter, gebar ihm noch die Tochter Catharina, die Daviden Aspang zu Lichtenhag, dann Georg Ruprechten Welzer zu Spiegelfeld vermählet wurde. Georg Sigmunds zweyte Gemah-

lin gab nach seinem Tode Christophen Stadler zu Stadl ihre Hand.

Pusterwald'sche Linie.

Leopold Freyherr zu Herberstein, Georgs mit Barbara Schrott von Kindberg zweyter Sohn, hat 1564, als Kaiser Maximilians II. Trugseß, mit seinem Bruder Georg Ruprecht, die beyden Söhne Maximilians über Meer nach Spanien überbracht, und 1571 auf dem Tourniere bey der Hochzeit Erzherzog Carls mit Marien von Bayern in Wien sich ausgezeichnet, begleitete auch das durchlauchtigste Ehepaar von da nach Grätz, und war kaiserlicher General-Feldmarschall, Oberbefehlshaber gegen die Türken, Hofkriegsrathspräsident, Hauptmann der Hatschiren-Leibgarde ꝛc. Er starb im Jahre 1606, und ruhet in der St. Annenkirche zu Wien, wo er sich mit 3000 Gulden sein Grab gestiftet hatte. Mit seiner Gattin Juliana, des Niclas Freyherrn von Madruzzo und Julianens Gräfin von Arco Tochter, hinterließ er die Söhne Georg Seyfried und Hannibal, von denen ersterer zwar mit Reginen Freyin von Gloyach verehelicht war, aber keine Kinder erzeugte, der andere diese Linie fortpflanzte; dann die Töchter Salome, Christophs Stadler zu Stadl Gemahlin, Esther Elisabeth, deren erster Gemahl Johann Graf von Hardeck, der zweyte Johann Wilhelm Graf von Hardeck gewesen seyn soll, und Johanna, die Hannsen von Spreth, kais. Obersten, zur Ehe erhielt.

Hannibal, Leopolds zweytgeborner Sohn, der Augsburgschen Confession zugethan, starb 1615, nachdem er in seiner Ehe mit Christinen, Christophs Galler zu Schwanberg und Brigittens von Lembsitz Tochter, die Söhne Leopold Christoph und Sigmund Friedrich, dann eine Tochter, Nahmens Juliana, erzeugt hatte, Gemahlin Carls Freyherrn von Prank.

Leopold Christoph, der ältere Sohn Hannibals, bekannte sich, gleich seinem Vater, zur lutherschen Glaubenslehre, lebte und starb als Privatmann zu Preßburg im Jahre 1667. Seine Gattin war Maria Genovefa Graßweinin zu Weyer, mit der er die Töchter Christina Barbara, Gemahlinn Johann Sebastians Freyherrns von Hallweil, und Maria Anna, Gemahlin Sigmund Joachims Grafens von Trautmannsdorf, erzeugte.

Sigmund Friedrich, der jüngere Sohn Hannibals, Kaiser Ferdinands geheimer Rath, und seit 1594 Landeshauptmann in der Steyermark, dessen Bildniß und Andenken in Khevenhüllers Ferdinandäischen Annalen, der Conterfaits zweitem Theil S. 162., verewiget wurden, vermählte sich mit Gertrud Freyin von Saurau, Sigmunds Freyherrn von Saurau und Sidoniens Freyin von Prank Tochter, und erzeugte mit ihr Georg Sigmunden und Maria Sidonia, die des Georg Niclas Ursin Grafens von Rosenberg Gemahlin wurde.

Georg Sigmund, Herr der Herrschaften Pusterwald, Authal und Hainfelden, war vom Jahre 1656 an, 28 Jahre hindurch, Inneröstereichischer Regierungsrath, dann k. k. wirklicher geheimer Rath, und endlich Inneröstereichischer Vicestatthalter, in welcher Eigenschaft er den 20. April 1696 zu Grätz sein Leben beschloß. Er hatte Kaiser Ferdinand dem III. mehrmahls als Gesandter zu Paris und anderen Orten wichtige Dienste geleistet, und vieles zur Erlangung des Grafenstandes beygetragen. Seine Gattin war Maria Margareth, Tochter Maximilians Grafen von Trautmannsdorf, Stifters des denkwürdigen westphälischen Friedens, und Sophiens Gräfin von Palfy, die ihm die Söhne Maximilian Sigmund, Carl Leopold und Ferdinand Hannibal, und die Tochter Maria Renata Rosalia gebar, die Rudolphen Grafen Saurau, und nach

demſelben Georg Seyfried Grafen von Dietrichſtein zur Ehe nahm.

Maximilian Sigmund, k. k. Kämmerer, wirklicher geheimer Rath und Hofmarſchallamtsverweſer, erzeugte mit ſeiner Gattin Chriſtina Creſcentia, Georg Günthers von Herberſtein-Wurmberg und Marien Magdalenens Gräfin von Wolkenſtein Tochter, und Alexanders Grafen von Leslie rückgelaſſenen Wittwe, die Töchter Maria Magdalena, deren erſter Gemahl Franz Wilhelm Graf von Kottal, der zweyte Johann Franz Gottfried Graf Dietrichſtein, Ritter des goldenen Vließes, k. k. geheimer Rath und Hofkammerpräſident, geweſen iſt, und Marie Sophie Claire, Gemahlin Franz Dismas Grafens von Attimis. Maximilian Sigmund ſtarb im Jahr 1703.

Carl Leopold, Georg Sigmunds zweyter Sohn, ward Maltheſerritter, k. k. Kämmerer, geheimer Rath, General-Feldmarſchall-Lieutenant und Hofkriegsrath, Maltheſer-Großbaliv, im Jahre 1705 Ordenscommandeur zu Mailberg und Wien, vorher bereits Commandeur zu Troppau, endlich 1721 Maltheſer-Großprior durch ganz Ungarn, Böhmen, Pohlen, Oſterreich und Schleſien ꝛc., auch des höheren königlichen Landrechtes in Böhmen Beyſitzer u. ſ. w. Er ſtarb zu Wien den 5. März 1726, fand aber in der Maltheſerkirche zu Prag ſeine Ruheſtätte. Auf der Großprioratsherrſchaft Strakonitz in Böhmen ſiehet man noch im ſogenannten Audienzſaale des Schloſſes ſeinen Wappenſchild mit folgender Überſchrift: Fr. Carolus Leopoldus S. R. I. C. ab Herberstein electus magnus Prior per Bohemiam, Ungariam, Poloniam, Aust. Mor. Sil. Styr. Car. Carniol. Tyrol. etc. haeredit. Cam. et Dap. Car. S. C. Maj. intimus Consiliarius, nec non regius locumtenens et maj. judicii Prov. Assessor in Regno Bohemiae. Ao 1721.

Ferdinand Hannibal, Georg Sigmunds dritter Sohn, geboren 1662, k. k. Kämmerer, General-Feldwachtmeister und Commandant der Festung Copreinitz, hatte Maria Thereſia Gräfin von Lengheim zur Ehe, die, ſchon früher Erasmus Friedrichs von Herberſtein Wittwe, nach ſeinem Tode Gandolph Wilhelm Grafen von Schrottenbach, und nach dieſes Tode, Sigmund Rudolphen Grafen Wagensberg, nochmahls ihre Hand reichte. Er verließ mit ihr bey ſeinem 1718 erfolgten Tode, nebſt der Tochter Joſephine Maximiliane, Franz Carls Grafen von Wurmbrand Gemahlin, die Söhne Max Hannibal, der den 8. Oktober 1746 wider die Franzoſen als k. k. Hauptmann auf dem Schlachtfelde blieb, Johann Seyfried und Johann Leopold.

Johann Seyfried, geboren 1706, Maltheſerritter, k. k. wirklicher geheimer Rath und Kämmerer ꝛc., Präſident der Commercial-Intendenza zu Trieſt, dann der Repräſentation und Kammer des Herzogthums Krain, und endlich, von 1762 bis 1765, k. k. wirklicher Hofkammerpräſident in Wien, hatte ſich vorzüglich durch Emporbringung des Seehafens von Trieſt große Verdienſte erworben. Im Jahre 1725 machte er als Maltheſerritter die Caravane nach Malta mit, legte aber 1729 den Orden ab, und ehelichte Marien Joſephinen, Johann Maximilians von Herberſtein und Mariens Joſephinens von Stahrenberg Tochter, Sternkreuzordensdame, die ihm zwey Töchter gebar, die unverehelicht ſtarben. Nach ſeiner Gattin frühzeitigem Hinſcheiden trat er wieder in den Maltheſerorden, und verharrte in demſelben bis an ſeinem 1771 zu Grätz erfolgten Tod.

Johann Leopold, geboren 1712, Ferdinand Hannibals jüngſtgeborner Sohn, k. k. wirklicher geheimer Rath, Kämmerer und Landeshauptmann in der Steyermark, Senior des Hauſes, Oberſt-Erblandtruchſeß und Oberſt-Erblandkämmerer im Herzogthume Kärnten, hatte zur Ehe

ria Eleonora Prinzessin von Eckenberg, Johann Anton Joseph Fürstens von Eckenberg und Herzoges zu Krumau und Mariens Charlottens Gräfin von Sternberg Tochter, Andre Sigmunds Grafen von Weltz, dann Joseph Jacobs Grafen von Leslie Wittwe, mit der er im Jahre 1762 vermählet wurde. Sie bestimmte ihn zum Erben ihrer Erbgüter Eckenberg, Straß, Radkersburg, Rothenthurn und Plankenwart, und starb 1774. Er aber hinterließ, nebst anderen schönen Denkmählern seines Wirkens, das neue ansehnliche Schauspielhaus zu Grätz, welches er zur Cultivirung seiner noch wenig aufgeklärten Zeitgenossen 1776 erbaute. Das erste den 9. September 1776 da aufgeführte Trauerspiel: »Derbi, oder Treue und Freundschaft,« ward ihm zu Ehren in Druck gelegt und ihm dedicirt. Da er nebst seiner Gemahlin Besitzungen auch noch die beträchtlichen Herrschaften Authal, Hainfeld, Pusterwald, Lind ꝛc. besaß, und auch schon sonst unter die vermöglichsten des steyermärkischen Adels gehörte, so fiel es ihm nicht schwer, im Jahre 1765 den ganzen kaiserlichen Hof, als: die große Maria Theresia, ihren Gemahl Kaiser Franz, den Kronprinzen Joseph und dessen sämmtliche Geschwisterte im Schlosse Eckenberg zu bewirthen. Noch mehrere Mahle hatte er die Ehre, dieses Schloß dem höchsten Hofe zum Aufenthalt zu überlassen, und im Jahre 1777 ward da auf seine Veranstaltung das letzte Tournierspiel begangen, wobey der ganze sehr zahlreiche hohe Adel in Speer und Harnisch erschien. Zu große Bescheidenheit, und der Umstand, daß sein Haus um diese Zeit so zahlreich, auch die Güter in demselben sehr zerstreut waren, und daß er selbst keine Kinder hatte, mögen ihn zurückgehalten haben, den Fürstenstand anzusuchen, der ihm bey den so großen Verdiensten seines Hauses, als Erben des Eckenbergschen Fürstenstammhauses, und bey so vielen günstigen Verhältnissen, wohl nicht versagt worden wäre. Er endigte, nach-

dem er noch 1782 die steyermärkische Landeshauptmannschaft resigniret hatte, den 15. Juny 1789, als der letzte dieser Linie, zu Grätz sein Leben. Da er keine Kinder hatte, so ernannte er die Brüder Johann Gundakar und Johann Anton von Herberstein, von der älteren steyermärkischen Hauptlinie, zu Erben seiner Güter.

Sierndorf'sche Linie.

Georg Ruprecht, Georgs IV. und Barbara's von Schrott jüngster Sohn, Herr zu Sierndorf und Pfandherr von Falkenstein, Erzherzog Carls von der Steyermark Rath, Kämmerer und Oberststallmeister, half 1564 seinem Bruder Leopold die beyden Söhne K. Maximilians II. nach Spanien überbringen, und zeichnete sich, gleich jenen, bey dem am 26. August 1571, zur Feyer des Beylagers Erzherzog Carls mit Marien von Bayern, in Wien abgehaltenen Tourniere aus. Heinrich Wirrich, oberster Pritschenmeister in Österreich, singet davon in seiner seltsamen Beschreibung folgenderweise:

»Am Donnerstag des Morgens schier
Da rüst sich menglich zum Thurnier,
Vber die Balian genendt,
Darbey man denn die Ritter kendt,
Ertzhertzog Carl, als ich vermein,
Deßgleich Ruprecht von Herberstein,
Gottfriedt Breuner ich nennen sol,
Die Herrn habn sich gehalten wol,
Sie haben alda Gmantaniert
Vnd jre Spieß gar eben gfürt,
Daß sie auff dem Harnisch klungen
Vnd jr gar vil zu stuckn sprungen.«

Im Jahre 1582 zog er mit Erzherzog Carln auf den Reichstag nach Augsburg, ward dann Kaiser Rudolphs II. Kämmerer und Rath, und zuletzt Erzherzog Ferdinands, nach-

herigen Kaisers, Oberststallmeister. Kaiser Maximilian II. bestätigte ddo. 3. July 1576 ihm und seinen Nachkommen Burg und Herrschaft Falkenstein gegen Pfandrevers auf weitere dreißig Jahre, dann kaufte er 1604 die Herrschaft Sierndorf in Österreich von den Hardeckschen und Zelkingschen Erben, und empfing darauf laut Reverses vom 9. November 1604 die bey Sierndorf befindlichen Passau'schen Zehende und Dienstholden zu Oberndorf, Zögersdorf, Ebersdorf und Herbersdorf zu Lehen. Er lebte meist zu Sierndorf in stiller Zurückgezogenheit, wo er auch im October 1612 hochbejahrt gestorben ist. Sein Bildniß, in Kupfer gestochen, ist in der Gallerie merkwürdiger Männer in Khevenhüllers Annalen II. Thl. S. 137. verewigt. Seine Gemahlin Maria Magdalena, Balthasars Freyhern von Lamberg und Catharinens von Pötschach Tochter, mit der er im Jahre 1570 sich vermählte, gebar ihm die Söhne: Johann Leonhard, der, mit Annen Marien, Seyfrieds Freyherrn von Eckenberg Tochter, vermählt, in der Blüthe seiner Jahre kinderlos mit Tod abging, dann Ferdinand und Gotthard, die beyde männliche Nachkommen hatten. Die Töchter waren: Anna Catharina, Gottfrieds Freyherrn von Stadl Gemahlin; Sidonia, Georg Friedrichs Grafens von Hardeck; Elisabeth, Andreas Freyherrn von Buchheim zu Rabs, und Eleonore, Johann Joachims Freyherrns von Trautmannsdorf, Gemahlinnen.

Gotthard, verehelicht mit Susannen Elisabethen, einer Tochter Johann Sigmunds von Herberstein und Eleonorens Schrott von Kindberg, die nach seinem Tode wieder mit Johann Helfreich Freyherrn von Jörger sich verband, erzeugte acht Kinder, von welchen aber, außer der letztgebornen Tochter, Constanze, die mit Wilhelm Grafen Trugseß von Wezhausen, kais. General Feldzeugmeister, sich vermählte, keines eine Nachkommenschaft hinter sich ließ.

Ferdinand, Gotthards älterer Bruder, Herr der Herrschaften Triesch, Sierndorf und Deinzendorf, k. k. Kämmerer ꝛc., erkaufte 1621 von der Vormundschaft Sigmunds Wenzelicks Kinder erstgenannte Herrschaft in Mähren, die aber von seinen Söhnen um das Jahr 1650 wieder an Christoph Ehrenreich Geyer von Edelsbach veräußert wurde; die Herrschaft Sierndorf übernahm er in Folge eines mit seinem Geschwister geschlossenen Vergleichs, ddo. 4. Junius 1628; die Herrschaft Deinzendorf brachte er um eben dieselbe Zeit von Jacob Franz, dem älteren, von Herberstein durch Kauf an sich. Er erschien noch 1637 auf dem großen niederösterreichischen Landtage zu Wien, ist aber nicht lange nachher mit Tod abgegangen. Von seiner ersten Gemahlin Maria Elisabeth, Hanns Jacobs von Greissen und Magdalenens von Eitzing Tochter, erhielt er zwey Söhne und eine Tochter, die aber alle in früher Jugend starben; mit der zweyten, Regina, der Tochter Georgs Freyherrns von Dietrichstein und Victorinens von Weltz, mit der er sich im Jahre 1626 vermählte, erzeugte er noch die Söhne Ferdinand Ehrenreich, Georg Ruprecht, Franz und Ernst Gundakar, dann die Töchter Eleonore, Johann Ludwigs Grafen von Hoyos; Sidonia, Georg Christophs Freyherrn von Wilfersdorf, und Felice, Carls Freyherrn von Purgstall, Gemahlinnen. Von den Söhnen haben Georg Ruprecht und Ernst Gundakar keine Nachkommenschaft fortgepflanzt. Ferdinand, Franz und Ernst Gundakar stellten nach und nach ihre Passauischen Lehensstücke, die inzwischen von der Herrschaft Sierndorf waren abgerissen worden, wieder her. Alle vier Brüder aber wurden sammt den übrigen Agnaten des Nahmens Herberstein den 1. Julius 1656 von Kaiser Ferdinand III. in den Reichsgrafenstand erhoben.

Ferdinand Ehrenreich, Herr zu Sierndorf und Illmau, welche erstere Herrschaft er 1652 in brüderli-

cher Theilung, letztere 1656 durch Kauf an sich gebracht hatte, war im Jahre 1657 der niederösterreichischen Stände Raitherr, von 1661 bis 1664 Verordneter des Herrenstandes, und bereits 1663 k. k. Reichshofrath. Mit seiner Gattin Maria Cäcilia, Adam Eusebs Freyherrns von Hoyos und Sophiens Elisabethens Freyin von Rödern Tochter, hat er die Söhne Johann Ferdinand, der als kaiserlicher General, und Ferdinand Carl, der als kaiserlicher Oberstlieutenant des Graf Leopold Herbersteinschen Füsilierregiments, unverehelicht mit Tod abging, dann die Tochter Maria Susanna erzeugt, welche, vermählt mit Albrecht Ernst Grafen von Gurland, mit diesem 1699 die zum Theil ererbte Herrschaft Sierndorf ganz an sich löste, und an die Gurlandsche Familie hinüber brachte.

Franz, Ferdinand Ehrenreichs jüngerer Bruder, Herr zu Deinzendorf und Viehofen, k. k. Oberstwachtmeister, quittirte die Militärdienste, und wurde hierauf Verordneter der niederösterreichischen Stände. In der brüderlichen Theilung der väterlichen Erbgüter übernahm er die Herrschaft Deinzendorf, die er aber 1670 wieder an den kaiserlichen Obersthofjägermeister Wilhelm Grafen von Ottingen verkaufte. Die Herrschaft Viehofen in Österreich unter der Ens hatte er von Michael Wuschletitz 1665 erkauft. Mit seiner ersten Gemahlinn Francisca Elisabeth, des Josias Freyherrn von Prösing und Even Marien Unterholzerin von Kranichberg Tochter, erzeugte er die Söhne Johann Philipp, Johann Benedict und Ernest Friedrich, und die Töchter Catharina und Maria Constantia, welch letztere 1691 mit Ernst Anton Wenzel Grafen Harrach zu Rohrau sich vermählte. Franzens zweyte Gemahlin war Ludmilla Catharina Freyin von Garben, verwittwete Carlshofen, mit der er kein Kind erzeugte.

Johann Philipp, Franzens erster Sohn, verehe-

licht mit Eleonoren Freyin von Garnier, kaiſ. Oberſtwachtmeiſter, ſtarb 1698 ohne Kinder.

Johann Benedict, k. k. Kämmerer und niederöſterreichiſcher Landrechtsbeyſitzer, Herr der Herrſchaften Viehofen und Pellendorf, welche letztere er im Jahre 1698 von Sigmunds Ladislaus von Herberſtein Wittwe und Kindern erkaufte, war erſtlich mit Anna Eliſabeth, Franz Richards Grafen von Althann Tochter, die kinderlos ſchon im Jahre 1694 das Zeitliche verließ, dann mit Marien Joſephinen Suſannen Gräfin von Weltz verehelicht, mit der er die Söhne Philipp und Leopold, dann die Töchter Maria Thereſia, Ladislaus Grafens von Bereny, und Maria Catharina, Johann Adams von Schaumberg Gemahlin, erzeugte. Johann Benedict ſtarb 1712, und liegt in der Stiftkirche zu St. Pölten begraben. Sein jüngerer Sohn

Leopold zeichnete ſich in k. k. Kriegsdienſten, 1746 bey der Unternehmung gegen das aufrühreriſche Genua, und in den Schlachten von Collin, Leithen und Hochkirchen, aus, lebte noch 1787, hatte ſich aber nicht verehelicht.

Philipp, Johann Benedicts älterer Sohn, k. k. General-Feldwachtmeiſter, zeichnete ſich gleich ſeinem Bruder durch Tapferkeit aus. Von ſeiner Gattin Johanna Wilhelmine, Adams Grafen von Frogacs und Eleonorens Wilhelminens Freyin von Walterskirchen Tochter, Sternkreuzordensdame, die ihm aber ſchon im Jahre 1746 durch den Tod entriſſen ward, erhielt er nebſt nachgenannten zwey Söhnen, die Tochter Franciſca Erneſtina Joſephine, gleichfalls Sternkreuzordensdame, die Joſeph Weikard Grafen Engel zu Wagrein zum Gemahle wählte. Philipp ſtarb zu Wien den 12. Auguſt 1764.

Mit ſeinen Söhnen Carl Joſeph, geboren 1733, der als k. k. Oberſtlieutenant, nachdem er ſich in den Schlachten bey Molwitz 1740, Friedberg 1745, Soor 1756, bey Lowoſitz, Prag und Liſſa und in der Schlacht von Hoch-

kirchen, wo er die Avantgarde der ersten und dritten Colonne führte, rühmlich hervorgethan, unverehelicht sein Leben beschloß; und Sigmund, geboren 1736, der als Dom- und Capitularherr des Reichsstifts Bertholdsgaden 1793 mit Tod abging, erlosch diese Linie.

Lankowitzische Linie.

Sigmund Friedrich, Georg Sigmunds mit Margarethen von Pötschach erster Sohn, Erbherr zu Lankowitz und Krems, Erzherzog Carls von Innerösterreich, dann Kaiser Ferdinands II. Kämmerer und geheimer Rath, auch oberster Erbkämmerer und Trugseß in Kärnten, wird als ein gar eifriger Patriot und Biedermann, eines wahrhaft deutschen Herzens, in den Chroniken geschildert. In dem Tourniere Erzherzog Carls in Wien 1571 gewann er den ersten Siegespreis, wovon Heinrich Wirrich in seiner schon erwähnten Beschreibung sagt:

»Herr Siegmundt Friederich genandt,
Des Gschlechts vnd Stamm von Herberstain,
Gewan den Dank, wie ich vermain,
Welcher zum besten führt den Spieß,
Den Dank man ihm drum geben hieß.«

worauf er das hohe Brautpaar nach Grätz begleitete. Er starb im Jahre 1621, und liegt im Franciscanerkloster zu Lankowitz begraben. Seine Ehegattin, Maria Magdalena, Christophs Freyherrn von Weltz zu Eberstein und Annens Freyin Turzo von Bethlemfalva Tochter, bekannte sich zur lutherschen Glaubenslehre, emigrirte dieserwegen im Jahre 1629 aus der Steyermark nach Nürnberg, wo sie den 3. Junius 1642 in ihrem acht und achtzigsten Lebensjahre gestorben, und im St. Johanniskirchhofe daselbst beerdigt worden ist. Sie gebar ihm die Söhne Georg Friedrich, Christoph Moritz, Otto Heinrich, Michael und Georg Sig-

mund, dann die Töchter Anna Margareth, Johann Sigmunds von Herberstein-Neidberg, Salome, Ruprechts von Rindemaul, Sybille, Hanns Friedrichs von Steinach, dann Christophs von Teufenbach, und Esther, Ritter Hanns Adams von Braunfalk, Gemahlinnen.

Georg Friedrich, Sigmund Friedrichs erstgeborner Sohn, Erbherr zu Lankowitz und Krems, dann zu Groß und Wolfpassing in Österreich, wohnte, so lange noch sein Vater lebte, auf der Feste Krems bey Veitsberg, zog aber hierauf nach Österreich, wo er mit seiner Gattin die Herrschaft Wolfpassing und das Gut Groß von Georg Friedrichen von Herberstein erkaufte, und mit den Seinigen einige Jahre in Ruhe lebte. Um das Jahr 1626 verkaufte er seines lutherschen Glaubens wegen Wolfpassing an Johann Wilhelm Grafen von Hardeck, und zog von da nach Nürnberg, wo er im Jahre 1642 bereits verstorben war. Seine Gemahlin Engelburg, Wolfgangs Freyherrn von Eitzing zu Schrattenthal, niederösterreichischen Kammerpräsidentens, und Margarethens von Dörr Tochter, blieb katholischen Glaubens, und starb zu Lankowitz 1627. Sie gebar ihm den Sohn Sigmund Georg, der von seinem Vater bey dessen Auswanderung das Gut Groß und einige zerstreute Besitzungen in Österreich erhalten hatte, K. Mathias Feldhauptmann im böhmischen Religionskriege wurde, aber frühzeitig und unverehelicht die Welt verließ. Engelburgens und ihrer unmündig verstorbenen Töchter Grabstein zu Lankowitz lautet: »Hier ligen begraben des Wohlgebohrnen Herrn Herrn Georg Friedrich Freyherrn zu Herberstain, Neudtperg und Gutenhag, Herrn auf Langowitz ꝛc. Eheliche Mitfrau Engelburg, eine gebohrne Freyinn von Eitzing, auch sein ehelich erzeugtes liebes Töchterl Anna Katharina, ihres Alters im dritten, und Magdalena Helena, ihres Alters im anderten Jahr, welche beyde, die ältere den 13., die jüngere den 19. März im MDCXten

Jahr auf dem Schloß zu Crembs seeliglich entschlaffen sind. Sie Frau Engelburg aber ist den 11. Novemb. 1627 in Gott verschieden. Denen der barmherzige Gott die ewige Freud und Seeligkeit um Christi Verdienste willen verleihen wolle. Amen.«

Christoph Moritz, Sigmund Friedrichs Zweytgeborner, der bey katholischer Lehre verharrte, wurde Erzherzog Ferdinands, nachherigen Kaisers, des II. dieses Nahmens, Kämmerer, Oberstihofmarschall und Statthalter-Amtsverweser in Innerösterreich, und zeichnete sich bey Vertilgung einer fanatischen Religionssecte, der sogenannten Springer und Werfer (weil sie Springen und Werfen zu einem Theil ihrer abergläubischen Religionsübungen machten), welche zu Anfang des siebenzehnten Jahrhunderts bey St. Leonhard in den windischen Büheln, in der unteren Steyermark, schon über zwölf Jahre lang ihren Unfug trieben, aus. Ddo. Gratz den 15. September 1622 erließ er im Nahmen Kaiser Ferdinands II. ein nachdrucksames Circular gegen dieselben, ließ zugleich »das hültze Khirchl, so sye zum heyligen Grab zu nennen pflegen, zu welcher den vierten jungst verwichenen Juny über die thausend Personhnen aus vnterschidlichen Orten processionaliter khumben ꝛc.« niederreissen und an desselben Stelle ein Hochgericht erheben, woran jeder in diesem Unwesen betretene, anderen zur Warnung, hingerichtet werden sollte, nach welcher strengen Maßregel man von dieser abentheuerlichen Secte nichts mehr gehöret hat. Christoph Moritz ehelichte Maximiliana Freyin von Herbersdorf, mit der er aber keinen Sohn, sondern nur die einzige Tochter Anna Maximiliana erzeugte, die die Gemahlin Hanns Christophs Freyherrns von Storch auf Plankenwart wurde.

Otto Heinrich, Sigmund Friedrichs dritter Sohn, war Landrechtsbeysitzer zu Grätz und Erzherzog Ferdinands Mundschenk, mußte aber, weil er sich zur lutherschen Lehre

bekannte, und diese nicht verlassen wollte, sammt seiner Familie aus dem Lande wandern. Er starb den 4. März 1634 zu Nürnberg. Mit seiner Ehegattin Salome Freyin von Herbersdorf erhielt er die Söhne Otto Friedrich, über welchen die Fortsetzung folgt, und Adolph Friedrich, der mit Esther Susanna, des Johann Septimius Freyherrn von Jörger und Annen Polianen Freyin von Hofmann Tochter, vermählet war, aber kinderlos 1683 zu Nürnberg gestorben ist, dann die Tochter Sophie Hedwig, die 1661 mit Otto Gallus Herrn von Stubenberg verehelicht wurde.

Michael, Sigmund Friedrichs vierter Sohn, starb unverehelicht im Türkenkriege den Heldentod.

Georg Sigmund, Sigmund Friedrichs jüngster Sohn, geboren 1594, schrieb sich noch in einer Urkunde ddo. 5. April 1629 der kais. Majestät Kämmerer und Reichshofrath, auch Erzherzogs Leopold zu Österreich Oberstthofmeister und Oberststallmeister, und löste 1627 die verschuldete und verpfändete Herrschaft Landowitz mit baarem Gelde zurück; er trat aber im Jahre 1631, 37 Jahr alt, in den Orden der Dominicanermönche zu Wien, und ließ die Herrschaft Lankowitz seinem Bruder Christoph Moritz zum Genusse. Seiner Kenntnisse und trefflichen Geistesanlagen wegen ward er in seinem Kloster zu Wien, wo noch sein wohlgetroffenes Bildniß zu sehen ist, gar bald zum Prior, und endlich zum Provincial des Ordens erwählt, ward k. k. wirklicher geheimer Rath, und in den Jahren 1659 und 1660 kaiserlicher Gesandter zu Paris. Als er eben den Cardinalshut und den Gesandtschaftsposten am spanischen Hofe erhalten sollte, ereilte 1663 der Tod ihn in seiner großen Laufbahn. Die Herrschaft Lankowitz, weil diese nach Christoph Moritzens Tode dem lutherschen Otto Heinrich zugefallen wäre, verkaufte er an Johann Christoph Freyherrn von Storch, der sie wieder an das Chorherren-

stift Stainz weiter verkaufte. Otto Heinrichs Söhne zu Nürnberg klagten zwar 1653 über die ihnen entzogene Herrschaft beym kaiserlichen Hofe, und suchten solche auf alle Weise zu revindiciren, traten auch sogar ihre Ansprüche 1654 ihrem katholischen Vetter Johann Maximilian ab, allein der hierüber begonnene Rechtsstreit wurde verloren, und der Besitz der Herrschaft Lankowitz dem Stifte Stainz 1662 vom Kaiser auf immer zuerkannt.

Otto Friedrich, Otto Heinrichs älterer Sohn, der seines lutherschen Glaubens wegen sich zu Nürnberg aufhielt, erzeugte mit Sophien Elisabethen, Leonhards Freyherrn von Windischgrätz und Annen Polyxenens Freyin von Teufenbach Tochter, den Sohn

Wolfgang Christoph, der, wiewohl erst nach dem Verluste der Herrschaft Lankowitz, wieder zur römisch-katholischen Lehre sich wandte, und zu dem Grafenstand gelangte, war k. k. Kämmerer und Rittmeister, und erzeugte mit seiner Ehegattin Catharina Elisabeth, Johann Georgs Grafens von Saurau Tochter, den Sohn

Johann Georg Sigmund, der, geboren 1703, Rittmeister im Drazonerregiment des Prinzen Eugen von Savoyen war, aber seine Charge quittirte, und 1759 starb. Er vermählte sich im Jahre 1744 mit Johannen Franciscen Elisabeth, einer Tochter Johann Gottfried Daniels Freyherrns von Wunschwitz zu Ronsperg und Wasserau und Mariens Franciscens Freyin von Schuhmann, die ihm 1746 den Sohn Johann Carl Joseph, der als k. k. Rittmeister unverehelicht die Welt verließ, und mit welchem diese Linie erlosch, dann die Tochter Johanna Feliciana gebar, die dem Franz Anton Freyherrn von Magyasinsky, kais. Husarenobersten, ihre Hand gab, und Sternkreuzordensdame war.

Johann Carl Joseph, der in seiner Jugend als Grenadier-Unterlieutenant bey Terzy (jetzt Lusignan

Nr. 16.), vorzüglich bey Vertheidigung der Posten von Killstädt, den 22. November 1793, sich auszeichnete, wo er mit dreißig Freywilligen die feindliche linke Flanke zum Weichen brachte, starb 1814 unverehelicht, als der letzte dieser Linie, zu Wien.

Gutenhag'sche Linie.

Johann Friedrich, Georgs Sigmunds Freyherrns von Herberstein und Margarethens von Pötschach zweyter Sohn, Herr zu Gutenhag, Landsberg ꝛc., geboren 1551, Erzherzog Carls und seines Sohnes Ferdinand Kämmerer und der steyermärkischen Landschaft Verordneter, lebte bis 1615. Bey der 1591 von der Erzherzogin Maria veranstalteten Hochzeitsfeyerlichkeit, und vorzüglich beym Ringelrennen am 26. November, zeichnete er sich durch glänzenden Aufzug aus. Er erschien nähmlich mit noch sechs anderen Rittern in egyptischem Kostüm, und bildete die dritte Parthey:

»Nachdem finden sich auch hirbey
Egipter die dritte Parthey.
Es war ain seltsame mannier,
Schier aller dings Zügeiner zier,
Ir siben zu Roß an der zahl
Haidnische Bünd trugen sie all
Ohn ain, der trug ain braits Baret,
Ir Klaid was saiden, mich verstet,
Türkische Säbel so vergüld
Rote Kniestiffel, grosse Schild.«

Er war nach Bericht des Augenzeugens Bonstingl nicht glücklich im Spiel, und fehlte alle sechs Ritte:

»Er ritt gar tapfer auff der Ban,
Das Glück wolt ihm da nicht beystahn.
Er fürt den Spieß zirlich vnd gut,
Dennoch kein Rit nicht treffen thut.«

Von ihm entsprossen aus seiner ersten Ehe mit Ursulen, Wolfgangs Grafen von Thurn und Rosinens Inderseerin Tochter, Hannsens Freyherrns Paradeiser zu Neuhaus Wittwe, mit der er 1579 sich vermählte, die Söhne Wolfgang Sigmund, Johann Jacob und Günther, dann die Töchter Maria Magdalena, an Georg Achaz Freyherrn von Polhaim, Esther, an Johann Christoph Galler Freyherrn zu Schwanberg, Elisabeth, an Erasm von Trübeneck, Susanne, an Georg Albrecht Freyherrn von Dietrichstein, und Marie Salome, an Wilhelm Dietrich von Idungspeug, verehelicht. Aus seiner zweyten Ehe mit Rosinen, Ludwigs Freyherrn von Polhaim und Marien Elisabethens von Starhenberg Tochter, Carl Freyherrns von Gera rückgelassenen Wittwe, entstammte der Sohn Johann Friedrich, der den Nebenast zu Hirschbach und Eckartsau in Österreich stiftete.

Wolfgang Sigmund, Johann Friedrichs Erstgeborner, erzeugte in seiner Ehe mit Susannen von Teufenbach, nebst mehreren frühzeitig verstorbenen Kindern, die Söhne Johann Christoph und Georg Achaz, dann die Töchter Susanne Elisabeth, vermählt mit Julius Cäsar Marchese Nigrelli, welche 1685 zu Rom, wo noch in der Kirche Maria de Ara Cöli ihr und ihres Gatten Grabstein zu sehen ist, gestorben ist, und Rosina Magdalena, Zdenko Freyherrns de Capellier, kais. Kriegsobersten, Gemahlin. Der erstere Sohn Wolfgang Sigmunds,

Johann Christoph, Verordneter der Stände in der Steyermark, erzeugte mit seiner ersten Gemahlin, Maria Cäcilia von Verdenberg, den Johann Sigmund, der bereits innerösterreichischer Regierungsrath, und mit Marien Cäcilien, des Erasm Wilhelm Grafen von Saurau und Annen Crescenciens Freyin von Galler Tochter, vermählet war, aber in der Blüthe seines Lebens und kinderlos mit Tod abging, und Marien Cäcilien, die im Do-

minicanerinnenstifte zu Grätz den Schleyer nahm. Von seiner zweyten Gemahlin, Margareth Susanna Freyin von Lucillini, erhielt Johann Christoph die Töchter Anna Susanna, Sigmund Ludwigs Grafens von Gaisruck, und Catharina Elisabeth Ferdinands Grafen von Verdenberg, Gemahlinnen.

Georg Achaz, der andere Sohn Wolfgang Sigmunds, hatte mit seiner Gemahlin, Eva Rosina von Jobstelsberg, den Sohn Franz Christoph, der bereits mit Annen Crescentien, Johann Franz Grafens von Wildenstein Tochter, verehelicht, und Herr der Herrschaft Burg-Schleinitz in der Steyermark war, aber kinderlos und frühzeitig das Zeitliche verließ, und die Töchter Maria Susanna, Sigmunds Freyherrn von Schifer, Regina Constantia, Ludwigs Freyherrn von Kroneck, Maria Rosina, Carls Freyherrn von Eck und Hungersbach, und Anna Theresia Francisca, Philipp Valentins Freyherrn von Siegersdorf, Gemahlinnen, erzeugt.

Johann Jacob, Johann Friedrichs mit Ursulen von Thurn zweyter Sohn, Erzherzog Ferdinands zu Grätz Mundschenk und Kämmerer, und Verordneter des Herrenstandes der Steyermark, lebte bis 1643, und erzeugte in seiner ersten Ehe mit Helenen, Hanns Freyherrns von Schifer und Annens von Zinzendorf Tochter, den Sohn Johann Ernst und die Töchter Maria Isabella, Johann Weickards Vetter Freyherrns von der Lilgen, und Maria Anna, Johann Friedrichs Grafen von Galler, Gemahlinnen. Aus seiner zweyten Ehe mit Catharina Salome, des Erasm Herrns von Starchenberg und Elisabeths Ungnad von Weissenwolf Tochter, hatte er keine Nachkommen erhalten.

Johann Ernst, bey seinem 1679 erfolgten Ableben Landschaftspräsident in der Steyermark, hatte in seiner Ehe mit Reginen Elisabeth, Augustins Grafens Khevenhüller

und Annen Margarethens Freyin von Windischgrätz Tochter, den Sohn

Johann Weickard erhalten, der als kais. Militäroberst mit Catharinen Elisabethen, Ferdinands Grafens von Zinzendorf und Pottendorf und Rebeckens Reginens Freyin von Gienger Tochter, ehelich sich verband, und mit ihr nebst der Tochter Maria Anna, Johann Joachims Grafen Harczan von Harras Gemahlin, den Sohn

Johann Georg erzeugte, welcher von 1734 bis 1740 k. k. Oberst und Commandant der Festung Ottotschatz in Kroatien, dann bis 1744 General Feldwachtmeister und Amtsverweser des Carlstädter Gränz-Generalats, und hierauf bis an sein 1756 erfolgtes Ableben kais. General-Feldmarschall-Lieutenant gewesen ist, und mit seiner Gattin, einer Gräfin von Galler, keine Nachkommenschaft hinterließ.

Günther, Johann Friedrichs mit Ursulen von Thurn jüngster Sohn, Herr der Herrschaften Wurmberg in der Steyermark, und Peuerbach in Osterreich, geboren 1594, Verordneter des Herrenstandes der Steyermark, ward 1619 sammt seinem Stiefbruder Johann Friedrich, Herrn zu Hirschbach in Österreich, den österreichischen Herrenstandsgeschlechtern einverleibt, und pflanzte mit Eva Regina, des Erasm von Starchenberg und Elisabeths Ungnad von Weissenwolf Tochter, den Wurmbergschen Nebenast. Er starb 1655, und hinterließ die Söhne Erasmus, der, mit Annen Reginen Gräfin von Breuner getraut, frühzeitig und kinderlos das Leben endigte, und Georg Günther, und die Töchter Eva Elisabeth, Maximilians Herrn von Schärfenberg Gemahlin, und Sabine Elisabeth, Benedictinernonne zu Göß in der oberen Steyermark.

Georg Günther, Herr der Herrschaften Gutenhag, Wurmberg, Reichenburg ꝛc., hatte Maria Magdalena Gräfin von Wolkenstein Rotheneck zur Ehe, und hinterließ mit ihr bey seinem 1667 erfolgten Tode nebst der

Tochter Christina Crescentia, die mit Alexandern Grafen von Leslie, hierauf mit Max Sigmund Grafen Herberstein-Pusterwald, und zuletzt mit Ignaz Maria Grafen von Attems sich ehelich verband, den Sohn

Erasmus Friedrich, k. k. wirklichen geheimen Rath und Präsidenten der Steyermärkischen Landrechte, der mit seiner Gattinn Maria Theresia, Georg Adams Grafen von Lengheim und Marien Theresiens Gräfinn von Rindsmaul Tochter, 1695 bey seinem Tode, die Söhne Wolfgang Erasmus, der, der Steyermärkischen Landrechte Beysitzer, jung und unverehlicht starb, und Carl Friedrich, dann die Töchter Maria Crescentia, Dominicanerinn zu Grätz, Maria Regina und Maria Eleonora, Dominicanerinnen zu Studenitz, und Maria Felice, deren erster Gemahl Leopold Engelbert Graf Katzianer, der zweyte Rudolph Friedrich Graf von Schrottenbach gewesen, hinterließ. Seine Wittwe hat sich nach ihm wieder mit Ferdinand Haunibal von Herberstein-Pusterwald, dann mit Gandolph Wilhelm Grafen von Schrottenbach, und endlich nach diesem mit Sigmund Rudolph Grafen von Wagensberg ehelich verbunden.

Carl Friedrich, der 1735 als Innerösterreichischer Regierungsrath zu Grätz gestorben ist, hatte Maria Theresia, Hanns Adams Grafens von Saurau und Isabellens Gräfinn von Rindsmaul Tochter, zur Ehe, und mit ihr nebst dem Sohne Maximilian Anton, der als Hauptmann des Kollowratischen Füsilierregiments mit Theresien Josephinen von Schaumberg sich vermählte, aber schon 1744 ohne Descendenz in Wien das Leben endigte, noch die Söhne Johann Adam Carl, der, bereits als 19jähriger Jüngling an der Wiener Universität als Doctor Juris und Philosophiä Magister graduirt, in seinem 24. Lebensjahre 1624 unverehlicht mit Tod abging, Franz Wilhelm Emanuel, regulirten Chorherrn zu St. Do-

rothee in Wien, und Sigmund Ferdinand Balthasar, der 1737 in k. k. Militärdiensten sein Leben verlor, dann die Tochter Maria Josephina erzeugt, welche Chorfrau im Stifte zur Himmelpforte in Wien, unter dem Nahmen Alexia, wurde.

Johann Friedrich, Johann Friedrichs und dessen zweyten Gemahlinn, Rosina von Polheim, Sohn, Herr zu Hirschbach und Schirmannsreut in Österreich, welch erstgenannte Herrschaft er 1627 von Ulrich Christoph Herrn von Schärfenberg erkaufte, pflanzte mit seiner Gattinn, Anna Eleonora von Stubenberg, Hartmanns Herrn von Stubenberg und Dorotheens Freyinn von Tannhausen, Tochter, den österreichischen Seitenast dieser Linie. Sie gebar ihm die Tochter Rosina Dorothea, an Johann Ambros Grafen von Thurn und Valsassina, und Anna Polyxena, an Christoph Maximilian Freyherrn von Mamming, und nach diesem an Georg Sigmund Grafen von Katzianer verehlicht, und die Söhne Friedrich Hartmann und Sigmund Ladislaus.

Friedrich Hartmann, Niederösterreichischer Landrechtsbeysitzer, erkaufte 1651, laut Kaufbriefes ddo. 13. October, die Herrschaft Eckartsau im V. U. M. B. von den freyherrlich Stozzing'schen Erbinnen, und überließ darauf Hirschbach seinem Bruder Sigmund Ladislaus. Er hatte zur Ehe Susannen Catharinen, Georgs Freyherrn von Teufel, Niederösterreichischen Staathalters, und Elisabeths Gräfinn von Buchheim Tochter, die ihm den Sohn Johann Friedrich Maximilian gebar.

Johann Friedrich Maximilian, Herr der Herrschaften Eckartsau und Pellendorf, hatte Catharina Barbara Freyinn von Vertema, Sternkreuzordensdame, zur Ehegattinn und erzeugte mit ihr nebst drey in frühester Kindheit verstorbenen Sprossen, den Sohn Johann Friedrich Adolph, der, geboren 1689, in den geistlichen Stand trat, Domicellar zu Passau, und bereits 1718

Bischof zu Madrizza in Bosnien ward, aber schon 1719 in der Blüthe seines Lebens die Welt verließ. Johann Friedrich Maximilian starb in Wien 1695, und liegt in der Dominikanerkirche daselbst begraben. Seine rückgelassene Wittwe faßte, nachdem ihr der Tod ihren vorgenannten Sohn, wie auch ihren einzigen Bruder, entrissen hatte, den Entschluß die Herrschaften Eckartsau und Peüendorf zu verkaufen, und aus der daraus gelösten Summe die Herbersteinische Fräuleinstiftung zu errichten, welches sie auch bewirkte, und worüber der Stiftbrief von ihr, ddo. Wien den 4. März 1720, ausgefertigt wurde. Von dem ansehnlichen Kapitale von 666000 Gulden barer Münze, sollten die jährlichen Zinsen 24 arme, vaterlose, oder ganz verwaisete Fräuleins aus den Niederösterreichischen Herrenstands Geschlechtern, und zwar 12 aus dem alten und 12 aus dem neuen Herrenstande, bis zu ihrer Verehelichung oder anderseitigen Versorgung genießen. Wenn eine dieser Stiftsfräulein sich verehelicht oder in ein Kloster tritt, hat sie noch durch drey Jahre den Genuß der Stiftung als Ausstattung. Übrigens kann jede wohnen und sich kleiden, wo und wie es ihr gefällt. Das Präsentationsrecht ist jederzeit dem Ältesten des Herbersteinischen Hauses, aus der österreichischen, in deren Abgang aber aus der Steyermärkischen, und den übrigen Linien, und nach Erlöschung des Geschlechtes dem Niederösterreichischen Herrenstande, und die Obsorge über diese Stiftung dem Niederösterreichischen Landrechte, übertragen. Kaiser Carl VI. hat ddo. 29. April 1722 den Stiftbrief ratificirt, und noch in eben diesem Jahre in Vollzug setzen lassen.

Sigmund Ladislaus, Johann Friedrichs und Annen Eleonorens von Stubenberg jüngerer Sohn, Niederösterreichischer Landschafts-Verordneter des Herrenstandes und Ausschuß, und ddo. 6. März 1687 von K. Leopold I. zum wirkl. kais. Hofkammerrath befördert, hatte

Maria Catharina, Jacobs Freyherrn von Berchthold und Marien Magdalenens von Heggenmüller Tochter, und nach deren Hinscheiden 1669, Veronika Catharina, Wolf Sigmunds Freyherrn von Steger zu Ladendorf und Mariens von Sonderdorf Tochter, Ferdinands Barons von Schifer rückgelassene Wittwe, zur Ehe, und starb 1697. Aus seiner ersten Ehe erhielt er die Söhne Franz Sigmund, der als Niederösterreichischer Landrechtsbeysitzer unverehlicht, und Johann Leopold, der in kais. Militärdiensten gleichfalls unverehlicht sein Leben beschloß, und die Tochter Anna Elisabeth, Chorfrau im Stifte zur Himmelpforte in Wien, die über 90 Jahre lang lebte, und Maria Catharina, Christophs Andreas Freyherrns von Gleinitz Gemahlinn. Aus der zweyten Ehe erhielt er den Sohn Maximilian Ernst, über welchen die Fortsetzung folgt. Seine Wittwe Veronica Catharina und seine Söhne erster Ehe haben 1698 das kurz vorher erkaufte Pellendorf dem Johann Benedict Grafen von Herberstein käuflich übergeben.

Maximilian Ernest, Herr zu Hirschbach, welches ihm von seinen Stiefbrüdern erblich zufiel, war k. k Hofkammerrath, und starb in seinem Schlosse Hirschbach 1708, in seinem 34. Lebensjahre. Seine Gemahlinn Marie Josephine, Adam Maximilians Grafens von Saint Julien und Marien Susannens von Brandis Tochter, Sternkreuzordensdame, gebar ihm die Söhne Franz Sigmund, Joseph Seyfried und Johann Anton, welch letztere zwey in k. k. Kriegsdiensten im Türkenkriege ihr Leben verloren, und die Töchter Caroline und Marie Antoinette, die beyde als Herbersteinische Stiftsfräulein unverehelicht blieben.

Franz Sigmund, diente in seinen jüngern Jahren, gleich seinen beyden Brüdern, als k. k. Rittmeister im Türkenkriege, und war der erste Administrator der gräflich Herbersteinischen Fräuleinstiftung, erhielt aber mit

seiner Gemahlinn Maria Franciſca, Wolf Ehrenreichs Grafens von Geyersberg Tochter, Sternkreuzordensdame, in einer 29jährigen Ehe keinen Nachfolger. Er ſtarb 1747, ſie aber 1772, über 90 Jahre alt.

Jüngere öſterreichiſche Linie.

Jacob Franz Freyherr von Herberſtein, Neidberg und Gutenhag ꝛc. der drittgeborne Sohn Georg Sigmunds und Margarethens von Pötſchach, geboren 1554, Herr der Herrſchaften Deinzendorf, Dobermannſtorf und Illmau in Öſterreich, hat 1597 durch Bekämpfung und Beſiegung des gefährlichen Bauernaufſtandes in Öſterreich unter der Enns, wo er die über 30,000 Mann ſtarken und wohl bewaffneten Aufrührer in zwey Schlachten völlig aufrieb, ſich hoch verdient gemacht. Seine erſtgenannte Herrſchaft Deinzendorf hat er 1629 kurz vor ſeinem Tode ſeinem Vetter Ferdinand, von der Sierndorf'ſchen Linie, verkauft. Aus ſeiner erſten Ehe mit Barbara Suſanna, Wolfgang Chriſtophs von Enzersdorf und Margarethens von Königsberg Tochter, erhielt er die Söhne Wolfgang Jacob, Günther, Wolf Sigmund und Julius, und die Töchter Margareth, Andreas Freyherrn von Gilleis, und Barbara, Chriſtophs Freyherrn von Weltz zu Spiegelfeld, dann Andreas von Auersperg, Gemahlinnen; aus der zweyten Ehe den Sohn Johann Jacob Franz.

Wolfgang Jacob, Herr zu Wolfpaſſing am Wagram, Kaiſers Mathias Truchſeß und Mundſchenk, der evangeliſchen Religion zugethan, war durch ſeine Seereiſen und durch ſein ritterliches Thun weit berühmt. Er zählte Ernſt Ludwig und Julius Heinrich, Herzoge von Sachſen, Engern und Weſtphalen, Johann Caſimir und Franz Julius, Herzoge von Sachſen, Auguſt und Joachim Carl, Herzoge von Braunſchweig und Lüneburg, Ludwig Friedrich, Julius Friedrich und Friedrich Achilles, Herzoge von

Würtemberg, Johann Georg, Markgrafen von Brandenburg, Moritz Landgrafen von Hessen, Friedrichen, Churfürsten von der Pfalz, die Grafen von Hanau, Waldeck, Zweybrücken, Hohenlohe, Schwarzburg, Solms, Löwenstein ꝛc. die Pfalzgrafen Wolfgang Friedrich und Johann Friedrich, den Rheingrafen Philipp und noch mehrere andere merkwürdige Männer seiner Zeit, die alle eigenhändig in einem noch vorhandenen Stammbuche von ihm *)

---

*) In diesem Stammbuche findet man nebst den zierlich eingemahleten Wappen auch manch hübsche Devise, wovon hier einige als Beyspiele dienen mögen:

O combien est plaisant, et souhaitable
De voir ensemble en concorde aimable,
Frères unis s'entretenir.

Ernst Ludwig Hertzog von Sachssen, Engern und Weßtphalen.

Omnium rerum vicissitudo.

Augustus Hertzog zu Braunschweig und Luneburgk.

Deus in auxilium meum.

Fridericus Achilles Dux Wirttembergensis.

Omnia cum tempore.

Ludwig Friedrich Hertzog zu Württenberg.

Tandem bona causa triumphat.

Joachimus Car. Dux Brunsw. et Luneb.

En Dieu gist ma confience.

Johannes Georg, Postulirter Administrator des Stiffts Straßburck, Markgraff zu Brandenburgk.

Noli
- Dicere omnia, quae scis,
- Facere, quae potes,
- Credere, quae audis,
- Judicare, quae vides,

Et sapiens eris.

Wolff von Salhausen.

Si Deus nobiscum, quis contra nos.

Wolradus Comes a Waldeck.

verzeichnet stehen, zu seinen Freunden. Da er einer derjenigen war, die das Bündniß der protestirenden evangelischen österreichischen Stände 1608 zu Horn unterzeichneten und Kaiser Ferdinanden II. die Huldigung zu leisten verweigerten, so wurde er ddo. 14. October 1620 in die Acht erklärt, und mußte sich im Auslande verborgen halten, wo er um 1627 gestorben ist. Seine Gemahlinn Maria Catharina, Wolfgangs Freyherrn von Eitzing und Catharinens Freyinn von Breuner Tochter, gebar ihm den Sohn

Georg Jacob, der, zur römisch-katholischen Lehre sich bekennend, Kaiser Ferdinands III. und seines Sohnes König Ferdinands IV. Kämmerer und des Niederösterreichischen Herrenstandes Beordneter, 1657 aus dem Freyherrn- in den Grafenstand erhoben ward. Er erzeugte mit seiner Gattinn Anna Maria, des Georg Achaz Herrns von Losenstein und Annens Catharinens Freyinn von Seemann zu Mangern Tochter, mit deren Hand er 1648 die Herrschaft St. Peter in der Au im Viertel O. W. W. erwarb, den Sohn Franz Joseph und die Tochter Maria Anna Catharina, welche mit Wilhelm Friedrich Freyherrn von Hompesch sich verehelichte.

Franz Joseph, mit Elisabeth Freyinn von Gienger vermählt, starb kinderlos, nachdem er vor seinem Tode, 1677, die Herrschaft Pellendorf an Sigmund Ladislaus von Herberstein, und die von seiner Mutter ererbte Herrschaft St. Peter in der Aue an Ernst Friedrich Grafen von Windischgrätz verkauft hatte.

Günther, Jacob Franzens mit Barbara Susanna von Enzersdorf zweyter Sohn, kais. Dragoner-Rittmeister, Herr der Herrschaften Wirnitz und Ober-Kreuzenstätten in Österreich, schlug sich als ein eifriger Anhänger der luther'schen Lehre zu den böhmisch-österreichischen conföderirten protestirenden Ständen, wurde daher den 14. October 1620 in die Acht, und des Besitzes seiner Güter

für verlustig erklärt. Er starb im Auslande, unbekannt wo, bereits um das Jahr 1621 ohne Nachfolge. Seine Wittwe Maria Salome, geborne Freyinn von Gienger, machte in dem Jahre 1622 und 1623 bey der kais. Hofkammer vergebliche Vorstellungen wegen der ihr eigenthümlich gewesenen Fahrnisse und Geräthschaften auf ihres verstorbenen Gattens confiscirten Gütern.

Wolf Sigmund, Jacob Franzens dritter Sohn, gleichfalls evangelischer Religion, anfangs Kaisers Mathias Fähnrich, hatte Schloß und Herrschaft Trauneck in Österreich ob der Enns um das Jahr 1632 in Besitz, lebte und starb hierauf zu Pierbaum in Bayern. Von seinen drey Ehegattinnen Anna Maria Giengerinn, Catharina Barbara von Traun, und Francisca Polixena von Windischgrätz, hatte die erste ihm die Tochter Maria Elisabeth, verehlicht mit Heinrich Freyherrn von Herbert, k. k. Obersten, die zweyte den Sohn Sigmund Ferdinand geboren, der zur römisch-katholischen Lehre sich bekannte, Anna Eleonora Freyinn Coob von Neiding zur Ehe hatte, aber von ihr keine männliche Nachkommenschaft erhielt.

Julius, Jacob Franzens jüngster Sohn aus erster Ehe, in Kaisers Mathias Kriegsdiensten auferzogen, aber evangelisch-lutherischer Religion, weigerte sich gleich seinen Brüdern, Kaiser Ferdinanden II. als Erzherzogen von Österreich zu huldigen, wurde daher gleichfalls in die Acht erklärt, und seiner schönen Güter Erdberg, Auggenthal und Gänserndorf im Lande unter der Enns verlustigt. Er wurde, aber ohne Rückerstattung seiner confiscirten Güter, vermög k. k. Entschließung vom 18. May 1621 wieder begnadigt, und hatte keine leibliche Nachkommenschaft.

Johann Jacob Franz, Jacob Franzens Sohn aus der zweyten Ehe, Herr der Herrschaften Illmau, Pyra ꝛc. war erstens mit Eva Juliana, Sebastian Günthers Freyherrns von Hager und Engelburgens Freyinn von

Gera Tochter, mit der er die Töchter Sophie Eleonora, Adam Maximilians Freyherrns von Trautmannsdorf, Juliana Polixena, Johann Niclas Grafens von Gurland, Dorothee, Johann Helfreichs Freyherrns von Jörger zu Tollet, dann Mathias Freyherrns von Polheim, Elisabeth, Ferdinands Grafen von Zinzendorf und Pottendorf, und Octavia Esther, Wilhelms Grafens von Ottingen-Wallerstein, k. k. Oberstjägermeisters, Gattinnen, erhielt, dann mit Annen Catharinen Freyinn von Kainach verehelicht, die ihm die Tochter Maria Elisabeth, Carls Freyherrns von Pröfing zu Stein Gemahlinn, und den Sohn Franz Günther zur Welt brachte, welcher in kais. Kriegsdiensten kinderlos, obgleich er mit einer Gräfinn von Tattenbach verehelicht gewesen seyn soll, sein Leben und diese Linie beschloß.

Wildhausische Linie.

Georg Christoph, Georg Sigmunds mit Margarethen von Pötschach vierter Sohn, geboren 1556, zeichnete sich in den Türkenkriegen aus, vermählte sich 1585 mit Helenen Catharinen, Veits von Halleck, kommandirenden Generals in den slavonisch-kroatischen Gränzen, und Annens von Neuhaus Tochter, welche er bey seinem 1613 erfolgtem Tode mit den Söhnen Veit Sigmund und Christian Ernst, welcher Erzherzog Ferdinands Edelknabe war, mit dem berühmten Helden des dreyßigjährigen Krieges, Wallenstein, im Friaul'schen Kriege gegen Venedig seine militärische Laufbahn begann, aber schon 1616 unvermählt sein Leben beendigte, und mit der Tochter Anna Sidonia zurück ließ, die Bartholomäen Freyherrn von Windischgrätz ihre Hand reichte.

Veit Sigmund, des Steyermärkischen Herrenstands Verordneter, dann Amtspräsident, zugleich Innerösterreichischer Regierungsrath zu Grätz, Herr der Herr-

schaft Wildhaus in der Steyermark, hatte Benigna, Ehrenfrieds Freyherrns von Saurau und Amaliens Freyinn von Kainach Tochter, zur Gattinn, die ihm die Söhne Georg Ehrenreich, Ernst Friedrich und Johann Ludwig, nebst noch 6 anderen, die theils in ihrer Kindheit, theils frühzeitig und kinderlos in Kriegsdiensten um ihr Leben kamen, und die Töchter Regina, mit Rudolph Hannibal Freyherrn von Raittenau, und Amalia, mit Stanislaus Freyherrn von Zenonich, vermählt, zur Welt brachte. Sie starb bereits im Jahre 1630 zu Grätz, wo noch in der alten Pfarrkirche zu St. Egyden folgende Grabschrift auf ihrem Grabe zu lesen ist: »Benignam L. B. ab Herberstain, natam a Saurau, Conjugem optimam meritissimamque 10 Liberorum matrem 7. Cal. Martii ao Chr. MDCXXX suo heu vix XXXIV anno morte abreptam moestus hoc texit lapide maritus Vitus Siegismundus Liber Baro ab Herberstain Styriae tum Deputatus.« Veit Sigmund folgte ihr im Jahre 1637 in das Grab.

Johann Ludwig, Veit Sigmunds jüngerer Sohn, Maltheserritter, dann Ordenscommandeur zu Troppau und Mackoff in Schlesien, wohnte 1649 der Expedition der Venetianer wider die Türken vor Candia mit großen Ruhme bey, erkrankte aber hierauf und starb 1654 zu Padua.

Georg Ehrenreich, Landrath zu Grätz, erzeugte mit seiner Ehegattinn Barbara Rosina, Otto's Freyherrn von Saurau und Annen Mariens Freyinn von Radmannsdorf Tochter, nur die Töchter Maria Benigna, erstens an Felix Freyherrn von Schrottenbach, dann an Sigmund Herrn von Stubenberg, und Maria Rosina, an Johann Ferdinand von Herberstein, Reidberg'scher Linie, verehelicht, und war im Jahre 1643 nicht mehr am Leben.

Ernst Friedrich, Veit Sigmunds zweyter Sohn, Herr der Herrschaften Wildhaus, Ebenau, Kleinstätten ꝛc. k. k. Kämmerer und Innerösterreichischer Regierungsrath,

von 1657—1663 Landeshauptmann der gefürsteten Grafschaft Görz, dann k. k. wirklicher geheimer Rath und Inneröſterreichiſcher Hofkanzler, zuletzt Statthalter, hatte Anna Regina, Georg Chriſtophs Grafen von Falbenhaupt und Marien Annens Ried von Kollenburg Tochter, Sternkreuzordensdame, zur Ehe, die ihm die Söhne Sigmund Chriſtoph, Johann Ernſt und Johann Heinrich, mit denen dieſe Linie erloſch, und die Töchter Benigna Roſina, Johann Ehrenreichs Grafens von Khevenhüller, und Regina Barbara, Adam Ehrenreichs Grafens von Trautmannsdorf Gemahlinnen, gebar. Ernſt Friedrich ſtarb 1678.

Sigmund Chriſtoph, geboren den 13. Februar 1644, anfangs Domherr zu Paſſau und Regensburg, dann Probſt zu Rudolphswert, Domprobſt zu Laibach, und endlich nach des Biſchofes Joſephs Grafen von Rabatta Tode, 1684 Fürſtbiſchof zu Laibach, wo er zu dem Bau der ſchönen Cathedralkriche zu St. Nicolaus aus ſeinem eigenen Vermögen 30,000 Gulden beytrug, auch aus Eigenem zu dem biſchöflichen Schloſſe Görtſchach das Amt Hirtenberg erkaufte, und eine anſehnliche Bibliothek zum öffentlichen Gebrauche ſtiftete. Im Jahre 1701 reſignirte er aber ſein Bisthum und begab ſich nach Perugia in Italien, um ſeine übrige Lebenszeit in der Verſammlung der Patrum Oratorii St. Philippi Nerii in ſtiller Ruhe zuzubringen, wo er im Jahre 1711 geſtorben iſt.

Johann Ernſt, Ernſt Friedrichs Zweytgeborner, zuerſt Inneröſterreichiſcher Gubernialrath, dann K. Leopolds I. wirkl. geheimer Rath und endlich von 1700 bis 1706 römiſch kaiſerlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter am pohlniſchen Hofe, ſtarb unverehelicht.

Johann Heinrich, deutſcher Ordensritter, dann Commandeur zu Laibach, k. k. General Feldwachtmeiſter und Inhaber eines Regiments zu Fuß, und Inneröſterreichiſcher Hofkriegsrath, ſtarb im Jahre 1705.

Windtauische oder kärntnerische Linie.

Wolfgang Wilhelm, Georg Sigmunds mit Margarethen von Pötschach jüngster Sohn, Kaiser Rudolphs II. und Mathias Kriegsoberster, der evangelisch-lutherischen Lehre zugethan, zeichnete sich 1594 unter Erzherzog Maximilian bey Eroberung der Festung Petrinia aus, und starb im Jahre 1619. Mit seiner ersten Gemahlinn, Anna, Christoph Reinprechts von Weltz und Margarethens von Leisser Tochter, erzeugte er nebst dem Sohne Maximilian, über den die Fortsetzung folgt, den Wolfgang Christoph, der mit Eva, Georg Ulrichs Freyherrn von Dietrichstein und Evens von Praunfalk Tochter, vermählet war, aber kinderlos sein Leben beschloß, Johann Wilhelm, der als Oberst in holländischen Kriegsdiensten, und Gundakar, der als kaiserlicher Oberst unverehelicht gestorben ist, dann die Töchter Benigna, die mit Georg Bernhard Freyherrn von Herzenskraft, und Felicie, die mit Carl Freyherrn von Purgstall sich ehelich verband. Mit der zweyten Gemahlinn, Elisabeth von Seenuß, erzeugte Wolfgang Wilhelm noch den Sohn Georg Andreas, welcher in Braunschweig'schen Kriegsdiensten sein Leben verlor.

Maximilian, geb. 1609, blieb gleich seinem Vater bis an sein Ende der evangelisch-luther'schen Lehre getreu, war von 1654—1662 der Republik Venedig berühmter Feldherr der Landtruppen wider die Türken in Dalmatien, quittirte aber später, und lebte zu Waltershausen, unweit Gotha, wo er in hohem Alter 1688 sein Leben beschloß. Er verehlichte sich mit Annen Sophien von Schenkh, die ihm die Tochter Maria Anna Felice, Carls Freyherrn von Leobeneck Gemahlinn, und die nachgenannten zwey Söhne gebar.

Ernst Gundakar, geboren 1654, bekannte zur römisch-katholischen Lehre sich, ward k. k. Kämmerer, Hof-

kriegsrath, General F. M. L. und Befehlshaber der Gränzfestungen Esseck und Szegedin, hatte Maria Susanna Freyinn von Walterskirchen zur Ehe, starb aber 1723 ohne Leibeserben.

Mathias Gundakar, geboren 1656, beharrte bey der lutherischen Lehre, war königl. pohlnischer und churfächsischer geheimer Rath, und Oberstthofrichter zu Leipzig, und beschloß daselbst 1737, über 80 Jahre alt, unverehelicht diese Linie.

Neidberg'sche Linie.

Hanns von Herberstein, Leonhards mit Barbara Luegerinn zweytgeborner Sohn, geboren 1472, als Edelknabe an Kaiser Friedrichs des Friedsamen Hofe erzogen, that sich schon als 19jähriger Jüngling 1491 in der Schlacht im Birnbaumerwalde, in Krain, wider die Türken hervor, und wurde hierauf feyerlich zum Ritter geschlagen. Er machte von 1509—1514 die Feldzüge wider die Venetianer, Türken und Ungern mit ungemeiner Tapferkeit mit *), ach-

*) Aus ersteren Feldzügen wider die Venetianer sind noch einige Briefschaften Hannsens vorhanden, deren vorzüglichere hier kurz bemerkt werden: 1500 ddo. »Mitterburg am Erichtag vor Gotsleyhnam in der frue,« schrieb Balthasar von Walderstein an Hannsen daß er Stadt und Schloß Mitterburg überrascht und mit Sturm weggenommen habe, er möge ihm mit Gewehr und Munition schleunig zu Hülfe eilen, weil er sich gegen die Venetianer nicht lange zu behaupten vermöge. »Es wär zu lang,« schließt der Brief, »euch zu schreiben, wie es seltsam gestern zugangen ist.« 1509 ddo. »Khlainhenßl am 16. tag Junii« schrieb der versammelte kais. Kriegsrath verschiedene Aufträge an Hannsen nach Mitterburg. 1510, ddo. »Görtz den 6. tag Augusti,« schrieben Erich

tete nicht des Verlustes seiner schönen Burg Mährenfels, die im Kriegslauf den Venetianern in die Hände fiel, und focht zuletzt sogar mit einer eigenen Schwadron leichter Reiter in Kaiser Maximilians Diensten. Im Jahre 1528 ward er vom römischen Könige Ferdinand I. über die ihm und seinen jüngeren Brüdern angehörige Feste Neidberg, die ihnen nach gänzlicher Erlöschung des alten Neidberg'schen Dynastengeschlechtes, zugefallen war, erblich belehnt, und 1535, fünf Monathe vor seinem Tode, gemeinschaftlich mit seinem Vetter Berahardin, die Herrschaft Fürstenfeld ihm pfandweise überlassen *). Auch findet man, daß er im Jahre 1512 die Herrschaft Wachseneck von den Freyherren von Rottal und Dietrichstein pachtweise zum Genuß erhalten hat u. s. w. **). Aus seiner Ehe mit Margarethen, Christophs von Racknitz und Wandula's von Mindorf Tochter, erhielt Hanns die Söhne Caspar, Christoph, Sigmund, Hanns Gregor, Oswald und Achaz, ferner die Töchter Elisabeth, mit Gabriel von Stübich und nach dessen Tode mit Franzen von Herbersdorf, Anna, mit Ritter Moritz Rumpf, und Helena, mit Ritter Wilhelm Graswein von Weyer verehelicht. Hanns starb auf einer Kirchfahrt den 18. Junius 1535, und ruhet in der Pfarr-

---

Herzog von Braunschweig und Lüneburg, Kaiser Maximilians oberster Feldhauptmann, und Christoph, Bischof zu Seckau und Laibach, kais. Kriegsrath und Commissarius, an Hannsen, und sendeten ihm 20 ausgerüstete Husaren zur Verstärkung nach Mitterburg, mit der Weisung, jedem Reiter sammt Pferd monatlich 4 ungarische Gulden zu verabreichen. Der Zusammenhang dieser Urkunden findet sich in den Nachrichten Sigmunds, auf welche hiemit zurückverwiesen wird.

*) Beylage des II. Theiles Nr. LVII.

**) Beylage dieses Theiles Nr. X.

kirche zu Pürk im Ennsthale begraben, wo man noch seinen Grabstein mit dem Wappen und ritterlichen Insignien erblicket. Auf dem Grabsteine stehet: »Der Wolgeborn Herr Hannß von Herberstain der Frey, starb am XVIII. Juni anno Jesv MDXXXV.«

Caspar, Hannsens Erstgeborner, in seiner Jugend Georgen Trugseßen von Waldburg, des schwäbischen Bundes Feldhauptmanne, zur Erlernung der Kriegskunst übergeben, war einer der vorzüglichsten Kriegs- und Staatsmänner seiner Zeit. Nachdem er 1537 wider die Türken vor Essek, und 1541 vor Ofen seinen Heldenmuth erprobt, ward er König Ferdinands I. Rath und Tischgenosse, und mußte diesen Fürsten auf mehreren gefährlichen Zügen begleiten. In der Schlacht bey Mühlberg an der Elbe, den 24. April 1547, wo Hanns Friedrich, Churfürst von Sachsen, in des Kaisers Gefangenschaft gerieth, hat er neuerdings seinen Kriegsruhm bewährt, und wurde hierauf von Kaiser Carl V. eigenhändig zum Ritter geschlagen. Früher schon, 1532, ward er der kaiserlichen Gesandtschaft nach Constantinopel beygegeben, 1544 zur Inquisition und Reformation der ketzerischen Religionssecten in Inneröesterreich, und anderen wichtigen Staatsgeschäften verwendet. Doch Caspars viele und wichtige Dienste entnimmt man am besten aus den manchfaltigen, noch vorfindigen Papieren und Briefschaften, auf deren vorzüglichste sich hier beschränkt wird:

1541, ddo. Grätz den 1. May, ertheilten die Verordneten der Steyermärkischen Landschaft dem »Wolgebornen Hern Hern Caspar von Herberstain, Freyherrn, der Römischen Khünigin, ihrer allergenedigsten Frawen, Fürschneider, vnd ainer Ersamen Landschafft des löbl. Fürstenthumbs Steyr Feldthaubtman, eine Instruction, was er vber die bewilligten ainer Ersamen Landschafft rüstung handlen, thuen vnd lassn sol.«

1541, ddo. Wien den 11. May, schrieb K. Ferdinand an Caſparn: »Edler, lieber, getrewer, Wir haben dein Schreiben, des datum Fürſtenfeldt den achten tag gegenwärttigs Monats May ſteet, emphangen vnd darauß die Muſterung der Steyriſchen gerüſten Pherdt und daß du dich mit denſelben fürderlich in den Anzug zu begeben vorhabens, vnd die ſachen in khain verlengerung ſtellen wölleſt, von dir zu gnaden vernomen vnd darauf vnſerm diener Bohuſlawen Muhekh zu dir abgeuertigt, mit beuelch, dich vnſers gemüts vnd willens, wie du ferrer deinen zug zu vnſerm Obriſten Kriegßkomiſſari in Hungern zum ſicheriſten vnd nächniſten nemen ſolleſt, zuberichten, dem wölleſt in ſeinem antzaigen gentzlichen Glauben geben, vnd demſelben gemäß, deinen zug für die handt nemen, auch die ſach, ſovil menſchlich vnd müglich iſt, in anſehung das ſolichs die hohe notturfft erfordert, befürdern, daran thueſt du vnſern gefelligen willen ꝛc.«

1541, ddo. Grätz den 8. Junius, ſchrieben die Verordneten der ſteyermärkiſchen Landſchaft an Reinprechten von Ebersdorf, kaiſerlichen Feldmarſchall vor Ofen: »Ir habt one zweyfel guet wiſſen, das ain Erſame Landſchafft dies Fürſtenthumbs Steyr ain anzall gerüſte phert im Veldtleger vor Ofen in irer beſoldung ligen hat, damit aber diſelben jederzeit, ſo es die notturfft erfordert, wie es dann ernennter Landſchafft Veldthaubtman vber dieſelben Reuter, Herr Caſpar von Herberſtain, Freyherr ꝛc. an vns begert, gemuſtert vnd nachmals die bezallung, deſto ſtattlicher darauff müg entricht werden, ꝛc. ſo iſt demnach ainer E. L. freundtlich bitt, Ir wöllet, ſo es die zeit gibt, auf bemeltes hern Feldthaubtmans anſprechen gedachte pherdt helfen müſtern ꝛc.«

1541, ddo. Grätz den 17. July, ſchrieben eben dieſelben an Caſparn: »Wolgeborner, beſonder lieber Her vnd Freundt, Euch ſein vnſer freundtlich willich dienſt zuuor,

Wir thuen Euch erjndern, das wir die rüstung des andern zuezugs auf Rhöm. Khü. Mjt. vil genedigist begern, auch auff Ofen abgefertigt haben vnd anderthalb monat zu dienen bewilligt worden. Das zeugen wir Euch darumben an, so dieselb rüstung zu Euch khumbt, alßdann vnder Ewer Veldthaubtmanschafft zunemen, wie dan solches Euer bestallung vermag ꝛc.«

1541, ddo. Grätz den 18. July, schrieben eben dieselben an ihn: »Wir thuen Euch erjndern, das wir mit Herrn Christophen von Lindeckh dahin gehandlt vnd beschlossen, das Er vber die rüstung des jetzigen vnd andern anzugs Haubtman zu sein, sich bewilligt, also, wann Er nun mit solcher rüstung zu Euch ankhumbt, das Er sich alßdann als Ewer Lieutenant gebrauchen lasse.«

1542, ddo. Insbruck den 25. März schrieb Anna, K. Ferdinands I. Gemahlinn, an Casparn: »Edler, lieber getreuer, Als wir jüngst vnserm freundtlichen herzlieben Hern vnd gemahel dem Rhom. Khünig, deinthalbn vmb erlaubniß dich in den jetzt fürgenomen Kriegßzug zubegeben, geschrieben, fuegen wir dir darauff mit genaden zu wissen, das sein lieb in solche erlaubniß, angesehen das dieselb gemainer Christenhait zu gueten beschicht, gleichermassen wie wir Dir genediglich bewilligt haben, doch was du vber die gewandlich zeit der Ordinari von vnserm hof vnd deinen dinst ausbleibest, das dir dasselb vermüg vnser Hofordnung aufgehebt werde, wolten wir dir genediger mainung nit verhalten «

1542, ddo. Grätz den 1. April, beschlossen die steyerischen Stände: »Nachdem in jüngst gehaltner Prugerischen zusammenkunft von der N. Oe. Lande gesandten beschlossen worden, dem Wolgeboren Hern Hansen Vngnaden, Freyhern zu Sonneckh, Rhom. Khü. Mjt. Rath, Obristen Feldthaubtman vnd Stathalter der N. Oe. Lande, geschickt, teuglich vnd erfaren Kriegß Räthe zue zuordnen,

den Wolgebornen Hern Hern Caſparn von Herberſtain, Freyherrn, Römiſcher, zu Hungern vnd Böhmen Khünigin Fürſchneider zu ainem Kriegsrath fürzunemen, alſo, alßbaldt Ine der Herr Oberiſt erfordert, das er one verzug zu Ine ankhume. Für ſolh ſeine bemühung ſol Ime das Monat auff ſein Perſon, Funffzig Gulden Reiniſch, vnd auff Zehen gerüſte Phärdt, auff ains Monat Zehen gulden, auff zwen Trabanten, jedem ain Monat Acht phundt phennig, vnd auf ain Wagen, des Monat zwaintzig phundt phening geraicht vnd bezallt werden.«

1543, ddo. Prag den 2. Junius, ſchrieb K. Ferdinand I. dringend an Caſparn: »Edler, lieber, getreuer, Nachdem wir auff die khundſchafften, ſo vns des Thürcken perſondlichen vnd vmb anzugßhalbn auff vnſer Cron Hungern vnd Oeſterreich, dieſer tag nacheinander glaubwierdig vnd gleichhellig zuekhomen, neben andern beſatzungen, auch vnſer Stat Wienn notturfftiglich mit Haubt- vnd beuelchſleutn vnd andern notturfftigen ſtuckhen zuuerſehen gnedigklich entſchloſſen, wie wir dann jetzo in gnädigſter vbung vnd handlung ſein, Auch derhalben in vnſern Landen anſehlich Kriegßverſtendig Perſonen gehn Wien als das Haubtort beſchriben vnd erfordert, vnd ſo wir dann auß dem genedigen Vertrawen, ſo wir zu dir tragen, vnd in Anſehung deiner geſchiklichkhait vnd erfarnhait dich vnſern Landen vnd Leuten zu guetem genediglich vnd gern prauchen wolten, Demnach iſt an dich vnſer gnädigs anſinnen vnd begern, du wölleſt bey gegenwärtigen ſchwärlichen leuffen vnd zeiten vnd pey der hohen groſſen not, ſo gemainen Vatterlandt obligt, vnd vorſtet, dich gehorſamlich vnd guetwillig gepranchen laſſen, auch auff vnſer weiter erfordern vnuerzogenleich daſelbs hin gen Wienn, oder wo wir dich vnſerm gefallen oder der notturfft nach hin beſchaiden werden, verfuegen vnd hierin khain waigerung haben noch ſuechen, Das wöllen wir vns zu dir gnedigklich

vnd entlich versehen, vnd wan wir dich alßdann zum andernmal erfordern, vnd deines thuens vnd vnderhaltung halb mit dir gnedigklich vergleichen, auch sonst solch dein gehorsame guetwilligkhait mit gnaden erkhenen vnd bedenken.«

1543, ddo. Prag den 23. November, erließ K. Ferdinand in Betreff der Kirchenreformation eine Instruction »auff den Edlen vnd vnsern getrewen lieben Casparn Freyherrn zu Herberstain, Neudtperg vnd Guetenhag, vnserer gelibsten Gemahel, der Rhöm. Khüniginn Fürschneider, Christophen Reschen vnserm Rath vnd Vitzthumb in Steyr, Thoman Siglstorffer, Cometewr zum Suntag, vnd Walthasar von Teuffenbach zu Mairhoffen, was Sy in vnserm Namen in allen vnd jeden Gotsheusern vnd Clöstern, Mans oder Frauenstandts, auch Pfarrherrn vnd Pharrkirchen vnd höfen, in vnserm Ertzhertzogthumb Steyr gelegen, werben vnd handlen sollen,« und

1544, ddo. Wien den 26. Junius, noch eine nachträgliche in Betreff dieses Gegenstandes, von Sigmunden von Herberstein und Erasmus Baumkircher von Amtswegen ausgefertigt.

1546, ddo. Prag den 13. October, ertheilt Ferdinand Casparn die Verhaltungsbefehle, »was er jetzo auff dem Musterplatz zum Teutschenbrot von vnserntwegen thuen vnd handlen solle.«

1546, ddo. Prag den 11. November, ertheilte Ferdinand ihm, Casparn, nebst Ludwigen Schradin, Doctor, die Weisung, was sie als »vnsere verordnete Comissarien, den Erbarn vnsern lieben getrewen N. Rathmannen vnser Stat Preßlaw in sachen vnser jetzt new fürgenomen vnd geschlagen Muntz in Schlesien betreffendt, fürtragen, anzaigen vnd bey Inen handlen sullen.«

1547, ddo. Prag den 1. Janner, schrieb K. Ferdinand an Casparn: »vns khumbt jetzo bericht, wie vnser

Kriegßvolkh zu Roß vndt Fueß von den vorigen Orten, da daſſelb gelegen, abgetzogen ſein ſolle, Nemblichen das Fueßvolkh gehn Dräſen, vnd die gerüſten, auch geringen Phärdt zu Hertzog Moritzen gehn Leipzig ꝛc. vnd dieweil dan numer ſonderlich das Fueßvolk zu Dräſen gemuſtert vnd bezalt, vnd wir deiner perſon in aller eyl allhie nottürfftig ſein, ſo beuelhen wir dir hiemit ernſtlichen vnd wöllen, das du dich von ſtundan vnd eylendts bey tag vnd nacht auff der Poſſt hieher verfüegeſt vnd vnſere Härtſchierer, ſo die bezalung berait haben, auch nach gelegenhait hernach raitten laſſeſt.«

1547, ddo. Leitmeritz den 12. Junius, ertheilte K. Ferdinand Caſparn die Weiſung, »was er bey dem hochgebornen Moritzen Hertzog zu Sachſſen, Landgrauen in Düringen vnd Marggrauen in Meiſſen, des heyl. R. R. Ertzmarſchalck, vnſerm lieben Ohaim vnd Churfürſtn, von vnſretwegen anbringen vnd werben ſolle.«

1547, ddo. Leitmeritz den 18. Junius, ertheilte Ferdinand ihm und ſeinem Mitverordneten: »Ullrich von Duban auff Liebieſchitz, die Weiſung, was ſie bey dem hochgepornen Auguſto, Hertzog zu Sachſſen ꝛc. anbringen vnd werben ſollen.«

1547, ddo. Leitmeritz den 21. Junius, ſchrieb K. Ferdinand Caſparn und ſeinem vorgenannten Mitverordneten: »Wir haben Ewr ſchreiben vnd Relation, was Jr auff vnſern gegebnen beuelch mit dem hochgebornen Auguſto, Hertzog zu Sachſſen ꝛc. gehandlt vnd von ſeiner lieb für antwort emphangen, genedigklich vernomen, ſchreiben darauff hiemit ſeine lieb, widerumb, das Sy jhren zug zum Eylendiſten fürdern wölle ꝛc.

1547, ddo. Prag den 14. September, beſchied K. Ferdinand Caſparn dringend zu ſich nach Prag.

1548, ddo. Presburg den 12. December, erließ Ferdinand eine Inſtruction, »was die Edlen vnſere lieben ge-

treuen, Caſpar Freyherr zu Herberſtain, Neudtperg vnd Gutenhag, vnſer Rath ꝛc. vnd Eraſm Teufel, vnſer Hauptman vber ain tauſent geringer Pherdt, als vnſere Comiſſari, von vnſertwegen bey vnſern geringen Reutern oder Huſſarn, anbringen, werben, handlen vnd außrichten ſollen.«

1549, ddo. Tſchopaw in Meiſſen den 11. Auguſt, ertheilte Ferdinand die Weiſung, »was in Namen vnd von wegen der Rhöm. Khay. Maj. vnſers lieben Brueder vnd Herrn, der Wolgeborn vnd Edel, vnſer lieber getrewer, Albrecht Schlicky Graff zu Paſſan vnd Herr zu Weißkirchen ꝛc. Caſpar Freyherr zu Herberſtain, Neudtberg vnd Gutenhag ꝛc., vnſer Rath, mit gemainen Ständen baider Ober vnd Nieder-Sächſſiſchen khraiſen anbringen, werben vnd handlen ſolln.«

1549, ddo. Wien den 22. December, ertheilte Ferdinand Caſparn die Inſtruction, »was Er pey den hochgebornen Moritzn, Hertzogn zu Sachſſen ꝛc. in vnſerm namen anbringen, werben vnd außrichten ſolle.«

1550, ddo. Trebbin den 13. Jänner, ſchrieb »Joachim Marggraf zu Brandenburgk vnd Churfürſt, zu Stettin, Pomern ꝛc. vnd in Schleſien, zu Craſſn, Hertzog, an Caſparn: »Vnnſern gunſtreichen grues zuuoran, Wolgeborner vnd Edler, lieber, beſonder lieber nechſtem abſchiede nach ſchickhen wir euch hieneben die antwort auff die werbung vnd Inſtruction, ſo Ir von wegn der Rhöm. Khü. Mjt. vnſers allergenedigiſten Herrn, an vns gelangt, werdet dieſelb Irer Maj. wol widerumb einbringen vnd ſein Euch in gunſt genaiget.«

1550, ddo. Grätz den 16. May, erſuchten die ſteyermärkiſchen Stände Caſparn, die Feldhauptmannſchaf. über ihre leichte Reiterey »dem vaterlandt zu lieb, maſſen der Feindt jetzo auff den erlangten Vortl nit feyren, ſondern

fort druckhen vnd sein Tyranisch wüten verpringen wirde,« anzunehmen.

1551, ddo. Wien den 10. November, erließ K. Ferdinand an Caſparn: »Wolgeborner, lieber, getreuer, Wir geben dir genedigklich zu erkenen, daß wir aus hochwichtigen vrsachen, betreffendt den gemainen Erbfaindt, den Türckhen, ainen Fürſten- oder Landtag in vnſern Fürſtenthumb Ober vnd Nieder Schleſien auf Nicolai, das iſt, den 6. December gehn Preßlaw außſchreiben vnd anſetzen laſſen, zu welchem wir dich als vnſern hietzu verordneten Comiſſarien fürgenomen, Iſt derowegen vnſer entlicher beuelh, du wölleſt auff beſtimbten 6. December ſchierſt zeitlichen zu Preßlaw erſcheinen, alda dir vnſer Inſtruction vnd fürtrag ſolle zuegeſtellt werden, demſelben gemäß wölleſt neben dem andern dir zuegeordneten Comiſſario auf den montag den fürſten vnd Stenden vnſern willen vnd begeren fürbringen ꝛc.«

1551, ddo. Grätz den 18. November, entwarf K. Ferdinand Caſparn vnd ſeinem Collegen, »Stephano Schwartz, Doctori, vnſerm Rathe,« die verſprochene Inſtruction zu der Landtagsverhandlung in Breslau.

1551, ddo. Prag den 26. December, ertheilte K. Ferdinand »den Wolgebornen Edln vnd Geſtrengen, vnſern liben getreuen Bohusla Felix von Lobkhowitz vnd Haſſenſtein, vnſerm Haubtman in Joachimsthal, Chriſtophen, Burgrauen zu Donen auff Khunigs Pruckh, vnſerm Landtvogt in Ober Lauſſitz, Caſparn Freyherrn zu Herberſtain, Neudtberg ꝛc. vnd Fabian von Schönaich, vnſerm Hauptman des Fürſtenthumbs Sagan, vnſeren Räthen,« die Inſtruction, »was dieſelbn ſament oder der merer thail aus Inen bey dem hochgebornen Moritzen, Hertzog zu Sachſſen, vnd andern, weilendt Markgraff Jörgen zu Brandenburgk gelaßnen Söne Vormundern vnd Räthen, von vn-

ſerntwegen anbringen, handlen, werben vnd außrichten ſollen.«

1552, ddo. Preßburg den 25. März, beſchied K. Ferdinand Caſparn zur Muſterung 2000 gerüſteter Pferde, die der Hauptmann Fabian von Schönaich am 9. April auf den Muſterplatz nach Breslau bringen würde, und ordnete ihm ſeinen Muſtermeiſter und Rath, »Cunraden Waal von Aurach« zu Hülfe, und

1552, ddo. 28. März, ertheilte er beyden die nöthigen Inſtructionen zu dieſer Muſterung.

1552, ddo. Ebersdorf den 5. November, ſchrieb K. Ferdinand »an die Obriſten vnd Haubtleüt vber das Sächſiſch Kriegßvolkh zu roß vnd fueß: Edle, liebe, getreue Wir haben den Edlen, vnſern lieben, getrewen Caſparn Freyherrn zu Herberſtain, Neudtberg vnd Guetenhag, vnſern Rath, zu Euch abgeuertigt vnd beuelch geben, ſachen in vnſerm namen zu handlen, wie Ir von Ime vernemen werdet, Vnd iſt darauff vnſer genediger beuelch an Euch, das Ir ernenten von Herberſtain in ſeinem anbringen vnd handlung, gleich vns ſelbſt, volkhomenlichen glauben gebet, vnd Euch dermaſſen gehorſamlich vnd wilfärig ertzaigt vnd haltet, wie vnſer genedigs verſehen zu Euch ſtehet ꝛc.

1552, ddo. Mertzuſchlag den 20. November, ſchrieb Ferdinand Caſparn durch einen Eilbothen: »Edler, lieber, getreuer, Wir füegen dir gnedigklich zuuernemen, das wir deiner perſon vnuerzogenlich nottürfftig, Derhalben iſt vnſer beuelch, das du dich von ſtundan erhebſt vnd mit ehiſten an vnſern Khün. hof gehn Leobn verfüegeſt, ſachen halbn, die du zu deiner Ankunfft vernemen wirdeſt.«

1552, ddo. Leoben den 26. November, ertheilte K. Ferdinand Caſparn die Inſtruction, was er bey den ihm untergebenen »Ritmaiſtern vnd gerüſten Reutern, ſo in Sybenbürgen gelegen, vnd in khürtz in vnſer Stat Olmütz

ankhumen werden, anbringen, handlen vnd außrichten solle.»

1554, ddo. Wien den 14. Jänner, sendete Ferdinand Caſparn, als Bevollmächtigten zur Friedensunterhandlung, »an den Hochgebornen vnserm vnd des Reichß Fürsten vnd lieben, getreuen Hainrichen des Röm. Reichß Burgrauen zu Meissen, Graven zum Hartenstein, vnd Hern zu Plauen vnd Gera. Vnd sonderlich,« heißt es in der Instruction hierzu, »sol Er (Caſpar) gedacht sein, wo es hierauff zu hinlegung der waffen khum, den Burgrauen zuuermanen, die weeg fürzunemen, damit das Kriegsuolk an der Röm. Khay Mjt. vnserer vnd anderen Stende des Reichs schaden getrent vnd so viel möglich verhüt werde, das dasselb den widerwertigen nit zuelauffe, noch denselben zugefüret werde.«

1556, ddo. Wien den 5. October, ertheilte K. Ferdinand Caſparn die Weisung, was Er bey dem »Hochgebornen Augusto, Hertzogen zu Sachssen ꝛc. vnd Churfürstn in vnserm namen werben, handlen vnd verrichten solle. (Souer nun hierüber vnnsern gesandten ain wilfärige antwort erfolgt, sol er dieselb one verzug auff der Posst vns zuruckschickhen vnd sich alsdan zu dem Hochgebornen Joachimen Marggrauen zu Brandenburg, vnserm lieben Ohaim vnd Churfürsten ꝛc. verfuegen, vnd bey seiner lieb gleichmässige Werbung thuen).«

1558, ddo. Grätz den 15. Jänner, ernannten Caſparn die steyermärkischen Stände nach Absterben Georgs Stadler zu Stadl zum Feldhauptmann über ihre sämmtliche Kriegsrüstung.

1562, ddo. Prag den 25. März, erließ K. Ferdinand an Caſparn: »Edler, lieber, getreuer, Nachdem wir dir in vnsern verraisen von Wienn ain kurtz zeitt, welche allberait schon lengst verschinen, von deinem habenden

Ambt bey vnserm freundtlichen geliebten Sun Carlen, Ertzhertzogen zu Oesterreich, abwesig zu sein erlaubt, vnd danoch sein lieb diener vilfeltigklich bedürffen, so ist demnach vnser genediger beuelh, das du dich vnuerziglich an seiner lieb hof verfuegen vnd daselbstn deinen habenden dienst vnd Hofmaisterambt, der notturfft nach vor sein vnd außwarten wölleſt, An dem erstatteſt du vnsern genedigen willen, vnd gantz gefällige meinung, wir sein dir auch daneben mit gnaden wol genaigt ꝛc.«

1564, ddo. Wien den 1. März, ertheilte K. Ferdinand eine Instruction, »was die Edlen vnsre lieben, getreuen, Caspar Freyherr zu Herberstain, Neudtberg ꝛc. Caspar Freyherr zu Felß, Georg Teufl vnd Wilhelm Graßwein, vnsere Räthe, auff den vorstehenden Landtägen in Khärntn, Crain vnd vnser fürstlichen Graffschafft Görtz von vnsernwegen den Stenden daselbs füertragen, anzaigen, vnd werben solen *).«

Wie sehr Caspar, sowohl bey König Ferdinanden, als seinem Sohne Erzherzog Carl, in Ansehen stand, zeugen das freundschaftliche Condolenzschreiben des ersteren bey Gelegenheit des unglücklichen Todfalls seines Bruders, Hanns Gregor, **) und der noch bey der Familie aufbewahrte Pocal, welchen letzterer Casparn, zum Beweise seines besonderen Zutrauens, verehrte, und der noch mit den sinnvollen Buchstaben Kaiser Friedrichs des Friedsamen A. E. J. O. U, und mit der Jahreszahl 1449 bezeichnet ist.

---

*) Sämmtliche diese Urkunden, da sie bereits in Sigmunds von Herberstein Werken gedruckt vorhanden sind, und außer diesen Auszügen für die Geschichte der Familie nichts Erhebliches enthalten, werden demnach um so leichter unter den Beylagen dieses Buches vermisset werden.

**) Beylage Nr. XXXVI dieses Theiles.

Auf König Maximilians Tourniere zu Wien, 1560 erschien er als Erzherzog Carls Patrinus, u. dergl.

Nach seiner Vettern Sigmund und Wilhelm Absterben, ward er 1566, als Geschlechts-Ältester, mit dem obersten Erbkämmerer- und Trugseßenamte in Kärnten, ingleichen 1567 mit den Harrach'schen Lehensstücken und Gülten zu Sautern in Niederösterreich, belehnt. Er starb im Jahre 1572 an Erzherzog Carls Hofe zu Grätz, wo man noch in der Hofkirche zu St. Egyden auf seinem Grabsteine folgende Inschrift liest: »Hier liegen begraben der Wolgeborn Herr Herr Caspar Freyherr zu Herberstain, Neudtberg vnd Guetenhag, Obrister Erb Camerer vnd Erbdruchseß in Kharnten, Fürstl. Durchl. Ertzhertzogen Carls zu Oesterreich, Steyer ꝛc. gehaimber Rath vnd Obrister Hofmaister, welcher den 14. tag Aprilis des MDLXXII. Jahrs gestorben; Samt seiner ehelichen Gemahel Frauen Wandula geborner von Mannstorf, die hernach in dem MDLXXVI. Jahr den 19. tag Novembris in Got entschlaffen ist, deren Selen vnd Vns allen der Allmächtige genedig vnd barmhertzig sein wölle.«

Mit seiner Gemahlinn Wandula von Mannstorf, Bernhards von Khevenhüller rückgelassenen Wittwe, hatte Caspar die Söhne Johann Sigmund, über welchen die Fortsetzung folgt, und Johann Christoph, der als Erzherzog Maximilians, erwählten Königs von Pohlen, Kämmerer, unverehelicht starb, dann die Tochter Ursula, die mit Gottfried Freyherrn von Breuner sich vermählte, erzeugt.

Christoph, Hannsens zweyter Sohn, in früher Jugend K. Ferdinands I. Edelknabe, zog mit eigenen Reitern in des Königs Diensten wider die Türken, und half 1541 in der Niederlage bey Ofen den Rückzug des christlichen Heeres decken, blieb aber hierbey auf dem Schlachtfelde.

Sigmund, Hannsens dritter Sohn, ward schon als Knabe seiner Zeit für hochgelehrt geachtet. denn er sprach

schon als Knabe die lateinische und französische Sprache gleichmäßig gut, wie die deutsche. Er diente anfangs Kaiser Carln V. wider Frankreich in Italien und in den Niederlanden zu Felde, trat aber nach geendigtem Krieg unter dem Cardinal von Lothringen in französische Dienste über, und endigte in Kürze sein Leben.

Hanns Gregor, Hannsens vierter Sohn, der römischen Königinn Anna Edelknabe, dann ihres Gemahles, Ferdinands, Trugseß, wurde in den schwierigsten Angelegenheiten der Christenheit als Orator nach Constantinopel gesendet, und zog auch später mit einer eigenen Schar, nachdem die Türken Gran und Stuhlweissenburg erobert, dem kaiserlichen Heere nach Presburg zu Hülfe, ist aber unglücklicher Weise 1548 bey einem Ritterspiele zu Prag mit einem Ladstock in der schönsten Blüthe seines Lebens erschossen worden, und liegt im Dom zu Prag begraben. Die allgemeine Trauer über dieses sein Unglück spricht sich nicht allein in dem schon erwähnten Trostschreiben König Ferdinands an seinen Bruder Caspar, sondern vorzüglich in jenem Ehren- und Trauergedichte, (einem der ältesten und seltsamsten Producte dieser Art) aus, welches 1559 von dem Dichter Mathäus Collin in 4. zu Wien im Druck erschien.

Oswald, Hannsens fünfter Sohn, ist als ein junger angehender Krieger im Lager bey Ofen erkrankt, und starb auf der Reise von da in seine Heimath auf dem Schlosse Neidberg, noch ehe er die Stammburg seiner Väter erreichen konnte.

Achaz, Hannsens sechster und letzter Sohn, an verschiedenen hohen Schulen Italiens gebildet, führte zwey Mahl Steyerische Reservetruppen zum Entsatze der Festung Szigeth und zur Eroberung von Babocza und Khorotna. Im Jahre 1557 schlug er mit 400 Steyrischen Reitern

5000 Türken zwischen dem Drau und Saustrome, und rieb dieselben gänzlich auf, daher er am 1. September des genannten Jahres nebst Christophen von Lamberg und Balthasarn von Walderstein von K. Ferdinanden eigenhändig feyerlich zum Ritter geschlagen wurde. Im Jahre 1561 ddo. Wien den 13. August, ernannte Ferdinand ihn zu seinem Rath, nachdem er bey dem Tourniere, welches Don Claudio Fernando de Quinones, Graf von Luna, königl. spanischer Bothschafter, zu Wien gab, sich so ritterlich gehalten. Im Jahre 1564, vermög Urkunden ddo. Wien den 10. und den 16. May, übergab K. Maximilian II. ihm das Commando über die neuerrichtete Gränzfestung Kopreinitz, wo er bald nachher unverehelicht sein Leben beschloß.

Johann Sigmund, Caspars Sohn, anfangs der steyermärkischen Landschaft Verordneter, dann aber Erzherzog Carls, und später dessen Sohnes Erzherzog Ferdinands oberster Feldhauptmann in den slavonischen und kroatischen Gränzen und Seeküsten, hat durch Tapferkeit und Geschicklichkeit in den türkischen Kriegen seinen Nahmen berühmt gemacht. Im Jahre 1594 half er mit seinen Vettern, Friedrich und Wolfgang Wilhelm von Herberstein, die Festung Petrinia, und im Jahre 1595 mit Graf Georg von Zriny, die Festung Babocza von den Türken erobern. Im Jahre 1596, den 10. Julius, ist Hanns Sigmund plötzlich vor der Festung Castanowitz erschienen, und umschloß und blokirte dieselbe. Als der Pascha von Bosnien zu deren Entsatz herbey eilte, ward er von Hanns Sigmunden dergestalt geschlagen, daß er 400 Todte, nebst mehreren Roßschweifen und Kanonen, auf dem Platze ließ. Da es aber dieses Verlustes ungeachtet, dem Pascha doch gelungen war, 500 Janitscharen und Munition und Provision in die Festung zu werfen, dem Pascha auch eine ansehnliche Verstärkung zu Hülfe kam, hob Hanns Sig-

mund die Blokade auf, und wendete sich gen Petrinia, welches so eben von Achmet Pascha und zwey anderen Paschen durch 20,000 Mann umringet wurde. Mit 6000 der Seinigen lagerte Hanns Sigmund sich listig am Kulpafluß, und beobachtete sie, lockte die Feinde zum Übergang über den Fluß, und als 3000 denselben passirt hatten, griff er sie schnell an und warf sie in die Fluth, wodurch Petrinia wieder entsetzt ward. Am 20. September erfocht er einen neuen Sieg über 8000 Spahi's, unter Pascha Serdar, dessen Vater, sammt 1500 anderen Türken er da niedermachte. Im Jahre 1528 rückte Hanns Sigmund vor Schlatina, und eroberte diesen Ort sammt seinem Castell, nachdem er da einen Thurm mit 400 Janitscharen in die Luft gesprengt hatte. Im Jahre 1601 unternahm er einen großen Streifzug über Fünfkirchen und Szigeth, und nahm dem Feinde eine Menge Vieh und Gepäcke ab, das er nach Kanischa in Verwahrung bringen ließ, welches aber nachher die Belagerung und den Verlust von Kanischa zur Folge hatte. In eben diesem Jahre ward er als kaiserlicher Commissär, mit den Türken Frieden zu unterhandeln, abgesendet, das jedoch vergeblich ablief. Dafür schlug er im folgenden Jahre mit Turczo und Nadasdi, die Türken unter Omar Beg, welche Ofen entsetzen wollten, auf's Haupt, u. s. w. Zur Belohnung für diese und andere Kriegsthaten ward er nachher Kaiser Rudolphs II. Kämmerer, geheimer Rath und General-Feldzeugmeister, endlich K. Mathias General-Feldmarschall und Hofkriegsrathsdirector, in welcher Eigenschaft er 1611 sein Leben endigte. Er hatte sich zwey Mahl verehelicht, das erste Mahl mit Eleonoren Schrott von Kindberg, das andere Mahl mit Annen Margarethen, Sigmund Friedrichs von Herberstein, Landeshauptmanns in der Steyermark, Tochter, mit der er den 19. September 1593 im Landhause zu Grätz sein Beylager feyerte, von welchen beyden Gemahlinnen

er die Tochter Susanna Elisabeth, an Gotthard von Herberstein-Sierndorf, und nach diesem, an Johann Helfreich Freyherrn von Jörger, verehelicht, und die Söhne Johann Caspar, Johann Albert und Georg Ernst hinterließ. Sein Portrait wurde in Khevenhüllers Annalen der Nachkommenschaft aufbewahrt.

Hanns Caspar, Johann Sigmunds Erstgeborner, hat mit Marien Susannen, Hanns Christophs von Braunfalck zu Neuhaus und Weyer Tochter, 1613 sich vermählt, war Kaisers Mathias Mundschenk, und wurde als einer der feinsten und gewandtesten Cavaliere seiner Zeit gerühmt. Am 19. November 1615, beym Ringelrennen, welches Erzherzog Ferdinand zur Vermählung Marien Sidoniens von Eckenberg in Grätz gab, erschien er als Manutenitor der Braut. Doch mehr, als durch seine Thaten, hat er sich durch seinen traurigen Todfall bekannt gemacht, der ihn schon im Jahre 1617 kinderlos getroffen hat. — Im Cüraß frey auf seinen Hengst zu springen, und zugleich seine Pistolen zwischen den Ohren desselben abzufeuern, war dem gewandten Ritter leichtes Spiel; doch als ihm ein Mahl auf dem Wege, welcher von Grätz nach dem Tobelbade führt, während des Sprunges sein Dolch aus dem Gürtel glitt, wand bäumend sich das Thier seitwärts. Er stürzte, und stieß sich den Dolch, der unglücklicher Weise mit dem Griffe in der Erde stecken blieb, dergestalt durch das Ohr in den Kopf, daß ihm sogleich Sprache und Sinne schwanden. Wenige Stunden darauf verschied er.

Johann Albert, Johann Sigmunds zweyter Sohn, nachdem er als Oberst unter Kaiser Ferdinands II. Heere 1620 in der Schlacht wider die böhmischen Rebellen am weißen Berge bey Prag sich durch Heldenmuth ausgezeichnet hatte, wurde kaiserl. Kämmerer, Hofkriegsrath, General F. M. L. und zuletzt kommandirender General zu

Zengg. Er hatte Maria Renata, Bernhardins von Herberstein, von der steyermärkischen Hauptlinie, Tochter, Carls Freyherrn von Schrottenbach rückgelassene Wittwe, zur Ehe, die ihm die Söhne Johann Gotthard und Johann Anton zur Welt brachte.

Johann Gotthard, der von 1639 bis 1652 als Hauptmann in königlich spanischen Diensten, hierauf als königl. Oberstwachtmeister, dann seit 1658 als steyermärkischer Landes-Oberstwachtmeister, diente, ehelichte 1653 Anna Elisabeth, Freyinn von Galler, verwittwete Freyinn von Gleisbach, bey welcher Verehelichung er von Erzherzog Leopold Wilhelm, Bischof von Straßburg, dessen Kämmerer er war, ein ansehnliches Hochzeitsgeschenk erhielt, starb aber ohne Leibeserben um das Jahr 1681.

Johann Anton, kaiserl. Kämmerer und Oberst eines Regiments zu Fuß, starb unvermählt.

Georg Ernst, Johann Sigmunds dritter Sohn, Kaiser Ferdinands II. Oberst-Hofsilberkämmerer, starb in der Blüthe seiner Jahre, 1631, erzeugte und verließ aber mit seiner Gattinn Margareth Magdalena Thumm von Neuburg den Sohn

Franz Albert, innerösterreichischen Hofkriegsrath, k. k. Obersten und Commandanten zu Buccari, der mit Marien Rosalien Gräfinn von Petazzi die Söhne Franz Carl und Leopold erhielt.

Franz Carl, innerösterreichischer Regierungsrath, dann wirklicher geheimer Rath und innerösterreichischer Vicestatthalter, mit Marien Reginen Gräfinn von Gleisbach vermählt, starb 1710 zu Grätz ohne leiblicher Nachkommenschaft.

Leopold, der um das Jahr 1721 als Senior des ganzen Hauses, das Oberst-Erblandkämmerer- und Oberst-Erblandtrugseßenamt in Kärnten begleitete, Ritter des goldenen Vließes, kaiserl. wirklicher geheimer Rath und Käm-

merer, Hofkriegsraths-Vicepräsident und General-Feldmarschall, k. k. Arcieren-Leibgarde-Hauptmann, commandirender General der slavonischen Gränzen und Commandant der Festung Großwardein war, war einer der vorzüglichsten Kriegshelden seiner Zeit, der Liebling des berühmten Prinzen Eugens von Savoyen, der ihn bey jeder Gelegenheit besonders auszeichnete, und dem zur Seite er als k. k. General- und Flügeladjutant diente. Im Jahre 1691 erhielt er als General-Feldzeugmeister das 1810 dissolvirte schöne Infanterie-Regiment Stein (Nr. 50) und setzte mit diesem und noch einem anderen Füsilierregimente, nebst zwey Cavallerieregimentern und 10 Kanonen den 12. July 1701 über die Etsch, und eröffnete hierdurch den ersten Feldzug des berühmten spanischen Successionskrieges. In dem Treffen von Luzara gegen den französischen Marschall Herzog von Vendome, den 15. August 1702, und vorzüglich in dem herrlichen Siege Eugens über die Franzosen bey Turin, den 9. September 1706, zeichnete er sich ungemein aus. Übrigens war er ein Mann von seltener Rechtschaffenheit und Biederkeit, der Armen und Unglücklichen Stütze. Seine Diener durften bey Verlust ihres Dienstes keinen Armen, ohne ihn anzumelden, zurückweisen, selbst wenn er in fremder Gesellschaft sich befand. Es ereignete sich einst, daß er nach der Tafel bey einer Gräfinn Bathiani über eine ihm gemachte Meldung hinausging, und eine arme mit Kindern behaftete Militärswittwe beschenkte, hierüber aber mit Thränen in den Augen zur Gesellschaft zurück trat; da bemerkte er, daß eine junge Dame und zwey Cavaliere über seine Thränen sich zuwinkten, und sprach zu ihnen: Sie halten sich auf, wie ich bemerke, über meine Thränen, die mein Mitleid und Menschengefühl verrathen! Ich schäme mich nicht, als Soldat ein guter Christ und ein Mensch nach seiner ersten Pflicht zu seyn. Ich hasse solche Generale und Soldaten,

welche an sich jene Worte des heidnischen Poeten (Lucanus) in unsern Zeiten, leider! gar zu oft wahr machen: »Nulla fides pietasque viris, qui castra sequuntur.« Dieser treffliche Mann blieb stets unverehelicht, und beschloß zu Wien den 24. December 1728, in einem Alter von 73 Jahren diese Linie. Er wurde mit großem militärischen Ehrengepränge in der Jesuitenkirche St. Anna in Wien beygesetzt.

Ältere, noch grünende, österreichische Linie.

Wilhelm, Leonhards von Herberstein mit Barbara Luegerin jüngster Sohn, geboren 1489, Herr der Herrschaften Matzen und Obersiebenbrunn in Österreich, und Greißeneck in der Steyermark, gleich seinen großen Brüdern vom gelehrten Oheim, dem Domprobste von Gurk, auferzogen, brachte einen Theil seiner jugendlichen Jahre als kaiserlicher Trabant in Friesland zu, und führte als solcher den kleinen König Carl von Spanien (nachherigen Kaiser Carl V.) über Meer in sein Erbreich, worüber er von Kaiser Maximilian feyerlich zum Ritter geschlagen wurde. Von 1511 bis 1515 hat er in Maximilians Kriegsdiensten die Feldzüge wider die Venetianer in Tirol und Friaul mitgefochten, worauf er 1518 mit Kaiser Maximilians eigenhändigem Empfehlungsschreiben *), von dem schon bey seinem Bruder Sigmund Erwähnung geschah, an König Carls von Spanien Hof abgesendet ward. Bey Ferdinands I. Krönung zu Rom 1527 ward er zum Hauptmann der Trabanten-Leibgarde und des römischen Königes Rathe, zugleich zu der römischen Königin Hofmeister und obersten Stabelmeister, ernannt.

Im Jahre 1529 war Wilhelm mit unter den Vertheidigern des durch Soleymann hart geängsteten Wiens, und half durch wundermäßige Vertheidigung der Schotten- und

*) Beylage Nr. XVI.

Burgbastey diese Stadt vom Untergange retten. Und im Jahre 1556 zog er mit Andreas von Rintschaid mit 600 deutschen Cürassiren nach Ungarn, dem unsterblichen Helden von Szigeth, Niclas von Zriny, zu Hülfe.

Die Herrschaft Matzen sammt dem Markte Prottes in Österreich hat er im Jahre 1551 von Leopold Hauser zu Carlstein, das Schloß und Gut Obersiebenbrünn aber um das Jahr 1558, käuflich an sich gebracht. Die Herrschaft Greißeneck erwarb er durch seine Verehelichung mit Reginen von Plumeneck, der römischen Königin obersten Kammerfrau, wie man aus der diesem Buche beyliegenden Urkunde entnimmt *). Welche Verdienste Wilhelm und diese seine Gattin um der Königin Anna Hof sich gesammelt, kann man aus den vielen Gnadenbezeugungen und Belohnungen schließen, welche beyden, sowohl vom Könige als der Königin, zu Theil wurden. Im Jahre 1545, ddo. Prag den 19. Februar, fertigte König Ferdinand ihnen eine Urkunde aus, daß von ihrer beziehenden Provision pr. jährlich 200 Gulden, nach ihrer beyder Ableben auch ihren Kindern noch jährlich die Hälfte davon solle entrichtet werden. Im Jahre 1547, ddo. Leitmeritz den 18. Junius, als Ferdinand nach seiner Gemahlin, der Königin Anna, Tode, Wilhelm auf sein Ansuchen auf einige Zeit nach Hause zu ziehen erlaubte, ihn aber zugleich zum niederösterreichischen Regierungsrathe ernannte, schrieb er an ihn: »Edler, lieber, getreuer, Wir tragen in frischer gedechtnuß die aufrichtigen getreuen vnd angenemen nützlichen dinst, so du weilend vnser freundtlichen liebsten gemahel, der Römischen khünigin, lange Jahr her biß in jr lieb grueben bewisen vnd erzaigt hast ꝛc.« und fertigte ihm noch an demselben Tage eine Urkunde aus, wodurch ihm nebst der jähr-

*) Beylage Nr. XXVII.

lichen Provision der 200 Gulden, noch besonders 4000 Gulden, Rheinisch, in zwey Fristen als Belohnung sollten auserfolgt werden. Im Jahre 1551, ddo. Wien den 1. Junius, ertheilte Ferdinand Wilhelmen eine Urkunde, daß ihm nebst seinen jährlichen 200 Gulden, auch die Herrschaft Greißeneck noch auf sechs Jahre zum Genusse bleiben solle u. s. w.

Wilhelm starb zu Wien im Jahre 1560, und wurde da in der Pfarrkirche zu St. Michael zur Erde bestattet, wo man noch auf seinem Grabmahle die Grabschrift liest: »Herr Wilhelbm Freyherr zu Herberstain Neudtberg vnd Guetenhag, Obrister Erbkamerer vnd Erbtruchseß in Kharnten, Rhöm. Khayf. May. Nied. Oest. Regiments Rath starb den 9. Martii 1560 vnd ligt hie begraben.« Mit seiner Gemahlin Regina, Christophs von Plumeneck und Florentinens von Weißbriach Tochter, erzeugte er die Söhne Dietrich, Carl und Julius, dann die Tochter Anna, die mit Hanns Ludwig Spett von Zwyfalten, kais. Kriegsobersten, sich vermählte.

Dietrich, geboren 1533, an Ferdinands I. Hofe als Edelknabe erzogen, dann desselben Trugseß, zog 1556 mit seinem Vater Wilhelm zum Entsatze von Szigeth, zur Eroberung von Babocza und Korotna u. s. w., erhielt bey seiner Vermählung mit Sophien von Wildenstein, den 12. Jänner 1560, von Ferdinand I. einen großen silbernen Pocal zum Hochzeitsgeschenke, starb aber schon den 11. Februar 1561. Seine kinderlose Wittwe gab nach seinem Tode Georg Bernharden von Herberstein ihre Hand.

Julius, geboren 1539, Herr der Herrschaften Würnitz, Obersiebenbrunn, Herrenleiß und Treestorf in Oesterreich, diente anfangs mit einem Fähnlein österreichisch-ständischen Kriegsvolkes in Ungarn wider die Türken zu Felde, zog sich aber um das Jahr 1570 auf seine Güter zurück, und lebte da in stiller Ruhe. Im Jahre 1587,

ddo. 7. Julius, erkaufte er die Feste Heiligenberg, jetzt Herrenleiß, von Adam Geyer zu Osterburg, und im Jahre 1593 lösete er von seiner Brüder Erben Obersiebenbrünn an sich. Mit seiner Gattin, Eva von Neideck, erzeugte er zwar zwey Söhne, die aber beyde in ihrer Kindheit gestorben sind. Er selbst starb den 7. April 1605, und wurde bey St. Dorothee in Wien begraben.

Carl, geboren 1538, Wilhelms zweyter Sohn, Herr der Herrschaften Matzen, Prottes, Pellendorf und Pillichdorf in Österreich und Greiseneck in der Steyermark, hatte Kaiser Carln V. zu seinem Taufpathen, diente anfangs an Ferdinands I. Hofe als Edelknabe, ward 1557 mit Aufträgen an den rheinischen Churfürsten gesendet *), und zog 1558 mit einer eigenen kleinen Rüstung wider die Türken zu Felde. Im Jahre 1575 ward er niederösterreichischer Regierungsrath, dann der niederösterreichischen Landschaft Raitherr, endlich Verordneter. Pillichdorf in Österreich hat er im Jahre 1570 von Wolfgang Herrn von Stubenberg erkauft.

Aus seiner ersten Ehe mit Annen Marien, Hannsens Freyherrn von Hoyos und Ida's Elisabeths Freyin von Ungnad Tochter, erhielt er die Tochter Eleonora, Franz Wenzels Grafen von Thun Gemahlin, und den Sohn Johann Eusеb, der mit Catharinen, Rudolphs Freyherrn von Khun de Belasy und Magdalenens Gräfin von Palfy Tochter, der Königin Elisabeth von Frankreich, gebornen Erzherzogin von Österreich, Hofdame, sich vermählte, die von dieser Königin 1604 ein Legat von 10000 Gulden ererbte, mit welcher er aber keinen Leibeserben erhielt, sondern kinderlos mit Tod abging. Aus der zweyten Ehe mit Elisabeth, Balthasars Freyherrn von Trautson zu Matrey

*) Beylage Nr. XXXIX.

und Susannens Freyin von Fugger Tochter, erzeugte Carl, nebst mehreren frühzeitig verstorbenen Kindern, den Sohn Adam. Carl starb zu Wien im Jahre 1590, und liegt in der Stiftskirche zu St. Dorothee daselbst begraben, wo ihm folgende Grabschrift gesetzt wurde: »Herr Carl Freyherr zu Herberstain, Neudtberg und Guetenhag, Herr zu Matzen, Prottes, Pellendorf, Pillichdorf und Greißenegg, Obrist, Erbkämrer vnd Erbtruchseß in Kharnten, Röm. Kay. May. Rath vnd Regent im Regiment der Nied. Oe. Landen ist den 24. Nov. 1590 zu Wien in Got Christlich verschiden, vnd liegt hier begraben.«

Adam, Herr der Herrschaften Matzen, Prottes, Gänserndorf, Treestorf, Ober-Siebenbrünn und Schönfeld in Niederösterreich, deren letzte drey er 1615 von seines Onkels Julius von Herberstein Erben an sich löste, war des Kaisers Mathias Kämmerer, geheimer Rath, Oberst-Hofjägermeister, und bereits im Jahre 1607 Gesandter zu Constantinopel, wo er mit Hiliashasi jene vortheilhaften Friedensverhandlungen abschloß, die die Türken später zuzuhalten nicht für gut fanden. Im Jahre 1618 ward er nochmahls als kaiserlicher Großbothschafter an die Ottomannische Pforte, und im Jahre 1619 zum Grafen von Thurn, als dieser mit Heeresmacht vor Wien rückte, gesendet. Im Jahre 1622, ddo. 4. März, übergab er laut Cession die Güter Gänserndorf und Treestorf seiner Gemahlin Magdalena Catharina, Johann Jacobs Freyherrns Khun von Belasy, Landeshauptmanns in Tyrol und Margareths von Niederthor Tochter, die zu ihrer Zeit für die erfahrenste und geschickteste Landwirthin gehalten wurde. Diese seine Gemahlin erhielt selbst von der kaiserlichen Hofkammer 1621 die von Andreas Freyherrn von Hofkirchen confiscirten Herrschaften Gutenbrunn, Judenau und Neuaigen, und 1622 die Herrschaft Mühlbach, rücksichtlich ihrer Geschicklichkeit, in Bestand. Sie gebar ihm die Söhne Carl Eusеb und

Johann Adam, dann die Tochter Anna Maria, die mit Hanns Christoph Löbl auf Grünburg, Stadtquardie-Obersten und Commandanten von Wien, sich vermählte, und diesem das von ihrer Mutter ererbte Gut Treestorf, sammt den Gülten Gänserndorf und Norzendorf, zubrachte. Adams Gattin starb den 15. März 1623, und ward in der Freyherrlich Khunschen Gruft zu St. Dorothee in Wien beerdiget, Adam selbst aber folgte ihr den 4. May 1626 in das Grab nach, und ward ebenfalls zu St. Dorothee, an der Seite seines Vaters, beygesetzt. Von Adams jüngerem Sohne

Johann Adam ist nichts bekannt, als daß er vermög Kaufbriefes ddo. 1. August 1629 die Herrschaft Matzen an Hanns Christoph Freyherrn von Fünfkirchen verkaufte.

Carl Eusеb, Adams älterer Sohn, erzeugte in seiner kurzen Ehe mit Anna Maximiliana, Quintin Leo's Freyherrn von Althann und Catharinens Gräfin von Thurn Tochter, die Söhne Adam Quintin und Ferdinand Ernst, mit welchen sich diese Linie in zwey Branchen theilte, dann die Töchter Catharina und Francisca, welchen ihre Stiefgroßmutter, Elisabeth Freyin von Althann, geborne Freyin von Teufel, in ihrem Testamente, ddo. 17. Junius 1636, eine Erbschaft hinterließ. Carl Eusеb starb, in der Blüthe seines Lebens, schon im Jahre 1643.

Adam Quintin, Herr zu Roggendorf und Pillichdorf in Niederösterreich, kais. Kämmerer, General der Cavallerie und Inhaber des berühmten Cürassierregimentes Dampier (jetzt Hohenzollern Nr. 8.), erhielt sammt seiner Gattin Regina Catharina, Georg Wilhelms Freyherrn von Radmannsdorf und Catharinens von Saurau Tochter, laut Cessionsurkunde, ddo. 3. Marz 1661, von seiner Mutter das ihr eigenthümlich gewesene Schloß und Gut Raggendorf zum Geschenk, und erzeugte mit seiner erwähnten Gat-

tin die Söhne Johann Anton, Johann Franz Ernst und Quintin Carl, dann die Tochter Johanna Theresia, der Kaiserin Eleonore Hofdame, auch Sternkreuzordensdame, die mit Franz Anton Grafen von Sonau sich vermählte. Adam Quintin starb 1694.

Johann Anton, Herr zu Raggendorf und Pillichdorf, k. k. Kämmerer und niederösterreichischer Hofkammerrath, mit Susannen Elisabethen von Althann verehelicht, starb 1701 kinderlos.

Johann Franz Ernst starb als Domherr zu Passau und Regensburg.

Quintin Carl, Herr zu Raggendorf und Pillichdorf, k. k. Kämmerer und General-Feldmarschall-Lieutenant, auch Inhaber eines Regiments zu Pferde, hatte Maximiliane Josephine Gräfin von Mettich zur Ehe, beschloß aber kinderlos 1719 den älteren Ast dieser Linie.

Ferdinand Ernst, Carl Eusebs jüngerer Sohn, Herr zu Triesch, Landstein, Illmau, Doberspergh, Ottenschlag, Grafenschlag, Brunn, Lichtenau und Altengschwendt, k. k. geheimer Rath und General-Feldwachtmeister, Inhaber des 1810 aufgelösten k. k. Infanterieregiments Reisky Nr. 13., auch k. k. Hofkriegsrath, kaufte die Herrschaften Ottenschlag und Grafenschlag 1667 von Max Gundakar Freyherrn von Polheim, die Güter Brunn an der Krems, Lichtenau und Altengschwendt 1673 von Adam Maximilian Grafen von Trautmannsdorf, die Herrschaft Doberspergh 1676, Illmau von Anna Isabella von Heißberg 1671, Triesch in Mähren 1669 von der Familie Geyer von Edelbach, und Landstein in Böhmen 1681 von den Grafen von Czernin, welche sämmtliche Besitzungen in Österreich Böhmen und Mähren er in seinem ddo. 13. Februar 1691 errichteten Testamente als ein Majorat oder beständiges Fideicommiß für seine männlichen Nachkommen, und nach deren Abgang für die übrigen Mannssprossen dieser Linie

bestimmte. Allein nach seinem schon im März 1691 erfolgten Tode entstand wegen dieses Majorats zwischen seines verstorbenen Sohnes erster Ehe, Carl Sigmund, rückgelassenen minderjährigen Sohn und seinen Söhnen zweyter Ehe ein langwieriger verderblicher Rechtsstreit, welcher zur Folge hatte, daß selbst durch allerhöchste kaiserliche Sentenz, ddo. 12. März 1700, dieses Majorat dergestalt beschränkt wurde, daß nur die Herrschaften Trieſch und Illmau Fideicommisse bleiben, die übrigen aber Allodialien seyn sollten. In seiner ersten Ehe mit Catharina Elisabeth, Carls Grafen von Saurau und Susannen Catharinens Freyin von Teufenbach Tochter, Georg Wilhelms von Radmannsdorf Wittwe, erzeugte Ferdinand Ernst, nebst dem Sohne Carl Sigmund, die Töchter Maria Anna, Johann Sigmunds Freyherrn von Eck und Hungersbach, Catharina Clara, Ferdinand Leopolds Grafen von Enckhevoirt auf Grafeneck, und Maria Barbara, Georg Christophs Freyherrn von Globitz, Gemahlinnen. In der zweyten Ehe mit Juliana Elisabeth, Gundakars des XII. Herrns von Starchenberg und Annen Sabinens Freyin von Dietrichstein Tochter, Ferdinand Victors Freyherrn von Teufel rückgelassenen Wittwe, Sternkreuzordensdame, erzeugte er die Söhne Maximilian Heinrich, welchen er, weil er bey dem 1691 errichteten Majorate der älteste seiner noch lebenden Söhne war, zum Majoratserben einsetzte, der aber, obgleich mit Johannen Annen, Carl Ludwigs Freyherrn von Stein Tochter, verehelicht, schon 1700 kinderlos die Welt verließ, und Wenzel Eberhard, der wieder einen Nebenast dieser Linie pflanzte, dann die Tochter Elisabeth Helena, Carl Josephs Grafen von Dietrichstein zu Nickolsburg, und nach diesem Johann Maximilians Grafen von Schärfenberg Gemahlin.

Carl Sigmund, Ferdinand Ernests Sohn erster Ehe, verehelichte sich mit Francisca Freyin von Hautois,

eines kaiserlichen Generals Tochter, die ihm den Sohn Ferdinand Ernst Carl gebar, starb aber schon im Jahre 1687, mithin vor dem von seinem Vater errichteten Majorate.

Ferdinand Ernst Carl, der den älteren in Böhmen und Mähren angesessenen Ast dieser Linie pflanzte, k. k. wirklicher geheimer Rath und Kämmerer, und Beysitzer des größeren königlichen Landrechtes in Böhmen, Herr der Herrschaften Triesch und Landstein, hatte Theresia Antonia, Johann Franz Helfrieds Freyherrns von Kaiserstein und Isabellens Freyin von Gera Tochter, Sternkreuzordensdame, zur Ehe, und verließ mit ihr bey seinem im Jahre 1720 erfolgten Ableben die Söhne Franz Helfried und Augustin Ferdinand, dann die Töchter Maria Franciska, mit Johann Ludwig Grafen von Zierotin, und Johanna Theresia, mit Augustin Wilhelm Freyherrn von Haßlingen, ehelich verbunden.

Franz Helfried, Herr zu Triesch und Landstein, k. k. Kämmerer und Landrechtsbeysitzer in Mähren, erzeugte mit seiner Gemahlin Anna Dorothee Freyin von Schumann, Sternkreuzordensdame, die Söhne Joseph Ernst, der als deutscher Ordensritter frühzeitig gestorben ist, und Johann Nep. Thaddä, und starb im Jahre 1751.

Johann Nep. Thaddä, anfangs in k. k. Kriegsdiensten, dann k. k. Kämmerer und wirklicher geheimer Rath, vermählt mit Julianen, Josephs Grafen von Illeshazy, Judicis Curiä im Königreich Ungarn, Tochter, Johanns Grafen von Balassa rückgelassenen Wittwe, Sternkreuzordensdame, starb ohne Descendenz um das Jahr 1800, und bestimmte einen Theil seines ansehnlichen Vermögens zu einer Fräuleinstiftung, die jedoch bis gegenwärtig noch nicht in Vollzug gesetzt worden ist.

Augustin Ferdinand, Franz Helfrieds Bruder, k. k. Kämmerer und wirklicher geheimer Rath, auch Appellationsrath in Mähren, hinterließ bey seinem 1758 zu

Brünn erfolgten Tode mit seiner Gattin Maria Anna, Norberts Vincenz Grafens von Kollowrat-Liebsteinsky und Marien Annens Gräfin von Althann jüngster Tochter, Sternkreuzordensdame, die Söhne Johann Nep. und Johann Cajetan, beyde Priester der Gesellschaft Jesu, und Johann Carl Joseph, Domherr am Petersberge zu Brünn, dann nebst drey anderen unverehelichten Töchtern, Maria Aloysia, Johann Christophs Grafen von Blümegen Gemahlin, und Sternkreuzordensdame.

Wenzel Eberhard, Ferdinand Ernests jüngster Sohn, geboren 1671, k. k. wirklicher geheimer Rath und Kämmerer, Herr der Herrschaften Triesch, Landstein, Illmau, Doberſperg, Ottenschlag, Grafenschlag, Brunn ꝛc., welche er sämmtlich theils durch Erbschaft, theils durch Einlösung von den Agnaten, wieder an sich brachte, stellte das von seinem Vater errichtete Majorat neuerdings her, und erzeugte mit seiner ersten Gattin, Maria Josephine, Georg Christophs Freyherrns von Globitz, k. k. Generals und Hofkriegsraths, und Johannen Clarens von Hohenfall Tochter, die Söhne Leopold Carl und Ferdinand Leopold. Seine zweyte Gemahlin, Ernestine Catharine Gräfin von Lannoy, Sternkreuzordensdame, aber verließ er bey seinem zu Wien 1729 erfolgten Tode ohne Leibeserben

Leopold Carl, geboren 1694, Herr der Majoratsherrschaften Triesch, Landstein, Illmau, Doberſperg, Ottenschlag ꝛc., k. k. Kämmerer und Landrath in Mähren, erhielt mit seiner Gattin, Ernestina Johanna Freyin von Wend, Sternkreuzordensdame, die Söhne Carl Joseph und Franz Anton, dann die Töchter Maria Josephine, Johann Wenzels Freyherrns von Sternbach, Maria Anna, Carls Grafen von Caramelli, k. k. geheimen Raths, Generals der Cavallerie und Hofkriegsraths, und Maria Leopoldine, Johann Leopolds Grafens von Hoyos auf Pesenbeug, Gemahlinnen, und starb 1734.

Carl Joseph, geboren 1728, k. k. Kämmerer und niederösterreichischer Regierungsrath, Majoratsherr zu Triesch, Landstein, Illmau ꝛc., hatte Marien Josephinen, Johann Josephs Grafens, nachher Fürstens, von Khevenhüller und Carolinens Gräfinn von Metsch älteste Töchter, Sternkreuzordensdame, zur Ehe, verließ sie aber bey seinem schon im Jahre 1753 erfolgten Tode ohne männlicher Descendenz, so daß ihm im Majorate Ferdinand Leopolds Sohn, Joseph Johann Nep., als Erbe folgte.

Franz Anton, geboren 1731, k. k. Kämmerer und Rittmeister des Serbellonischen Cürassierregiments, starb gleichfalls in jugendlicher Blüthe seines Lebens, im Jahre 1753. Er hatte sich noch nicht verehelicht.

Ferdinand Leopold, Wenzel Eberhards jüngerer Sohn, geboren 1695, Herr zu Raspach und Reideck, k. k. wirklicher geheimer Rath, Ritter des goldenen Vließes und kaiserlicher Gesandter am schwedischen Hofe, von 1731 bis 1736, später der letzten Habsburgerin, Maria Theresia, zweyter Oberstlhofmeister, und niederösterreichischer Landmarschall, endlich k. k. wirklicher Staats- und Conferenzminister, starb, zu früh für seine große Gebietherin, und für sein Haus, schon im Jahre 1744 im Carlsbade in Böhmen. Er vermählte sich 1721 mit Marien Annen, Ludwig Constantins Freyherrns von Ulm-Erbach und Margarethens Jacobinens Freyin von Stauffenberg Tochter, der Kaiserin Elisabeth gewesenen Hofdame, und Sternkreuzordensdame, und erhielt mit ihr die Söhne Anton Johann Nep., Joseph Johann Nep., Carl Wenzel und Ernst Leopold, dann die Töchter Maria Josephine, die als Englisches Stiftsfräulein zu St. Pölten, Maria Anna, gewesene k. k. Hofdame, und Sternkreuzordensdame, die als Wittwe Franz Norberts Grafen von Trautmannsdorf, Ritters des goldenen Vließes, und Maria Udalrike, die, zu

Stockholm geboren, als Stiftsdame unverehelicht gestorben ist.

Anton Johann Nep., der älteste von Ferdinand Leopolds erwachsenen Söhnen, geboren 1725, trat in den geistlichen Stand, war anfangs Clericus Theatinus oder Cajetaner, dann infulirter Probst zu Eisgarn, und zugleich Pfarrer zu Burg-Schleinitz, seit 1760 aber Fürstbischof zu Triest, wo er 1774 sein Leben beschloß.

Carl Wenzel, geboren 1729, ward 1741 Maltheserritter, und kaiserlicher Kriegsofficier, 1786 Ordenscommandeur zu Troppau, und 1793 bevollmächtigter Minister des Matheserordens am römisch-kaiserlichen Hofe, und starb in dieser, und in der Eigenschaft als k. k. General-Feldmarschall-Lieutenant, im Jahre 1798 zu Wien.

Ernst Leopold, geboren 1731, Domherr zu Passau und Freysingen, Bischof zu Eucarpia in Partibus, des Fürstbischofes von Passau Generalvicar und Official im Lande Österreich unter der Enns, endlich 1785 erster Bischof von Linz, starb 1788.

Joseph Johann Nep., geboren 1727, Majoratsherr zu Triesch, Landstein, Illmau, Doberſperg, Ottenschlag, Grafenschlag, Brunn, Lichtenau und Altengschwendt, auch Herr der Herrschaften Raspach, Reideck und Eppenberg, Erbherr zu Lankowitz und Krems ꝛc., Ferdinand Leopolds zweyter erwachsener Sohn, anfangs niederösterreichischer Regierungsrath, dann seit 1773 niederösterreichischer Vicestatthalter, endlich niederösterreichischer oberster Landrichter, auch Senior des Hauses und oberster Erblandkämmerer und Erblandtrugseß im Herzogthume Kärnten, erbte nach Carl Josephs, Leopold Carls Sohnes, ohne männlicher Descendenz erfolgten Tode, das gesammte Majorat dieser Linie, und vermählte sich 1748 mit Marien Philippinen, Philipp Josephs Freyherrns von Moltke, k. k. General-Feldmarschalls, und Marien Maximilianens

Gräfin von Trautmannsdorf Tochter, Sternkreuzordensdame, mit der er die Söhne Philipp, Joseph, Carl Joseph, Leopold Joseph, Ernest Joseph und Johann Nep. Joseph, dann die Töchter Maria Antonia, mit Johann Grafen von Bathiani, und Maria Cajetana, mit Anton Grafen von Erdödy verehelicht, beyde Sternkreuzordensdamen, erzeugte. Er überließ sich ungetreuen Freunden, verwendete vergebens ungeheuere Summen auf Erhebung eines Silberbergwerkes auf seiner Herrschaft Triesch, und belastete dadurch seine Güter so sehr mit Schulden, daß endlich auf Josephs II. Entscheidung das schöne Majorat dieser Linie wieder zerstückt worden ist, und alle Güter, bis auf Triesch und Landstein, zur Befriedigung der Gläubiger verkauft werden durften. Er starb den 14. December 1809, und verließ seine an Zahl nicht kleine Familie tief von ihrem ehemahligen Wohlstande herabgesunken.

Philipp, Joseph Johanns Erstgeborner, geboren 1752, k. k. Kämmerer und niederösterreichischer, dann inneröstterreichischer Regierungsrath, endlich k. k. Hofrath der Finanz-Hofstelle, starb im Jahre 1803 unverehelicht, durch seltene Kenntnisse, selbst in den orientalischen Sprachen, vortheilhaft bekannt.

Carl Joseph, geboren 1763, ist Domherr zu Salzburg, Freysingen und Osnabrück.

Leopold Joseph, geboren 1765, Rittmeister der k. k. Arcieren-Leibgarde, starb unverehelicht.

Ernst Joseph, geboren 1771, Officier in k. k. Kriegsdiensten, zeichnete sich 1809 als Major und Commandant eines steyermärkischen Landwehrbataillons in der blutigen Affaire bey Raab aus, und ward dabey verwundet, starb im Jahre 1814 unverehelicht als k. k. Oberstlieutenant in Wien.

Johann Nep. Joseph, geboren 1774, pensionirter Hauptmann, lebt noch in Wien, aber, durch körper-

liche Schwäche und Krankheiten entkräftet, unverehelicht und hoffnungslos.

Joseph (Franz Sales Stanislaus), geboren 1757, Joseph Johanns zweyter Sohn, Herr zu Triesch und Landstein, k. k. geheimer Rath und Präsident der allgemeinen k. k. Hofkammer, Ritter des goldenen Verdienst-Ehrenkreuzes ꝛc., erbte nach seines Großvaters, mütterlicher Seite, des Feldmarschalls Freyherrn und nachherigen Grafen von Moltke, Tode, 1780, Nahmen, Wappen und Güter desselben, unter deren letzteren die ansehnliche Reichsherrschaft Wulsten in Westphalen begriffen war, veräußerte diese aber, durch schlechte Rathgeber verleitet, um den kaum vierten Theil ihres Werthes, und behielt auch von dem daraus gelöseten Gelde in Kurzem nichts in Händen. Er war aber übrigens, seiner Kenntnisse und Verdienste wegen, kein unwürdiger Nachkömmling seiner großen Vorfahren. Frühzeitig der Bahn seines Vaters folgend, ward er schon im Jahre 1789 wegen mehrerer gründlichen Ausarbeitungen der Gegenstand der Aufmerksamkeit Kaiser Josephs II., und empfahl sich durch mehrere in Antrag gebrachte wichtige Verbesserungen der höchsten Staatsverwaltung so vortheilhaft, daß Seine jetzt regierende Majestät ihn endlich mit dem goldenen neugestifteten Civil-Ehrenkreuze bedachten, und ihn, ddo. Verona den 1. April 1816, zum wirklichen Präsidenten Ihrer allgemeinen k. k. Hofkammer erhoben, welches gnädigen Beweises der Zufriedenheit er aber nicht mehr theilhaft werden konnte, da er schon am 31. März desselben Jahres, nach einem kurzen Krankenlager, gäh verschieden war. Von seinen ämtlichen Ausarbeitungen, meist weit umfassende, den Gegenstand gründlich erschöpfende Abhandlungen, waren viele, wie sie aus der Feder des geübten Geschäftsmannes flossen, der Druckpresse und der gelehrten Welt übergeben worden.

Besonders waren seine technischen Kenntnisse im Fabrikwesen bewunderungswürdig, die oft die erfahrensten Werkmeister in Erstaunen setzten, und wegen welcher er auch als eines der vorzüglichsten Mitglieder der Akademie der bildenden Künste in Wien geschätzet wurde. Mit den so ausgezeichneten Gaben seines Geistes standen auch die Eigenschaften seines Herzens in vollkommenem Ebenmaße. Von seiner seltenen, reinen, und entzückenden Leutseligkeit, die stets sich gleich blieb, und alle Herzen an sich zog, gab die allgemeine Betrübniß, die bey der Nachricht von seinem Todesfalle in Wien, vorzüglich unter den Staatsbeamten, einstimmig und innig sich aussprach, das beredteste und gültigste Zeugniß. Er hatte sich im J. 1810 mit Louisen, der Tochter des verstorbenen dirigirenden k. k. Staats- und Conferenzministers Grafen Kollowrat, vermählt, einer der scharfsinnigsten und geschmackvollesten Damen Wiens, die ihm den Sohn Otto gebar. Sein Bildniß, von Schaller, dessen, gleich vieler anderen Künstler, Unterstützer er war, in Porcellain und in Metall gegossen, ist, so wie sein Andenken in vielen Zeitschriften und Zeitungsblättern der österreichischen Monarchie, den Nachkommen aufbewahrt, sein Körper aber von Wien auf seine Herrschaft Landstein gebracht, und dort zur Ruhe bestattet worden. Die von ihm zurückgelassene, tieftrauernde Wittwe, k. k. Dame du Palais, hat im November 1816 Österreichs allverehrte Kaiserin, Caroline Auguste von Bayern, mit noch fünf anderen k. k. Pallastdamen von Braunau nach Wien begleitet, und derselben feyerlichen Einzug in diese Residenz beygewohnt.

Otto, Graf zu Herberstein, Freyherr zu Neidberg und Gutenhag, Erblandkämmerer und Erblandtrugseß im Herzogthume Kärnten, Herr der Fideicommißherrschaften Landstein in Böhmen und Triesch in Mähren, geboren den

24. December 1811, der einzige hoffnungsvolle Sprosse aller von Andreas von Herberstein entstandenen Linien, wird in Wien, unter der Vormundschaft des k. k. Hofrathes Hugo's Freyherrn von Eger, von seiner Mutter auferzogen.

Beylagen des dritten Theiles.

Beilagen des dritten Theils.

I.

Dorothee von Sax (de Saxo, Lapide) bestätigt den Empfang von 135 Gulden für ihre an Andreas von Herberstein verkauften Güter bey Laibach, 1430, den 18. October *).

Ich Dorothea, ludweygs des Sachsen, fälligen, wytteb, Bechenn an dissem offen brieff für mich vnd mein Eriben, das ich von Niclasen Gobbelsperger, anstatt seins heren, Andreas des herberstainer, Emphangen vnd ingenome hab hundert guetter wolgewegner gulden Tucatten, vnd fünff vnd dreyssig gulden an der geltschuld der sechtzig vnd hundertt gulden, die er mir schuldig ist gewesen von der guetter wegn, gelegen tze laybach, die ich im v'chawfft hab, und ich sag den benantn Andrn herberstainer der egemelten hundert vnd fümff vnd dreyssig gulden jn vnd sein Eribn für mich vnd mein Eriben gientzleich h'mit ledig vnd lazz, mit vrchund des brieffs, v'petschafft mit meiner obgenanttn Dorothen sachsen aigen auff gedrukchtn petschafft. Geben an sand Lucas tag des Ewangelisten in dem dreyssigisten Jar.

*) Der Kaufs- und Verkaufscontract über diese Besitzungen, so wie der Genehmigungsbrief Bernhards von Sax, Dorotheens Schwagers, zu diesem Contracte, werden ihrer Weitläufigkeit wegen hier nicht beygelegt.

II.

Andreas von Herberstein verspricht dem Ritter Bernhard Sax, die ihm abgekauften Güter bey Murau in einem gewissen Termine und unter einigen Bedingungen ihm wieder ausfolgen zu wollen, 1436, den 27. Februar.

Ich Andre von Herberstain v'gich für mich vnd all mein erben, vnd tuen chund offenleich mit dem brieff alln, den er furchupt, vmb die lewt guett' vnd güllt, die gelegn sein vmb muraw in dem lande Steyr', die mit namen hernach geschriben sind: Item von erst die mitter Tauern ze scheder, Item drey hofsteet daselbs, do zinst von Christan Smyd, Item ain pewnt daselbs, dauon zinst pawl pewger, Item ain guet vnd ain ödn dapey, dauon zinst Chuntz pewger, Item ain guet am anger, darauf veyt sitzt, vnd ain wisen daselbs, zinst auch der veyt, Item ain zehnthof, dauon zinst chuntz haslach, vnd hat auch hotzmans mül in zins, Item ain Swaig, genant lerochhuebn, die zinst Erhart pyerchcrueg, Item ain gut, genant chötweig huebn, Item ain gut am Rudenekg, dauon zinst der mägerli, Item ain guet genatt dresch hubn, Item ain guet ob sand Cecilien, dauon zinst Eberli am pühel, Item ain öden Im stabpawn, dauon zinst weryant, Item ain wisen am Mitterperg, dauon zinst Janes, Item ain wysen am Mitterperg, dauon zinst Christan Starkl, Item ain wysn, dauon zinst der Navrhan, Item ain wisen, genantt die purckgrafin, dauon zinst Steffan am offenlein, Item ain guet, dauon zinst Jakl an der prantstat, Item ain ödn, die Jakl an der leytn Inne gehabt hat, Item ain zehnt bey sand Jörgn in der lakchn, Item ain guet genantt lesach, dauon zinst Rikl stainbent', It' ain gut, das vor der dürrnperg' hat Inne gehabt, Item ain gutt vnd drey äkcher vnd ain anger, dauon zinst yetz deubichl' von schewling, Item ain guet an der kasarn, dauon der choler zinst, Item ain Swaig ze hinder Ekge, dauon zinst haintzl daselbs, Item

ain guet am Rudnekg, dauon zinſt der zach daſelbs, Item ain hof in der awn, dauon Jakl dint, Item ain gut am mörpach, dauon zinſt Janes, Jt' ain gut am maypach, dauon zinſt Jakl, Jt' ain zehnt pey faurra in der füezz, Jt' ain guet an der planitzn, dauon dint mathe leyting', Item ain guet ze tryebndorf, dauon wolfl zinſt, Jt' ain zehnt, genat am Seran, die wir habn chaufft von dem Edln veſtn Ritter hern pernnhartn Sachſen, vnſern liebn Ohaym, vmb Sechs hunndert vnd fünf vnd vierzikg phuntt phenig, die wir Jn berayt Jn geld aufgericht habn, vnd wir ainen chauffbrieff darumb von Jm habn, der dieſelben lewt vnd guett' auch Jnne halt, hab ich obgenater Andre Jn die frewtſchafft getan, das ich oder mein erben Jn vnd ſein erben, das ſün vnd des namen ſachſen ſein, dieſelbn guet' himwider ze chauffn wellen gebn vmb acht hunndert vnd ſechzig gulden guet' vnd wol gewegner Ducatn vnd vnger, das ir aigen gellt ſei, vnd ſew mügen den widerchauff tuen zwiſchen vaſchang vnd ſand Jörgentag des Jares, ſo man wirdet ſchreibn nach Criſti gepurd des vierzenhundert vnd zway vnd virtzigiſtn Jar, verzykt aber der egenat ſant Jörgntag deſſelben Jars, das ſew vmb ir aigen gellt Jn ſelbs ze behaldn die obgemeltn güet' nicht zu ſich von vns widerchauft hietn, ſo ſey wir Jn dann hinfür chains widerchaufs pflichtig zetuen, vnd wir mügen auch dann pey vnſern chauff geruebtleich pleybn vnd damit tuen vnd handeln, als mit andern vnſern aigen gut, als vnſer chaufbrief, den wir darüber habn, aigenleich Jnne hallt, Zu vrkundt gebn wir Jn den brief mit meins obgenantn Andres von herberſtain aigen anhangunden Jnſigl vnd mit des Edln vnd veſtn merttn von Tſcherneml, die zeyt vitztumb in Chrain, anhangunden inſigl, den ich darumb mit fleiss hab gepetn, doch Jm vnd all ſein erben an ſchadn, Darunder ich mich obgent' Andre von herberſtain vnd all mein erbn vpind, war vnd ſtet zehaltn, das der brief lawt, der

gebn ist nach Cristi gepurd virtzehenhundert Jar darnach in dem Sechs vnd dreyssigistn Jar, am Erchtag nach in vocauit in der vasten.

III.

Kaiser Friedrich, der Friedsame, verleihet Leonharden von Herberstein die Herrschaft Wippach in Pachtung, 1470, den 28. April.

Wir Friderich von Gottes genaden Römischer Khayser zu allen tzeitten Merer des Reichs, zu Hungern, Dalmacien, Croacien ꝛc. Khünig, Hertzog zu Österreich, zu Steyr, zu Kärndtn vnd zu Crain ꝛc. Bekhenen für vns vnd vnser Erben, das wir vnserm getrewn lieben Lienharten Herberstainer vnd sein Erben vnser Ampt zu Wippach mit sein nützen, Rentn, Zinsen, Gülten vnd zuegehörungen auff drey gantze Jar, die sich zu Sandt Jörgentag des viertzehenhundert und Sibentzigisten Jarß, yetzuergangen angefangen vnd zu Sandt Jörgentag des viertzehenhundert vnd Dreyvndsibentzigisten Jarß, schierist khomenden, enden werden, in bestandes weiß hingelassen haben, wissentlich mit dem brieff allso das Sy dasselb vnser Ampt trewlich inhaben verwesen vnd von den nützn vnd Renten desselben vnser Ampts vnser Geschloß daselbs zu Wippach so wir jm darzue in Phlegweiß ingeben vnnd inzuhaben beuolhen haben, dieselben drey Jar inhaben, behüettn, bewarn, vnd nach notturften versorgen vnd vns darvber yedes derselben Jar Fünffhundert Vngrisch vnd Ducaten gülden, das die bemelten drey Jar Fünffzehenhundert derselben Gulden bringet zu vnsern handen an abgang heraus zu Quatembern als gewonhait ist, geben vnd außrichten, auch vnser Leut vnd holden, zu demselben vnsern Geschloß vnd in dasselb vnser Ampt Wippach gehörent, vber die gewönlichen Zins, dinst, Robat vnd in vnbillich weg wider allts herkhomen

nicht dringen bekhumern, noch beschwern, noch des yemants andern zutuen gestatten, auch vns zu außgang der bemelten dreyer Jar der bemelten vnser Gschloß vnd Ampt Wippach mit jrn nützn, Rentn, zinsen vnd zuegehörungen auff vnser Briefflich oder vnder augen ernordern, ledigclich abtretten vnd vns oder wem wir das bevelhen die mit sampt den zeug vrbar, register, vnd anderm so jm damit jngeantwurt wierdet, zu vnsern handen an all auszug vnd widersprechen jnantwurtten sollen trewlich vnd vngeuerlich, Mit Vrkhundt des Briefs, Geben zu Triest am Sambstag nach Sand Jörgentag, Nach Cristi gepurt im virtzehenhundert vnd Sibentzigisten vnsers Khayserthumbs im Neunzehnden, vnser Reich des Römischen im Ainvnddreissigisten vnnd des Hungerischen im zwölfften Jarn.

IV.

Kaiser Friedrich der Friedfertige belehnt Leonharden von Herberstein mit der Feste Gutenhag und anderen Besitzungen, 1482, den 20. März *).

Wir Fridreich, von gotes gnaden Römischer kayser, Zuallentzeitten merer des Reichs, zu Hungern, Dalmacien, Croacien ꝛc. Kunig, Herzog zu Osterreich, zu Steir, zu Kernnden, vnd zu Crain ꝛc. Bekennen, Als vns mit tod vnd abgang weilennt Reinprechts höllnegkcher das Gesloss Gutenhag vnnser Lehennschaft vnnsers Fürstentumbs Steir vnd annder sein gelassen Stukch vnd güter als herrn vnd

*) Noch unter eben diesem Datum fertigte Friedrich Leonharden von Herberstein eine Urkunde aus, worin er ihn über diese zu Lehen ertheilte Herrschaft, vor jedem Nachtheil und Schaden zu bewahren verspricht, welche Urkunde aber ihres weitläuftigen Inhalts und geringfügigern Interesses wegen hier ausgelassen wird.

Lanndsfürsten ledig worden vnd angeuallen sein, Dafür vnns komen ist vnns' getrewr Lieber lienhart Herberstainer, vnnser haubtmann zu Adlsperg vnd am karst, vnd bat vns diemütiglich, daz wir Im dasselb Gesloss vnd die anndern Stukh vnd güter, so der benant hollnegkher hinder sein lassen hat, geruhten zuuerleihen, haben wir angesehen desselben Herberstainer vleissig bete, Auch die getrewn vnd willigen Dinst, so Er vns bisher tan hat, vnd hinfür tun sol vnd mag, vnd haben Im dardurch von sunndern gnaden dieselben Gesloss Gutenhag auch all annder Stukh vnd güter, so der benant hollnegkher in allen vnnsern Erblichen Lannden hinder sein lassen hat, wie die genannt vnd wo die gelegen sein, mit allen vnd yeglichen Irn zugehörungen vnd Rechten, als die der benannt Reinprecht hollnegkher Inngehabt vnd gebraucht hat, nichts ausgenomen, verlihen, vnd leihen auch wissentlich mit dem brief, Also daz Er vnd sein Erben die nu hinfür von vns vnd vnsern Erben Lehennweis Innhaben, nutzn vnd niessen mugen, vnd vns mit dem benannten Gesloss Gutenhag getrew vnd gehorsam sein sollen, als Lehennslewt Irn Lehennsern schuldig vnd pflichtig sein zetuen, vnd als Lehenns vnd Lanndesrecht ist ungeuerlich, Wir vergunnen vnd erlauben auch dem benannten Herberstainer, daz Er oder sein Erben die Stukh vnd güter, was der durch den benannten hollnegkher versetzt vnd verpfennbt sein, an sich lösen vnd bringen mügen in allermaß, als des derselb hollnekher zetun gehabt hat, von niemklich vngehindert, Mit Vrkund des briefs, Geben zu Wienn an Mittichen nach dem Suntag Letare Zu Mitteruasten, Nach Cristi gepurd viertzehenhundert vnd im Zwayvndachtzigisten vnnsers Kaisertumbs im Ainvnddreissigisten vnnsers Reich des Römischen im Zwainvnduiertzigisten vnd des hungrischen im Drewvndzwaintzigisten Jarenn.

V.

Ebendesselben Ausschreiben an die Landesbehörden, Leonhards von Herberstein Hohleneckische Erbschaft betreffend, sammt Stadt-Grätzerischem Vidimus, 1482, den 24. März.

Wir Friedrich, von gots gnaden Römischer kaiser, Zuallenntzeiten Merer des Reichs, zu Hungern, Dalmacien, Croacien ꝛc. künig, Hertzog zu Österreich, zu Steir ꝛc. Embieten den Edlen vnsern lieben getrewn, allen vnsern hawbtlewten, lanndmarschalhen, Grauen, herrn, Rittern vnd knechten, verwesern, vitztumben, phlegern, Burggrauen, Burgermaistern, Richtern, Reten, Burgern, Gemainden, vnd allen anndern vnnsern ambtlewten, vndertanen vnd getrewen, den der brief gezaigt wirdet, vnns' guad vnd alles gut, wir haben vnsern getrewen lieben lienharten herberstainer, vnserm hawbtman zu Adlsperg vnd am karst, all vnd all vnd yeglich Stukch vnd Güter, so weilent Reinprecht hollnekher gehabt vnd hinder sein lassen hat, Nachdem vns die mit sein tod vnd abganng alls hern vnd lanndfürsten ledig worden vnd angenallen sein, verlihen, vnd Jn derselben Guter halben in vnsern schutz vnd Scherm genomen, nach lautt vnserr brief darumb aufganngen, Emphelhen wir ew allen, vnd ewr yedem pesunnder, ernnstlich vnd wellen, Ob yemannds dem benannten Herberstainer an den beruerten Stukhen vnd Gutern Jrrung vnd Jngriff tun vnd Jr von Jm oder sein anwald darumb angelanngt wurdet, daz Jr das dann nit gestattet, Sunnder Jm von vnnsern wegen hilff vnd beystannd tut, damit Er bey derselben Gutern gehanndthabt vnd dauon nit gedrüngen werde, Ob Jn auch yemannds derselben güter halben oder von geltschuld wegen, von dem benanten hollnegker herrurende, von Ewr beklagen vnd fürnemen wolt, alsdann kain ladung wider Jn aufgeen, noch sich vor Ewr

darumb Recht Ergeen laſſet, Sunnder die ſachen alſofft, das vor Ewr zu ſchulden kumbtt, gannꝛ abſtellet, Daran tut Jr vnns gut geuallen vnd vnſer ernnſtlich maynung, Geben zu wienn an freitag vor dem Suntag Judica In der vaſten anno domini ꝛc. lxxxii vnſers kaiſertumbs Im ainſvnddreiſſigiſten Jar.

Wir, der Burgermaiſter, Richter, vnd Rat der Stat zu Gretz, Bekennen, daz wir den Rechten haubtbrieff von dem allerdurchleuchtigiſten fürſten vnd hern hern fridreichen, Römiſchen kaiſer zu allenntzeiten merer des Reichs, zu hungern, Dalmacien, Croccien ꝛc. kunig, Hertzogen zu Öſterreich, Steyr ꝛc., vnſerm allergenedigiſten hern, auſgannngen, des abgeſchrifft obengeſatzt, vor vnſer gehabt vnd aygenntlich beſehen haben, Daz der In papir gannꝛ vnd vnuermailigt, auch allennthalben mit geſchrifft wortten vnd auffgedrugkhtem Jnſigl auch an alle Raſur gerecht vnd vnuerſert iſt, vnd lautt derſelb brieff von wortt zewortten genntzlich, alſdann ſein bewerte abgeſchrifft obengeſatzt, von wortt ze wortten Jnnhalt, mit vrkund des vidimus vnder der benannten Stat Gretz auffgedrukchtem Secrett, doch vns, gemainer Stat, vnd allen vnſern Nachkomen, an ſchaden, Geben zu Gretz an freitag vor Sand Steffanstag (1. Auguſt) Im Schnitt des heiligen Marttrer, Nach Criſti gepurd viertzehenhundert vnd Jm dreyvndachtzigiſten Jare.

VI.

Maximilians I. Ausſchreiben über die Leonharden von Herberſtein verliehene Hauptmannſchaft von Portenau, 1497, den 31. July.

Wir Maximilian, von Gottes genaden Römiſcher Khünig ꝛc. Edlen, Erſamen, gelerten vnnd lieben getrewen,

Wir haben vnsern getrewen lieben Lienharten Herberstainer vnser Haubtmanschafft Portnaw, So yetzo Thoman Dornberger von vns jnhat vnd verweset, bestandweis biß auff vnser wolgefalln verlassen, Vnd Emphelhen Euch mit Ernst, das Jr jm darüber vor der gehorsamb vnnd ander notdurfftig Brieff fertigt vnd gebet, Damit Er dieselb vnser Haubtmanschaft also einnemen vnd jnnhaben müge, Jne auch von vnsernwegen dabey haltet vnnd handhabet, Daran thuet Jr vnnser Ernnstliche maynung, Geben zu Ymbst am Montag nach Jacobi, Anno domini m.l.x.x.x.x.v.i.i. Vnsers Reichs des Römischen im zwölfften Jar.

VII.

Georg von Herberstein empfängt von den Herren von Polheim den Markt und das Schloß Burgau zu Pfand, 1498, den 28. November.

Ich Jörg von Herberstain Bekhenn für mich vnd all mein erben offennlich mit dem brief, vnd thu kundt allen, den er fürkombt, Als vns der Edel wolgeborne Herr Seyfrid herr zu Polhaym für sich vnd anstat herren Erhardten, auch herren zu Polhaym, seins Bruder, des volmechtigen gewalt er hat, vnd all ir baider erben, das Gesloss Purgaw zusambt dem Markht daselbs vnd allen lewten, dorffern, holtzern, akern, wysmadten, waiden, wiltpan, teichten, vischwassern, weingartten, wein oder traidzehennten, Perkrechten, diensten, Roboten, vrbaren vnd gerechtigkaiten mit allen vnd ir yedes zugehörungen, es sey benennt, oder vnbenent, besuchts, oder vnbesuchts, zu dem berurtten Gsloss vnd Markht Purgaw gehörig, wie die von allter herkomen sein, vnd sy die vntzt auf hewtigen tag inngehabt vnd genossen haben, nichts dauon aufgetzogn, zu rechten Satz vnd fürpfanndt gesetzt vnd gelassen haben vmb zwaytawsent Reynischgulden, guter Laundswerung in Steir,

die ich vorbenannter von Herberstain den benanten herren zu Polhaym vnd iren erben zu iren notturfften berait gelihen hab, nach laut des Satzbriefs, so wir von In darumben haben, Also vnd in solcher beschaidenhait, das wir nu füran das vorgeschribn gfloss vnd Markcht mit allen iren zugehörungen vmb die yetz bestymbten zwaytausunt Reynischgulden in Satz vnd phanndtsweis sullen vnd mügen inhaben, brauchen, nutzen vnd niessen nach allen vnsern notturften, als solichs Satz Recht vnd gewonhait ist im Lanndt Steir, daz ich darauf für mich vnd all mein erben glob vnd versprich wissenntlich mit dem brief, wann die benannten her Seyfrid herr zu Polhaym, sein benanter Bruder, oder ir erben, mir oder mein erben ablösung der gemelten Gfloss Markht vnd aller irer zugehörung zu sannd Johannstag zu Sonenwendten, acht tag daruor oder darnach, vngeuerlich, welchs Jar das ist, anbiethen, vnd vns die bestymbten zwaytausunt Reynischgulden, oder souil Lanndtlewssiger münns im Lanndt zu Steir, in dem nagst darnach künftigen Newenjarstag, oder acht tag darnach, vngeuerlich aufrichten vnd betzallen, Sullen vnd wellen wir in dagegen der vorberurtten gfloss, Markht, lewtt, Dörfer, Stukch, gült, guter vnd all ir zugehörung, alles, wie vorangetzogen ist, widervmb abtretten, vnd mitsambt ir verschreybung on entgeltnuss vnd on all auftzug gegen der verschreybung, so sy von vns darumb haben, zu iren Hannden antwurtten, vnd alles das, so vns bey dem berürten gfloss gelassen ist, sullen wir in solher abtrettung des yetzgemelten gfloss, lawt zwayer Spantzetln, zwischen vns darumb aufganngen, widerumb bey dem gefloss lassen, Item Ich noch mein erben sullen noch wellen auch die benanten lewt, so zw dem gfloss vnd Markht gehörn, zu vnsern nutz noch in annder weg nicht stewren, noch sunst vnbillich wider alles herkhomen besweren, ausgenomen wo ain genannt Lanndtstewr angeslagen wurde, Darin sullen sie sich,

als sich gebürt, hallten, Item so sullen noch mügen ich noch mein erben an den berürtten Gsloss Purgaw nicht pawen, sonder Jne vorbehalten seyn, im bemelten gsloss nach irem geuallen zu pawen, doch mir vnd mein erben an schaden, item so ist auch sonnderlich zwischen vns abgeredt vnd ausgenomen, daz die vorgenannten herren zu Polhaym oder ir erben die vorgeschriben teicht vischen sullen vnd mügen, wann Jne das fugt vnd recht ist, doch daz sy dieselben teicht hinwider mit visprut besetzen, Aber darnach nach demselben Jrem ersten vischen sullen vnd mügen wir vnns der bemelten teicht gebrawchen vnd niessen, als annder des bemelten gsloss zugehörung, vnd als solhs Satz vnd phanndts Recht ist, vnd so aber ich oder mein erben, solhs Satze zw dem Newenjarstag abgetreten hiet, sol vnns dannoch vorbehallten sein, die teicht in der nagsten vassten darnach ainist zu vischen, doch so wir die vischeten, daz wir dieselben teicht mit prut widervmb besetzen vngeuerlich, Täten wir aber des nicht, oder solh verschreybung nicht stät hielten, in ain oder merern Artikeln vberfuren vnd verprächen, was schaden sy des dann fürbas nemen, es wer mit clag, mit tayding, oder wie der schaden genannt wurde, kain schaden aufgenomen, den sy oder ir Scheinpot bey iren trewn gesagen mochten on ayd vnd on all annder bewerung vnberechtent, nur iren gesl[illegible]chten worten darumb zu glawben, denselben schaden allen sullen sy haben vnd bekhomen auf allem vnnserm erb hab vnd gut, so wir yetzt haben oder noch füran gewynnen, nichts ausgenomen, vnd sol sy der vnuerzogenlich dauon richten vnd weren der Lanndsfürst in Steir, sein hawbtman, verwes' oder Anwallt, wo sy darauf weysend oder zaigend, on clag vnd on alle taiding, daz alles ist vnns' guter willen vngeuerlich, Vnd des zu vrkundt geben wir Jn den offenn brief besigelten mit des edeln wolgebornen herren herren Bartlmeen herren zu Pernegkh aigen anhanngunden Inn-

sigel, der das vmb meiner fleissigen bet willen an meiner stat an den brief gehanngen hat, manglhalb das ich ditsmal nicht begraben Innsigl ynhab, Vnd zu pesser sicherhait hab ich mit vleiss gebeten die edeln gestrenngen vnd vessten herren Jacoben windischgrätzer vnd fridrichen von fledniz, daz sy ire Innsigel zu getzewgknuss an den brief gehanngen haben, doch in allen dreyen vnd iren erben on schaden, vnnder die Innsigln ich mich vorgenanter Jorg von herberstain für mich vnd all mein erben verbinnde, alles stät zuhalten vnd zuuolfuern Innhalt des briefs, Geben zu Gratz am Mitichen nach sand kathreyn der heyligen Jungkfrawntag nach christi geburde viertzehenhundert vnnd in dem acht vnd newntzigisten Jare.

VIII.

Maximilian I. ernennt Georgen von Herberstein zum Hauptmann des Viertels Voran, 1507, den 28. Juny.

Maximilian von Gottes genaden Römischer Khünig ꝛc. Getrewer lieber, Nachdem zu auffrichtung vnd handthabung der Rüstigung darein sich gemeine Landtschafft vnsers Fürstenthumbs Steyr vor verschiener zeit als du waist, bewilligt vnd zugesagt, die notdurfft erhaischt, in ainem jeden Viertel gedachts Fürstenthumbs, Viertelhaubtleut zuuerordnen, Haben wir deshalben auff anzeigen gemelter Landtschafft, vnd das wir dich auch für ander darzue schickhlich vnd teuglich erkhenne, zu Viertlhaubtman des Viertls Voraw fürgenumen, Vnd begern an dich mit Ernst beuelhend das du dich derselbe Viertlmaister Haubtmanschafft vns zu gefallen annemest, vnnd beladest, Vnd dieselb nach deinem besten fleiss vns vnnd vnsern Landt vnd leuthen zu nutz vnd guetem handlest. Vnd damit du aber solch dein mühe nicht vergebes thuest, sonder der zum thayl ergetzligkhait empfindest, Wollen wir dir aus vnserm Vitzthumbambt da-

selbs in Steyr Jhärlich hundert gülden Reinisch zu Sold zugeben verordnen, dich auch deiner auffgelegten Rüstung genediglichen erlassen, vnd dar zu vergönnen, das du von aine Prelaten gedachts vnsers Fürstenthumbs, sechs Pferdt Prouisionweis annemen magst, die du als dann vnd nicht mehr zu halten schüldig sein sollest, wie dann sölches der bestelbrieff so wir dir hiemit zusenden klärlichen ausweist, darumb beweis dich hierinne gutwillig. Daran thuestu vnns sonder gefallen, mit genaden gegen dir zuerkhennen, Geben zu Costentz am acht vnd zwayntzigsten tag Junij, Anno Domini etc. im Fünfftzehenhundert vnd im Sibenden, vnsers Reichs des Römischen im zwayundzwayntzigsten Jar.

Vnserm getrewen lieben Georgen Herberstainer vnserm Pfleger zu Lankhowitz.

IX.

Kaiser Maximilians des I. Hofkriegsrath sichert Margarethen, der Gattinn Georgs von Herberstein, den lebenslänglichen Genuß der Herrschaft Lankowitz, 1510, den 6. August.

Von gots gnaden Wir Erich Hertzog zu Braunsweigg vnnd Lunenburg, obrister Veldhaubtman, Cristoff Bischof zu Sekaw vnnd Laybach, obrister Comissari, Cristoff von Frannckenpan, Graf zu Vegle, Semig vnd Modrusch, Jörg moysse, Franncis von Tannhausn vnd Vlrich Wernnegker, alle Römischer kayserlicher mayestät verordennt kriegs Rat, Bekennen vnuerschidennlich vnnd thun kund allermenigklich, daz der Edl gestrenng vnnser lieber besunder auch guter freund, Jorg von Herberstain, Ritter, vnnser mitkriegs Rat, vnd phleger zu Lannkowitz, auf vnnser vleissig vnd ernnstlich ansynnen und begern vnd nemlich zu behaltung ains tails Jr Mayestät kriegsfolcks, so diser zeit hie zu Görtz vnd daselbs vmb in kayserlicher mayestät diennst

ligt, das dann sunst abgetzogen, vnd dardurch irer mayestät vnwiderbringlicher schad vnd nachtel komen wer, Tawsent gulden Reynisch also bar vnd in der not dargelihen vnd dargestreckt hat, vnd damit er aber solhs seins anlehens widerumb betzalt vnd darumb ergetzlichait emphahen müg, so haben wir Im in crafft vnsers volmechtigtn Gwalts so wir von kayserlicher mayestät haben, des glaubtwirdige abschrifft wir Im dann hiemit vberanntwurt haben, anstatt Irer kayserlichen mayestät vnd derselben Erben zugesagt vnd versprochen, Thun das auch wissentlich in crafft ditz briefs, also daz sein kayserlich mayestät vnd derselben Erben die Edl Fraw margreth geporn von Rottal sein Eliche hausfraw bey der phleg Lannkowitz in allermaß, wie die yetzo berürten von herberstain von Irer mayestät auf drew Jar verschriben ist, Ir lebenlanng vnuerkert beleiben lassen vnd Sy vor Irem abganng dauon kains wegs entsetzen, noch solhs yemannds zuthuen gestatten sullen, aber nach Irem abganng so mag Ir mayestät oder derselben Erben des gedachten herberstainers Erben von solcher phleg wol entsetzen, doch das Inen die obgemelten tausent gulden Reynisch mit sambt anndern schulden, die Im auf die obgemelt phleg nach ynnhalt kayserlicher mayestät verschreibungen geslagen sein, zuuor enntricht vnnd betzalt werden, alles getreulich vnd vngeuerlich, Des zu warem vrkunt hat sich vnnser yeder mit aigner hannd vnnderschriben vnd dartzue sein Secret oder petschadt auf disen brief getruckt, der geben ist zu Görtz am sechsten tag des monats augusti nach Cristi geburt fünfftzehenhundert vnd im zehenden Jar.

herczog Erych m. p. Christoff Bischoffe, Cristoforvs frangepanus zu Laybach m. p.

Jörig moysse m. p., Francitz von Thannhaussn, Vlrich von Wernegk m. p.

X.

Hanns von Herberstein nimmt das Schloß Wachseneck in Pachtung, 1512, den 24. April.

Ich Georg von Rottall Freiherr zu Talberg, Lanndthoffmaister der Niderösterreichischen Lannde, Vnnd ich Sigmund von Dietrichstain, Freiherr zu Hollennburg vnd Vinkhenstain, Erbschennkh in Iharndtn vnnd Lanndshawbtman in Steir ꝛc. Bekhennen für vnns vnd vnnser Erbm offenlich mit diesen brief, Als wir das Gschlos Warennekh mit aller seiner zugehörung erkhaufft vnd erblich an vnns bracht haben, Also das vnnser yedlichen sein Erbm oder wem wir das schaffen machen oder geben der halb tail soll zugehörun, das innhaben, nutzen vnd geniessen nach vnser yetweders Nutz, willen vnd wolgefallen etc. Nach lawt der Brief, so wir darumb haben, das wir demnach dasselb vnser Gschlos Warennegkh mit aller seiner zugehörung dem Edln vnd vesten Hannsen von Herberstain, vntzt auf vnnser widerrueffen, anhewt in phleg vnd bestanntsweys ingegeben vnd befolhen haben wissenntlich mit dem brieff, also das Er das genant vnser Gschlos Warenegkh mit seiner zugehörung von vns in phleg vnnd bestanndtsweis treulich innhaben vnd das von dem Nutzen vnd raitten dartzue gehörig, vnnd auf sein Selbs Cost vnd darlegen nach notturften behuetten, pewaren, vnd vns darüber Järlich drewhundert phunt phenning gueter Lanndesleuffiger münnß in Steyr, Nemlich mir, dem von Rottal, mein Erbm, oder wem ich das gib, ainhundert vnd fumfzig phunt phening, halben tail solhs bestanndt gelts, vnnd mir, dem von Dietrichstain auch hundert vnd fümfzig phunt phening, den andern halben tail, yeden auf sein Quittung, albeg zu Mitfasten, zuraichen vnnd zu betzallen, an all aufzug vnd an vertziehen, Er sol vns auch samentlich vnd sonderlich vnd ob wir nicht wären, vnnsern Erben, oder

wem vnser yeder solhs verordnt, mit dem bemelten vnserm geschlos in albeg getrew, gehorsam vnd gewartig sein, vnns das offen halten, vns vnd die vnnsern, die wir darzu schaffen, darein vnd daraus vnd darinn enthalten lassen zu allen vnsern notturften, als offt das von vnns begert wirdet, wider mänigklich, nyemandts ausgenomen, Doch auf vnnser yeds selbs cost vnd darlegen, an sein schaden, Er sol auch von demselben vnsern gschlos warennegkh an vnnser sonnder Erlawben vnd befelch kain krieg noch angrif anfahen, tuen noch treiben, noch sich damit gegen den Weintn befryden, oder feundlich annstendt annemen, noch ainicherlai auf vnnsern Costen darauf verpawen, Es beschäch denn nach vnnsern haissen vnd geschäfft, sy sullen auch daselb vnnser gschlos Warennegkh mit seiner zugehörung wesenlich vnd vnuerwuestlich halten, auch vnnser lewt vnd holden, daselbs hin gehörig, treulich schützen, schermen vnd hanndthaben vor allen gwalt vnd vnrechten, Souil im muglich ist, was Im aber zu swär wolt werden, Das soll Er vnns vnuertzihen verkhunden. Er soll auch dieselben vnnser Lewt vnd holden vber di gewonndlichen Nutz, ränntt, dinst, zynns vnd robot wider alt herkomen, auch sy noch annder irn Lanndtgericht mit den saln vnd wanndeln noch in annder vnbillich weg wider recht nicht dringen noch beswären, noch die herlichkait vnnd gerechtigkait nicht dauon enntziehen lassen, vnd des Selb auch nicht thuen, sunder die dabey vnntzt an vnns vestiklich hanndthaben vnd halten, vnd ob er aber vnnser lewt vnd holden, daselbs hin zum gschloß gehörig, oder yemandts anndern mit saln vnd wanndeln oder in annder weg wider alt herkomen vnd recht dermaß beswärte, das vnns solhs annbracht vnd clagt wurde, so sullen vnd wellen wir In darumb fürfodern vnd sein anntburtt hörn, vnd alsdann vor aufgang seins bestandts auf clag vnd antburt darin hanndeln, was billich vnd recht ist, Geschäch aber, das

die Gueter vnd Gült, zu dem bemelten vnsern Gschloß gehörig, durch kriegslewf dermas verödt wurden, das es die behuet nicht ertragen möcht, das soll Er vnns zeittlich zuwissen tuen, vnnd wir sullen vnd wellen Im alsdan zimlich vnd billich hilf thuen, damit er solh vnnser Gschlos dest pässer pehueten vnd pewaren müg, vnd wann wir, oder ob wir nicht wären, gemeltermassen vnnser Erben, oder wem wir das schaffen oder befelen, das bemelt vnnser Gschlos Waxenegkh mit seiner zugehörung dem benanten Hannsen von Herberstain also phleg vnd bestanndtsweis verrer nicht mer lassen, vnd das Selbs inhaben oder anndern befelhen wolten, das mügen wir thuen, doch sullen vnd wellen wir In solhs im selben Jar, drew Monadt vor sand Georgstag, das ist vor aufgannng seins bestanndts, verkunden vnd zuwissen thuen, damit Er sich darnach schickhen vnd die abtrettung mit fueg tuen mag, vnd wan wir also das gemelt vnnser Gschlos Waxennegkh mit seiner zugehörung an den genanten Hannsen von Herberstain oder an sein Erben brieflich oder vnder aygen Erfordern, so sullen sy uns dasselb ledigklich vnd an all aufzug abtretn vnd vnnser yedem seins tails, oder wem yeder solhs beuilcht, vnd sonst nyemannts anndern dasselb vnnser gschlos mit seiner zugehörung mit sambt dem zewg, vrbar, Registern, vnd allem dem, so wir Im nachlawt der verfertigtn gleichlawttunden register, der yeder tail ains hat, damit vbergeantburt haben an all waygrung vnd widerred widerumb zu vnnsern handen inantburten, Solhs auch mit sein Erbm vnd dinnern ob er mit todt abgieng, oder gefangen wurde, zetuen bestellen, getrewlich vnd vngefärlich, als sich dan des alles der genant Hanns von Herberstain für sich vnd sein Erben gegen vnnser yedem innsonderhait verschriben hat. Mit Vrkundt des briefs, den wir Im darumb geben vnder vnnser obgenannter Georgen von Rottall ꝛc. vnd Sigmunden von Dietrichstain ꝛc. beder anhanngunden

Insigillen, Beschehen an sand Georgntag nach Cristi vnsers lieben herrn geburde fümffzehennhundert vnd im fümffzehenten Jare.

XI.

Kaiser Maximilian I. verleiht Georgen von Herberstein die Feste Gutenhag, sammt Bann- und Blutgericht, zu Lehen, 1512, den 28. November.

Wir Maximilian ꝛc. Bekennen, das für unß Kommen ist unser getreuer Georg Herberstainer, und batte vnß demüthiglich, daß Wir ihm alß dem ältern für sich selbst, und alß Lehentrager Hansen, Sigmunden und Wilhelmen, seiner gebrüder, der Herberstainer, die Vesten Gutenhaag, auch das Halßgericht, Stockh und Galgen, auf derselben Vesten, und auf den hernach benanten Leuthen, Stuckh und Güthern, Zusambt dem grund und Erdreich in dem Gamereick, so etwo zu unsern Dorff Samereicka gehört hab, unser Lehenschafft unsers Fürthenthumbs Steyer, geruheten zu Verleyhen; Wan die Weyl. unser lieber Herr und Vatter Kayser Friderich Löbl. gedächtnuß, nach abgang Andreen von Hollneck und Reinbrechten seines Sohns, weyl. Leonharden Herberstainer Ihren Vatter gnädiglich Zugestelt, und Verliehen hätte, und von demselben ihren Vatter Leonharden Herberstainer Erblich an Sie Kommen wären, das haben Wir gethan, und dem genanten georgen Herberstainer für sich selbst, alß dem ältern und Lehentrager der gedachten seiner gebrüder, die obberührte Vesten gutenhaag mit sambt den angezeigten Halßgericht, und dem grund und Erdreich in dem Gamereick mit allen ihren Zugehörungen zu Lehen gnädiglich Verliehen, Verleihen Ihme die auch wissentlich mit dem Brieff, was unß zurecht daran zu Verleihen gebühret, also daß Sie und ihre Erben die Bestimbte Vesten, Holßgericht, und den Vroberührten

grund und Erdreich Von unß und unseren Erben in Lehensweise innen haben, nuzen und niessen, und unß mit der genanten Vesten, getreu, gehorsam und gewärthig seyn, und mit dem halßgericht Treulich richten und geuaren, alß sich gebühret, und solch Lehen für sich selbst und den Pann über das Bluth zu richten durch ihren Richter oder ambtmann Von unß, unseren Erben und Nachkommen, Fürsten in Steyer, empfahen, und sonst alles anderes thuen sollen, das Lehens Leuth ihren Lehens Fürsten und Lehens Hern zu thuen schuldig und pflichtig seyn, und alß Lehens und Lands Recht ist, ungeuärlich, und seynd das dieselben Vesten, Halßgericht, Stockh, Galgen, Grund und Erdreich, Item Von erst die Vesten gutenhag mit aller seiner Zugehörung, Item das Halßgericht auf der Vorgenanten Vesten, auch auf allen und jeglichen Leuthen, Stuckhen und güthern, darzu gehörig; Item auf den Hoff zu Mutschern und auf den Leüthen und Güthern daselbst, Item auf dem Dorff zu Rugersbach, und auf dem Dorff Jäblenach, auch auf allen und ihr jedes Leuthen, güthern, gründen, bemärckten und Zugehörungen, wie dan das jetzo in unser gericht Marpurg gehöret und gedienet hat; Item unsern grund und Erdreich in dem Gämereickh, sa-zu Unsern Dorff Gamereicka gehöret hat, darauf Sie ein teucht machen, und den mit Dammen versorgen, auch das Wasser darein und darauf führen mögen: Mit urkhundt diß Briefs geben am Sambstag St. Andreas abend, ano 1512.

XII.

Kaiser Maximilian ernennt Georgen von Herberstein zu seinem Kriegsrath, 1513, den 16. October.

Maximilian von Gottes genaden Erwelter Römischer Khayser. Getrewer lieber, Wir haben bedacht, das vnns zu vnsern Räthen, so bisöher zu Görtz gewest, noch ainer

Redlichen Person noth sein wöll, darzue wir dich genedigklich fürgenommen haben, auch vnsern Räthen dem Bischoffe zu Laibach, Hannsen von Auersperg, Herrn zu Schönberg, vnd Sigmunden von Dietrichstain vnnserm Silber Camerer befolhen, deshalben mit dir zu handlen. Vnd begern an dich mit Ernst vnd sonderm fleis, du wölleſt dich vns vnsern Landen vnnd leüten zu guet inn vnnser zimblichen vnderhaltung zu vnnsern Kriegs notdürfften gen Görtz begeben, dich vnser sachen getrewlich beladen, vn darinn in alweg das beſt thuen, Als wir dir genedigklich getrawen, das wöllen wir mit gnaden gegen dir bedencken, dich auch sonderlich sölcher deiner dienſt vnd mühe so sich vnser sachen zu frid schicken, genedigklich ergetzen, Geben zu Lonstain am Rhein am Sechs zehenden tag Octobris Anno etc. im Fünfftzehenhundert vnnd dreytzehenden, vnsers Reichs des Römischen im achtvndtzwayntzigsten Jar.

Vnserm getrewen lieben Georgen von Herberstain vnserm Rathe etc.

XIII.

Kaiser Maximilian entbiethet Georgen von Herberstein, die Schlösser seiner Bundesgenossen, Crapina, Hunyad und Segor, zu verwahren, 1514, den 2. September.

Maximilian von Gottes genaden Erwelter Römischer Khayser. Getrewer lieber, Wir sein vngezweyfelt, du tragſt wiſſen, Welcher maſſen vnser lieber Bruder vnnd Churfürſt der Khünig zu Hungern, Auch vnser lieber Ohaim vnd Fürſt Marggraff Jörg, jetzundt durch Hertzog Bartholomeen vnd ander sein anhenger behaurt sein, vnd das sich zuuersehen iſt, das sich derselbig Hertzog Bartholome an solchem nicht benüegig, sonder noch weitter greiffen, sich auch vnderſtehen werde bemeltes vnsers lieben Ohaim Marggraff Jörgen Schloſs vnd Fleckhen einzunemen, Dieweil

uns dann gepürt den bemelten Marggraff Jörgen nicht zuuerlassen, Sonder so vil vns müglich ist, hilff vnnd beystandt zu beweisen, Vnd aber zu besorgen ist, dieweil derselb vnser lieber Ohaim behaurt, Er möcht gedrungen vnd dermassen geschätzt werden, das Er seine Schlösser Insonderhait die Crapin, Hunyat, vnd den Sayger, daran jhme dann in sonderhait vil gelegen ist, vbergeben, Vnd seinen Haubtleuten vn Pflegern, die solche Schlösser inhaben, schreiben, Vnnd sie jrer pflicht ledig zellen müste, Darumb wir geursacht sein, dich zu denselben dreyen seiner lieb Haubtleuten vnnd Pflegern in bestimbte drey Schlösser abzufertigen, Auch deshalben Instruction vnnd Credentz auff dich gestellt, die wir dir dann hiemit verschlosse zuesende, vngezweyfelter zuuersicht, du werdest dich hierinn gutwillig vnd gehorsamblich halten vnd beweysen, Vnd die sachen laut vnserer Instruction mit bestem füge, als du zuthun waist, vnd so viel dir müglich ist, bey denselben vnsers lieben Ohaim Haubtleuten vnd Pflegern handlen.

Weitter so haben wir Instruction vnd Credentz auff dich vnd ander vnser Räthe in vnserem Fürstenthumb Steyr ains anlehens halben gefertiget, wie du dann vernemen wirdest, vnnd versehen vns gentzlich solch anlehen die dreytausend gülden bey denselben zweyen Stenden auff vnser Obligation zuerlangen, Demnach emphelhen wir dir mit Ernst, das du dich von stundan vmb vierhundert guetter Fuesknecht allenthalben im Landt Steyr, als zu Pettaw, Marpurg, Grätz vnd andern orthen bewerbest, So habe wir vnserm Rath vnd Vitzthumb in Steyr Leonhardtn von Ernaw ernstlich geschriben, das Er solch dreytausent gülden allein auff solch dein vierhundert Knecht ausgeben, vnd sonst zu khain andern sachen brauchen solt.

Damit du aber wissest, was du mit solchem vierhundert Knechten thuen, oder wohin du ziehen solt, ist vnser befelch das du mit denselben Knechten vonstund ziehest auff die

Crapin, vn den Saeger, vnd laut vnser Instruction, so wir dir zugeschickt haben, mit den Haubtleuten inn bemelten Schlössern handlest, auch solch vierhundert Knecht denselben Haubtleuten der notturfft nach ausstheylest, wie du dann in bemelter Instruction klärlich finden wirdest, vnd du zu thun waist, Vnd dich hierinnen gutwillig haltest, als wir vns zu dir vngetzweyfelt versehen, was dir auch allenthalben in antwort begegent, vns fürderlich berichtest, Daran ertzaigst du vns guet gefallen, genedigklich gegen dir zuerkhennen, Geben zu Rosenhaim am andern tag Septembris Anno etc. im viertzehenden, vnsers Reichs des Römischen im Neunvndtzwayntzigsten Jar.

Vnnd wiewol wir hieoben meldung thuen, das du mit den vier hundert Knechten gar gen Huniat ziehen, Vnnd daselbst mit dem Pfleger allermassen wie inn der Crapin oder Saeger handlen solt, So wöllen wir dich inn ansehung, dieweil es so tieff in Hungern liegt, vnd dir gefehrlich sein möchte desselben erlassen, Aber wann du mit den andern zwayen Pflegern in der Crapin vnnd Saeger gehandlet hast, als dann denselben zwayen ansagest, das sy dem Pfleger gen Huniat schreiben, vnnd jme obgemelte dein handlung antzaigen, damit ob er ainichs zuesatz oder hilff notdürfftig were, oder wurde, das jme desshalben durch vnns hilff vnnd trost inmassen wie jnen beschecht, vnnd nichts verwarlost würde.

Vnnd nach dem wir jüngst dein Bruder mit deiner Rechenschafft an vnnsernn Hoff zukhomen erfordert haben, Begeren wir an dich mit vleiss du wollest jme zerung biss zu vnns leihen, vnnd vnns dieselb zerung antzaigen, So wöllen wir solch dein Rechenschafft vbersehen, vnnd dich deines ausstands mit sambt der jetzigen zerung die du deinem Bruder gibst genedigklich wider betzalen.

Wir haben dir auch auff obgemelte jetzige Raiss von obgemeltn dreythausent gülden zu zerung zwayvnddreyssig

gülden Reinisch bey vnnserm Rath vnnd Vitzdhomb in Steyr Lienhardtn von Ernaw verordennt, Datumb vt supra.

Vnserm getrewen lieben Georgen von Hermerstain vnnserm Rath.

XIV.

Kaiser Maximilian gibt Georgen von Herberstein über sein Verhalten im Bauernkriege seine Zufriedenheit zu erkennen, 1515, den 14. July.

Maximilian von Gottes genaden Erwelter Römischer Khayser. Getrewer lieber, Wir haben von vnsern Commissarie von Laibach aus, in ainem jrem Schreiben ain Copey wie du jnen geschriben vnnd jnen verkhündt hast, Was gestalt sich der vndter Pawrn punt bisshеer gegen dir geübt, vnd wie du jer bey Cily zwaytausent nidergelegt habest, vernomen, Vnd tragen solcher deiner getrewen redlichen vnd fleissigen handlung genedig gefallen, Vnnd dieweil wir merkhen, das sich die vngehorsame Paurn in Khärndten vnnd an anndern Orten von dergleichen Straffen aufs jrer pündtnus bewegen lassen, Also das wir vnns versehen die pündtnus solt nun durch dein Tat vnnd Straff auch vnnser Commissarien hanndlung schier gar zertrennt sein, So emphelhen wir dir mit Ernnst, das du mit erzaigung der tat vnnd straff gegen den vngehorsamen Pawrn nicht auffhöreſt, Sonder wie bisshеer fursich fareſt, So lanng vnnd vill bis der Puwrn pündtnus an allen orten, vnnd gantz zertrennt vnnd abgestellt, vnnd die Pawrn zu gehorsam pracht sein, das sy auch von newem Aydtsphlicht thuen, solcher pündtnus müessig zusteen, vnnd dergleichen nit mehr fürtzunemen, Vnd jre beschwärungen zu vnns zusetzen, also was wir daraus machen, bey demselben zubleiben, vnnd daneben was straff wir jnen vmb ir ver-

hanndlung aufflegen werden, die dann zimblich vnd leidlich sein wirdet, dieselb guetlich zutragen.

So wollen wir von stundan in den dreyen vnsern Fürstenthumben, Steyr, Khärnndtn, Vnnd Chrain Landtäg ausschreiben, darauff beruerte Straff mit willen der Stennd anschlagen, Auch daneben Ordnung vnnd mass fürnemen, was gestallt der Pawrn beschwärungen zimblich zufriden gestellt, Vnnd wie es derhalben in khünfftig zeit gehalten werden soll, dardurch dergleichen vngehorsam vnnd empörung hinfür vermieten, vnnd die Herrn vnnd Edlen bey dem so jnen billich zugehört, auch die Paurschafft bey billichait beleiben. Doch das mittler zeit solcher handlung die Herrn vnnd Edlen des jren, so sy durch die empörung vn vngehorsam bisßheer beraubt worden sein möchte, auch widerumb eingesetzt habhafft gemacht vnnd vergnüegt werden, das wolten wir dir nicht verhalten, Vnd du thuest daran vnser ernstliche mainung. Geben in vnser Statt Wien am viertzehende tag des Monats Julij Anno ꝛc. im Fünff tzehenden, vnsers Reichs im dreyssigsten Jar.

XV.

Kaiser Maximilian erhebt Georgen von Herberstein zum Feldhauptmann im Venetianischen Kriege, 1515, den 26. December.

Maximilian von Gottes genaden Erwelter Römischer Khayser. Getrewer lieber, Du hast vngtzweyfelt nun wol vernomen, vnnd waist die außschreiben vnd Mandat, so wir kurtz hieuor an alle Stend gemainer Landschafften vnnserer Fürstenthumb Steyr, Khärnntn vnd Chrain geferttigt vnnd aufsgeen lassen, vnd jnen nemblich darin gepote habe, So pald sich ain vberfal oder fürschlag von vnsern Veindtn de Venedigern für vnnser Ortflegkhen in Friaul oder fürter in

vnnſer Landt Crain, vnnd Khärnndtn zuetragen vnnd begeben, Vnd ſy durch vnnſer Landtuerweſer vnnd Vitzthumb in vnnſerm namen ermant vnnd erfordert wurden, das ſy als dann zu Roſs vnnd Fueſs auffs ſterchiſt auff ſein, vnnd vnndter vnnſerm Haubtman den wir jnen verordnen wöllen zu der Rettung vnnd gegenwehr ziehen ſollen, Dieweil vnns nun täglich khundtſchafft khumen, wie die Veind jrer fürnemen vnd anſchleg gegen den Ortflegkhen vnnd berurten vnnſern Landen ſtets in Rüſſtung, vnnd nun villeicht täglich auff dem Zug ſein ſollen, So haben wir vnnſern Verweſern vnnd Vitzthumben, in den genantn dreyen Lannden, hieneben geſchriben vnnd beuolhen, ſo pald ſy erfarn oder jnen ſonnſt verkhünndt wirdet, das die Veind im antzug ſein, vnnd ſich für der Ortflegkhen ainen geſchlagen, vnnd gelegert haben, oder ſonnſt vnnſer Lanndt Khärnndtn oder Chrain vbertziehen wolten, Alsdann im Fuesſtapffen auff vnnſer obberüerte jüngſte auſsgangen Manndato in vnnſerm Namen ſtrengklich auffzupieten, vnnd vnnſer Landtſchafften zu der Rettung vnnd gegenwehr zu vürdern, vnnd zubewegen, das wolten wir dir alles genediger mainung nicht verhalten, Vnd verkünden dir darbey, das wir dich zu ſolchem Zug zu der Rettung vnnd gegenwehr vber vnnſer Lanndtleut zu Roſs vnnd fueſs der dreyer Fürſtenthumb zu vnnſerm Haubtman furgenomen vnnd geordennt haben, vnnd nach dem die ſachen ſonderlich deiner Perſon halben die bitt nicht erleiden mag, biſs die Veind antziehen, oder ſich furſchlagen, Sonder auff furſorg not iſt, das du als Haubtman vor allen dingen in der nahend ſeyeſt, So begeren wir an dich Ernnſtlich vnnd mit ſonnderm vleiſs beuelhend, das du dich der Haubtmanſchafft von vnnſernt wegen getrewlich beladeſt, vnnd die annemeſt, dich darauff von ſtundan erhebeſt, gen Laibach zieheſt, vnnd alda auff der Veind antzug vnnd fürſchlag, vnnd auff vnnſer Lanndtuerweſer vnnd Vitzthumb der dreyer

Lanndt auffpot auch nachuolgend auff den antzug vnserer Landtleüt warteſt, vnd ſo ſy, als vnns nicht zweyfelt, ankhumen, mit jhnen tröſtlich gegen den Veindtn zieheſt, vnnd die gegenwehr vnnd Rettung getrewlich hanndleſt, vnnd thueſt, Solches auch khains wegs waigereſt, noch vertzieheſt, dann wir vnns des auff dich verlaſſen, Daran thueſt du vnnſer Ernnſtliche mainung vnnd ſonnder guet gefallen, das wir auch in gnaden gegen dir bedenckhen vnd erkhennen wöllen, Wir ſchickhen dir hiemit hundert gülden Reiniſch, damit du dich von haimb erheben vnd gen Laibach ziehen mügeſt, Vnnd ſo du daſelbſt hin khumbſt, vnnd der antzug beſchiecht, So wollen wir dich weitter genedigklich fürſehen. Geben in vnnſerer Statt Inſprugg am Sechsvndtzwayntzigſten tag des Monats Decembris, Anno etc. im Fünfftzehenden, vnſers Reichs im Neunvndzwayntzigſten Jar.

Wir wöllen dir auch noch ain guete antzal Kriegsvolckh zu ſambt vnnſern Lanndtleüten zu Roſs vnnd fueſs zueſchickhen.

Dir auch deiner vnndterhaltung halben bey vnnſerm Landtshaubtman in Chrain, Hannſen von Auerſperg, den wir jetzo abuerttigen, genädigen beſchaid thuen, Datum vt ſupra.

XVI.

Kaiſer Maximilian empfiehlt Wilhelm von Herberſtein dem ſpaniſchen Statthalter, 1518, den 17. July.

Maximilianus Divina Favente clementia Electus Romanorum Imperator ſemper Auguſtus etc. Venerabilis Dvote dilecte, perlatum eſt nuper ad nos ſe fideli nobis dilecto Guilielmo de Herberſtain Sereniſsimi filij et fratris noſtri chariſſimi chatolici Regis familiari plurimum fauoris, atq. adiumenti apud ſerenitatem ſuam preſtitiſſe Quem cum

ob singularia sua ac fratris sui Sigismundi de Herberstain Consiliarij nostri nobis summa fide et prudentia prestita obsequia speciali gratia nostra prosequamur Id propterea grato animo suscepimus. Te benigne etiam atque etiam cohortantes velis in huiuscemodi tuo erga prefatum Guilielmum proposito insistere eumque et apud Serenitatem dicti filij nostri charissimi et alibi vbicunque opus fore tibi videbitur nostri intuitu taliter commendatum habere, vt has nostras sentiat sibi largiter profuturas In quo deuotio tuarem nobis per gratam efficiet erga eandem recognoscendam. Datum in Ciuitate nostra Imperiali Augusta die 17. Mensis Julij Anno Domini 18. Regni nostri Romani 33.

Ad mandatum Caesareae Maiestatis proprium.

Venerabili Petro episcopo Pacensi nostro ac Serenissimi filij et fratris nostri Charissimi Chatolici Regis Consiliario duoto nobis dilecto.

XVII.

Die Stände der Steyermark ersuchen Sigmunden von Herberstein, die Hofrathsstelle bey Kaiser Maximilian anzunehmen, 1518, den 17. October.

Vnser Freündtschafft vnnd besonder guetwillig dienst zůuor lieber Herr Sigmundt, Euch ist vnuerporge das die Rö. Kay. May. ꝛc. vnser allergenadigister Herr entschlossen ist ainen geordenten Hoff Rate zu halten darjn vnder andern ain steirer sein soll. Nun haben wir euch jrer Kay. May. neben andern angetzaigt vn sonderlich gebetten euch für ander darfür anzunemen, alsdan jhr Khay. May. ꝛc. ainer Landtschafft vnder anderm genedigklich zuegeschriben vnd inn euch bewilligt haben ꝛc. Ist vnser freundtlich vnd vleissig bitten wöllet euch der sachen nit setzen noch widern sonder guetwillig darjn beweisen, auch ainer Landtschafft

ſachen ob die alsdan zu zeiten beſchehen möchte an euch langen wurden ſouil euch gepüert mit den peſten befürdern vnd beuolhen haben, als ſich dann dieſelb Landtſchafft freündtlich zu euch verſicht, vnd nemlich wellet die Khay. May. monen, Das Regiment gen Bruckh an der muer zulegen wie ſich dan jr Khay. May. nach laut der jungſt auffgerichten libell genedigklich bewilligt haben. Dan wo das nit beſchähe, wär zubeſorge, es möchte jrer Kay. May. ꝛc. an der andern bezallung des bewilligten hilffgelts jrrung oder nachtaill bringen. Item die Khay. May. ꝛc. begert zuwiſſen wer die Commiſſarien ſein, ſo von denen außſchüſſen zu valuirung der einreißenden Müntz gegen der Oſterreichiſchen fürgenomen worden. Darauff wöllet jrer Kay. May. ꝛc. antzaigen, derſelben Commiſſarien ſein von der Graffſchafft Tyrol acht erkhieſt, nemlich vnſer genediger herr von Trient, Techant zu Briſchen, Landhoffmaiſter Landeshaubtman vnd ander, Vnd demnach jr. May. anhalten. Damit ſolche valuierung der müntz mit dem fürderlichiſten beſchehe.

Item die Khay. May. ꝛc. iſt entſchloſſen, das die ſo von jrer Kay. May. Phandtſchafften haben auch ſchuldig ſein ſollen von denſelben jren Phandtſchaften neben denen Landtleüten gleichmaſſig Rüſtung als von zwayhundert Phundt gelts ain Raiſig Phärdt vnd zwen fußknecht zu halten ꝛc. Darjn wöllen jr Khay. May. auch ermonen vnd bitten mit denſelben Phandtſchafftern genedigklich zu handlen, damit es zu ſeiner zeit an berüerter Rüſtung khain mangel noch zerrüttung bringe, wie jr dan ſolches alles zuthuen wol wiſt. Warjn euch dieſelb Landtſchafft hinwiderumb freündtſchafft guetenwillen vnnd dienſt beweiſen khönden, des werdet jr ſonder zweifl auch vnuerzigen ſein, vnd wir wellen das alzeit freundlich willig vnd gern verdienen, vnd alzeit thuen was euch liebet. Datum Grätz

Mitichens nach Sanct Lucas des heiligen Euangelisten tag Anno ꝛc. im achtzehenden.

N. Die herren vnnd Landtleüth inn Steyr jetzo alhie bey dem hofftading versamlt.

Dem Edln gestrengen Ritter herrn Sigmunden von Herberstain Rö. Kay. May. ꝛc. Rate vnserm besonder Lieben vnnd gueten Freundt.

XVIII.

Kaiser Maximilian bestätigt die Wahl Sigmunds von Herberstein zu seinem steyermärkischen Hofrath, 1518, den 9. November.

Maximilian von Gottes genaden Erwelter Römischer Kayser. Getrewer Lieber, Auff dein schreiben darjn du vnns mit etwas beschwärung antzaigst, wie dir vnser Lanndtschafft Steyr geschriben, das sy dich vns zu ainem hoffrat angetzaigt, vnnd wir dasselb bewilligt. Darauff sy an dich begert haben solches anzunemen, Geben wir dir zuuersteen, das es nit die mainung hat, als ob du deines diensts bey vns vnd in vnserm Rat entsetzt sein solleſt, Sunder wo du vns von ainer Landtschafft gleich nit angetzaigt wareſt, du wie vorher belieben, Aber als vns jeglich Landt etlich Rat die vnser Lanndtleuth sein sollen angetzaigt haben, Darauß wir von jeden Landt ain Person in vnsern hoffrat fürzunemen bewilligt, vnd dan die Steyrer dich vnder andern nominiert, So haben wir dich für ander gekhieſt damit der Steyrer stat zu ersetzen, vnnd also dir zu Eern vnd gnaden. Das wolten wir dir nit verhalten.

Verrer empfelhen wir dir ernstlich das du dich an deinem zug zu vns herab gen Linntz vnderwegen zu vnserm lieben freundt vnnd Fürsten dem Cardinall von Gurckh gen Müldorff füegeſt, also das du auff den Neüntzehenden tag dits Monats daselbst seieſt, vn an vnser statt neben vnd

mit sambt seinen Räten vn verordente zu güetlicher hinlegung der jreungen zwischen dem Ertzbischoff vonn Saltzburg vn Techant vn Capitl daselbst zu handeln verhölffest. Wir vertigen dir auch darauff ain Instruction vnd notturfftig Credentz brieff, die du bey dem Cardinal finden wirdest, Das wolten wir dir nit verhalten, vnd du thuest daran vnser ernstliche mainung. Geben zu Khuefstain am Neünten tag Nouembris Anno ꝛc. im Achtzehenden Vnsers Reichs im dreyvnddreyssigisten jaren.

Vnserm getrewen Lieben Sigmunden von Herberstain Vnserm Rate.

XIX.

Sigmunds von Herberstein Schreiben an den Stadtrath von Wien über ihm zugefügte Beleidigungen, 1620, den 26. October.

Ersamen weysenn herrn, allen den, die sich freundtlicher vnnd gebüerlicher massen gegen mier gebrauchen, bin ich berayt widervmb freuntlichen Gueten vnd nachperlichen willenn zubeweysenn, dieweyl ich in meyner Jugent in die stat wien gelassenn vnd khumen bin, daselbs tugendt vnnd guett sittenn vnd erbarer kunst gelernt, vil guets dauon empfangen, dardurch ich groß erlich stendt erlangt, in den ansechlichsten hemdlen gebraucht, darvmb ich all zeytt der stat wien dankpar gebest, allen Jnuonern nach meyns vermegn geraten vnd geholffenn, vnnd hetten das gleich als pflichtig fierann albeg Gerne gethann, aber am jüngst gehaltten landttag michaelis zu klosterneuburg, ist ain handlung durch etlich füergenomen gebest, des willens mich an meinen glimpfen vnd Eren zu belaydigen, Nemlich mich bezygenn etlicher sachenn vnd handlung, durch mich begannngen, dadurch ainer Ersamen landtschaft Kayns wegs wel gebüeren die kayserlich befelch von mier anzunemen

oder zu heren, Mier auch mein namen vnd titl vber menſchlich gedechtnuß gebraucht, den mier auch kayſer vnnd kynnig ſchreyben vnd geben! zu mindern vnd auſzuthayen, vnd ſtanden war deß in ſchrifft verfaſt vnnd vber geantburt iſt, geſtelt in namen der fier ſtändt der landtſchafft in öſterreych, als vil der daſſelbmal verſamlt waren ꝛc. vnd durch den lant marſchalkh den kayſerlichen Comiſſarien, meynen mitverordneten, vberantburt, So ich dann der ſachen nachfrag, bekynndt ich, das nit aller der, dye da verſamlt waren, willenn zugebenn oder maynnung ſey geweſen ſolichs dermaſſen vnbillichenn gegen mier zuhanndlen vnd hab auß den dreyen ſtännden vnd nit die mindiſten, die ſie ſolichs nit angenomen, noch annemen wellen, vil wellenn ſych entſchuldigen vnd ſagen, dye gelerten haben Sy darein geredt, dieweyl aber viembt ſo vil der gelerten hat, dann ier, vnnd ſeyt dy furnemeſten im Burgerſtanndt, hab ich in rat befunden, euch auch darumb zubeſuchen vnnd darin zuuernemen, ob ier auch der maynnung vnd die vrſach ſeyt geweſt, wider alle vernunfft mich vnerherten, on al redlich vrſach, zu ſchympffen vnd zuuerletzen, dann ich wil mich gegen allen, die ſolichs wider mich geübt, vnd des vrſacher ſeyn, als eim frumen ritter woll gezimbt, halltenn, dabey menigklich abnemen ſol, das mier ſolichs unpillich ſchimpfyerung laid, vnd mein er lieb iſt, ich bit deſthalb Eyer verſchrybne antwurt, Datum clam den xxvi tag octobris jm xx jar.

Sigmundt von herberſtain
Ritter.

Dem erſamen weyſenn purgermayſter vnd rat der ſtat wien zu handt.

XX.

Carl V. römischer Kaiser zieret und vermehret das Wappen der Familie Herberstein, 1522, den 4. Jänner.

Wir Karl der fünfft, von Gottes genaden Erwelter Römischer Kayser ꝛc. Beckennen für vns vnd vnser nachkhommen am Reiche Offentlich mit disem brieff vnnd thun khundt allermenigklich, Wiewol Wir auß angeborner güete, vn Kayserlicher mildtigkayt, allzeyt genaigt sein, allen vnd jedlichn vnseren vnd des Reychs, auch vnser Erblichen Fürstenthumb, Vnd Lande vnderthanen, vnd getrewen, Ehre auffnemen nutz vnd bestes fürzuwenden, vnd zu betrachten, jedoch so werden wir mehr bewegt, die von Adeliche Erbarn geschlecht herkhomen, vnnd geborn vnd sich gegen vns vnd dem Heyligen Reiche vnd vnserm hauß Osterreich, jn fleyssiger dienstbarkhayt embsig erzaygen, mit sondern gnaden vnnd gezierdt zu fürsehen, Wann wir nun güetlichen angesehen, vnnd betracht haben sollich Adelich Erbar Redlich wesen, darin das geschlecht von Herberstain herkommen ist, auch die annemen dienste, so vnser vn des Reichs lieben getrewen, Jeorg, Hans, Sigmundt, vnnd Wilhalm, gebrüdern, vnd Wernhardin von Herberstain, geuettern, vns vnd dem heylign Reyche, vnnd vnserm hauß Osterreich, vnnd Jnsonderhayt vorgemelter Jeorg vnd Sigmundt von Herberstain, weilent dem Allerdurchleüchtigisten Khayser, Maximilian vnserm lieben Herrn, vnnd Anherrn, Löblicher gedachtnus, als Rahts verwandten gedient, vnd jre dienst nit klain Ersprossen, Sonderlich se Jeorg vo Herberstain Mermallen die Veldhaubtmanschafften Jn den Nider Osterreichische Landen, Notturfftiglichen versehen, den veindten mermallen abgebrochen, vn gemainer bawerschafft Empörung durch sein schickligkait vnd Redlichkayt getempfft, dan Sigmund von Herberstain, auch Durch Weilent sein lieb in treffenlichen sachen, zu den

Khünigen, Denmarckt, Hungern, Polan, vnnd dem Rewſſen, jn die Moſcka geſchicht, Erlichen, Nützlichen, vn wol gehandelt, zu dem was ſy baid vnnſer Radt ſich auch in vnſern dienſten, dergleichen Wilhalmen an vnſer oberfart auß Flandern In Hiſpanien, vnd Hans, vnd Wernhardin gegen den Türckhen, Hungern, Venedigern, vnd andern vnſers Lieben Anherrn Veindten, als redlichen Ritterleüten wollgetzimbt, alzeyt trewlichen vnd wolgehalten, vnnd gethan, auch hinfür an thuen ſollen vnd mügen, Darumben ſo haben wir als Römiſcher Kayſer, auß vorgemelten vnd andern redlichen vn beweglichen vrſachen, mit wolbedachte muete, vnd rechtem wiſſen denſelben von Herberſtain, gebrüedern vnd vettern, zu Ergötzligkhayt Ob angezaigter jrer getrewen dienſt, vnd damit ſy vnd jre Nachkhomen hinfür deſter mehr geraitzt werden, darinnen zuuerharren, diſe gnadt vnd freyhayt gethan, auch gegönt, vnd erlaubt alſo, das ſy vnnd jhr Elich Leibserben, vnd derſelben Erbens erben, In ewig zeit jr Erblich Wappen vnd Clainat, das mit Namen iſt ain rotter ſchilt, darinn jn mitten deſſelben ein Weyſſer Sparr den Spitz jn mitten des obern tayl des Schilts kherent, vnd auff dem Turniers helm ain guldin khron, mit rotter vnd weyſſer helmdecken entſpringent darauß ain rote auffgethane flüg von fünff rotten federn, In mitten derſelben aber ain weyſſer Sparr, wie Im ſchilt geſchickht Nun hinfür wie hernach volgt, Verendert verkhert vnd gebeſſert haben füern vn gebrauchen mügen, der geſtalt Einen gantzen rotten ſchilt quartiert weiſe abgetailt in dem obern vordern auch vnderm hindern rotten tayl vber zwergs jhr vorbeſtimbt Erblich Wappen mit der weiſſen Sparen vnd dann jn dem obern hindern auch vnderm vordern halben rotten thail nach der lengs ein gelbe oder goldfarbes Schloß mit ainer offen porten, vnd jn mitten deſſelben drey ſchießlöcher, vnd in der höch ein Ronden vmbgang mit ſyben Zinen darauß dan drew

Runde Thürnlein mit Zinnen entſpringen, vnnd jn dem andern obern hindern auch vndern vordern halben rotten thail, jnn mitten vberzwergs ein weiſſen ſtrich, ſich mit der prait der andern jeglichen vergleichent, vnnd auff dem ſchilt drey Durniers helm auff jedem ain gulde Khron, entſpringent, auß der mitler gulden Khron, ain Kayſerlich Prußpildt mit ainem graben har, vnd gráwen bardt, vnnd ainer weyſſen alb vnnd rotter ſtoll, Endris Creutz weiſe vber die alb vnnd dann ain Khayſerlichen mantel rott vn gold gefarbt, darüber vorne offen beklaydt, habent auff dem haubt ain Kayſerliche Khron, vnd in der gerechten hand ain Kayſerlich Zepter vn dann in der gelinckhen ain Mayeſtatapffel, mit aine gulden Creütz, Vnnd dan auß der vordern Khron ain pruſtpild eines gewappneten geharnaſchten Khünigs mit rottem har vnd bart, habent auff de haubt ein gulden Khron, vnd in der gerechten handt, ein ploß ſchwerdt, vnd in der gelincke, vier guldin zepter, Weitter auß der hindern guldin Khron ain pruſtpildt aines Reyſſen, oder Moſcobiters mit ainem langen furgeſpizten graben part, habent auff de haubt ain hohes weyß hüettle, Colpackh genent, vnden Rundts herumb mit aine Zöbeln vberſchlag brembt vnd beklaidt, mit aine weyſſen klayd, mit enge Ermeln dz goller rundt hoch auch vo zöble vn nach der pruſt ab mit rotte kneuffeln, wie dan ſollichs der gebrauch bey jne iſt, habet an dem gerechten arm hangen ein bloſſen ſabl vnd jn derſelben gerechten handt an dem vngenanten finger ein gelbe gayſel haltent, auch jn derſelben gerechten handt drey gefüdert rott, weyß, vnd gelb pfeill, mit geſpitzten eyſen, vnd in der gelincken handt ainen gelben hürnen Tartariſchen bogen, Inn maſſen dann ſollich Wappen vnnd Clainat in mitten diß gegenwertigen vnſers brieffs mit farben aigentliche außgeſtrichen, vnd gemalet ſein, Ferrer gönne vnd erlauben wir jnen, auch von obberüerter vnſer Khaiſerlicher macht vnnd auß ſondern gnaden das ſy oder

jr vorgemelt Eelich Leibs erben, vnd derselben Erbens erben, In ewigzeyt, die vorberürten drey gulden Thurnierhelm, mit jren zuegethanen Clainaten auff solchen jren Wappen oder jr Erblich Wappen, jezuzeiten gar zusamen wie die sein, oder halb oder etwan ainem darauß alain, wie sy des verlust haben, füeren vn gebrauchen, auch mit solichen jhren Wappen allzeit all vnd jeglich offen vn beschlossen brieff handtvesten Sendbrieff, ander brieff vnnd geschrifften, so von jr selbs oder ander wegen vnder jren anhangenden oder auffgedruckten Insigeln oder bettschafften grossen vnd khlainen außgeen, vmb was sachen oder gegen wem das ist oder sein mag, Nichts noch niemandts außgenomen mit Rotten, oder anderlay farb wachs, Nach jerem erwelen versigelen verfertigen vnd sich des also gegen menigklichem Geystlichen vnd Weltlichen, zu allen eren vnnd wirden vnd an allen enden, oben vnd gebrauchen sollen, vnnd mügen, Thun vn geben jne solch Obbestimbt gnad vnd Freyheit, Auch günnen vnd erlauben jnen nu hinfür solch vorberüert jr wappe vnd Cleinat, wie obsteet, in allen vnnd jecklichen Eerliche, Adelichen, vn Ritterliche sache handlungen, vnd geschafftn zu schimpff vnnd zu ernst verendert verkhert, vnnd gebessert zu haben, zufüeren, zu geniessen, Auch jr sigel vnd pedtschafften, mit Rottem, oder anderm wachs wie obstet zu gebrauchen, als ander vnser vnd des heiligen Reichs, vnd vnser Erblichen furstenthumben vnd Lande von Adel vnd Ritterstleüt, vnnd vnderthanen, solchs alles haben, vnd sich des gebrauchen, vn geniessen von recht oder gewonhayt von aller menigklich vnuerhindert. Vn gebiete darauff allen vnd jecklichen Churfürste, Fürsten, Geystlichen, vnnd Weltlichen, Prelaten. Grauen, Freyen, Herrn, Rittern, Knechten, Haubtleüten, Vitzdomben, Vogten, Phlegern, Verwesern, Ambtleüten, Schulthaissen, Burgermaistern, Richtern, Rhäten, Khünigen der Wappen, Eryolden perseuanten Burgeren vn gemainden vnd sonst

allen andern vnſern vnd des Reichs, vnnd vnſer Erbli-chen Fürſtenthumb vnd Lande vnderthanen, vnd getrewen, In was wierde Stands oder weſens die ſein, Ernſtlich mit diſem brieff, vnd wellen das ſy Jeorgen Hanſen Sig-mundn, vn Wilhalm gebrüeder, vnd Wernhardin von Herberſtain Geuettern, vnd jr Eelich Leibßerben, vnd der ſelben Erbens Erben, In ewig zeyt an den obbeſtimbten vnſern Kayſerliche gnaden Freyhaiten, gönnung vnd er-laubnuß der obgenante verkherung, verendrung, vnnd peſſerung jerer Erblichen Wappen, vnd Clainat, Auch gebrauchung jrer Sigill vnd pedtſchafften, mit Rotten vn andern wachs, nicht jren, noch hinderen, Sonder ſy der aller vnd jecklicher berüeblichen vnd on Irrung gebrauchen, genieſſen, vnd gentzlichen dabey beleiben laſſen, vn ſich des nit ſetzen noch widern, Auch dawider nit thun, Noch yemandts anderm zu thuen geſtatten in khein weiſe als lieb eine yecklichen ſeye, vnſer vnd des Reichs, ſchwer vngnad, vnnd ſtraff, Auch ein Peen Nemlich viertzigk Marckh löt-tigs goldes zuuermeide, die ein jeder ſo offt Er freuendt-lich hiewider tut, halbs in vnſer vnd des Reichs Camer, vnd den andern halben thaill den obgenanten von Herber-ſtain gebrüedern vnd vettern, vnd jren Eelichen leibs Er-ben, vnd derſelben Erbens Erben in ewigzeyt, vnabläß-lich zubezalen verfalle ſein ſoll, Mit Vrkhundt diß brieffs beſigelt mit vnſern Kayſerlichen anhangenden Inſigl. Ge-ben in vnſer Statt Gennt In Flandern Am vierdten tag des Monats Januarij Nach Chriſti vnſers lieben Herrn gebürt Fünfftzehenhundert vn jm zway vnd zwaintzigiſten vnſerer Reyche des Römiſche jm dritten vn aller anderer jm ſechſten jaren.

XXI.

Benigna von Racknitz, Tochter Georgs von Herberstein und Margarethens von Rottal, bekennt den richtigen Empfang ihres Antheils an dem Heirathsgute ihrer Mutter, 1527, den 25. Junius.

Ich Benigna, des Edlen vnd gestrenngen Ritter, Hern Galln von Ragknitz, Eeliche hauffrau, Bekhenn mit disem offenn brief, das der Edl vnd Gestrenng Ritter, Herr Jörg von Herberstain, khünigelicher maystät zu Hungern vnd Behaim Ratte, mein lieber herr vnd Vater die drey Tausent phunt phenning, so weilenndt der wolgeborn Herr herr Jorg von Rottal ꝛc. meiner mueter, säligen, Frauen Margretn, obgenanntes herrn Jörgens von Herberstain Gemahel, geschafft vnd hernach die wolgebornen, herr Sigmund von Dietrichstain, Freyherr zu Hollennburg Vynnkhenstain vnd Taalberg, auch Lanndshawbtmann in Steir, vnd Fraw Barbara, sein eelicher Gemahel, obbestimbte Summa Gellts meinem obgedachten herrn vnd Vater zu mein vnd meiner Geswistret, der ich diser zeit selb zwelfter bin, als der Erben hanndten enntrichtet vnd bezallt werde, Aus obbemelter Suma Gellts meinen Erblichen gebürenden taill benenntlich Dritthalbhundert phunt phenning baar vnd berait von meinem Egenanten lieben herrn vnd Vater ingenomen vnd emphanngen hab, wissennlich in Crafft diz Briefs, Also das ich obgenannte Benigna noch mein Erben zu dem mergedachten meinen lieben herren vnd Vater noch zu seinen Erben vmb vorbenannt Geschäfft mueterlich Erbschafft, so mich diser zeit meins taills von obuermellter Summa Gellts Erblich angeuallen ist, hinfüran chainerlay zuespruch noch anforderung nicht mer suechen noch haben sullen, noch mügen, wenig noch vill, gaar in chain weyse, Sonnder mich wie oben begriffen, verzygen vnd verquittiert

haben will, aufgenomen was füran mit Todfällen von meinen Geschwisstretn oder anndern freundten von meiner mueter, säligen, herr ruerend rechtlich auf mich viell oder anerfturb, will ich mir vorbehallten vnd hierinn nicht begeben noch verzigen haben, vngeuerlich, Wo ich genannte Benigna oder mein Erben disse Verschreybung, wie oben gemellt, nicht stät hiellt, was Schaden mein offtgenannter lieber herr vnd Vater oder sein Erben des namen, kainen schaden aufgenommen, Denselben schaden allen geloben wir Im grüntlich abzulegenn vnd widerzekern vnd sullen solchen schaden suechen vnd bekhenen auf allen dem, so wir yetzund haben, oder khünftiglich gewynnen, nichtz aufgenommen, dauon sol Richten vmb den schaden vnd haubtguet der Laundsfürst in Steier oder sein Anwalld, wo sy darauff weysen oder zaigen, das ist vnnser gueter willen, des zu vrkund hab ich obgenante Bennigna mit vleiß gebeten den Edlen vnd gestrenngen Ritter hern Cristoffn Prantner, meinen lieben Schwager, das er sein Insigl an disen Verziecht vnd Quittbrief für mich gehanngen hat, Mangelhalb das ich diser zeit chain gegraben Insigel gehabt, vnd hab mein aigen hanndtschrift zu merer sicherheitt hyvndter gestellt, So bekhenn ich Gall von Ragkhnitz, das die merbenant Bennigna mein liebe eeliche hauffrau disse Verziecht vnd Quittbrief mit mein gueten willen vnd wissen aufgericht verfertigt vnd meinem lieben herrn vnd Schweher geben hat, Gelob auch hiemit für mich mein Erben darwider nicht zereden, hanndeln noch thuen in khainerlay weyse, vnd hab deßhalbn mein aigen Petschadtt an disen brieff auch gehanngen vnnd auch mein hanndtschrift daran gestellt, darunder wir vns beede Khaanleut bey vnsern Treuen für vnns vnd all vnser Erben verpindten, alles waar vnd stät zu hallten, das der Brieff ynnenhaltet vnd aufweyset, Geben an Erichtag nach sannd Johanns Got-

tauferstag, der Jarzaal Christi fünffzehenhundert vnd im Syben vnd zwainzigisten Jare *).

wennigl von herberstain hrn herrn Gallen von raknitz hauffraw.

Gall von Rackhnitz handtgeschrifft.

XXII.

Ferdinand I. verleihet den Herren von Herberstein den Titel: »unsere lieben getrenen,« 1528, den 14. Decemb.

Wir Ferdinand von gottes genaden Kunig zu Hungern vnd Behaim Infannt in Hispanien Ertzherzog zu Osterreich, Hertzog zu Burgundi vnd wirtemberg, Graue zu Tiroll Romischer Kaiserlicher Mayestät Im heiligen Römischen Reich Stathalter ꝛc. Bekhennen für vns vnd vnnser Erben vnd Nachkhomen am hauß Osterreich offendlich mit disem brieff, Das wir vnnsern getrewen Lieben Hannsen, Sigmunden vnnsern Rate, Wilhalmen, vnnser hertzliebsten gemahl Stablmaister vnnd vnderhofmaister, vnd weilennd Georgen, auch vnnsers Rats, Ires brueder, gelassen Sune, Georgen, Rueprechten, Gunthern, vnnsern dienern, Georg Andree, bemelter vnnser gemahl diener, Georg Siegmund, gebruedern, vnd Wernhardin von Herberstain, Irer aller vetter, In betrachtung des alten adelichen löblichen herkhomens des geslächts Herberstain, auch vmb irer aller Redlichen und nützlichen diennste willen, So ir vorfordern vnd Sy weillend vnsern vorfordern an vnnserm haws Osterreich

*) Laut des an eben demselben Tage ausgefertigten Heirathsbriefes erhielt Benigna zu diesen 250 Pfund Pfennigen noch andere 300, so daß sie in Allem 550 Pfund zur Aussteuer empfing.

In manigfaltig weg in khriegsleuffen vnd sonnst in annder weg getrewlich vnd vnverdrossen gethan haben, täglichs thuen vnd hinfür in khunfftig zeit wol thuen mögen vnd sollen, mit wolbedachten muet vnd rechten wissen disse besonnder gnad vnd Freyhait gethan vnd geben, thuen vnd geben Inen die auch hiemit wissendlich zu Crafft ditz Briefs, Also das wir vnd vnser Nachkhomen am hawß Osterreich Inen vnd allen Iren eelichen leibserben vnd derselben Erbenserben mänlichen Stambs zu ewig Zeit in Iren Titlen vnd vberschrifften an vnnsern hof vnd anndern Osterreichischen Regierungen vnd Canntzleyen Nun hinfüro vnnsere lieben getrewen Schreiben vnd sie also nennen vnd haissen sollen vnd wellen, vnnd Sy dieser vnser gnad, wie annder die dergleichen massen von vnns begnadt sein, geniessen vnd freyen mügen, von menigeleich vngehindert vnd vngeuerde. Mit vrkhundt ditz brieffs, der geben ist in vnnser Stat wienn den vierten tag des Monats Decembris, Nach Christi vnsers lieben herrn geburde fünfftzehenhundert vnd im acht- vnd zwaintzigisten, vnnserer Reiche im dritten Jare.

XXIII.

Ferdinand I., König von Ungarn, ꝛc. bestätigt Ruprechten von Herberstein auf fernere drey Monathe als Befehlshaber seiner Reiterey, 1530, den 14. April.

Wir Ferdinand von gottes genaden zu Hungern, Behaim ꝛc. Khunig, Bekhenen, das wir vnsern lieben getreuen Rueprechten von Herberstain vber die antzall gerüsste vnd geringen Phärd, so bisheer vnder Ime zu Cascha gelegen sein, von newen zu vnserm haubtman vber dieselben gerüsste vnd geringen Phärd auf drey monat lang, das monat zue dreissig tag zuraitten, aufgenomen, bestellt, vnd Ime auf yedes derselben gerüssten phärd zehen, vnd auf ain geringes fünf gulden, Reinisch, für Sold, Liffergelt,

schäden, wagen vnd all ander anuodrung, nichts ausgenomen, auch auf sein person, für besoldung, kosstn, schaden, vnd all ander anuordrung, wie vorsteet, monatlich sechtzig gulden, auf vier Trabanten yeden acht gulden, Reinisch, auf ain Caplan zehen gulden, Reinisch, auf ain Trumetter, vnd auf ain Horpaugger yeden zehen gulden, vnd auf ain wagen zwainzig gulden, Reinisch, den gulden per funffzehen Patzen, oder sechczig khreützer angeschlagen, zugeben zuegesagt ond versprochen haben, Thuen das auch wissentlich in crafft ditz brieffs also, das dieselben seine Rewtter souil der Jetzo, vnd in khunfftigen Mussterungen, laut der Musster Zetln vorhanden, vnd guet gemacht, vnd wir Ime sonst noch weytter zueordnen wurden, neben andern vnsern khriegsvolkh, so wir in Hungern haben, von dem ersten tag May ditz Jars anzuraitten, obberuerter massen monatlich beczallt vnnd entricht werden, Dagegen soll der gemelt von Herberstain, vnd die gedachten Geraisigen die bemelten drey monat lang, wie obsteet, in khriegsleuffen vnd sonst in allen andern vnsern sachen, hendlen vnd geschefften gegen vnsern veindten vnd widerwartig, Niemandts oder nichts außgenomen, ganz willigcleich diennen vnd sich gebrauchen lassen, vnd Ir Auffsehen auf vns, oder wem wir das beuelhen, oder Sy damit beschaiden werden, haben, allenthalben vnsern nutz vnd frumen fürdern, schaden vnd nachthaill warnen vnnd wenden, vnd sonst alles dicz thuen, das ain gethreuer Hauptman, Reytter, Khriegsleüt vnd Dienner Irem herrn zuthuen schuldig vnd Phlichtig sein, Inmassen vns derselb von Herberstain gelobt vnd geschworen hat, So aber die gedachten Reytter in Anzügen oder and' notturfften, wie obsteet, auf desselben Ires Obristen beuelh vngehorsam erscheinen, vnd nit gebrauchen lassen wolten, So sollen Sy, oder wer soliches vberträtt, nach vngnaden gestrafft werden, vnd ob Sy gegen den Weindten handlen wurden, soll Innen vorbehalten

sein, der Rund vnd gespallten fues, auch schaczbar gefangen, so nit Maleficig sein, vnd Plinderung, doch Haubtleüt vnd Principall Rebellen, geistlich vnd weltlich hierin außgeschlossen, Damit man zu Jederzeit dergleichen Personnen gegenainander ledigen müge, Vnd so wir derselben Reytter nach außgang der drey monat in vnserm dienst zugepraüchen weytter nottürfftig wären, Solten Sy vns alsdan nach Inhalt diser vnserer bestallung verrer zudiennen schuldig sein, Wo wir aber derselben Phärd nach verscheinung Irer bestellter zeit nit weytter bedörffen, vnd Sy samentlich vrlauben wurden, So sollen vnd wellen wir Innen für Iren abczug ainen halben monat sold beczallen vnd entrichten lassen, Alles getreulich vnd an geuerde, vrkhundt dicz briefs, Geben in vnserm khunigelichen Sloß zu Prag am viertzehenden tag des monats Aprilis Anno ꝛc. im dreissigistn vnserer Reiche im vierdtn.

Ferdinand.

XXIV.

Heirathsabredung Wolfgangs von Spangstein mit Annen von Herberstein, 1531, den 16. Jänner.

Zuwissen, das vor dem Edlm Gestrenngen vnd vessin herrn Sebolden pögl von Reyffenstain, herrn Galln von Ragkhnitz, herrn frannzn von Sauraw, vnd herrn Micheln von Sauraw, ain hayrat abgeredt ist, wie hernachuolgt, Alls der Edl gestrenng Ritter, her wolfganng von Spanngstain, nach Ratt seiner herrn vnnd freundt den Edln gestrenngn Ritter herrn Georgen von Herberstain angelanngt vnd besucht hat mit Bitt vnnd beger, Im sein leibliche Swesster Jungkfraw Anna zw ainer Eelichen hawsfrawen zugeben, des sich der gedacht her Georg von herberstain, anstat sein selbs vnnd seiner gebrueder, zuthuen bewilligt, vnd nachdew er aus verhinderung mergklicher

seiner geschäfft in aigner person pey diser abredt nit sein mugen, vnnd obbenanten herrn Sebolden pogl gebeten von sein vnd seiner Brueder wegen bemellt abredt zoststessen, die also Beschehen, das benanter her Georg von Herberstain vorgedachter seiner Swesster Jungkfraw Anna souill zw heyratgut geben soll, wie sein vater her Jörg, säliger, anndern seinen Tochtern, benannter Jungkfrawen Anna Swesstern, gegeben, vnd bestimbt heyratguet soll herr Wolfgaung von Spanngstain nach dem lanndsbrauch in Steyr dy Jungkfraw sein hausfraw mit ainem Lanndleuffigen heyratbrief widerleg vnd Morgengab genuegsam versehen, vnnd notturfftiglich, vmb souil phunt phening gellts, wie sich gegen gemelltn hewratguet nach dem herrn anslag in Steyr zerayten gebürt, verweysen, oder aber all sein hab vnnd guet darumb verschreyben, biß so lanng das vorbemellt verweysung beschieht, Weyter soll der von Spanngstain herrn Jörgen von Herberstain vnnd seine Brueder vmb obbestimbt heyratguet mit ainem Lanndlewffigen widerfallbrief vnnd die Jungkhfraw vmb ir vaterlich Erb auf mannsstamen, wie aunder Ir Swesstern, ain verzicht geben, darian Er der von Spanngstain mit Bekennen, das sein hausfraw dieselb verzicht mit seinen wissen vnnd willen gethan hab, Item ob sich begäb, das der von Spanngstain vor seiner hausfraw mit Todt verschidt, vnnd nicht leiberben hinder sein verließ, so soll Ir all sein varunde hab beleyben vnd zuesteen, hetten sy aber leiberben miteinannder, dy vorhannden wären, so soll halbertail der varunden hab denselben kinndern vnnd der annder halbtail seiner hausfrauen nachuolgen vnd zuesteen, Item es ist auch beredt, das her Georg von Herberstain dy bemellt sein Swesster Im zuelegen soll am Torl, auff Erchtag vor dem vaschangtag negst künftig, Item heuratbrief, widerfall, verzicht sollen all aufgericht vnnd gegeneinannder vor dem Beyligen vberanntwurt werden, wie yeder taill dem andern on

all anßzug mit hanndtgebunden Trewen gelobt vnd verſprochen haben, war vnd ſtät zuhallt:, Doch ob mitlerzeyt der von Spanngſtain oder vorgemellte Jungkfraw Anna Jr ains mit Todt abgienng, das Gott nicht wolle, ſo ſoll kain taill mit diſer abredt gebunden ſein, Trewlich vnd vngeuerlich, vnd zw Bekrefftigung der ſachen haben die vorgemellten her Sebold pogl, herr Gall von Ragkhnitz, herr Frantz von Sauraw vnd her Michel von Sauraw, ire petſchadt hierſugedrukht, Jnn vnd irn erbn an ſchaden vnnd ich vorgemellter wolf von Spanngſtain dyſe Beredtzedl mit meinem petſchadt vnd hanndſchrift verfertigt, Beſchehen am Thorl am ſechzehnten Tag January 1531.

wolfgang vo
Spangſtain aign hantſchrift.

XXV.

Ferdinand I., röm. König, benachrichtigt Sigmunden von Herberſtein, daß er nicht abgeneigt ſey, ihn und ſein Haus in den Freyherrnſtand zu erheben, 1531, den 18. Februar.

Wir Ferdinand von Gottes genaden Römiſcher Khünig ꝛc., Lieber getreuer, Vnſer Rat vnd Secretari Andre Adler hat vns die mainung welher geſtallt du dich dein gebrueder geuettern vnnd namen Herberſtain, mit ainer freyheyt zu begnaden gebetten haſt, vnd wie ain brieff von vns derhalb geuertigt werden möcht, angetzaigt, die habe wir vernomen vnd gehört, vnnd warn wol mit gnaden genaigt dir vnd deinem namen zu gnadn ſolh freyheyt vnd genad zu beweyſen, Wir bedencken aber genedigklich das ſolchs in etlich weg beſchwerung vnd jrrung bringen möcht, So finden wir das ſolich oder der gleich freyhait vnd brieff von vnſern voruordern nicht gegeben noch breuchig geweſt ſein, Dieweil wir aber dir vnd deinem geſchlecht mit genaden ge-

naigt, vnd worin wir Euch mit genaden erscheinen khünen, des genaigt sein, Wo du dich dan sambt denselben deinem geschlächt freyen vnnd in den Freyherrn stand erheben lassen wolltest, So wöllen wir nit abslahn, Sonder genedigklich bewilligt habe, dir solches zu gnaden zu thun, vnd bemelter massen zu freyhern zu erheben, vn zu mache, Solcher gestallt wie von weylend vnsern Herrn, Anherrn Kayser Maximilian löblicher gedachtnüß für sein vnderthanen Im brauch gehalten ist, Das wolten wir dir gnediger mainung nit vnangezaigt lassen, Geben In vnser Statt Lintz den achtzehenden Februarij, Anno ꝛc. Im ainvnd dreissigisten Vnser Reiche des Römischen im ersten vn der andern aller im fünffte.

XXVI.

Ferdinand I., röm. König, beordert Sigmunden von Herberstein mit Wilhelm von Rogendorf schleunigst zu einer wichtigen Dienstreise, 1531, den 20. April.

Ferdinand von Gots Gnaden Römischer zu Hungern vnd Behaim ꝛc. Khünig. Lieber getrewer vns stet yetzo ain trefflicher grosser handl beuor, daran vnsern Landn vn Leüten, auch gantzer Christenhait vil vnd hoch an gelegen ist, Darinnen wir dich neben andern vnsern treffenlichen Räthen zu gebrauchen fürgenomen haben, Wie wir dan dasselb dem Edlen vnsern lieben getrewe Wilhalmen Freyherrn zu Rogendorff vnd Mollenburg, vnserm Rath Obristem Hoffmaister vnnd Veldthauptman in Hungern, Instruction vnd beuelch geben, vnd du neben andern vnsern Räten, die wir (als gemelt ist) zu solcher handlung fürgenomen vnnd verordent haben, verneme wirdest, ist demnach vnser genedig begern mit ernstliche vleis beuelhend, du wöllest dich darnach yetzo richten, Das du dich von stundan mit gedachtem vnserm Rath Wilhalmen von Rogendorff

welchen wir noch an heint zu fertigen willens sein, So pald er zu Wienn ankhumbt, an all Saumnuß erhebest, vnnd Ort vnnd Platz, wie er dich des berichten wirdet, stracks ziehest, vnd disе oben gerüerte sach nach vermüg vnser Instruction mit bestem vleiß zu handln vn zuuerrichten, dich des nit verwidrest noch ainicherlay außzug suechest, sonder gehorsamlich erzaigest, wie wir vns dem gnedigem vertrawen nach, so wir zu dir haben, gäntzlich versehen vnd verlassen auch mit aller gnaden erkhennen wöllen. Geben in vnserm Schloß Prag den 20. tag Aprilis, Anno Im 31. Vnserer Reiche des Römischen im erstn, vnd der andern im fünfften.

XXVII.

Anna, des römischen Königs Ferdinands I. Gemahlin, bewilligt Wilhelm von Herberstein und seiner Gattin, bis zur Einlösung der Herrschaft Greißeneck, jährlich 200 Gulden Provision aus den Renten des Hallamtes Aussee, 1531, den 31. Junius.

Wir Anna, von Gottes genaden Römische, zu Hungern vnd Behaim ꝛc. Khuniginn, Bekhenen offennlich mit disem brieffe, Als der Durchleüchtigist fürst vnnser freündtlicher hertzenlieber Her vnd Gemahel, der Römisch khünig, vnserm lieben getrewen Wilhelmen von Herberstain, vnserm Rat vnd Stabelmaister, in ansehung, das er sich zu der Erbern vnser lieben Andechtigen Regina von Pluemenekh, vnser Obristen Camer Jungfrawen Eelichen bebeürat hat, vnd vmb irer beider getrewen vnd vleißigen dienst willen, von vnd aus dem Einkhomen des Hallambts zu Aussee, biß sie bede Eeleüth oder ir aines nach des andern abgang das Schloß Greißenegkh von weillendt Bartlmee von Pernegkh gelassenen wittib ablösen vnd einnemben mögen, alle jar Zwayhundert gulden Reinisch zue Prouision volgen zu las-

sen verordnet ꝛc. Geben in vnserm Khüniglichen Schloß Präg an letsten tag des Monats Juny 1531.

XXVIII.

Ferdinand I., röm. König, verleihet dem Hause Herberstein den Titel der Freyen, den 18. Nov. 1531.

Wir Ferdinand, von Gotts gnaden Römischer Khünig ꝛc. Bekhennen Offentlich mit disem Brieff, vnnd thuen chundt Allermenigklich, Das wir angesehen haben Das Alt adelich heer khomen des Namens, vnnd geschlechts, der vo Herberstain in vnsern Hertzogthumb Steyer gesessen Auch die annemliche getreuen Nützlichen vnnd ansehenlichen dienst, die von dem selben Namen vnnd Stamen weylend vnsern voruordern Römischen Kayserm Künigen, vnd Ertzhertzogen zu Osterreich, zu Fridlichen, vnd vnfridlichen zeiten, In uilfeltig weg ertzaigt vnd gethan sind, Vnd In sonders vnser lieber getrewer Sigmund vo Herberstain vnser Ratt sich zu allen vnsern diensten alzeyt willig vnuerdrossentlich vnnd gehorsamlich gehalten vnnd jn menige verren weitten, vnd sorglichen Rayssen In Pollen, Litten Reyssen vnnd Mosca vnnd ander Ort, Als vnser botschafft in treffenlichen vnsern handlen, vnnd geschafften Eerlichen, vnnd wol gedient, Dauon wir billich bewegt sein jne vnnd sein geschlecht mit vnser sondern gnad anzusehen vnd mit Freyhayten zu begabe, So dan auch nicht weniger sein Brueder Wilhalm von Herberstein vnser Ratt in vnser vnnd vnser Freündlichen Liebsten Gemahel diensten Als der selben Oberster Stabelmaister lange Jar gewesen, Auch jer Vetter Rueprecht von Herberstain sich zu vnsern dienste jn Kriegsleüffen in vnsern Künigreich Hungern als ain Hauptman trewlichen gebrauchen lassen, sich darjnnen alzeyt Eerliche auffrichtig vnd Ritterlich gegen vnsern veindten gehalten, sich auch hinfür nit weniger zu vnsern diensten gehor-

samlich erbietten Auch woll thuen mügen vnd sollen, So haben darumben vn das ander auch zu der gleichen Erlich tatten willigen vnnd vnuerdrossen diensten geraitzt vn bewegt werden, wier mit wol bedachten muet zeittigen Ratt vnnd rechten wissen, Auch auß aigner bewegnuß Den selbe von Herberstain obgenent, Auch andern jeren Brüedern vnd Vettern, Nemlichen weylend Leonharden von Herberstain Sune, Hansen, Sigmunden, Wilhalm, Ite weylend Fridrichen von Herberstain Sun Bernhardin, Auch weylend Georgen von Herberstain vnsers Ratts, welcher zu erlangung vnsers Künigreichs Hungern mit vns darein geraist, vnd daselbst in vnsern diensten abgeleibt vnd obgenenter Hannsen Sigmunden vnd Wilhelm brueder gewest ist, gelassen Sünnen Georgen Rueprechten, Georg Andreen vnd Georg Sigmunden dise besonder gnad gethan vnnd freyheyt gegeben, Das sy vnd all jer Eelich leibßerben vnnd derselben Erbens Erben für vnnd für zuraitten zusambt jeren vorign zuenamen von Herberstain, Auch den Tittl haben sollen die Freyen, Geben jnnen auch solche gnad vnnd Freyhait von Römischer Khünigkhlich,er macht volkhumenhait, Auch als Ertzhertzog vnd Regierunder Herr vn Landsfürst vnser Erblichen Osterreichischen Fürstenthumb vnd Lande hiemit wissendlich vnd in Krafft dits briefs, Mainen vnnd wellen auß jetzbemelter vnser Khünigkhlichen vnd Landtfürstliche macht, dz Nun hinfür die Obgenantten Hans Sigmund Wilhalm, Bernhardin, Georg Rueprecht Georg Andre, vn Georg Sigmund von Herberstain gebrueder, vnd geuetteren, Auch all jr vnnd jer jedliches Eelich Leibserben vnnd derselben Erbens erben für vnd für zu raiten mit vnd zu sambt Jerem zuenamen von Herberstain, Auch den Tittl der freyen habe, vnd ein jegklicher von Herberstain der Frey gehaissen genent vnd jnen auch also auß onsern vnserer Erben vnd nachkhomen Cantzleien Auch sonst von menigklich Geistlichs vnnd Weltlichs Hochs

oder Riders Standts also der Tittl Herberstain Der frey oder dem freyen geschriben gegeben, vnnd sy also genent werden, Sy sollen auch darzu haben all vnd jedlich gnad freyhait Eere wirde, vortail vn gerechtigkhayt in geistlichen vnnd weltlichen sachen standen wirden Lehen vnnd Ambtern darzue wir sy dan also hiemit Sonderlich erheben wirdigen begnaden vnd freyen, Die alle zu haben zu emphahen zu leyhen vnd zu gebrauchen, die ander vnser vnd des heiligen Römischen Reichs Auch vnserer Erblichen Fürstenthumb vnd Landt vn vnser Hauß Osterreych Freyherrn haben, sich der gebrauchen vnd geniessen von recht oder gewonhait vnd sondern vnser gnaden von aller menigkhlich vngehindert. Vnnd gebietten darauff allen vnd ieden Churfürsten Fürsten, Geystlichen vnnd Weltlichen, Prelaten, Grauen, Freyen, Herrn, Rittern, Knechten, Landtshaubtleütten, Landtmarschalchen, Cantzleren, Cantzley verwaltern, verwesern, Vitzthumben, vogten, Phlegern, Burggrauen, Ambtleüten, Schulthaissen, Burgemaistern, Landtrichtern, Richtern, Burgern, Gemainden, vnnd sonst allen andern vnsern vn des Reychs Auch vnserer Künigreich Fürstenthumb vnd Lande vnderthanen vnnd getrewen in was wierden Stand oder wesen die sein von obbestimbter vnser Küniglichen vnd Landsfürlichen macht Ernstlich vnd vestigkhlich mit disem brieffe vnd wellen das sy die obgenentten Hansen Sigmunden Wilhalm Bernhardin Georgen Rueprechten Georg Andreen vnd Georg Sigmunden, Jr Eelich Leibßerben vnd der selben Erbenßerben für vnd für zu raitten bey solcher vnser gnad vnd gegeben Freyhayt Eeren wierdt vortail vnd gerechtigkayt berüeblich beleiben, der geniessen vnd gebrauche lassen Sy auch also Nennen schreiben, Eeren achten vnnd halten daran nit jrren noch hindern vn dawider nit thuen Noch des jemandts andern zu thuen gestatten in khain wayse Als lieb ainem jegklichen sey vnser schwere vngnad vnd straff, vn darzue ein peen Nemlichen fünffzig marck-

löttigs Goldes zuuermeiden die ein jeder so offt Er frauenlich hiewider thate vns halb in vnser Camer vnd den andern halben tail den vorgemelten von Herberstain vnnd Jeren Erben egemelt, vnablößlich zu bezallen verfallen sein soll Das meinen wier Ernstlich Mit vrkhundt ditz briefs besigelt mit vnsern Khüniglichen anhangenden Insigell Der geben ist in vnser Statt Inßpruck den achtzehenden tag des Monats Nouembris Nach Christi vnsers lieben Herren Gebürde im fünfftzehenhundert vnd Ainvnddreyssigisten Vnserer Reiche des Römischen im ersten des Hungerischen Im fünfften vnnd des Behemischen in Sechsten Jaren.

XXIX.

Revers des Hauses Herberstein, des Freyherrnstandes ungeachtet, die Unterthanspflichten zu beobachten, 1531, den 18. November.

Ich Sigmund von Herberstain, Frey. Bekhen für mich mein Gebrueder hern hansen herrn Wilhalm, meine vettern Hern Bernnhardin herrn Georgen Herrn Rueprechten, Georgen Andreen vnd Georg Sigmunden von Herberstain die Freyen, vnd für all vnnser Erben hiemit offendlich vnd thun thundt gegen menigelich, Als der Allerdurchleuchtigist Grosmachtigist fürst vnd herr herr Ferdinand Römischer zu Hungern vnd Behaim ꝛc. Künig, Infant In Hispanien Ertzhertzog zu Oesterreich ꝛc. vnnser allergenädigister herr vns allen gebruedern vnd vettern vmb vnserer vorforderen, auch vnnser vnd sonderlich mein Sigmunds frewen vnd willigen verdienens willen mit ainer sonndern genaden vnd Tittl genedigist gefreyt hat, nach aufweisung vnd Inhalt seiner Khuniglichen Mayestät briefs lauttend wie hernach uolgt, Wir Ferdinand ꝛc. Das demnach Ich obgenanter Sigmund für mich selbs vnd die andern all obgenennte gebrueder vnnd vettern vnd all vnnser Erben hoch-

gemelter Khüniglicher Mayestet, dagegen zuegesagt gelobt vnnd versprochen hab, Thuen das auch hiemit wissendlich vnd in Crafft des briefs, das ich noch vnser khainer noch vnnser Erben des Namens vnd geschlächts von Herberstain für vnd für in ewige Zeit zuraitten von solicher obgeschribene gnaden vnd Freyhait wegen mit vnsern leiben vnd guetern, so wir vnnder dem löblichen hauß Oesterreich haben vnd besitzen wider oder für ander Landleut, In Kunigelicher Maiestat derselben Erben vnd nachkhomen vnd des Löblichen hauß Oesterreich Fürstenthumben vnd lannden gesessen noch wider desselben hauß Osterreich Freyhaiten vnd Priuilegien in ainigerlay Eximieren an das Reich oder anderer orten, damit ziehen oder waigern, Darumb auch dise obangetzaigt genad freyhayt vnd derselben verschreibung hochermeltem hawß Osterreich vnd desselben Regierunden Landsfürsten an Iren freyhaiten vnd herkhomen, vnd wie Sy das an Lanndraisen, Lannd Stewren Gerichtszwanngen, Lehenspflichten Appellationen, gepoten verpoten vnnd andern Rechten vnd gerechtigkaiten nach yedliches Lanndtsfreyhait vnd herkhomen, In gebrauch haben, an allen schaden nachtaill vnd gannzlich vnuergriffen vnd vnschedlich sein, Wir auch noch vnnser Erben vuns oberirrter gnaden Freyhait vnd briefs dawider in khainen weg oder weiß behelffen, Sonnder aller massen wie annder dergleichen Lanndtleüt vnnd vnderthanen des hawß Osterreich gannzlich vnd gehorsamlich halten sollen vnd wellen Ongeuerde, Zu vrkhunndt hab Ich mein Innsigl an disen brieff gehangen vnd mit aigner hand vnnderschriben. Der Geben ist am achtzehenden tag des Monats Nouembris, Im fünffzehenhundert vnd Ain vnd dreüssigisten Jars.

(Folget die Unterschrift.)

XXX.

Ferdinand I., römischer König, beordert Sigmunden von Herberstein, seinem Feldherrn Hanns Katzianer zur Seite, zur Bewirkung eines Friedensschlusses, 1532, den 10. November.

Ferdinand von Gottes genaden Römischer zu Hungern vnd Behaim ꝛc. Khunig. Edler lieber getreuer, Wir geben dir genediglich zuerkhenen, das vnser lieber getreuer Hanz Caczianer vnser Rath, Landtshaubtman in Crain, vnd Oberster Veldthaubtman der Nider-Osterreichischen Lande, mit vnserm gegentail in Hungern, in handlung eines fridens khomen ist, vnd zuuolrichtung vnd befhlissung desselben mer Personen Ime zuzvordnen von vns begert hat, das wir dan auch notturfftig ansehen, so wir dan vnser gnedig vertrawen zu dir vor andern haben, vnd dich vor in dergleichen sachen auch gebraucht, darzue du derselbigen woll bericht vnd wissent, auch tauglich vnd geschikht bist, So ist vnser gnedigs vnd ernstlichs begern an dich vnuerzogenlich, vnd aufs aller eylendist so dir immer muglich zu gedachtem Caczianer gen Presspurg oder so Er daselbst nit sein würd, hinab gen Tyrna, oder wo du Ine erfragen wirdest khönen, verfuegest, vnd mit Ime bemelte sach zuhandlen verhelfest. Wie du von Im bericht emphahen wirdest, vnd dich hierinnen also guetwillig vnd vngewaigert halteſt, wie wir vnß das zu dir genedigelich vnzweifflich versehen. Auch vnserm genedigen vertrauen nach nicht abschlaheſt noch verwidreſt. Darzue weil die sach Eyl bedarff, vnd die handlung von das gegentaill geordenten Personen, vngeuerlich vmb den funffczehen oder sechczehenden tag diczs Monats angehen soll, nicht verczieheſt. Daran erzaigſt du vnnß sonders vnd angenäms gefallen in gnaden gegen dir zuerkhenen. Geben in vnser Stadt Insprukh den 10.

Nouembris Anno ꝛc. im 32 Vnserer Reiche des Römischen im andn, vnd der anderen im Sechsten.

Ad mandatum domini
Regis proprium.

Dem Edlen vnserm lieben getrewen
Sigmunden von Herberstain dem
Freyen vnserm Rath.

XXXI.

Ferdinand I. erhebt das Haus Herberstein in den wirklichen Freyherrnstand, 1537, den 24. Jänner.

Wir Ferdinand, von Gotts gnaden Römischer Khünig ꝛc. Bekhennen Offentlich mit disem Brieff vn thuen kundt allermenigklich, Als wir vor etlich verschinen jaren die Edln Vnsere liebe getrewen Sigmunde Wilhalm Wernhardin Jeorg, Jeorgandren, Jeorgsigmund, vnd weylend Hansen vnd Rueprechte von Herberstain gebrüeder vnd vetter auß genugsamen beweglichen vrsachen, fürnemlich vmb jeres alten adenlichen herbkhomens vnd geschlächts auch jrer voreltern vnd jrer selbs sondern schickligkhayt angenvmen erschießlichen vn vngesparte verdienens vn wolhaltens willen, Mit den Namen, das sy vn jere Elich leibserben in ewigzeyt Die von Herberstain die freyen hayssen vnd sein sollen vnnd darzu mit allen freyhaiten genaden vnd privilegien wie die ander vnser vnd des Heyligen Reichs auch vnser Erblichen Khünigreich Fürstenthumb vnd lande, Auch vnsers hauß Osterreich, freyherrn haben, gleich vnnd gemaß begabt vnnd Erhebt nach lautt vnnd Inhalt vnsers Khünigklichen brieffs innen darüber gegeben vnnd geuertigt, der am Datum stet vnd außgangen ist: In vnser statt Inßprugck den achtzehenden tag des Monats Nouembris Nach Christi vnsers lieben Herrn gebürt Im fünfftzehenhundert

vnd ainvndreissigisten, vnserer Reyche des Römische im erstem Des Hungerischen im fünfften vnd des Behemischen im Sechsten jaren. Das wir dem nach weytter angesehen, wargenomen vnd betracht haben der obgenanten von Herberstain wolhalten vnnd verdienen, so sy vns seidther in vil weg bewisen vnd erzaigt haben vn sich khunfftigklichen noch mer gegen vns gutwillig erbieten, auch wol thuen sollen vnd müge. Vnd darumb mit wolbedachtem muet, guete rath vnnd rechter wissen den genanten von Herberstain diese besonder guad gethan vnd sy vnd alle jr Eliche leibs Erben vnd derselben Erbens erben ewigklich Mans vnd Frawen person zu rechten freyhern vnnd frewin declariert erklerdt vnd benent, Declarieren erklaren vnd benennen Sy also zu freihern vnd frewin auß Römischer Khünigklicher macht volkhumenhait hiemit wissentlich In krafft des briefs vn mainen, ordnen, setzen, vn welle vo jetzgemelter vnser küniglichen macht: Das nun hinfür die offt genanten Sigmund, Wilhalm Wernhardin Jeorg Jorgandre Jorgsigmund vnd weülend Hansen vnd Rueprechten von Herberstain gebrüeder vnnd vetter auch all jr vnd jer jetweders elich leibs erbe vn derselben Erbens erben für vnd für In ewigzeyt Mans vnd frawen person recht freyhern vnd freyfreylein gehaissen vnnd sein vnnd sich die von Herberstain freiherrn vnd frewin haissen nennen vnd schreiben, auch innen derselb titl auß vnsern Cantzleien von vns vnnd vnsern nachkomen, Römische Kayserm Künigen vn Ertzherzogen zu Osterreich also gegeben vn sonst von menigklichen dermassen gehaissen, gehalten geert vnd geacht werde. Vnd zu solchen allem all vnnd jeglich gnad Eer Stand freyhait vnd recht haben, sich der freyen vnd gebrauchen, die wir innen den freyherrn gemaß in obgemelten vnsern vorauß gangen priuilegium gegeben haben in aller massen vnnd gestalt, als hetten wir sy derselben zeyt mit außgedruckten wordten in dem obgemelten priuilegio freyhern benent,

frewen gebrauche vnd genieſſen wie ander freyhern vnd freyin haben vnd gebrauchen von recht oder gewonhayt von allermenigkliche vnuerhindert. Vnd gebieten darauff allen vnd jeglichen Churfürſten, Fürſten, Geyſtlichen vnnd Weltlichen, Prelaten, Grauen, Freyen, Herrn, Rittern, Knechten, Landtshauptleüten, Landtmarſchalchen, Cantzlern, Cantzleyverwaltern, Verweſern, Vitzdamben, Vogten, Phlegern, Burggrauen, Amptleüten, Schulthaiſſen, Burgermaiſtern, Landtrichtern, Richtern, Burgern, gemainden, vnd ſonſt allen andern vnſern vnnd des heyligen Reichs, Auch vnſerer Künigreich Fürſtenthumb vnd Lande vnderthonen vnd getrewen, In was wirden Stands oder weſens die ſein, von obbeſtimbter vnſer Khüniglichen vnnd Landtsfürſtlichen macht, Ernſtlich vnnd veſtiglich mit dieſem brieue vnd wellen Das ſy die obgenanten Sigmunden Wilhalm Bernhardin, Jeorg Jeorgandre Jeorgſigmundn vnnd weylend Hanſen, vnnd Rueprechten von Herberſtain gelaſſen Sun vnd Töchtern, vnnd jr Eelich Leibs Erben vnnd derſelben Erbens erben für vnd für ewigklich zu raitte bey obbeſtimbter vnſer gnad freyhayt Eern wird, vortaill vnd gerechtigkhait berüeblich beleiben der genieſſen vnnd gebrauchen laſſen, Sy auch für freyhern vnd freyin Nennen ſchreiben, Eern achten vnnd halten, daran nicht jrrn noch hindern vnnd darwider nit thuen Noch des jemands andere zuthun geſtatten in kain weyß als lieb ainem jeglichem ſey vnſer ſchwäre vngnad vnd ſtraff. Vnd darzue die peen in obgemeltem vnſerem priuilegi begriffen zuuermeiden, Das mainen wir Ernſtlich. Mit vrkhundt dis brieffs beſigelt mit vnſerm Khüniglichem anhangenden innſigel. Der geben iſt In vnſer Statt Wienn den vierundzwaintzigiſten tag des Monats Januarij, Nach Chriſti vnſers liebe Herren gebürdt Tauſend fünff hundert vnd im Sibenvndreyſſigiſten, Vnſer Reyche des Römiſchen in Sibendem vnd der andern im aindlefften Jaren.

XXXII.

Ferdinand I., römischer König, enthebet Sigmunden von Herberstein seiner beschwerlichen Dienstgeschäfte, 1542, den 16. Juny.

Wir Ferdinannd von Gottes genaden Römischer Künig, zu allen zeiten merer des Reichs ꝛc. Bekhennen offenlich mit disem brief, vnd thuen khundt allermenigclich, Das wir genedigclich angesehen wargenomen vnd betracht haben, die Erliche ansehenliche nützliche getrewe vnd vleissige dienst, So der Edl vnser lieber getrewer Sigmundt von Herberstain, Freyherr vnser Rath weilend vnserm lieben Herrn vnd Anherrn Kayser Maximilian löblicher gedächtnus, Dergleichen der jetzigen Römischen Khay. Mt. vnserm lieben Brueder vnnd Herrn vns vnd vnsern Löblichen Haus Österreich gehorsamlich vnnd mit besten trewen erzaigt vnd bewisen, vnd fürnemlich das er sich erstlichen bey ermeltem Kayser Maximilian, in den veldtzügen, so jhr Khay. Mt. in Hungern, dergleichen auch gegen den Venedigern gethan, jederzeit Errlich, Ritterlich, vnd wolgehalten, Auch sich von jhrer Khay. Mt. als derselben Hofrath vnd diener in ansehelichen Legationen vnd Pottschafften, Zu den Khünigen von Hungern, Denmarckht, Polln auch den Großfürsten in der Mosqua, Dergleichen auch zu andern Churfürsten vnd Fürsten des Heiligen Römischen Reichs, vnd in die Aidgnosschafft, auch anderer Ort, vnnd volgendts nach absterben vnsers lieben Anherrns Khayser Maximilians neben andern vnserer Niderösterreichischen Lande gesandten, von ainer Ersamen Landtschafft vnsers Fürstenthumbs Steyr, zu obgemeltem vnserm lieben Bruedern vnnd Herrn Khayser Carln in Legation weiß auch guetwilligelich schickhen vnd gebrauchen lassen, damaln Er dan neben andern sein Rais auff Venedig, Rom, Neapolis, volgendts vber Möer, da Er dan nicht mit klainer gefarlich-

khait leibs vnnd lebens, durch vngestümigkhait des Möers auff Sardinia, Maiorica, Minorica, vnnd Ibitza geworffen, vnd von dannen in Hispanien ankhomen, Nochmals wie wir vns vnserer Österreichischen Lanndt Regierung vnderfangen vnd angenomen, sich in vnser dienst an vnsern Hoff begeben, vnnd mit vns vil ansehelich Raisen in die Niderlandt, Brabant, vnnd Flandern, Zu Hochgemelter Khay. Mt. vnnd sonst volbracht vnnd nachgeends sich vns zu vnderthänigem gefallen in vnsern Niderösterreichischen Lannden, als vnser Rath bey vnser Regierung vnd Camer daselbs in vnsern hochwichtigen vnd trefflichen sachen gehorsamlich gebrauchen lassen, auch hiezwischen ansehelicher Raisen vnd Legationen zu den Khünigen in Hungern, Behaim, Polln, Litten, Mosqua, auch Churfürsten vnd Fürsten des Reichs, vnd fürnemlich jüngstlich im nechstuergangen ainunduiertzigisten Jar, Zu dem Türckhischen Khayser Soleyman, nach dem laidigen abzug vnsers Christlichen Khriegßvolckhs, wie der Türckh den Khünigclichen Stuel, Schloß vnd Stadt Ofen eingenomen, an allen scheuch vorsteender gefahrligkhait gehorsamlich vnd guetwilligclich volzogen vnd volbracht hat, vnd noch tägliches thuet, Vnnd derhalben in betrachtung solcher langwirigen stäten vnd getrewen dienste, So gemelter von Herberstain obangeregter massen, weilundt vnserm lieben Anherrn Khayser Maximilian, Dergleichen der jetzigen Khay. Mt., vns vnd vnserm löblichen Haus Österreich von jugent auf ansehelich nutzlich vnd mit getrewe emsigen vleiß gethan, vnd in solchen vnsern vnd vnsers Haus Österreichs diensten, zu seinen erlebten tagen komen, vnd dermassen darin eraltet, das er von wegen seiner mühe arbait vnd schwern Raisen dermassen müed worde, das er sich seiner gedechtnus geschichts, vnd gehörs zu mermaln vor vnser beclagt, Haben wir gemeltm Sigmunden von Herberstain, Freyherrn als vnserm woluerdienten alten Rath vnd diener genedigclich bewilligt

zuegesagt vnnd versprochen, Das wir jne nun hinfüro zu kainem Veldzug noch ainichen weiten vnd schwern Raisen gebrauche sollen noch wollen, auch jme danebe dise besonder gnad gethan vn Freyhait gegeben, Thuen auch solchs hiemit wissentlich in Crafft diz briefs, das er nun hinfüro weder von vns noch jemand andern mit ainichen beschwärlichen ambtern als volziehung der geschefft vn letzten willen Gerhabschafften, vnd dergleichen sachen beschwert noch bedrangt werden sol, Sonder von solchen beschwerden gentzlichen enthebt vnd Exempt sein, vnd wir solln vnd wöllen vns nun hinfüro an seinen dienste, das er vns als vnser Rath, bey vnser Niderosterreichische Camer diene genedigclich benuegen lassen, Vnd gebieten darauff allen vnd jeden vnseren vnderthanen vnd getrewen, Geistlichen vnd Weltlichen, in was wierden Standt oder wesen die sein, Ernstlich vnd vestigclich mit disem brieff, vnnd wöllen das Sy gemelten von Herberstain bey diser vnser begnadung vn Exemption beruebliche bleiben lassen, Jne darwider nicht dringen noch beschwern, noch des jemandts andern zethuen gestatten in khain weiß, Als lieb ainem jeden sey vnser schwäre vngnad vnd Straff zuuermeiden, Das maine wir Ernstlich, Mit vrkhundt diz brieff besigelt mit vnserm Khünigclichen anhangenden Insigel, Der geben ist in vnser Stadt Wien den Sechtzenden des Monats Junij, Nach Christi vnsers lieben Herrn geburt, Tausent fünffhundert vnd im zwayunduiertzigisten, Vnserer Reiche des Römischen im zwölfften, vnd der andern im Sechtzehenden Jaren.

XXXIII.

Ferdinand I. verleihet dem Hause Herberstein den Freyherrntitel von Neidberg und Gutenhag, sammt dem Wappen der abgestorbenen Familie Neidberg, 1542, den 15. December.

Wir Ferdinannd von Gottes gnaden Römischer Khünig, ꝛc. Bekhennen offentlich mit disem brieff vnnd thun khunt allermenigklichen. Das für vns khomen sein die Edlen vnser liebe getrewen Sigmundt vnd Wilhalm gebrüeder, vnd jr Vetter, Georg von Herberstain, freiherrn vnsere Rate, vnnd gaben vns vnderthanigklich zuerkhennen wie der namen vnnd geschlecht der Herrn von Neyperg in vnserm Fürstenthumb Steyr abgangen, vnd dardurch derselben Wappen vns als Herrn vnnd Landtsfürsten ledig worden, Vnd dieweil die Herrschafft Neyperg nunmals erblichen Jres namens von Herberstain were, baten sy vns demüetigklichen, das wir jnen vnd jren gebrüedern vn vettern des namens von Herberstain vnd allen derselben Erben sollich Wappen auß gnadn zuuerleyhen. Deßgleichen auch den Tittl vnd namen neben Herberstain von derselben Herrschafft Neyperg vnnd darzue der Herrschaft Guettenhag, die dann auch jres namens erblich sein, sich zuschreiben, vnd die zuhaben zuuergünnen, vnd sy damit zubegaben genedigklich geruechten. Das haben wir angesehen die manigfaltigen getrewen dienst so vns bemelter Sigmundt in vilfaltigen Rayssen vnnd in vnser Niderösterreychischen Camer, vnd Wilhalm als vnser liebsten gmahl Stablmaister, vnnd Georg als vnser Landtßuerweser in Steyr täglichen vngespart leibs vnd vermügens thuen vnd beweisen, auch hinfüro thuen mügen vnnd sollen, Vnd darumen, auch von sundern gnaden wegen vnd auß Rö. Khüniglicher macht volkhumenhait, mit wolbedachtem muet guetem zeitigem Rate, vnnd rechter wissen dise gnad gethon, vnd den gemelten

Sigmunden vnnd Wilhalmen gebrüedern vnnd Georgen jrem Vettern von Herberstain freyherrn vnsern Räten, vnd allen vnnd jeglichen des namens von Herberstain, Mans vnnd weibs geschlechts, vnd allen jren Erben sollich der Herrn von Neyperg abgestorben wappen vnd clainat, Nemblichen ain schwartzer Schilt darjn ain weysser aufsteigunder Wolff mit vergulten Claen vnd roter außgeschlagner zungen, vnd auff dem helbm ain güldene Küniglich Cron darauß ain schwartze Adlers flüg außgebrait mit gulde geflindern in form der hertz gesprengt vnd geziert, genedigklich verlihen, Verleyhen jnen die auch hiemit wissentlich in krafft dits briefs also, Das sy nun hinfüro in ewigzeit solh der Herrn von Neyperg wappe vnd clainat haben füeren, vnd sich deren in allen vnnd jedlichen Eerlichen vnd redlichen sachen vnd geschafften, zu schimpff vnd ernst in streyten kemphen gestechen gefechten auf panern getzelten, auffschlagen, jnsigeln vnd allen andern sachen zu schimpff vnd ernst nach jren notturfften willen vnd wolgefallen für an sich deren freyen gebrauchen vnd genieſſen sollen vnd mügen, Des auch all vnd jed Mans vnd Frawen geschlechts des namen vnnd stamen von Herberstain, auch jr aller Erben vnd Erbens Erben sich nun hinfür an in ewigzeit freiherrn vnd freyin zu Herberstain, Neyperg vn Guettenhag schreiben nennen jnen anch der Tittl auß vnsern vnd vnserer Erben vnd nachkhumen Römischen vnnd Osterreychischen Cantzleyen gegeben, vnd von menigklichen also genent gehayssen vnd geschriben werden sollen von menigkhlichen vnuerhindert. Vnd gebietten darauff allen vnnd jedlichen Churfürsten, Fürsten, Geystlichen vnd Weltlichen, Prelaten, Grauen, Freyen, Herrn, Rittern, Knechten, Landtshaubtleütten, Landtmarschalchen, Haubtleüten, Vitzthumben, vogte, Phlegern, Verwesern, Kündigern der wappen, Eernholden, Persenanten, Schulthaisen, Burgermaistern, Richtern, Raten, Burgern, Gemainden,

vnd sunst allen andern vnsern vnd des Heyligen Reichs, auch anderer vnserer Künigreich Erblichen Fürstenthumben vnd Laude vnderthonen vnnd getrewen in was wierden Standt oder wesens die sein ernstlich vnd vestigklich mit disem brieff vnd wöllen, das sy gemelte gebrüeder vnd vettern die von Herberstain, vnd all jr Eelich leibs Erben, vnd derselben Erbens Erben die obgeschriben wappen gerüeblich gebrauche, Sy auch bey vnserer gnedigen erlaubung vnd vergünnung des namens vnnd Titls obgemelt, vnuerhindert bleyben lassen, dawider nicht dringen noch beschweren, noch das jemandts anderm zuthuen gestatten in khain weiß, als lieb ainem jeden sey, vnser schwäre vngnad vnnd straff, vnnd darzue ain peen, Benentlich fünfftzig Marckh Golds zuuermeiden, die ain jeder so offt er frauenlich hiewider täte, vns halben, vnser Camer, vnnd den andern halben tail abgemelten gebrüedern vnnd vettern, Freyherren von Herberstain, Neyperg vnd Guetenhag, vnnd allen jren Erben vnablößlich zubezalen verfallen sein soll ongeuerde. Mit vrkhundt dis brieffs besigelt mit vnserm Khüniglichen anhangenden jnnsigel. Der geben ist In vnser Statt Wienn, den fünfftzehenden tag Decembris Nach Christi vnsers lieben Herren gebürde fünfftzehenhundert vnnd jm zwaivndviertzigisten, Vnserer Reyche des Römischen in zwelfften vnd der andern jm sechtzehenden Jaren.

XXXIV.

Christoph von Eckenberg und dessen Gattinn Helena, Ruprechts von Herberstein hinterlassene Wittwe, sichern den Erben dieses Ruprechts den Rückfall des von demselben der Wittwe gemachten Leibgedinges, 1543, den 22. May.

Ich Christoff von Egkhennperg, vnnd ich Hellenna, geborne Fuegerin, obgemellts Cristoffen von Eggennperg eelicher Gemachell, Bekhennen für vnns vnd vnsere Erben,

veraintlich vnd vnverschaidenlich mit disem brieff, nachdem mir Helenna der wolgebornn herr Rueprecht Freyherr zu Herberstain, mein voriger Gemachell, sälliger, vermüg ainer verschreibung, der dat steet Erichstags nach sannd marteinstag im fünffzehenhunndert fünf vnd dreissigisten Jare, nach seinem abgang, so ich Jne vberlebt, vier Tawsennt gulden Reinisch in meins zu leibgeding verschriben hat, Alles Jnnhalt derselben verschreibung, wellche vier Tawsenndt gulden ich von den wolgebornnen herrn herrn Sigmunnden vnd herrn Wilhalmen, gebrueder, vnd herrn Georgen, iren vettern, Freyherrn zu Herberstain, Neytperg vnd Guettennhag, Römischer Khüniglicher mayestät ꝛc. Rate, Benants meines Gemachels, säligen, vettern, vnd Brueder, vnd desselben verlassen Erben Gerhaben vnd vormünder, an abganng par vnd berait Eingenomen vnd zu meinen sichern hannden Emphanngen, dieweil ich dann die beruertten vier Tawsendt gullden Reinisch allain als Leibgeding mein Lebenlanng inzuhaben, zu nutzen vnd zu genüssen hab, vnd nach meinem tödlichen Abganng widerumb auf bemellts herrn Rueprechts, sälligen, Erben vnd freundt fallen, hat sich wellen gebüeren die bemellten guettern zuuerweisen, Deßgleichen woll ain zeit lanng allso angestannden, so aber wir bede Khannleut jetzmalls souill güllt vnd nämblichen die herrschaft Ernnhausen mit allen zuegehörungen, wie die Grauen von Schaumburg dieselb ingehabt, im fürsstenthumb Steyer gelegen, an vnns gebracht vnd erkaufft, darzue dann dise Vier Tawsennt gullden angelegt vnnd gebraucht worden, haben wir bede offgemeltes herrn Rueprechten, säligen, Erben vormünnder vnd freundt für vnns vnd vnnsere Erbenn veraintlich vnd vnuerschaidenlich vmb die obgemellte Suma vier Tawsent gullden Reinisch in meinns Leibgeding auf bemellter herrschaft Ernnhausen sambt aller seiner zugehörung, wie die an vnns khomben, nichts dauon außgeschlossen, alls Rech-

tem fürphanndt verwisen vnd versichert, verweisen vnd versichern sy auch hiemit in Crafft des briefs, Alſo vnd dergeſtalt, ſobald ich hellena obgemellt tods verſchaiden, das alſdann ich Criſtoff von Eggennperg Jere oder vnnſere Erben ſamment ſonnderlich vnnd vnuerſchaidenlich bemelltes herrn Rueprechten freyherrn zu herberſtain Erben, vormündern, Freundten, oder wer diſen brieff mit Jeren guetten willen Innhaben wirdet, die benannten vier Tawſennt gulden Reiniſch in münntz, oder fünffzehen patzen für ain gulden zuraitten, guetter Lanndſwerung in Steyer, Inner vier wochen nach follichem meinem Tödlichen abgang an allen iren Coſt vnd ſchaden vngewaigert aufzellen zueſtellen vnd vberanntwurtten ſullen vnd wellen, Geſchäch aber das nit, ſo mügen inergemellte herrn Rueprechts, freyherrn, erben, vormünnder, freundt, oder wer den brieff mit iren willen Innhaben wierdt, ſich allweeg für zwaintzigg phunndt phenning ſchulldt ain phundt gellts, das in ainer Suma pracht zwayhundert phunt gellts, herrngüllt ſolhes phannds aus vnnſerer Erkhaufften herrſchaft, wie das alles mit namen an vnns in Khäuff khumben iſt, vnnderfahen vnd Einnemen, des ſo lanng innhaben, zugebrauchen vnd zugenieſſen, hintzt ich Criſtoff von Eggennperg oder vnſere Erben Innen ſolche vier Tawſennt gulden ſambt erlitten Coſſt, zerrung vnd ſchaden erſtatten, erlegen vnd aufzellen, Thätten aber wir ſamennt oder ſonnderlichen des nit, vnd wir in ainem oder mererm diſe verſchreibung vberfüeren, nit hiellten, oder ainicherlay Irrung darin thätten, ſo ſollen vnnd mügen die bemellten herrn Rueprechts Erben, vormünder, freundt, vnd wer den brieff mit Jren güeten willen Innen hat, die hawbt Suma on allen ſchaden habhafft werden vnd bekhumben, ſonnderlichen auf Jrem verſchribnem fürphanndt, vnnſerer herrſchaft Ernnhawſen, vnd aller zugehörung, auch allen Stukchen vnd guettern, die mit dem Khawff an vns khum-

ben sein, bekhumben vnd habhafft werden. Bey dem Lanndlewffigen Schadennpundt in Steyer, alls wäre der von wort zu wort nach dem pesten Innen zu guetten hierein gestellt, alles trewlich vnd vngeuerlich, Des zu vrkhundt geben wir bede Khannleut für vnns vnnd vnnser beder Erben vnuerschaidennlich bemellts herrn Rueprechten von herberstain, säligen, Erben vnnd frewendten disen brieff mit vnnsern aigen anhanngunnden Innsigl vnd petschadtn verferttigt, vnnd dartzue mit aigen hannden vnnderschriben, Geben zu Grätz am Erichtag nach der heilligen Triualltigkhait nach Christi vnnsers lieben herrn vnd Säligmachers geburde fünffzechenhunndert vnd im drew vnd virtzigistn Jaren.

Cristoff vom Egkhenp. m. p.
Ellena von Egknperg.

XXXV.

Erzherzog Ferdinands Condolenzschreiben an Casparn von Herberstein über den Todfall seines Bruders Hanns Gregor, 1548, den 5. April.

Ferdinand von Gottes genaden Ertzhertzog zu Osterreich. Vnsern gnedigen grues zuuor Edler lieber getrewer, Was massen Ewr Brueder Hans Gregorien Freyherr zu Herberstain vnser Mundtschenckh an gestern mit Todt verschiden, Dem Gott genedig vnd barmhertzig sein well, habt jr euch auß etlicher vnsers hoffgesindts vnnd diener schreyben zuerjndern. Weil Er vns dan die zeither ehrlichen vnd mit höchstem vleiß gedient, darob wir ein genedigs gefallen getragen, vnd sich jetzo der faal, also wie jr versteen wert, zuegefüegt, So tragen wir deßhalben mit benentem Ewrem Bruedern säligen, ain sonders genedigs mitleiden, vnnd haben als ein vleissigen getrewen Diener vast vngern verlorn. Mit gne-

diger erpiettung das wir seiner dienst jederzeit mit allen gnaden gedencken wellen, Datum Praag den fünfften Aprilis im Tausent fünff hundert achtvndviertzigisten jar.

Dem Edln vnsern lieben getrewen Casparn Freyherrn zu Herberstain Neyperg vnnd Guettenhag vnsers liebsten Herrn vnd vatters des Römischen Khünigs Rat.

XXXVI.

Ferdinand I., römischer König, verleihet dem Hause Herberstein die Gnade, daß immer der Aelteste desselben sich einen Oberst-Erbkämmerer und Oberst-Erbtrugseß von Kärnten, die Jüngeren aber Erbkämmerer und Erbtrugseße nennen dürfen, 1556, den 3. Februar.

Wir Ferdinand von Gottes genaden Römischer Künig, zu allen zeiten merer des Reichs ꝛc. Bekhennen offenlich mit disem brief, vnd thuen khundt aller menigclich, als wir dem Edlen vnsern lieben getrewen Sigmunde Freyherrn zu Herberstain, Neyperg, vnnd Guettenhag, vnserm Rath, Camrer, vn Presidentn vnser Niderösterreichischen Camer, vnd dan auch allen andern seines Namens vn Stamens von Herberstain, in ansehung vns vn vnsern vorfordern erzaigten vnd bewißnen getrewen, vleissigen, nützlichen, vnnd ansechlichen diensln, das Erbcamrer vnd Obrist Druchsäsn ambt in vnsern Fürstethumb Khärnt mit genade verlihen, das wir demnach in betrachtung angeregter gethanen dienst vnd jeres vnderthanigen erbietens, Das Sy vns, vnsern Erben vn nachkhomen hinfüro auch nit weniger trewlich, vleissig, vnd auffrecht dienen wollen vnnd sollen, obgedachten Sigmunden Freyherrn zu Herberstain, vn allen andern des Namens vnd Stamens von Herberstain ferner genedigclich bewilligt vnd disc besondere genad gethan haben, Nemlich das sich gemelter Sigmundt Freyherr von Herberstain als der Elter, vn dan nach seine abgang

auch allweg der Elter des Namens vnnd Stamens von Herberstain sich schreiben vnd nennen mag, Obrister Erbcamrer, vnd Obrister Erbdruchsäs, vnnd dan die Jüngern von Herberstain obberüerts namens vnd Stamens, sich allain Erbcamrer, vnd Erbdruchsässen vnsers Fürstenthumbs Khärntn schreiben sollen vnd mügen, vnd bewilligen solches auch hiemit wissentlich, vnnd in Krafft diz briefs mainen vnnd wöllen, das nuhn hinfüro allweg der Elter von Herberstain sich Obristen Erbcamrer, vnnd Obristen Druchsässen bemelts vnsers Fürstenthumbs Khärntn nennen sollen vnd mügen, auch von menigclich darfür geert, geacht vnd genent werden, sich auch deßhalben aller vnd jeder Ehr, Wierde, vorthail, Freyhait, recht vnd gerechtigkhait disen ambtern von recht oder gewonhait zugehörig vn anhengig, freyen geniessen vnd gebrauchen sollen vn mügen von aller menigclich vnuerhindert ꝛc. Gebieten auch darauff allen vnd jeden vnsern vnderthanen vnd getrewen Geistlichen vn Weltlichen, was wierden Standts oder wesen die sein, Ernstlich vnd wöllen, das Sy obgedachte von Herberstain bey diser vnser gegebnen Freyhait vn genad gehorsamlich beleibe lassen, sy daran nit beschwären noch verhindern, noch andern zuthuen gestatten, in kain weis, ꝛc. Das mainen wir Ernstlich, mit vrkhundt dits briefs besigelt mit unsern anhangunden Insigel, der geben ist in vnser Stadt Wien den dritten tag des Monats Februarij, nach Christi vnsers lieben Herrn geburt, im fünffzehenhundert vn Sechß- und fünfzigisten, Vnserer Reich des Romischen im Sechß- undzwaintzigisten, vnd der andern in dreissigisten Jaren.

XXXVII.

K. Ferdinand I. ernennt Georgen von Herberstein (den IV) zum Landeshauptmann in der Steyermark, 1556, den 19. Oktober.

Wir Ferdinand von Gottes genaden Römischer zu Hungern vnd Behaim ꝛc. Künig, Infant in Hispanien, Ertzhertzog zu Osterreich, Herzog zu Burgundi, Steyr, Kärnthn, Crain vnd Wirtemberg, Graff zu Tyrol ꝛc. Bekennen offentlich mit diesem Brieff, das Wir den Edlen vnseren lieben getrewen Georgen Freyherrn zu Herberstain, Neyperg vnd Guettenhag, Erbcamrer vnd Erbdrukhsäss in Kärnthn vnserm Raht vnd Landtuerweser in vnserm Fürstenthumb Steyr, in ansehung seiner Redlich: vnd schicklichait zu vnserm Landshaubtman daselbest in Steyr, bestelt vnnd auffgenommen haben. Thuen das auch hiemit wissenlich in krafft dits Brieffs, Also, das er vnser Landshaubtman in gemeltem vnserm Fürstenthumb Steyr sein, Gericht, Verhör, Recht, vnd handlungen von vnsernt wegen, vnd an vnser stat halten, wie von alter heerkhummen ist, gleiches gericht vnnd Recht führen vnd ergehn lass, dem Armen als dem Reichen, vnd dem Reichen als dem Armen, nach seinem besten verstandt vnd vermügen, auch vnser Herrlichait vnnd Obrigchait vesstigklich händhaben. Wo sich auch im Landt zwischen Partheyen oder sonst vehd, zwitracht, thatliche handlung oder auffrhuer, begeben oder zutragen wolten, Dasselbige mit geschicktisten, vnd souiel jm müglich ist, fürkommen, verhütten, abstellen, auch darob sein, das die Landtstrassen vor Strassrauberey vnd vnsicherhait, vnd kain muetwillige böse handlung oder angrieff gestat werden, Auch selbst ausserhalb vnsers befehls vnd sonderer erlaubnus kainen Krieg noch Fecht anfahen, thuen noch treiben, noch ainichen friedlichen anstandt mit vnsern Feinden an nemen, Ob jhm aber darinn ichtes zu

cher seiner raiß vnnd auff sein begern mit Rossen vnd andern gegen zimlicher bezallung hilff vnd fürderung erzaigen vnd beweisen, Das raicht vns von Ewrn liebden andachten vnd euch zu sondern gefallen, welches wir gegen denselben in freundtschafft vnd gnaden erkhennen wellen. Vnd jr die vnsern thuen daran vnsern ernstlichen willen vn mainung. Geben in vnser vnd des Reichs Statt Regenspurg den 28. tag Januarij Anno ꝛc. im Sibenvndfünfftzigisten.

XXXIX.

Ferdinand I., römischer König, ernennt Georg Sigmunden von Herberstein zu seinem Rath, 1557, den 27. November.

Wir Ferdinand von Gottes genaden Römischer Khünig ꝛc. Bekhennen offendtlich mit disem brieff, vnnd thuen khundt allermenigklich, das wir mit gnaden angesehen, wargenomen vnnd betracht haben, die Erberkhayt, Redlichkhayt, schickhlichkhait, guet tugent vnnd vernunfft, darjn wir den Edlen vnnsern liebenn getrewen Georg Sigmunden Freyherrn zu Herberstain, Neyperg, vnnd Guettenhag, Erb-Camrer vnnd Erbdruchsassen in Khärndten, ainer Ersamen Lanndtschafft vnnsers Fürstenthumbs Steyr verordenten erkhennen, vnnd darumben jne Georg Sigmunden mit wolbedachtem muet guetem Rat, vnnd rechter wissen, zu vnnserm Rat genedigklich auff vnnd angenomen, Thuen soliches auch hiemit wissentlich in Krafft ditz brieffs, Also das er nun hinfüro vnnser Rat sein, von menigklich darfür geert, genent, geschriben vnnd erkhent werden, Auch all vnnd jegkhlich gnad Eer wierde, vortl, Freyhayt, Recht vnnd gerechtigkhayt haben, vnnd sich derselben Freyen geniessen vnnd gebrauchen soll vnnd mag, Deren sich andere vnsere Rat freyen vnnd gebrauchen, von aller menigklich vnuerhindert, Doch sol er vnser gehaim, wo die je zu zeit-

ten von vns vnsern Regierungen oder inn ander weeg an jne gelangen, biß inn sein grueb verschweigen, vnnsern nutz vnnd frumen fürdern, schaden vnnd nachtail so vil müglich warnen vnnd fürkhomen, auch sonst alles anders hanndlen thuen vnnd lassen, so ain getrewer Rath vnd diener seinem Herrn zuthuen schuldig vnnd phlichtig ist Inmassen er vnns soliches gelobt vnnd geschworen hat, ohngewerde. Mit vrkhundt ditz Brieffs, Besigelt mit vnserm Khüniglichen anhangunden Insigel. Der geben ist in vnser Statt Wienn den sibenvndzwaintzigisten tag des Monats Nouembris nach Christi vnnsers lieben Herren vnnd Säligmachers Geburdt Fünfftzehenhundert vnnd im Sibenvndfünfftzigisten Vnnserer Reiche des Römischen im Sibenvndzwaintzigisten vnnd der andern im ainvunddreyssigisten Jare.

Ferdinand.

Inhalt.

Des ersten Theiles:

Prolog. Des Verfassers Wanderungen im Gebiethe der Burg Herberstein:

Bischofsdorf . . . . . Seite 2
St. Johann bey Herberstein . . . . . » 3
Herberstein . . . . . » 11
Berg Kulm . . . . . » 16
Freyenberg . . . . . » 18
Stubenberg . . . . . » 19
Neuhaus . . . . . » 44
Schielleiten . . . . . » 45
Rübland und Voggenberge . . . . . » 48

Geschichte. Von Entstehung des Hauses bis zur Theilung in zwey Hauptlinien:

Die Ahnherren . . . . . » 53
Ununterbrochene Stammenreihe . . . . . » 64
Beylagen (62 Stück, vom Jahre 1290 bis 1433.) » 93

Des zweyten Theiles:

Die ältere, von Georgen von Herberstein und Margarethen von Mordax entsprossene, Hauptlinie » 3
Die von Bernhardin dem II. abstammende, noch blühende, Steyermärkische Linie . . . » 29
Erster (noch blühender) Ast dieser Linie . . » 40
Zweyter (erloschener) Ast dieser Linie . . » 45
Dritter (erloschener) Ast dieser Linie . . » 46
Die von Georg Andreas abgestammte, erloschene, Böhmisch-Schlesische Linie . . . » 49
Beylagen (60 Stück, vom Jahre 1421 bis 1598) » 57

Des dritten Theiles:

Die jüngere, von Andreas von Herberstein und Ursulen von Teufenbach entsprossene, Hauptlinie . . . . . Seite 3
Pusterwald'sche Linie . . . . . » 60
Sierndorf'sche Linie . . . . . » 65
Lankowitzische Linie . . . . . » 70
Gutenhag'sche Linie . . . . . » 75
Jüngere österreichische Linie . . . . . » 83
Wildhausische Linie . . . . . » 87
Windtauische oder kärntnerische Linie . . . » 90
Neidberg'sche Linie . . . . . » 91
Ältere (noch blühende) österreichische Linie . . » 111
Beylagen (39 Stück, vom Jahre 1430 bis 1557) » 129

Erheblichere Druckfehler.

Im ersten Theile:

Seite:	12,	Zeile:	letzte,	LV. und LVI.	statt LIII. und LIV.
»	33	»	14	anr	» ane
»	38	»	2	flechter	» schlechter
»	43	»	27	.	» —
»	47	»	23	drrch	» durch
»	—	»	letzte,	Anzuhl	» Anzahl
»	59	»	25	zechnen	» rechnen
»	64	»	27	Seite 46	» Seite 43
»	68	»	2	Walchuen—Walchus	» Walchunen — Walchuns (Wolfgangs)
»	85	»	1	chloß	» schloß
»	89	»	20	worüver	» worüber
»	93	»	24	vnrtretten	» vertretten
»	96	»	1	sel	» selb
»	103	»	7	vmd	» vnd
»	109	»	23	Etbtail	» Erbtail
»	119	»	5	vnndert	» ynndert
»	—	»	12	Mevel	» Mewrl
»	128	»	28	von vnsern	» vnd vnsern
»	133	»	24	noch	» nach
»	141	»	11	Awon	» Awen
»	146	»	17	verleiben	» verleihen
»	149	»	18	tun allen	» tun kunt allen
»	164	»	12	selig,	» selig, Witib,
»	166	»	16	fuuf	» fünf
»	—	»	31	lehenren	» lehenhern
»	168	»	9	hutmaister	» hubmaister
»	—	»	17	stet	» stet
»	170	»	4	hen	» hrn
»	—	»	8	das	» des
»	172	»	16	von	» vnd

Im zweyten Theile:

Seite:	49,	Zeile:	25	des Ersten	statt des Zweyten
»	51	»	7	Ottingen	» Öttingen
»	63	»	7	Ihr	» Jahr
»	68	»	18	vns	» vncz
»	73	»	letzte,	Rechten	» schlechten
»	83	»	3	angeurd	» angeverd
»	88	»	9	vns	» vmb
»	91	»	29	Ottent'aler	» Ottentaler
»	92	»	30	Conveſionis	» Converſionis
»	93	»	8	vns vnd vnſ'	» vns vnſ'
»	118	»	18	pyunt	» phunt
»	139	»	31	einen	» keinen
»	143	»	9	Acht	» Achtl
»	146	»	17	tyaill	» thaill
»	148	»	11	vnnd	» hern
»	—	»	16	vnd	» vmb
»	150	»	4	vólh	» fólh

Im dritten Theile:

Seite:	6,	Zeile:	27	gefallen, was	statt gefallen was
»	14	»	14	beulch	» beuelch
»	17	»	29	gewahl	» gemahl
»	19	»	15	dir	» die
»	26	»	14	anhamis	» anhaims
»	34	»	26	meiner	» meiner
»	53	»	letzte,	XXXV.	» XXXVII.
»	59	»	1	Kaiſer	» König
»	63	»	11	Max Hannibal	» Max Hannibal
»	74	»	27	Johann Carl Joſeph, der als k. k. Rittmeiſter unverehelicht die Welt verließ, und mit	» Johann Carl Joſeph, mit
»	103	»	letzte,	XXXVI.	» XXXV.
»	114	»	—	XXXIX.	» XXXVIII.
»	146	»	—	Vroberührten	» Vorberührten
»	251	»	26	Puwrn	» Pawrn
»	154	»	29	Dvote	» Devote
»	158	»	9	tuarem	» tua rem